Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Jahrhundert	IX.	XII.	XIII.	XIV.	XV.	XVI.	XVII.	XVIII.	XIX.
I. Stiftsakten und Urkunden, etwa 71.000.	1	3	6	53	261	etwa 1,660	etwa 5.455	etwa 9.925	etwa 54.000
II. Patronatsakten und Urkunden, etwa 60.000. *A.* Salzburg: Mattsee 8000, Obertrum 7000, Seeham 7000, Schleedorf 7000. *B.* Oberösterreich: Lohen 4000, Palting 2000, Kirchberg 3000, Pfaffing-Vöklamarkt 5000, Frankenburg 2000, Neukirchen 2300, Gampern 2000, Frankenmarkt 2500 und Poendorf 2500.			1	20	43	199	822	etwa 3.557	etwa 55.300
(Dazu die allgemei-								277	3,700
nen etwa 135.000.	1	3	7	73	310	1.897	6.315	13.759	113.000

Mittheilungen der dritten (archiv-) section
Zentral-Kommission für Denkmalpflege in Wien
Digitized by Google

Ams 74.200.3

Harvard College Library

FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

Class of 1828

16846

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Mitteilungen

der

dritten (Archiv-) Sektion

der

k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale

herausgegeben unter der Leitung

des

Präsidenten dieser Kommission

Sr. Exzellenz Dr. Joseph Alexander Freiherrn von Helfert.

Redakteur: Univ.-Prof. **Dr. Oswald Redlich.**

VI. Band.

(Der vermischten Aufsätze III. Band.)

~~**3. Heft.**~~

~~**Ladenpreis 8 K.**~~

WIEN 1907.

ANTON SCHROLL & Co.,

Kunstverlag,

I. Maximilianstraße 9.

Digitized by Google

Aus 74.200.3

HARVARD COLLEGE LIBRARY
NOV. 7, 1919
MINOT FUND

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Das Archivwesen in Österreich. Von Oswald Redlich . . 1
Über Archive in Niederösterreich (Viertel unter dem Wienerwald). Von Karl Gianonni 27
Diözesanarchiv und Pfarrarchive der Diözese Linz . . . 43
Das Archiv des ehemaligen Kollegiatstiftes Spital am Pyrn in Oberösterreich. Von P. Sebastian Mayr 66
Stadtarchive in Ostböhmen. Von Johann v. Diviš-Ćistecky 75, 164
Das Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz. Von Viktor Kleiner 107
Das Archiv des k. k. Handels- und Seegerichtes in Triest. Von L. Karl Moser 139
Die ältesten christlichen Grabdenkmäler in Eger. Von K. Siegl 235
Das k. k. Statthaltereiarchiv in Graz im Jahre 1906. Von Viktor Thiel 343
Das Archiv des Kollegiatstiftes Mattsee. Von weiland Dominicus Müller 350
Die Urkunden des Stadtarchives von Ybbs 379
Kleinere Mitteilungen.

Niederösterreich.

1. Archiv des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft. Von K. Uhlirz 242
2. Stadtarchiv Krems. Von P. Adalbert Fuchs. 243
3. Stadtarchiv Stein. Von demselben. 244
4. Stadtarchiv zu Mautern. Von demselben 246
5. Archiv des Stiftes Göttweig. Von demselben 248
6. Archiv der Gutsherrschaft zu Hollenburg. Von demselben 249
7. Dobersberg. Von P. Benedikt Hammerl 251
8. Eggenburg. „ „ 251
9. Eisgarn. „ „ 252
10. Friedersbach „ „ 253
11. Gobatsburg. „ „ 253
12. Kattau. „ „ 254
13. Kirchberg am Walde „ „ 255
14. Ottenstein. „ „ 255
15. Raabs. „ „ 255
16. Rastenberg. „ „ 256

Digitized by Google

Seite

17. Stockern. Von P. Benedikt Hammerl 257
18. Waidhofen a. d. Thaya Von P. Benedikt Hammerl. . . . 260
19. Weitra „ „ 261
20. Stadtarchiv in Zistersdorf. Von Albert Starzer. 262
21. Marktarchiv in Drösing. „ „ „ 264
22. Marktarchiv Mailberg. Von Albert Starzer 264
23. Die Ratsprotokolle der Stadt Laa a. d. Thaya. Von Max Vancsa 264
24. Archivalien in Wolkersdorf an der Staatsbahn. Von demselben. 265

Oberösterreich.

25. Die Archivalien des Stiftes Mondsee im oberösterreichischen Landesarchive in Linz. Von Ignaz Zibermayr 268
26. Archivalische Erwerbungen des Museums Francisco-Carolinum in Linz. Von Viktor Baron Handel-Mazetti 270
27. Schloßarchive in Oberösterreich. Von demselben 275
28. Propsteiarchiv Mattighofen. Von demselben 281
29. Das städtische Archiv in Freistadt. Von Josef Jäkel . . 282

Mähren.

30. Das Olmützer Stadtarchiv. Von Wilhelm Schram. . . . 293
31. Das gräflich Herbersteinsche Schloßarchiv zu Kanitz. Von demselben 297
32. Braunseifen. Von demselben 301
33. Bergstadt. Von demselben 302
34. Das Schloßarchiv zu Tobitschau. Von Leopold Nopp. . . 304
35. Gräflich Berchtoldsches Archiv auf der Burg Buchlau. Von demselben. 308
36. Verzeichnis der Urkunden im Prerauer Stadtarchiv. Von demselben 313
37. Das Stadtarchiv zu Straßnitz. Von demselben 320

Schlesien.

38. Schlesisches Landesarchiv in Troppau. Von Gottlieb Kürschner 322
39. Archivalien im städtischen Museum in Troppau. Von demselben 337

Galizien.

40. Stadtarchiv Rzochów. Von Adam Chmiel 341

Register. Von Hans Prankl 421
Berichtigungen 438

Digitized by Google

Das Archivwesen in Österreich.

Von **Oswald Redlich.**

I.

Seit ungefähr einem Dezennium hat sich in unserem Archivwesen eine unleugbare Wandlung zum Besseren, ein erfreulicher Fortschritt vollzogen. Wir besaßen zwar auch früher schon einzelne vortrefflich eingerichtete und verwaltete Archive, wie das steiermärkische Landesarchiv in Graz unter J. von Zahn, das Innsbrucker Statthaltereiarchiv unter D. von Schönherr, das Archiv des Kärntner Geschichtsvereins unter A. von Jaksch. Wir besaßen schon längst das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, das seit Arneth das leuchtende Vorbild liberaler Zugänglichkeit für ganz Österreich und weit darüber hinaus geworden ist; das k. und k. Kriegsarchiv, welches durch L. von Wetzer zu einem fruchtbar wirkenden wissenschaftlichen Institute erhoben wurde. Es bestand schon längst die k. k. Zentral-Kommission, welche auch den archivalischen Denkmälern stets ihr Augenmerk zuwandte, da und dort ratend und anregend eingriff, mit deren Hilfe die erste systematische Inventarisierung von Archiven eines Landes durchgeführt und ihre Ergebnisse publiziert wurden.

Allein was da Erfreuliches geschehen und vorhanden war, verdankte wesentlich der Einsicht, Tatkraft und Opferwilligkeit einzelner Männer seine Entstehung. Es blieb vereinzelt und ohne Zusammenhang, ohne systematische Regelung, ohne allgemeinere Normen. Dies galt vor allem für die staatlichen Archive, an ihnen sprangen die Schäden

Digitized by Google

dieses Zustandes am sichtbarsten, am schreiendsten in die Augen. Die dringende Notwendigkeit einer durchgreifenden Organisation des staatlichen Archivwesens hatte schon im Jahre 1869 zu einer Enquête der bedeutendsten Fachmänner geführt, welche eingehende Beratungen pflog und Vorschläge erstattete [1]). Aber zu einer Realisierung der Vorschläge kam es nicht und die Akten der Enquête blieben durch ein Vierteljahrhundert „schätzbares Material". Doch dieses Vierteljahrhundert ging nicht nutzlos vorüber. Denn eben in dieser Zeit wurden jene trefflichen Vorbilder geschaffen, sie wirkten unwillkürlich und drängten zum Vergleich mit den sonstigen oft so desolaten Zuständen. An ihnen war eine Generation herangewachsen, welche die Bedürfnisse unseres Archivwesens aus eigenster Erfahrung kannte und immer dringlicher darauf hinwies. Die Frage der Archivorganisation mußte früher oder später einmal zur Sprache kommen und zu einem Schritte nach vorwärts drängen. Es ist das Verdienst des Präsidenten der Zentral-Kommission Sr. Exz. Freiherrn von Helfert, daß er die Initiative ergriff und gleich den wirksamsten Weg einschlug, indem er die Archivfrage parlamentarisch im Herrenhause zur Verhandlung brachte. Diese Aktion des Herrenhauses, welche im März 1893 begann und im Mai 1894 zum Abschluß kam [2]), an der dann auch Alfred von Arneth wesentlichen Anteil nahm, wurde ein entscheidender Wendepunkt für die Entwickelung des staatlichen Archivwesens in Österreich und eine fruchtbare Tat auch für unsere nichtstaatlichen Archive.

---

[1]) Aus der Reihe jener Männer wirken noch Freih. von Helfert, Th. von Sickel und J. von Zahn. Infolge der Enquête wurden von den Landesstellen Berichte über die vorhandenen staatlichen Archivbestände eingefordert. Auf Betreiben Sickels erwirkte dann viel später die Zentral-Kommission die Erlaubnis des Ministeriums des Innern zu einem nur als Manuskript gedruckten Bericht über diese Enquête und über das eingelangte Matoriale: Mitteilungen aus den Akten des k. k. Ministeriums des Innern bezüglich einer Reorganisation des österreichischen Archivwesens, gesammelt und zusammengestellt von K. Rieger. 1881.

[2]) Die ganzen Verhandlungen sind veröffentlicht in den Mitteilungen der Archivsektion 2, 271 ff.

Digitized by Google

Die Aktion bezog sich in weiser Beschränkung nur auf die Organisation des staatlichen Archivwesens[1]). Die Forderungen der Herrenhaus-Kommission lauteten kurz zusammengefaßt: Organisation der staatlichen Archive Österreichs nach den heutigen Anforderungen der Verwaltung und Wissenschaft; Schaffung eines aus kompetenten Fachmännern gebildeten, ständigen Archivrates, um der Regierung bei der Archivorganisierung zur Seite zu stehen; wissenschaftliche Fachbildung als Voraussetzung für die Anstellung in Archiven und demgemäß Einreihung der Archivbeamten in den Konzeptstatus; Einstellung von Geldmitteln zur Erwerbung gefährdeter Archivalien.

Die Regierung kam diesen vom Herrenhause formulierten Beschlüssen entgegen und konstituierte zunächst im Laufe des Jahres 1894 den k. k. Archivrat im Ministerium des Innern. Der Archivrat soll nach seinem Statut[2]) die Regierung in allen die Archive der österreichischen Zentralbehörden und ihrer Unterbehörden berührenden Angelegenheiten durch fachmännischen Beirat unterstützen; es bleibt ihm ferner unbenommen, auch nichtstaatlichen Behörden oder Privaten in Archivangelegenheiten seinen Beistand zu leihen. Die Beschlüsse des Archivrates werden an das Ministerium des Innern zu weiteren Maßnahmen geleitet. In einer Reihe von Sitzungen in den Jahren 1895 und 1896 hat der Archivrat seine ersten und dringendsten Aufgaben erfüllt. Er stellte die Grundsätze für die Organisierung der staatlichen, vor allem der dem Ministerium des Innern unterstehenden Archive fest. Es wurde die neue dem Konzeptstatus eingefügte Stellung der Archivbeamten geregelt, es wurden die Grundlinien festgelegt für die Ausstattung der schon bestehenden Archive mit einer genügenden Zahl von

[1]) Natürlich wurden auch die Archive der gemeinsamen Ministerien davon nicht berührt. Sie bleiben auch aus unseren weiteren Erörterungen ausgeschlossen.

[2]) Abgedruckt in den Mitteilungen der Archivsektion 4, 331. Daselbst S. 333 ff. sind Auszüge aus den Sitzungsprotokollen des Archivrates bis zum Jahre 1899 gegeben.

Digitized by Google

Beamten und für die Errichtung neuer Archive, sowie für Zusammenfassung der staatlichen Archivbeamten in einen gemeinsamen Status. Es wurden die Anforderungen für die Anstellung im staatlichen Archivdienste normiert, es wurden die „Grundsätze einer Archivordnung" ausgearbeitet, welche alle wesentlichen Momente für Ordnung, Verwaltung, Benützung, Verwertung und Ausgestaltung der Archive berücksichtigen [1]). Es wurden ferner in den Jahren 1898 und 1899 die prinzipiellen Gesichtspunkte für die Aktenausscheidung (Skartierung) festgestellt und es wurden eingehende Beschlüsse über die Bearbeitung und Herausgabe von übersichtlichen Inventaren der staatlichen Archive gefaßt [2]).

Diese Beschlüsse und Anregungen des Archivrates wurden von Seite der Regierung in anerkennenswertem Masse realisiert. Es wurden das Archiv des Ministeriums des Innern und das Adelsarchiv in diesem Ministerium, die Statthaltereiarchive in Wien [3]), Prag, Innsbruck und Zara und das Regierungsarchiv in Salzburg in diesem Sinne organisiert, mit im allgemeinen ausreichenden und entsprechend abgestuften Stellen ausgestattet, die Beamten aller dieser Archive (und der Bibliothek im Ministerium des Innern) wurden in einem gemeinsamen Status vereinigt. Die Prinzipien für die Skartierungen wurden vom Ministerium des Innern für die ihm unterstehenden Behörden bindend aufgestellt und seitdem ist die frühere Praxis unmöglich gemacht, welche zur Aktenausscheidung irgendwelche ausgediente Kanzlisten verwandte und eine förmliche Prämie

---

[1]) Diese „Grundsätze" sind gedruckt in den Mitteilungen der Archivsektion 4, 382 ff.

[2]) Vgl. ebenda S. 376 ff.

[3]) Dieses Archiv war im Jahre 1891 bereits zur Auflassung und Aufteilung unter andere Wiener Archive bestimmt. Bei einer zu diesem Zwecke einberufenen Enquête bewirkte jedoch das sachgemäße Votum des Archivdirektors im Ministerium des Innern, Dr. Th. Fellner, daß das Archiv vor diesem Schicksal bewahrt blieb. Durch die kräftige Fürsorge des Statthalters Grafen Kielmansegg wurden dann dem Archiv schon 1893 und 1894 neue Räume und eine neue Einrichtung zuteil. Vgl. Mitt. d. Archivsektion 2, 241 ff.

Digitized by Google

auf die möglichst ausgiebige Aktenvertilgung setzte, weil der Kanzlist einen Anteil vom Erlös des verkauften Papieres erhielt.

Es wurden die vom Archivrate vorgeschlagenen Normen[1]) für die Anstellung der Beamten zur Richtschnur genommen und demgemäß in erster Linie stets Kräfte ins Auge gefaßt, welche das Institut für österreichische Geschichtsforschung an der Universität in Wien besuchten und die Staatsprüfung des Instituts mit Erfolg absolvierten, in zweiter Linie anders vorgebildete Bewerber (mit Lehramtsprüfung oder Doktorat aus Geschichte, oder mit juristischen Staatsprüfungen oder Doktorat), welche aber dann noch eine Ergänzungsprüfung über historische Hilfswissenschaften im Institute abzulegen haben. Das Institut, welches ja namentlich seit seiner Reorganisierung durch Th. von Sickel eben auch das Ziel verfolgt, Kräfte gerade für Archive, Bibliotheken und Museen heranzubilden, trat damit jetzt endlich in wirklich organische Beziehung zum Archivwesen und Archivdienst. Durch eine Revision seiner Statuten trug das Institut unter Mühlbacher im Jahre 1897 dieser engeren Verknüpfung Rechnung und berücksichtigt in seinem Lehrplan auch die dem Archivbeamten notwendige Vorbildung in österreichischer Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte.

In den „Grundsätzen einer Archivordnung", nach welchen die einzelnen Statthaltereiarchive ihre Archivordnungen ausarbeiteten, ist nachdrücklich auch schon die weitere Ausgestaltung der staatlichen Archive als ihre Aufgabe hingestellt: „Die Leitung jedes Archives soll ihr Augenmerk auch darauf richten, ihren Archivbestand möglichst organisch auszugestalten, indem sie dahin wirkt, daß anderweitige staatliche Archivalien, welche dem geschichtlichen Umkreise des Archives angehören, mit diesem vereinigt werden, besonders dann, wenn dieselben mangelhaft untergebracht oder schwer zugänglich sind; indem die

[1]) Abgedruckt in Mitt. d. Archivsektion 4, 388 ff.

Digitized by Google

Archivleitung ferner die Erwerbung auch nichtstaatlicher Archivalien anstrebt, wenn diese hiezu geeignet sind und Gefahr der Verschleppung oder Vernichtung droht; indem endlich geeignetenfalls ein passender Austausch mit anderen Archiven oder Bibliotheken und anderen Anstalten angebahnt wird. Auch die Deponierung von nichtstaatlichen Archivalien unter Wahrung der Rechte des Besitzers soll im Interesse der Erhaltung und Zugänglichmachung solcher Archivalien ins Auge gefaßt werden". Auch in diesen Richtungen hat die Archivorganisation bereits Früchte getragen. Ältere Bemühungen wurden neu belebt, an anderen Orten wurden solche Bestrebungen energisch aufgenommen. Die Notwendigkeit der Einziehung und Konzentrierung des namentlich bei Gerichtsbehörden, Bezirkshauptmannschaften und Steuerämtern liegenden älteren archivalischen Materials gestaltet sich ja allenthalben immer dringender. Die Klagen über Raummangel bei den Unterbehörden nehmen täglich zu, die alten, wenig oder gar nicht gebrauchten Akten und Bücher müssen sich natürlich oft mit dem schlechtesten Raume begnügen, werden zusammengepfercht, vernachlässigt, gefährdet. Hier müssen die staatlichen Provinzialarchive eingreifen, müssen maßvoll und allmählich zentralisieren. Die zeitliche Grenze, bis wie weit herab eine Einziehung stattfinden soll, ergeben die Bedürfnisse der praktischen Verwaltung. So lange Akten noch häufig bei der Bezirkshauptmannschaft, beim Bezirksgericht selbst gebraucht werden, ist es vernünftig und einzig richtig, sie auch daselbst zu belassen; eine vorzeitige und überhastete Zentralisierung neuerer Aktenbestände in einem Provinzialarchiv fördert nicht die Verwaltung, sondern verlangsamt oder schädigt sie gar; das Archiv selbst aber wird erdrückt durch das „Priorieren" für das ganze Land und vermag der zusammengehäuften Aktenmassen archivalisch gar nicht mehr Herr zu werden.

Das k. k. Archiv für Niederösterreich (Statthaltereiarchiv) in Wien hat mit der Einziehung der bei den Gerichtsbehörden Niederösterreichs erliegenden Archivalien

Digitized by Google

begonnen. Das Regierungsarchiv in Salzburg hat die schon vor Jahren von Archivar Pirckmayer in Angriff genommene Einziehung von Archivalien der Bezirkshauptmannschaften und Gerichte fortgeführt[1]). In Tirol hat schon D. v. Schönherr vor Jahren und zu wiederholtenmalen die Einverleibung zahlreicher und sehr wertvoller Bestände von Archivalien der Gerichts- und Steuerbehörden durchgeführt, wußte auch sonst trotz der äußerst bescheidenen Mittel durch Ankauf, sowie auch durch sachgemäßen Austausch neue Erwerbungen zu machen[2]). In den letzten Jahren wurden dann von Archivdirektor Mayr in umfassender Weise die sämtlichen älteren Gerichtsakten und das frühere historische Gerichtsarchiv des Oberlandesgerichtes in Innsbruck, ferner die Akten der Bezirkshauptmannschaften bis zum Jahre 1868 und älteres noch bei Steuerämtern liegende Material eingezogen. Auch das Haller Salinenarchiv wurde dem Statthaltereiarchive einverleibt[3]). So sammelte sich allerdings auch ein übergroßes Material im Innsbrucker Statthaltereiarchive an und nur der energischen Fürsorge des früheren Statthalters Grafen Merveldt ist es zu danken, daß die nötigen Räume zur Unterbringung hergestellt werden konnten.

Allein so weitreichende und bei einsichtiger Durchführung sowohl für Erhaltung als für amtliche und wissenschaftliche Verwertung heilsame Konzentrierungen staatlicher Archivbestände könnten nicht durchgeführt werden, wenn nicht auch von Seite der anderen staatlichen Zentralbehörden ein verständnisvolles Entgegenkommen in archivalischen Dingen bekundet würde. Wir dürfen sagen, daß auch bei den anderen Ministerien sich seit einem Dezennium in Bezug auf das Archivwesen gar vieles zum besseren ge-

[1]) Vgl. die letzten Berichte Pirckmayer's in Mitt. d. Archivsektion 4, 316 ff.

[2]) Vgl. das Zuwachsverzeichnis des Innsbrucker Statthaltereiarchives von 1877—1893 in den Mitt. d. Archivsektion 2, 206 ff.

[3]) Vgl. den Bericht von M. Mayr in den Mitt. d. Archivsektion 4, 275 ff.

Digitized by Google

wendet hat, teils aus eigener Initiative, größtenteils aber beeinflußt durch die Organisation der dem Ministerium des Innern unterstehenden Archive. Seit dem Bestande des Archivrates wandten sich alle Ministerien in archivalischen Angelegenheiten an sein fachmännisches Urteil.

Das k. k. Finanzministerium schritt schon zu Beginn der neunziger Jahre zu einer Organisierung seines Archives und seiner Bibliothek[1]). Im Jahre 1892 wurden Archiv und Bibliothek unter einer Direktion (Prof. Alexander Budinszky) vereinigt und mit Beamtenstellen ausgestattet. Eine Archiv- und Bibliotheksordnung wurde geschaffen, ältere anderweitige Bestände wurden vereinigt, umfassende Repertorisierungs- und Katalogisierungsarbeiten in Angriff genommen. Das Finanzministerium traf ferner auf Anregung der statistischen Zentral-Kommission Vorsorge für die sichere und entsprechende Aufbewahrung der für die Zwecke der Katastralkarten hergestellten sogenannten Indikationsskizzen[2]), es ließ im Jahre 1901 eine vortreffliche Verordnung betreffs Aktenausscheidung bei den Finanzprokuraturen ausarbeiten, welche die volle Zustimmung des Archivrates fand und seitdem ins Leben trat.

Im Justizministerium wurde um die Mitte der neunziger Jahre die Herstellung von Übersichten der älteren Bestände von Archivalien bei den Gerichten in Angriff genommen. Die eingelaufenen Berichte zeigten, welch reicher Stoff an alten und wichtigen Archivalien namentlich bei den Gerichtsbehörden von Niederösterreich, Böhmen, Tirol, Istrien und Dalmatien vorhanden war und ist. Man dachte an eine allmähliche Konzentrierung solchen Materials in fachmännisch geleiteten, historischen Gerichtsarchiven. Ein solches war schon in den achtziger Jahren vom Oberlandesgerichtspräsidenten Freiherrn von Mages in Innsbruck geschaffen worden[3]). Verdienstvolle Bestrebungen, die freilich wegen

[1]) Ein wesentliches Verdienst hieran gebührt dem damaligen Präsidialchef im Finanzministerium Hofrat Dr. Schuster v. Bonnot.

[2]) Vgl. Mitt. d. Archivsektion 4, 192.

[3]) Vgl. ebenda 2, 49 ff. und vorhin S. 7.

Digitized by Google

der äußeren Schwierigkeiten kaum einen allgemeinen Erfolg erwarten lassen, wenn auch die Idee solcher eigener Gerichtsarchive in einzelnen Fällen doch höchst beachtenswert wäre. So könnte dies z. B. in Böhmen wohl der richtigste und beste Weg zur fachgemäßen Unterbringung und Verwaltung der wertvollen Bücher und Urkunden der Landtafel und der zahllosen Grundbücher werden, da ja weder das Statthaltereiarchiv in Prag noch das böhmische Landesarchiv den Raum dafür besitzen [1]). Im ganzen wurde man freilich von selber auf den anderen Weg gedrängt, die bei den Gerichtsbehörden vorhandenen Archivalien womöglich an die schon bestehenden organisierten Archive des Staates oder der Länder abzugeben. Die Einführung der neuen Zivilprozeßordnung und der immer stärker drohende und drückende Raummangel gestaltete die Frage nach dem Schicksal der Gerichtsarchive geradezu brennend. Einen Augenblick drohte der Würgengel einer „fürchterlichen Musterung", das heißt Skartierung. Allein die Beunruhigung der archivalischen und wissenschaftlichen Kreise, welche darob entstand [2]), veranlaßte das Justizministerium, sich im Jänner 1897 an den Archivrat um dessen Gutachten zu wenden. In eingehenden Beratungen wurden von einem Subkomitee und dann vom Plenum des Archivrates die Grundsätze festgelegt, welche bei der Ausscheidung von Gerichtsakten beobachtet werden sollen, eine förmliche Instruktion hiefür wurde ausgearbeitet und die Archive bezeichnet, an welche Gerichtsarchivalien unter bestimmten Modalitäten abgegeben werden können. Diese ganzen Vorschläge des Archivrates fanden dann in der neuen Geschäftsordnung vom 5. Mai 1897 für die Gerichte erster und zweiter Instanz verständnisvolle Berücksichtigung. Sie enthält ein-

[1]) Die Organisierung eines solchen Landtafel- und Gerichtsarchives in Böhmen mit einem geschulten Archivar wäre auch das sichere und zweckmäßige Mittel, um Mißbräuchen vorzubeugen, wie sie die Adelsfälscherprozesse der letzten Zeit ans Licht brachten.

[2]) Vgl. die Bemerkungen von M. Mayr in den Mitt. d. Archivsektion 4, 275, welche durch die obige Darstellung ergänzt werden.

Digitized by Google

gehende Bestimmungen über die Aufbewahrung der Akten über die Registratur und über Skartierung[1]).

Auch die Ministerien für Handel und für Ackerbau haben im Jahre 1896 Verordnungen über die Behandlung der Akten von geschichtlichem Interesse erlassen.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat, direkt durch den Beginn der staatlichen Archivorganisation angeregt, in den Jahren 1896 und 1897 auf Grund der für den staatlichen Archivdienst aufgestellten Normen sein Archiv neu organisiert.

Endlich hat im Jahre 1901 das Eisenbahnministerium ein Archiv errichtet.

Überschauen wir all dies, was auf dem Gebiete staatlichen Archivwesens in Österreich seit einem Dutzend Jahren geschehen ist, so dürfen wir doch sagen: wir haben in diesem Zeitraum wirklich namhafte Fortschritte in unseren archivalischen Zuständen zu verzeichnen. Wer wie der Schreiber dieser Zeilen die früheren Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennen gelernt, vermag am besten den Wechsel der Zeiten zu ermessen und zu würdigen. Es drängt sich mir unwillkürlich das Bild der Erinnerung auf: etwa wie im Innsbrucker Archive der hochverdiente Schönherr als „Hilfsämterdirektionsadjunkt", nur ad personam mit dem Titel Archivar bekleidet und in der 8. Rangsklasse, in den zwei bescheidenen Arbeitszimmern waltete, ihm zur Seite der Offizial und ein wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, der nach vierzehnjähriger Dienstzeit nur dadurch zu einer festen Stellung gelangen konnte, daß er als Kanzlist in das Registraturspersonale eingereiht wurde. Einen Diener hat es damals am Innsbrucker Statthaltereiarchiv überhaupt nicht gegeben. Oder wie tragikomisch war es, wenn bei Ausschreibung von Archivstellen akademische Bildung, Kenntnis von Sprachen und alles mögliche verlangt wurde, und es dann weiter hieß: Übrigens haben Unteroffiziere bei entsprechender Qualifikation den Vorzug.

[1]) Vgl. Mitt. d. Archivsektion 4, 354 ff. und die betreffenden Abschnitte der Geschäftsordnung das. 391 ff.

Digitized by Google

Neben den staatlichen Archiven besitzt Österreich eine Reihe anderer hervorragender öffentlicher Archive, die Landesarchive. Die Landesarchive haben in Österreich eine ganz eigenartige Entwicklung durchgemacht und eine besondere Bedeutung erlangt. Ihren Grundstock und Kern bilden in der Regel die Archive der Landstände. Aber an diese wurden in mehreren Ländern nach und nach diese und jene Archivalien angegliedert, welche nichts mit den Ständen, wohl aber mit der geschichtlichen Entwicklung des Landes zu tun hatten, Archivalien der verschiedensten Provenienz, nicht selten auch staatlicher Herkunft. Denn eben daß der Staat für seine eigenen Archive so wenig sorgte, daß es in Österreich ein organisiertes staatliches Archivwesen früher ja gar nicht gab, dies bewirkte, daß das landständische Archiv, häufig mit anderen dem Lande gehörigen oder dem Lande zur Verfügung gestellten historischen Sammlungen verbunden, als die geeignetste Stätte erschien, um überhaupt an archivalischem Material alles zu vereinigen, was sich auf die Geschichte des Landes bezog.

Das hervorragendste Beispiel dieser Art ist wohl das steiermärkische Landesarchiv in Graz[1]). Im Jahre 1869 wurden mit dem landständischen Archiv von Steiermark die im Johanneum aufbewahrten Sammlungen steirischer Archivalien vereinigt, unter eine Leitung gestellt und seitdem ist durch die zielbewußte Tätigkeit J. von Zahn's dieses Archiv zu einem wahren Archiv für das Land herangewachsen. Es vereinigt in sich eine sehr bedeutende Menge von staatlichen Archivalien steirischer Behörden, dann zahlreiche Archive von Gemeinden und Privaten vielfach als Depot. In den letzten Jahren begann das Archiv auch mit der Publikation von Inventaren seiner Bestände[2]). Im Nachbarlande Kärnten hat sich das Archiv des kärntnerischen Geschichtsvereines nach und nach zu einer solchen Zentralstelle herausgebildet und indem sein

[1]) Vgl. J. v. Zahn Das steiermärkische Landesarchiv (1893).
[2]) Publikationen aus dem steierm. Landesarchive (1898).

Digitized by Google

verdienstvoller Archivar, August von Jaksch, nunmehr auch zum Landesarchivar bestellt wurde, ist hier, wenn auch nicht eine räumliche Vereinigung, so doch eine einheitliche Leitung geschaffen, durch welche sachlich dasselbe erreicht wird. Auch das Landesarchiv von Niederösterreich ist schon seit Jahrzehnten organisiert und trefflich verwaltet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, neben seinem Grundstocke des ständischen Archives auch anderweitige Archivalien zur Geschichte des Landes als Eigentum oder Depot zu erwerben [1]). Ebenso ist das mährische Landesarchiv in Brünn ein längst organisiertes Archiv, welchem es schon im Jahre 1856 gelang, den größten und wertvollsten Bestand des alten staatlichen Gubernial- oder Statthaltereiarchives in Brünn, nämlich die Archive der aufgehobenen Klöster Mährens, zu erwerben. Die noch im Statthaltereiarchiv befindlichen Aktenbestände [2]) wird das Landesarchiv in etwa drei Jahren übernehmen, wenn es seine größeren Räumlichkeiten in dem jetzt begonnenen Neubau des zweiten Landhauses bezogen haben wird. Das Landesarchiv wird dann das staatliche Archiv ganz in sich einverleibt haben, es ist auch sonst schon in die Funktionen eines staatlichen Archives eingetreten, indem es z. B. seit Jahren von jeder Veränderung und Skartierung bei allen Gerichtsbehörden Mährens verständigt wird [3]). Das böhmische Landesarchiv in Prag ist eine Neugründung Palacky's und Gindely's, hat sich aber in den letzten Dezennien auf ähnliche Weise wie die anderen schon erwähnten Landesarchive zu einer bedeutenden Anstalt entwickelt. Ähnliche Tendenz verfolgt auch seit einem Jahrzehnt das schlesische Landesarchiv in Troppau. Als eigentümliche Verbindung von Gerichts- und ständischen Archiven seien endlich

[1]) Vgl. Anton Mayer Das Archiv und die Registratur der niederösterreichischen Stände. Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 1, 89.

[2]) Vgl. darüber den Aufsatz von Schram in den Mitt. der Archivsektion 4, 1 ff.

[3]) Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Landesarchivars Dr. Bretholz.

Digitized by Google

noch die Grod- und Landschaftsarchive in Krakau und Lemberg erwähnt, welche auf Grund eines Übereinkommens zwischen Staat und Land durch Ausscheidung der älteren Bestände aus den Gerichtsregistraturen Galiziens entstanden sind; die alten polnischen Landtagsbeschlüsse und Konföderationen wurden nämlich bei den Gerichtsbehörden eingetragen [1]).

Auch auf die Entwicklung dieser Landesarchive übte die seit 1893 einsetzende staatliche Archivorganisation eine bedeutsame Rückwirkung. Unter ihrem Zeichen und Einfluß entstanden seitdem förmliche Neubegründungen solcher Landesarchive, welche in ihrer Einrichtung, ihrer Verwaltung und in den Anforderungen an die Qualifikation der Beamten sich dem Vorbilde der staatlichen Organisation anschlossen. Im Jahre 1895 wurde hauptsächlich durch die Bemühungen des damaligen Landesausschußmitgliedes, des um die Geschichte Oberösterreichs hochverdienten Oberlandesgerichtsrates Julius Strnadt, die Gründung eines oberösterreichischen Landesarchives in Linz vorbereitet und 1896 durchgeführt. Das neue Landesarchiv erhielt eine auf Grund der staatlichen Archivordnung ausgearbeitete Instruktion, die Anforderungen für die Anstellung des Archivars sind nach dem Muster der staatlichen Archive gestellt. Das Archiv, zunächst und wesentlich aus den ständischen Archivalien bestehend, ist mit der bewußten Absicht gegründet, „der Kristallisationspunkt zu werden, um den sich mit der Zeit die verwaisten Archive und zerstreuten Urkunden anzulegen hätten, damit so ein organisch verbundener Körper aus dem Archivbestand des ganzen Landes, so weit es ohne Eingriffe in Privatrechte geschehen kann, hergestellt werde“ [2]). Diesen Weg der Ausgestaltung hat das oberösterreichische Landesarchiv auch schon erfolgreich betreten, hat die älteren Akten und Urkunden der Linzer Statthalterei übernommen

[1]) Vgl. Mitt. der Archivsektion 2, 281.

[2]) Wie Albin Czerny in seinem instruktiven Aufsatz über „Das neue Landesarchiv in Linz und seine Ausgestaltung in der Zukunft“ in den Mitt. der Archivsektion 4, 60 ff. sagt.

Digitized by Google

und hat auch bereits Übersichten über das in Städten und Märkten des Landes liegende archivalische Material hergestellt [1]).

Auch in Tirol und Vorarlberg sind in den letzten Jahren Aktionen zu Ausgestaltung und Schaffung von Landesarchiven ins Werk gesetzt worden. Das tirolische landschaftliche Archiv in Innsbruck war ein rein ständisches Archiv, welches im Jahre 1891 in neuen Räumlichkeiten rationell aufgestellt und geordnet worden ist [2]). Neuerdings wurde das Archiv ganz selbständig gestellt, es wurde ihm eine Archivordnung nach dem Muster der staatlichen „Grundzüge" gegeben, es wird ein eigener Landesarchivar bestellt werden und das Landesarchiv hat nunmehr die erweiterte Aufgabe, auch die Archivalien jener tirolischen Gemeinden zu verwalten, welche ihre Archive im Landesarchive deponieren. Es ist mit vollem Rechte beabsichtigt, nach und nach möglichst viele der kleineren und am meisten gefährdeten Gemeindearchive im Landesarchiv zu sichern [3]). In Vorarlberg aber hat sich in den letzten Jahren ein Landesarchiv in Bregenz im Sinne jener vorhin gekennzeichneten Anstalten gebildet, welches möglichst viele Vorarlberger Archivalien, seien sie nun ständischer, staatlicher oder anderer Provenienz, in sich zu vereinigen bestrebt ist [4]).

Diesen Landesarchiven fügt sich als Seitenstück in einem engeren, aber höchst wichtigen Kreise die Fürsorge für die kirchlichen Archive und die Gründung von Diözesanarchiven an. Vor mehreren Jahren hat der Bischof von Budweis sämtliche Pfarrämter seiner Diözese beauftragt, genaue Berichte über den Stand ihrer Archive und

[1]) Vgl. Krackowizer Das oberösterreichische Landesarchiv (1903), ferner Ergebnisse der Besichtigung der Stadt-, Markt- nnd Kommunalarchive von Oberösterreich (1895 und 1901).

[2]) Ich darf wohl bemerken, daß dies damals von mir durchgeführt wurde.

[3]) Bericht des Landesausschußmitgliedes und Archivreferenten Dr. Pusch vom 2. Oktober 1903 (Landtagsprotokolle).

[4]) Vgl. den in diesem Bande unten folgenden Aufsatz des Vorarlberger Landesarchivars Kleiner.

Digitized by Google

über die Kirchenbücher zu erstatten. Diese Berichte wurden dann im böhmischen Landesarchive in Prag hinterlegt[1]). War dies gewiß eine verdienstliche Maßregel, so schritt man in der Diözese Linz im Jahre 1902 gleich mutig und konsequent weiter zur Einrichtung eines förmlichen Diözesanarchives und zu einer Organisation der Ordnung und Sicherung der Pfarrarchive. Um die Durchführung dieser ganzen Angelegenheit hat sich besonders Prof. Dr. Schiffmann in Linz verdient gemacht. Dieses Diözesanarchiv, welches natürlich von dem bischöflichen und dem Konsistorialarchive zu unterscheiden ist[2]), hat den ausgesprochenen Zweck, die im Besitz des Bischofs selbst befindlichen reichen Archivalien der ehemaligen Klöster Garsten und Gleink aufzunehmen, dann aber kirchliche Archivalien aus der ganzen Diözese zu sammeln und zu sichern, soweit sie namentlich bei einzelnen Pfarrämtern nicht genügend verwahrt werden oder entbehrlich erscheinen. So soll der Gefahr der Vernachlässigung, der Verschleppung und sonstiger Verluste solcher Archive vorgebeugt werden. Da aber eine größere Zahl der Pfarrarchive doch an Ort und Stelle bleiben dürfte, wurde eine eigene Organisation geschaffen, um ihre Ordnung durchzuführen und eine Aufsicht über sie zu üben. Die ganze Diözese wurde in 13 Archivbezirke eingeteilt, für jeden derselben ein geeigneter Geistlicher als Archivrat bestimmt und von Prof. P. Sebastian Mayr in Kremsmünster eine treffliche Instruction zur Ordnung der Pfarrarchive ausgearbeitet[3]). Eine höchst nachahmenswerte Organisation!

Wir müssen uns darauf beschränken, diese größeren Archivorganisationen vorzuführen, welche dem Archivwesen Österreichs in den letzten zehn bis zwölf Jahren doch ein vielfach neues und moderneres Gepräge verliehen haben. Es würde uns zu weit führen, wenn wir auch noch aufzählen

---

[1]) Vgl. Mitt. d. Archivsektion 4, 310.

[2]) Über diese vgl. Czerny in Mitt. d. Archivsektion 4, 87.

[3]) Vgl. die in diesem Bande unten folgenden Akten und Mitteilungen über diese Aktion.

Digitized by Google

wollten, was doch auch da und dort in Bezug auf die Archive einzelner Körperschaften, einzelner Städte und Gemeinden, einzelner Familien geleistet worden ist. Neben den tiefen Schatten, welche von früheren Generationen überkommen sind oder durch die Pietätlosigkeit des jetzigen Geschlechtes verschuldet wurden, fänden wir auch da gar manche und sehr erfreuliche Lichtblicke. Mehrere der hervorragendsten Stifte, wie Kremsmünster, Göttweig, Heiligenkreuz und Zwettl sandten Mitglieder an das Institut für österreichische Geschichtsforschung, um sie für die Verwaltung von Archiv und Bibliothek ihres Klosters ausbilden zu lassen. Eine Reihe österreichischer Städte, wie Wien, Prag, Brünn, Olmütz, Innsbruck, Trient, Klagenfurt und andere haben ihren Archiven verdienstvolle Fürsorge angedeihen lassen. Hervorragende Adelsgeschlechter wie die Schwarzenberg und Liechtenstein sorgten schon von jeher für ihre reichen Archive, ihnen haben sich neuerlich manche andere wie die Wurmbrand, Trauttmansdorff, Harrach u. s. w. angeschlossen und von dem Mitgliede eines alten Hauses erschien ein Büchlein „Über Einrichtung und Ordnung von Familienarchiven“ [1]).

II.

So ist es denn zweifellos gar manches Gute und Erfreuliche, was wir über unser österreichisches Archivwesen und seine Fortschritte melden konnten. Gerade die Zusammenfassung dessen, was geschehen ist, mag wohl zeigen, daß es mehr ist als man vielleicht vermuten möchte. Allein sie muß uns andererseits auch lehren, was noch fehlt.

Die Überschau zeigt uns, daß die Organisation des staatlichen Archivwesens allerdings die ersten und dringendsten Aufgaben gelöst hat, daß sie aber gebieterisch eine Fortführung erheischt. Denn wenn wir mit Befriedigung konstatieren konnten, daß die Archive der meisten Zentralstellen und die staatlichen Provinzial-

[1]) Verfaßt vom Grafen C(arl) M(ontjoye), Wien 1901.

Digitized by Google

archive in Wien, Prag, Salzburg, Innsbruck und Zara organisiert wurden, so lautet die selbstverständliche Frage, wie steht es denn mit den Archiven der übrigen Zentralstellen, wie steht es ganz besonders mit den staatlichen Archiven in den übrigen Ländern, in Oberösterreich, in Steiermark, Krain, Görz, Triest und Istrien, in Mähren und Schlesien, in Galizien und der Bukowina? Freilich kann darauf geantwortet werden, in einzelnen dieser Länder haben, wie wir sahen, die Landesarchive auch die Aufgabe staatlicher Archivstellen übernommen, so in Oberösterreich, in Mähren, in Kärnten. Allein es bleiben dann noch die übrigen. Es bleibt noch immer bei der Tatsache, daß ganze große Länder mit reichen und wichtigen archivalischen Schätzen des Staates, wie Steiermark, Krain, Görz, Triest und Istrien wohl schlecht aufbewahrte, von Kanzleibeamten oder gar nicht verwaltete „alte Registraturen" der Landesbehörden, aber keine Archive besitzen; oder daß in Ragusa wohl die Vereinigung der vier ungemein wertvollen staatlichen Archive im Gange ist, das erste und dringlichste, ein ständiger geschulter Archivar aber fehlt[1]).

Es darf ferner durchaus nicht übersehen werden, daß auch in jenen Ländern, wo Landesarchive staatliche Archivbestände in sich aufgenommen haben, dieser Zustand ja nur einstweilen für einen größeren oder geringeren Teil des staatlichen archivalischen Materials ausreichen kann, und daß es den Landesarchiven früher oder später unmöglich werden wird, die nach und nach zuwachsenden staatlichen Bestände der letzten Jahrhunderte zu übernehmen, geschweige denn für den immer nachwachsenden Stoff der Zukunft zu sorgen. Das schlagendste Beispiel in dieser Hinsicht bietet das steiermärkische Landesarchiv: es hat zahlreiche ältere staatliche Archivalien übernommen, aber schon vor mehreren Jahren mußte es sich außer Stande erklären, noch weitere Gerichtsakten aufzunehmen.

---

[1]) Vgl. den Bericht von Prof. J. C. Jireček und die Beschlüsse des Archivrates von 1895 und 1896. Mitt. d. Archivsektion 4, 143 ff.

Digitized by Google

Die drängendste Forderung für unser staatliches Archivwesen ist daher: Organisierung der staatlichen Archive in jenen Ländern, welche noch keine besitzen. Hiebei werden ja allerdings vor allem jene Länder in erster Reihe zu berücksichtigen sein, in denen auch kein Landesarchiv besteht, das zunächst noch für staatliche Archivalien sorgen könnte, oder wo ein solches Landesarchiv nicht mehr im Stande ist, neuen Stoff zu übernehmen. Daher wird vor allem die Organisierung staatlicher Archive in Graz, Laibach, Triest, Ragusa, Czernowitz das allerdringendste sein. Aber es darf nur als eine Frage der Zeit betrachtet werden, daß auch in Linz und Klagenfurt, in Brünn und Troppau, in Krakau und Lemberg die Organisierung staatlicher Archive sich als notwendig erweisen wird.

Wir wissen sehr wohl, daß dieses Vollbild der Organisierung nicht auf einmal, sondern nur nach und nach verwirklicht werden kann. Aber es soll und muß das Ziel bleiben. Und es ist gut, wenn man das Ziel kennt, auf daß man ihm Schritt für Schritt näher zu kommen wisse [1]).

Aber auch innerhalb des jetzt schon bestehenden Komplexes von staatlichen Archiven gibt es Wünsche genug nach einer besseren Ausgestaltung. Je mehr die einzelnen staatlichen Provinzialarchive ihrer Aufgabe nachkommen, die staatlichen Archivbestände des Landes nach Tunlichkeit in sich zu vereinigen, um so bedeutsamer wird ihre Stellung, umsomehr Anforderungen treten an die Archive als wichtige Hilfsorgane der Staatsverwaltung heran, umsomehr wächst aber auch die wissenschaftliche Benützung. Daher ist im Personalstand der bestehenden Archive eine Vermehrung der Stellen bisher schon notwendig geworden [2]), und wird in Zukunft da und dort not-

[1]) Auf dieses Ziel hat Se. Exzell. FZM. von Wetzer schon im Jahre 1896 in einem eingehenden Referate an den Archivrat über Organisierungsfragen hingewiesen. Die Organisierung der staatlichen Archive in Graz, Ragusa, Czernowitz ist vom Archivrate wiederholt urgiert worden.

[2]) So im Innsbrucker Statthaltereiarchive, welches jetzt sechs Beamte und Praktikanten, einen Kanzlisten und zwei Diener besitzt.

Digitized by Google

wendig werden, um jenen Archiven mit entsprechender Personalvermehrung nachhelfen zu können, welche infolge gewaltiger Vermehrung ihrer Bestände oder wegen großer Übersiedelungs- und Neuaufstellungsarbeiten mehr Kräfte bedürfen.

Die Ausgestaltung der Provinzialarchive muß früher oder später auch noch andere Konsequenzen nach sich ziehen. Wenn ein solches staatliches Provinzialarchiv nicht bloß die Bestände der politischen Behörden, sondern auch die Archivalien der Gerichts- und Finanzbehörden, der Steuerämter u. s. w. in sich vereinigt, so wird es notwendigerweise auch den Bedürfnissen der Justiz- und Finanzverwaltung u. s. w. zu dienen haben. Es wird aus einem Statthalterei- oder Regierungsarchiv zu einem wirklichen Staatsarchiv. Die einzig richtige Bezeichnung für diese Archive wird denn auch der Name Staatsarchiv sein, gerade so wie die gleichwertigen Provinzialarchive in anderen Staaten (Preußen, Italien) längst schon heißen[1]).

Wenn nun schon diese staatlichen Provinzialarchive in mehr oder minder unmittelbare Beziehung und Berührung treten zu den verschiedenen Ressorts der Staatsverwaltung, dann ist der nächste Schritt folgerichtig der, daß auch die Archive der Ministerien selber aus ihrer Vereinzelung hervortreten sollen, daß auch sie in lebendigen Zusammenhang kommen mit dem übrigen staatlichen Archivwesen, namentlich mit dem größten Komplex desselben, dem des Ministeriums des Innern. Mit anderen Worten, es schwebt uns als weiteres Ziel der staatlichen Archiventwicklung vor: Die Archive der übrigen Ministerien sollen mit dem Archive des Ministeriums des Innern und mit den anderen diesem Ministerium unterstehenden Archiven einen Gesamtkörper bilden. Ich meine damit durchaus nicht, daß etwa die Archive der verschiedenen Zentralstellen zu einem Archive

[1]) Ein Titel wie „k. k. Archiv für Niederösterreich", der dem Statthaltereiarchive in Wien offiziell zukommt, entspricht an sich sehr gut der Sache, ist aber umständlich und unpraktisch.

Digitized by Google

vereinigt werden sollen[1]) — dies wäre unnotwendig und gar nicht wünschenswert — sondern ich meine die Schaffung eines einheitlichen, alle staatlichen Archive der Zentralbehörden sowohl als der Provinzialbehörden umfassenden Archivorganismus, mit einheitlichem, gemeinsamen Personalstand und mit einheitlicher fachmännischer Oberleitung. Das wäre die volle logische Ausgestaltung des staatlichen Archivwesens, dadurch würde dieses jene selbständige Stellung erlangen, welche ihm bei der geschilderten erwünschten Entwicklung notwendig zukommen muß und welche es in anderen Staaten wie in Bayern, Preußen, Frankreich, Italien längst schon besitzt. Dann allerdings wäre die Folge solch voller Ausgestaltung, daß die ganze staatliche Archivorganisation von der Verknüpfung mit einem bestimmten Ministerium gelöst und dem Gesamtministerium, also dem Ministerratspräsidium unterstellt werden müßte[2]).

Diese Gedanken sind keineswegs besonders neu oder kühn. Sie sind in nuce eigentlich nirgend anderswo schon enthalten — als im Statut des Archivrates. Seine Aufgabe soll es ja sein, „die k. k. Regierung in allen die Archive der k. k. Zentralstellen und ihrer Unterbehörden berührenden Angelegenheiten durch fachmännischen Beirat zu unterstützen". So wurden denn an den Archivrat zahlreiche, die Archive der verschiedenen Ministerien betreffende Fragen geleitet, an den Sitzungen nehmen regelmäßig Vertreter der anderen Ministerien teil. Im Schoße des Archivrates selber sind jene Konsequenzen schon gelegentlich aus-

[1]) Wie solches M. Mayr in einem Aufsatz „Über staatliches Archivwesen in Österreich" in der Zeitschr. f. Volkswirtschaft, Sozialpolitik u. Verwaltung (1902) 12, 116 ff. fordert. Auch gegen einzelne andere Bemerkungen in diesem Artikel ließen sich Einwendungen erheben. Zum Teile laufen die Schlußfolgerungen Mayr's aber auf ähnliche Gedanken hinaus, wie sie von uns hier formuliert werden.

[2]) Da der Ministerpräsident in der Regel auch Leiter des Ministeriums des Innern ist, würden damit etwaige bureaukratische Schwierigkeiten von selbst entfallen, welche vielleicht sonst einer derartigen Unterstellung der staatlichen Archivverwaltung unter das Ministerratspräsidium entgegengehalten werden könnten.

Digitized by Google

gesprochen worden [1]). Und der Archivrat würde bei solcher Entwicklung des staatlichen Archivwesens keineswegs zu verschwinden haben, sondern würde vielmehr dadurch erst seinem richtigen Wirkungskreise und vollerer Tätigkeit zugeführt als fachmännischer Beirat einer umfassenden und selbständigen staatlichen Archivsverwaltung.

Neben dem staatlichen Archivwesen bildet aber bei uns in Österreich das Archivwesen der anderen Kreise des öffentlichen und des privaten Lebens ein gewaltiges, höchst wichtiges Gebiet. Wir hörten, welch eigenartige und bedeutsame Rolle die Landesarchive errungen haben, welch zentrale Stellung manche Landesarchive im archivalisch- und historisch-wissenschaftlichen Leben ihres Gebietes einnehmen. Wir dürfen uns nur freuen darüber, daß von Seite einsichtsvoller und tatkräftiger Landstände derartiges geschaffen und gefördert worden ist. Möge dies auch in Zukunft so bleiben! Nur das eine muß man sich klar machen: gerade mit der organischen Ausgestaltung des staatlichen Archivwesens müssen auch die Grenzen zwischen den Aufgaben und dem Wirkungskreise der staatlichen und der Landesarchive schärfer gezogen werden. Der leitende einfache Grundsatz muß hiebei immer sein: was dem Staate gehört, soll des Staates bleiben, staatliche Archivalien sollen in die staatlichen Archive kommen, für staatliche Archivalien hat auch der Staat zu sorgen.

Ein anderes wichtiges Gebiet aber gibt es, wo diese Landesarchive ihrerseits wieder weiter wirken können und sollen, wo sie den Beruf haben, den Staat in der Ausübung seiner allgemeinen Pflicht zum Schutze der Denkmäler der Vergangenheit zu unterstützen. Dies sind die Gemeindearchive. Die Landesausschüsse haben eine gewisse Oberaufsicht über die Verwaltung der Gemeinden. Sie haben damit das Recht und die Pflicht, auch über die Archive der Gemeinden eine gewisse Aufsicht zu üben. Alle Erfahrungen in den verschiedenen Ländern stimmen darin überein, daß

[1]) In dem oben angeführten Referate Exz. von Wetzers.

Digitized by Google

gerade die Gemeindearchive am häufigsten unter schlechter oft wechselnder Aufbewahrung, unter dem Mangel an Verständnis, unter Vernachlässigung zu leiden haben, daß sie am meisten den Gefahren der Vernichtung oder Verschleuderung ausgesetzt sind. Daher besitzen die Landesarchive gerade in der Fürsorge für die Gemeindearchive einen ähnlichen Wirkungskreis, wie die staatlichen Provinzialarchive in der Fürsorge für die Archivalien der staatlichen Unterbehörden. Wir haben gesehen, daß bereits in mehreren Ländern diesem Standpunkte Rechnung getragen wurde, daß z. B. der tirolische Landesausschuß mit voller Einsicht von der Wichtigkeit der Sache die Fürsorge für die Gemeindearchive in die Hand nahm und darin mit Recht neben der Obsorge für die Organisierung des Landesarchives „die zweite, der ersten an Bedeutung für das Landesarchivwesen mindestens gleichkommende Tätigkeit des Landesausschusses" erblickt. Die Mittel, welche da zu Gebote stehen, sind die Inspizierung der Gemeindearchive, die Inventarisierung ihrer Bestände, und endlich in vielen Fällen, wo es sich um kleine, schlecht verwahrte Archive handelt, das beste und einfachste Mittel, die Deponierung solcher Bestände im Landesarchiv.

Eine ganz analoge Stellung wie die Landesarchive zu den Gemeindearchiven hätten Diözesanarchive zu den Pfarrarchiven einzunehmen. Das Beispiel, welches die Diözese Linz mit der Errichtung eines Diözesanarchives und mit der Organisierung der Ordnung und Aufsicht der Pfarrarchive gab, verdient allüberall Nachahmung. Denn — aus eigener Erfahrung könnte ich manches Exempel erzählen — auch auf den Pfarrhöfen fehlt es trotz aller Vorschriften der Ordinariate und trotzdem man gerade da Pietät für alles Historische erwarten möchte, gar nicht selten an Verständnis und Interesse für das eigene Archiv. Oder es fehlt an geeigneten Räumlichkeiten, oder es kommen Übelstände vor, wie in Niederösterreich das Wandern der Dekanatsarchive an den jeweiligen Sitz des Dekans, wobei dann häufig ein Stück des Archives am früheren Orte

Digitized by Google

zurückbleibt und so die Bestände nach und nach zerrissen und zerstreut werden. Kurz, hier kann also eine segensreiche, systematisch ordnende und organisierende Tätigkeit der kirchlichen Behörden eingreifen, welche sich der staatlichen und ständischen Fürsorge mitwirkend an die Seite stellt.

Besitzen wir so für diese großen Gruppen von Archiven die Möglichkeit der allmählichen Schaffung von schützenden und ordnenden Organisationen, so ist dies allerdings nicht mehr der Fall bei Privatarchiven. Da ist man auf den vorhandenen historischen Sinn, die Pietät gegen altes Familienerbe, die Einsicht in den geschichtlichen Wert der Archivalien angewiesen. Man findet diese löblichen Eigenschaften bei Korporationen, bei hohen und niedern Archivbesitzern. Allein man findet leider häufig auch das Gegenteil. Den hervorragenden Beispielen vortrefflicher Fürsorge für Archive stehen berüchtigte Fälle der letzten Zeiten gegenüber, in denen das archivalische Erbe alter und berühmter Geschlechter zerstreut, verschleudert, versteigert, verkauft worden ist.

Und mit der Berührung dieser wunden Stelle stoßen wir noch auf zwei große, klaffende Lücken unseres Archivwesens, die mit Mängeln unserer Denkmalpflege überhaupt zusammenhängen: es fehlen budgetär eingestellte, sofort verfügbare Geldmittel, um nötigenfalls Archivalien vor Verschleuderung, Zerstückelung oder Expatriierung durch Ankauf zu retten; es fehlt ein Denkmalschutzgesetz, welches nach derselben Richtung erhaltend und heilsam hemmend wirken würde.

Die Bewilligung von Geldmitteln zum Erwerb gefährdeter Archivalien bildete den vierten Punkt der vom Herrenhause am 29. Mai 1894 beschlossenen Resolution [1]). Es wurde in der Motivierung darauf hingewiesen, wie oft der gänzliche Mangel an Geldmitteln schon den Verlust wertvoller Archivalien und Archivbestände nach sich zog, die mit verhältnismäßig geringen Kosten hätten erworben und

[1]) Vgl. Mitt. der Archivsektion 2, 293 f, 303.

Digitized by Google

gerettet werden können; wie nötig es ist, Mittel und seien es auch nur kleinere Beträge, sofort zur Hand zu haben und nicht erst den langen Weg von Eingaben u. s. w. machen zu müssen, der oft Alles vereitelt. Es sollen daher die staatlichen Archive — und dies gilt ja auch von den Landesarchiven, die jedoch in dieser Beziehung nicht selten besser daran waren und sind — kleinere und größere Jahresbeträge ausdrücklich zum Erwerb von Archivalien zur Verfügung stehen. Es soll in besonderen Fällen, wo es sich um größere Erwerbungen handelt, auch eine größere Summe aus dem Budget der staatlichen Archivverwaltung herbeigeschafft werden können. Diesem Antrage des Herrenhauses ist eine auch nur bescheidene Erfüllung nicht zuteil geworden. Diese Forderung gehört also auch noch zu dem schönen Bündel von Wünschen, welche wir bisher bereits für die Ausgestaltung vor Allem des staatlichen Archivwesens gesammelt haben. Wir können sie bestimmter formulieren: die staatliche Archivverwaltung muß, wie sie überhaupt sich selbständig auszugestalten hat, so auch einen bestimmten, stets und sofort flüssig zu machenden Kredit zur Verfügung erhalten.

Daß dann zweitens ein Denkmalschutzgesetz eine unabweisbare Notwendigkeit ist, wurde vor Allem von der k. k. Zentral-Kommission seit Jahren schon betont. Die Realisierung dieses Gedankens wurde von ihr längst erstrebt, vielleicht steht sie jetzt endlich in naher Sicht. In ein solches Gesetz sind wie die künstlerischen Denkmale, so auch alle einfach schriftlichen, also auch archivalischen Zeugnisse der Vergangenheit einzubeziehen. Die Zentral-Kommission ist die Stelle für den Denkmalschutz, die wir längst schon besitzen, die bisher aber ohne den Untergrund eines Gesetzes bloß durch die moralische Autorität einer staatlichen Behörde wirken konnte. Kommt aber ein konsequent durchdachtes, vollständiges Gesetz für den Denkmalschutz zu Stande, so wird sich demgemäß auch die Organisation der Zentral-Kommission als eines wirklichen Denkmalamtes einzurichten haben. Wie die Zentral-Kommission schon

Digitized by Google

bisher den Archiven ihre Aufmerksamkeit zugewendet hat, so wird sie auch weiterhin diese Aufgabe beibehalten. Allerdings aber muß früher oder später eine gewisse schärfere Begrenzung der Tätigkeit in dieser Richtung eintreten.

Wie die Dinge jetzt liegen, konkurrieren eigentlich Archivrat und Zentral-Kommission mit einander. Seinem Statut nach hat der Archivrat allerdings in erster Linie für das staatliche Archivwesen zu wirken; aber es „bleibt ihm unbenommen", auch den Archiven nichtstaatlicher Behörden oder Privater sein Augenmerk zuzuwenden; und die Zentral-Kommission erstreckte ihre Fürsorge von jeher in gleicher Weise auf staatliche und nichtstaatliche Archive. Je mehr aber die Organisation des staatlichen Archivwesens in dem früher von uns ausgeführten Sinne fortschreitet, um so wichtiger und umfangreicher wird die Aufgabe der Archivverwaltung und ihres fachmännischen Beirates werden. Die sich immer mehr ausbildende staatliche Archivverwaltung ist dann im Stande, auf der Grundlage eines Denkmalschutzgesetzes für die staatlichen Archivalien auch unmittelbar selber die Aufsicht und Kontrolle auszubilden und zu üben. So wird sich auch die Tätigkeit des Archivrates als Hilfsorganes der staatlichen Archivverwaltung eben dem staatlichen Archivwesen zuwenden.

So würde denn der Zentral-Kommission von selber als ihr spezieller Bereich das weite Gebiet des nichtstaatlichen Archivwesens zufallen. Sie würde in den wichtigen und umfangreichen Fragen des ständischen, städtischen und kirchlichen, des Gemeinde- und Privatarchivwesens erhaltend, anregend, fördernd und leitend eingreifen können. Sie wird hier die verdienstliche Unternehmung der Inventarisierung kleinerer Archive, namentlich der Gemeinden- und Kirchenarchive, fortsetzen, wie sie nun in Deutschtirol fast vollendet ist, wie sie nach diesem Muster in Vorarlberg durchgeführt wurde und in ähnlicher Weise in Kärnten, Krain und Oberösterreich begonnen ist. Sie wird die „Mitteilungen der Archivsektion" als ein wissenschaftliches Organ für das österreichische Archivwesen fortführen und

Digitized by Google

noch weiter ausgestalten können. Sie wird endlich, um ihrer Aufgabe noch mehr gerecht zu werden, wohl auch gewisse Änderungen in der Organisation der eigenen Archivsektion eintreten lassen müssen. Die Archivsektion bedarf einer oder mehrerer Persönlichkeiten, welche ausgerüstet mit der nötigen Fachkenntnis und Erfahrung, mit Energie und Klugheit, direkt und unmittelbar, da und dort, wo es nottut, in einheitlichem Sinne, zielbewußt eingreifen können, kurz berufsmäßige Konservatoren. Eine solche Einrichtung würde allein im Stande sein, auf dem viel mannigfaltigeren Gebiete des nichtstaatlichen Archivwesens jene wünschenswerte Einheitlichkeit der archivalischen Maßregeln und Bestrebungen herzustellen, welche für das staatliche Archivwesen durch die Ausgestaltung einer eigentlichen und wirklich leitenden Archivverwaltung mit dem Beirat des Archivrates erzielt würde. Es ist selbstverständlich, daß diese beiden Instanzen unseres gesamten Archivwesens untereinander in steter Fühlung und Übereinstimmung bleiben und handeln müßten.

So wären wir denn am Schluß unserer Wünsche angelangt. Wir sind uns selbstverständlich klar darüber, daß die Verwirklichung dieser Ideen nicht an einem Tage geschehen wird. Aber es ist auf jeden Fall gut, sich die Ziele klar zu machen, zu wissen, was man will und soll und welcher Weg noch zu machen ist. Die Überschau dessen, was doch in verhältnismäßig wenigen Jahren auf dem Gebiete unseres Archivwesens getan und erreicht worden ist, ermutigt von dem zu sprechen, was noch erreicht werden muss.

Digitized by Google

Über
Archive in Niederösterreich.

(Viertel unter dem Wienerwald.)

Von Dr. **Karl Giannoni.**

Die Bearbeitung des niederösterreichischen Viertels unter dem Wienerwalde für den historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, dessen Herausgabe die kaiserliche Akademie der Wissenschaften unternommen hat, führte mich im Mai und Juni 1902 in eine Reihe von Archiven jenes Gebietes. Wenn auch die Auswahl derselben, bestimmt durch die vorgesteckte Arbeit und die Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit, der Systematik einer Inventarisierungsbereisung völlig entbehrt, und es auch nur Notizen sind, die ich über einige nicht oder wenig bekannte Archive oder meist richtiger Archivalienfundstellen biete, so dürften doch auch solche von Nutzen sein, da es ja größtenteils unbekannt ist, wo sich in Niederösterreich Archive befinden und was dieselben enthalten.

Ich lasse die gesammelten Angaben in drei Gruppen — Herrschaftsarchive, städtische Archive und Behördenarchive — folgen und habe aus ihnen die Nachrichten über Fundorte von unbekannten niederösterreichischen Weistümern weggelassen, da sie bereits an den Herausgeber derselben übermittelt wurden. Die Schlußbemerkungen, die den Beschreibungen der Archive folgen, wird mir derjenige nicht verübeln, der die Zustände derselben kennt.

Digitized by Google

Herrschaftsarchive.

Aspang. Das Archiv befindet sich auf Schloß Aspang im Besitze der gräfl. Pergen'schen Familie, räumlich an die Bibliothek anschließend, in einem zwar nicht feuersicheren aber sonst sehr günstigen Raume überaus sorgfältig untergebracht und glänzend ausgestattet; die Archivalien sind in Wandschränken in Kartons verwahrt und durch eine eiserne Galerie bequem zugänglich gemacht. Das Archiv wurde vom n.-ö. Landesarchivar Dr. Mayer vor einigen Jahren geordnet, und die Kartons mit Aufschriften versehen. Das Archiv ist teils Familienarchiv, teils Herrschaftsarchiv. Die älteste Originalurkunde datiert von 1410; eine Serie von landesfürstlichen Privilegienbestätigungen für den Markt Aspang von 1480 bis 1712 ist in Abschriften erhalten; erwähnt sei auch ein Urbar der Herrschaft von 1555. Einen größeren Bestand bilden die Akten, welche das oft streitbare Verhältnis zwischen der Herrschaft und dem freien Markte Aspang behandeln. Von sonstigen wichtigeren Archivalien notierte ich die Akten und Briefe der Staats- und Konferenzminister Johann Anton Graf von Pergen (geb. 1725, gest. 1814) und Ladislaus Graf von Pergen (geb. 1813, gest. 1877), [Scrin. I, Fasc. 16] und ein Original der Instruktion Leopold I. vom 18. April 1674 „für den wohlgebornen Unserm truchsässen und bestelltem reichspfennigmaistern auch lieben getreuen Heinrichen edlen herrn und freiherrn von Pergen auch Johann Wegele als ihme zůgeordnetem gegenhandler, wie sie solches ambt handlen und sich darinnen verhalten sollen".

Prugg a./L. und Rohrau. Die Archivalien dieser Herrschaften befinden sich teils auf Schloß Prugg, teils im Wiener Palais des Grafen Harrach (I. Freiung). Aus beiden erhielt ich über Erlaubnis des Besitzers einiges zur Benützung durch den gräfl. Archivar, Kustos der Hofbibliothek Herrn Menčik. Die Archive selbst habe ich nicht gesehen.

Schottwien. Registratur der fürstlich Liechtenstein'schen Forstverwaltung. Dieselbe besteht außer einem

Digitized by Google

Grundbuch der Herrschaft Stuppach von 1538, einem „Waisenbuch oder Protokoll" der Herrschaft Pottschach von 1578, einem „Heiratsbrief-Protokoll" derselben Herrschaft von 1727, einem „Protokoll" der Herrschaft Ziegersberg von 1683 und einem „Ingedenkbuch oder Protokoll" der Herrschaft Thernberg von 1724 nur aus ganz neuen Verwaltungsakten des 19. Jahrhunderts, welche aber als Beilagen einige wichtige Jagdgrenzbeschreibungen des 18. Jahrhunderts für die Herrschaft Seebenstein enthalten.

Trautmannsdorf und Enzersdorf a. d. Fischa. Beide Herrschaften gehören gegenwärtig dem Fürsten Batthyány-Strattmann. Die auf den Besitztitel der Herrschaft Trautmannsdorf bezüglichen Dokumente sollen dem fürstl. Archive in Körmend einverleibt worden sein. Von dem Archive auf Schloß Enzersdorf wurde vor etwa einem Dezennium das als wertlos geltende eingestampft, ein Teil aber in der fürstl. Zentralkanzlei in Wien (I. Bankgasse 8) aufgehoben, numeriert und hiezu ein Nummerninventar angelegt. Es sind dies hauptsächlich die verschiedenen Gestionsprotokolle der herrschaftlichen Verwaltung, darunter auch ein Grund- und Dienstbuch der Herrschaft Trautmannsdorf mit Landgerichtsvermerken; erhalten ist aber auch ein Faszikel „Landgericht" (der Herrschaft Trautmannsdorf), Akten, hauptsächlich des 17. und 18. Jahrhunderts, darunter aber auch ein Banntaiding vom Ende des 15. Jahrhunderts.

Tribuswinkel. Nur einige wenige Reste des ehemaligen Herrschaftsarchives befinden sich noch in der eisernen Kasse des jetzigen Besitzers, Rudolf Freiherr von Doblhoff, darunter einige Kaufurkunden und ein Urbar von 1587 in besonders schöner Ausführung.

Wolfsthal. Das Archiv der ehemaligen Herrschaft befindet sich nicht im Schlosse des Besitzers, Franz Freiherr von Walterskirchen, sondern im Gebäude des Rentamtes. Über dasselbe ist ein zirka 1830 angelegtes Repertorium für die Jahre 1557 bis 1829 vorhanden, das unter jedem Buchstaben des Alphabetes zunächst die Jahre

Digitized by Google

1557—1700 zusammenfaßt, dann aber jahrweise Eintragungen zeigt. Das Archiv galt als völlig ungeordnet; aber Stichproben, die ich mit dem Repertorium machte, zeigten, daß es noch in der Hauptsache nach dessen Signaturen aufgestellt und ein rasches Auffinden des Gesuchten möglich ist. Außer einigen für die Familiengeschichte der Walterskirchen wichtigen Urkunden weist es an älteren Beständen nicht mehr viel auf, und auch die jüngeren Akten scheinen einigermaßen gelichtet zu sein; auch Protokolle der herrschaftlichen Verwaltung sind erhalten. Das Archiv wurde von Otto Freiherrn von Walterskirchen benützt („die Walterskirchen zu Wolfsthal. Gesammelte Nachrichten über dieses Geschlecht." I. Bd. als Ms. gedruckt. Haag 1892).

Städtische Archive.

Marktarchiv zu Aspang. Das kleine Archiv befindet sich in einem Erdgeschoßzimmerchen des Gemeindehauses, der ältere Teil vermengt mit Büchern in Kästen, welche auch zur Aufbewahrung verschiedener Geräte für die Fronleichnamsprozession dienen, der jüngere Teil lagert als Haufen auf dem Fußboden des Zimmers, beide sind in vollster Unordnung. Das wichtigste Stück des Archives ist der von Winter (Archiv f. ö. G. 60, 84 ff) beschriebene Kodex des 15. Jahrhundert, der u. a. eine deutsche Übersetzung des Wiener Neustädter Stadtrechtstextes, den Text des Landrechtes des Schwabenspiegels und des Aspanger Banntaiding enthält. Auch besitzt das Archiv noch einige Originalurkunden der beim Schloßarchive Aspang erwähnten, dort abschriftlich erhaltenen Privilegienserie. Im Übrigen läßt sich bei dem gegenwärtigen Zustande des Archives dessen Inhalt nicht feststellen. Der Bürgermeister von Aspang ersuchte, daß jemand zur Ordnung gesendet würde, da mangels geeigneter Personen dies von der Gemeinde aus nicht geschehen könne. Hiebei würde eine Chronik des Marktes, die in der Gemeindekanzlei aufbewahrt wird und die ausführliche chronologische Aktenauszüge bietet, wesentliche Dienste leisten

Digitized by Google

können; auch würden verlorene Archivalien durch dieses wichtige Gedenkbuch einigermaßen ersetzt werden.

Stadtarchiv zu Bruck a. L. Das ziemlich bedeutende Archiv ist im Rathause untergebracht, ein Teil geordnet im ersten Stockwerke, während der andere, jüngere Teil in gänzlicher Unordnung auf dem Dachboden aufgehäuft liegt. Der ältere Teil ist in einem Repertorium von 1752 verzeichnet, nach dessen Signaturen die Archivalien — Urkunden und Akten — in Laden geordnet sind. Die Originalurkunden reichen ins 14. Jahrhundert zurück; die landesfürstlichen oder auf den Landesfürsten Bezug habenden Stücke wurden von Kretschmayr in den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 1900, 189 ff ediert. Im Vorzimmer der Stadtamtskanzlei befindet sich auf Kästen eine ziemlich bedeutende Reihe von Rats- und Gerichtsprotokollen des 16. und 17. Jahrhunderts die Bestände auf dem Dachboden dürften den Teil des Archives repräsentieren, der seit 1752 sich angehäuft hat und nicht mehr repertorisiert wurde. Der Stadtsekretär sagte mir, daß die Gemeinde sogar bereit wäre, für die Ordnung des Archives zu zahlen, wenn ihr jemand von der Zentral-Kommission für Kunst- und historisehe Denkmale gesendet würde.

Marktarchiv zu Gumpoldskirchen. Dasselbe habe ich an anderem Orte[1]) ausführlicher besprochen.

Stadtarchiv zu Hainburg. Dasselbe befindet sich im ersten Stocke des Rathauses in einem völlig feuersicheren, gewölbten und mit eiserner Türe verschlossenen Zimmer, leider ebenfalls in ungeordnetem Zustande. Es wurde von Maurer für seine „Geschichte der lf. Stadt Hainburg“ (Wien 1894) benützt.

Marktarchiv zu Neunkirchen. Dasselbe ist in einem an die Amtsräume des Rathauses anstoßenden Zimmer im ersten Stocke untergebracht und füllt kaum einen Kasten. Einiges, das es enthält, hat erst der jetzige

[1]) Die Privilegien und das Archiv des Marktes Gumpoldskirchen. Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. 1899.

Digitized by Google

Bürgermeister, Landtagsabgeordneter Dr. Emil Stockhammer zufällig entdeckt und käuflich erworben. Ich habe die wenigen Archivalien bei der Durchsicht in eine ungefähre Ordnung gebracht.

Das Archiv besitzt mehrere Original-Urkunden. Sie betreffen:

I. Bestätigung der Marktprivilegien, besonders der Mautfreiheit.

II. Bestätigung der Artikel der Viehhalterzeche.

ad I. Folgende Bestätigungen der Privilegien sind in Originalien erhalten:

1. 1638 Juni 12 Wien, von K. Ferdinand III. Pg.-Libell, anh. S. in Holzkapsel.

2. 1709 Nov. 18 Wien, von K. Joseph I. Pg.-Libell in rotem Plüschbd. und Eisenkassette, an Goldschnur anh. S. in Holzkapsel.

3. 1714 Mai 25 Wien, von K. Karl VI. Pg.-Libell in rotem Plüschbd., an Goldschnur anh. S. mit Holzkapsel.

4. 1746 September 19 Wien, von K. Maria Theresia. Pg.-Libell in rotem Plüschbd., an Goldschnur anh. S. in Metallkapsel.

5. 1782 März 14 Wien, von K. Joseph II. Pg.-Libell, anh. S. in Holzkapsel.

Dieselben enthalten als Inserte noch folgende Urkunden:

a) 1555 Febr. 22 Wien. K. Ferdinand I. verleiht dem Markte Neunkirchen wieder die 1544 allgemein aufgehobenen Mautfreiheiten.

b) 1580 April 10 Prag. K. Rudolf II. Privilegienbestätigung.

c) 1613 Mai 23 Wien. K. Matthias Privilegienbestätigung.

d) 1623 Juni 23 Wien. K. Ferdinands II. Privilegienbestätigung.

e) 1660 Juni 12 Wien. K. Leopolds I. Privilegienbestätigung.

Von Nr. 4 befindet sich eine Abschrift, von Nr. 5 und von *d* das Konzept im Archive des Ministerium des Innern (IV. D. 7. Neunkirchen).

Digitized by Google

ad II. Die Viehhalterzeche betreffen folgende Original-Urkunden des Archives:

1. 1592 Juni 1. Neunkirchen. Richter und Rat des Marktes Neunkirchen bestätigen die Artikel der „hertter" — (Hirten) oder Feldgrafen-Zeche. Pg. anh. S. abgerissen.

2. 1629 Jan. 15 Wien. K. Ferdinand II. bestätigt die Artikel der Viehhalterzeche, zu Unserer lieben Frauen Gotteshaus zu Neunkirchen gehörig. Pg.-Libell anh. S. abgerissen.

3. 1664 Sept. 27. Wien. Bestätigung durch K. Leopold I. (mit Aufzählung der zur Zeche gehörigen Ortschaften) Pg., anh. S. abgerissen.

4. 1715 August 26 Wien. Bestätigung durch Karl IV. Pg.-Libell, anh. S. aus zerbrochener Holzkapsel verloren.

5. 1750 März 4 Wien. Bestätigung durch Maria Theresia. Pg.-Libell, anh. S. in Holzkapsel.

Außer den Urkunden enthält das Marktarchiv:

1. „Urbar über die Herrschaft Neukirchen". Vidimus von 1666 eines Vidimus von 1648 nach dem Originale der n.-ö. Kammer-Registratur.

Dem Urbartexte geht eine Urkunde K. Max II. von 1573 Mai 9 Wien, bezüglich des Ungeltes in Neunkirchen und ein „Extract der ämbter zu Neukirchen Herrn Ditrichen von Schwenndi eewirthin pfandtinhabung" voran.

2. Rats- und Gerichtsprotokolle von 1689—1715, 1727—1734, 1751—1752.

3. „Mauth Vectigal anno 1715."

4. Rechnung des Marktrichters über Empfang und Ausgaben der Ämter 1540.

5. „Ab undt zusamben Raittung mit alhießiger löbl. Bürgerschaft de 10. marty 1717."

6. „Capital-Buch, waß von dem löbl. marckt Neunkirchen am Stainfeld an Capital angelegt und hingegen bey demselben wiederum angelegt worden ist, item stüft. satzbrief und gwöhrn so beschrieben worden anno 1748."

Digitized by Google

7. „Inventurs- und Abhandlungsprothokoll oder sonst genennet wordenes Waysenbuch des kaysrl. n.-ö. Vicedomischen marckts Neunkirchen am Stainfeld de anno 1735."

8. Ein Faszikel betreffend die Nationalgarde in Neunkirchen 1848.

Ferner befindet sich hier noch eine Reihe von Patenten und Zirkularien, Rechnungen, Protokollsaufzeichnungen und Steuerrepartitionen des 17. und 18. Jahrhunderts.

Bemerkt sei noch bezüglich Neunkirchens, daß Angaben über die Geschichte der Pfarrkirche und ältere Mappen des Ortes sich im Archive der fürsterzbischöflichen Güterdirektion in Wien (Fasz. V, 140 und 145) befinden.

Marktarchiv zu Perchtoldsdorf. Dieses einst sehr bedeutende Archiv ist heute in zwei Teile geteilt, von denen der eine — hauptsächlich Urkunden enthaltend — aus dem Nachlasse Birks vom n.-ö. Landesarchive angekauft wurde. Wie er an Birk kam, ist unaufgeklärt — man vermutet durch Camesina. Der andere Teil befindet sich — größtenteils in schauderhaftem Zustande — am Dachboden des Rathauses in Perchtoldsdorf. Das n.-ö. Landesarchiv verwahrt ein Archiv-Inventar, das 1696 vollendet wurde und die durch den Türkeneinfall verheerte Registratur nach ihrer Neuordnung inventarisierte. Eine neue Registrierung wurde 1739 vorgenommen; das Repertorium derselben befindet sich in Perchtoldsdorf. Die Archivalien wurden in Laden verwahrt, deren Bezeichnungen heute noch ersichtlich sind und teilweise mit dem Repertorium übereinstimmen. Aber die Kästen, zu welchen diese Laden gehörten, existieren nicht mehr und die schweren Laden stehen aufeinander und hintereinander am Dachboden, so daß nur die obersten einigermaßen zugänglich sind. Der Rest der Archivalien, insbesondere der jüngeren, liegt in einem wirren Haufen hinter Gerätschaften am Dachboden und ist gar nicht zugänglich. Die Verläßlichkeit der Repertorien erscheint übrigens einigermaßen fraglich, indem z. B. die Pfarrgrenzbeschreibung in der Urkunde Bischof Udalrichs von Passau von 1216, die in der Urkunde Bischof

Digitized by Google

Leonhards von 1439 inseriert ist (Kopie im Hofkammerarchiv), als „Landgerichtsbezirks-Confirmation" Bischof Leonhards verzeichnet ist.

Stadtarchiv zu Wiener-Neustadt[1]). Das Archiv füllt einen großen Saal des Rathauses und ist sehr reich für die Geschichte Neustadts sowohl wie seiner Nachbarherrschaften. Insbesondere sind die zahlreichen alten Pläne und Karten zu erwähnen, die ins 16. Jahrhundert zurückreichen. Dasselbe steht unter der Verwaltung des Vizebürgermeisters Dr. Meyer (vormals Direktor der Lehrerbildungsanstalt); derselbe hat die gesamten Bestände mit vielem Fleiße aufgenommen, indem er von allen Akten kurze Inhaltsangaben notierte. Die Bestände des Archives wurden nicht neu geordnet, sondern nach ihrem Lageorte aufgenommen, indem nach mehreren größeren Sachgruppen auf einzelne Bögen Notizen über den Inhalt der einzelnen Akten unter Beifügung von deren Lage — Signaturen gemacht wurden. Es ist zu hoffen, daß Dr. Meyer seiner dankenswerten Arbeit noch eine endgiltige, auch für spätere Zukunft benützbare Form gibt.

Behördenarchive.

Archiv des k. k. Landesgerichtes in Wien (I. Justizpalast). Dasselbe ist in ausgedehnten Souterrainräumen des Justizpalastes ungünstig untergebracht und enthält Akten des Landrechtes, Abhandlungsakten der n.-ö. Regierung, des Obersthofmarschallamtes, des Wiener Magistrates und des Militärgerichtes (18. u. 19. Jh.). Der sehr wertvolle Hauptbesitz des Archives sind die Urbare und Grundbücher der im Wiener Sprengel bestandenen Grundherrschaften (15.—19. Jh.). Historisch wichtig sind auch einzelne Bestände der Fideikommißakten, hauptsächlich die Rapulare, Schätzungen und Inventuren in der Registratur des

[1]) Vgl. über dasselbe: Die Verwaltung der k. k. Stadt Wr.-Neustadt in den Jahren 1897—1901. Bericht des Bürgermeisters Franz Kamman. (Wr.-Neustadt 1902.) S. 344.

Digitized by Google

Landesgerichtes, die nach Fideikommiß- (bezw. Herrschafts-) Inhabern geordnet sind.

Archiv des k. k. Oberlandesgerichtes in Wien (VIII. Laudongasse und Fuhrmanngasse). Es enthält hauptsächlich die Akten des n.-ö. Appellationsgerichtes von 1782 bis 1850. Was historisch wertvoll war, wurde durch Skartierungen, zuletzt 1897, denen auch die Relationen über die Bereisungen der Landgerichte vom Anfange des 19. Jahrhunderts zum Opfer fielen, arg dezimiert, so daß heute das Archiv kaum von nennenswerter Bedeutung ist.

Archiv des Kreisgerichtes in Wr.-Neustadt. Dieses bedeutende Archiv enthält die Zivil- und Kriminaljustizakten und Bücher, welche die innerhalb des Kreisgerichtssprengels Wr.-Neustadt gelegenen Dominien abgeliefert haben. Wertvoll sind besonders die zahlreichen Grundbücher und Urbare vom 16. Jahrhundert herwärts. Das Archiv wurde vor einigen Jahren vom Konservator der Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale, Archivar Staub, sorgfältig inventarisiert. Ein Exemplar des Inventares befindet sich beim Präsidium des Oberlandesgerichtes in Wien in Verwahrung, ist jedoch gegenwärtig in Händen des Herrn Landesgerichtsrates Dr. Grosser, der ein guter Kenner der Gerichtsarchivalien ist. Derselbe hatte die besondere Güte, mir einen Auszug aus dem Verzeichnisse der bei den k. k. Bezirksgerichten in Wien im Jahre 1900 vorhandenen, von den bestandenen Realinstanzen im Jahre 1850 den staatlichen Gerichten übergebenen Amtsbücher, deren gegen 600 — darunter die Urbar- und Grundbücher der vormaligen Grundherrschaften — vorhanden sind, zur Verfügung zu stellen.

Archiv des k. k. Bezirksgerichtes Neunkirchen[1]). Von Archivalien befinden sich bei demselben ziemlich zahlreiche Grundbücher, Satz- und Gewährbücher,

[1]) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Neunkirchen besitzt keine Archivalien.

Digitized by Google

sowie Protokolle der patrimonialen Verwaltung der Herrschaften aus der Neunkirchner Gegend aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Dieselben kamen nicht in das Kreisgerichtsarchiv nach Wiener-Neustadt, weil sie beim Bezirksgerichte öfter gebraucht werden.

Die Archivalien sind auf dem Dachboden in einem gemauerten Verschlag untergebracht, der zwar eiserne Fensterläden und Eisenverkleidung der Türe aufweist, durch seine Lage unmittelbar unter dem Dache aber doch höchst feuergefährlich ist.

Die Bücher, mit neueren Aktenfaszikeln gemengt, befinden sich in Unordnung, die durch das jedesmalige Suchen des Gebrauchten bei Bedarf immer gesteigert wird. Eine ganz einfache Ordnung und Verzeichnung der Bücher entweder nach Herrschaften oder gemäß der inhaltlichen Teilung nach Grund-, Satz- und Gewährbüchern mit fortlaufender Numerierung, die durch aufgeklebte Zettel auch an den Büchern ersichtlich ist, würde einen Überblick über das Vorhandene und dessen bequeme Benützung durch das Bezirksgericht ermöglichen, wie dies z. B. im Grundbuchsamte des Bezirksgerichtes Baden der Fall ist.

Das k. k. Bezirksgericht Purkersdorf besitzt einige ältere Grundbücher.

Grundbuchsamt des k. k. Bezirksgerichtes Baden. Dasselbe enthält eine stattliche Reihe von Grund-, Satz- und Gewährbüchern der ehemaligen Grundherrschaften im Badener Gebiete hauptsächlich des 17. und 18. Jahrhunderts, vereinzelt auch des 16. Jahrhunderts, sowie auch Abhandlungs-, Kauf- und Heiratsprotokolle einiger dieser Herrschaften aus dem 18. und 19. Jahrhunderte. Die Grund- und Satzbücher sind geordnet und numeriert, und es ist ein Verzeichnis über dieselben vorhanden. Nach demselben seien die Inhaber der Grundbücher angegeben:

Achau, Alland, Baden (Stadt, Pfarre, Bürgerspital, Berghof, Eisen- und Zellerhof, Frauenhof, Hellhammerhäuser, k. k. Wohltätigkeitshaus), Braiten und Rohr, Dörfl, Dornau, Enzesfeld, Fahrafeld, Gainfahrn, Großau, Günsels-

Digitized by Google

dorf, Gumpoldskirchen, Guntramsdorf, Gutenbrunn, Heiligenkreuz, Inzersdorf, Kaufhof, Klein-Mariazell, Klosterneuburg, Konradswörth, Kottingbrunn, Laxenburg, Leesdorf, Leobersdorf, Lerchenhof, Liechtenstein, Lilienfeld, Mauerbach, Merkenstein, Mödling (Pfarre), Möllersdorf, Neudorf, Ober-Waltersdorf, Pfaffstätten, Pottendorf und Wienersdorf, Pottenstein, Predigerorden, Priellrisches Grundbuch, Purkersdorf, Rohrdorf, Schauenstein, Schönau, Sollenau, Sooß, St. Veit, Teesdorf, Traiskirchen, Tribuswinkel, Trumau, Vöslau, Weikersdorf, Wiener-Neustadt (Staatsherrschaft, Bürgerspital).

Von den meisten der genannten Herrschaften sind auch Satz- und Gewährbücher vorhanden. Lediglich ein Satzbuch ist verzeichnet von Melk, nur ein Gewährbuch vom Metropolitandomkapitel in Wien.

Archiv der k. k. Forst- und Domänen-Direktion in Wien (IV. Gußhausstraße). Dieselbe enthält die Reste des einstigen Archives des landesfürstlichen n.-ö. Waldamtes. Die älteren Teile gingen angeblich durch Brände im Jahre 1529 und 1683 im Schlosse zu Purkersdorf zu Grunde (Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 1866. S. 27). Ein Inventar von 1680 (Hofkammerarchiv n.-ö. Herrschaftsakten Fasz. B. 5/7) erwähnt für die Zeit von 1553—1660 an Landgerichtssachen allein zehn Faszikel, von denen keine Spur mehr vorhanden ist. Nach einer Aufzeichnung, in der bei der Forst- und Domänen-Direktion befindlichen „Monographie zum Lagerbuch für die k. k. n.-ö. Forst-Direktion“ von 1860 reichte damals das Archiv mit seinen Originalakten bis 1717, mit seinen Abschriften bis 1681 zurück, was heute keineswegs mehr der Fall ist. Im Jahre 1892 wurden jene Archivalien, die historisch wichtig schienen, ausgeschieden und teilweise bei der Forst- und Domänen-Direktion zurückbehalten, teilweise abgegeben: so ein Urbar der Stiftsherrschaft Neuberg von 1642 an die Hofbibliothek, ein Plan der Stadt Wien aus der Zeit Kaiser Josefs II. an das Archiv des Ministeriums des Innern, eine Markungs-Renovation

Digitized by Google

zwischen der Pfarre Königstetten und der Judenauer und Passauer Gemeinde an die Registratur des Unterrichts-Ministeriums, ein Situationsplan des Tiergartens von 1823 und einige Karten von 1826 an das Ackerbau-Ministerium, mit der Bestimmung der Übergabe an das Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Die als historisch wichtig bezeichneten Archivalien, die zurückbehalten werden sollten, wurden in zwei Faszikel zusammengelegt. Mit diesem Bestande müssen aber in den letzten zehn Jahren Veränderungen vorgenommen worden sein, da die Nummern der Verzeichnisse (in Z. 659 und 1093 von 1890 und Z. 2751 von 1892) mit den vorhandenen Akten teilweise nicht übereinstimmen, und leider mehrere belangreiche Stücke fehlen, darunter die so überaus wichtige Beschreibung des Waldamts-Landgerichtes von 1722, von der ich nur die Kopie eines kleinen Teiles in der sogenannten Urkundensammlung fand, obwohl ich darnach die Dachbodenkammer, in der das Archiv unter gebracht ist, eingehend durchsuchte. Erwähnt sei, daß diese Urkundensammlung mehrere Gemeinde- und Herrschaftsgrenzbeschreibungen des 18. Jahrhunderts enthält, sowie daß auch ein handschriftliches Exemplar der steirischen Waldtomi (1756—1762), das von der Forst-Direktion in Weyer übernommen wurde, vorhanden ist.

Bei der der Forst- und Domänen-Direktion unterstehenden Forstverwaltung in Purkersdorf befindet sich nur ein unbedeutender moderner Bestand in einer Kiste auf dem Dachboden.

Das Archiv des k. und k. Oberstjägermeisteramtes enthält nur mehr sehr wenig historisches Materiale. Am wichtigsten dürfte der Faszikel Nr. 134 sein, der u. a. Akten über „Jägerei und Jagdgrenzbeschreibungen" enthält.

Archiv der fürsterzbischöflichen Güterdirektion in Wien. Dieses wenig bekannte Archiv scheidet sich inhaltlich von dem oft benützten fürsterzbischöflichen Konsistorialarchive, indem es der Teilung der Agenden in Temporalia und Spiritualia entsprechend, die

Digitized by Google

auf die ersteren bezüglichen Archivalien verwahrt u. zw. sind seit 1887 die Akten von allen Gütern in Wien zentralisiert und stehen dem Benützer ohne jede Einschränkung zur Verfügung. Das Archiv befindet sich gut untergebracht neben der Direktionskanzlei, ist geordnet und besitzt zwei Repertorien. Die älteste Urkunde (Güterverkauf an Herzog Rudolf) datiert von 1361, die Akten reichen ins 16. Jahrhundert zurück. Einiges belangreiche Materiale ist für die Ortschaften Wr.-Neudorf, St. Veit a. d. Wien und Neunkirchen vorhanden; erwähnt sei auch ein Urbar von Perchtoldsdorf von 1557.

Pfarrarchiv in Mannswörth. Die wenigen Archivalien sind in einem geräumigen Kasten im Wohnzimmer des Pfarrers untergebracht. Erwähnt sei ein Grundbuch der Pfarre von 1458. Die Taufbücher beginnen 1646, das Gedenkbuch der Pfarre — 1820 angelegt — ist ziemlich reichhaltig und enthält auch Abschriften wichtigerer Aktenstücke, unter anderen auch eine „Jurisdiktions-, Waid- und Burgfrieds-Ausmarkung zwischen der landesfürstl. Herrschaft Ebersdorf und der fürstl. Passauischen Herrschaft Schwadorf geschehen den 11. Oktober ao. 1745", von der übrigens auch eine kollationierte Abschrift in dem Faszikel „Zehentstreitigkeiten" sich befindet[1]).

Schließlich sei erwähnt, daß ich teils brieflich, teils aktenmäßig zu Nachrichten über das Nichtvorhandensein von Archiven bei den Herrschaften Pottendorf, Schönau und Schwadorf und der Pfarre Pottenstein kam.

Die vorstehenden Notizen zeigen, in welch trostlosem Zustande vielfach die Archive Niederösterreichs sich befinden. Das Erfreuliche aber, das sich feststellen ließ, ist, daß überall großes Entgegenkommen zu finden[2]) ist, dann der lebhafte Wunsch, Ordnung zu machen, und die

---

[1]) Das Original fand ich im kgl. bayrischen Kreisarchiv zu Landshut.

[2]) Ganz besonderen Dank schulde ich Sr. Durchl. Fürsten Franz von und zu Liechtenstein, dem seither verewigten Grafen Anton Pergen, Freih. Franz von Walterskirchen, Vizebürgermeister von Wr. Neustadt, Dr. Meyer, Landesgerichtsrat R. v. Grosser.

Digitized by Google

richtige Erkenntnis, dies nicht selbst besorgen zu können Daraus ergibt sich nur leider die Folgerung, daß die Schuld an diesen Zuständen nicht so sehr an den Archivbesitzern als an den Archivinteressenten liegt, daß vor Allem die staatliche Behörde, die Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale ihrer unzulänglichen Mittel wegen hier bisher ohnmächtig bleiben mußte. Es fehlt an der Konservierung der Archivalien und an deren Ordnung, sowie an der für beide nötigen und der Benützung so förderlichen Zentralisierung. Diese wäre wohl durch weitere Ausgestaltung des n.-ö. Landesarchives und des n.-ö. Statthaltereiarchives zu Depositorien der Herrschafts- und Gemeindearchive und der Archive aller staatlichen Unterbehörden am wirksamsten zu erreichen.

Am schmerzlichsten aber empfindet man es, daß man — abgesehen von dem Zustande der Archive — überhaupt gar nicht weiß, wo es Archive gibt und was sie enthalten. Die Archivalien einzelner Herrschaften sind bei deren Verkauf hie und da mit dem Verkäufer fortgewandert oder sind bei Vereinigung mehrerer Herrschaften in der Hand eines Besitzers an einem Herrschaftssitze, manchmal in einem anderen Kronlande oder mindestens in einer anderen Gegend, vereinigt worden. Es gibt auch keine Auskunftsstelle über diese Verhältnisse; man ist auf einige verstreute literarische Notizen aus älterer Zeit und zufällige private Auskünfte angewiesen. Damit will ich durchaus nicht den einzelnen, oft sehr verdienstvollen Funktionären der Zentral-Kommission irgendwie nahe treten. Denn so wie ihre Geldmittel nicht genügen, so genügt auch die gegenwärtige Organisation kaum zur Bewältigung der großen, ausständigen Arbeit einer Archivinventarisierung. Die Konservatoren der III. Sektion sind meistens Archivare, denen ihre Amtstätigkeit für ihre als Ehrenamt besorgte Aufgabe kaum eine andere Zeit frei läßt als den Sonntag für den Besuch der außerhalb Wiens gelegenen Herrschafts-, Stadt-, Behörden- und Pfarrarchive. Nur eine große Zahl von Konservatoren, welche kleine Amtsbezirke unter sich aufteilen

Digitized by Google

und nach gemeinsamem Programm bearbeiten würden, könnte einigermaßen Ersprießliches leisten. Aber es würde sich nicht bloß um die Feststellung der Archive, deren Ordnung und Inventarisierung handeln, sondern auch um die Anlage eines Katasters der Archivalien in dem Sinne, daß für jedes Herrschaftsgebiet die auf dasselbe bezüglichen, an verschiedenen Orten befindlichen Archivalien konskribiert würden, u. zw. nicht bloß in Niederösterreich, sondern auch in den anderen Kronländern.

Bedenkt man nun die in Österreich herrschende Zersplitterung des Archivwesens so ergibt sich, daß heute — außer der Körperschaft des k. k. Archivrates für das staatliche Archivwesen — die k. k. Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale die einzige Zentralbehörde für das österreichische Archivwesen ist, deren Ingerenz sich auch auf nichtstaatliche Archivalien erstreckt und die schon dadurch in den Stand gesetzt wäre, als Zentral-Auskunftsstelle über die österreichischen Archive zu dienen, ein Ziel, für das sie in ihren „Mitteilungen" auch ein publizistisches Organ besitzt. Soll sie aber der angedeuteten dringenden Aufgabe der Archivinventarisierung, ja soll sie nur ihrer Aufgabe gerecht werden können, zu erfahren, wo für die Verwaltung wie für die Wissenschaft gleich wertvolle Archivalien im Begriffe sind, zu Grunde zu gehen, und dagegen einzugreifen, so bedarf sie eines ausreichenden Denkmalschutz-Gesetzes[1]) und eines oder mehrerer ständiger archivalischer Organe für die planmäßige Durchführung von Agenden, deren unvollkommene Besorgung nicht viel weniger Geld kostet als ihre gute Organisierung es tun würde.

---

[1]) Nach den preußischen Städteordnungen unterstehen die Stadtarchive der Aufsicht des Staates, der bei Verwahrlosung wiederholt eingegriffen hat. (Mittlgn. d. Kgl. Preußischen Archivverwaltung Hft. 1 (1900) S. 22.

Digitized by Google

Diözesanarchiv und Pfarrarchive der Diözese Linz.

Schon in dem einleitenden Aufsatze dieses Bandes wurde oben S. 15 auf die Gründung eines Diözesanarchives für die Diözese Linz und auf die Schaffung einer förmlichen Organisation zur Ordnung und Sicherung der Pfarrarchive von Oberösterreich hingewiesen. Um nun einen vollen Einblick in diese verdienstliche und höchst nachahmenswürdige Aktion des bischöflichen Ordinariates von Linz zu gewähren, möge es gestattet sein, den Wortlaut des im „Linzer Diözesanblatt" 1902, Nr. 7, veröffentlichten Erlasses des hochwürdigsten Herrn Bischofes Dr. Franz Maria Doppelbauer hier mitzuteilen. Er enthält nicht nur die Verfügungen über die Schaffung des Diözesanarchives und über die Organisierung der Ordnung der Pfarrarchive, sondern auch die eingehende, von Professor P. Sebastian Mayr in Kremsmünster verfaßte Instruktion. Der Erlaß lautet folgendermaßen:

Durchforschung und Ordnung der Pfarrarchive.

Den Pfarrarchiven kommt eine große Bedeutung zu. Sie haben nicht nur historischen Wert, indem sie vielfach schon über die Entstehung einer Pfarre und der pfarrlichen Gebäude oder doch wenigstens über deren spätere Schicksale wertvolle Aufschlüsse geben, sondern auch juridische Bedeutung, indem sie die rechtlichen Urkunden bergen, deren Ausnützung in sich ergebenden

Digitized by Google

Fällen oft vor schwerem Schaden bewahrt und mißlichen Streitigkeiten vorbeugt; und endlich sind sie auch in seelsorglicher Hinsicht oftmals ein sehr wichtiger Behelf, indem namentlich der neu ankommende Seelsorger sich aus ihnen Kenntnisse und Einblicke verschaffen kann, die ihm die Pastorierung wesentlich erleichtern.

Damit aber die Pfarrarchive das, was sie sein sollen, auch tatsächlich seien, dazu ist es eine unerläßliche Bedingung, daß sie wohl verwahrt und wohl geordnet seien. Das bischöfliche Ordinariat hat besonders dem ersten Punkte schon früher (Diözesanblatt 1896, Nr. 7) seine Aufmerksamkeit zugewendet und die Herrn Pfarrer angewiesen, nach Möglichkeit Vorsorge zu treffen, daß die Archivalien in feuersicheren, trockenen und luftigen Lokalen verwahrt werden. Dieser Auftrag wird hiemit wiederholt und namentlich auch beigefügt, daß die Archivschränke mit hölzernen Rückwänden versehen sein sollen, damit die Papiere nicht durch die Feuchtigkeit der Mauer Schaden leiden.

Über den zweiten Punkt, die Ordnung der Archive, folgt nun nachstehend eine ausführliche Anordnung, deren Durchführung selbstverständlich nicht in einem, wohl auch nicht in einigen Jahren möglich sein wird, die aber nicht mehr außer acht gelassen werden darf und künftighin auch einen Gegenstand der vom Bischofe oder den Herren Dechanten vorzunehmenden kanonischen Visitation bilden soll.

Es war schon lange mein Wunsch, der wichtigen Angelegenheit der Durchforschung und Ordnung der Pfarrarchive näher zu treten und zugleich in einem Diözesanarchive einen Zentralpunkt für die ganze Diözese zu schaffen. Die Gefahr, daß wichtige und hochinteressante kirchliche Archivalien zerstreut und verschleppt werden und selbst in sehr unberufene Hände geraten könnten, ließ die Errichtung eines Diözesanarchives als eine Notwendigkeit erscheinen. Ein solches ist nun geschaffen, indem im Bischofhofe zwei geräumige Lokale für diesen Zweck adaptiert wurden, in welchen zunächst die Archive

Digitized by Google

von Gleink und Garsten untergebracht werden, sodann aber auch Archivalien aus der ganzen Diözese, soweit sie in den einzelnen Pfarrhöfen nicht entsprechend verwahrt werden können oder dort gegenstandslos sind, Platz finden können. Herr Professor am Collegium Petrinum Dr. Konrad Schiffmann wurde mit der Kustodie dieses Diözesanarchivs betraut. Zum Zwecke der Durchforschung und Ordnung der einzelnen Pfarrarchive habe ich im August vorigen Jahres eine Anzahl von Säkular- und Regularpriestern, welche für diesen Gegenstand Interesse haben, zu einer Besprechung nach Linz einberufen. Das Resultat dieser Besprechung war, daß aus den versammelten Archivfreunden ein Fünfer-Komitee gewählt wurde, mit der Aufgabe, eine „Instruktion zur Ordnung der Pfarrarchive" auszuarbeiten. Herr Professor P. Sebastian Mayr O. S. B. in Kremsmünster unterzog sich der großen Mühe, diese Instruktion, deren Wortlaut folgen wird, zu verfassen, und das erwähnte Komitee, sowie auch ein hervorragender weltlicher Fachmann überprüfte dieselbe, so daß sie gewiß als gründlich beraten und allen Anforderungen entsprechend bezeichnet werden kann.

Es ist eine Ehrensache für die Diözese, daß der Klerus selbst die Durchforschung und Ordnung der Pfarrarchive in die Hand nehme, und ich bin daher überzeugt, daß jeder gern bereit sein wird, diese lohnende Mühe auf sich zu nehmen. An der Hand der vorliegenden Instruktion wird es aber auch allen Herren Pfarrern möglich sein, ihre Archive den praktischen Anforderungen entsprechend und nach einem für die ganze Diözese einheitlichen Schema zu ordnen.

Von den Herren Kooperatoren erwarte ich, daß sie ihren Vorgesetzten bei dieser Arbeit hilfbereit an die Hand gehen werden.

Trotzdem aber durch die Instruktion gewiß allen Herren Pfarrern die Möglichkeit geboten ist, ihre Archive selbst in entsprechender Weise zu ordnen, erschien es doch angezeigt, noch eigens eine Anzahl von Priestern zu be-

Digitized by Google

stimmen, welche als „Archivräte“ den Herren Pfarrern in allen einschlägigen Fragen mit bewährtem Rate an die Hand gehen und die richtige Durchführung der Archivordnung leiten sollen. Es wurde daher die ganze Diözese in dreizehn Archivdistrikte eingeteilt und für jeden derselben ein Archivrat bestimmt.

Geht also ein Herr Pfarrer, sei es allein oder unter Beiziehung irgend einer geeigneten Hilfskraft, daran, sein Archiv nach der Instruktion zu ordnen, so steht es ihm jederzeit frei, sich beim Archivrate seines Distriktes Rat einzuholen. Der letztere hat aber auch das Recht und die Pflicht, sich von der gehörigen Durchführung dieser Arbeit zu überzeugen.

Sollte ein Pfarrer wegen Mangels an Zeit oder aus anderen Gründen sich dieser Aufgabe nicht unterziehen können und auch keine geeignete Hilfskraft zu finden wissen, so kann er sich wiederum an den Archivrat wenden, welcher entweder, wenn es ihm möglich ist, diese Arbeit selbst durchführen oder sonst Mittel und Wege angeben wird, um das gewünschte Ziel zu erreichen.

Das Amt der Archivräte ist ein Ehrenamt, das sie aus Liebe zur Sache freiwillig übernehmen, ohne eine Entlohnung hiefür zu beanspruchen. Es wird aber als selbstverständlich vorausgesetzt, daß sie bei ihrem amtlichen Erscheinen, das sie vorher anmelden, im Pfarrhofe gastfreundliche Aufnahme finden werden, und es wird gerne gestattet, daß ihnen die bescheidenen baren Reiseauslagen gegen Vorlage einer vom bischöflichen Ordinariate vidierten Rechnung aus dem Kirchenvermögen vergütet werden. Den Herren Archivräten steht endlich auch das Recht zu, sich geeignete Priester nach genauer Instruktion derselben als Stellvertreter zu wählen. Sie haben sodann, falls sie einen Stellvertreter entsenden, das bischöfliche Ordinariat und den betreffenden Herren Pfarrer hievon zu verständigen.

Zum Zwecke einer möglichst raschen und praktischen Durchführung der großen Arbeit wurde, wie schon erwähnt, die ganze Diözese in dreizehn Archivdistrikte ein-

Digitized by Google

geteilt, welche nachstehend angeführt werden. Einem jeden Distrikte ist der Name des Archivrates beigesetzt, welcher die Aufsicht über denselben zu führen hat.

Die den oberösterreichischen Stiften inkorporierten Pfarreien wurden dabei gänzlich außer acht gelassen, und werden die hochwürdigen Stiftsvorstehungen ersucht, für die Ordnung der Archive ihrer Pfarreien, so weit es nicht ohnehin schon geschenen ist, in gleicher Weise Vorsorge zu treffen, wie es hiemit für die Weltpriesterpfarreien geschieht.

I. Distrikt. Umfaßt die Dekanate Linz und Wartberg, zusammen 25 Pfarreien. Archivrat: Herr Dr. Konrad Schiffmann, Professor am Collegium Petrinum.

II. Distrikt. Umfaßt die Dekanate Grein und Pabneukirchen und vom Dekanate Freistadt die sieben Pfarreien: Gutau, Kefermarkt, St. Leonhard, Liebenau, Neumarkt, Sandl und Waidersfelden, zusammen 29 Pfarreien. Archivrat Herr Josef Mayr, Pfarrer in Hagenberg.

III. Distrikt. Umfaßt die übrigen Pfarreien des Dekanates Freistadt und die Dekanate St. Johann, Sarleinsbach und Altenfelden, zusammen 27 Pfarreien. Archivrat: Tit. Herr Dr. Johann Zöchbaur, Gymnasialdirektor am Collegium Petrinum.

IV. Distrikt. Umfaßt die Dekanate Peuerbach und Eferding, zusammen 23 Pfarreien. Archivrat: Dr. P. Otto Grillnberger, Archivar im Stifte Wilhering.

V. Distrikt. Umfaßt die Dekanate Kallham und Gaspoltshofen, zusammen 22 Pfarreien. Archivrat: Herr Alois Haberl, Pfarrer in Riedau.

VI. Distrikt. Umfaßt die Dekanate Wels und Atzbach und vom Dekanate Frankenmarkt die vier Pfarreien: Frankenburg, Neukirchen, Puchkirchen und Vöcklamarkt, zusammen 28 Pfarreien. Archivrat: P. Augustin Rabensteiner, Prior und Archivar im Stifte Lambach.

VII. Distrikt. Umfaßt die übrigen Pfarreien des Dekanates Frankenmarkt, das Dekanat Schörfling und vom Dekanate Gmunden die Pfarreien: Goisern, Gosau,

Digitized by Google

Hallstatt, Ischl, Laufen und St. Wolfgang, zusammen 25 Pfarreien. Archivrat: Herr Dr. Josef Lohninger, Pfarrer in Unterach.

VIII. Distrikt. Umfaßt die übrigen Pfarreien des Dekanates Gmunden und die Dekanate Thalheim, Molln und Spital, zusammen 24 Pfarreien. Archivrat: P. Sebastian Mayr, Professor im Stifte Kremsmünster.

IX. Distrikt. Umfaßt die Dekanate Weyer, Steyr und Enns, zusammen 24 Pfarreien. Archivräte: Herr Franz Asenstorfer, Professor im Stifte St. Florian, für das Dekanat Enns; P. Odilo Dickinger, Bibliothekar im Stifte Kremsmünster, für das Dekanat Weyr; Herr Franz Berger, suppl. Professor am Collegium Petrinum, für das Dekanat Steyr.

X. Distrikt. Umfaßt die Dekanate Schärding und Andorf, zusammen 24 Pfarreien. Archivrat: Herr Dr. Evermod Hager, Stiftshofmeister von Schlägl in Linz und Professor am Collegium Petrinum.

XI. Distrikt. Umfaßt das Dekanat Ried und vom Dekanate Altheim die 8 Pfarren: Antiesenhofen, Gurten, Kirchheim, St. Martin, Mörschwang, Senftenbach, Weilbach und Wippenham, zusammen 26 Pfarreien. Archivrat: Herr Franz Lang, Pfarrer in St. Martin.

XII. Distrikt. Umfaßt die übrigen Pfarreien des Dekanates Altheim und die Dekanate Aspach und Ranshofen, zusammen 26 Pfarreien. Archivrat: Herr Dr. Georg Frauscher, suppl. Professor am Collegium Petrinum.

XIII. Distrikt. Umfaßt die Dekanate Mattighofen und Ostermiething, zusammen 25 Pfarreien. Archivrat: Herr Anton Obermüller, Pfarrer in Feldkirchen.

Die Herren Archivräte wollen am Ende eines jeden Jahres an das bischöfliche Ordinariat einen Bericht erstatten über ihre Tätigkeit, allfallsige Hindernisse, gemachte Wahrnehmungen und namentlich auch über etwa gemachte interessante archivalische Funde. Ihnen kommt es auch zu, Anträge zu stellen über Einverleibung

Digitized by Google

auswärtiger Archivalien, die sich auf die Diözese beziehen, in das Diözesanarchiv.

Es folgt nun die wiederholt erwähnte Instruktion.

Instruktion zur Ordnung der Pfarrarchive.

§ 1. Bestände der Pfarrarchive.

Ein Pfarrarchiv umfaßt die Gesamtheit aller Urkunden, Akten, handschriftlichen Bücher und sonstiger Schriftstücke, die sich aus der Gründung einer Pfarre, aus dem Erwerb und der Verwaltung des Kirchen- und Pfründenvermögens, aus der Amtstätigkeit des Pfarrers und seiner Hilfspriester in ihrer Eigenschaft als Seelsorger oder als Verwalter anderer, mit dem Pfarramte notwendig oder zufällig verbundener Ämter oder Stellen ergeben. Auch Schriften, Korrespondenzen oder sonstige Dokumente, die sich auf die wissenschaftliche oder schriftstellerische Tätigkeit eines Seelsorgers, auf dessen Beteiligung am öffentlichen Leben im weitesten Sinne des Wortes, an der Journalistik, an der Politik, am Vereinsleben beziehen, sollten den Archiven einverleibt werden. Wenn mit einer geistlichen Pfründe Grund- oder sonstiger Realbesitz verbunden ist, gehören nicht nur alle Erwerbs-, Schenkungs-, Kauf- und Tausch-Instrumente in das Archiv, sondern auch alles, was die Erhaltung, Verbesserung und Bewirtschaftung betrifft, wie Bau- und Wirtschaftsrechnungen, sollen im Archiv hinterlegt werden. Endlich sind auch alte Siegelstempel, Pfarr- und Amtssiegel, Wappen, Pläne, Aufrisse, Katastral- und sonstige Mappen, alte Pfarr-, Distrikts-, Diözesan- und Landkarten, endlich gedruckte Erlässe, ältere, mit den Akten zusammenhängende Druckschriften und alte Archivkataloge als Archivgegenstände aufzubewahren. In den Pfarrarchiven liegen die Materialien zur Geschichte des religiösen und kirchlichen Lebens der Gemeinde, zur profanen Ortsgeschichte, aber auch Beiträge zur Diözesan- und Landesgeschichte, ja selbst zur allgemeinen Profan- und Kirchengeschichte können sie bergen. Sie enthalten Ur-

Digitized by Google

kunden, auf denen wichtige Rechte und Pflichten der Pfründeninhaber beruhen; andere Bestände, z. B. alles was das Matrikenwesen betrifft, oder Verordnungen und Erlässe der kirchlichen Behörden und der Staatsämter, sind unentbehrliche Behelfe zur Führung des geistlichen Amtes. Die Bestände der Pfarrarchive stellen somit teils einen Besitz von idealem Werte dar, sind aber teils auch von eminent praktischer Bedeutung, daher sollen sie sorgfältig aufbewahrt und vor Verzettelung und Vernichtung geschützt werden.

Sollen die Pfarrarchive ihrem doppelten Zweck, dem der wissenschaftlichen Forschung und dem der Führung des geistlichen Amtes bequem dienen, so müssen sie in eine klare, systematische Ordnung gebracht werden. Zur Ordnung der Pfarrarchive sind aber selbstverständlich nur die Seelsorger berufen; sie sind es vermöge ihrer Stellung, vermöge ihrer Kenntnisse, vermöge ihrer Vertrautheit mit den geistlichen Amtsgeschäften und endlich vermöge des Interesses, das sie an dem Werden und Wachsen, an den Schicksalen der ihrer geistlichen Führung anvertrauten Gemeinde haben. Wer sich aber der Arbeit unterzieht, ein geistliches Archiv zu ordnen, eine Arbeit, die wohl öfter viel Ausdauer und saure Mühe erfordern wird, erwirbt sich ein großes Verdienst nicht nur um die Wissenschaft, sondern auch um das Ansehen des geistlichen Standes, der eine ehrenvolle Aufgabe erfüllen wird, wenn er in seinen Archiven selbst jene Ordnung schafft, die dem heutigen Stande der Archivkunde entspricht.

§ 2. Scheidung von Archiv und Registratur.

Jedes Pfarramt, das älteste wie das jüngste, besitzt Urkunden, Bücher und Schriften, die zum laufenden Dienste selten oder nie heranzuziehen sind, sondern ausschließlich historischen Wert haben, andere Bestände hingegen muß der Führer des geistlichen Amtes bequem zur Hand haben; daher ist vor Beginn der Ordnung der Archivalien Alles

Digitized by Google

auszuscheiden und der Amtsregistratur einzuverleiben, was zum laufenden Dienste unentbehrlich ist. Die Ausscheidung dürfte sich wohl fast überall bereits von selbst vollzogen haben. Sollte jedoch etwa an jüngeren Pfarreien diese Scheidung bisher noch nicht vorgenommen worden sein, so ist das Jahr 1850 als Scheidungsjahr anzunehmen, so daß Alles, was ein älteres Datum trägt als den 1. Jänner 1850, dem Archive einzuverleiben ist, alles Jüngere aber seinen Platz in der Registratur hat. Gegenstände älteren Datums, die aber über den 1. Jänner 1850 herübergreifen, wie etwa Akten über länger dauernde Verhandlungen, sind, damit Zusammengehöriges nicht zerrissen werde, dem Archive einzuverleiben. Wo Archiv und Registratur bereits geschieden sind, diese aber Gegenstände enthält, die ein älteres Datum tragen als den 1. Jänner 1850, sind diese älteren Gegenstände aus der Registratur auszuscheiden und in das Archiv zu übertragen.

§ 3. Archivgruppen.

Urkunden, Akten, Bücher, Karten und Pläne sind ihrer äußeren Form nach so verschieden, daß sie, von ihrem inneren Werte ganz abgesehen, eine verschiedene Behandlung und Art der Aufbewahrung verlangen; daher zerfallen die Bestände eines jeden Archivs in folgende Gruppen:

1. Urkunden.
2. Handschriften in Buchform (Codices).
3. Akten.
4. Andere Archivgegenstände.

1. Urkunden.

Eine Urkunde ist ein schriftliches Zeugnis über einen Vorgang rechtlicher Natur, das unter Beobachtung bestimmter Formen abgefaßt ist, die geeignet sind, es zu beglaubigen, ihm Beweiskraft zu geben. So sehr auch die Form der Urkunden nach Ort, Zeit und Gepflogenheit gewechselt hat, kommen doch jeder Urkunde die folgenden formellen Merk-

Digitized by Google

male zu: die Urkunde nennt den Aussteller, d. h. denjenigen, nach dessen Willen der rechtliche Vorgang erfolgt ist: sie nennt den Empfänger, d. h. denjenigen, in dessen Interesse der rechtliche Vorgang erfolgt ist; sie verzeichnet diesen rechtlichen Vorgang; endlich wird der Urkunde durch die angefügte Beglaubigung, sei es durch Siegel, durch Namhaftmachung der Zeugen oder durch die Unterschrift des Ausstellers und der Zeugen, die Natur eines Zeugnisses aufgeprägt.

Urkunden beziehen sich keineswegs nur auf materielle Rechte, wie Kaufs-, Tausch-, Schenkungs-, Stiftungsurkunden und Testamente; auch Rechtsvorgänge ideeller Natur werden durch Urkunden bezeugt. Ein päpstliches Breve z. B., mit welchem dem Vorstande eines geistlichen Hauses ein höherer Rang und die damit verbundenen Insignien verliehen werden, Gnaden- und Ablaßbriefe u. s. w. sind als Urkunden anzusehen.

In älterer Zeit wurden Urkunden ausschließlich auf Pergament geschrieben; zu besonders wichtigen Dokumenten wird ja heute noch Pergament verwendet; doch ist Pergament keineswegs als ausschließliches Merkmal einer Urkunde anzusehen; fing man ja doch schon im 13. Jahrhundert an, Urkunden auf Papier anzufertigen. Jedes Schriftstück also, sei es auf Pergament oder auf Papier geschrieben, gehört in die Gruppe der Urkunden, soferne ihm nur die oben bezeichneten Eigenschaften zukommen.

In die Urkundengruppe gehören auch auf losen Blättern, sei es auf Pergament oder auf Papier, angefertigte Abschriften einzelner Urkunden.

2. Handschriften in Buchform (Codices).

Eine besondere Gruppe bilden handschriftliche Bücher jeder Art, sie mögen auf Papier oder Pergament geschrieben sein, als Urbare, Inventare, Fassionen, Konzeptsbücher, Urkundensammlungen, Nekrologe, Matriken, Tauf- und Sterbebücher, Pfarrbeschreibungsbücher, Rechnungsbücher und Chroniken.

Digitized by Google

3. Akten.

Alle Schriftstücke, die weder die oben angegebenen Merkmale der Urkunden an sich tragen, noch die Form handschriftlicher Bücher haben, gehören in die Hauptgruppe der Akten. Die Abgrenzung dieser Archivgruppe wird wohl kaum Schwierigkeiten verursachen. Es kommt jedoch vor, daß z. B. Kirchenrechnungen in Aktenform vorliegen, einzelne Jahrgänge aber gebunden sind, oder daß bei Verlassenschaftsakten Inventare in Heft- oder Buchform liegen. Ihrer äußeren Form nach gehörten solche Hefte oder Bücher in die Gruppe der handschriftlichen Bücher; nach dem Grundsatze aber, daß Zusammengehöriges nicht getrennt werden soll, sind solche einzelne Bücher oder Hefte bei den zugehörigen Akten zu lassen.

4. Andere Archivgegenstände.

Die letzte Archivgruppe bilden Siegel, Wappen, Pläne, Aufrisse, Karten und anderweitige Gegenstände, die als historische Denkmale angesehen werden können.

§ 4. Erste Arbeit.

Die erste Ordnungsarbeit, die der Ordner eines Archivs vorzunehmen hat, wird darin bestehen, daß alle Gegenstände, die in das Archiv gehören, zusammengetragen werden. Es kommt ja besonders in älteren Häusern vor, daß durchaus nicht alle Archivalien in einem Raume beisammenliegen.

Es sind daher in einem solchen Hause alle Räume, Kammern, Sakristeischränke und Laden, Truhen und Kisten, die etwa in Gewölben oder auf Dachböden herumstehen; sorgfältig zu untersuchen und alles, was sich in an alten Schriften, Büchern, Mappen u. dgl., vorfindet, ist zusammenzutragen. Insbesondere ist auch aus den Zechschreinen (vide unten) alles, was nach den bestehenden kirchlichen Vorschriften nicht hineingehört, auszuheben und dem Archiv, beziehungsweise der Registratur einzuverleiben. Hierauf wird, wo Archiv und Registratur nicht geschieden sind, diese Scheidung vorzunehmen sein.

Digitized by Google

§ 5. Scheidung in Hauptgruppen.

Sind sämtliche Archivgegenstände gesammelt, so schreitet der Ordner an die Teilung in die oben beschriebenen Hauptgruppen: 1. Urkunden, 2. Handschriften in Buchform, 3. Akten, 4. Andere Archivgegenstände.

Sollte jedoch in einem Archive eine Ordnung bestanden haben, sollte sich insbesondere ein altes Repertorium vorfinden, das die alte Ordnung ersichtlich macht, so wird die Arbeit des Ordners darin bestehen, diese alte Ordnung wieder herzustellen, etwa in der alten Ordnung nicht Inbegriffenes einzufügen, im übrigen aber die Archivalien in der unten angegebenen Weise zu behandeln.

Während der Zerlegung in Hauptgruppen werden sämtliche Gegenstände sorgfältig von Staub und Moder gereinigt. Hiebei werden die einzelnen Stücke in dem Zustande gelassen, in dem sie sich eben befinden. Urkunden bleiben gefaltet, Aktenbündel werden nicht aufgelöst.

Ist diese Hauptgruppenbildung vollzogen, so wird es sich besonders dort, wo die Bestände reicher sind, empfehlen, nicht gleich an die unten beschriebene, endgiltige Behandlung der Urkunden zu schreiten. In alter Zeit hat man nämlich Urkunden nicht immer gesondert aufbewahrt, sondern man hat sie in jene Aktenbündel eingelegt, in die sie sachlich gehören. Es bedarf daher vor der abschließenden Ordnung der Urkunden einer Durchmusterung der Akten, um dort etwa versteckte Urkunden oder Urkundenabschriften auszuheben. Der Ordner wird daher zunächst an das Auflösen und Entfalten der Actenbündel schreiten, wobei sich eine nachträgliche Reinigungsarbeit ergeben wird. Hier etwa aufstoßende Urkunden und Urkundenabschriften sind in die Urkundengruppe zu legen, man versäume jedoch dabei nicht anzumerken, zu welchem Akt die ausgehobene Urkunde gehört und lege an Stelle der Urkunde einen Zettel mit der Signatur der Urkunde.

Bei dem Auflösen der Akten ist sorgfältig darauf zu sehen, daß Zusammengehöriges nicht zerrissen werde. Wo

Digitized by Google

zu einem Acte kleine, lose Zettel gehören, was besonders bei Rechnungen häufig der Fall ist, wird es sich empfehlen, das Zusammengehörige mit einem Umschlage zu versehen.

§ 6. Behandlung der Urkunden.

Sind sämtliche Urkunden eines Archives zusammengetragen, so sind sie chronologisch zu ordnen. Zu diesem Behufe wird vor allem das Datum jeder einzelnen Urkunde festzustellen sein. Dies hat für den im Archivwesen nicht geschulten Laien mitunter kleine Schwierigkeiten, da in alter Zeit wohl das Ausstellungsjahr, nicht aber der Monatstag, sondern statt dessen ein kirchlicher Festtag oder ein einem Festtag vorangehender oder nachfolgender Wochentag angegeben wurde; z. B. Margaretentag 1618, Montag nach Martini 1496 oder Palmtag 1465. Solche Datierungen sind in die heute übliche Art, das Datum anzugeben, zu übertragen. Das erste der angeführten Beispiele ist leicht aufzulösen, da jeder Kalender angibt, daß der St. Margaretentag auf dem 13. Juli fällt. Im zweiten Falle jedoch muß man wissen, daß im Jahre 1496 der Martinitag auf einem Samstag fiel, um festzustellen, daß der darauffolgende Montag der 13. November war. Zur Auflösung des dritten Beispieles muß bekannt sein, daß im Jahre 1465 das Osterfest am 14. April begangen wurde. Da die zur Auflösung solcher Datierungen erforderlichen chronologischen Tabellen nicht überall vorhanden sind, so mag es zur Not genügen, die Daten in der überlieferten Form zur Grundlage der chronologischen Ordnung der Urkunden zu machen. Es sei noch erwähnt, daß es im 15., besonders aber im 16. Jahrhundert Brauch war, von der Jahreszahl nur Zehner und Einer anzugeben, z. B. St. Michaelstag im 56sten Jahre. Wenn auch solche Urkunden in den meisten Fällen dem 16. Jahrhundert angehörten, so wird doch bei der Auflösung solcher Datierungen auch auf andere Merkmale, besonders auf den Schriftcharakter zu sehen sein.

Digitized by Google

§ 7. Registrierung der Urkunden.

Sind die Urkunden chronologisch geordnet, so werden sie nach der chronologischen Reihenfolge numeriert, und zwar ist die Nummer nur mit Bleistift aufzutragen. Hierauf werden die Regesten abgefaßt. Wie die Regesten zu stilisieren und anzuordnen sind, zeigt am besten das nachfolgende Muster, das vom Herrn Archivdirektor Dr. Mayr in Innsbruck mitgeteilt wurde[1]).

Jede Urkunde erhält einen eigenen Regestenzettel, (Viertelbogen starken Papiers), auf dem folgendes zu vermerken ist:

1. Rechts oben die laufende Nummer der Urkunde (6574).

2. Datum und Ausstellungsort. Das aufgelöste Datum wird in der Reihenfolge: Jahr, Monat, Tag (1302, November 3. = 3. November 1302) angeführt, daneben in Klammern das unaufgelöste Datum (Samstag nach Omnium Sanctorum). Ist die vollständige Auflösung des Datums nicht sogleich möglich, so ist der betreffende Raum inzwischen freizulassen.

3. Inhalt der Urkunde. Die Inhaltsangabe verzeichnet *a*) den Aussteller (Bischof Johann von Brixen), *b*) den Empfänger (die Herzöge Otto u. s. w.), *c*) den durch die Urkunde bezeugten Rechtsvorgang (belehnt mit ihren Hochstiftslehen etc.). In die Inhaltsangabe sind alle Personen- und Ortsnamen aufzunehmen, bei Ortsnamen ist die originelle Schreibweise beizubehalten oder in Klammern beizufügen.

4. Die Zeugen und Siegler.

5. Angabe *a*) ob Original, vidimierte Abschrift oder ob bloße Kopie, *b*) ob Pergament oder Papier, *c*) ob und wie viel Siegel anhängend oder aufgedrückt sind. *d*) Sind Siegel verloren gegangen, so ist dies zu vermerken. *e*) Sonstige Notizen, die für die Urkunde von Interesse sein können.

[1]) Folgt im Erlaß das Regest einer Urkunde Bischof Johanns von Brixen von 1302.

Digitized by Google

Bei Abschriften wird angegeben, aus welcher Zeit (welchem Jahrhundert) sie stammen. Ist die Urkunde durch Druck veröffentlicht, so ist dies anzumerken. Sollte ein alter Katalog vorhanden sein, so wäre die alte Katalognummer rechts unten anzuschreiben (L. 78).

Findet sich eine Urkundensammlung in Buchform (Abschriften), so ist von jeder Urkunde dieser Sammlung ein Regest zu verfassen, diese Abschriftenregesten sind den Regesten der Originalurkunden einzureihen, am Fuße der Regestenzettel aber ist der Standort der Abschrift zu vermerken, z. B. Kopie s. (saeculi) XV. Codex Nr. 5, Fol. 3; auch von den in den Zechschreinen aufbewahrten Stiftbriefen sind Regestenzettel anzufertigen und einzureihen.

§ 8. Aufbewahrung der Urkunden.

Bevor die Urkunden in ihrem Aufbewahrungsort hinterlegt werden, sind sie, wenn das nicht schon geschehen ist, sorgfältig, jedoch vorsichtig zu reinigen. In der Regel wird hiezu ein trockener Lappen oder Schwamm genügen; bei besonders verwahrlosten Urkunden wird man zu einer weichen Bürste greifen müssen, in welchem Falle aber besonders darauf zu achten ist, daß die Schrift nicht leide. Auch die Siegel sind zu reinigen, wozu man eine trockene, nicht zu steife Bürste (Zahnbürste) verwendet. Sind die Siegel schon in Stücke zerfallen, so sind die Stücke mit arabischem Gummi oder besser mit Syndetikon zu verbinden. Zur Konservierung der Siegel dient es, sie mit reinem Fett, etwa mit Vaselin, zu bestreichen. Sind Siegel in Papier eingeschlagen, so sind die Papierhüllen zu entfernen, da das Papier dem Wachs die Feuchtigkeit entzieht und Zerbröckelung verursacht. Als sicherster Schutz wären Holzkapseln sehr zu empfehlen Muster sind im Diözesanarchiv zu haben, wo auch Bestellungen übernommen werden[1]). Jeder Urkunde ist rückwärts das Pfarrsiegel aufzudrücken.

[1]) Papiersorten und Formularien aller Art für Archivzwecke sind im Diözesanarchiv zu haben.

Digitized by Google

Hierauf sind die Urkunden in ihrer ursprünglichen Faltung samt den Siegeln in Hüllen (Couverts) aus starkem Papier einzulegen. (Muster sind im Diözesanarchiv zu haben.) Auf der Vorderseite dieser Hülle ist links oben das Datum, rechts die laufende Nummer, ferner der Aussteller und Empfänger, und ein den Inhalt bezeichnendes Schlagwort aufzutragen, worauf die Hüllen in einem gut verwahrten Fache oder in einer Lade nach der laufenden Nummer hintereinander aufzustellen sind. Es sei nochmals hervorgehoben, daß auch jede Urkunde selbst mit der laufenden Nummer zu versehen ist, damit beim Ausheben keine Verwechslung stattfinden kann.

§ 9. Behandlung der Handschriften in Buchform (Codices).

Urbarien, Inventarien, Urkundensammlungen, Amtsbücher, Matrikenbücher, Chroniken, kurz handschriftliche Bücher (Codices) jeder Art bilden die zweite Archivgruppe. Sie sind in sachliche Gruppen zu zerlegen, innerhalb der Gruppen chronologisch zu ordnen, fortlaufend zu numerieren und zu verzeichnen. Man wird auch hier dem Katalog wieder die Zettelform geben. Daß Urkundensammlungen zu regestiren sind, ist schon oben gesagt worden.

Da eine wissenschaftliche Kirchen- und Pfarrbibliothek als Pfründen- oder Kirchenbesitz wohl an wenigen Orten bestehen dürfte, so wird man etwa vorhandene Handschriften, die streng genommen nicht in das Archiv, sondern in eine Bibliothek gehören, wie etwa Manuskripte homiletischen, wissenschaftlichen oder belletristischen Inhaltes, auch alte Druckwerke (Inkunabeln) wie Meßbücher, liturgische Handbücher, Breviere u. dgl. im Archiv aufbewahren.

§ 10. Behandlung der Akten.

Die Akten eines jeden Archivs sind nach den Gegenständen, die sie betreffen, in Sachgruppen zu scheiden. Dieser Gruppierung wird in den meisten Fällen schon vor-

Digitized by Google

gearbeitet sein, da wohl überall Gleichartiges und Zusammengehöriges in irgend einer Form, als Konvolute, Bündel oder Faszikel vereinigt sein und so wenigstens eine rudimentäre Ordnung wie von selbst erwachsen sein dürfte. Zusammengehöriges darf niemals zerrissen, eine schon vorhandene Ordnung darf niemals einem anderen Schema zu Liebe aufgelöst werden, sie ist vielmehr zu erhalten, wo erforderlich und möglich, wiederherzustellen. Dies hat unter allen Umständen dann zu geschehen, wenn die alte Ordnung in einer Beschreibung fixiert ist.

Da jede Pfarre ihre eigene Geschichte hat, die sich in den Archivalien wieder spiegelt, so dürften kaum zwei Archive die gleichen Bestände aufweisen und es ist daher nicht möglich, ein Sachgruppen-Schema von allgemeiner Giltigkeit zu entwerfen. Im Nachfolgenden wird ein auf ein besonders reiches Archiv berechnetes Gruppen-Schema entworfen, das wohl für die meisten Archive ausreichen dürfte.

Sachgruppen-Schema.

Ein wichtiges Behältnis im Pfarrhofe ist die Kirchenlade (Zechschreine). In diese gehören nach § 15 Kapitel VI des Wiener Provinzial-Konzils die Obligationen (Sparkassabüchl) des Kirchenvermögens, Pfründen- und Armenvermögens, sonstigen Fonde, der Vereine und verschiedener Depositen, in der Weise geordnet, wie sie in den Kirchenrechnungen aufscheinen; die Grundbuchsauszüge über das unbewegliche Kirchen- und Pfründenvermögen, Kauf- und Verkaufverträge, die Errichtungsurkunde der Pfarre, die gestempelten Originalstiftbriefe in der Ordnung des Stiftungs-Ausweises.

Dieses vorausgeschickt, folgt ein Sachgruppen-Schema für das Archiv.

A. Gründung der Pfarre, Dotierung, Bezüge, Rechtsverhältnisse.

1. Errichtung der Pfarre, Kirchen- und Pfarrpfründen Vermögen, Meß- und Jahrtagstiftungen, Meßstipendien.

Digitized by Google

2. Patronat und Vogtei.
3. Veränderungen im Pfarrsprengel.

B. Personalien.

4. Personalien der Pfarrer und Hilfspriester.

C. Das geistliche Amt.

a) Das rein geistliche Amt.

5. Gottesdienst, besondere Andachten.
6. Äußere Seelsorge, Religionsunterricht, Christenlehre, Katechese, Missionen, Kommunikantenberichte, Ablässe.

b) Das kirchlich-politische Amt.

7. Friedhof und Grabstätten.
8. Matrikenwesen und Pfarrbeschreibung.
9. Ehesachen.
10. Militärsachen.

c) Dem Pfarramt angegliederte Geschäfte.

11. Armenpflege, Armen- und Krankenhäuser.
12. Schule.

d) Kontrole der geistlichen Amtsführung.

13. Kanonische Visitationen.

D. Hilfsdienste.

14. Meßner-, Organisten- und Totengräberdienst.

E. Selbständige religiös-kirchliche Institute.

15. Benefizien, Personalien der Benefiziaten, klösterliche Gründungen.
16. Expositurен, Filialen, Kapellen.
17. Bruderschaften und Vereine.

F. Materiell-Wirtschaftliches.

18. Bau und Renovierung der Kirche.
19. Kirchen- und Sakristei-Inventare.

Digitized by Google

20. Kirchenrechnungen.
21. Kirchensitze.
22. Dominikalwesen, Grundbuch, Klagsachen, Verlassenschaftsverhandlungen, Lehen, Zehent, Dienst.
23. Pfarrhofbausachen, Wirtschaftsrechnungen.

G. Historisches.

24. Reformation, Gegenreformation, Sektenwesen (Konversion, Apostasie), Bauernunruhen.
25. Josefinismus (Ingerenz der Staatsgewalt in der Aufklärungszeit).

Anmerkung. Im obigen Schema sind die 25 Sachgruppen in sieben Hauptgruppen zerlegt, die mit *A*—*G* numeriert und deren Bestände mit Schlagwörtern charakterisiert sind. Diese Zerlegung in Hauptgruppen hat nur den Zweck, die Einsicht in das Prinzip der Gruppenbildung zu vermitteln. Bei der Beschreibung der Aktenbestände ist diese Scheidung in Hauptgruppen unberücksichtigt zu lassen. Die Aktengruppen sind nur mit den Ziffern 1—25 zu versehen und mit den diesen Nummern entsprechenden Schlagwörtern zu beschreiben.

In Wirklichkeit werden sich die Gruppen nicht immer so reinlich scheiden, wie die Schlagwörter des obigen Schemas, und mitunter wird ein Stück so beschaffen sein, daß der Ordner im Zweifel sein kann, ob er es dieser oder jener Gruppe zuweisen soll. Bei aller Gewissenhaftigkeit soll sich jedoch der Ordner die Arbeit nicht durch übertriebene Ängstlichkeit erschweren. Die Hauptsache wird immer sein, die Archivalien so zu ordnen und zu verzeichnen, daß jeder Gegenstand leicht auffindbar ist.

Ist eine Gruppenbildung abgeschlossen, so ist jede Gruppe für sich der folgenden Behandlung zu unterziehen. Die einzelnen Stücke einer Gruppe sind chronologisch zu ordnen und fortlaufend zu numerieren, dabei sind mehrere Stücke, die zusammen eine Einheit ausmachen, z. B. eine Jahresrechnung mit ihren Beilagen, alle einen Prozeß

Digitized by Google

betreffenden Stücke als e i n Stück zu behandeln. Die Stücknummer ist am unteren Rande in der Mitte in arabischen Ziffern anzubringen. Die einzelnen Stücke einer Gruppe sind in chronologischer Ordnung, so daß das älteste Stück oben liegt, zu einem handsamen Faszikel zu vereinen und mit einem Umschlag aus starkem Papier zu versehen. Nötigenfalls sind aus einer Sachgruppe mehrere Faszikel zu bilden, die dann für jede Sachgruppe mit lateinischen Buchstaben von A an zu bezeichnen sind. Der Umschlag ist mit einer Beschreibung zu versehen, die folgendes angibt: 1. Die römische Sachgruppen-Nummer. 2. Das Gruppenschlagwort. 3. Die Faszikel-Nummer in lateinischen Buchstaben. 4. Die Nummern der inliegenden Stücke in arabischen Ziffern. 5. Die Jahreszahl des ersten und letzten Stückes. 6. Die Nummer des Schuberbandes (S. unten); z. B.

XVIII.
Bau und Renovierung der Kirche.
Fasz. A.
Nr. 1—80.
1506—1778.
Bd.-Nr. 10.

Sind sämtliche Sachgruppen in der angegebenen Weise behandelt, so werden die Faszikel in Schuberbände eingelegt, wie sie im o.-ö. Landesarchiv in Gebrauch sind. Die Schuberbände werden fortlaufend numeriert, am Rücken werden Etiketten aufgeklebt, auf denen eine der Faszikel beschreibung entsprechende Beschreibung anzubringen ist. Angenommen, es liegen im Schuberbande Nr. 10 die Faszikel A. und B. der Sachgruppe XVIII, Bau und Renovierung der Kirche, es enthalten diese zwei Faszikel die Stücke Nr. 1—160, die von 1506—1810 laufen, so wird die Etikette dieses Bandes die folgende Beschreibung erhalten:

Pfarrarchiv N.
Bd. Nr. 10.
XVIII.
Bau und Renovierung der Kirche.
Fasz. A. und B.
Nr. 1—160.
1506—1810.

Digitized by Google

Die so ausgestatteten Schuberbände werden nach der laufenden Bandnummer wie die Bücher einer Bibliothek aufgestellt.

Endlich ist für den ganzen Aktenbestand ein Zettelkatalog anzulegen. Jeder Faszikel erhält einen Zettel mit der Abschrift der Faszikelbeschreibung. Diese Zettel werden nach den Bandnummern, beziehungsweise nach den Sachgruppen und Faszikelnummern geordnet.

§ 11. Behandlung der sonstigen Archivgegenstände.

Die der vierten Gruppe angehörigen Archivgegenstände, wie Siegel, Mappen, Pläne, Karten u. s. w. sind zu reinigen, zu verzeichnen und im Archiv aufzubewahren.

§ 12. Namen- und Sachregister.

Die Benützbarkeit eines Archivs hängt in erster Linie von einer guten Ordnung, dann aber auch von einem guten Namen- und Sachregister ab. Ordnung und Register verleihen einem Archiv erst seinen wahren Wert, ohne diese ist es nur ein ungehobener Schatz. Wenn die Ordnungsarbeiten abgeschlossen sind, wird daher der Ordner an die Abfassung des alphabetischen Registers schreiten. Dieses Register wird alle Archivgruppen umfassen, und seine Grundlage werden die Regestenzettel abgeben. Es wird sämtliche in den Regestenzetteln vorkommende Orts- und Personennamen und sämtliche die Gegenstände bezeichnenden Schlagwörter enthalten. Jedem Namen oder Schlagworte ist der Hinweis auf die Fundstelle (Nummer der Urkunde, der Aktengruppe und des Faszikels) beizufügen.

Ein Register, das auf Grund der Regestenzettel abgefaßt ist, wird zwar, insoweit Urkunden in Betracht kommen, erschöpfend sein, da ja die Urkunden-Regesten alle Namen und Sachen enthalten; das in den Codices und Akten liegende Sachen- und Namenmateriale wird aber in einem solchen Register nicht von ferne erschöpfend verarbeitet sein, da die bezüglichen Regestenzettel die Gegenstände nur mit allgemeinen Schlagwörtern bezeichnen. Beispielsweise wird

Digitized by Google

das oben angeführte Akten-Regest Bd. Nr. 10 für das Register nur drei Artikel ergeben: „1. Bau und Renovierung der Kirche. 2. Renovierung der Kirche. 3. Kirche, Renovierung und Bau der . . .“; die Akten dieses Faszikels werden aber Künstler- und Handwerkernamen enthalten, renovierte oder neu beigestellte Gegenstände (wie Bilder, Altäre, Kanzel, Fahnen, Glocken u. s. w.) nennen, kurz viel Wissenswertes bergen, was in dem auf Grund der Regestenzettel verfaßten Register nicht erscheinen wird. Der Ordner eines Pfarrarchives wird seine Pflicht getan haben, wenn er auf Grund der Regestenzettel ein Register angelegt hat, was als unerläßlich bezeichnet werden muß; wer sich aber etwa freiwillig und aus Interesse der Mühe unterzieht, zu den alten Matrikenbüchern genaue Register zu verfassen, oder aus den Akten-Originalien erschöpfende Namen- und Sachrepertorien auszuziehen, wird sich um die Archivsache ein großes und bleibendes Verdienst erwerben.

§ 13. Aufbewahrung der Archivalien, Pflege des Archivs nach der Ordnung, Ausleihen der Archivalien.

Die Archivbestände sind an einem trockenen, raschem Temperaturwechsel nicht ausgesetzten, staubfreien und feuersicheren Ort aufzubewahren. Es wird in dieser Beziehung auf Dannerbauers Geschäftsbuch, pag. 27 ff. hingewiesen. Der Archivraum ist öfters zu lüften, jährlich einmal ist der Staub, nicht nur vom Fußboden und den Wänden, sondern auch von den Schränken, von den Aktenbänden und den sonstigen Archivgegenständen sorgfältigst zu entfernen.

Der Archivraum hat aber nur als Archivraum zu gelten, darf aber keineswegs zur Rumpelkammer gemacht werden. Wo ein kleines Archiv für sich nicht eine eigene Kammer, sondern nur einen oder ein paar Schränke in Anspruch nimmt, sind die Archivschränke nicht als Ablagerungsort für allerhand Kanzleiunrat zu benützen.

Zur Archivbenützung sollen nur absolut vertrauenswürdige Personen und nur solche zugelassen werden, die einen ernsten, wissenschaftlichen Zweck verfolgen. Daß

Digitized by Google

Leute, die der Kirche und der Geistlichkeit feindlich gesinnt sind, und von denen man befürchten kann, daß sie mit den Archivalien indiskreten Mißbrauch treiben, von der Benützung geistlicher Archive auszuschließen sind, ist eine selbstverständliche Sache. In der Regel wird sich der Benützer an Ort und Stelle einzufinden haben; nur an Ämter, öffentliche Bibliotheken und Archive, die für sichere Aufbewahrung haften, können Archivalien versendet werden, jedoch nur nach eingeholter Genehmigung des bischöflichen Ordinariates und nur gegen Ausstellung eines Reverses, der die genaue Bezeichnung, eventuell Beschreibung der entlehnten Stücke und das Versprechen der Rücksendung in bestimmter Frist zu enthalten hat. Die Matrikenbücher dürfen unter keinen Umständen ausgeliehen werden. Wenn auf Grund der Bestände eines Archivs eine wissenschaftliche Publikation vorbereitet wird, so hat sich der Archivverwalter ein Exemplar oder einen Sonderabdruck dieser Publikation auszubedingen, die seinerzeit im Archiv zu hinterlegen sind.

In jedem Archiv ist ein Benützungsprotokoll anzulegen, in dem zu verbuchen ist, wer das Archiv benützt hat, welche Partien benützt wurden, und zu welchem Zwecke dies geschah.

Vom bischöflichen Ordinariate

Linz, am 19. Juni 1902.

† Franz Maria
Bischof.

Digitized by Google

Das Archiv

des ehemaligen Kollegiatstiftes Spital am Pyhrn in Oberösterreich.

Von P. **Sebastian Mayr.**

Mit Erlaß vom 11. März 1892, Z. 4411, hat mich das k. k. Ackerbauministerium mit der Ordnung des Archivs des ehemaligen Kollegiatstiftes Spital a. P. betraut. Ich habe dieser Arbeit vom Jahre 1892 an die Sommerferien gewidmet, und Dank der Unterstützung, die mir der Verwalter des Religionsfondsgutes Spital a. P. der k. k. Forstmeister August Leuthner gewährte, war es mir möglich, die Ordnungsarbeit im Sommer 1900 abzuschließen.

Das Stift Spital a. P. wurde 1190 von Bischof Otto II. von Bamberg aus dem Hause Andechs auf dem Allode seiner Kirche im Garstentale am Fue des Pyhrnpasses als Alpenhospiz gegründet und am 4. Oktober 1418 von Albert Grafen von Wertheim, Bischof von Bamberg, in ein Kollegium von Säkular-Kanonikern umgewandelt. Im Jahre 1807 übergab Kaiser Franz das Stift den aus St. Blasien im Schwarzwalde vertriebenen Benediktinern, und als diese im Jahre 1809 nach St. Paul in Kärnten übersiedelten, wurde das Gut Spital a. P. dem oberösterreichischen Religionsfonds einverleibt.

Das Archiv zu Spital a. P., über dessen Zustand der Konservator Albin Czerny in den Mitteilungen der k. k. Zentral-Kommission für das Jahr 1881 berichtet hat[1]),

[1]) Vgl. auch Mitteilungen der Archivsektion 4, 324 ff.

Digitized by Google

ist aus dem kirchlichen, administrativen, wirtschaftlichen und grundherrlichen Leben dieses geistlichen Hauses entstanden, und seine Bestände betreffen daher der Hauptsache nach die Gründung des geistlichen Hauses, die Personalien der Vorstände und Mitglieder der geistlichen Körperschaft, den Erwerb, die Erweiterung und Verwaltung des Besitzes, die von den Vorständen und Mitgliedern des Hauses errichteten Pfarren, Benefizien und milden Stiftungen, die mit dem Besitze verbundenen Rechte und Pflichten, die Ausübung und den Schutz feudalherrlicher Vorrechte. Ein Teil der Bestände verdankt seine Entstehung dem Umstande, daß die Stiftsoberen an der ständischen Verwaltung des Landes Anteil nahmen; nur wenige Archivalien stehen zum Leben des geistlichen Hauses in keiner Beziehung.

Wie aus einer alten Beschreibung hervorgeht, waren die Archivbestände um die Mitte des 17. Jahrhunderts in eine systematische Ordnung gebracht worden, im Jahre 1772 aber beauftragte Propst Josef Xaver Grundner den Archivar Johann Adam Wolfgang Trauner, das Archiv neuerdings zu ordnen. Dieser sachkundige und fleißige Archivar, der vorher schon andere Privatarchive, so das Archiv des Stiftes Lambach und das Archiv der Sensenschmied-Innung Kirchdorf-Windischgarsten geordnet hatte, hat auch zu Spital a. P. seine Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst, wie die von ihm verfaßte Beschreibung heute noch beweist.

Trauner teilte die Bestände in drei Hauptgruppen, das Propsteiarchiv, die Hofgerichtsregistratur und das Archiv von Klaus, deren jede wieder in sachliche Untergruppen zerlegt wurde. Bei der Ordnung des Propsteiarchives gaben die Gründung des Hauses, die Personalien der Vorstände und Mitglieder, die verschiedenen Verwaltungszweige, die vom Stifte abhängigen Kirchen, Benefizien, Kapellen und Schulen, endlich die im Laufe der Zeit erworbenen Gülten, Güter und Häuser die Gesichtspunkte ab, von denen bei der Bildung der Unterabteilungen ausgegangen wurde. Die sachliche Teilung der Bestände

Digitized by Google

der Hofgerichtsregistratur erhellt aus den bezeichnenden Gruppenbenennungen: 1. In Criminali, 2. in Camerali, 3. in Commerciali, 4. in Publicis, 5. Steurae, 6. in Militari, 7. Causae piae, 8. in Jurisdictionali. Die hiehergehörigen Amtsbücher, wie Brief- und Inventursprotokolle, Klagbücher, Strafprotokolle u. dergl. wurden in die Ordnung nicht einbezogen. Das Archiv von Klaus, das, da die älteren Bestände dem Propsteiarchiv einverleibt wurden, der Hauptsache nach eine Pflegamtsregistratur ist, erfuhr eine ähnliche sachliche Gliederung wie die Hofgerichtsregistratur.

Für das rein Äußerliche der Ordnung waren die bereits vorhandenen Archiveinrichtungsstücke, 6 Schränke, mit 207 Schubladen, maßgebend. Trauner bezeichnete die Schränke, die er Cistae nannte, mit den ersten sechs Großbuchstaben des lateinischen Alphabetes, A—F; die Laden aber wurden mit arabischen Ziffern von 1—207 fortlaufend numeriert. Nachdem das gesamte Materiale in Hauptgruppen und sachliche Untergruppen zerlegt worden war, wurden sämtliche Stücke einer Untergruppe chronologisch geordnet, fortlaufend numeriert und in handsame Faszikel (Puschen) zerlegt, die mit Papierumschlägen versehen wurden. Auf diesen Umschlägen wurde die Signatur angebracht: Ein oder ein paar Schlagworte bezeichneten die Sachgruppe, ein lateinischer Großbuchstabe den Schrank (Cista), eine arabische Zahl die Lade, eine römische Ziffer die Faszikelnummer der Sachgruppe; endlich wurden die Jahreszahlen und die Nummern der inliegenden Stücke angegeben, z. B. „Bambergische und Wolfsbergische Korrespondenz, Nr. 40—71, 1629—1728, Cista A, Lade 86, Fasz. XV“. Die so ausgestatteten Faszikel wurden mit Spagat gebunden und in die entsprechenden Laden eingelegt. Das bisher über die äußere Ordnung Gesagte gilt jedoch nur von der ersten Hauptgruppe, dem Propsteiarchive, das die wichtigsten Bestände enthielt, da darin die ganze Entwicklungsgeschichte des geistlichen Hauses niedergelegt ist, und das daher auch besonders eingehend und sorg-

Digitized by Google

fältig bearbeitet wurde. Die Bestände der beiden anderen Hauptgruppen wurden nicht in Faszikel zerlegt, sondern jedes einzelne Stück, oder auch mehrere einen Gegenstand betreffende Stücke wurden in Oktavform gefaltet und mit einem Umschlag versehen, auf dem die Jahreszahl, das orientierende Schlagwort, ein kurzes Regest, endlich Laden- und Stücknummer angebracht wurde. Da die sechs Schränke des Archivsaales für das Propsteiarchiv allein kaum genügend Raum boten, so wurden die Bestände der zwei anderen Hauptgruppen im Bureau des Hofgerichtes, wahrscheinlich im sogenannten Verhörzimmer, untergebracht. Da in der Folge die Bureauräume öfter gewechselt wurden, räumte man die Schränke wiederholt aus, was nicht nur eine vollständige Auflösung der von Trauner hergestellten Ordnung zur Folge hatte, sondern auch den Verlust eines großen Teiles der Bestände verursachte.

Trauner verfaßte für jede Gruppe eine mit dem Ordnungsschema korrespondierende Beschreibung und legte überdies sorgfältig gearbeitete alphabetische Sach- und Namenregister an, wovon leider nur mehr die Beschreibung der ersten Hauptgruppe, des Propsteiarchives, vollständig erhalten ist.

Wie schon angedeutet wurde, sind heute die Archivalien nicht mehr in ihrer ursprünglichen Vollständigkeit vorhanden. Aus einer Urkunde vom 3. Februar 1513, die in einer vidimierten Abschrift vorhanden ist, geht hervor, daß um das Jahr 1500 zahlreiche Urkunden ein Raub der Flammen wurden. Aber auch die von Trauner geordneten Bestände haben durch die Ungunst der Zeiten bedauerliche Einbuße erlitten. Noch vor dem Jahre 1820 wurden die Archivbestände einer Revision unterzogen, und schon damals bezeichnete der unbekannte Revisor den Inhalt der sieben ersten Laden, die das Materiale zur ältesten Geschichte des Stiftes enthielten, so wie zahlreiche Urkunden der folgenden Partien als abgängig. Über das Schicksal dieser Abgänge hat sich im Archive keinerlei Aufzeichnung gefunden. Czerny berichtet in den Mitteilungen der k. k. Zentral-

Digitized by Google

Kommission für das Jahr 1881, die Urkunden aus der ältesten Zeit seien gelegentlich der Aufhebung des Stiftes dem k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchive einverleibt worden, und Pritz hat seine Geschichte von Spital hauptsächlich auf Grund von Urkunden abgefaßt, die sich im Haus-, Hof- und Staatsarchive befinden; endlich erwähnt G. Wolf in seiner Geschichte der k. k. Archive in Wien, p. 218, der Überführung von Spitaler Urkunden in das genannte Archiv. Ein überaus reiches Material zur Geschichte der Bauernaufstände, 21 Faszikel mit 773 Stücken, das von dem erwähnten Revisor noch als vorhanden bezeichnet wurde, war zufolge eines Briefes des ehemaligen Kanonikus Leeser schon vor dem Jahre 1820 nach Linz gebracht werden. Dieses Materiale wird heute im Museum Francisco-Carolinum in Linz aufbewahrt und ist, wie eine im Jahre 1900 von mir vorgenommene Revision ergab, bis auf Fasz. Nr. I, der sich nicht vorfand, vollständig erhalten. Nebenher sei hier erwähnt, daß diese Bauernkriegssachen mit jenen Akten identisch sind, die Czerny bei seiner Durchmusterung des Spitaler Archivs im Jahre 1880 vermißt hat. Großen Schaden litten endlich die Archivbestände mittelbar und unmittelbar infolge des Brandes, der am 26. Oktober 1841 den Ort Spital a. P. und auch das Stiftsgebäude in Asche legte. Eine Partie, hauptsächlich Passauische Diözesan-Reskripte, wurden ein Raub der Flammen, der größte Teil wurde zwar gerettet, nach dem Brande aber nicht hinreichend geborgen, ja teilweise sogar direkt der Plünderung und der Verschleppung preisgegeben. So erklärt es sich, daß heute nicht nur im Gemeindearchiv von Windischgarsten Akten liegen, die aus dem Archive von Spital stammen, darunter eine handschriftliche Chronik des Stiftes, die auf einer sorgfältigen Benützung des Archivs beruht und einen Kanonikus zum Verfasser haben dürfte, sondern daß auch Private in den Besitz von Spitaler Archivalien gekommen sind.

Als ich im Jahre 1892 die Neuordnung in Angriff nahm, war die erste Aufgabe, die Akten, die zum guten

Digitized by Google

Teile in einem Wust von ganz wertlosen Bureauabfällen vergraben waren, von Staub und Moder zu säubern. Als Nebengewinn dieser harten Arbeit, die mir und meinem Hilfsarbeiter eine heftige Entzündung der Respirationsorgane und eine lang andauernde Erschlaffung der Stimmbänder eintrug, ergab sich eine Übersicht über die Bestände, und bald war auch der Schlüssel zur Trauner'schen Ordnung gefunden. Nachdem ich mich von der klaren Zweckmäßigkeit des Trauner'schen Systems überzeugt hatte, glaubte ich durch Wiederherstellung des Systems der übernommenen Arbeit am besten gerecht zu werden; ein paar reine äußerliche Neuerungen schienen jedoch durch die Rücksicht auf eine bequemere Hantierung und auf Raumersparung geboten. Eine dieser Neuerungen war die Schaffung einer besonderen Urkundenabteilung. Trauner hatte sämtliche Urkunden in jene Faszikel eingelegt, in die sie sachlich gehörten. Bei der Neuordnung wurden die wenigen noch vorhandenen Pergamenturkunden ausgehoben und mit anderen losen Pergament- und Papierurkunden zu einer besonderen Urkundengruppe vereinigt. Das alte Schubladensystem wurde aufgegeben, dafür wurden in den Archivschränken Regale angebracht, die Faszikel wurden in Kartons nach dem Muster der im oberösterreichischen Landesarchive gebrauchten „Schuberbände" eingelegt, die Kartons wurden fortlaufend numeriert und in den Regalen aufgestellt. Endlich wurden die gefalteten Aktenbündel der Hofgerichtsregistratur und des Klauser Archivs aufgelöst, in Faszikel geordnet und gleichfalls in Kartons eingelegt. Auch die gebundenen Amtsbücher wurden geordnet.

Die neugeordneten Archivbestände zerfallen äußerlich in drei Gruppen. Die erste Gruppe umfaßt 140 Pergamenturkunden, davon 133 ohne Siegel und 22 Papierurkunden. Das älteste Stück ist eine Urfehde aus dem Jahre 1417. Von allgemeinerem Interesse sind nur wenige Stücke, so etwa der auch von Czerny in seinem oben angeführten Berichte erwähnte Spruchbrief vom 3. März 1420, durch den ein Grenzstreit zwischen den Stiften Spital und Gleink

Digitized by Google

geschlichtet wird, eine Urkunde vom 7. April 1465, womit Kaiser Friedrich dem Stifte Spital jährlich 40 Fuder Gottesheilsalz gewährt, das päpstliche Breve vom 1. September 1605, womit Paul V. dem Dechant Johann Jakob Gienger die Würde und die Insignien eines Propstes verleiht, endlich die Urkunde vom 19. Februar 1683, womit Kaiser Leopold den Ankauf des Marktes Windischgarsten ratifiziert. Die meisten übrigen beziehen sich auf Rechtsgeschäfte privater Natur. Diese Urkunden wurden chronologisch geordnet, fortlaufend numeriert und entfaltet in die verschließbaren Laden eines besonderen Urkundenschrankes eingelegt. Aus rein äußerlichen Gründen wurden der Urkundengruppe auch die vorhandenen Urbarien und Gerichtsurkunden angereiht. Die zweite Gruppe, 761 fortlaufend numerierte Schuberbände, umfaßt das Propsteiarchiv, die Hofgerichtsregistratur und das Archiv von Klaus; die dritte Gruppe endlich besteht aus 220 gebundenen Amtsbüchern, die, in sachliche Unterabteilungen geordnet, fortlaufend numeriert und in einem besonderen Regale aufgestellt wurden.

Zur Orientierung in den Archivbeständen dienen dermalen die Trauner'sche Beschreibnng des Propsteiarchivs, eine im Sommer 1899 verfaßte Beschreibung der sämtlichen gegenwärtigen Bestände und ein auf Grund der neuen Beschreibung angelegtes alphabetisches Namen- und Sachregister.

Den gegenwärtigen Bestandsgruppen entsprechend, zerfällt die neue Beschreibung in drei Teile, deren erster die Urkunden umfaßt. Die zwei ersten Rubriken zeigen die laufende Nummer und das Datum, die dritte enthält ein kurzes Regest. Eine Bemerkung verweist nötigen Falles auf den Faszikel der Trauner'schen Ordnung, dem die Urkunde ursprünglich einverleibt war. Der zweite Teil beschreibt die 101 Bände der zweiten gegenwärtigen Bestandsgruppe. Es wird die laufende Nummer des Schuberbandes angegeben, ein Schlagwort bezeichnet den Gegenstand, der, wo es erforderlich schien, in einer besonderen Rubrik, im Detail beschrieben wird; endlich verweist, so

Digitized by Google

weit es sich um das alte Propsteiarchiv handelt, eine eigene Rubrik auf die Trauner'sche Beschreibung, wo der Inhalt eines jeden Stückes genau angegeben ist. Da die von Trauner verfaßte Beschreibung der Hofgerichtsregistratur und des Klauser Archivs nicht mehr vorhanden ist, so wird sich der Benützer dieser Teile mit den Angaben der neuen Beschreibung begnügen müssen, die jedoch mit Rücksicht auf den Abgang der alten Beschreibung so weit ins Detail ausgearbeitet wurden, daß sie über den Gehalt der Bestände hinreichend orientieren. Der dritte Teil der Beschreibung endlich enthält das Verzeichnis der nach Gegenständen in Gruppen zerlegten und innerhalb der Sachgruppen chronologisch gereihten Amtsbücher.

Außer den bisher beschriebenen Beständen besitzt das Archiv auch eine ziemlich reiche Sammlung von Patenten, die chronologisch geordnet und in Schuberbände eingelegt wurden.

Im September 1900 wurde ein Teil der Archivalien gegen Revers, womit dem Religionsfondsgute Spital a. P. das Eigentums- und Rückforderungsrecht gewahrt wird, in das oberösterreichische Landesarchiv in Linz überführt. Bei der Auswahl der nach Linz zu übertragenden Archivbestände war eine oberbehördliche Weisung maßgebend, der zufolge nichts an das Landesarchiv abgegeben werden sollte, was für die Gutsverwaltung zu Spital irgendwie von Belang sein könnte. In das oberösterreichische Landesarchiv wurden überführt: Eines der zwei Spitaler Urbarien vom Jahre 1492, 64 auf die von Karl Raidt, Pfleger in Klaus, innegehabten Lehen Bezug habende Pergamenturkunden, Reskripte der Klosterräte, der Landesrepräsentation und Kammer, Steuersachen, Prälatenstandsakten, Landschaftsakten, Bauernkriegssachen, die Korrespondenz mit dem Salzoberamte Gmunden und mit dem Hallamte Aussee, Kriegs- und Rekrutierungsakten, Kriminal-, Kameral- und Kommerzial- und Polizeisachen, die Reste des Klauser Archivs, ein Taidingbüchel aus dem Jahre 1770, Verhörs- und Klagbücher, Strafprotokolle, Robot- und Zehentregister,

Digitized by Google

Raithratsprotokolle, eine Landsteuerbeschreibung aus dem Jahre 1737, eine Kopie des Rezesses der oberösterreichischen Stände mit Maria Theresia aus dem Jahre 1763, ein Linzer Druck vom Jahre 1772. — Noch im Laufe dieses Jahres wird im Landesarchive zu Linz eine Abschrift der neuen Beschreibung und des dazu gehörigen Namen- und Sachregisters hinterlegt werden.

Die zu Spital a. P. verbleibenden Archivalien werden im alten Archivsaale aufbewahrt. Dieser Saal befindet sich im ersten Stockwerke des Stiftsgebäudes, ist gewölbt, licht und trocken. Zur Sicherung gegen Feuersgefahr wurden an den Fenstern engmaschige Drahtnetze angebracht.

Digitized by Google

Stadtarchive in Ostböhmen.

Von **Johann von Diviš-Čistecky.**

Das Stadtarchiv zu Leitomischl.

Der um die Geschichte der Stadt Leitomischl verdiente Stadtrat Franz Jelinek (1783—1856) war als Dilettant durch 25 Jahre damit beschäftigt, die auf Leitomischl bezüglichen Geschichtsquellen aufzusuchen, zu sammeln, zu prüfen, zu ordnen und — wenn nicht in Originalen erhältlich — abzuschreiben und die Kopien dem Stadtarchive einzuverleiben. Seine in den Jahren 1838—1845 mit namhaften Opfern in Leitomischl veröffentlichte dreibändige „Historie města Litomyšle" ist auf emsigen archivalischen Studien begründet und Palacký (teilweise auch Boczek) haben seine Sammlung von Urkunden benützt und gerühmt. Nach dem Tode Jelineks wurden die von ihm gesammelten Abschriften von Urkunden, auch seine Bücher und Manuskripte von dem Augustinerkloster zu Alt-Brünn käuflich erworben[1]). Im Jahre 1850, als die k. k. Kreisämter und Gerichte an Stelle der alten Patrimonialämter eingeführt wurden, sind von der Stadt an das k. k. Grundbuchsamt folgende Bücher abgeliefert worden: Knihy zápisů (Libri inscript.), knihy kšaftovní (Testamentbücher), knihy sirotčí (Waisenbücher), Smlouvy svatební (Heiratskontr.), Knihy purkrechtní — grun-

[1]) Hier sei auf die streng wissenschaftliche Publikation Dr. Zdenko Nejedly's hingewiesen: „Dějiny města Litomyšle a okoli" 1. Teil 1903, der die Geschichte und alte Topographie von Leitomischl und Umgebung behandelt.

Digitized by Google

tovní (Grundbücher) u. a. Bücher, welche im Laufe der Zeit vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis 1850 angelegt wurden. Zur weiteren Aufbewahrung wurden im städtischen Gemeindeamte zurückbehalten:

Einige Urkunden aus dem ehemaligen bischöflichen Archive zu Leitomischl. Diese sind auf Pergament geschrieben, mit angehängten, beachtenswerten Siegeln versehen und zumeist gut erhalten.

Urkunden der Könige (Majestätsbriefe) und Herrschaftsbesitzer, dürch welche der Stadtgemeinde verschiedene Privilegien, Rechte und Freiheiten erteilt wurden, endlich

Alte Stadtbücher vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, sowie einige Urkunden aus dem ehemaligen städtischen Archive. In einem im Jahre 1853 verfaßten Inventar werden 124 Nummern angeführt, auf Grund eines anderen, im Jahre 1883 zusammengestellten Inventares waren 147 Archivalien als vorhanden verzeichnet[1]).

Gegenwärtig befinden sich das Stadtarchiv und die Sammlungen des städtischen Museums in dem Gebäude der ehemaligen Realschule. Als freiwilliger Kustos fungiert Herr Guido Šimek, Kaufmann zu Leitomischl.

Es folgen nun in chronologischer Ordnung die einzelnen Urkunden mit kurzen Regesten und mit Signaturen des Inventars vom Jahre 1883 bezeichnet.

1263 März 25, Königgrätz. König Přemysl Ottokar II. erteilt der Kirche, dem Abte und den Klosterbrüdern verschiedene Privilegien, der Stadt selbst aber dieselben Rechte und Freiheiten, wie solche andere königlich böhmische Städte genießen. Das an einer schwarzroten Seidenschnur angehängte im weißen Wachs eingedrückte große Siegel (Reitersiegel) des Königs ist leider teilweise beschädigt. (Sig. 1.)

1305, Bordeaux. Papst Klemens V. bestätigt dem Abte sowie dem Marienkloster der Praemonstratenser in Leito-

[1]) Der gewesene Professor in Leitomischl, Herr Josef Štěpánek, veröffentlichte im Jahre 1889 in dem Jahresberichte des dortigen Gymnasiums eine böhmische Studie über das Stadtarchiv, auf die wir aufmerksam machen und die wir benützen.

Digitized by Google

mischl alle Privilegien und Begünstigungen, wie solche von den früheren Päpsten und Königen dem genannten Kloster erteilt wurden. Bulle an gelbroter Seidenschnur. (Sig. 2.)

1326. Abt Konrad übergibt mit Zustimmung des Kloster-Konventes der Prämonstratenser den Waisen nach dem Bürger Michael das Eigentum ihres verstorbenen Vetters Domoslav (Schreibers des Abtes). Zwei ovale Siegel in weißem Wachs; beide zeigen das Bildnis S. Mariens, auf dem einen Siegel die Inschrift: „Sigillum abatis Litomisl.", auf dem anderen: „Sigillum conventns ecclesiae Litomisl." (Sig. 3.)

1335. Der Bürger Heinrich Vlk und seine Ehefrau Katharina verpflichten sich vor den Stadtältesten, jährlich 4 Groschen zu Gunsten des „deutschen Bades" (auf der „deutschen Vorstadt" zu Leitomischl) abzuführen. Das der Urkunde anhängende älteste Stadtsiegel zeigt im Dreieckschilde eine heraldische Lilie und ist in weißem Wachs eingedrückt, beschädigt. (Sig. 32.)

1347 Oktober 15. Předslav, Bischof von Breslau, bevollmächtigt vom Papste Klemens VI. beurkundet in Gegenwart des Kapitels und von Zeugen, einen Vergleich zwischen dem Bischofe und Kapitel von Leitomischl. Bischöfl. Siegel in weißem Wachs an grüner und roter Seide[1]). (Sig. 52.)

1350. Nov. 4. Prag. Erzbischof Ernest von Prag berichtet dem Papste Klemens VI., welche Kirchen der Prager und Olmützer Diözese durch Intervention Kaiser Karl IV. der neu kreierten Leitomischler Diözese cediert wurden. Angehängt das erzbischöfliche Siegel auf rotem Wachse im weißen. (Sig. 6.)

1357 Aug. 28, Taus. Bischof Joannes Středa in Leitomischl gibt Zunftregeln für die Küchler und Bäcker der Stadt Leitomischl. Angehängt rotes Wachssiegel. Deutsch. (Sig. 9.)

1357 Aug. 28, Taus. Bischof Joannes Středa von Leitomischl gibt den Fleischern der Stadt Leitomischl die nämlichen Rechte und Zunftregeln, wie solche die Zunft

[1]) Wörtlicher Inhalt dieser Urkunde findet sich in Jelinek's „Historie etc." I. 103—112, woselbst auch mehrere andere Urkunden (so z. B. Sig. 10, 14, 16) wörtlich oder im Auszuge gegeben wurden.

Digitized by Google

der Fleischhacker in Königgrätz erhalten hatte. Deutsch. Angehängt das bischöfliche Siegel. (Sig. 10.)

1358 Oktober 11. Erzbischof Ernestus von Prag und der Olmützer Bischof Joannes schlichten verschiedene Streitigkeiten zwischen dem Leitomischler Bischof Johann und dem Kapitel. Siegel des Erzbischofs und des Olmützer Bischofes. (Sig. 11.)

1358 Okt. 18. Der bischöfliche Notar bezeugt, daß das Übereinkommen vom 11. Okt. von Seite des Domkapitels angenommen wurde. (12.)

1360, Prag. Bischof Johann von Leitomischl erteilt der Stadt gewisse Rechte und Privilegien. Deutsch. Das Siegel des Bischofs angehängt.

1361 Febr. 11, Leitomischl. Bischof Johann tauscht mit dem Domkapitel einige Dörfer und Renten gegenseitig aus. Das bischöfliche Siegel hängt an.

1368 Nov. 17, Leitomischl. Vergleich zwischen dem Abte des Klosters zu Podlažic und Peter, Bischof zu Leitomischl, wegen Grenzstreitigkeiten und Feststellung der Grenzen im Walde „Leština“ (auch „Luben“). Angehängt Siegel des Bischofs Peter, des Abtes und des Klosters zu Podlažic.

1378 Aug. 5, Prag. Erzbischof Johann von Prag schlichtet die zwischen dem Bischofe Albert und dem Leitomischler Kapitel entstandenen Differenzen. Die Urkunde, an der ein im weißen Wachs eingedrücktes, beschädigtes Siegel hängt, trägt die Unterschrift des Notars Johann Veflin von Pomuk.

1383. Bischof Johann zu Leitomischl erteilt der Stadt dieselben Rechte und Satzungen, wie solche Königgrätz und andere königlich böhmische Städte besitzen, welche sich nach dem Magdeburger Rechte zu verwalten und zu richten haben. Deutsch. Angehängt das Siegel des Bischofs, der Stadt Leitomischl (rotes Wachs im weißen) und des Kapitels (im weißen Wachse).

1398 Aug. 19. In der S. Egidius-Kapelle (bei der Kathedralkirche) im Beisein des Bischofs Johann, des ganzen Kapitels und zahlreicher Zeugen genaue Teilung der

Digitized by Google

Besitztümer (Dörfer, Gründe, Wälder, Flüsse etc.) und der Burg zwischen dem Bischof und dem Kapitel. Angehängt die Siegel des Bischofs und von sieben Zeugen. (20.)

1401 Jan. 28, Burg Worlik. König Wenzel erteilt auf Verwendung des Bischofs Johann der Stadt Leitomischl das Recht, jeden 5. September einen Jahrmarkt abhalten zu dürfen.

1407 Mai 1, Prag. König Wenzel bestätigt die Fundation des Bürgers Laurentius Tulovec aus Třemošna zu Gunsten des Armenfondes und eines für Arme gegründeten Institutes. Siegel abgerissen.

1407—1409. Vier verschiedene wohltätige Stiftungen des Bürgers Laurenz Tulovec.

1412. Bischof Johann und das gesamte Kapitel Leitomischl erteilt Begünstigungen für die Dörfer in der Diözese. Siegel des Kapitels, Bischofsiegel fehlt. — Dabei ein Ablaßbrief Bischof Johanns.

1417 Nov. 27. Simon aus Prag, Baccalaureus und bischöflicher Schreiber zu Leitomischl bestätigt auf Grund älterer Urkunden, daß der ehrenfeste Johann Mladec von Bravná, laut Vermächtnis von 1397 eine Fundation gestiftet habe. (25.)

1422 März 12. Böhmische Schuldverschreibung Puta's von Častolovic. Angehängt Siegel Puta's von Častolovic und von vier Zeugen.

1442. Leitomischl. Bohuslaus Kostka von Postupic und von Hrádek, mit dem Sitze auf Leitomischl, befreit die Gemeinde Leitomischl von einer Salzabgabe. Als Zeugen: Herr Diviš (Dyonis) von Chlum und zu Košumberk, ferner der Primator und Stadträte (= „Konšelé“) der Stadt Hohenmauth. Siegel der Herren Bohuš und Diviš (schwarzes Wachs im weißen) sowie der Stadtältesten von Hohenmauth (rotes Wachs in weiß). Böhmisch. (33.)

1454 März 9. Johann, Landvogt von Seč und auf Sedlištky ist berechtigt, jährliche 3 Schock Groschen vom Dorfe Woděrad einzunehmen, welcher Bezug der Gemeinde Leitomischl zu deren weiteren Gunsten geschenkt wird. Als Zeugen: Zdeněk Ritter Kostka von Postupic und zu Leito-

Digitized by Google

mischl, Odolen von Vepic, Štěch von Petrkov, Math. Kbel von Tativnice, deren Siegel neben dem des Landvogtes Johann angehängt. Böhmisch. (36.)

1454 Juli 15., Prag. König Ladislaus bestätigt sämtliche Privilegien, Rechte und Freiheiten, die von seinen Vorgängern und den Leitomischler Bischöfen der Stadt Leitomischl verliehen wurden. Das Siegel fehlt.

1474 Jänner 3, Kuttenberg. König Wladislaus bewilligt der Stadt erhöhte Zolleinhebungen. Siegel an rot-weißer Seidenschnur. (38.)

1490 April 27, Prag. König Wladislaus bestätigt die Rechte und städtischen Renten. Siegel angehängt. Böhmisch.

1508. Jan Kostka von Postupic bewilligt vor Zeugen seinen Untertanen Daniel und Andreas, das Dorf Sedliště samt Meierhof vom Wladyken Hynek von Ujezd käuflich erwerben zu dürfen. Siegel: Zdeněk von Postupic, Jan Cipl von Kravska, Bernhard von Přibislavic und Jindřich Kanka von Ježkovic als Zeugen; sowie Siegel des Johann Kostka von Postupic und zu Leitomischl. Böhmisch. (40.)

1510. Zdeněk Kostka von Postupic bestätigt der Stadt Leitomischl alle bisherigen Rechte, Privilegien, Schenkungen etc. Siegel der Herren Zdeněk Kostka und der Zeugen Albrecht von Chlum und Košumberk, Burian Špetle von Janovic (in rotem Wachs), der Wladyken Bernhart von Přibislavie und Johann des Jüngeren von Vchynic (in schwarzem Wachs). Böhmisch. (42.)

1512. Wilhelm Kostka von Postupic bewilligt den Freiverkauf von Fleisch und Errichtung von Fleischbänken. Siegel des Herrn Wilh. Kostka von Postupic, Burian von Janovic und des Wladyken Diviš von Hustiřan. Böhmisch.

1512. König Wladislaus verlegt den bisher am Mittwoch abzuhaltenden Wochenmarkt auf Samstag. Siegel angehängt. Böhmisch.

1514. K. Wladislaw bewilligt auf Fürsprache des Herrn Kostka Wilhelm von Postupic, daß die Stadt Leitomischl ein Stück Landes um 50 Schock böhmische Groschen kaufen dürfe. Siegel angehängt. Böhmisch. (45.)

Digitized by Google

1516. Leitomischl. Wilh. Kostka von Postupic, Oberster Münzmeister des Königreiches Böhmen verkauft verschiedene Wiesen und andere Grundstücke an einige Leitomischler Bürger. Anhängend Siegel des Wilh. Kostka-Postupic und der Zeugen Herren Michael Slavata von Chlum und Košumberk, Burian Špetle von Janovic, Wladyken: Jindřich Špetle von Prudic (Hauptmann auf Leitomischl) und Diviš von Hustiřan. Böhmisch. (47.)

1516. Leitomischl. Derselbe verwandelt den Untertanen in der Stadt Leitomyschl ihre Robotpflicht in eine jährliche Geldabgabe. Siegel: Wilh. Kostka's von Postupic, Burian von Janovic, Wladyken: Jindrich Špetle von Prudic, Christoph Bolič von Hoznfeld, Petr Štěpánovský von Štepánov, Bohus von Člupek; Stadt Leitomischl. (46.)

1524 September 29. König Ludwig bewilligt zu den zwei Jahrmärkten einen dritten. Das anhängende Siegel beschädigt. Böhmisch. (50.)

1524 September 29. König Ludwig bestätigt sämtliche Privilegien von Leitomischl. Siegel fehlt. (65.)

1528. Tauschvertrag zwischen Zdeněk und dessen Bruder Bohuš Kostka von Postupic einerseits und der Gemeinde Leitomischl, betreffend zwei Grundstücke. Anhängend Siegel der Gebrüder Kostka von Postupic und deren Zeugen: Jan Boreš von Ryzmberk und Osek, Diviš von Hustiřan, Heinrich Kanka von Ježkovic und Wilhelm) Zamrský von Zamrsk.

1546 Dezember 26 (Sonntag Christi Geburt 1546) Leitomischl. Bohuš Kostka von Postupic bestätigt sämtliche der Stadt bisher verliehene Rechte etc. und erteilt nebstdem die Bewilligung, den vom Johann Holubék gekauften Meierhof („auf der deutschen Vorstadt") teilweise oder im Ganzen zu verkaufen. Es werden endlich auch die Grenzen zwischen den herrschaftlichen und den zur Stadt gehörigen Waldungen durch den Wladyken Niklas von Zamrsk festgestellt. Siegeln Bohuš Kostka, Joh. Vchynski von Vchynic, Bohunek Zámrský von Zamrsk und Heinrich Kanka von Ježkovic.

Digitized by Google

1545 Mai 22 (Freitag vor Pfingsten) Leitomischl. Bohuš Kostka läßt der Stadt Leitomischl jährliche 75 Schock böhmische Groschen nach, die ihm seitens der Stadt für die Nutznießung des „Deutschen Bades" gegeben werden mußten; überläßt eine Mühle an die Stadt und bekräftigt Verträge über Austausch von Grundstücken. Siegel: Bohuš Kostka, Johann Šwik von Lukonos und Wenzl Žestocký von Hostovic.

1545, Leitomischl. Derselbe stellt den Bäckern frei, ihr Getreide fortan in jeglicher beliebigen Mahlmühle vermahlen zu lassen. Dieselben Zeugen und Siegel.

1557, Leitomischl. Haugwic von Biskupic und auf Leitomischl verspricht den Stadtvertretern, ihre althergebrachten Privilegien und Rechte bestätigen und neuerdings vermehren zu wollen und stellt die Bewilligung eines Pferdemarktes in Aussicht. Siegel anhängend. (54.)

1557 Dezember 9 (Donnerstag nach Mariä Empfängnis), Wien. König Ferdinand bestätigt auf Fürsprache des Besitzers der Herrschaft Leitomischl Wenzel Haugwic von Biskupic alle von altersher erhaltenen Privilegien und Rechte etc. von neuem, die Bewohner der umliegenden Dörfer werden angewiesen, das Bier ausschließlich nur aus der Stadt Leitomischl zu beziehen. Siegel an rot-weißer Seidenschnur. (66.)

1570 Mai 5 (Freitag nach Christi Auferstehung). Wratislaus von Pernstein und auf Tobischau, Herr und Besitzer von Leitomischl, regelt die städtischen Satzungen und Rechte das Bierbrauen und den Weinschank betreffend. Siegel anhängend. (56.)

1570 April 9 (zweiter Sonntag nach Ostern), Prag. K. Maximilian bestätigt auf Fürsprache des Herrn Wratislaus von Pernstein, Oberstkanzlers und Kämmerers der Stadt Leitomischl alle bisherigen Rechte und Privilegien. Böhmisch. An einer gelben Seidenschnur das große Siegel (beschädigt). (67.)

1580, Prager Burg. Wratislaus von Pernstein regelt das Erbrecht zu Gunsten der Stadt Leitomischl. Böhmisch. Siegel anhängend.

Digitized by Google

1580, Prager Burg. Kaiser Rudolf II. bestätigt auf Fürsprache des Herrn Wratislaus von Pernstein die sämtlichen Privilegien und Rechte der Stadt Leitomischl. Böhmisch. Siegel anhängend. (68.)

1626 Dezember 19, Hradschin zu Prag, Pernstein'sches Haus. Polixena, von Gottes Gnaden Fürstin zu Lobkowicz, geborene von Pernstein, Herrin auf Raudnic und Leitomischl, gibt kund und zu wissen, daß sie die sämtlichen Privilegien, Rechte und Freiheiten der Stadt Leitomischl nur unter der Bedingung bestätigte, daß die Bewohner der Stadt zur katholischen Religion übertraten. Diese Privilegien haben fortan ihre Giltigkeit nur für katholische Untertanen. Böhmisch. Urkunde an manchen Stellen beschädigt, mit anhängendem Siegel.

1629 Juli 24, Prag. Vertrag zwischen Wratislaus von Pernstein und auf Leitomischl, Kämmerer, Rat und Obristen über ein Reiter-Regiment und der Stadtgemeinde Leitomischl betreffs des Bierbrauens, Weinschankes, der Branntweinerzeugung, Salzhandels, Bierverkaufs u. A. und Bestätigung der althergebrachten Rechte. Pergamentlibell.

1639. Kaufvertrag über den Meierhof in Ober-Sloupnic. Siegel: Stadt Leitomischl, Ritter Sigmund Klikošovsky von Klikošov und auf Domoradic, Math. Cyrill Heim von Heimburk. (64.)

1652 Oktober 9. Johann Friedr. Graf von Trauttmansdorff, Herr auf Leitomischl, bestätigt in zwei Urkunden alle Privilegien, Rechte u. s. w. der Stadt, welche während der langjährigen Kriege vielen Schaden erlitten hatte. Deutsch. (63.)

1653 März 17, Regensburg. Kaiser Ferdinand III. bestätigt die Privilegien und Rechte der Stadt Leitomischl mit der Klausel, daß sich diese Rechte nur auf katholische Untertanen aber nicht auf Andersgläubige beziehen. Böhmisch. Unterschrift des Kaisers. Siegel an Goldschnur. (72.)

1656 Oktober 30, Wien. Kaiser Ferdinand III. erteilt der Stadt die Bewilligung, außer den drei Jahrmärkten noch einen vierten am Tage des hl. Leonhard abhalten zu dürfen. Böhmisch. (71.)

Digitized by Google

1671 August 25, Schloß Leitomischl. Johann Friedrich Graf Trauttmansdorff bekennt, daß er auf seine Rechnung und mit der Bewilligung der Gemeinde in der Stadt ein Krankenhaus für zwölf Personen errichten werde. Deutsch. Siegel angehängt. (61.)

1731 Nov. 20, Leitomischl. Franz Wenzl Graf Trauttmansdorff erneuert sämtliche Privilegien der Stadt. (62.)

1737 Apr. 26, Wien. Kaiser Karl VI. bestätigt die Privilegien und Rechte der Stadt, mit Insertion der älteren Bestätigungen. Böhmisch. Libell von 73 Pergamentblättern in Leder gebunden. Angehängt das Siegel. (79.)

1747 Apr. 6, Wien. Kaiserin Maria Theresia bestätigt alle Privilegien der Stadt. Deutsch. Libell von 81 Pergamentblättern mit Siegel.

1784 Febr. 13, Wien. Kaiser Josef II. bestätigt alle Privilegien der Stadt Leitomischl, „insoferne diese Rechte der jetzigen und künftigen Landesordnung, sowie dem Toleranzgesetze nicht widersprechen". Libell von 100 Pergamentblättern mit Siegel.

1841 Apr. 14, Wien. Kaiser Ferdinand I. bewilligt einen fünften Jahrmarkt und Viehmarkt. Angehängt das Siegel.

Unter Sig. Nr. 84 werden im Archive Auszüge und Abschriften aus der Landtafel aufbewahrt, ferner alte Obligationen, Quittungen und Ausweise über den jeweiligen Zustand in der Stadt und in den Dörfern während einiger Perioden des dreißigjährigen Krieges.

Sig. Nr. 146 enthält 7 Urkunden, welche im Turme des ehemaligen Rathauses im Jahre 1884 gefunden wurden. Es sind Abschriften aus der Landtafel vom Jahre 1546, Kaufverträge und Auszüge aus den Stadtrechten und Privilegien.

Im Nachstehenden seien die alten Bücher des Archives angeführt:

1. Handschrift (Nr. 114) Lateinische Predigten aus dem 15. Jahrhunderte.

2. Pergamentbuch „Kniha Zápisův" vom 1402 bis 1486, enthaltend Kaufverträge etc. der Bürger und Dorfleute. Die

Digitized by Google

ältesten Einschreibungen sind lateinisch, seit 1436, als Wilhelm Kostka von Postupic die Herrschaft besaß, finden sich nur böhmische Texte vor. Auf Pag. 7—15 Zunftartikel, welche von den damaligen Bischöfen 1356, 1357, 1365, 1378, 1413, 1415 den diversen Handwerkern verliehen wurden. Diese Abschriften sind in böhmischer Sprache verfaßt.

3. Liber inscriptionum ab anno 1440 (Sig. 116) enthält 247 Pergamentblätter und ein Registrum auf 36 Blättern. Dieses Buch hieß auch „Větší registra“ (Größere Register) und umfaßt Einschreibungen („zápisy“) bis 1542.

4. „Kniha poručenství a kšaftů“ enthält letztwillige Vermächtnisse von Bürgern und Dorfbewohnern, hat 237 Papierblätter und umfaßt die Zeit von 1492—1537. (Sig. Nr. 118.)

5. Kniha zápisů lidí vesnických od 1545—1569 (117) d. h. Liber inscriptiouum für Dorfleute, hat 254 Papierblätter.

6. Kniha pamětní menši (119), das kleinere Gedenkbuch, vom Jahre 1560, auch „liber obligationum“ oder „das schwarze Buch“ genannt, hat 186 Papierblätter, enthält unter anderem eine zweckmäßige Vorschrift für den Fall einer Feuersbrunst, 1562 verfaßt.

7. Kniha zápisů z panství Brandýsského (liber inscript. der Herrschaft Brandeis an der Adler) vom Jahre 1577 bis 1651 (Sig. 121.)

8. Manual svědků (Manuale für Zeugenaussagen) 1590 bis 1638, enthält 340 Blätter und Register (120).

9. Manual právní purkmistrovský = Manuale der Rechte des Bürgermeisters, vom Jahre 1631 hat 190 Blätter. Auf der ersten Seite steht der Spruch: „Das Recht hat weder Vater noch Mutter“ — auf dem rückwärtigen Deckel steht der Spruch: „Gott und Ehre — sind meine Kleinode“.

10. Exemplar der verneuerten Landesordnung Kaiser Ferdinand II. vom Jahre 1640 (Sig. 127).

11. Kniha sirotků = Waisenbuch, für Kinder in der Stadt und in den zur Stadt gehörigen Dörfern, vom Jahre 1650—1679 (Sig. 123).

Digitized by Google

12. Manual právní purkmistrovský = Manuale der Rechte der Bürgermeister (124) vom Jahre 1657. Die letzte Einschreibung datiert vom Jahre 1708. 177 beschriebene Blätter.

13. Zwei Manuale (für den Rat), *a)* vom Jahre 1679 bis 1683, *b)* vom Jahre 1683—1688. (Sig.)

14. Ein Spitalsbuch vom Jahre 1706, worin nur wenige Blätter beschrieben sind. (Sig. 125.)

15. Gedrucktes Strafgesetz und das peinliche Verfahren. Gegeben von der Kaiserin Maria Theresia 1769. (126.)

16. Patentbuch vom Jahre 1778—1779 (Sig. 128); hat 481 Blätter und Register.

Außerdem:

Graduale auf Pergament, ein wahrhafter Codex giganteus, Meisterwerk der Miniaturmalerei und Schreibkunst. Schreiber: Georg Laches Nepomucky, Illuminator: Matouš Ornys von Lindperk[1]). Prag 1561—1563.

Endlich noch ein archivalisches Kleinod: ein Pergamentbuch: Kniha pamětni, Liber memorabilium ab anno 1360. Dieses alte Gedenkbuch der Stadt Leitomischel wurde früher im Rathause aufbewahrt und befindet sich jetzt bei den übrigen oben angeführten Archivalien. Es hat 227 Pergamentblätter, zu welchen Jelinek einen Index, auf Papier geschrieben, beifügte.

Die ehemalige Schloßregistratur von Leitomischl.

Dem k. böhmischen Landesmuseum in Prag gelang es infolge meiner rechtzeitigen Intervention die ganze Schloßregistratur käuflich aus zweiter Hand zu erwerben und vor dem Untergange in einer Papiermühle zu retten.

Die zunächst dringenden Ordnungsarbeiten hat der Archivar des Landesmuseums, Herr Waclav Schulz, durch-

[1]) Ausführlich beschrieben im böhmischen Jahresberichte der k. k. Staatsmittelschule in Leitomischl 1887.

Digitized by Google

geführt. Sein Bericht[1]) führt folgende, mitunter wertvolle Archivalien an.

Auf Pergament sind verhältnismäßig sehr wenige Stücke geschrieben, und zwar: 1. Eine Urkunde des Heinrich von Lippa aus dem Jahre 1512, welche in Stücken aus den Deckeln des Buches „Extrakt" aus den Registern 1636 herausgenommen wurde; 2. drei im Jahre 1649 von der Stadt Polička vidimierte Privilegien der Stadt Leitomischl vom Jahre 1557, 1570 und 1629; 3. Kaiser Josef's I. Bewilligung für den Grafen Franz W. Trauttmansdorff, seine Herrschaft Leitomischl mit neuen Schulden zu belasten, aus dem Jahre 1706; 4. ein Freibrief des Grafen Franz W. Trauttmansdorff auf ein Haus mit Garten in Záhradi aus dem Jahre 1709 und 5. fünf Cessionen „Dobré vůle" aus den Jahren 1745—1771.

Alles andere ist auf Papier, das älteste davon aus dem Jahre 1533.

Bunt durcheinander fanden sich nicht nur Sachen, welche auf die Stadt und die ganze große Herrschaft Leitomischl Bezug haben, sondern auch verschiedene Akten und Bücher von anderen Trauttmansdorff'schen und Waldstein'schen Herrschaften, z. B. Weiß- und Hühnerwasser, Brandeis a. d. Adler, Unter-Břežan, Dürnholz, Grafenstein, Chotzen, Lieben, Ober-Leutensdorf, Petschkau, Bischofteinitz, und auch von solchen, die außerhalb des Königreiches liegen; sodann Urkunden, welche entweder auf das ganze Land oder auf einzelne Städte und Geschlechter Bezug haben und welche dadurch hieher gekommen sind, daß die Besitzer der Herrschaft Leitomischl zugleich in verschiedenen Landesämtern tätig waren; endlich auch eine reiche Korrespondenz.

Aus dem 16. Jahrhunderte sind: 1. Waisenbücher der Dörfer auf der Herrschaft L. 1533—1544 und 1563

[1]) „Geschäftsbericht" vorgetragen in der am 9. Jänner 1897 abgehaltenen Plenarversammlung der Gesellschaft des k. böhmischen Landesmuseums in Prag, Seite 43—46.

Digitized by Google

bis 1618; 2. Register über Verkauf von Gründen und Gütern auf der Herrschaft L. 1587—1632.

Dem 17. Jahrhundert gehören an: 1. Grundbücher 1605—1664; 2. Testamentbücher 1611—1651; 3. Extrakt aus den Registern über Ankauf von Gründen der Untertanen 1636—1697; 4. das rote Schloßbuch 1650—1672, 535 Fol.; 5. Visitatio und Revisitatio der Herrschaft Leitomischl, eine vollkommene Statistik der ganzen Herrschaft aus den Jahren 1615, 1654, 1668, 1672 und 1674; 7. Bräuhausrechnungen 1634; 8. Geldrechnungen 1643 bis 1698; 9. Getreiderechnungen 1674—1685; 10. Viehrechnungen 1694—1699; 11. Register der Kontributionsgelder 1670—1691, alle mit gehörigen Beilagen; 12. verschiedene Urkunden und Wirtschaftsakten der Stadt und Herrschaft Leitomischl, unter welchen besonders Briefe der Beamten und Hauptleute der Herrschaft an die Besitzer derselben, die Grafen von Trauttmansdorff, zugleich mit Konzepten der Antworten, interessante Aufschlüsse über die ganze Wirtschaft geben (über 600 Stücke).

Verschiedene das Trauttmansdorff'sche Geschlecht betreffende Urkunden (305 Stück), Quittungen über bezahlte Interessen mit Unterschriften und Insiegeln von verschiedenen Personen und Instituten (weit über 300 Stück) und Briefe der Mitglieder des Geschlechtes untereinander (120 Stück) sind auch nicht ohne Interesse.

Der bedeutendste Mann des Hauses war wohl Graf Maximilian, der Obersthofmeister Ferdinands II. und III. und ihr Hauptbevollmächtigter bei verschiedenen diplomatischen Unterhandlungen, hauptsächlich aber bei den Traktationen in Münster und Osnabrück. Ein Staatsmann von seiner Bedeutung stand sicher im regen Briefwechsel mit vielen hervorragenden Persönlichkeiten seiner Zeit. Und wirklich wurde auch in dieser Registratur eine beträchtliche Anzahl von Briefen entdeckt, auch chiffrierten, mit vielen Beilagen und mit Konzepten von Antworten. Es ist das, wie es scheint, ein Bruchstück der ganzen Korrespondenz, welche, nach dem Inventar des Leitomischler

Digitized by Google

Archives vom Jahre 1744 zu urteilen, gut geordnet und registriert war.

Neben den beiden Kaisern Ferdinand II. und III. finden wir Briefe von den Erzherzogen Ferdinand Karl und Leopold Wilhelm, von den Erzherzoginnen Karolina und Klaudia, von fast allen deutschen Fürsten, vielen Kardinälen und Bischöfen, Staatsmännern, Heerführern, Adeligen und anderen Personen bunt nebeneinander: Böhmen, Österreicher, Deutsche, Kroaten, Magyaren, Franzosen, Spanier und Italiener. Hier nur einige Namen: Auersperg, Bethlen, Collalto, Colloredo, Dietrichstein, Draskovich, Eggenberg, Esterhazy, Forgacs, Frangepan, Fugger, Gallas, Kardinal Harrach, Hohenlohe, Ilow, Kardinal Khlesl, Kinsky, Kolowrat, Lamberg, Leslie, Liechtenstein, Lisola, Lobkowicz, Mansfeld, Martinic, Montecuccoli, Montrochier, Nadasdy, Ogilvij, Pálffy, Pappenheim, Questenberg, Rakoczy, Rottal, Schlick, Schwarzenberg, Sinzendorf, Slavata, Starhemberg, Tattenbach, Tökolyi, Teuffenbach, Tilly, Maxm. Trčka, Ullfeldt, Waldstein (Albrechts eigenhändiger Brief vom Jahre 1630)[1]), Werth, Wratislaw von Mitrowic, Zrinyi, Žerotin u. s. w. Wenn wir die vielen Beilagen nicht mitrechnen, so finden wir 166 Briefe von verschiedenen Regenten, 722 Briefe von Staatsmännern, Heerführern u. s. w., 44 Briefe von geistlichen Personen u. s. w.

Für die österreichische und deutsche Reichsgeschichte des zweiten Viertels des 17. Jahrhunderts findet man in dieser Korrespondenz sicher manchen wertvollen Beitrag.

Johann Friedrich Graf von Trauttmansdorff war in den Jahren 1658—1696 Oberstkämmerer des Königreiches Böhmen. Aus dieser seiner amtlichen Stellung finden wir hier: „Die Einamb-Taxa zu Handen Ihro Gnaden Herren Herren Obristen Landofficiren bey der königl. Land-

[1]) Eine kleine Probe (42 Briefe) aus dieser Korrespondenz hat der emsige Museumsarchivar, Herr Wenzel Schulz, in dem Věstník král. české Společnosti náuk 1898 Nr. 2 unter dem Titel „Drobné zprávy o Albrechtu z Waldstejna z let 1626—1633“ veröffentlicht.

Digitized by Google

taffel — für J. G. Herrn Obristen Kämmerer d. K. B." aus den Jahren 1659—1695 und verschiedene Urkunden, welche sich entweder auf das ganze Land oder auf Städte und Herrschaften (neben den oben genannten sind noch vertreten: Deutsch-Brod, Chrudim, Windisch-Jenikau, Konopist, Lipnic, Hohenmauth, Prag, Světlá, Žleby u. a.) beziehen (620 Stück).

Was das Material aus dem 18. und 19. Jahrhunderte betrifft, so steht schon jetzt fest, daß in den Wirtschaftsbüchern, in den Sammlungen der Kreis- und Reichspatente, in den vielen amtlichen Akten und privaten Briefen eine fast unerschöpfliche Quelle für die Geschichte des untertänigen Volkes und aller seiner wirthschaftlichen und sozialen Verhältnisse im 18. und 19. Jahrhunderte, und das nicht nur auf der Leitomischler Herrschaft, sondern auch in Dürnholz, Dux, Ober-Leutensdorf u. s. w. vorhanden ist. Auf Grund dieser Registratur können wir hauptsächlich auf der Leitomischler Herrschaft den ganzen herrschaftlichen Wirtschaftsbetrieb und das Leben der Untertanen vom Jahre 1533 bis auf unsere Zeit verfolgen.

Die Archivalien der Stadt Hohenmauth.

Das städtische Museum.

Die reichhaltigen Sammlungen des städtischen Museums sind gegenwärtig zum großen Teile in einem alten Thurme und zwar nur sehr notdürftig untergebracht [1]).

---

[1]) Das ehemals Wratslawer, jetzt Prager Tor genannte Gebäude stammt aus dem 14. Jahrhundert. Anläßlich der im Jahre 1882 gepflogenen Vorbereitungen behufs einer — leider zu weit gehenden — Renovation dieses Turmes wurden in den inneren Fensternischen zwei Mauersteine entdeckt, die auf polierten Flächen Inschriften zeigten. Der lateinische Text lautet:

„ . .ich sedebat in Ture",

der andere, hebräische Text wurde vom Universitätsprofessor David Heinrich Müller also entziffert:

„Castell Mauth Izschak Chober-Mardochai
Morchel Jacob Rachmiel-Menasco Schlomel"

Die Charaktere der Buchstaben beider Texte deuten aufs 14. Jahrhundert, zu welcher Zeit dieser Thurm als Gefängnis verwendet wurde.

Digitized by Google

Ein anderer Teil der Sammlungen befindet sich in zwei bescheidenen Stuben des Rathauses. Es sind meistens ethnographisch denkwürdige Objekte, namentlich die in der Stadt selbst, sowie in der Umgegend gesammelten Möbel, Hausgeräte, Volkstrachten und Stickereien. Die beiden letzteren sind in Truhen und Schränken aufgespeichert und weil ein Lüften und zeitweises Ausklopfen der Stoffe nicht möglich ist, fand ich zu meinem Bedauern die wertvollen Stoffe der schädlichen Einwirkung von Staub, Motten und Schimmelbildung preisgegeben.

In dem beregten Wratslawer (Prager) Turme sind meistens nur Archivalien aus dem 17. und 18. Jahrhundert aufbewahrt, die älteren archivalischen Schätze, welche der Stadt Hohenmauth zum Stolze gereichen können, sind im Stadtarchive deponiert. Meine Aufmerksamkeit fesselte im alten Thurme vor Allem eine Pergamenturkunde folgenden Inhaltes:

Kolin a. d. Elbe 1379. Der Stadtrichter (Judex) und die übrigen Stadtältesten von Kolin bestätigen das Besitzrecht eines Hauses. Siegel der Stadt Kolin an Pergamentstreifen schön erhalten. Der Schild (mit dem Löwen) reicht mit seinem Fuße weit nach unten, auf Unkosten der Zinnen. Oberhalb des Schildes ein nicht gut zu unterscheidendes Ornament (vielleicht schon die bekannten zwei in einander verschlungenen Drachen?). Legende: Colonia super Albea. Die Namen der Stadtschöffen sind auch durch andere mir bekannte Quellen beglaubigt[1]).

---

[1]) Nicolaus judex kaufte das erbliche Richtamt (rychta) im Jahre 1371. (Libri erectionum) — Waczlaw Coler stiftete eine Kapelle in Kuttenberg (Lib. contr. I. Fol. 56 Stadtarchiv in Kolin, — Johannes Sechsel war Schöffe vom Jahre 1361 und stiftete bei seinem Altar in Kuttenberg die Fundation für einen Kaplan (Lib. erect. I. p. 33). — Peschlinus hieß eigentlich Peter (= Pesl, Peslin, Peschlinus) Ruthard. — Henslin = Hans Ruthard kaufte im Jahre 1382 ein Haus in der Klostergasse in Kolin und es hat sich sein Grabstein in der dortigen Bartholomäikirche erhalten. Leider liegt derselbe in der Pflasterung in der Nähe des Hauptaltares. Man sieht noch die Gestalten eines Mannes und einer Frau mit der Aufschrift „Ruthardus

Digitized by Google

Ein schön erhaltenes lateinisches Missalbuch aus dem Jahre 1498. Auf dem Titelblatt (ein Bild, darstellend S. Adalbertus, S. Vitus, S. Wenzeslaus, Sigismund), Calendarium oculis obiectum cuilibet sacerdoti dioecesis pragensis utilissimum est etc. etc. Das Buch hat 291 Fol., enthält Noten auf vier Linien und ist ein Geschenk der dortigen Pfarrkirche an das Stadtmuseum.

Böhmisch geschriebene Statuten der Fleischerzunft vom Jahre 1547. Perg. Siegel fehlt. Register der Fleischerzunft vom Jahre 1583, ein schmales längliches Buch.

Pergamenturkunde der Schusterinnung vom Jahre 1581. Vereinbarte Statuten dieser Zunft. Siegel gut erhalten. Pergamentbuch der Schusterzunft genannt „Regiment" und Register derselben 1581.

Wilym Hendrych Odkolek z Augezdce, Hauptmann der Herrschaft Smiřic, beglaubigt einem Untertanen seine eheliche Abkunft. Dat. 1636, Siegel abgerissen.

Dechant Paulus Žiak („ecclesiae Altomautensis humilis Decanus"), erstattet Bericht (und Inventar) über die vorhandenen Kleinode der Kirche. Actum Mautae 8. Junii 1654. Es werden aufgezählt: 10 Ornate, 10 Patenen, 14 Kelche und außer diesen noch 6 Kelche, „die nach dem Durchmarsche der schwedischen Armee aus der Erde gehoben wurden", zwei Monstranzen etc.

Diplom der Prager Universität für Med. Dr. Bohuslaus Cerný, gebürtig aus Hohenmauth, vom Jahre 1689. Pergam.

Franz Josef Schlick Graf zu Passaun etc., entläßt Adam Brachynek aus dem Stadtl Kopidlno aus der Untertanenpflicht und überweist denselben an die Stadt Hohenmauth. Wien 15. Oktober 1684. Siegel.

Dimut", dann einen Dornstrauch als Familienzeichen der Ruthart. Anläßlich einer Baureparatur im Jahre 1853 wurde dieser Grabstein gehoben und unter demselben fand man einen viereckigen ausgemauerten Grabkeller und darin nur einen Schädel (Mitt. des P. Swoboda, damaligen Kaplans in Kolin).

Digitized by Google

Urburarz Panstwy Nowohradského. Nové Hrady 1685, böhmisch geschriebenes Urbarium.

Ein deutsch geschriebenes Buch: Registrum Taxe Civitatis Polonen. de Anno MDLIIII (1554) Pag. I. Prima pars Civit. (Rechnungen).

Bible Králická. Ein schönes, vollkommen erhaltenes Exemplar der berühmten sechsbändigen Bibel der „Böhmischen Brüder", welche in den Jahren 1579—1593 unter dem Protektorat des Herrn Johann von Zierotin (und auf dessen Kosten) in dem mährischen Dorfe Králice gedruckt wurde. Sechs Bände mit schön gepreßten Einbanddeckeln. Dieses Prachtexemplar der nunmehr so seltenen Bibel stammt aus dem Nachlasse des verewigten böhmischen Schriftstellers Alois Adalbert Šembera, des gewesenen Professors der böhmischen Sprache und Literatur an der Universität in Wien (geboren 1807 in Hohenmauth).

Zahlreiche Kupferstiche von Josef Šembera (einem Bruder des Prof. Alois Š. geb. 1794 in Hohenmauth) zieren die feuchten Wände des unheimlichen Interieurs des Turmes. Diese Kupferstiche sind meiner Meinung nach beachtenswert, weil sie viele Ansichten von Kirchen, Schlössern, Städten und Landschaften in Böhmen in den Jahren 1820 bis 1844 gezeichnet, darstellen. Bemerkenswert ist z. B. ein großes Blatt, welches die Feuersbrunst der Stadt Hohenmauth im Jahre 1816 darstellt.

Auch andere Städte und denkwürdige Bauten aus den Gegenden Beraun, Saaz, Rakonitz u. a. hat Šembera abgebildet. Wie mir der eifrige und äußerst opferwillige Kustos des städtischen Museums, Herr Josef Šima, Schuldirektor in Hohenmauth, mitteilte, sollen zahlreiche Kupferplatten (Matrizen) Šembera's sich im Landesmuseum in Prag befinden, viele sind jedoch verloren gegangen und deren Abdrücke sind nicht mehr vorhanden, oder in unbekanntem Besitze.

Digitized by Google

Archivalien in der Stadt Senftenberg an der Adler.

Gegenstand meiner Studien waren: das sogenannte Stadtarchiv, das k. k. Grundbuchsamt, die Archivalien der ehemaligen Zünfte und in einem beschränkten Maße das Pfarramtsarchiv.

Der unlängst verstorbene berühmte Professor der Chirurgie Dr. Ed. Albert beschäftigte sich in seinen Mussestunden mit der Erforschung der alten Topographie und Geschichte seiner Vaterstadt und veröffentlichte nebst einer Broschüre über den in Senftenberg gebürtigen Erfinder des ersten Blitzableiters, P. Procopius Diviš (1696—1765), eine ebenfalls in böhmischer Sprache verfaßte Monographie der Stadt Senftenberg, wobei ihm der damalige dortige Dechant P. Karl Chotowský als Mitarbeiter zur Seite stand[1]).

Viele Urkunden (darunter die wertvollsten) befanden sich zur Zeit meines ersten Besuches gar nicht im Stadtarchiv, sondern in Privathänden in der Stadt. Auf meine Intervention wurden sämtliche außerhalb des Rathauses befindlichen Stücke von dem jetzigen Bürgermeister Herrn Josef Löbel zurückgefordert und auch tatsächlich abgeliefert. Die Archivalien fand ich bei meinem zweiten Besuche in einem kleinen, wenig lichten Zimmer des Gemeindeamtes, in einer eisernen Truhe verschlossen, aufbewahrt. Diese Truhe, eine gewesene Kassa, ist fest gebaut, geräumig und die altertümlichen Verschlußstücke, Schloßbeschläge und sonstige, mitunter getriebene Garnituren, sind kunstvoll gearbeitet.

Die archivalischen Denkmäler der Zünfte. Die in Senftenberg ansäßig gewesenen Handwerker waren insgesamt zunftmäßig organisiert. Einzelne Genossenschaften hatten ihre Statuten und Privilegien schon in der

---

[1]) „Paměti žamberské“ (= Denkwürdigkeiten von Senftenberg). Buchdruckerei Gottlieb Gistel & Cie. Wien I. Augustinerstraße 12. 1889. Selbstverlag.)

Digitized by Google

zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von dem Grundherrn bestätigt erhalten.

Viele Altertümer der Handwerkerzünfte sind bereits verloren gegangen. Die noch vorhandenen Überbleibsel: Archivalien, Zunfttruhen, Pokale, Petschaften und andere Requisiten befinden sich leider in Händen von Privaten, meistens in Familien der gewesenen letzten Zunftmeister und sind zufälligen Beschädigungen oder einer eventuellen Vernichtung preisgegeben. So z. B. sind schöne altertümliche Zunftgegenstände der Schustergenossenschaft während einer im Jahre 1859 wütenden Feuersbrunst im Hause Nr. 379 fast gänzlich zu Grunde gegangen; nur eine einzige Urkunde hatte sich im Besitze der Schmiede- und Schlosserinnung erhalten, von den Requisiten der Webergenossenschaft liegen nur noch einige Register vor. Manches soll auch schon von Zwischenhändlern verkauft worden sein.

Auf dem Schlosse zu Senftenberg wird ein Urbarium vom Jahre 1682 aufbewahrt.

Beim k. k. Grundbuchsamte befinden sich in sicherer Verwahrung:

Knihy purkrechtní (syrotčí) = Burgrechts- oder Waisenbücher, von welchen das älteste Buch im Jahre 1636 angelegt wurde. Der Schreiber hatte aus einem ihm vorliegenden älteren Buche Manches abgeschrieben[1]). Im Anfange heißt es (böhm.): „Im Jahre 1636 den 2. Augusti diese Register, welche Burgrechts-Reg. für die Waisen der Stadt Senftenberg heißen, kamen zur Erneuerung und Abschrift unter dem hochgeborenen Herrn Heinrich Johann von Bubna und Litic etc. etc.“ In diese Bücher wurden alle Besitzveränderungen, auch Schulden, eingetragen und manche Urknnden reichen weit in das 16. Jahrhundert zurück. Für die alte Topographie von Senftenberg, welche von Prof. Dr. E. Albert in dessen oben angeführter Monographie ausführlich rekonstruiert wurde, fanden sich hier interessante, reichliche Angaben vor.

[1]) Die weitere Fortsetzung vom Jahre 1600 bis zur Neuzeit ist erfreulicherweise eine vollständige.

Digitized by Google

Es folgen nun zunächst die im Stadtarchive befindlichen Urkunden, in kurzen Regesten.

1408 Mai 28 (Montag vor hl. Geist). Udalrich, genannt Flaßka von Lazec verkauft seine Vogtei (Rychta = judicium) in Senftenberg an Herrn Boček von Kunstat und von Poděbrad[1]).

(Abschrift einer böhm. Pergamenturkunde, deren Original sich im Archive der Stadt Olešnice befindet, wohin die Urkunde von Litic gekommen ist. Das Original trägt drei angehängte Siegel und wurde vom Prof. August Sedlaček sorgfältig abgeschrieben. Eine Abschrift gelangte in den Besitz des † Prof. Dr. E. Albert.)

1497 Okt. 21 Pardubitz. Wilhelm von Pernstein und auf Helfenstein, Obersthofmeister des Königreichs Böhmen, erteilt der ihm gehörigen Hälfte des Städtchens Senftenberg verschiedene Privilegien. Siegel angehängt.

1508. Nov. 25, Zampach. Johann von Pottenstein und auf Zampach erteilt den Bürgern zu Senftenberg die Bewilligung, das zum Bierbrauen notwendige Wasser über herrschaftliche Grundstücke leiten zu dürfen. Als Zeugen: Wladyka Martin Petrowsky z Petrowicz und Matěj z Kamenice. Alle drei Siegel fehlen, das Pergament ist arg beschädigt.

1547 Sept. 26 (Montag vor Wenzel), Pardubitz. Johann von Pernstein und auf Helfenstein erteilt seinen Senftenberger Untertanen die Bewilligung für die Zwecke der Gemeinde vier Höfe im Dorfe Helikowice ankaufen zu dürfen. Siegel mit dem Wappen der Pernstein.

1555. Schloß Pardubitz. Jaroslaw von Pernstein und auf Pardubic bestätigt die in den Jahren 1497 und 1547 den Senftenberger Bürgern erteilten Schenkungen und Rechte. Siegel.

---

[1]) Eine zweite, die Vogtei in Senftenberg betreffende Urkunde befindet sich im böhm. Landesmuseum in Prag. Böhm. Orig. Jan von Potensteyn und auf Žampach beschenkt Johann Fojt (Vogt?) in Senftenberg mit Realitäten und Privilegien. Dat. Žampach Sonntag nach Auferstehung 1513.

Digitized by Google

1556 Juli 29 (Mittwoch nach Anna). Schloß Pottenstein. Ernst Pfalzgraf am Rhein, wiederholt beinahe Wort für Wort und bestätigt die den Senftenberger vom Herrn Jaroslaw von Pernstein verliehenen Rechte und Schenkungen.

1559 Juni 22 (Donnerstag nach Veit). Waclaw Wokrauhlicky von Knĕnic und auf Borownice bestätigt seinerseits ebenfalls die in der vorangeführten Urkunde aufgezählten Privilegien. Siegel abgerissen. Stark beschädigt.

1577 Apr. 30 (Dienstag nach Georg), Wien. Kaiser Rudolf II. bewilligt der Stadt Senftenberg noch zwei weitere Jahrmärkte [1]).

1608 Mai 2 (Freitag nach Philipp und Jakob). Testament des Herrn Nikolaus von Bubna senior.

1613 Mai 16 (Christi Himmelfahrt). Senftenberg. Mikulass Wratislaw von Bubna und Litic verzichtet auf den Brückenzoll, welcher bisher seinerseits an der Brücke in Senftenberg erhoben wurde, und gestattet den Bürgern, diesen Zoll fortan für die Bedürfnisse der Gemeinde einzunehmen.

1637 Juli 15, Wien. Ferdinand III. erteilt auf Fürsprache des Herrn Heinrich von Bubna und von Litic die Bewilligung, daß in Senftenberg wöchentlich zwei Märkte abgehalten werden dürfen.

Außer den hier angeführten Urkunden befinden sich noch zahlreiche, weniger wichtige Urkunden im Stadtarchive.

In Faszikeln gebunden sind auch verschiedene Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben, die den Titel tragen: „Registra a aucty obecní. Poczet z příjmu a vydání mesta Žamberku (vom Jahre 1639—1649—1696).

Übersichtstabellen. Tab. I. Die Verhältnisse der Bevölkerung, Angaben über die Landwirtschaft, Aussaat, Viehstand etc. aus dem Jahre 1637 (vor dem Einfall der Schweden). Tabelle II. Dieselben Daten nach den durch die

[1]) In einem Karton aufbewahrt sind sämtliche Majestätsbriefe und Urkunden der Herrschaftsbesitzer auf Pergamentblätter abgeschrieben und zu einem Buche gebunden, vom Kaiser Josef II. neuerdings bestätigt. Maj.-Siegel.

Digitized by Google

Schweden verursachten Verwüstungen im Jahre 1648. Tabellen III—IV. Gesamtausweis über die Ernte im Jahre 1646, 1648, 1649. Tabelle V. Viehstandverzeichnis 1649.

Tabelle VI. In diesen Tabellen (J. 1692) sind sämtliche Bewohner: Männer, Frauen, Kinder, Knechte, Mägde in der Stadt Senftenberg mit ihren Namen angeführt und die ihnen zukommende Steuerpflicht verzeichnet[1]). Dieses Verzeichnis der Bevölkerung aus dem Jahre 1692 kann als die älteste Volkszählung in Senftenberg bezeichnet werden. Aus diesem Verzeichnis ersehen wir, daß Senftenberg damals 848 Bewohner hatte. Diese waren auf 129 Behausungen ansäßig und darunter finden sich 61 Handwerkerunternehmungen. Die Senftenberger nährten sich also vorwiegend vom Handwerk, daneben betrieben sie Ackerbau.

Das Pfarrarchiv.

I. Matriken. Libri baptizatorum und Libri copulatorum beginnen mit dem Jahre 1657, Libri defunct. erst mit dem Jahre 1734.

Gedenkbücher. Es finden sich auf dem Pfarramt zwei Gedenkbücher. Das ältere Buch war offenbar im Besitze der Stadtgemeinde, wurde im Jahre 1645 begonnen (und zwar vom Stadtschreiber Mikulass Čižek), aber es kommen auch ältere Memorabilien vor, so daß wir ein noch älteres Gedenkbuch voraussetzen können. Im Jahre 1810 hat der Stadtbeamte Ant. Zdobnický die große Feuersbrunst mit eigener Hand beschrieben.

Das zweite Gedenkbuch hat bis zum Jahre 1682 dieselben Nachrichten, die in dem ersteren eingetragen erscheinen. Erst vom Jahre 1682 an finden wir Denkwürdigkeiten (zumeist geistliche Angelegenheiten) verzeichnet,

---

[1]) Die Steuer wurde so bemessen, daß 1 Mann = 24 Kreuzer, 1 Frau = 12 kr., 1 Kind = 6 kr., 1 Knecht = 9 kr., Dienstmagd = 6 kr., beim Weiden des Viehes beschäftigte Magd = 3 kr, als „Hauptsteuer" (dan hlavni) zu zahlen hatten.

Digitized by Google

welche selbständige Eintragungen darstellen. Ob und welche andere Archivalien auf dem Pfarramte vorhanden sind, kann ich nicht berichten, aber Prof. Ed. Albert scheint im Pfarramtsarchiv vorhandene Quellen benützt zu haben. In seiner Monographie „Paměti žamberské“ sagt er auf Seite 13 wörtlich: „Im Pfarrarchive befindet sich auch vieles Seltene und Altertümliche, und werde ich davon Gebrauch machen; nebstdem sind auch Gedenkbücher und alte Matriken vorhanden“.

Archivalien der Zünfte.

I. Die Schneiderzunft besitzt die dem Datum nach älteste, leider nur in Abschrift erhaltene Urkunde. Es sind dies böhmische

1. Statuten, gegeben von Mikulass von Bubna. Datum Senftenberg am Tage des hl. Josef 1562.

2. Statut, wesentlich desselben Inhalts: Senftenberg 26. Juli 1649. Gezeichnet Heinrich Johann Graf von Bubna (Böhmische Urkunde).

Übereinkunft der Schneider- und Schustergenossenschaft hinsichtlich ihres gemeinschaftlichen Auftretens bei öffentlichen Anlässen (Prozessionen, Gottesdienst in der Kirche und ähnl.). Datum Senftenberg 24. August 1672.

II. Fleischhauerzunft. Diese hat ihre Zunftreliquien noch am vollständigsten erhalten.

Mikulass von Bubna und Litic bestätigt die ihm behufs Gutheissung und Unterschrift vorgelegten Zunftartikel. Datum Dienstag hl. Filipp und Jakob 1576. Orig. mit drei Siegeln.

Heinrich von Bubna und Litic bestätigt die von seinem Vater Nikolaus erteilten Statuten und fügt einige Besserungen hiezu. Dat. St. Gallus 1641.

Franz Adam Graf von Bubna und Litic bestätigt die vorangeführten zwei Urkunden vollinhaltlich. Datum 1670.

Kalligraphisch geschriebene (böhm.) Register, die jedoch stark verwest und zerfallen sind. Verzeichnis der

Digitized by Google

zum Handwerk aufgenommenen Lehrlinge (vom Jahre 1579 angefangen). Ein zweites (böhm.) Verzeichnis (Registra), begonnen im Jahre 1585, enthält Namen aller freigesprochenen Lehrlinge. Ein drittes Register (vom Jahre 1661 angefangen) verzeichnet Einnahmen und Ausgaben und verschiedene Rechnungen über das Gebahren mit Zunftgeldern.

III. Vereinigte Genossenschaft der Schmiede, Schlosser, Büchsen- und Schaftmacher, Tischler, Wagenbauer, Faßbinder, Drechsler und Glaser. Eine einzige Urkunde hat sich erhalten:

Die Zunft, sowie die gesamten anderen Meister der obenangeführten Handwerke haben gemeinschaftlich giltige, in 17 Artikeln stipulierte Statuten vereinbart. Datum Senftenberg, Sct. Thomas 1678. Zunftsiegel.

IV. Müllerzunft. Diese Genossenschaft hat noch ihre Register und Zunftstatuten. Die letzteren wurden von Königgrätz übernommen. Eine schön geschriebene böhmische Pergamenturkunde des Franz Adam Grafen von Bubna und Litic enthält eigentlich nur eine Genehmigung und Bestätigung der erwähnten von der Müllerzunft in Königgrätz übernommenen 31 Artikel. Datum Senftenberg, 16. Juni 1695.

V. Bäcker und Lebzelter (pekaři a perníkáři.) Böhmisch geschriebene Register vom Jahre 1669. Am Anfange dieses bis 1740 geführten Buches erklären die Zunft- und übrigen Meister der vereinigten Bäcker- und Lebzelterzunft, daß sie mit dem Vorwissen und Genehmigung ihres Herrn, Grafen Franz Adam von Bubna und Litic „ein ehrbar Majestat“ (im böhm. Original = poctivý majestát) von ihren Herren Mitbrüdern und Mitzunftmeistern aus der Stadt Königgrätz entlehnt und übernommen hatten.

Franz Adam Graf Bubna und Litic bestätigt die in 32 Artikeln verfaßten Statuten der zwei vereinigten Zünfte. Datum Schloß Senftenberg am Tage des heiligen Priesters Epijmeni (?) 1670.

Außer diesen teilweise in Truhen bei Privatpersonen aufbewahrten Zunftarchivalien geben uns noch zahlreiche

Digitized by Google

im Stadtarchive befindliche Quellen vielseitige Aufschlüsse über die damaligen Verhältnisse, Gebräuche und Sitten, sowie über sämtliche Lebensbedingungen der Handwerker und deren hochentwickeltes, peinlich und mit aller Strenge respektiertes Zunftwesen. Namentlich das in den Zunftstatuten aufbewahrte Material ist vom kulturhistorischen Standpunkte interessant.

Ein Přeloučer Rechtsbuch von 1488.

Es ist uns gelungen, ein seltenes Manuskript aus Privatbesitz zu erwerben. Es ist ein schönes, deutlich geschriebenes Buch aus dem Jahre 1488, behandelnd das sächsische (Magdeburger) Recht in seiner Anwendung bei der Jurisprudenz der Stadt Přelouč.

Der Anfang des Manuskriptes lautet (wörtlich und mit getreuer Wortfolge des böhmischen Originals) in deutscher Übersetzung wie folgt:

„Diese Bücher sind die Bücher des sächsischen Weichbild-Rechtes, wie solches Magdeburg genießt und die Hallenser, die hier Erlaubnis (oder Befugnis) zu dem Rechte entlehnen und die aus Leipzig in Halle und dazu viele Städte in der Markgrafschaft Meissen, die ihre Erlaubnis in Halle und in Leipzig nehmen“ [1]).

Am Ende des Manuskriptes heißt es: „Finis hujus operis, laudetur Deus, qui est in coelis. Ano Domini 1488, sabbato quatuor temporum in vigilia Thomae apostoli Christi“. Nun folgt der böhmische Text, worin Persönlichkeiten angeführt werden, die in damaliger Zeit der Gemeinde vorstanden.

„Geschrieben sind diese Bücher zur Zeit des Stadtrichters („Rychtář“) Alexa und der Konsulen (Konssiel = Stadtverordneter) Wondraczek, kolczawa, Jan Halerz, Jan

[1]) Der altböhmische Urtext lautet: „Tyto knihy gsu knihy wikpildie prawa Sasyczkeho rzadu jakoz maytburg poziwa a hallissane genz swe swolenie prawa tu beru a ti z lipczyka w halli a ktomu mnoho miest y wtom markrabstwi w miessni genz swe swolenie v halli a wlipczyku beru.“

Digitized by Google

Jonass, Wawrzinecz, Zacharz waczlaw Hnatek, Ssimon tkadlecz, Mikulass Snopek, Martin Wykydalek, Simek Müller, Ssimon z duolu (Na duole = „unten" heißt bis heute die unten gelegene Vorstadt) Mikulass Sladownik (Sladownik = Malzbereiter) und zur Zeit des Matiej Kowarz (des Schmieds).

Das Buch gehörte ursprünglich der Gemeinde Přelouč, auf deren Geheiß und zu deren Nutzen und Frommen es ja geschrieben wurde. Es gelangte dann in unbekannter Zeit in Privatbesitz und endlich habe ich das Manuskript, dessen großen kulturhistorischen Wert erkennend, erworben. Um es dauernd zu sichern, sandte ich das denkwürdige Manuskript dem böhmischen Landesmuseum in Prag, woselbst es der Bibliotheksabteilung für Manuskripte (unter der Signatur II, D. 9) einverleibt wurde.

Die Archivalien der Stadt Polička.

Die Geschichte der alten Registratur der Stadt Polička ist eine wahre Leidensgeschichte. Wie mir der Stadtsekretär — ein alter Mann — mündlich mitteilte, war bis zum Jahre 1845 auf dem Rathause ein großes, umfangreiches Archiv vorhanden, bestehend aus vielen Büchern und Faszikeln, die in mehreren Schränken aufbewahrt waren.

Anläßlich der großen Feuersbrunst im Jahre 1845, welche beinahe die ganze Stadt einäscherte, wurde die ganze Registratur behufs ihrer Rettung vor dem wütenden Elemente auf den Ringplatz hinausgetragen und dann in mehreren Privathäusern untergebracht. Später wurden die zerstreuten Archivalien gesammelt und auf dem Dachboden des jetzigen Rathauses ohne jegliche Ordnung deponiert. Es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern mehrfach erwiesen, daß nicht Alles zurückgebracht wurde, weil in späteren Jahren manch' altes Buch und viele Urkunden an das Stadtmuseum geschenkt wurden, welche ursprünglich Bestandteile der städtischen Registratur sein mußten. Die auf dem Dachboden des Rathauses ohne Kontrolle jahrzehntelang depo-

Digitized by Google

nierten Archivalien wurden dem Verderben und der Verschleuderung preisgegeben. Wie mir einige Herren mitteilten, haben die Kaufleute, Krämer und andere Kleinhändler in Polička ihren Bedarf an Papierdüten jahrelang aus den Vorräten der alten Registratur gedeckt, ohne daß diesem Vandalismus Einhalt geboten wurde.

Dem im Jahre 1882 begründeten Musealvereine gebührt das Verdienst um die Rettung und weitere Erhaltung der spärlichen Überbleibsel eines allem Anscheine nach einstmals trefflich angelegten und bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts in Ordnung gehaltenen Stadtarchivs.

Der Musealverein übernahm die vorhandenen Überreste von der Gemeinde und sammelte auch Vieles, was unter den Stadtbewohnern zerstreut war, namentlich eine große Anzahl von alten Urkunden.

Nunmehr befinden sich die Archivalien als integrierender Bestandteil des Stadtmuseums im Hause des Bürgermeisters Herrn Joh. Nebuda auf dem Ringplatz. Im Ganzen sind sieben Lokalitäten mit diversen Objekten angefüllt, beinahe überfüllt. In einem nicht ganz feuersicheren Zimmer, dessen Beleuchtung entsprechend ist, hat man die Archivalien in mehreren Bücherschränken musterhaft geordnet untergebracht. Der dortige Fachlehrer, Herr Wenzl Batík, hat sich der großen Mühe unterzogen, Regesten der Urkunden zu verfassen und ein musterhaft übersichtliches Inventar (Katalog) anzufertigen.

Das Archiv zerfällt in fünf Gruppen:

A. Öffentliche Urkunden:
1. die Stadt Polička betreffend 367,
2. fremde Urkunden 241;

B. Zunftwesen 50;

C. Privaturkunden 135;

D. Geschriebene Bücher 168;

E. Gedruckte Urkunden 122;

Zusammen 1083 Stück.

An das Archiv reiht sich zweckmäßig eine größere Bibliothek an, die im Ganzen 1018 Bücher enthält; darunter

Digitized by Google

manche seltene alte Druckwerke (auch Inkunabeln) zumeist religiösen Inhaltes.

A. Böhmische Bücher: 1. religiöse 97, 2. historisch-grammatische 163, 3. mathematische und naturwissenschaftliche 41, 4. Diverse 186;

B. Deutsche Bücher: 1. religiöse 32, 2. grammatischen und historischen Inhaltes 110, 3. naturwissenschaftliche 31, 4. Diverse 153;

C. Fremdsprachige: 1. religiöse 52, 2. Diverse 152;

Zusammen 1018 Stück.

Bemerkenswert sind einige alte Landkarten, das Theatrum Europaeum 1630, eine Sammlung von Petschaften und Siegelabdrücken, eine Münzsammlung, einige alte Bilder und Kupferstiche.

Das älteste Stadtbuch ist aus dem 15. Jahrhundert, ich fand darin eine Eintragung vom Jahre 1433. Das älteste Grundbuch beginnt mit dem Jahre 1500.

Einige Konskriptionsverzeichnisse der Einwohner (1600, 1619, 1649) bieten eine gute Übersicht über den damaligen Besitzstand der Bürger von Polička.

Die älteste Königsurkunde ist die König Wladislaus von 1474. Eine Urkunde des Königs Ludwig von 1523 (Perg. großes Siegel) betrifft Schenkungen an die Gemeinde Polička. König Friedrich I. (Winterkönig) ändert ein von der Gemeinde Polička gegen Jakob Meusik aus Luže gefälltes Urteil. Böhm. 1620. Ein Vertrag zwischen der Stadt Polička und dem Ritter Zeydlitz von Senfeld, betreffend das Dorf Radiměř und die Hälfte einer Waldparzelle von 1586.

Memorabilienbuch (böhm.) beginnt mit dem Jahre 1527, ein schmales, längliches Format.

Auf dem Gemeindeamt fand ich nur die Registratur jüngeren Datums, einige Landkarten aus dem Jahre 1840 und ein Formelbuch „Liber variorum Juramentorum", neu abgeschrieben und gebunden im Jahre 1756, aber der Sprache nach älteren Ursprungs. Es enthält viele böhmische Eidesformeln für sämtliche Funktionäre und Angestellte der Gemeinde.

Digitized by Google

Das städtische Archiv in Bistrau.

Von Polička aus, woselbst ich Tags zuvor die dortigen Archivalien durchgesehen hatte, unternahm ich am 5. Oktober 1902 einen Ausflug nach dem etwa 11 Kilometer südöstlich gelegenen Städtchen Bistrau (auch Bystrau, böhm. Bystré). Im Rathause zeigte mir der Bürgermeister, Herr Macků, das in einem lichten, feuersicheren Zimmer aufbewahrte Gemeindearchiv.

Von alten Büchern hat sich nur Weniges erhalten; aus einem böhmisch geschriebenen Buche aus dem 17. Jahrhundert, das im Besitze des erwähnten Bürgermeisters sich befindet, ergibt sich, daß seine Vorfahren das heutige Stammgut bereits im Jahre 1692 innehatten.

Die alten, sämtlich gut erhaltenen Urkunden liegen entfaltet zu je 4—6 Stück in flachen, niedrigen Schubladen eines eigens dazu gewidmeten Schrankes. Die den ältesten Pergamenturkunden angehängten Siegel sind sehr fürsorglich mit Tuchlappen eingewickelt und dadurch vollkommen geschützt. Die in Kapseln befindlichen Siegel sind durchwegs unversehrt.

Leider ist kein Verzeichnis der Archivalien vorhanden und wußte weder der Bürgermeister, noch der Gemeindesekretär, wie viel Stücke vorhanden sind. Ich empfahl den Herren aufs angelegentlichste ein Inventar dieser Archivalien zu verfassen.

Von den Urkunden gestatte ich mir hiermit einige anzuführen:

1488. König Wladislaus erteilt dem Städtchen Bystré Privilegien. Or. Perg. Siegel.

1503. Swojanow. Jan z Bozkowic und auf Swojanow erteilt den Bewohnern von Bistrau die Bewilligung, zugewanderte Leute unter sich aufnehmen zu dürfen. Or. Perg. Siegel von Bozkowic und dessen vier Zeugen: Beneš z Bozkowic a Černé Hory, Znatha z Lomnice, Jindřich z Byšovce a ve Křtěnině und Oldřich ze Zwole.

1581. K. Rudolf II. erteilt das Recht eines Jahrmarktes. Böhm. Perg. Siegel.

Digitized by Google

1543. K. Ferdinand I. erteilt für Jan Raudnicky z Olivethu einen Wappenbrief und den Wladykenstand. Wappen: Im goldenen Schild zwei schwarze schrägrechte Balken, aus dem oberen Balken ein Greif wachsend[1]). Helmdecken von Gold und Schwarz. Großes Siegel.

1684. Anna Katharina Gräfin von Martinic geborene von Bukuwka, erteilt den Bewohnern von Bistrau Privilegien. Im Siegel der Herrin ein Allianzwappen: zwei in einander geschlungene Ziegenhörner (Bukuwky) und zwei mit den Wurzeln ineinander geflochtene Blätter der Seerose (lekno) = Martinic. Siegel von Waclaw Adalbert Sternberg, Ignatius Karl v. Sternberg. Dieselbe Besitzerin erteilte schon 1680 einige Begünstigungen an die Bewohner von Bistrau und siegelte mit demselben Allianzwappen.

1721. Franz Graf von Hohenembs wiederholt und bestätigt sämtliche Privilegien vom Jahre 1488 angefangen bis 1721.

1755. K. Maria Theresia bestätigt die städtischen Privilegien.

---

[1]) Helmkleinod: Greif wachsend, in der rechten Pranke ein Schwert haltend.

Digitized by Google

Das Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz.

Von **Viktor Kleiner.**

I.

Errichtung des Archives und allgemeine Übersicht der Bestände.

Als sich im Jahre 1897 die Notwendigkeit ergeben hatte, die Registraturen der staatlichen Ämter in Tirol und Vorarlberg zu entlasten und die Archivalien derselben nach einem bestimmten Plane an das k. k. Statthaltereiarchiv in Innsbruck einzuziehen, gingen dem Vorarlberger Landesausschusse mehrere Petitionen zu, die darauf hinwiesen, daß eine Überführung der Akten nach Innsbruck nichts anderes bedeute, als die Entziehung der letzten Reste der alten, für die Erforschung und Bearbeitung der Landes- und Kulturgeschichte Vorarlbergs wichtigsten urkundlichen Belege, wodurch den Landeskindern das Studium und die gerade in jüngster Zeit sehr rege gewordene Pflege der Lokal- und Landesgeschichte bedeutend erschwert werde. Da in den Wirren der französischen und bayerischen Invasion nach Aufhebung der alten Volksgerichte und Landschaftsverbände fast sämtliche im Laufe der Zeit in den Herrschafts-, Gerichts- und Landschaftsladen angesammelten Dokumente teils nach Wien und Innsbruck, teils in die neugeschaffenen Landgerichte und Rentämter, aus welchen die heutigen Bezirkshauptmannschaften, Bezirksgerichte und Steuerämter sich entwickelten, übertragen wurden, glaubten

Digitized by Google

die Bittsteller im Interesse des Landes zu handeln, wenn sie den Landesausschuß ersuchten, dahin zu wirken, daß dem Lande seine letzten alten Urkunden erhalten bleiben und ihnen auf Landeskosten entsprechende und sichere Unterkunft geboten werde.

Vom Landesausschusse wurde am 19. Juli 1897 an die k. k. Statthalterei für Tirol und Vorarlberg eine Eingabe gerichtet, in der darauf hingewiesen wurde, daß man im ganzen Lande die Durchführung des geplanten Aktentransportes umsomehr schmerzlich empfände, als einerseits schon früher viele vorarlbergische Archivalien außer Landes kamen und anderseits die vorarlbergische Geschichtsforschung noch große Lücken aufweise, daher die Erhaltung der Urkunden im Lande im Interesse der lokalhistorischen Forschung dringend geboten erscheine. Alle in dieser Angelegenheit etwa getroffenen Verfügungen wollen ungesäumt rückgängig gemacht und für entsprechende Unterbringungsräume die nötige Vorsorge getroffen werden. Die Landesvertretung erkläre sich bereit, eventuell wegen Übernahme eines Teiles der Kosten für Beschaffung von Lokalitäten auf das Land mit der k. k. Regierung in Verhandlung zu treten.

Hierauf antwortete die k. k. Statthalterei, daß die Bedürfnisse der Verwaltung, sowie die nötige Obsorge für das im Besitze der staatlichen Behörden befindliche Urkunden- und Aktenmateriale es diesen zur Pflicht machen, an eine systematische Sichtung und Ordnung der auch in Vorarlberg durch den allgemein beklagten Raummangel und durch vielfach schlechte Unterbringung dem Verderben oder doch der Zerstreuung preisgegebenen älteren Akten zu denken, um dieselben nicht minder der Verwaltung als auch der historischen Wissenschaft wieder nutzbar zu machen. Da eine solche Sichtung und Ordnung nach beiden Richtungen eine langwierige Arbeit erfordere, welche nur berufenen, fachlich gebildeten, wie archivalisch und wissenschaftlich entsprechend geschulten Händen anvertraut werden könne, so erscheine die Einsendung der Akten an das k. k. Statthaltereiarchiv notwendig. Dieses biete als

Digitized by Google

Zentralanstalt für die Verwaltung und wissenschaftliche Verwertung der staatlichen Archivalien von Tirol und Vorarlberg allein die Gewähr für fachgemäße Durchführung der bezüglichen Arbeiten und sei allein im Stande, die gestellte Aufgabe zu erfüllen. Es erfolge durch diesen Vorgang nicht nur die dringend gebotene Entlastung der Behörden in erster Instanz, es werde auch durch die ohne zwingende Gründe unstatthafte Überlassung staatlicher Archivalien an nicht-staatliche Behörden und Anstalten die im wissenschaftlichen Interesse schädliche Zerstreuung derselben vermieden und der Forderung der ernsten Geschichtsforschung auch der Lokalforschung nach geordneter Verwaltung und bequemer Benützung der archivalischen Quellen Rechnung getragen. Nachdem übrigens bei den k. k. Ämtern in Vorarlberg nur mehr Reste historischen Quellenmateriales vorhanden seien, welche die betreffenden Bestände des Statthaltereiarchives ergänzen und wissenschaftliche Arbeiten ohne Benützung desselben ohnedies ausgeschlossen wären, so erblicke man geradezu in der Einverleibung dieser Reste, die sich vielfach nicht allein auf Vorarlberg, sondern auch auf das ehemalige Vorderösterreich erstrecken, auch das Interesse der vorarlbergischen Geschichtsforschung, umsomehr als das Statthaltereiarchiv nach seinem Statute die Benützung dieser Quellen auch für auswärtige Lokalforscher bequemer und einfacher vermittle, als dies bei den verschiedenen Ämtern im Lande möglich wäre, wo vorerst eine langwierige und mit vielen Kosten verbundene Ausscheidung des rein historischen Materiales erfolgen müßte, dann aber noch immer nicht die Gefahr allmählicher Zerstreuung beseitigt wäre. Es erfolge daher die beabsichtigte Einziehung und Ordnung des älteren staatlichen Aktenmateriales nicht nur im Interesse der Staatsverwaltung, sondern auch der geschichtlichen Forschung. Von allen einsichtigen Fachmännern werde diese Maßregel dankbar begrüßt. Die k. k. Statthalterei sehe sich daher nicht in der Lage, dem Ansinnen des vorarlbergischen Landesausschusses entsprechen zu können.

Digitized by Google

Mit der ihm gewordenen ablehnenden Antwort gab sich aber der Landesausschuß nicht zufrieden und beauftragte den Herrn Landeshauptmann Adolf Rhomberg persönlich beim Statthalter gegen diesen geplanten Aktentransport vorstellig zu werden, die Individualität und Selbstständigkeit des Landes Vorarlberg rechtfertige nachdrucksames Einschreiten. Es gelang in der Folge die Bedenken zu zerstreuen, welche die Regierung gegen die Belassung der Archivalien im Lande Vorarlberg einzuwenden hatte. Besonders aber ist es dem Herrn k. k. Archivdirektor, Professor Dr. Michael Mayr in Innsbruck zu verdanken, daß die k. k. Statthalterei sich mit der Note vom 12. Dezember 1897 bereit erklärte, den laut gewordenen Wünschen des Landes Vorarlberg nach Aufbewahrung der Archivalien im Lande selbst Rechnung zu tragen. Alle politischen Akten, deren historischer Wert unbedeutend ist, sollen dem k. k. Statthaltereiarchive einverleibt werden, während die gerichtlichen Akten, die größeren historischen Wert besitzen, im Lande an einem trockenen feuersicheren Orte unter ständiger Aufsicht zu belassen wären, vorausgesetzt, daß das k. k. Oberlandesgericht seine Einwilligung gebe, und daß die Akten für das k. k. Statthaltereiarchiv zu wissenschaftlichen Zwecken stets benützbar und unter dessen Oberaufsicht bleiben. Nur dann könne man sich dazu verstehen, auf die angestrebte Einziehung der gerichtlichen Archivalien zu verzichten, wenn der vorarlbergische Landesausschuß die Bewilligung des k. k. Oberlandesgerichtspräsidiums in Innsbruck zur Vereinigung der gerichtlichen Archivalien im Lande selbst, an einem feuersicheren trockenen Orte unter beständiger entsprechender Aufsicht erhalten sollte, wenn ferners diese Akten dem Statthaltereiarchive stets zugänglich, unter dessen Oberaufsicht und der gemäß des Justitz-Ministerialerlasses vom 28. Oktober 1897 Nr. 18.932 zur Pflicht gemachten Evidenzhaltung bleiben würden.

Das vom k. k. Oberlandesgerichtspräsidium dem k. k. Justizministerium in Vorlage gebrachte Gesuch des Landes-

Digitized by Google

ausschusses erfuhr mit Erlaß vom 9. Februar 1898, Z. 30.437 günstige Erledigung.

Schon vor Einlangen dieser erfreulicherweise zustimmenden Antwort beschloß der Landesausschuß in seiner Sitzung vom 7. Jänner 1898, diese Angelegenheit dem Landtage mit dem Antrage in Vorlage zu bringen, den von der k. k. Statthalterei gestellten Bedingungen zu entsprechen, welcher Antrag vom Landtage zum Beschlusse erhoben wurde. Die weiteren Verhandlungen wurden dem Ermessen des Landesausschusses überlassen, der in der vierten Sitzung der folgenden Session günstigen Bericht erstatten konnte. Um seine doppelte Aufgabe in entsprechender Weise zu lösen, war er bemüht, vor allem ein zweckdienliches Lokal zur Unterbringung der Archivalien zu finden. Mit dem Eigentümer der „alten Seekaserne" in Bregenz, dem k. k. Finanzärar, wurde wegen Überlassung der gewölbten und trockenen Lokalitäten zu ebener Erde genannten Gebäudes ein Mietvertrag abgeschlossen. Der zweite Teil der dem Landesausschusse zufallenden Aufgabe fand seine Erledigung dadurch, daß Verfasser nach Rücksprache mit dem Vorstande des k. k. Statthaltereiarchives zum Archivar bestellt wurde.

Die k. k. Statthalterei erklärte sich am 2. Juli 1899 bereit, alle jene noch bei den k. k. Gerichten Vorarlbergs befindlichen Archivalien, welche dem zwischen dem Justizministerium und dem Ministerium des Innern getroffenen Übereinkommen gemäß, dem Archive der politischen Landesstelle zu übergeben und von demselben nach dem oberlandesgerichtlichen Präsidialzirkulare vom 13. Dezember 1897 Nr. 3332 zu verwalten sind, bis auf weiteres im Archive des Landesausschusses zu deponieren, wenn der Landesausschuß für eine allen archivalischen Anforderungen entsprechende Unterbringung diese Archivalien sorge, dem k. k. Statthaltereiarchive die jederzeitige amtliche und private Benützung ermögliche und die Kosten einer jährlichen Inspektion durch die Direktion des k. k. Statthaltereiarchives trage. Mit dieser hatte auch eine separate Vereini-

Digitized by Google

gung wegen der Modalitäten der Einziehung und künftigen Verwaltung der Archivalien stattzufinden.

Ablieferung der Archivalien.

So gingen die Wünsche der interessierten Kreise in Erfüllung und konnten nun, nachdem inzwischen die am gemieteten Lokale notwendigen baulichen Reparaturen vorgenommen und die erforderlichen Einrichtungen angeschafft worden waren, Schritte zur Durchführung des Aktentransportes eingeleitet werden. Verfasser erstattete unter dem 27. Mai 1899 über die getroffenen Maßnahmen Bericht an den Landesausschuß, welcher demzufolge an das k. k. Statthalterei-Archiv das Ersuchen richtete, betreffs der Modalitäten der Einziehung und künftigen Verwaltung der Archivalien das Nötige zu veranlassen. Am 5. Oktober 1899 erging von diesem Verständigung an das k. k. Kreisgericht in Feldkirch, daß dem Vorarlberger Landesausschusse die Vereinigung der gerichtlichen Akten in einem eigenen Landesarchive sowohl vom k. k. Justizministerium als auch vom k. k. Ministerium des Innern, bezw. von der k. k. Statthalterei für Tirol und Vorarlberg zugestanden worden sei. Um aber wo möglich den Transport aller vor das Normaljahr 1817 zurückreichenden Bestände noch im Laufe des Jahres 1899 durchführen zu können, wurde das k. k. Kreisgericht ersucht, die unterstehenden Bezirksgerichte zur baldigen Vornahme der Aktenablieferung zu veranlassen.

Bezüglich der Formalitäten der Ablieferung hatten die k. k. Gerichte ganz summarische Verzeichnisse (Gegenstand, Anzahl der Faszikel und Bände) anzulegen und nach vollzogener Übergabe an das k. k. Statthalterei-Archiv einzusenden. Mit Zirkular-Verordnung vom 11. Oktober 1899 wurden vom k. k. Kreisgerichte die sechs Bezirksgerichte angewiesen, in Bälde die Verzeichnisse der abzuliefernden Archivalien in Vorlage zu bringen. Die Ablieferung ging rasch vonstatten.

Auch auf die Deponierung und Ordnung der bei den k. k. Bezirksgerichten Bezau und Schruns verwahrten

Digitized by Google

Standschaftsarchive von Montafon und Bregenzerwald sollte Bedacht genommen werden. Falls die Stände dagegen Beschwerde erhöben, wolle ihnen bedeutet werden, daß ihr Miteigentumsrecht an diesen Archivalien nicht tangiert werden soll. Über von Seite des Landesausschusses erfolgte Einladung überließen beide Stände ihre Archive unter Wahrung des Eigentumsrechtes dem Landesarchive zur Verwahrung und Ordnung.

Mittlerweile waren aber auch von den Gerichten die vor das Jahr 1817 zurückreichenden Archivalien abgeliefert worden und konnte nun die Tätigkeit des Archivars mit 1. November 1899 ihren Anfang nehmen.

Bereits im September 1899 war seitens des k. k. Statthalterei-Archivdirektors vom Verfasser ein Bericht über die Bestände des Mehrerauer Archivs, das im Vorarlberger Landesmuseum in einem nicht entsprechenden Raume untergebracht war, abverlangt worden. Auf Grund desselben wurden mit dem Museumsvereine Verhandlungen angeknüpft, daß das dem Staate zugehörige Mehrerauer Archiv der Verwaltung des Landesarchivs so lang unterstellt werde, bis der Museumsverein in seinem derzeit im Baue befindlichen neuen Gebäude entsprechende Lokalien zur Unterbringung von Archivalien herstelle. Dieses veranlaßte den Vorarlberger Landtag, in vergangener Session bei der Staatsbehörde um fortdauernde Belassung des Mehrerauer Archivs im Landesarchive einzuschreiten, worüber noch die Verhandlungen schweben. Das aus 60 Faszikeln und 147 Bänden bestehende Archiv wurde an das Landesarchiv übergeben, wozu später noch die bei dem k. k. Steueramte Bregenz verbliebenen zu diesem Bestande gehörigen Archivalien kamen.

Noch eine andere Aufgabe hat das Landesarchiv sowohl im Interesse der historischen Forschung als auch der Verwaltung zu erfüllen, die Vereinigung der bisher getrennten landschaftlichen Archivalien, von denen der ältere Teil in der Verwahrung des Stadtmagistrates in Feldkirch, der spätere Teil in der Gewahrsame des Landes-

Digitized by Google

museumsvereines sich befand. Bezügliche Verhandlungen sind eingeleitet, die im Museum verwahrten ständischen Archivalien dem Landesarchive übergeben und hier vorläufig in ihrer ursprünglichen Ordnung wieder aufgestellt worden.

Bezüglich der noch vorhandenen Reste des ehemaligen Blumenegger Landschaftsarchives sind bereits Verhandlungen eingeleitet. Auch die noch aufgefundenen Reste der ständischen Archive von Hofrieden, St. Johann-Höchst und Sonnenberg sind vom Landesarchive in Verwahrung genommen worden, ebenso die Reste des Feldkirch'schen Herrschaftsarchives, das Archiv des Gotteshauses St. Johann in Feldkirch und des Klarissenklosters Valduna bei Rankweil. Bedeutender Zuwachs steht dem Landesarchive bevor, indem die sämtlichen Finanzbehörden des Landes bereits angewiesen wurden, alle in ihren Registraturen vorfindlichen vor das Jahr 1853 zurückreichenden Archivalien dem Landesarchive zu übergeben.

Diese kurze Darstellung der Entwicklung des Vorarlberger Landesarchives beweist, daß im Lande Vorarlberg sich trotz der vielen Sünden früherer Zeit noch viele wertvolle Archivalien vorfinden. Sie entsprechend zu ordnen, der Wissenschaft und Praxis nutzbar zu machen und womöglich zu vermehren, ist die schöne und dankbare Aufgabe des Landesarchivs. Der Landtag hat sich durch sein entschiedenes Vorgehen und sein praktisches Verständnis in dieser Angelegenheit nicht nur den Dank der interessierten Kreise allein, sondern des ganzen vorarlbergischen Volkes gesichert, das den Wert alter Urkunden wohl zu schätzen weiß.

Im allgemeinen reichen die vorhandenen staatlichen Bestände bis zum Jahre 1817. Es wäre aber zu wünschen, daß auch das andere in den gerichtlichen Registraturen erliegende entbehrlich gewordene Aktenmateriale etwa bis zum Jahre 1869 dem Landesarchive zur Verwahrung übergeben werden könnte. Dies wäre nicht nur im allgemeinen

Digitized by Google

administrativen, sondern infolge des überall beklagten Platzmangels besonders auch im Interesse der abgebenden Ämter und Stellen gelegen.

II.

Die derzeitigen Bestände.

A. Landschaftliche Archivalien.

Das ständische Archiv.

Das k. k. Kreisamt in Bregenz berichtete unter dem 12. Juli 1836 dem Gubernium in Innsbruck, daß, wie schon öfters zur Sprache gebracht worden sei, sich das vorarlbergisch-ständische Archiv in einem Gewölbe des städtischen Rathauses in Feldkirch befinde. Alle Bestände desselben seien durcheinandergeworfen und in einer derartigen Unordnung, daß es unmöglich wäre, irgend etwas herauszufinden. Hievon habe man sich gelegentlich der Kreisbereisung persönlich überzeugt. Wenn daher irgend eine Aufkärung aus jenen Akten oder über die von den ehemaligen vorarlbergischen Ständen verhandelten Geschäfte überhaupt erstattet werden soll, so befinde sich das Kreisamt jedesmal in der peinlichsten Verlegenheit, zumal auch alle ehemaligen ständischen Beamten mit Tod abgegangen seien, folglich von denselben keine Nachricht oder Mitteilung eingezogen werden könne. Sollte darum die Staatsverwaltung Wert darauf legen, in den hin und wieder vorkommenden Verhandlungen über derlei Angelegenheiten aktenmäßige Erhebungen zu erhalten, so dürfte es unerläßlich sein, jenes Archiv in Ordnung zu bringen, die Akten gehörig zusammenzustellen und ein Repertorium darüber anfertigen zu lassen.

An das Landgericht Feldkirch wurde am 19. August 1836 vom Kreisamte der Auftrag gerichtet, über die Bestände des landschaftlichen Archives baldigst Bericht zu erstatten.

Vom Landgerichte erhielt der Stadtmagistrat Feldkirch demzufolge unter dem 24. August, bezw. 19. September

Digitized by Google

1836 die Aufforderung, die Herstellung und Ordnung der beim Magistrate befindlichen ständischen Archivalien zu veranlassen und jemanden zu bestimmen, der diese Ordnung gegen entsprechendes Entgelt vornehmen würde. In seinem Berichte vom 25. September 1836 brachte der Magistrat dem Landgerichte zur Kenntnis, daß der in Feldkirch angestellte deutsche Schullehrer Anton Härtenberger sich bereit erklärt habe, gegen eine Remuneration von 300 fl. Reichswährung alle im städtischen Archive erliegenden ständischen Akten zu ordnen und zu registrieren. Dieses Geschäft wolle er binnen einem Jahre vollenden. Der Magistrat, dem keine andere hiezu taugliche Persönlichkeit bekannt sei, überlasse es nun dem Gutachten des Gerichtes, ob Härtenberger dieses Geschäft übertragen werden könne und glaube die Bemerkung beifügen zu sollen, daß die beanspruchte Remuneration keineswegs zu hoch sein dürfte, indem im Stadtarchive ein großes Quantum solcher ständischer Akten sei, welche so durcheinander liegen, daß es wirklich, wie dies vom Kreisamte selbst zugegeben werde, unmöglich wäre, aus demselben etwas herauszufinden. Zudem seien diese Akten bekanntlich in einem feuchten kalten Gewölbe untergebracht und hoch mit Staub bedeckt. So viel übrigens dem Magistrate bekannt sei, wurden diese Akten im Jahre 1808 in das besagte Gewölbe getragen, ohne daß dieselben früher registriert oder ein Repertorium darüber angefertigt worden wäre. Wohl seien Einreichungsprotokolle vorhanden, aber nichts sei registriert. Mehrere der ständischen Akten wurden im Jahre 1808 an das damalige kgl. bayerische Landgericht Feldkirch abgegeben; zurückbekommen habe man aber dieselben nicht mehr. Wo diese Akten sich befinden, könne man nicht angeben. Seit Aufhebung der ständischen Verfassung seien die im Archive befindlichen ständischen Archivalien nicht mehr zur Hand genommen worden.

Diesen Bericht übersandte das Landgericht dem Kreisamte mit dem Beifügen, daß unter den vom Feldkircher Magistrate angedeuteten Umständen die ständischen

Digitized by Google

Akten ganz in Unordnung kommen mußten, was ganz einleuchtend sei. Auch das Gericht vermöge die Unordnung keiner anderen Ursache zuzuschreiben. Mit Grund werde aber vermutet, daß, wenn keine Abhilfe geschehe, diese Unordnung zwar nicht mehr größer werden könne, weil sie wirklich den höchsten Grad erreicht habe, hingegen aber manches schätzbare Aktenstück durch Vermoderung oder Verschleppung ganz zu Grunde gehen werde. Zur Herstellung der Ordnung habe sich Lehrer Härtenberger gegen eine Remuneration von 300 fl. herbeigelassen. Jedoch dürfte derselbe zu diesem Geschäfte nicht genügend Zeit finden, weil er doch nebenbei den Lehrerdienst versehen müsse und daher zu besorgen wäre, daß das eine oder andere Geschäft im Falle Härtenberger auch genugsame Kenntnis im Registratursfache haben sollte, dennoch vernachlässiget würde. Das Gericht war der Ansicht, daß diese Arbeit mit dem gewünschten Erfolge besonders durch den Kreisamtsregistrator von Keßler besorgt werden könnte, wenn anders es möglich sei, ihn eine Zeit lang seinen dortigen Obliegenheiten zu entheben oder ihn durch einen andern Beamten supplieren zu lassen. Könne aber dies nicht geschehen, so wisse man auch keine andere taugliche Persönlichkeit in Vorschlag zu bringen. In diesem Falle erübrige nur eine solche im Wege der öffentlichen Ausschreibung aufzusuchen und dann aus den sich Meldenden den Tauglichsten unter Zusicherung eines angemessenen Taggeldes anzustellen.

Hierüber erstattete das Kreisamt dem Gubernium am 1. Oktober 1836 eingehenden Bericht und schlug vor, da der Kreisamtsregistrator nicht entbehrlich sei, die vom Landgerichte beantragte öffentliche Ausschreibung durchzuführen. Die aufzunehmende Person habe sich selbstverständlich über hinlängliche Registraturskenntnisse auszuweisen und dürfte derselben ein Taggeld von einem Gulden Reichswährung zugesichert werden.

Vom Gubernium erhielt das Kreisamt am 10. Dezember 1836 Bericht, daß die k. k. vereinigte Hofkanzlei

Digitized by Google

nach gepflogenem Einvernehmen mit der k. k. Hofkammer die angetragene Registrierung und Ordnung der Akten des Vorarlberger ständischen Archives, wie auch die Bestellung einer zur Durchführung dieser Arbeit tauglichen Person bewilligt und das Gubernium angewiesen habe, die hierüber erwachsenden Auslagen über Einschreiten des Kreisamtes zur Auszahlung zu bringen.

Nach den Vorschlägen des Kreisamtes wurde von mehreren Bewerbern ein in Konkurs geratener Kaufmann, den man für geeignet hielt, namens Xaver Winter, am 29. September 1837 vom Gubernium mit der Neuordnung betraut.

Dem Anscheine nach war jedoch die k. k. Hofkammer mit den gemachten Vorschlägen nicht einverstanden. Wenigstens erfloß am 4. März 1838 ein Gubernialerlaß, man habe von der in Bezug auf die künftige Besorgung der Ausscheidung der vorarlbergisch-ständischen Akten früher angeordneten Modalität abzukommen. Im Einverständnisse mit der Hofkanzlei wurde bestimmt, daß die Ausscheidung und Registrierung dieser Akten auf die Jahrgänge 1790—1810 beschränkt und für die Besorgung derselben eine Remuneration von 100 fl. Konventionsmünze aus dem Kameralfonde verabfolgt werde. Sollte das Kreisamt es für zweckmäßiger halten, in Zukunft die Ordnung des ständischen Archives in Feldkirch einer andern Person zu übertragen, so werde es hiezu gegen Anzeige an das Gubernium ermächtiget.

Das Kreisamt brachte diesen Erlaß des Guberniums dem Landgerichte am 22. März 1838 zur Kenntnis mit dem Auftrage, das Weitere vorzukehren. Was die Akten vor 1790 betreffe, so bedürfen dieselben nach der Gubernialentscheidung der Registrierung nicht; jedoch werde es dem Diurnisten keine große Mühe machen, wenn er dieselben, da er doch alle Akten ausscheiden müsse, jahrgangweise zusammenstelle und jeden Jahrgang mit einem das Jahr bezeichneten Umschlagebogen versehe. Wenn das Landgericht den dazu bestimmten Diurnisten an das

Digitized by Google

Kreisamt anzeige, so werde wegen der Repertorienbogen und Faszikelbretter, sollten die alten nicht hinreichen, das Weitere nachfolgen und sei deren Bedarf bekanntzugeben. Da übrigens in der Relation der ständischen Deputierten v. Keßler und v. Gugger vorkomme, daß die Stadt Feldkirch ihre Privilegien nach Zürich und die Bregenzer ihre Freiheitsbriefe nach Lindau in Sicherheit geschickt haben und sich dieselben dort befinden sollen, sei der Magistrat aufzufordern, diese Urkunden, die nun vorzüglich historischen Wert besitzen, von dort zu reklamieren.

Da sich jetzt zur Übernahme der Arbeit wegen der allzu niedrigen Entschädigung niemand herbeiließ, sandte das Kreisamt am 21. Juli 1838 den Kreisamtsprotokollisten Gebhard Schneider nach Feldkirch, um die landständischen Akten zu besichtigen, über deren bisherige Ordnung und die zu treffenden Vorkehrungen Bericht zu erstatten.

Dem Gubernium wurde hierauf bekanntgegeben, daß sich der fleißige Protokollist Schneider bereit erklärte, diese Arbeiten um den von der Hofkanzlei und Hofkammer festgesetzten Betrag von 100 fl. Konventionsmünze in der Art zu übernehmen, daß ihm die Akten nach Bregenz geliefert werden und er hier deren Registrierung in der Zeit vornehme, die ihn sein ohnehin nicht sehr beschwerlicher Dienst freilasse. Demnach handle es sich nun noch darum diese Akten nach Bregenz und wieder nach Feldkirch zurückzuschaffen, was füglich nach und nach durch den zweimal wöchentlich hin- und herfahrenden Postwagen geschehen könne, ohne daß durch diesen Transport dem Ärar weitere Auslagen erwachsen würden. Allein die Kanzleilokalitäten und das Archiv des Kreisamtes seien räumlich so beschränkt, daß es nicht möglich wäre, alle ständischen Akten gleichzeitig darin unterzubringen und damit zu manipulieren. Es sei daher diese Registrierung nur ausführbar, wenn die Akten partienweise hin- und hergeschickt werden, was auch bei dem angetragenen Transporte mittels des Postwagens vorausgesetzt sei. Eben deswegen wäre

Digitized by Google

aber unerläßlich, daß zuerst in Feldkirch selbst eine Aktenausscheidung etwa zu drei bis vier Jahrgängen erfolge und diese dann nach und nach hin und her spediert werden, damit sie in Bregenz ordentlich zusammengestellt, faszikuliert und registriert werden können. Schneider glaube diese Vorarbeiten in längstens zehn bis vierzehn Tagen zu Feldkirch beendigen zu können. Er erhielt auch am 30. Jänner 1839 den Auftrag, diese Arbeiten mit Eintritt der guten Jahreszeit zu beginnen und selbe baldmöglichst zu vollenden. Unter einem wurde das Landgericht Feldkirch angewiesen, den Arbeiten Schneiders Vorschub zu leisten und namentlich die Vorkehrung zu treffen, daß die von demselben in Partien auszuscheidenden Akten jederzeit vom Feldkirch'schen Stadtschreiber in die dazu bestimmten Kisten eingepackt und die zurückkehrenden Akten wieder ausgepackt und entsprechend aufgestellt werden.

Schneider nahm die Besichtigung und Ausscheidung der ständischen Archivalien in der Zeit vom 15.—18. Mai vor, wovon das Gubernium am 20. Mai in Kenntnis gesetzt wurde. Er begann nun sofort seine Tätigkeit. Am 10. August erstattete das Kreisamt an das Gubernium Bericht und wies darauf hin, daß die Registrierungsarbeiten am ständischen Archive vollendet und die Akten von 1790—1808 beim Kreisamte verwahrt seien. Der Kreishauptmann (von Ebner) habe sich von der Vollendung der Arbeit, wie auch von der ordentlichen Aufstellung der Archivalien, teils in der Kreisamtsregistratur, teils in Feldkirch bei der jüngsthin vorgenommenen Kreisbereisung persönlich überzeugt.

Unter dem 3. August hatte Schneider dem Kreisamte Meldung gemacht, daß er, begünstigt durch die Tageslänge des Frühjahres und Sommers, das ihm übertragene Geschäft der Registrierung der vorarlbergisch-landständischen Akten aus der Zeit von 1790—1810 zu Ende geführt habe. Dieser Mitteilung hatte er einen Plan beigefügt, nach welchem die Registrierung von ihm durchgeführt worden war. Die Akten von 1404—1789 hatte er in 48 Faszikel zusammengebunden und dem Stadtmagistrate Feldkirch zur Ver-

Digitized by Google

wahrung übergeben, worüber dieser am 18. März 1839 Empfangsbestätigung ausstellte.

Die nach Bregenz überführten ständischen Akten blieben durch 20 Jahre, bis zum Jahre 1859, im Archive des k. k. Kreisamtes und wurde dann dem Museumsvereine zur Aufbewahrung übergeben, der dieselben, wie bereits erwähnt. im Jahre 1901 dem Landesarchive zur eigenen Verwaltung und Ordnung abgetreten hat. Die dem Stadtmagistrate Feldkirch übergebenen Archivalien, zumeist Protokolle, Rechnungen und Steuerfassionen, wurden bei der im Laufe der 70er Jahre durchgeführten Ordnung des städtischen Archives diesem nach Materien einverleibt. Eine Aussonderung ist deshalb nur unter außerordentlichem Aufwand an Zeit und Mühe durchführbar.

Die dem Landesarchive bereits einverleibten ständischen Akten sind das Produkt eines Zeitabschnittes, dessen Ereignisse und Folgen jene der früheren Kriege, die den vorarlbergischen Boden berührten, weit in den Schatten stellen. Krieg, Teuerung und Viehpest verheerten in den Jahren 1796—1801 gleichzeitig das Vaterland. Der Drang des die amtliche wie auch die häusliche Ordnung störenden Krieges mußte die Registrierung der nur chronologisch zusammengelegten landständischen Akten hindern. Die aus dem unglücklichen Feldzuge vom Jahre 1805 hervorgegangene Trennung Vorarlbergs vom österreichischen Staatsverbande und dessen Vereinigung mit Bayern, eine zweimalige Transferierung der Akten nach Innsbruck und Sulzberg und endlich die von der bayerischen Regierung im Jahre 1808 ausgesprochene Abschaffung der Landstände machten die Nachholung des notgedrungen Versäumten zur glatten Unmöglichkeit. Nachdem das österreichische Kaiserhaus im Jahre 1814 von Tirol und Vorarlberg wieder Besitz genommen hatte, übernahm es die geringen Einkünfte des Landes, gleichzeitig aber auch die während der Zeit von 1790—1805 auf eine schwindelnde Höhe gestiegene Landesschuld.

Wie die bereits ausführlich berichteten Verhandlungen dartun, fand man bald das Zusammenfassen, Ausscheiden

Digitized by Google

und Registrieren der Akten für nötig. Lücken und Duplikate waren jedoch aus nachstehenden Ursachen unvermeidlich. Die Lücken entstanden teils aus den bei Transporten von Akten in entfernte hochgelegene Ortschaften fast unvermeidlichen Verlusten und Vernässungen, teils aus der Sorglosigkeit, womit die zum Teile vernäßten Akten in ein luftdichtes Gewölbe gebracht wurden, so daß dieselben erstickten und faulten, teils auch aus dem im Kriegsgetümmel bisweilen nötig gewordenen ständischen Geschäftsgange selbst. Die nur im höchsten Kriegsdrange geführten Schutzdeputationsprotokolle beweisen, daß mündliche Anbringen und Referate von Wichtigkeit nur kurz in Auszugsform protokolliert werden konnten. In solchen Fällen erliegt in den Akten nichts weiteres als das Konzept der Erledigung, nämlich ein Bericht, eine Note oder ein Dekret. Lücken anderer Art zeigen sich in der Abteilung über die französischen Erpressungen. In dieser Abteilung finden sich zu hunderten schriftliche französische Anforderungen bei Androhung militärischer Exekution. In solchen Fällen ward weder zum Protokollieren, geschweige denn zu einer schriftlichen Erledigung Zeit gelassen; man konnte nur schnell jemanden mündlich beauftragen, das Verlangte so rasch als möglich zur Stelle zu schaffen, um des ungestümen lästigen Überbringers eines solchen Requisitions- oder Drohbriefes in der Landschaftskanzlei los zu werden.

Die Duplikate entstanden aus der alten landständischen Geschäftsübung selbst, aus der Führung zweier ständischer Kanzleien, die mit jenen der Städte Bregenz und Feldkirch vereinigt waren. Der Kreishauptmann als ständischer Präses, wie auch die Zivil- und Militärbehörden korrespondierten, je nach Umständen mit der ober- oder unterständischen Kanzlei. Jede derselben teilte den Inhalt der Akten der andern um ihre Meinung oder zur Wissenschaft mit. In manchen Fällen erließ das Präsidium auch Aufträge an beide Kanzleien zugleich. Weil nun die königlich bayerische Regierung beide landständischen Kanzleien zu einer einzigen Aktivität verschmolz, die unterständischen Akten von Bregenz

Digitized by Google

nach Feldkirch transportiert und mit den oberständischen vermengt wurden, weil die Errichtung zweier ständischer Registraturen als unzweckmäßig erscheinen mußte, so wurden alle ständischen Akten zusammengebunden und die Duplikate dazu benutzt, die in den Jahren 1805—1814 entstandenen Lücken mit solchen Akten von mehrdeutigem Inhalte in den betreffenden Abteilungen und Heften auszufüllen. Die den Zeitraum von 1790—1810 umfassenden Akten sind wie folgt eingeteilt und verzeichnet:

Abteilung *A* umfaßt alles, was auf die Landesschuld, Steuern und Renten, Kriegsanleihen und die Unterstützungen von der Staatskasse Bezug hat.

In Abteilung *B* findet sich alles, was auf das Marschwesen des k. k. Heeres Bezug nimmt, auf den Vorspann, die Offiziersquartiere, die Lieferungen für k. k. Magazine und Bäckereien, die Kasernen, Militärspitäler, Stallungen und Remisen, Verschanzungen und Verhaue, die Straßen- und Brückenbauten, die Lager-, Vorposten- und Piquetbedürfnisse, Montur- und Waffendepots, die Flottille auf dem Bodensee und die Akten über gefeierte Heeresführer, Staatsbeamte, Offiziere u. a. m.

Abteilung *C* umfaßt französische Erpressungen an Quartier und Fuhrwerk, an Luxusgegenständen für den Tisch der französischen Generale, Gelderpressungen, Erpressungen an Waren, Montursorten und Gerätschaften, an Naturalien und Materialien, Erpressungen der französischen Sanitätsoffiziere und Pharmazeuten, Frohndienste für die Franzosen, Mord, Raub, Brand, Plünderung, Diebstähle und dergleichen.

Abteilung *D* umfaßt alles, was nicht ausschließlich in die früheren oder in die folgende Abteilung gehört, also sämtliche Miszellen.

Abteilung *E* umfaßt die Landesverteidigung vom Jahre 1796—1805, nämlich die Organisation der Landmiliz, ihre Bewaffnung, Munition, Montur, Löhnung, Magazine, Spitäler, Pensionierung der Verwundeten, wie auch der Witwen und Waisen derselben, ferner die Belohnungen

Digitized by Google

der Waffentaten mit Ehrenmedaillen und sonstigen Verleihungen.

Das Ganze besteht aus 51 Faszikeln mit 16.724 Aktenstücken. Außerdem sind zirka 20 Bände Landtagsprotokolle, Schutzdeputationsprotokolle und Landjahrrechnungen vorfindlich. Ein wenn auch unzureichendes Repertorium ist vorhanden.

B. Staatliche Archivalien.

1. Politisch-administrative und Justizakten.

Eine große Menge von Archivalien gelangte durch sechs k. k. Bezirksgerichte zur Ablieferung, und zwar:

a) Bregenz:

Verwaltungsakten der Herrschaft Rhazins in Graubündten. 1502—1713. 2 Fasz. Sie ergänzen die im k. k. Statthaltereiarchive in Innsbruck unter den Rhazinser Akten vorhandenen Lücken. Ohne Repertorium.

Politisch-administrative Akten von 1600—1800. 22 Fasz. Ohne jegliche Ordnung und ohne Repertorium. 34 weitere zu diesem Bestande gehörige Faszikel, Urkunden und Akten befinden sich derzeit in der Verwaltung des Vorarlberger Landesmuseums.

Justizakten der ehemals getrennten Verwaltung der Gerichte Hofstaig, Hofrieden, Lingenau und Alberschwende 1796—1806. 31 Fasz. Ohne Repertorium.

Justizakten 1789—1814. 151 Fasz. Mit dem größten Teile der hiezu gehörigen Einlaufsprotokolle und Jahresrepertorien.

Die Akten selbst sind in größter Unordnung.

Verlaßakten 1684—1814. 19 Fasz. Mit Repertorium.

Konkursakten 1664—1816. 30 Fasz. Mit Repertorium.

Bayerische Appellationsgerichtsakten 1809 bis 1814. 5 Fasz. Ohne Repertorium.

Prozeßakten 1814. 9 Fasz. Ohne Repertorium.

Digitized by Google

Streitakten 1592—1816. 20 Fasz. Bilden ein für Kultur- und Rechtsgeschichte sehr wichtiges Material. Enthalten viele Pläne über Servitute. Mit Repertorium.

Verfachbuchauszüge 1804—1814. Bilden die Beilagen zum Verfachbuch. Ohne Repertorium.

Verhörsprotokolle vom Oberamte Bregenz 1600—1783. 94 Bände. Bilden einen wichtigen Bestand für die Geschichte der ehemaligen Herrschaft Bregenz und ihrer Verwaltung.

Kopey- und Verfachbücher 1691—1817. 150 Bände.

Einreichungsprotokolle, Repertorien, Polizei-Verhörsprotokolle, Waisenbücher und Testamentsprotokolle. 153 Bde.

b) Dornbirn:

Streitakten 1782—1816. 15 Fasz.

Streitakten der k. k. adm. Kanzlei Hohenems 1803 bis 1807. 2 Fasz.

Verlassenschaftsakten 1698—1806. 15 Fasz.

Konkursakten 1786—1816. 6 Fasz.

Vormundschafts- und Kuratelakten 1792—1817. Gesondert nach den Ortschaften des Bezirkes Dornbirn.

Landtafelbuch über den Besitz der Grafen von Hohenems. I. und II. Teil. 2 Bände 1786.

Landgerichtsinventarien, Schuld-, Vertrags-, Kopey-, Testaments- und Einreichungsprotokolle, Waisen- und Schaffbücher, zus. 36 Bände 1749—1817.

Kopeyen, Testamente und verschiedene Urkunden.

Dieser ganze Bestand ermangelt eines Repertoriums. Er umfaßt etwa 5800 Akte und 38 Bände vorbezeichneten Inhaltes.

c) Feldkirch:

Vom k. k. Bezirksgerichte Feldkirch konnten, nachdem andere Archivalien nicht mehr vorhanden waren, nur mehr die vier nachverzeichneten Repertorien abgegeben werden:

1. Repertorium des k. k. Vogteiamtes 1780—1806,

2. Repertorium des kgl. bayer. Landgerichtes Feldkirch 1806—1814,

Digitized by Google

3. Repertorium des k. k. prov. Landgerichtes Feldkirch 1816,

4. Repertorium des Magistrates der k. k. österr. Stadt Feldkirch 1796.

Dagegen wurden vom k. k. Kreisgerichte Feldkirch 4 Faszikel Streitakten aus dem Jahre 1817 abgegeben.

Vom k. k. Statthaltereiarchive in Innsbruck erhielt das Landesarchiv den irrtümlicherweise dorthin gelangten II. Band des Vertragsprotokolles vom Gerichte Feldkirch aus den Jahren 1807/8.

Vom k. k. Hauptsteueramte Feldkirch hingegen gelangten zur Ablieferung:

Die später zur Besprechung kommenden Archive von St. Johann in Feldkirch und Valduna, nebst den Resten der Archive des Minoritenkonventes St. Viktorsberg, des Feldkircher Herrschaftsarchives und Urkunden der freien Reichsherrschaft Blumenegg und der Propstei St. Gerold. Ferner:

das Haupturbar der Herrschaft Feldkirch 1603,

Stadt Feldkirch'sches Urbar XVIII. Jahrh.

Amtsrechnungen des Rentamtes Feldkirch pro 1750, 1757 und 1762.

Urbar der Propstei St. Gerold 1735.

Berechnung der dem Domkapitel in Chur zustehenden Einkünfte in Vorarlberg 1757.

Berechnung über Waizen- und Zehentgeld 1793. 2 Bde.

Gedrucktes Urkundenbuch der Abtei St. Johann im Thurtal. Mit handschriftl. Anhang. Ohne Paginierung. Enthält alle auf die Pfarrei Klaus in Vorarlberg bezüglichen Urkunden und Gerechtigkeiten genannten Klosters.

Blumeneggische Rentamtsrechnungen pro 1697, 1704, 1725, 1727, 1737 und 1761.

Urbar der Herrschaft Neuburg pro 1810.

Individuale Beschreibung sämtlicher Zensiten der Herrschaft Feldkirch 1792

Zinsbuch des Bruderschaftsschulfondes.

Urbar der Pfarre Bendern in Lichtenstein pro 1723.

Digitized by Google

d) Bludenz:

Sehr reichliches und kulturhistorisch wichtiges Aktenmateriale konnte dagegen vom k. k. Bezirksgerichte Bludenz abgegeben werden. Dasselbe zerfällt in drei Abteilungen, und zwar 1. in Blumeneggische, 2. in Sonnenbergische und 3. in Archivalien verschiedener Provenienz.

1. Blumeneggische Archivalien:

Liber Documentorum der Herrschaft Blumenegg. Enthält Abschriften von Urkunden aus der Zeit von 1398—1620.

Copiale Documentorum. 2 Bände. Enthalten die Abschriften aller Urkunden, welche die beiden Klöster Einsiedeln und Weingarten über ihre Gerechtigkeiten an den Reichsherrschaften St. Gerold und Blumenegg besaßen.

Streitschriften zwischen Weingarten und Einsiedeln 1589—1743. 6 Hefte.

Gerichtsprotokolle 1607—1658. 3 Bände.

Heiratsbücher 1615—1745. 5 Bände.

Teilbücher 1615—1773. 10 Bände.

Zinsroteln 1615—1740. 75 Stücke.

Verhörsprotokolle 1631—1806. 28 Bände.

Schnitz- (Steuer-) bücher 1677, 1698, 1726, 1733 und 1754. 5 Bände.

Copeybuch 1693. 1 Band.

Inquisitionsprotokoll 1694. 1 Band.

Rechnungen der Landschaft Blumenegg 1700—1773. 2 Bände.

Verfachbücher 1712, 1793. 2 Bände.

Herrschaftliche Rebbau-, Bestands- und andere dahier einschlagende Leute 1769. 1 Band.

Schnitzerneuerungen für Raggal und Ludesch 1782. 2 Bände.

Alpenbriefe, Lehenbriefe und Verträge je 1 Band aus dem 17. Jahrhundert.

Wenige der aufgeführten Bücher enthalten Namensregister, bei den anderen fehlen solche ganz. Das k. k. Statthaltereiarchiv in Innsbruck verwahrte ein hiezu ge-

Digitized by Google

höriges alphabetisches Register und übersandte es dem Landesarchive mit Note vom 30. Mai 1902, Nr. 361.

Außerdem sind noch acht Faszikel-Akten über die Herrschaft Blumenegg vorhanden, jedoch ohne Ordnung und Repertorium.

2. Sonnenbergische Archivalien:

Der Sondersiechen briefl. Gerechtigkeiten, deren Unterpfand in der Herrschaft Sonnenberg gelegen. Libell. Enthält Eintragungen von Zinsbriefen aus der Zeit von 1494—1550. Pergamentband.

Zinsbuch der armen Siechen zu Bludenz, so die Herberg haben. Enthält Abschriften von Schuldbriefen aus der Zeit von 1551—1655. Pergamentband.

Schloßprotokolle 1629—1777. 5 Bände.

Gerichtsbuch der Herrschaft Bludenz 1670.

Verfachbücher 1682—1802. 19 Bände.

Gerichtsprotokolle 1693—1783. 9 Bände.

Ratsprotokolle 1707 und 1760. 2 Bände.

Stadtgerichtsprotokolle 1713—1768. 4 Bände.

Vogteiamtsprotokolle 1753—1756. 1 Band.

Gastgerichtsprotokolle 1758 und 1779. 2 Bände.

Erneuerung der sonnenbergischen Freiheiten und der Gerichtsbarkeit durch Maria Theresia 1774. Libell mit kais. Siegel.

Gleiche Erneuerung durch Josef II. 1784.

3. Archivalien verschiedener Herkunft:

31 Pergamenturkunden aus der Zeit von 1355—1777.

Landsbrauch des Gerichtes Rankweil-Sulz und Ordnung des freien Landgerichtes zu Rankweil 1529. Kopie. 1 Band.

Protokoll des Gerichtes Damils 1798.

Verfachbücher 1802—1817. 13 Bände.

Schuld- und Pfandbriefe 1802—1817. 15 Bände.

Erbteilungsprotokolle 1802—1817. 12 Bände.

Verhörsprotokolle 1806—1817. 20 Bände.

Digitized by Google

10 Faszikel-Akten verschiedenen Inhaltes 1770—1817.
5 Bände Repertorien.

e) Bezau:

Durch das k. k. Bezirksgericht Bezau gelangten zahlreiche Akten zur Ablieferung und zwar:

Copey- und Verfachbücher 1600—1813. 44 Bände.
Gerichtsprotokolle 1691—1786. 14 Bände.
Copeyen 1700—1806. 23 Faszikel.

Außerdem Normalien, Strafakten, Waisensachen, Verlaßakten, Justiz- und Konkursakten, Akten der Landesübergabe und diverse Schriften verschiedenen Inhaltes 1786—1817. 133 Faszikel. Ohne Ordnung und ohne Repertorium.

Einreichungsprotokolle, Tax-, Testaments- und Schuldenbücher. 33 Bände. 1787—1817.

Gewerbesteuerkataster der Gemeinde des Bezirkes Bregenzerwald 1814. 1 Band.

f) Montafon:

Vom k. k. Bezirksgerichte Montafon erhielt das Landesarchiv nachverzeichnete Bestände:

Verfachbücher 1776—1816. 21 Bände.
Inventarsprotokolle 1806—1816. 10 Bände.
Verhörsprotokolle 1806—1814. 8 Bände.
Einreichungsprotokolle 1808—1816. 7 Bände.
Repertorien 1815 und 1816. 2 Bände.
Vormundschaftsakten 1810—1824. 1 Faszikel.
Verlassenschaftsakten 1809—1816. 1 Faszikel.
Streitakten, 370 Akte, 1806—1816.
Zivilprozesse 1813—1816. 1 Faszikel.
Konkursakten 1810—1816. 10 Faszikel.
Verschiedene 1809—1816. 1 Faszikel.

2. Das Mehrerauer Archiv.

Der Gesamtbestand beträgt 2000 Pergamenturkunden, 160 Bücher und 48 Faszikel-Akten. Ein Repertorium, in

Digitized by Google

welchem die Bestände in chronologischer Reihenfolge, jedoch unvollständig und unzureichend verzeichnet sind, ist vorhanden. Dasselbe ist angelegt von Pfarrer Johann Georg Hummel, seinerzeitigem Archivar des Vorarlberger Landesmuseumvereines. Ein anderes nach Schlagworten alphabetisch angeordnetes Repertorium, angelegt vom letzten Stiftsoberamtmann Anton Einser im Jahre 1806, wurde dem Landesarchive in jüngster Zeit vom k. k. Hauptsteueramte Bregenz übergeben. Auch ein älteres Repertorium ist vorhanden, welches zwischen 1701—1748 angelegt wurde. Hierin finden sich die Bestände in früherer Ordnung eingehend und vollständig verzeichnet. Für diesen Bestand ist vor allem die Anlage neuer Repertorien, eines Regesten- und Siegelkataloges ein dringendes Bedürfnis.

Die Pergamenturkunden wurden von den Akten geschieden und in Papierumschlägen chronologisch aufgestellt. Die Akten sind in 48 Faszikeln — in den einzelnen Materien chronologisch geordnet — ebenfalls neu aufgestellt und harren gleich den übrigen Archivbeständen einer gründlichen Neubearbeitung.

Die älteste noch vorhandene Urkunde des 1098 gegründeten und 1245 zerstörten, dann wiederaufgebauten Benediktiner-, nunmehrigen Zisterzienserklosters Mehrerau, zugleich das älteste Schriftstück des Landesarchives ist eine Bulle des Papstes Innozenz II. vom Jahre 1139, kraft welcher dieser das Kloster Mehrerau in seinen Schutz nimmt und demselben verschiedene Rechte einräumt. Der Reihe nach folgen dann noch verschiedene andere päpstliche Bullen, Urkunden der Bischöfe von Konstanz, Stiftungs- und Schenkungsurkunden der Grafen von Montfort-Bregenz, Zins-, Verkaufs-, Kaufs- und Wechselbriefe, wie auch Leibeigenschaftsreverse, deren Zahl sich in dem Maße vermehrt, in dem das Stift in späterer Zeit seine Besitzungen und Einkünfte vermehrte. Schriften über die Mehrerauischen Patronatspfarren und Benefizien, über geistliche und weltliche Privilegien, über Messen- und Jahrtagsstiftungen etc. bilden einen anderen Teil des Archives. Von der Mitte des

Digitized by Google

15. Jahrhunderts an läßt sich ein starkes Anwachsen der Urkunden und Akten verfolgen. Hervorzuheben ist besonders die noch vorhandene gelehrte Korrespondenz des Priors Apronian Hueber von Dornbirn aus den Jahren 1712—1748. Die noch vorhandenen, an ihn gerichteten Briefe zeigen, daß er seinen gelehrten Ordensbrüdern Bernhard Pez, Marquard Herrgott, Ziegelbauer, Müller u. a. viele Beiträge zu deren wissenschaftlichen Werken lieferte. Noch sind im ganzen etwa fünfhundert der an ihn gekommenen Briefe vorfindlich, die den Beweis erbringen, daß sich zu jener Zeit, wie in anderen Klöstern der schwäbischen Benediktinerkongregation, zu der Mehrerau gehörte, eine rege wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet hatte, die sich auch in den Archivalien jener Zeit wiederspiegelt.

Ein reiches Aktenmateriale gibt uns Aufschluß über die Besitz- und Vermögensverhältnisse des Stiftes, das nie reich war und niemals eine hervorragende Stellung einnahm. Zum Studium der vermögensrechtlichen Verhältnisse des Stiftes liefern auch die vorhandenen bis 1500 zurückreichenden 147 Bände Zins- und Lagerbücher ein vortreffliches Materiale.

3. Das Archiv von St. Johann in Feldkirch.

Vom k. k. Hauptsteueramte Feldkirch konnte noch ein für die Landesgeschichte wertvoller Bestand von Archivalien abgegeben werden, das Archiv des ehemaligen Ritterhauses St. Johann in Feldkirch. Ein Urbarium, in welchem der gesamte Archivbestand abschriftlich verzeichnet ist, findet sich vor, jedoch fehlt hievon der dritte Band, der die Abschriften der ältesten Urkunden enthält. Der ganze Archivbestand wurde im Jahre 1767 von P. Ambros Christmann, Kapitularen von Ottobeuren und Pfarrer zu Tisis, geordnet und registriert. Das Ritterhaus zu St. Johann wurde im Jahre 1218 von Graf Hugo von Montfort-Feldkirch gestiftet, im Jahre 1610 von den Johannitern an das Kloster Weingarten verkauft, welches

Digitized by Google

dasselbe im Jahre 1695 der Stadt Feldkirch verkaufte, die es im folgenden Jahre dem Stifte Ottobeuren käuflich überließ, das bis zu seiner Säkularisierung in dessen Besitz blieb.

Der ganze Archivbestand enthält ein besonders für die Geschichte der Stadt Feldkirch wichtiges Materiale. Sechzig Pergamenturkunden, zehn Bücher und vier Faszikel-Akten verschiedenen Inhaltes geben uns Aufschluß über die kirchlichen und rechtlichen Verhältnisse von St. Johann und seinen Bewohnern seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. Ausführlicher Bericht wird uns aus den Archivalien über die Gerechtigkeiten, die St. Johann in der Widnau, zu Nenzingast, zu Tisis und im Reichenfeld hatte. Urkunden über Servitute, Trieb- und Wassergerechtigkeiten zu Reichenfeld und zu Hl. Kreuz, über die Zehentgerechtigkeit zu Tisis und die Waldungen daselbst und Schriftstücke über die Reben auf Garina bilden einen anderen Teil des Archives. Die Akten über die St. Margaretenkapelle in Tisis und die St. Antoniuskapelle daselbst und Schriften über die Pfarre Tisis sind unter der Bezeichnung „Miscellanea Tisis“ im Urbarium eingetragen. Auch Akten betreffend den Weinbau und die Torkelgerechtigkeit am Blasenberg sind vorfindlich. Die Schriftstücke über den Kirchensatz zu Mauren, den Pfarrhof, den Zehenten, die Lehen- und Klostergüter zu Mauren, die Lehen zu Eschen und zu Schaan in Liechtenstein bilden den übrigen Bestand, zu welchen ein entsprechendes Repertorium erst angefertigt werden muß, gleichwie bei den Resten vom

4. Archiv von Valduna.

Auch dieses befand sich beim k. k. Hauptsteueramte Feldkirch, umfaßt etwa fünfzig Pergamenturkunden aus der Zeit von 1400—1782, die uns Aufschluß über die geistlichen und weltlichen Verhältnisse der Klarissinen von Valduna geben. Eine vorerst vorzunehmende Bearbeitung des ganzen Bestandes wird auch hier viele bisher noch verborgen gewesene Quellen zu Tage fördern. Akten sind nur wenige vorhanden.

Digitized by Google

Außer den voraufgeführten Archivalien sind noch Reste des ehemaligen Feldkirch'schen Herrschaftsarchives, etwa fünfzig Pergamenturkunden und ein Faszikel Akten, wie auch dreizehn auf das Minoritenkloster auf St. Viktorsberg Bezug habende Urkunden vorfindlich.

C. Standschafts- und Gemeindearchive.

Die von den beiden Standschaftsverbänden Bregenzerwald und Montafon abgegebenen Archivalien sind folgenden Inhaltes:

I. Bregenzerwald:

Dieser Archivbestand ist in zehn Abteilungen geordnet und enthält die nachverzeichneten Archivalien:

1. Freiheitsbriefe und Privilegien 1380—1795.

2. Schriften über den Landsbrauch, die Gerichtsverfassung, Verwaltungs-, Polizei- und Schulwesen, Statistisches u. dgl. 1479—1814.

3. Einige landesfürstliche Erlässe verschiedener Tendenz 1524—1843.

4. Vergleiche und Verträge etc. des Hinteren Bregenzerwaldes mit anderen Gerichten oder Parteien 1422—1786.

5. Landesverteidigungs-, Kriegs- und Rekrutierungswesen 1391—1807.

6. Steuern, Zehenten und Abgaben betreffende Schriften. Ein Prozeß mit dem Kloster Mehrerau wegen des Todfalls-Zehenten 1459—1758.

7. Akten über Servitute, als Rechte über Weg und Steg, Trieb und Tratt, Wunn und Waid, Schneeflucht u. dgl. 1491—1798.

8. Privaturkunden, Schuld- und Zinsbriefe, Kaufs-, Teilungs- und Vertragsurkunden 1467—1787.

9. Kriminalakten, Urfehden, Urteilsbriefe und Protokolle des Malefizgerichtes 1400—1794.

Verschiedenes 1503—1827.

Ein Repertorium, worin der Gesamtbestand in voraufgeführter Weise verzeichnet ist, ist vorhanden. Doch ist

Digitized by Google

zur Erleichterung des Nachschlagens auch hier die Anfertigung eines neuen Repertoriums dringend geboten.

II. Montafon:

Ein Repertorium über diesen Bestand ist nicht vorhanden. Abgegeben wurden vom Stande Montafon folgende Archivalien:

1481. Kaufbrief um den Platz bei St. Johan Gotteshaus in Schruns. Perg.

1484. Wie vor. Orig. Perg. Siegel fehlt.

1490—1599. Märzengerichtsprotokolle. Quartband.

1508—1649. Märzengerichtsprotokolle und Kundschaftsbriefe. Folioband.

1552. Tauschbrief zu Gunsten der Kirche in Schruns. Orig. Perg. Siegel fehlt.

1588. Erzherzog Ferdinand erneuert den Bewohnern des Tales Montafon ihre Privilegien und Freiheiten. Orig. Perg. Siegel fehlt zur Hälfte.

1597. Abschrift des Bludenzer Stadtbuches. Folioband.

1600. Urkunde Kaiser Rudolf II., womit er die den Montafonern im Jahre 1598 verliehenen Privilegien konfirmiert. Orig. Perg.

1601. Landsbrauch des Tales Montafon. Perg. Orig.

1605. Abschied zwischen Bludenz und Montafon. Kopie.

1607. Entscheidung der Regierung in Streitigkeiten zwischen Bludenz und Montafon. Orig. Perg.

1619. Schrunser Kodex, enthaltend die Satzungen und Ordnungen des Kirchspiels Schruns 1638. Kriegsbeschwerden von 1619—1632, 1632—1635, Jahrzeitbuch der Pfarre Schruns. Folioband.

1628. Deklaration über Erzherzog Leopolds Steuermandate. Orig. Perg.

1639. Wappenbrief für das Tal Montafon. Orig. Perg.

1647. Erzherzog Ferdinand Karl erneuert die Montafon'schen Privilegien. Orig. Perg.

1653. Authentische Abschrift des Bludenzer Stadtbuches. Folioband.

Digitized by Google

1653. Zinsbuch der Landschaft Montafon. Folioband.

1653 u. f. Verordnungen für die Standesverwaltung, Abschriften der Privilegienbriefe und Protokolle über Sitzungen der Standesbehörde. Folioband.

1656. Vertrag zwischen der Gemeinde Bürs und Montafon wegen der Alpe Saloniae. Orig. Perg.

1659. Revers der Landschaft Montafon gegen das Domkapitel in Chur wegen des Zehentes. Orig. Perg.

1660. Erzherzog Ferdinand Karl befreit die Montafoner vom Landgerichte in Rankweil, gleichermaßen sie früher Kaiser Maximilian vom Landgerichte in Schwaben befreit hatte. Orig. Perg.

1667. Kaiser Leopold erneuert die Privilegien über das Abzuggeld im Tale Montafon. Orig. Perg.

1680—1696. Märzengerichtsprotokolle. Folioband.

1698. Lehenbrief vom Domkapitel in Chur über den Zehenten in Montafon. Orig. Perg.

1702. Anton de Via erteilt den Montafonern zufolge Auftrag des Papstes die Erlaubnis, das päpstliche Wappen führen zu dürfen. Orig. Perg.

Außerdem noch sechs Faszikel-Akten aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

III. Gemeindearchive.

Besondere Sorgfalt soll den am meisten gefährdeten Gemeindearchiven zugewendet werden. Als vorteilhaftester Weg zu ihrer Erhaltung wird wie auch anderwärts jener der Deponierung im Landesarchive beschritten werden müssen. Sämtliche Gemeinden des Bezirkes Bregenz sind zur Übergabe ihrer Archive eingeladen worden und haben dieser Einladung die Gemeinden Alberschwende, Hard, Hörbranz, Hohenweiler und Schwarzach bereits Folge geleistet. Ebenso die Gemeinde Altenstadt, welche bei früherer Gelegenheit ihr Archiv an das Landesarchiv übergab. Die meisten Gemeindearchive enthalten in historischer Beziehung wenig wertvolles Materiale; dagegen fällt der Nutzen, den eine Gemeinde durch entsprechende Verwahrung und Ord-

Digitized by Google

nung ihres Archives für administrative Zwecke erzielt, wohl schwerer ins Gewicht. Was den Inhalt der einzelnen Gemeindearchive betrifft, wird auf die Archivberichte des Professors Gebhard Fischer in den Jahresberichten des Vorarlberger Museumsvereines 1896 ff. verwiesen.

Außer vorbezeichneten Archivalien verwahrt das Vorarlberger Landesarchiv noch das

Archiv der Stadt- und Landpfarrei Bregenz,

welches vom fürstbischöflichen Stadtpfarr- und Dekanalamte Bregenz als Depositum übergeben wurde. Es enthält etwa 100 Pergamenturkunden, die einen integrierenden Bestandteil des Mehrerauer Archives bilden, nachdem die meisten Benefizien und Pfründen in der Stadt Bregenz dem Kloster Mehrerau zugehörten. Die übergebenen Urkunden umfassen die Zeit von 1196—1700.

III.

Einrichtung, Ordnung, Aufgaben und Bedürfnisse des Archives.

Wie bereits eingangs bemerkt, sind die Archivalien derzeit in zwei feuersicheren Gewölben der alten Seekaserne in Bregenz untergebracht. Die Landesvertretung, die nun ein eigenes Heim erworben, wird bei dem erst vorzunehmenden Neubau darnach trachten, zweckentsprechende Lokalitäten zur Unterbringung des Landesarchives und der landschaftlichen Registratur zu bekommen.

Die Einrichtung des Archives ist nach dem Muster derjenigen des k. k. Statthaltereiarchives in Innsbruck hergestellt.

Die Ordnung der Archivalien wird sich vorläufig nur auf die Erhaltung und entsprechende Aufstellung des vorhandenen beschränken können. Bis jetzt wurden die ein-

Digitized by Google

gelaufenen Archivalien in der ursprünglichen Ordnung aufgestellt. Die Anfertigung der fehlenden Repertorien muß jedoch einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben. Durch die geordnete Aufstellung ist einstweilen die notwendigste Übersicht gewonnen. Die Anlegung von kürzeren Inventarien dürfte für jetzt zweckentsprechender und vorteilhafter sein. Dagegen erscheint die Anfertigung von Regesten über alle Urkunden neben einer einstweiligen summarischen Aufstellung der Akten und Bücherbestände als erste und für die Geschichtsforschung wichtigste Aufgabe. Ehe diese Aufgabe nicht erfüllt ist, kann weder an eine weitergehende systematische Ordnung, noch an eine durchgreifende Repertorisierungs- und Katalogisierungsarbeit geschritten werden.

Das Landesarchiv ist aber auch berufen, eine Heimstätte für die noch im Lande zerstreut liegenden, dem Verderben oder der Verschleppung ausgesetzten Archivalienschätze zu werden. Nach dieser Richtung sind es besonders die aller Fürsorge entbehrenden, äußerlich wenig umfangreichen, daher umsomehr gefährdeten Gemeindearchive, denen besonderes Augenmerk zugewendet wird. Soweit sich dies tun läßt, wird auch hier wie anderwärts der Weg der Zentralisation beschritten werden, um gefährdete Archive zu sichern. Der nach dieser Richtung bereits erzielte Erfolg hat gezeigt, daß diese Art den Wünschen und Zwecken der Gemeinden zumeist entspricht. Auch sonstige im Lande befindliche freiwerdende Archivbestände sollen tunlichst dem Landesarchive einverleibt werden. Sowohl die Archivalien staatlicher und landschaftlicher Ämter und geistlicher Stellen sollen hier eine Sammelstätte finden. Diesbezüglich steht dem Landesarchive reichlicher Zuwachs bevor. Einerseits dürften wieder verschiedene Gemeinden der an sie ergangenen Einladung zur Übergabe der Archive Folge leisten, anderseits werden dem Landesarchive auf Grund des Finanzministerialerlasses vom 8. November 1902, Z. 4341, die sämtlichen vor das Jahr 1853 zurückreichenden Akten der k. k. Finanzbehörden abgeliefert werden. Es wird Sache

Digitized by Google

der Archivverwaltung sein, dahin zu trachten, die in den Beständen vorfindlichen Lücken durch Einzug von ledig gewordenen Amtsregistraturen zu ergänzen.

Das stete Anwachsen der Archivbestände steigerte selbstverständlich die Bedürfnisse des Archives, das von Seiten der Landesvertretung seit seinem Inslebentreten stets eifrige Fürsorge fand. Durch die Beschlüsse des Vorarlberger Landtages vom 10. Juli 1902 (Beilage LV der stenographischen Protokolle des Vorarlberger Landtages 1902) ist das Archiv einer ständigen Verwaltung teilhaftig geworden und so in den Stand gesetzt, den Wünschen der interessierten Kreise in weitgehendstem Maße Rechnung zu tragen.

Was die Benützung des Archives anbelangt, so wird dasselbe sowohl von Behörden wie Privaten zu wissenschaftlichen, als auch praktischen Zwecken in Anspruch genommen und zu Erhebungen herangezogen. Der Zutritt ist während der Amtsstunden jedermann gestattet und wird den Wünschen der Benützer in weitgehendstem Maße Rechnung getragen.

Digitized by Google

Das Archiv des k. k. Handels- und Seegerichtes in Triest.

Von Prof. Dr. **L. Karl Moser.**

Als im Jahre 1903 die Durchsicht und allfällige Ausscheidung (Skartierung) des bei dem k. k. Handels- und Seegerichte in Triest vorhandenen Aktenmaterials bis 1848 in Aussicht genommen wurde, bestellte das k. k. Justizministerium auf Empfehlung der k. k. Zentral-Kommission den Berichterstatter als Berater bei dieser Aktion. Dieselbe nahm die Monate von Februar bis Juli 1904 in Anspruch. Die Revision und Aktenausscheidung geschah mit Berücksichtigung der Grundsätze, die von Seite des Justizministeriums nach dem Gutachten des k. k. Archivrates in der Geschäftsordnung für die Gerichte erster und zweiter Instanz vom 5. Mai 1897 betreffs der Aktenausscheidung gegeben worden sind[1]). In Anbetracht der besonderen Eigenart gerade dieser Bestände wurden natürlich alle Akten sorgsam zur weiteren Aufbewahrung bestimmt, welche irgendwie von handels-, rechts- und verwaltungsgeschichtlicher Bedeutung sind oder sein können. Dies um so mehr, als durch frühere Skartierungen die Akten in mehreren Abteilungen stark gelichtet worden waren und wohl manches beseitigt worden ist, was der Erhaltung wert gewesen wäre. Der jetzige Bestand des Archives mag aus der folgenden Übersicht entnommen werden.

Das Aktenmaterial wurde nach der alten Registratur in zwölf Faszikel eingeordnet und mit römischen Ziffern bezeichnet. Die in den Faszikeln eingeschlossenen Akten

---

[1]) Vgl. Mitteilungen der Archiv-Sektion 4, 404 ff.

Digitized by Google

tragen die Nummer des Faszikels, die Zahl des Einlaufs die Zahl der zugehörigen Stücke und die Jahreszahl.

Die Anordnung der Akten in die einzelnen Faszikel erfolgte nach den verschiedenen Rechts- und Handelsmaterien, wie aus der folgenden Aufzählung ersichtlich ist.

Dadurch, daß die Akten längere Zeit in früheren Jahren unter dem Dachboden lagen, haben dieselben an den Siegeln vielfach durch Insektenfraß Schaden gelitten. Ein Fortschreiten dieses Übels ist durch die jetzige Aufbewahrungsart hintangehalten. Wie überall, so macht sich auch hier das Eindringen des Staubes bemerkbar; doch war er nicht im Stande den alten dauerhaften Kanzleipapieren einen sichtbaren Schaden anzutun.

Das Nichtvorhandensein gewisser Akten erklärt sich aus mancher der im Laufe der Durchsicht vorgefundenen Verordnungen, so z. B. besagt eine Verordnung der Stadt- und Landrechte als zweiter Instanz de dato Triest, 7. Januar 1806 an das Merkantil- und Wechselgericht, daß man die Akten nach Agram, dem Sitze des höchsten Justiztribunals zu senden habe, und durch allerhöchste Entschließung de dato Wien, 25. April 1840 wird für das niederösterreichische Landrecht die Aktenskartierung genehmigt und die Anwendung derselben auf andere Justizstellen ist durch ein Gutachten abzufordern und mit Hofdekret der obersten Justizstelle vom 16. Oktober (18. Nov.) 1843, Hofzahl 170,3579, wurden diesem Appellationsgerichte die Vorschriften über die Vertilgung der Ziviljustizakten vorgelegt (Vorschrift, Intim. durch das k. k. Innerösterreichisch-küstenländische Appellationsgericht Klagenfurt, 30. November 1843 an das hiesige Merkantil- und Wechselgericht).

Anordnung des Aktenarchivs im k. k. Handels- und Seegericht in Triest.

Faszikel I. Enthält gewöhnliche Rechtsfälle, zumeist Klagen in puncto pagamento, — liquidità in pcto l'immediato pagamento, — di liquidità, o rispettiva giustificazione

Digitized by Google

di prenotazione — caducita del Brigantino— manutenzione di contratto, — de edendo solutionis, in puncto solutionis affictus, — d'incompetenza di foro, — incidentale d'introduzione, in replica, — di preda — d'augmento di condanna, — di buona o mala preda — di prenotazione di fiorini, — denunzia della lite, — di carenza d'azione, — d'assunzione, — di molestia, — di pagamento cambiario — se omeno la prova per testes ammessa, — di garantia, — respettiva rifusione di danni in massima — di edizione dell'affitanza — di successione nella sola terza parte, — di provocazione riguardo nella pretesa sopra la faccoltà, — pagamento ex capite indebite solutionis, — fuori banco cum usuris, — di storno di prenotatione, — di prosequimento ed ultimazione di viaggio, — del ricevimento d'una gomena, — d'incompetenza di foro e di conferire ad massam, — di giurata manifestazione, — di nullità esecuzione e sospensione d'estimo — in puncto concedendae dilationis ad insinuandum, — prelievo di cambio, — lievo d'interdetto, — di raccomandatorio ricercato, — di concessione dei benefici legali, in punto di fatta o non fatta prova nell'merito di nullità d'un contratto. — di compravendita o di proprietà del trabacolo. — estradazione dei documenti etc.

Im vorliegenden habe ich eine Auswahl verschiedener Rechtsfälle angeführt, von denen wahrscheinlich auch einige zu Faszikel II gehören dürften.

Der älteste aus diesem Faszikel vorfindliche Prozeß stammt aus dem Jahre

1769 betitelt: Prozeßakten Sanzin und Suppan gegen Graf von Schärffenberg, in puncto Zahlung einer bedeutenden Wechselschuld (sehr umfangreich).

Von weiterem juridischen Interesse dürfte eine Entscheidung zweiter Instanz sein aus dem Jahre

1783 betreffend eine „Wiedereinsetzung in den vorigen Stand".

1784. Entscheidung der ersten Instanz in puncto refusionis danni bei einer großen Havarie, mit Zitaten de lex Rhodia de jactu in fine.

Digitized by Google

1786. Eine Sammlung von 13 Urteilen mit Zitaten alter Gesetze: Pandekten, römisches Recht etc.

1798. Urteil vom 6. September in puncto einer Wechselschuld mit Entscheidungsgründen einer Pratica mercantile (Gewohnheitsrecht) und Urteil vom 22. Dezember in puncto Zahlung einer assicurierten Summe, mit Gesetzeszitaten von Rechtslehrern, wie Rocius, Rosa, genuenses decisiones und Stipmannus. — Entscheidung des Appellationsgerichtes zweiter Instanz Triest, 6. September 1798, mit Zitaten des venetianischen Patentes vom 21. Dezember 1793 ad I. sub A.

In allen diesen Prozessen, vom Jahre 1769 an bis zum Jahre 1841, sind schon in früherer Zeit alle Prozeßakten ausgeschieden worden, so daß jetzt nur das Urteil und Entscheidungsgründe vorhanden sind.

Im Faszikel I. Jahr 1812, zur Zeit der französischen Okkupation, tragen die Rechtsurteile die Überschrift: Minuta della sentenza, während die Rechtsurteile aus dem Jahre 1813 die Überschrift: „Sentenze proferite“ tragen.

Faszikel II. Enthält Anträge auf Liquiderklärung von Geldforderungen bei Konkursen, ferner summarische Urteile (Sommarii), sentenze graduatorie, dann Protocolli di consiglio und Protocolli contradittorii.

Faszikel III. Nachlaßakten, Kopien von Testamenten, Verlassenschaftsabhandlungen (Ventillazioni) und diesbezügliche Streitsachen.

Faszikel IV. Nachlaßakten, die Pupillen (Minori) betreffend und diesbezügliche Streitsachen. Sie beginnen mit dem Jahre 1771.

Faszikel V. Sammlung von Kopien von Hofdekreten, Normalien, Verordnungen, Kundmachungen, Staatsverträgen, Handels- und Schiffahrtsverträgen etc. Die wichtigsten werden nach Materien geordnet der Reihe nach angeführt. Der Faszikel beginnt mit dem Jahre 1779.

Digitized by Google

Regierungsangelegenheiten.

1780. Tod der Kaiserin Maria Theresia, mitgeteilt durch Hofreskript Sr. Majestät Kaiser Josef II. als Thronfolger, zugleich Bestätigung des Guberniums und der diesem unterstehenden Ämter. — I. Ö. Gubern. Graz, 3. Dezember 1780.

1790. Tod Kaiser Josef II. 20. Hornung; infolge Abwesenheit des Thronfolgers übernimmt Erzherzog Franz die Regierungsgeschäfte.

1790. Kaiser und König Leopold II. als Thronfolger; mit Dekret der obersten Justizstelle, 22. März 1790.

1792. Tod des Kaisers und Königs Leopold II. Ex supremo Justitiae Consilio. Wien, 2. März 1792.

König Franz, als Thronfolger, unter einem mit der obigen Anzeige.

1804. Kaiser Franz legt sich den Titel erblicher Kaiser von Österreich bei. Wien, 11. August 1804.

1818. Erzherzog Rainer zum Vizekönig des lombardisch-venetianischen Königreiches ernannt. Fiume, 14. Jänner 1818.

1822. Niederlegung der deutschen Kaiserwürde, Beibehaltung des Titels: Kaiser von Österreich. Hofdekret, 26. April 1822. Fiume, 27. April 1822.

1830. Erzherzog Ferdinand wird zum König von Ungarn in Preßburg gekrönt. Klagenfurt, 11. August 1830.

1835. Todesfallsanzeige Sr. Majestät Franz I. Verfügungen über Titel und Wappen.

1835. Auszug des Testamentes weiland Sr. Majestät Franz I. Klagenfurt, 14. März.

1836. Regulierung der kaiserlichen Titel und Wappen nach dem Regierungsantritte Kaiser Ferdinand I.; mit einem deutschen und italienischen Abdruck der neu festgesetzten größeren, mittleren und kleineren kaiserlichen Titulatur, nebst Kupferstichen und Beschreibung der Wappen, zum geeigneten Gebrauche mitgeteilt. Triest, 10. April 1837.

1838. Ankündigung der Krönung Ferdinand I. zum König der Lombardei und Venezien. September 1838.

Traktate, Schiffahrts- und Handelsverträge. Konventionen.

1781. Die neue Abfahrt-Geldkonvention gegen das Königreich Polen und die k. k. Erblande betreffend. Triest, 26. März 1781.

1795. Erklärung des Patentes vom 20. September 1794, alle Handel- und aller Wechselzahlungen nach Frankreich und von Franzosen besetzten Ländern werden untersagt.

1798. Die Wirkung des Freizügigkeitspatentes vom 14. März 1785 habe sich, vermöge Traktat von Campo Formio, auf die venetianischen Staaten zu erstrecken.

Digitized by Google

1804. Konvention wegen wechselseitiger Vermögensfreizügigkeit mit der Churpfalz. Triest, 7. September 1804.

1805. Wiedereröffnung der Friedensunterhandlungen zwischen den Höfen von Wien, Petersburg und Paris.

1806. Allerhöchste Entschließung bezüglich der Fideikommisse in den durch Friedensschlüsse einer fremden Macht überlassenen Staaten.

1807. Der Traktat der Vermögensfreizügigkeit mit dem großherzoglich Churbaadenischen Hofe wird auch auf den großherzoglich Badenschen Hof ausgedehnt. Klagenfurt, 20. Februar 1807.

1816. Aufhebung des Abfahrtsgeldes mit Bayern. Klagenfurt, 22. Juni 1816.

1818. Die Gesetzessammlung über Freizügigkeit zwischen sämtlichen österreichisch-deutschen Provinzen wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Triest, 17. Juni 1818.

1818. Der Freizügigkeitsvertrag wird auf die ganze Monarchie Sr. Majestät des Kaisers und die 22 Kantone der Eidgenossenschaft ausgedehnt. Fiume, 5. August 1818.

1826. Verbot des Handels mit Sklaven und deren Mißhandlung. Triest, 25. August 1826.

1827. Allerhöchste Entschließung über die durch Bundesschluß gemäße Courtoisie für den Fürsten Altgrafen zu Salm. Klagenfurt, 18. Juni 1827.

1828. Der mit dem Kaiser von Brasilien abgeschlossene und gedruckte Handels- und Schiffahrtsvertrag wird mitgeteilt. Triest, 21. April 1828.

1829. Verbot der Sequestration und Konfiskation der sogenannten Pains d'Abbayes laut Übereinkunft mit der königlich niederländischen Regierung. (Hofkammer-Dekrete 1829 und 1832.)

1830. Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Großbritannien. Triest, 30. April 1830.

1830. Nachträgliche Freizügigkeitskonvention mit dem herzoglich modenesischen Hofe. Triest, 13. Juli 1830.

1831. Friedens- und Handelstraktat mit dem Sultan von Marokko. Gibraltar, 19. März 1830.

1831. Übereinkunft mit der Krone von Preußen zur gleichen Behandlung der beiderseitigen Flaggen. Triest, 14. Juni 1831.

1831. Handels- und Schiffahrtsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Triest, 20. August 1831.

1832. Deserteurkartelle mit den Souveränen, Fürsten und freien Städten Deutschlands zufolge Bundestagssitzung vom 17. Mai 1832. Kundgemacht: Triest, 13. August 1832.

1833. Beschlüsse des deutschen Bundestages zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung im deutschen Bunde. Triest, 7. Oktober 1832.

1834. Vertrag mit dem Großherzog von Toscana wegen Verhaftung und wechselseitiger Auslieferung der Verbrecher. Florenz, 12. Oktober 1829 und Wien, 6. August 1834.

Digitized by Google

1834. Ausdehnung der gegenwärtigen Grenzen der großen österreichischen Küstenschiffahrt auf alle Häfen, Buchten und Meere des neuen griechischen Staates. Triest, 11. Oktober 1834.

1835. Übereinkommen mit Preußen hinsichtlich der Ausdehnung der Vermögensfreizügigkeit zwischen den zum Bunde gehörigen Ländern, den preußischen Staaten und dem venetianischen Königreiche. Triest, 22. Oktober 1835.

1836. Traktat bezüglich der Ausdehnung der Vermögensfreizügigkeit mit Sachsen. Triest, 12. Dezember 1835.

1837. Traktat der Vermögensfreizügigkeit mit der schweizerischen Eidgenossenschaft. Triest, 12. April 1837.

1838. Vertrag wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher mit dem Könige von Sardinien. Turin, 6. Juni 1838 und 7. Juli 1838.

1838. Handels- und Schiffahrtsvertrag mit der Königin des vereinigten Königreichs Großbrittanien und Irland. Wien, 3. Juli 1838 und Mailand, 14. September 1838.

1840. Staatsvertrag mit Belgien über Erbfähigkeit der gegenseitigen Untertanen und über wechselseitige Freizügigkeit des Vermögens und der Verlassenschaften. Triest, 7. Februar 1840.

1840. Traktat über gegenseitige Vermögensfreizügigkeit mit dem Königreiche der Niederlande und dem Großherzogtum Luxemburg. Triest, 18. Mai 1840.

1840. Vertrag mit dem König von Sardinien zur Sicherstellung der Eigentumsrechte über literarische und artistische Werke. Triest, 6. August 1840.

1842. Handels- und Schiffahrtskonvention mit Belgien. Wien, 7. Jänner 1842, Triest, 23. Februar.

1843. Traktat zwischen Österreich, Frankreich, Großbrittanien, Preußen und Rußland zur Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels, unterzeichnet zu London, 20. Dezember 1841. Die Ratifikationsurkunden wurden ebendaselbst (20. Jänner) 1842 zwischen Österreich, Großbrittanien, Preußen und Rußland ausgewechselt, nachdem Frankreich davon zurückgetreten war.

1844. Freundschafts-Schiffahrts- und Handelsvertrag mit der Republik Mexiko. London, 30. Juli 1842, ratifiziert 8. August 1843.

1844. Handelsvertrag mit dem Königreich beider Sizilien. Triest, 31. August 1844.

1844. Staatsvertrag mit der königlich preußischen Regierung wegen gegenseitiger kostenfreier Behandlung gerichtlicher Requisitorien. Klagenfurt, 3. Oktober 1844.

1846. Staatsvertrag mit der königlich neapolitanischen Regierung (König beider Sizilien) über wechselseitige Auslieferung der Verbrecher und Militärpflichtigen. Triest, 20. Mai 1846.

1846. Handels- und Schiffahrtsvertrag mit dem Könige beider Sizilien. Neapel, 4. Juli und 3. Oktober 1846. Triest, 26. November 1846.

1847. Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Rußland. Wien, 20. Juli 1846 und 20. Oktober 1846, angezeigt mit Gubernialnote vom 28. Dezember 1846. Konvention beiliegend.

Digitized by Google

1847. Die zwischen den deutschen Bundesstaaten und Österreich bestehende Vermögensfreizügigkeit wird auch auf die nicht zum Deutschen Bunde gehörigen Länder der österreichischen Monarchie ausgedehnt. Klagenfurt, am 4. März 1847.

Konsularwesen.

1802. Der königlich großbrittanische Konsul ernennt einen Vizekonsul auf hiesigem Platze. Triest, 13. Jänner 1802.

1802. Konsul des königlichen Hofes beider Sizilien. Triest, 23. Jänner 1802.

1802. Ernennung des portugiesischen Generalkonsuls. Triest, 10. Februar 1802.

1802. Exequatur-Regium an den nordamerikanischen Konsul. Triest, 10. Hornung 1802.

1802. Ernennung des königlich preußischen Konsuls und Erteilung des Exequatur-Regium. Triest, 19. Juni 1802.

1805. Ernennung des Generalkonsuls der Siebeninselrepublik und des kaiserlich russischen Konsuls in einer und derselben Person. Triest, 12. Hornung 1805.

1816. Die Zentralorganisierungs-Hofkommission stellt Generalkonsulate in Frankreich auf. Klagenfurt., 2. Dezember 1816.

1820. Dem königlich Toscana'schen Vizekonsul wird das Exequatur-Regium erteilt. Fiume, 28. Juni 1820.

1820. Ernennung des Konsuls in Hamburg zum Generalkonsul und dessen Stellvertreter. Fiume 16. August 1820.

1820. Ernennung des Konsuls im Königreiche Dänemark. Fiume, 16. August 1820.

1820. Verhaltungsmaßregeln hinsichtlich der Behandlung der neapolitanischen Konsuln und Handelsagenten in den k. k. Häfen und Handelsplätzen mit Bezug auf die Ereignisse in Neapel. Fiume. 25. Oktober 1820.

1821. Ernennung des österreichischen Konsuls bei der Regierung der Vereinigten Nordamerikanischen Staaten mit dem Sitze in New-York. Fiume, 21. Februar 1821.

Gegen die neapolitanischen Konsuln seien keine Repressalien zu üben, die amtliche Korrespondenz sei abzubrechen. Fiume 14. März 1821.

1824. Regulament und bezüglicher Tarif über die Rechte, welche den k. k. Konsuln, Vizekonsuln und Konsularbeamten zustehen. Hofkammer-Dekret, 4. Mai 1824.

1824. Dem Konsul von Württemberg zu Triest wird das Exequatur-Regium erteilt. Klagenfurt, 30. Juli 1824.

1825. Ernennung eines österreichischen Konsulargerenten in Algier. Triest, 27. Januar 1825.

1825. Die Besetzung der erledigten eidgenössischen Geschäftsträgerstelle in Bern. 1. März 1825.

Digitized by Google

1827. Verordnung bezüglich der königlich französischen Konsuln in den österreichischen Staaten. Klagenfurt, 17. Jänner 1827.

1827. Verordnung bezüglich der Korrespondenz mit den in Triest befindlichen Konsuln. Klagenfurt, 17. Jänner 1827.

1829. Ernennung zum österreichischen Generalkonsul in Barcelona. Triest, 11. September 1829.

1830. Über die Ernennung des Konsuls für Sardinien. Noten des Guberniums Triest, 11. September 1830, 31. Oktober 1831 und 7. Juli 1832.

1832. Note des küstenländischen Guberniums. Triest, 7. März 1832 mit Bezug auf Glaubwürdigkeit der von den k. k. Konsuln bei Schiffbruchfällen aufgenommenen Akten, mit Schiffbruchfällen aus dem Jahre 1834 mit vier Akten, mit Vorstellungen des spanischen Konsuls an das auswärtige Amt.

1834. Provisorische Errichtung des Vizekonsulats in Rotterdam und Ernennung. Triest, 9. Dezember 1833.

1834. Über die Befugnisse der französischen Konsularagenten (Beilagen). Klagenfurt, 28. November 1834.

1836. Note des Guberniums Triest, 31. Jänner bezüglich der bei Schiffsunfällen österreichischer Handelsschiffe in fremden Häfen vorzunehmenden Schritte seitens der österreichischen Konsularämter im Sinne der Vorschriften des politischen Marineedikts, nebst Äußerungen von Seiten des Handels- und Seegerichts und des Fiskalamtes

1839. Ernennung des Konsuls der Niederlande. Triest, 15. März.

1839. Ernennung des Vizekonsuls von S. Luiz de Maranhuo. Triest, 4. Oktober.

1840. Erichtung einer Konsularagentie in Belz in Bessarabien und Ernennung eines Vizekonsuls dortselbst. Triest, 12. Mai.

Siehe auch Faszikel XII, Jahr 1843 und 1845, enthält Ernennungen von Konsuln.

Seewesen und Schiffahrt.

1801. Note des Guberniums. Triest, 21. März 1801 unter Einsendung der farbigen Flaggenabbildung des unter dem Schutze der Pforte errichteten neuen Freistaates der vereinigten sieben jonischen Inseln mit Anempfehlung zur freundschaftlichen Behandlung der unter dieser Flagge in österreichischen Gewässern segelnden Schiffe.

1806. Errichtung eines Prisentribunals. Klagenfurt, 5. Dezember und Triest, 17. Dezember 1806.

1818. Kundmachung betreffs der für die Schiffskapitäne in Hinsicht ihrer Reisepässe, Naturalisations- und übrigen Urkunden bestimmten Stempelklasse. Triest, 9. März 1818.

1820. Erlaß bezüglich der Lizitationen im Küstenlande und Schiffslegitimationen. Fiume, 22. Jänner 1820.

1820. Vollständige Organisierung der Nautischen und Real-Akademie zu Triest. Triest, 21. Oktober 1820.

Digitized by Google

1821. Sequestration der österreichischen Schiffe in neapolitanischen Häfen seitens der neapolitanischen Regierung, die gleiche Maßregel erfolgt über alle neapolitanischen und sizilianischen Schiffe, die sich in den Häfen des küstenländischen Guberniums befinden und, daß dieser Sequester solange anzudauern habe, als er im neapolitanischen Königreiche andaure.

1824. Vom k. k. küstenländischen Appellationsgericht Klagenfurt, 4. Juni 1824 ergeht der Auftrag zu berichten, ob der § 16 des bürgerlichen Gesetzbuches auch auf unter österreichischer Flagge von einem zum anderen ausländischen Hafen segelnden Schiffe anwendbar sei?

1824. Vom k. k. küstenländischen Appellationsgericht. Klagenfurt, 20. Juli 1824. Ermächtigung des Seekonsulats zur Zusammensetzung einer gemischten Kommission bei Prüfung von Entschädigungen und Reklamationen österreichischer Rheder, im Falle der Wegnahme ihrer Schiffe.

1828. Vom k. k. küstenländischen Appellationsgericht. Klagenfurt, 6. Februar 1828. Der Rat des Merkantilgerichtes v. Hochkofler wird zum niederösterreichischen Appellationsrate ernannt und ihm das Referat über den Entwurf des Seerechtes bei der k. k. Hofkommission in Justizgesetzsachen anvertraut.

1828. Aufhebung der Prisengerichte I. und II. Instanz in Venedig, nebst Erläuterungen. Klagenfurt, 17. Dezember 1828.

1831. Kundmachung des Guberniums. Triest, 28. März 1831, betreffend die Behandlung der königlich schwedischen Schiffe in den österreichischen Häfen.

1836. Kundmachung des k. k. küstenländischen Guberniums. 7. Jänner 1836 bezüglich der neuen Vorschriften über die Küstenschiffahrt.

1843. Notificazione Nr. 17975 dell'I. R. Governo Centrale Marittimo circa i previdimenti da farsi sui bastimenti austriaci patentati a lungo corso, pel salvamento dei naufraghi e delle persone, che cadessero dal bordo. Trieste, li 27. Juli 1843.

1845. Kundmachung des k. k. Guberniums Nr. 16872 wegen Vermehrung der Fahrten des Lloyd zwischen Triest und dem Oriente, dann wegen Benutzung derselben zur Beförderung der Korrespondenzen. Triest, 19. Juli 1845.

Im Fasc. XII des Jahres 1847 ist ein Havarien-Reglement.

Sanitätswesen, Seesanität.

1831. Kundmachung 27. Juli 1831 der im österreichischen Küstenlande auf Allerhöchsten Befehl außerordentlich aufgestellten Sanitätskommission.

1831. Pestreglement der Kaiserin Maria Theresia in Wien, 2. Jänner 1770 und nachträgliche Verordnungen zu diesem Reglement.

1831. Auszüge aus dem neuen Entwurfe zu einer Pest-Polizeiordnung für die k. k. Staaten.

Digitized by Google

1831. Einladung von der k. k. Provinzial-Sanitätskommission. Triest, 23. August an die Bewohner Triests wegen Cholera-Morbusgefahr zur Beisteuerung von milden Gaben.

1831. Erlaß über ein gemeinsames Vorgehen der Justizbehörden mit der Sanitätskommission bei Ausbruch der asiatischen Brechruhr. Klagenfurt, 21. September 1831.

1831. Kundmachung des Guberniums, 18. Oktober 1831 bezüglich der Aufhebung der küstenländischen Provinzial-Sanitätskommission und Zuweisung ihrer Geschäfte an das Gubernium.

1831. Kundmachung des Guberniums Triest, 28. Dezember bezüglich Errichtung einiger Sanitätsanstalten.

Münzwesen und Valuta.

1796. Allerhöchste Entschließung bezüglich der neuen Bankozettel wird mitgeteilt, mit Originalabbildungen. Triest, 17. September 1796.

1800. Mitteilung des kaiserlichen Patents, wonach die alten Bankozettel in einer dauerhaften Form hergestellt werden sollen; mit Originalabbildungen. Wien, 15. Juli 1800.

1806. Zirkulare des Guberniums bezüglich der Entwertung der Bankozettel. Triest, 26. Juli 1806.

1807. Verordnung des Guberniums bezüglich der Ausgabe von Bankozettelteilungsmünzen von Kupfer, mit Abbildungen. Triest, 25. März 1807.

1809. Vom I. Ö. Appellationsgericht Klagenfurt, 3. Jänner, bezüglich der Einwechslung der Bankozettel.

1809. Kaiserliches Manifest de dato Wien, 14. April, bezüglich der Einlösung von entbehrlichen Gold- und Silbergeräten in Konventionsgeld und Bankozetteln zur Deckung des Geldbedarfs.

1816. Maßregeln zur Herstellung der Geldzirkulation in Ländern, wo Papiergeld in Umlauf und daß die Transitogebühren auf das ursprüngliche Maß vom Jahre 1788 zurückgeführt werden. Triest, 20. Juli 1816.

1816. Kaiserliches Hofdekret über Terminverlängerung zur Umwechslung der vor dem 10. Oktober 1815 ausgefertigten Niederländer Obligationen zur Auswechslung in Amsterdam.

1816. Verfügung bezüglich der Einschmelzung der 17- und 7 Kreuzerstücke. Klagenfurt, 2. Oktober 1816.

1817. Wegen Erlag amtlich erliegender Partialobligationen der Gebrüder Bethmann zu Frankfurt am Main.

1818. Einführung der Konventionsmünze bei Briefpostgebühren und Postwagengebühren in allen zu Österreich gehörigen Provinzen. Fiume, 24. Januar.

1819. Zirkularverordnung wegen der infolge des Patents vom 25. Oktober 1798 zu beschränkenden Anweisung der Gehaltsvorschüsse in Metallmünzen. Fiume, 6. Jänner.

Digitized by Google

1819. Verordnung bezüglich Gleichförmigkeit der Manipulation mit Konventionsmünzen. Fiume, 3. Juli 1819.

1821. Das kaiserliche Patent vom 27. August 1820 bezüglich der Berichtigung der verschiedenen Arten der Staatsschuld des erloschenen Königreichs Italien.

1823. Allerhöchstes Patent vom 1. November 1823, enthält den Münztarif für das lombardisch-venezianische Königreich.

1825. Über die Erneuerung der Zinsenkoupons zu den Partialobligationen des Anlehens beim Wechselhaus Bethmann zu Frankfurt am Main, vom Jahre 1826 bis 1833. Klagenfurt, 11. Februar.

1827. Verordnung bezüglich der $2^1/_2$% Konventionsmünze-Obligationen. Klagenfurt, 16. Juni.

1828. Verfügung der obersten Justizstelle bezüglich der einperzentigen Konventionsmünze-Obligationen vom 1. Juli 1816. Klagenfurt, 16. April 1828.

1828. Note des Guberniums Triest, 15. Mai, über die unbefugte Vinkulierung öffentlicher Staatsobligationen.

1833. Zirkulare des Guberniums Triest, 14. Dezember, wegen Behandlung der am 1. Dezember 1832 verlosten Kapitalien der älteren Staatsschuld.

1833. Vom I. Ö. A. G. Klagenfurt, 8. Jänner. Über Erneuerung der Koupons und Talons der vom Darlehen des Hauses Bethmann in Frankfurt am Main herrührenden Obligationen.

1835. Zirkulare des k. k. küstenländischen Guberniums vom 8. Jänner über die Behandlung der am 2. Jänner 1835 in der Serie 269 verlosten Obligationen der königlich ungarischen Hofkammer.

1837. Zirkulare des Guberniums Triest, 9. Jänner, bezüglich der verlosten vierperzentigen Hofkammerobligationen.

1839. Zirkulare des Guberniums vom 9. Februar 1839 bezüglich Austausches der Ärarialobligationen gegen neue mit vier Perzent in Konventionsmünze.

In Faszikel XII, Jahr 1844, Kundmachung bezüglich Bankoobligationen.

Justizverwaltung.

1779. Kopie des Hofnormale, nach welchem der Gerichtsbarkeit der niederösterreichischen Merkantil- und Wechselinstanzen auch die ungarischen Insassen unterstehen und dieses Normativum auch an den anderen deutsch-erbländischen Plätzen kundgemacht werde. Wien, 25. Oktober.

1780. Hofdekret, nach welchem ein Normale für die Entscheidung von Rechtsfällen auszuarbeiten wäre, welche weder nach den bestehenden Gesetzen, noch nach dem römischen Rechte behandelt werden können. 28. April 1780.

1780. Hofreskript, nach welchem die Auslegung zweifelhafter Rechtsfälle, vom Jahre 1763 angefangen, zu erfolgen habe, mit einer Betrachtung über das Star del credere, eines Falles, der im Gesetze

Digitized by Google

nicht vorgesehen ist; mit Gesetzeszitaten alter Rechtslehrer und Referaten von Kaufleuten.

1790. Ex consil. Appell. int. et sup. Austr. Klagenfurt, 11. Jänner 1790. Laut Hofdekret der obersten Justizstelle vom 4. und Empfang vom 10. wurde diesem I. Ö. A. G. auf den unterm 15. Dezember v. J. erstatteten Bericht wegen Einführung der deutschen Sprache bei den Justizbehörden in Triest bedeutet: Seine Majestät hätten über alleruntertänigst erstatteten Vortrag zu entschließen befunden, daß der Termin zur Einführung der deutschen Sprache bei den Justizbehörden des Triester Bezirks noch auf drei Jahre zu verlängern, inzwischen aber darob Sorge zu tragen sei, daß die in der deutschen Sprache noch nicht hinlänglich bewanderten Landräte und Advokaten sich solche während dieser Frist vollkommen beilegen, und anderseits aber weder ein neuer Rat oder Subalternbeamte, noch Advokat angestellt werde, der nicht nebst den notwendigen Diensteseigenschaften auch den vollkommenen Besitz der deutschen Sprache standhaft beweisen kann. Welche höchste Entschließung dem Stadt- und Landrecht zur Benehmungswissenschaft und weiteren Verfügung an die alldortigen Advokaten hiemit erinnert wird.

1790. Allerhöchste Entschließung bezüglich der verschiedenen Vorschriften „Über die Einsetzung in den vorigen Stand".

1791. Allerhöchste Entschließung, wonach das dermalige I. Ö. Gubernium getrennt und bloß für Steiermark ein Gubernium bestehen solle. Es erfolgt die Vereinigung der politischen Landesstelle mit den Landrechten in Kärnten und Krain und die Ernennung der Präsidenten für die drei Kronländer. Erlaß des k. und k. Triest- und Görzer Landesgubernium vom 12. November 1791.

1792. Normale des Appellationsgerichtes an das Gremium der Triester Advokaten. Klagenfurt, 8. Oktober.

1792. Mittelst Dekret der obersten Justizstelle muß den Professoren der juridischen Fakultät der Titel „Herr" (und Frau), sowie ein Sessel bei Gerichtsverhandlungen gegeben werden. (Nr. 44.)

1793. Erlaß der obersten Justizstelle bezüglich des Armenrechtes. Wien, 4. November.

1795. Kundmachung des Guberniums Triest, 13. April, bezüglich freiwilliger Kriegsdarlehen.

1797. Allerhöchste Entschließung, wonach die oberste Justizstelle der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei zugewiesen wird. Wien. 20. November 1797.

1802. Allerhöchste Entschließung, zufolge welcher der Armee, sowie allen Staatsbürgern in der Rechtspflege die Wohltat dreier Instanzen zufließe. Triest, 9. Dezember.

1804. Kopie des Hofdekretes, mit welchem die oberste Justizstelle den von der ottomanischen Pforte an ihren Groß-Zollmeister (Gran Doganiere) erlassenen Ferman mitteilt. Triest, 7. Dezember 1803.

1804. Allerhöchste Entschließung vom 2. Dez 1803, womit das neue Wucherpatent bekanntgemacht wird. Triest, 31. Dez. 1803.

Digitized by Google

1804. Hofdekret, nach welchem dem unadeligen lateinischen und griechisch-katholischen Klerus der Verzicht auf die ihnen eingeräumten privilegirte Gerichtsbarkeit in keinem Falle gestattet sei.

1805. Zusendung der neu regulierten allerhöchsten Titulatur und Wappen, samt Abschrift der von der geheimen Hof- und Staatskanzlei beigefügten Erläuterungen. Triest, 11. Jänner.

1805. Mitteilung der zweiten Justizstelle vom 24. Jänner, wornach das Militärkommando in Tirol unmittelbar dem Hofkriegsrate unterstehen soll und den Titel „unmittelbares Militärkommando in Tirol und Schwäbisch-Österreich" führen soll.

1805. Allerhöchste Entschließung, nach welcher die Rückzahlung der Kriegsdarlehen zu behandeln ist. Wien, 4. Dezember 1804.

1805. Verordnung des I. Ö. A. G. Klagenfurt, 29. April 1805, wie französische Emigranten und Niederländer, beziehungsweise deren Verlassenschaften zu behandeln seien.

1805. Dekret der obersten Justizstelle in Betreff der Beförderung der Journalpost zwischen Venedig und Wien via Weyden (Udine). Triest, 7. September 1805.

1805. Note an das provisorische Gubernium, in welcher um die Sanktionierung der seitens der Börsedeputation in Triest gemachten Vorschläge bezüglich Wechselzahlungen unter den außergewöhnlichen, obwaltenden Verhältnissen gebeten wird. Vom Handels- und Wechselgericht Triest, 6. Dezember. Erlaß der zweiten Instanz vom 10. Dezember. Sitzungsprotokoll vom 14. Dezember und Präsidialvotum.

1805. Mitteilung von der Bildung eines provisorischen Guberniums, anläßlich der Annexion der Nachbargebiete durch den Marschall Massena. Triest, 13. Dezember 1805.

1805. Mitteilung der Verfügungen der obersten Justizstelle hinsichtlich der Einteilung der obersten Gerichte in den vom Feinde nicht besetzten Provinzen. Triest, 19. Dezember 1805.

1806. Entscheidung der zweiten Instanz betreffs der Eingabe der Börsedeputation, mit Regulativ. Triest, 10. Jänner.

1806. Mitteilung vom Stadt- und Landrechte, daß man die Akten nach Agram, dem Sitze des höchsten Justiztribunals, zu senden habe. Triest, 7. Jänner.

1806. Allerhöchste Entschließung vom 26. Oktober 1805 bezüglich der Vermehrung des Personalstatus bei den Handels- und Wechselgerichten. Triest, 9. Jänner 1806.

1806. Die Allerhöchste Entschließung vom 25. Februar 1806 gewährt Erleichterung bei der Abzahlung des Besoldungsvorschusses während der Kriegsgefahr.

1806. Der von der provisorischen politischen Geschäftsverwaltung eingeführte Zwang, städtische Obligationen zur Bedeckung der Rückwechsel zu verwenden, wird aufgehoben.

1806. Mit Allerhöchster Entschließung hat der Wirkungskreis des Stadt- und Landrechtes als zweite Wechsel- und Merkantilinstanz aufzuhören und an dessen Stelle das innerösterreichische

Digitized by Google

Appellationsgericht als zweite Instanz für die Triester Justizgeschäfte einzutreten. Triest, 1. Juli 1806.

1806. Allerhöchste Entschließung bezüglich der Beamten, die in Kriminaluntersuchung gestanden. Triest, 7. Oktober.

1807. Äußerung des k. k. Handels- und Wechselgerichtes betreffend eines Patents über den russischen Handelsstand. Triest, 27. April.

1807. Erlaß des I. Ö. A. G. Klagenfurt, 13. Februar 1807, wie bei Verlassenschaften von militär- und hofkriegsrätlichen Personen bezüglich der Pläne und Karten oder gar Akten vorzugehen sei.

1807. Entscheidung betreffs Ausstellung von Zertifikaten auf in eine Konkursmasse gehörige Güter im Auslande. Klagenfurt, 31. März.

1808. Allerhöchste Entschließung wegen Verwendung des Stempels zu den Satzbriefen. Klagenfurt. 21. März.

1808. Das Agiotieren mit Scheidemünzen gehört nicht unter die schweren Polizeiverbrechen. 16. Mai.

1808. Allerhöchstes Patent, Wien, 9. Juni 1808 bezüglich Errichtung der Landwehr.

1808. Entscheidung der obersten Justizstelle betreff der Prüfungen der Auditeurs, wenn sie in den Ziviljustizdienst übertreten wollen.

1808. Allerhöchste Entschließung bezüglich des Personal- und Besoldungsstandes des Triester Stadt- und Landrechtes, Handels- und Wechselgerichtes. Klagenfurt, 5. August.

1808. Allerhöchste Entschließung über das gottesfürchtige und tugendhafte Betragen der Beamten und Vorgesetzten. Wien, 9. Juli.

1808. Hofkanzleidekret, Wien, 21. Juli über den Anfang der Besoldung der Beamten.

1808. Vom I. Ö. A. G. Klagenfurt, 21. September gegen die öffentliche Versteigerung des Konventionsgeldes bei Verlassenschaften.

1808. Allerhöchste Entschließung, mit welcher die Teilzahlungen in Konventionsmünze auf die Besoldungen aufgehoben und dafür Entschädigungen geleistet werden. Klagenfurt, 2. September.

1808. Allerhöchste Entschließung, Staatsbeamten haben mit Staatspapieren, Wechseln und Münzen keinen Handel zu treiben. Klagenfurt, 3. Oktober.

1808. Erlaß betreff der Behandlung nicht amnestierter, französischer und niederländischer Emigranten bei hierländischen Nachlässen. Klagenfurt, 3. Oktober.

1808. Erlaß betreff des Mißbrauches des § 60 der allgemeinen Gerichtsordnung aus dem Jahre 1781.

1808. Allerhöchste Entschließung bezüglich der Aufhebung der auswärtigen Stifte und Klöster. Klagenfurt, 28. Oktober.

1808. Allerhöchste Entschließung bezüglich eines Gehaltszuschusses an die aus den Nettokassen bezahlten Beamten der deutschen Erblande. 31. Oktober.

Digitized by Google

1809. Hofdekret bezüglich Besetzung von Gerichtsstellen durch Auskultanten. Klagenfurt, 23. Dezember.

1809. Hofdekret über die bei Verlassenschaften vorgefundenen unpunzierten Gold- und Silbergerätschaften. 3. Jänner.

1809. Alle im Arrha-Regulative genannten Zahlungen sind vom Abzuge befreit. Klagenfurt, 16. Jänner.

1809. Verordnung über die Korrespondenz bezüglich eines fremden in das Inland geflüchteten Verbrechers und dessen Auslieferung. 14. Jänner.

1809. Kaiserlicher Aufruf über die Einkassierung der rückständigen ärarischen Gelder. 8. Dezember.

1809. Über Beseitigung der vielen Taxrückstände. 20. Jänner.

1809. Legalisierung von Vollmachten, Wechselprotesten und anderen Notariatsschriften aus fremden Ortschaften durch das Konsulat. 27. Jänner.

1809. Bezüglich der Gleichstellung des Merkantilgerichts mit dem Stadt- und Landrechte. 5. August.

1809. Reziprozität bei Behandlung von Exekutionen gegen die königlich italienischen und kaiserlich französischen Tribunale. 10. März.

1809. Hofdekret hinsichtlich der Legate. Klagenfurt, 10. März.

1809. Bestimmte und Allerhöchste sanktionierte Normalien für die Landwehr. Grätz, 6. März.

1809. Kaiserliches Manifest. Wien, 14. April. Bezüglich Einlösung von entbehrlichen Gold- und Silbergerätschaften in Konventions- und Bankozetteln zur Deckung des Geldbedarfs.

1809. Allerhöchste Entschließung: Einbringung und Bemessung des Abfahrtsgeldes bei Erbschaften, Vermächtnissen etc. 19. Mai.

1809. Der Gehalt der zur Landwehr oder zu Freiwilligen-Bataillons während des Krieges übergetretenen Staatsbeamten. 19. Mai.

1810. Aufruf des französischen Staatsauditors und Intendanten der Provinz Triest. Gezeichnet Arnault, vom 11. Dezember bezüglich der Verwaltung.

1810. Aviso: Zur Beschleunigung des Geschäftsganges sind alle Eingaben an den Intendanten in französischer Sprache zu richten. 21. Dezember.

1810. Aviso des französischen Intendanten an alle Ämter bezüglich der Kassagebahrung. 2. Jänner.

1810. Circulaire de l'Auditeur au Conseil-D'Etat. Intendant de la Province de Trieste. 21. Februar an den Präsidenten des Handelsgerichtes bezüglich des Standes der angestellten Beamten und deren Besoldung. — Antwortschreiben mit Tabelle, 3. März.

1810. Verzeichnis der von der Buchhandlung Wage und Fleiß an das hiesige k. k. Bücherrevisionsamt als verbotene Werke ausgelieferten Bücher. Triest, 8. November.

Digitized by Google

1810. Circulaire der Intendance de Trieste vom 22. August an die Kuratoren der Pupillen, ob sie gegen die österreichische Regierung irgendwelche Reklamationen einzubringen haben. Beilagen.

1814. Sämtlichen Beamten, Pensionisten und Provisionisten ist wegen der durch den Kongreß herbeigeführten Teuerung eine besondere Gratifikation auszuzahlen. Einführung des neuen verbesserten Transitotarifs. Laibach, 19. Juli.

1815. Zurückstellung der im Jahre 1809 aus den illyrischen Provinzen „geflüchteten" Depositen-, Fonds- und Stiftungsgelder. Triest, 7. Jänner.

1815. Die vor dem Jahre 1809 bestandenen österreichischen Gesetze werden wieder als verbindlich eingeführt. Mit 47 Stück Akten. Klagenfurt, 11. November 1814.

1815. Das französische Gouvernement ist verpflichtet, alle gerichtlichen Deposita vermöge des Pariser Friedens an die neuen Regierungen zurückzustellen. Klagenfurt, 4. April.

1815. Hauptausweis über die Einteilung des Gouvernements des Küstenlandes in Kreise, Distrikte, Bezirke, Haupt- und Untergemeinden, dann der Häuser- und Seelenanzahl. Triest, 30. Oktober.

1815. Patent über die Einführung des „Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches" in den illyrischen Provinzen Krain, dem Villacher Kreis. Triest und Görz, giltig vom 1. Mai 1815.

1815. Patent vom 24. April 1815, womit das in den deutschen Erbländern seit dem 1. Jänner 1804, in Ausübung stehende Gesetzbuch über Verbrechen und schwere Polizeiüberschreitungen für Istrien und Fiume bekannt gemacht wird, mit der Wirksamkeit vom 1. Juli l. J.

1815. Patent vom Jahre 1782 wegen Beschränkung der Robotforderungen in Krain, wird im Küstenlande in Wirksamkeit gesetzt. Triest, 7. Februar.

1816. Zuweisung des Gerichtsbezirkes Capo d'Istria an die Gerichtsbarkeit des Triester Stadt- und Landrechts nicht nur in allen Kriminal-, sondern auch in allen Merkantil- und sämtlichen Zivilangelegenheiten des Adels und des Klerus. Klagenfurt, 27. Mai.

1816. Der Schätzungswert des feilgebotenen Gutes soll in den Feilbietungsedikten im ganzen ausgedrückt werden. Klagenfurt, 31. Mai.

1816. Mit Hofdekret wird die Verlegung des italienischen Senates nach Verona, sowie der Wirkungskreis des dalmatinischen Gerichtssprengels bestimmt. Klagenfurt, 21. Juni.

1816. Entschließung des Hofkriegsrates für die Gerichte der illyrisch-kroatischen Militärgrenze bezüglich der gesetzlichen Zahlungsmittel bei Rechtsstreiten. 21. Juni.

1816. Die Stadt Como wird zum Range einer königlichen Stadt erhoben. 1. Juli.

1816. Mitteilung der Polizeihofstelle, daß die Polizeibehörden in den recuperierten Provinzen auf gleiche Art, wie in den deutschen Staaten organisiert werden. Klagenfurt, 21. Juni.

Digitized by Google

1816. Hofdekret wegen der Rangordnung zwischen den politischen und Justizstellen und dem Militär bei öffentlichen Feierlichkeiten. 27. September.

1816. Versetzung von Beamten mit Vorbehalt ihres Dienstalters. 16. Dezember.

1816. Mit Hofdekret vom 14. August wird die Führung der Handelsbücher in Triest auch in englischer Sprache gestattet. Klagenfurt, 26. August.

1817. Grundsätze, nach welchen bei Bemessung des Mortuariums, in Bezug auf das neue Finanzpatent vom 1. Jänner d. J. vorzugehen ist. Klagenfurt, 7. Jänner.

Erlaß wegen Remuneration der Wechselgerichtsbeisitzer. Klagenfurt, 3. Februar.

1817. Verordnung wegen Zustellungen durch Behörden nach Ungarn oder in entlegene Provinzen. Klagenfurt, 30. Juni.

1817. Wegen Wiederbesetzung einer Stadtratsoffizialenstelle und der damit verbundenen Prüfung. Klagenfurt, 28. April.

1817. Allerhöchste Entschließung, zufolge welcher nach erfolgter Organisierung und Besetzung der Ämter alle Diurnisten beseitigt werden sollen.

1818. Vorschrift wegen pränotierter und wegen versäumter Frist zur Justifizierung wieder gelöschter Forderungen.

1818. Anlegung der Fideikommiß-, Pupillar-, Kuratelgelder durch die Behörden mit Beseitigung alles Einflusses der Vormünder und Kuratoren. Fiume, 5. September.

1818. Erlaß über Eigentumsanschreibungen der Besitzer. Fiume, 30. September.

1818. Erlaß betreff der Registraturen bei Todesfällen in Illyrien. Fiume, 18. November.

1818. Verordnungen bezüglich der Advokaten. Fiume, 5. und 30. Dezember.

1819. Für die Stadt Triest wird eine Pflastermaut eingeführt. Triest, 23. Jänner.

1819. Über die Ausfuhr und den Verkehr mit Kunstwerken und Seltenheiten. Triest, 15. Februar.

1819. Verordnung bezüglich der großherzoglich hessischen Gerichtsbehörden. Fiume, 7. Juli.

1819. Ob Pupillarkapitalien oder Depositengelder zur Bestreitung der französischen Kriegskontribution herangezogen wurden? Triest, 29. Juli 1819.

1819. Erlaß hinsichtlich der Todesfallsanzeigen durch die Gemeindevorsteher an die Abhandlungsinstanzen. Fiume, 17. Juli.

1819. Bezüglich zollämtlicher Expeditionen bei Konkursen von Handelsleuten; von der k. k. Illyrischen Zollgefällsadministration. Laibach, 25. September.

1820. Alle Requisitionsschreiben des königlich neapolitanischen Staates sind an das k. k. Gubernium des Küstenlandes einzusenden. Fiume, 3. Februar.

Digitized by Google

Dem jeweiligen Prätor in Triest wird der Titel und Rang eines k. k. Rates verliehen. Fiume, 5. August.

1820. Gestattung einer Praxis bei Gerichtsbehörden nach zurückgelegten Rechtsstudien. Fiume, 6. September.

1821. Den Appellationsgerichten und Unterbehörden wird die genaue Handhabung einer heilsamen Disziplin gegen die Advokaten zur Pflicht gemacht und eingeschärft. Fiume, 14. Februar.

1821. Die Gleichstellung des k. k. Kollegialgerichtes von Rovigno mit dem Stadt- und Landrechte von Fiume sowohl im Besoldungsstande wie in der Titelführung. Fiume, 14. November.

1821. Personalverminderung bei den Gerichten tunlich? Systemisierung der Besoldungen. Fiume, 14. November.

1822. Urteilsmitteilung wider die von den Spezialgerichten in Venedig untersuchten Teilnehmer an der Gesellschaft der Carbonari und möglichste Publizierung desselben und Ausschließung der Verurteilten vom Staatsdienste. Fiume, 26. Jänner.

1822. Gehaltsystemisirung des Personals beim Triester Merkantilgerichte und dem Stadt- und Landrechte in Rovigno. Fiume, 23. März.

1822. Allerhöchste Entschließung: Zahl der Advokaten im Görzer Kreis in Gradiska und Tolmein, deren Besetzung und Konkurse. Fiume, 13. April.

1822. Die Stadt- und Landrechte von Rovigno erhalten die Gerichtsbarkeit über die in ihrem Bezirke sich aufhaltenden otomanischen Untertanen. Fiume, 22. Juni.

1822. Ob Konkurse der Triester Handelsleute nicht beim Stadt- und Landrechte, sondern beim Merkantilgerichte verhandelt werden sollen? Klagenfurt, 3. September.

1822. Kundmachung in Betreff der Wiedervereinigung des jenseits der Save gelegenen Teiles von Zivilkroatien und des ehemaligen ungarischen Küstenlandes. Klagenfurt, 12. November.

1822. Aufstellung eines provisorischen Kreisamtes in Pisino Mitterburg. Klagenfurt, 19. November.

1822. Einverleibung der Stadt Fiume zum Königreiche Ungarn und die Herstellung der Gerichte wie vor dem Jahre 1809. Klagenfurt, 22. November.

1822. Aufstellung des Fiumaner Guberniums und Besetzung der Stellen dortselbst. Klagenfurt, 22. November 1822.

1823. Erlaß wegen ordnungswidriger Einlage schriftlicher Eingaben der Advokaten in das mündliche Verhandlungsprotokoll. Klagenfurt, 31. Jänner.

1823. Verordnung bezüglich der Merkantilgeschäfte im Bezirke Lovrana, Castua und Castelnuovo. Klagenfurt, 13. Mai.

1823. Bezüglich des Patentes von 1772 für Böhmen, daß bei praenotierten Wechseln kein Wechselrecht stattfindet. Mit Gutachten über Nützlichkeit oder Unzweckmäßigkeit. Klagenfurt, 20. Juni.

1824. Das Marinekommando in Venedig wird zum Oberkommando erhoben und der Kommandant ernannt. Klagenfurt, 6. April.

Digitized by Google

1824. Aufhebung der Kommerz-Hofkommission. Klagenfurt 18. Mai.

1824. Bei Einbegleitung der Prozeßakten sind dem Rotulus immer die Original-Zeugenverhörsprotokolle anzuschließen. Klagenfurt, 28. Mai.

1824. Note bezüglich der von Notaren zu beglaubigenden Urkunden. Triest, 2. Juni.

1824. Hofdekret bezüglich der Güterabschätzungen. Klagenfurt, 8. Juni.

1824. Verordnung über Beförderung der Amtspakette mittelst Briefpost. Klagenfurt, 10. August.

1824. Auskultanten, der illyrischen Sprache mächtig, sind namhaft zu machen. Klagenfurt, 5. Oktober.

1824. Die Beamten der aufgelösten Einlösungs- und Tilgungsdeputation sind in andern Ämtern unterzubringen. Klagenfurt, 23. November.

1824. Verordnung bezüglich der ordnungsmäßigen Aufnahme der Aktenrotuli an das hiesige Collegium Advocatorum. Klagenfurt, 4. Dezember.

1825. Verordnung des Hofkriegsrates wegen Unterbringung der exitalienischen Militärpensionisten in erledigte stabile Dienstposten beim Ziviljustizdienste. Klagenfurt, 18. Jänner.

1825. Jurisdiktionsnorm für die k. k. Militärmarine. Klagenfurt, 26. März und Venedig, 22. April.

1825. Wegen Kundmachung der Protokollierung und Löschung der Handelsfirmen und Prokuren durch öffentliche Blätter. Klagenfurt, 17. Juni.

1826. Beweiskraft der von österreichischen Untertanen griechischer Abkunft geführten Handelsbücher in griechischer oder türkischer Sprache. Klagenfurt, 14. Juli 1826 und 16. August 1827.

1826. Eignung der Beamten für den Dienst im lombardisch-venezianischen Königreiche. Klagenfurt, 18. Juli.

1826. Aufhebung der Präfektur von Lagosta in Dalmatien und Vereinigung mit der von Curzola. Klagenfurt, 6. Oktober.

1827. Verfügung über die Akten des Handels- und Wechselgerichtes nach dem Todesfall seines Präsidenten von Panzera. Klagenfurt, 7. Februar und 14. März.

1828. Anfrage bezüglich der Behandlung der Minderjährigen und Pflegebefohlenen beim Austritt aus einer Handelsgesellschaft, die in Schulden geraten war. Klagenfurt, 10. September.

1828. Vorsichtsmaßregeln über die bei Gerichten deponierten Staatspapiere. Klagenfurt, 1. Oktober.

1828. Über Stempelung von Quittungen der Gläubiger einer Konkursmasse samt Abschrift der Verordnung. Klagenfurt, 1. Oktober.

1828. Über die Behandlung der Präsidialakten nach dem Tode des Präsidenten des Handels- und Wechselgerichtes A. Resch.

1829. Mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juni werden die Bezirke Monastero und Monfalcone dem Sprengel des Stadt-

Digitized by Google

und Landrechtes Görz, der Bezirk von Pirano hingegen Triest zugeteilt. Triest, 18. Juli.

1830. Über durch letzte Willenserklärungen angeordnete fromme Stiftungen. Klagenfurt, 22. Dezember.

1830. Welchen Vorgang Landrechte und Kollegiatgerichte bei Inanspruchnahme richterlicher Hilfe zwischen Advokaten und Parteien beobachten. Klagenfurt, 10. Dezember.

1831. Anfragen des königlichen Guberniums in Fiume vom 25. Hornung 1831, ob es in Triest im Sinne des Freihafenprivilegiums einem jeden In- oder Ausländer gestattet sei, den Handel all'ingrosso ohne Fondsausweisung zu führen? Das Antwortschreiben des Präsidenten enthält wichtige Zitate über bezügliche Gesetzessammlungen.

1831. Anfrage des Fiumaner Guberniums bezüglich des von der Kaiserin Maria Theresia herausgegebenen Wechselediktes. Die Antwort enthält Zitate wichtiger Gesetze, nebst zwölf Dekreten. Klagenfurt, 27. April 1831.

1832. Über die nach Polen ausgewanderter Konzeptskandidaten und sonstige Weisungen. Klagenfurt, 25. Jänner.

1832. Auswanderungspatent und Verordnungen aus den Jahren 1832, 1834 und 1835.

1832. Über die Grenzen der Jurisdiktion des Kognitions- und jener des Realrichters bei Exekutionsführungen auf unbewegliche Güter. Klagenfurt, 10. Juli.

1833. Kundmachung wegen Teilnahme an der Gesellschaft der Carbonari (Giovane Italia).

1833. Entwurf einer Wechselordnung für die deutschen und italienischen Länder des österreichischen Kaiserstaates. Triest, 20. Juli.

1833. Über die nähere Bestimmung der Vorschriften über die Ausübung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit. Klagenfurt, 11. Februar, Nr. 48 und 50.

1834. Entlohnung der Amtsdiener bei Behebung von Taxrückständen. Klagenfurt, 16. April.

1835. Über Anfertigung von Transitopässen für gewisse Tabakquantitäten. Triest, 22. Juni.

1836. Verzeichnis derjenigen Familien, welche in dem Küstengubernialgebiete von Sr. Majestät die Allerhöchste Adelsbestätigung erhalten haben. Vom 1. Jänner 1816 bis Ende Dezember 1834.

1836. Abdrücke der Hofkammer-Präsidialdekrete über die Vollziehung bei Zoll- und Staatsmonopolsordnung aus den Jahren 1836 bis inklusive 1840.

1838. Vorkehrungen über die innere Amtsgebahrung beim k. k. Handels- und Wechselgericht. Klagenfurt, 2. September.

1839. Allerhöchste Entschließung über den neuen Wirkungskreis des Stadt- und Landrechtes zu Görz und über die Gerichtsbarkeit des Merkantil-Wechselgerichts zu Triest; Klagenfurt, 12. Dezember und Note des Guberniums vom 17. Juli.

Digitized by Google

1840. Mitteilung der allgemeinen Bestimmungen über das Konzessionssystem bei Eisenbahnen. Klagenfurt, 9. Juli.

1840. Anfrage, ob nicht die allgemeine Wechselfähigkeit eine Beschränkung zu erleiden habe? Mit gutachtlichem Bericht des Referenten. Klagenfurt, 17. September.

1840. Nr. 41 bildet einen eigenen Band und enthält Normalien über neue Patente für den Eingang von Taxen und Stempeln (bezeichnet mit Nr. 41 ad.)

1840. Über den Entwurf einer Vorschrift in Ansehung der Privatvereine rücksichtlich ihres Verhältnisses zur Staatsverwaltung. Klagenfurt, 10. Dezember.

1740. Die Anwendung der Aktenskartierung auf andere Justizstellen, als für das Niederösterreichische Landrecht. Abforderung eines Gutachtens. Klagenfurt, 29. März und Vorschriften über die Vertilgung der älteren Ziviljustizakten. Klagenfurt, 30. November 1843.

1841. Hofdekret vom 10. Juli 1841. Der Verkehr der Justizbehörden mit den ungarischen Justizbehörden habe in lateinischer Sprache zu erfolgen. Klagenfurt, 26. August.

1846. Kundmachung über die Behandlung archäologischer Funde nach den bestehenden Vorschriften durch die Allerhöchste Entschließung vom 31. März 1846. Triest 30. Juli.

1847. Zirkularentwurf über die freiwilligen Ablösungen der Robot- und Zehentschuldigkeit. Klagenfurt, 27. Mai.

Handel und Gewerbe betreffend. Gründung von Banken und Handlungshäusern etc.

1788. Der Banco d'Assicurazione werden dieselben Begünstigungen zuteil wie der Camera d'Assicurazione.

1791. Das Verlangen der Triester Assekuranzkompagnie ist möglichstermaßen zu befriedigen. Wien, 25. November 1790.

1803. Gründung einer Filiale der k. k. oktroyierten Kommerzialbank zu Wien mit dem Sitze in Triest. Allerhöchste Privilegiumserteilung. Triest, 26. Oktober.

1805. Die anbefohlene Äußerung in Betreff der Klassifizierung der Wechselakzeptanten wird überreicht. 8. März 1805.

1805. Der Bezug der Ware, ob aus- oder inländisch, muß ausgewiesen werden. 19. März.

1814. Note des Guberniums über den von der Börsedeputation erneuerten Vorschlag über die Verbindlichkeit der Anmeldung und gerichtlichen Bestätigung sämtlicher Handelsleute und Ersuchen um Äußerung. 6. Februar und 2. März.

1815. Verzeichnis der 222 Geschäftsfirmen und der während der französischen Herrschaft akkreditierten 40 Geschäftsfirmen. Handelsmatrikel. Triest, 24. Oktober 1809.

1815. Kurrende betreffs der Wiedereinführung der Gewerbsrechte, mit einem Verzeichnis der als Polizeigewerbe vorgesehenen. Triest, 21. Dezember 1814.

Digitized by Google

1824. Note des k. k. Mauteberamts, Triest, 15. Dezember, bezüglich einer Zusammenstellung der börsenmäßigen Handlungshäuser und der sogenannten Kommerzialbriefträger und Güterbeförderer.

1825. Hofkammerdekret bezüglich der Abänderung des Stempelgesetzes für die Geschäftsurkunden der Azienda assicuratrice, 6. Juni 1827. Diesem geht voraus das folgende Dekret bezüglich der Versicherungsgesellschaft Azienda assicuratrice und der ihr zugestandenen Begünstigungen.

1825. Allerhöchste Entschließung bezüglich der drei Triester Seeassekuranzgesellschaften und Bestimmungen über die Gleichstellung der Azienda assicuratrice hinsichtlich angesuchter Vorrechte. Klagenfurt, 19. Juli 1825, Triest, 4. Juli 1825, und 22. November 1826.

1840. Maßnahmen gegen die völlige Ungebundenheit und Regellosigkeit nicht insinuierter unter fremden Namen existierenden Gesellschaftsfirmen (abusive Diten). 9 Akten.

Faszikel **VI** enthält letztwillige Anordnungen, Testamente im Original. Dieselben sind in einer feuersicheren Kassa in der Kanzlei der k. k. Hilfsämterdirektion des k. k. Handels- und Seegerichts untergebracht.

Faszikel **VII.** Gründung und Approbation von Handelsfirmen, Handels- und Schiffahrtsgesellschaften, Versicherungs- und Seeassekuranzgesellschaften. Die Jahrgänge 1808 bis 1814 fehlen.

Faszikel **VIII.** Enthält Akten über patentirte Sensale, Wahl und Beeidigung derselben. Straffälle wegen Vergehen gegen das Mäklerpatent oder Sensalenreglement vom 18. September 1804. Die Jahrgänge 1803 bis 1814 wurden nicht vorgefunden; die Akten reichen bis 1846.

1815. Enthält eine Note des Guberniums, aus welcher ersichtlich, daß das Sensalenreglement vom 18. September des Jahres 1804 gegeben wurde. Hiezu schlägt die Börsedeputation Erläuterungen vor, welche die Zentral-Organisierungs-Hofkommission dem Triester Merkantilgerichte zur Begutachtung vorlegt. Triest, 27. April. Erläuterungen des Referenten vom 23. Mai 1845. Die Zahl der Sensale betrug damals nur 50.

Digitized by Google

1816. Nr. 11 enthält ein Verzeichnis der patentirten Sensale und ihre Einteilung in:

1. Sensali di merci = Warensensale . . . . . 65 an Zahl,
2. „ „ cambio = Wechselsensale . . . 17 „ „
3. „ „ Noleggi e sicurtà = Sensale für Fracht- und Schadenversicherung . . . . . 10 „ „

1821. Nr. 9 enthält eine Ermahnung seitens des Guberniums bezüglich der Wahl der Sensale.

Faszikel **IX.** Enthält Akten über die gerichtliche Einvernahme der Kapitäne bezüglich ihrer Schiffs- und Seefahrtsverbindlichkeiten. Vereidigung. Seeurkundenerneuerungen.

Der Faszikel beginnt mit dem Jahre 1801 und enthält die Jahrgänge 1806—1808. Besonders umfangreich ist Jahrgang 1804, mit 212 Nummern.

Im Jahrgange 1808 finden sich neben den gerichtlichen Einvernahmen (Constituti) der Kapitäne auch die Seeverklarungen (Prove di fortuna), die dann im nachfolgenden Faszikel ihre Fortsetzung finden.

Faszikel **X** enthält Akten bezüglich Aufnahme der Seeverklarung (Atti relativi all'Assunzione della prova di fortuna), ferner Seeverklarungen (Prove di fortuna) und Bestätigung (appuntamento) der Seeverklarung. Der Faszikel beginnt mit dem Jahre 1827 und reicht bis zum Jahre 1849.

Faszikel **XI** beginnt mit dem Jahre 1841 und reicht bis zum Jahre 1849. Hier sind verschiedene Materien vereinigt: z. B. Ausschreibung und Verleihung von Stellen, Personalien, eingelaufene Subsidien zugunsten des Zivilspitalfonds. Legate für den Normalschulfond, Witwenpensionen. Erziehungsbeiträge. Verordnungen bezüglich der Auskultanten, Partikularien.

Faszikel **XII** beginnt mit dem Jahre 1841 und reicht bis zum Jahre 1848. Auch hier sind alle möglichen Materien vertreten, wie aus den folgenden Schlagwörtern ersehen werden kann: z. B. Zahlungsaufträge, Verordnungen das Zoll- und Postwesen betreffend, approbierte Firmen, Erbschaftsangelegenheiten, Pensionierungen, Personalverände-

Digitized by Google

rungen, Exekutivaufträge. Allerhöchste Entschließung bezüglich der Quartiergelder, Mutwillenstrafen, Taxrückstände, Konkursmassen. Kundmachung des Guberniums über Kommunalagenten. Allerhöchste Entschließung über die Eidesformel der Juden, über Assekuranzgesellschaften. Verleihung von Advokatenstellen. Abschreibung über pränotierte Gerichtsgebühren, Seeverklarungen, Ernennungen von Konsuln. Rechtsangelegenheiten der Staatseisenbahnen, Bagatellprozeßsachen, Kundmachung über Bankoobligationen, Ernennung eines Dolmetsch für die türkische und arabische Sprache, Kreierung von Kommerzräten anläßlich der Gewerbeausstellung. Erlässe über geschworne Translatoren fremder Sprachen, Exekutionsbewilligungen, Havarienreglement etc.

Digitized by Google

Stadtarchive in Ostböhmen.[1]

Von **Johann von Diviš-Čistecký.**

Das Stadtarchiv in Pardubitz.

Bereits in einer im „Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler“ in Wien“ (Jahrgang 1897) veröffentlichten Abhandlung hatte der Verfasser dieses Berichtes Gelegenheit gehabt, auf reiche handschriftliche Schätze, Bücher und Urkunden des Musealarchives der Stadt Pardubitz aufmerksam zu machen.

Erst in der letzten Zeit wurden die Archivalien soweit geordnet, dass mit dem Anlegen eines Kataloges begonnen werden konnte, und wurde Herr J. Welinsky, Rentmeister der Stadtgemeinde, mit dieser Aufgabe betraut.

Über die Geschichte der bis auf unsere Tage erhaltenen Archivalien gestatte ich mir, folgende Erläuterungen mitzuteilen.

Seit dem Jahre 1491, als Wilhelm von Pernstein Pardubitz käuflich erwarb, waren dort zahlreiche Angehörige des höheren und niederen Adels von den mächtigen Schirmherren mit kleinen Gütern belehnt oder sie standen direct in Diensten der Pernsteine als Administrationsbeamte über großartig angelegte und rationell betriebene Teichwirtschaften und Industrien, über Forst- und Felderökonomie.

In Pardubitz hatte die Zentralverwaltung der weit ausgebreiteten Latifundien ihren ständigen Sitz. Im Jahre 1560 ging die Herrschaft als königliches Krongut an die „Böhmische Hofkammer“ über, Pardubitz wurde zur königlichen Kameralstadt erhoben und der Sitz der Verwaltung verblieb daselbst

[1]) Vergleiche in diesem Bande oben Seite 75—106.

Digitized by Google

auch dann noch, als später die Domäne durch anderweitige Güter erweitert wurde. Der Machtvollstrecker war der jeweilige Schloßhauptmann zu Pardubitz. Der subalternen Beamten gab es eine Legion. Daraus ergab sich begreiflicherweise, daß viele der auf den zur Herrschaft gehörigen, einen bedeutenden Teil des östlichen Böhmens umfassenden Latifundien ansäßigen Personen, Adeligen, Wappenberechtigten und Bürgerlichen nach Pardubitz gravitirten, mit der Zentralverwaltung schriftlich verkehrten und somit in dem Archive der dortigen Schloßhauptmannschaft bleibende Spuren ihrer Existenz zurückgelassen haben. Auch die Korrespondenz mit den Städten und Dorfgemeinden, mit hervorragenden Personen etc. war eine rege und, nach den vorhandenen Überresten, eine sehr umfangreiche.

Als das Krongut Pardubitz im Jahre 1866 an die österreichische Kreditanstalt überging, wurde das von den Pernsteinen großartig angelegte und durch 300 Jahre sorgfältig aufbewahrte und weiter geführte Archiv zum größten Teil durch den letzten Oberamtmann Joseph Edlen von Kotowic, verkauft, die Archivalien wurden auf siebzehn großen Leiterwagen nach Königgrätz überführt und in der dortigen Stampfmühle auf Papiergut vermahlen.

Nur ein geringer Bruchteil davon wurde über Bewilligung des obengenannten Oberamtmannes von Kotowic durch den böhmischen Archäologen Joseph Smolik, damaligen Professor an der Oberrealschule zu Pardubitz, nunmehr in Prag lebenden Kustos der numismatischen Sammlung des Landesmuseums, vor dem Verderben gerettet und dem Archive des königlich böhmischen Landesmuseums einverleibt (darunter Urbarien aus dem 15. Jahrhundert). Noch zur Zeit, bevor das Schloßarchiv dem Verderben preisgegeben wurde, hatte es Professor Smolik fleißig exzerpiert, und wir verweisen auf seine in genealogischer Hinsicht beachtenswerten Artikel (Archaeologické Památky, Prag 1871) über altadelige Familien, die im 16. und 17. Jahrhundert in Pardubitz oder auf der Herrschaft überhaupt ansässig waren.

Digitized by Google

Bei der Vernichtung des Schloßarchives verblieben in einer Kammer unbeachtet noch 42 Folianten aus dem 17. Jahrhundert, welche über Intervention des Korrespondenten der k. k. Zentral-Kommission Herrn W. von Diviš-Čistecký in Pardubitz, von dem nunmehrigen Domänenbesitzer Freiherrn von Drasche-Wartinberg dem Stadtmuseum gegen einen Revers behufs Aufbewahrung übergeben wurden. Es sind das die in dem Verzeichnisse unter A—g) mit Nr. 50—92 signierten Bücher. Außerdem wurden dem Stadtmuseum vom Herrn k. k. Bezirksrichter Wáclawiček im Jahre 1886 weitere 45 alte Grundbücher, die in dem diesem Berichte angefügten Verzeichnisse unter A—g) mit Nr. 5—49 bezeichnet sind, übergeben.

Die übrigen handschriftlichen Bücher und Urkunden, die jetzt ebenfalls im Musealarchive vorhanden, sind entweder Schenkungen von Gemeinden, Zunftordnungen, auch Privatpersonen und endlich sind es auch Überreste der ehemaligen Registratur der Stadtgemeinde Pardubitz. Diese Registratur wurde in den Jahren 1848—1878 in einer im Rathause neben der Wohnung des städtischen Polizeiwachmannes befindlichen gar nicht abgesperrten Kammer deponiert und ihr Inhalt wurde jahrelang geplündert, an Krämer verkauft, oder anderen trivialen Zwecken geopfert. Eines besonders frappanten Beispieles sei hier kurz erwähnt.

Nach dem Tode des Beamten der im Rathause untergebrachten Vorschußkasse Joseph Lernet, eines nahen Verwandten des damaligen langjährigen Bürgermeisters Wenzel Bubenik, fand man am Dachboden des dem Verstorbenen angehörenden Hauses eine größere Anzahl von alten handschriftlichen Büchern und eine große Menge von Urkunden, die der Dahingeschiedene behufs privaten Studiums aus der Registratur des Rathauses genommen und nach Hause getragen hatte. Diese Archivalien wurden nach der Wohnung des nächsten Verwandten und Haupterben Herrn Emanuel Bubenik, Buchhalters der Zuckerfabrik in Pardubitz, überführt. Erst nach Jahren wurden einige alte Bücher von der Familie des genannten Herrn an das Gemeindeamt zurück-

Digitized by Google

erstattet, aber der größte Teil der alten Urkunden blieb verschollen und dürfte sich in den Händen eines Amateurs befinden.

Die in den später nachfolgenden Verzeichnissen angeführten Archivalien werden nunmehr in zwei feuersicheren, aber nicht genügend großen und beinahe dunkeln Zimmern des Schlosses zu Pardubitz anfbewahrt.

Selbst die spärlichen Überreste des durch Vandalismus zerstörten Pernsteinschen, sowie des ehemaligen städtischen Archives bieten eine reiche Fülle historischen Materials, welches bisher zwar noch nicht dem Privatstudium zugänglich gemacht wurde, aber schon in seiner jetzigen Anordnung eine dankbare Verwertung verspricht.

Bei dieser Gelegenheit sei hier noch eines glücklichen Fundes von Archivalien erwähnt, welche im Jahre 1902 in der alten Registratur der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Pardubitz entdeckt wurden. Hierüber wird unten (S. 210 f) Bericht erstattet.

Was nun die systematische Verteilung der im Pardubitzer Musealarchive befindlichen Archivalien betrifft, seien hier folgende, für eine rasche Auffindung der einzelnen Stücke dienliche Anhaltspunkte angeführt.

Die Handschriften sind in mehreren Glasschränken aufgestellt und tragen insgesamt auf den Rücken den Buchstaben *A*, sodann die weitere Bezeichnung: *a*), *b*), *c*), *d*), *e*), *f*), *g*), welche deren Inhalt übersichtlich andeuten. Darunter befindet sich auf dem Rücken des Buches entweder die Nummer, unter welcher das Buch im Acquisitionsprotokoll eingetragen wurde, oder eine fortlaufende Zahl der betreffenden Abteilung. An vielen Büchern finden sich sämtliche eben angeführte Signaturen vereinigt. Von den Urkunden sind die großen Stücke, namentlich jene mit großen (zumeist in Kapseln verwahrten) Siegeln versehenen Urkunden, die auf Pergament geschrieben sind, unter Glas in flachen oder aufrecht stehenden Kästen frei liegend ausgebreitet. Diese Urkunden sind sämtlich mit dem Buchstaben *B* nebst kleinen, eine weitere Signatur tragenden Zetteln versehen.

Digitized by Google

Die kleineren Urkunden werden in Kartonschachteln und zwar jede einzelne für sich in einem Bogen Papier eingelegt und in diesen Umhüllungen aufeinander geschichtet aufbewahrt. Sowohl die Kartons, als auch die Umschlagbogen tragen nähere, zur raschen Übersicht dienende Bezeichnung mit Ziffern und Aufschriften.

Der Referent war bestrebt, von den ihm als bemerkenswert erscheinenden Urkunden kurze Regesten in die weiter unten folgenden Verzeichnisse einzutragen. Nur bei den großen Pergamenturkunden wurde das Vorhandensein der etwaigen Siegel angeführt, doch sei hier im allgemeinen bemerkt, daß beinahe sämtliche, von dem jeweiligen Schloßhauptmanne, sowie von adeligen oder wappenberechtigten Personen stammende Urkunden mit zumeist schön erhaltenen Siegeln versehen sind.

Das ganze Musealarchiv hat folgende Zusammensetzung:

A. Handschriften:

a) religiösen Inhalts	75	Stück
b) Geschichte und Geographie .	41	„
c) juristischen Inhalts	2	„
d) medizinischen Inhalts	6	„
e) Ökonomie, Steuerwesen . . .	54	„
f) Zunftwesen	46	„
g) Gerichts- und Amtsbücher .	109	„
Summa . .	333	Stücke.

B. Urkunden:

A XV. Jahrhundert	4	Stück
B XVI. „	177	„
C XVII. „	401	„
D XVIII. „	190	„
Summa .	772	Stücke.

Es folgen nun die von dem Referenten zusammengestellten Verzeichnisse, die nur das anscheinend wichtigere enthalten.

Digitized by Google

A) Handschriften.

a) Religiösen Inhaltes.

Signatur 118. „Loutna česká“ etc. Gebetbuch. Herausgeber Adam Michna von Otradovic 1653. Abgeschrieben Mat. Dewoty 1666.

Sig. 162. Písně funebralní (Funebrallieder) abgeschrieben von Mat. Dewoty, Kantor in Wraclaw 1702.

Sig. 140. Kurzer Begriff der christlichen Vollkommenheit, von Karl Khun. Deutsch. Ohne Datum.

Sig. 1364. Pašije (Passionsgesänge für Karfreitag etc., mit Noten. Geschrieben von Leopold Čermák, Lehrer in Zap, im Jahre 1744.

Sig. 130. Ježiš, Maria, Jozef, aneb vroucí vzdychání. Manuskript des im Jahre 1826 herausgegebenen Buches von Josef Dewoty.

Sig. 542. Kleines Cancional für Pilger, böhmisch. Geschrieben für Karl Hubert im Jahre 1761.

Sig. 414. Relig. Buch mit Initialen, böhmisch vom Jahre 1783. Ohne Titel.

Sig. 447?. Das kleine Baumgärtlein. Deutsches Gebetbuch, geschrieben 1755. — 318 Seiten und Register.

Sig. 483. Kancional, od Jiřika Krejzla. Geschrieben 1742. 390 Seiten.

Sig. 4453. Velmi užitečná knižka modliteb. Geschrieben 1768 von Josef Lazarim. Gebunden.

Sig. 3005. Gott ist reinste Liebe. Gebet- und Erbauungsbuch eines katholischen Christen. Geschrieben von K. Basner im Jahre 1839. Gebunden, 173 Seiten. Deutsch.

Sig. 3029. Pašije na Veliký Pátek. Mit Noten, gebunden. Geschrieben 1783 von Jan Mategka.

Sig. 4950. Kancional, od Jiřího Volnýho z r. 1749. Gebunden, nicht paginiert.

Sig. 5231. Církevní pobožnost na křížové dny. Von Liboslaw Josef Ziegler[1]). Gebunden, nicht paginiert.

---

[1]) Der nachmalige Dechant in Chrudim und böhmische Schriftsteller Josef Lib. Ziegler * 1782 in Königgrätz, † 1846 in Chrudim.

Digitized by Google

Sig. 5596. Modlitbi cirkevní. Geschrieben 1795. Gebunden. 105 Seiten und Register.

Sig. 5589. Hvězda milosti. Gebetbuch vom Jahre 1796, geschrieben von Václ. Pleskot. 100 Seiten.

Sig. 5110. Mayen-Garten oder Andachten zum heiligen Johannes Nepomuk. Gebunden. 190 Seiten.

Ohne Sig. Písně umrlčí. (Funebrallieder). Geschrieben von Friedrich Pokorny, Kantor in Morašic im Jahre 1777.

Sig. 5206. Poznamenání všclikých svatých príkladu. Vom Jahre 1641, nicht gebunden, unvollständig.

Ohne Sig. Kancional písní pohřebních (Funebrallieder). Sepsán r. 1751 Janem Tomšem na Kláštеře.

Sig. 1490. Ein lateinisches Fragment auf Pergamentblätter geschrieben, Kleinoktav, ohne Jahreszahl, ohne Titel, geheftet.

Ohne Sig. „Kurz und gut", katholisches Meßbüchlein. Geschrieben von Franz Jandik. Ohne Jahreszahl, gebunden, 32 Seiten.

Ohne Sig. Písně umrlči (Totengesänge) von Friedrich Pokorny, Lehrer in Morašic 1777. Gebunden.

Sig. 5287. Flores Legum. Abgeschrieben Josef Czepska 1747. Gebunden, nicht paginiert.

Sig. 5298. Modlitby katolické vom Jahre 1797. Gebunden. 109 Seiten.

Sig. 5281. Cirkevní pobožnost. Geschrieben von Liboslaw Ziegler[1]).

Ohne Sig. Ein böhmisches Gebetbuch ohne Titel von Josef Effenberger in Kuklena 1844. Gebunden.

Sig. 6370. „Tägliche Früh- oder Morgengebetter". Vom Jahre 1799, ohne Angabe des Autors, gebunden, nicht paginiert.

Sig. 6075. „Das kleine Baumgärtel". Gebunden im Etui (roter Einband). Ohne Jahreszahl.

---

[1]) Der nachmalige Dechant in Chrudim und böhmische Schriftsteller Josef Lib. Ziegler * 1782 in Königgrätz, † 1846 in Chrudim.

Digitized by Google

Sig. 6490. Modlitby katolické, geschrieben 1774. Gebunden, paginiert bis zur Seite 156, weiter nicht paginiert.

Sig. 6173. „Cesta do sv. Loretanského háje", von Václ. Červenka, Dorfrichter in Čeperka, 1700?

Sig. 6489. Deutsches Gebetbuch ohne Titelblatt, gebunden. 200 Seiten und Register.

Sig. 6512. Modlitby při mši svaté. Vom Jahre 1799. Broschiert, 79 Seiten, wurmstichig.

Sig. 1670. Deutsches Gebetbuch ohne Aufschrift. Gebunden, nicht paginiert.

Sig. 3315. Jádro všech modliteb („Kern aller Gebete"). Geschrieben 1749, gebunden in rotem Samt mit Goldschnitt.

Sig. 6175. Knížka ku mši svaté. Gebunden in roten Deckeln, nicht paginiert.

Sig. 6266. „Duchovní jádro" von Václ. Kopa in Libischau für Anna Havelka in Černá. Roter Einband, 116 Seiten und Register.

Sig. 6648. Duchovní korunka modliteb křesťanských. Geschrieben in Leitmeritz 1812. Gebunden, nicht paginiert.

b) Geschichte und Geographie.

Sig. 122. Memorabilien der Kirche zu Sedlec. Lateinisch, vom Jahre 1702, ohne Deckel. 348 Seiten.

Sig. 124. Lázně sv. Mikuláše u Vys. Mýta. (Monographie des Bade- und Kurortes beim Dorfe Wraclaw). Autor: Vojtěch Václ. Čapek. Geschrieben Leitomischl 1731.

Sig. 126. Výtah z dějin kláštera Sedleckého. (Auszug aus der Geschichte des Klosters zu Sedlec), vom

---

[1]) Simon Eustach Kapihorský von Kapí Hora (Kuttenberg) geboren in Kuttenberg Ende des XVI. Jahrhunderts, gestorben nach 1640, ein eifriger Missionär bei der Bekehrung der böhmischen Protestanten zum Katholizismus nach dem Jahre 1620. Als Dechant in Chlumec schrieb er böhmisch seine ausführliche Geschichte des Sedletzer Klosters (1143 bis 1628), die im Jahre 1630 in Prag herausgegeben wurde und nunmehr zu den seltensten Chroniken gehört.

Digitized by Google

Jahre 1630, von Simon Eustach. Kapihorský [1]), Mitglied des Zisterzienser-Ordens.

Sig. 131. Historische Beschreibung der Kirchen in Gang und zu Kuttenberg. Deutsche Broschüre, nicht paginirt.

Sig. 132. Lateinische Broschüre, behandelnd die Gründung des Klosters zu Sedlec von Jos. Franz Dewoty (1822). [1])

Sig. 135. Přeložení fary z Malína do Sedlce; auch deutsch geschrieben unter dem Titel: Übertragung der Pfarrei von Malín nach Sedletz. 1801. Broschüre, nicht paginirt.

Sig. 137. Dějiny kostela Sedleckého a Malína. (Die Geschichte der Sedletzer Kirche und von Malín). Broschüre, nicht paginirt.

Sig. 138. Fortsetzung dieser Geschichte. Broschüre, nicht paginirt.

Sig. 143. Dějiny kláštera Sedleckého 1806. (Geschichte des Klosters zu Sedlec). Broschüre, nicht paginirt.

Sig. 144. Denkwürdigkeiten des Klosters zu Sedlec. 1702. Geschrieben in deutscher, lateinischer und böhmischer Sprache. Broschüre, 148 Seiten.

Sig. 146. Privilegien des Klosters zu Sedlec. Lateinische Broschüre, 121—126 Seiten.

Sig. 148. Beschreibung einiger Denkwürdigkeiten in Kuttenberg. Deutsche Broschüre, nicht paginirt.

---

[1]) Dewoty, geboren 1780 zu Königgrätz, vom Jahre 1817—1832 Pfarrer in Sedlec, von 1833 Dechant in Mikulowic bei Pardubitz, starb dortselbst im Jahre 1865. Schrieb zahlreiche Bücher, Broschüren und Tractate religiösen sowie historischen Inhaltes. Das Museum in Prag und das Museum in Pardubitz verdanken ihm viele und seltene von ihm gesammelte Bücher und Kunstgegenstände. Aus dem Nachlasse Dewoty's dürften auch viele weiter unten angeführte handschriftliche Bücher und Broschüren herrühren, die wahrscheinlich von ihm nach Mikulowic gebracht wurden und nunmehr in dem städtischen Museum zn Pardubitz aufbewahrt werden.

Digitized by Google

Sig. 151. Smlouvy o stavbě kostela Sedleckého. 1700. (Kontrakte, betreffend den Bau der Kirche zu Sedlec).

Sig. 156. Dějiny školy Sedlecké a Malínské. (Geschichte der Schulen in Sedlec und Malín).

Sig. 157. Memorial miscelaneae monasterii Sedlecensis ex originali.

Sig. 160. Auszüge aus der Geschichte der Kuttenberger Denkwürdigkeiten. (Broschirt, nicht paginirt).

Sig. 163. Lateinische Beschreibung des Innern der Kirche zu Sedletz (Broschirt, 71 Blätter).

Sig. 164. Dějiny obec Svatoňovické u Náchoda a léčivá voda tamtéž s přidavkem modliteb (Geschichte der Gemeinde Schwadowitz bei Náchod und die Heilquelle dortselbst, mit einem Anhang von Gebeten). (Broschirt, nicht paginirt).

Sig. 166. Historické znamenitosti kostnice v Sedlci od Jos. Frt. Dewotyho. (Historische Denkwürdigkeiten des Beinhauses zu Sedletz von Jos. Fr. Dewoty). (Broschirt, nicht paginirt).

Sig. 177, 178. Deutsche Handschriften behandelnd die Geschichte des Klosters zu Sedletz. (Broschirt, nicht paginirt).

295/*a, b.* Vlast Čechova, aneb popsaní památných věci v království českém (Čech's Vaterland, oder Beschreibung der Denkwürdigkeiten im Königreich Böhmen. Autor: Josef Mirovit Král, Priester[1]).

Sig. 2186. Ein böhmisches „Register (14 Blätter), wieviel an Entschädigungen bei der Teichwirtschaft des Herrn Wilhelm von Pernstein gezahlt wurde" (XVI. Jahrhundert).

---

[1]) Joseph Mirovit Král von Dobrá Voda geboren 1780 in Opočno (Königgrätzer Kreis) als der Sohn eines Müllers, gestorben 1841 in Branná (Jičíner Kreis); ein Zeitgenosse und Freund des Chrudimer Dechants Jos. Liboslaw Ziegler. Auf Ansporn des Letzteren schrieb und veröffentlichte Král viele böhmische Gedichte und Abhandlungen historischen und patriotischen Inhaltes.

Digitized by Google

Privilegien.

Sig. 4829. Abschriften verschiedener Majestätsbriefe und Gnadenschenkungen der Stadt Pardubitz, kopiert im Jahre 1692. Gebunden, nicht paginirt.

Sig. 4832. Bestätigung aller Majestätsbriefe und Privilegien der Stadt Pardubitz vom Kaiser Joseph II. im Jahre 1783. Anhängend das große Siegel.

Sig. 173. Bulla Clementis XIV. vom Jahre 1773. Broschiert, 38 Seiten.

Sig. 136. Facta Sedlecensia (Holz zum Baue der Sedletzer Kirche und der dortigen Abtei). Broschirt, nicht paginirt.

Sig. 20 (20). Bestätigung sämtlicher Majestätsbriefe, Privilegien u. s. w. der Stadt Pardubitz vom Kaiser Leopold. 1662. Angehängt das große Siegel. Gebunden im roten Sammt, 53 Pergamentblätter.

Sig. 21 (22). Bestätigung sämtlicher Majestätsbriefe, Privilegien u. s. w. der Stadt Pardubitz vom Kaiser Karl IV. 1725. Mit großem Siegel. Gebunden im roten Sammt, 54 Pergamentblätter.

Sig. 4834. Dasselbe von Maria Theresia 1772. Angehängt das große Siegel. Gebunden wie obige.

Sig. 4549. Summar. Extract der Privilegien und Schenkungen der Städte und Städtchen auf der Pardubitzer und Kunětitzer Herrschaft. 1636. Zusammengenäht, unvollständig. Beginnt mit Pardubitz, endet mit Sezemic.

c) Juristischen Inhaltes.

Nr. des Acquisitionsprotokolles 147. Veytah některých práv kouselských. (Auszug einiger Konsulrechte. Konsul = böhmisch konšel, bedeutet: Mitglied des Gemeinderats). Ein broschiertes Heft, nicht paginiert, ohne Angabe des Autors, ohne Datum.

Sig. 1977. Práva městská král. Českého od Pavla Kristiana z Koldina z. r. 1579. (Stadtrechte des

Digitized by Google

Königreichs Böhmen von Paul Christian von Koldin[1]) vom Jahre 1579. Abgeschrieben im Jahre 1698 von W. Kolařík Kyšperský.

d) Medizinischen Inhaltes.

Sig. 119. Titel: „Kniha lékařská". Ein Auszug (in deutscher Sprache) aus dem „Kräuterbuch" Matthioli's, welches in Prag 1562 in böhmischer und dortselbst 1568 auch in deutscher Übersetzung herausgegeben wurde.

Sig. 313. Vade mecum anatomicum. Deutsch geschriebenes Buch von dem Chirurgen Mich. Mart. Nushardt, 1770. Gebunden, nicht paginiert.

Sig. 6499. Compendium anatomiae et chirurg. ad usum etc. Deutsch geschrieben 1780. Broschiert, nicht paginiert.

Sig. 6904. Koňské lékařství (Pferdearzneikunst). I. Teil 1800, enthält 171 Seiten, II. Teil 1805, mit 76 Seiten. Eingebunden in einem Band, sehr beschädigt und zerrissen.

Sig. 6194, Zahl 4. Ein in böhmischer Sprache geschriebenes Buch über Arzneikunst, namentlich über Chirurgie.

Das festgebundene, mit kleinen zierlichen Buchstaben geschriebene Manuskript hat 400 Papierblätter (20—32 cm). Die vorderen 260 Blätter bilden ein aus vielen Meistern und alten Autoren zusammengesetztes Kompendium der Arzneikunde, dessen Inhalt namentlich für die altböhmische ärztliche Terminologie von großer Wichtigkeit ist, nebstdem aber viele Angaben über alte Medizin, sowie auch Vieles vom allgemeinen kulturhistorischen Standpunkt Bemerkenswerte und Interessante bietet.

---

[1]) Magister P. Chr. v. Koldina, ein hervorragender böhmischer Jurist, geboren 1530 in Klattau, 1557—1562 Professor und Decan der philosophischen Fakultät an der Prager Universität, später Kanzler und Senator der Altstadt Prag, wurde 1557 mit einem Wappenbrief beschenkt mit dem Prädikate „von Koldin". Starb 1589 und wurde mit großen Ehren in der St. Niklaskirche bestattet. Außer dem oben zitierten Werke, welches mehrmals herausgegeben wurde, schrieb er 1582 auch einen Auszug aus der Landesordnung des Königreiches Böhmen. In der Bibliothek des Pardubitzer Stadtmuseums werden schöne, ganz gut er-

Digitized by Google

Die übrigen 140 Blätter enthalten eine aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts stammende vollständige Übersetzung von Salicet's Wundarzneikunst.[1]) Dieses Buch hat beinahe denselben Inhalt wie das im Jahre 1867 auf Kosten des Vereins böhmischer Ärzte von Karl Jaromir Erben in Prag herausgegebene Exemplar, welches unter dem Titel „Salicetova Ranná Lékařství" erschien. Wir können daher das im Pardubicer Museum befindliche Exemplar als eine Abschrift der ursprünglichen Übersetzung betrachten, doch mit dem günstigen Unterschied, daß dieses Manuskript auch das ganze Kapitel X enthält, welches in dem von Erben herausgegebenen Exemplar gänzlich fehlt. Dieses zum fünften Buch gehörende Kapitel X enthält ein Verzeichnis aller in der damaligen Praxis verwendeten Medizinaldroguen aus den drei Naturreichen, in lateinischer und böhmischer Sprache, sowie die Wirkungsweise und Anwendung derselben in bestimmten Fällen. Mit Kapitel X endet das fünfte Buch Salicet's, der bekanntlich nach dem Beispiel der Griechen und Araber es wagte, in der Chirurgie das glühende Eisen zu verwenden. Unser altböhmischer Translator schließt den Text des fünften Bandes, Kapitel X, wie folgt:

„Beendet sind die fünften und letzten Bücher des Meisters Wilhelm von Salicet, des berühmten Arztes, von der Art des Durchbrennens an den menschlichen Gliedern und von den zum Handwerk des Wundarztes notwendigen Geräte, sowie von den zu diesem Handwerk nützlichen Arzneien. Laus Deo omnipotenti."

Das beregte Manuskript birgt eine große Menge von ärztlichen termini technici in böhmischer Sprache und desgleichen ist das lateinisch-böhmische Vocabularium eine reiche Quelle der böhmischen Terminologie aus dem Gebiete der Botanik und Pharmakologie. Die moderne böhmische Nomenclatur der erwähnten Fachwissenschaften verdankt Vieles dem Übersetzer des Salicet'schen Werkes und kann aus unserem Exemplare noch manche Bereicherung schöpfen.

Die böhmische Kaiser Franz Joseph-Akademie in Prag hatte in Erwägung des großen literarischen Wertes dieser Handschrift beschlossen, vorläufig das bisher vermißte Kapitel X des fünften

---

haltene gedruckte Editionen von Koldin's und anderer böhmischer Juristen Schriften aufbewahrt, auf die wir später zurückkommen.

[1]) Der berühmte italienische Arzt Wilhelm Saliceti (de Saliceto), geboren im Anfang des XIII. Jahrhunderts in Piacenza, beendete sein klassisches Werk über Chirurgie in Verona 1275, aber erst 1476 erschien es in Piacenza unter dem Titel: Summa conservationis et curationis a Chirurgia. Die altböhmische Übersetzung stammt aus dem XV. Jahrhundert.

Digitized by Google

Buches herauszugeben und wurde der Korrespondent der Zentral-Kommission, Herr W. Diviš-Čistecký in Pardubitz mit der Arbeit betraut.

e) Rechnungs- und Steuerbücher.

Signatur im Acquisitionsprotokoll, Zahl 48. Knížka na zaplacení liefrovaného magacínu a jiných vojenských outrat. (Buch der Magazinlieferungen und anderer Kriegsausgaben) 1763. Broschiert, 6 Blätter.

Sig. 2127, Zahl 49. Steuerbuch für das Militär 1774–1779 in Pardubitz. Broschiert. 16 Blätter. Böhmischer Text.

Sig. 5162, Zahl 51. Knížka povinností důchodenské etc. (Büchlein der Steuerpflichtigkeiten für das Haus Nr. 20 des Jos. Borčický in Smrkowic, vom Jahre 1776—1806). Heft mit 23 Blättern.

Sig. 5281, Zahl 52. Büchlein fürs Extraordinarium der Frau Katharina Hanuš vom Jahre 1774—1776. Böhmischer Text, 8 Blätter.

Sig. 5172, Zahl 54. Účetní kniha. (Rechnungsbuch der Herrschaft Smrkowic.) 1801. Böhmischer Text, broschiert, nicht paginiert.

Sig. 133, Zahl 1. Zaznamenání příjmů panství Landškrounského na český groš. (Einkünfte der Landskroner Herrschaft in böhmischen Groschen). Anfang des XVI. Jahrhunderts. Gebunden in Holzdeckeln.

— 2. Spitalsrechnungen der Stadt Pardubitz vom Jahre 1722. Böhmisch, broschiert.

— 3. Ganzjährige Rentenabrechnung der Stadt Pardubitz vom Jahre 1773. Broschiert.

— 4. Allegata zur Rentenabrechnung 1783. Böhmisch, broschiert.

— 5. Ganzjährige Geldverrechnung beim Rentamt der Stadt Pardubitz 1768.

— 6. Dasselbe vom Jahre 1777.

— 7. Počet obecní. (Gemeinderechnung für die Jahre 1644—1647). Gebunden.

Digitized by Google

Sig. 133, Z. 8. Makulář počtu záduší Opatovic. (Kirchenfondrechnungen von Opatovic) vom Jahre 1663 bis 1664. $5^1/_2$ Bogen, geheftet.

Sig. 2724, Zahl 9. Počet záduší kostela v Pardubičkách. (Kirchenfond des Dorfes Pardubiček) vom Jahre 1653, 7 Bogen, geheftet.

— 10. Bruchstück einer Rechnung der Stadtgemeinde Pardubitz 1754. Böhmisch, 5 Bogen, geheftet.

— 11. Makulář počtu záduší Slepotice 1659 bis 1660, 1717—1718. (Kirchenfondrechnungen aus Slepotic). 6 Bogen geheftet, 4 Bogen lose eingelegt.

— 12. Rechnungen das Vieh betreffend. 1760. Böhmisch, 5 Bogen.

Sig. 3036, Zahl 13. Kirchenfondrechnungen der einzelnen Pfarren auf der Domäne Pardubitz aus dem XVI. Jahrhundert. Böhmischer Text, geheftet.

Sig. 5107, Zahl 14. Dasselbe vom Jahre 1624. Böhmisch, geheftet.

Sig. 5229, Zahl 15. Deutscher Text: Wirtschaftsinstruktion für das Wirtschaftsamt des Gutes Smrkowetz. Gebunden, nicht paginiert, ohne Jahreszahl.

Sig. 5244, Zahl 16. Register der Dorfgemeinde Pardubiček über Kontribution 1793—7. Schmales Buch, gebunden, böhmisch geschrieben.

Sig. 4798, Zahl 17. Gemeinderegister des Dorfes Zminné (bei Pardubitz) vom Jahre 1829, böhmisch, schmal, gebunden.

Sig. 5338, Zahl 18. Polnisch geschriebenes Buch über Ökonomie vom Jahre 1817. Gebunden, 401 Seiten beschrieben, Register.

Sig. 2020, Zahl 19. Kontributionsregister des Dorfes Libice vom Jahre 1746—1805, böhmisch, 270 Blätter gebunden.

Sig. 2791, Zahl 20. Gemeinderechnung, Kirchenfond und Spitalsrechnung der Stadt Pardubitz. 1636. Böhmisch.

Digitized by Google

Sig. 2791, Zahl 21. Subrepartition der Kontribution unter die Bewohner des Dorfes Rybitev, Blatník und Lhotka 1798, böhmisch, geheftet.

Sig. 5185, Zahl 22. „Viehe- Gewölb- und Wald-Amts-Approbations-Buch pro 1774 für die Herrschaft Smrkowetz". Broschiert. Deutsch geschrieben.

— 23. „Eisen-Erkauf- Verkauf-Register pro 1779" (Smrkowetz). Deutsch geschrieben. Broschiert.

— 24. „Salz-Erkauf- Verkauf-Register pro 1779" (dieselbe Herrschaft). Deutsch.

— 25. Vieh- Gewölb- und Wald-Amts-Approbations-Buch pro 1776 (dieselbe Herrschaft). Deutsch.

— 26. „Bothenlohn-Register 1787". Dortselbst. Deutsch.

— 27. „Eisen-Register pro 1774". Dortselbst. Deutsch.

— 28. „Vieh-Manuale 1774". Dortselbst. Deutsch.

— 29. „Wald-Amts- dann Wildbahn-Rechnung pro 1774". Dortselbst. Deutsch.

— 30. „Wildpreths-Register 1784". Dortselbst, Deutsch.

— 31. „Approbations-Buch pro 1778". Dortselbst. Deutsch.

— 32. Bruchstück von Waisenrechnungen vom Jahre 1766. Böhmisch. Geheftet.

Sig. 121, Zahl 37. Oekonomus aneb kniha hospodářská pro hejtmany a všelijaké správce nad panskými statky z r. 1667. (Oekonomus oder Oekonomiebuch für Hauptleute und verschiedene Verwalter der herrschaftlichen Güter. Gebunden).

Ein in volkswirtschaftlicher und kulturhistorischer Richtung bemerkenswertes Manuskript, enthält Instruktionen analogen Inhaltes, wie die vom Kaiser Ferdinand III. an den Hauptmann Gotthelf von Freudenberg erlassene „Instruktion" vom Jahre 1652, die im Archive unter A. g. Sig. 6671, Zahl 109 eingereiht ist, vgl. Seite 193 dieses Berichtes.

Digitized by Google

Sig. 6353, Zahl 39. Počet dvora obecného) (Rechnung des zur Stadt Pardubitz gehörigen Meierhofes). Datum 25. Jänner 1664 bis 23. Jänner 1665. Broschiert.

Sig. 6360, Zahl 40. Jahresrechnungen der Kirchenfonds aus den Gemeinden: Wostřešan, Roveň, Beyšť, Slepotice, Komárov, Rosice, Ředice, Dříteč, Bělá, Opatovice, Vosice, Ždánice, Živanice, Wostřetin, Welín aus den Jahren 1627—1628. Böhmisch. Broschiert.

Sig. 5181, Zahl 41. Počet zádušní far na panstvi Smrkovickém. (Kirchenfondsrechnungen der einzelnen Pfarren auf der Herrschaft Smrkovice). 1770—1790. Großfolio, gebunden, nicht paginiert.

Sig. 5182, Zahl 42. Dlužní knižka obce Terezie-darské na kontribučenské obilí. Ab Octobris 1792. (Getreideschuldbuch). Gebunden. 62 Seiten.

Sig. 5184, Zahl 43. Kirchenfondsrechnungen der Filialkirche zu Wohnišťan auf der Herrschaft Smrkowice vom Jahre 1723—1739. Gebunden, nicht paginiert, böhmisch.

Sig. 5185, Zahl 44. Kirchenfondsrechnungen aus Chomutic und Wohnišťan vom Jahre 1680—1720 (der Smrkowetzer Herrschaft). 15 Hefte, nicht paginiert.

Ohne Sig., Zahl 45. Kniha ingrossirovaných allegatů počtu obecného (Buch der ingrossierten Allegata der Gemeinderechnung). 1778. Großes Heft.

Sig. 4807, Zahl 46. Ein Rechnungsregister, Hebräisch, 1764—1782. 25 geheftete Bogen, ohne Deckel.

Sig. 1158, Zahl 47. Jahresrechnung des Schachtes „Widlák am Kuklik“ vom Jahre 1570. Böhmisch. 50 Blätter.

f) Zunftwesen.

Sig. 1a. General-Zunft-Artikel Kaiser Karl VI. vom Jahre 1731 böhmisch gedrucktes Buch.

Sig. 2. Paměti cechu ševcovského (Memorabilien der Schusterzunft) vom Jahre 1722. Gebunden, 85 Seiten.

Digitized by Google

Sig. 3. Kniha hlavní cechu sladovnického (Hauptbuch der Bräuerzunft) vom Jahre 1754. Gebunden.

Sig. 4. Zápisní kniha (Einschreibbuch derselben Zunftordnung) vom Jahre 1820. Gebunden.

Sig. 5. Register učenníků cechu mlynářského pekařského, sladovnického (Register für Lehrlinge der Müller-, Bäcker- und Brauzunft vom Jahre 1603—1661). Gebunden.

Sig. 6. Register der Gesellen derselben Zünfte vom Jahre 1719—1752. Gebunden, böhmisch.

Sig. 7. Zunftbuch der Müller- und Bäckermeister vom Jahre 1806—1819, böhmisch. Gebunden.

Sig. 8. Register der Müller- und Bäckermeister vom Jahre 1819—46. Gebunden. 150 Seiten, böhmisch.

Sig. 10. Register für Lehrlinge der Müller-Bäckerzunft vom Jahre 1819—1845, böhmisch. Gebunden.

Sig. 11. Rechnungen der Müller- und Greißlerzunft vom Jahre 1847—58, böhmisch. Gebunden.

Sig. 12. Privilegien der Müller- und Lebzelterzunft. Abschrift vom Jahre 1823, Memorabil. derselben Zunft vom Jahre 1836.

Sig. 13. Zunftartikel der Müller, Bäcker und Lebzelter vom Jahre 1726, böhmisch, Pergament. Gebunden in rotem Samt.

Sig. 14. Rechenbuch der Tuchmacherzunft vom Jahre 1591—1625, böhmisch auf Pergament. Gebunden.

Sig. 15. Zunftartikel der Chrudimer Tuchmacher vom Jahre 1701, böhmisch. Siegel zeigt das Tuchmacherwappen. Grün gebunden.

Sig. 2296. Registra tovaryšská cechu mlynářkého a. t. d. (Register für Gesellen der Müllerzunft etc.) vom Jahre 1672—1700. Schmal, gebunden.

Sig. 2297. Dieselben (böhmisch). Register für Müller-, Bäcker-, Lebzelter- und Braugesellen. 1589—1652.

Digitized by Google

Sig. 18. Zunftartikel der Schmiede, bestätigt vom Kaiser Franz 1748.

Sig. 19. Kniha slove matrika poctivého cechu soukenického a kraječského 1562. (Matrikenbuch der Tuchmacher und Tuchschneider). Pergamenteinband.

Sig. 20 a. Register der Tuchmachermeister vom Jahre 1699.

Sig. 2294, Zahl 20 b. Böhmisches Verzeichnis der Lehrlinge verschiedener Zünfte vom Jahre 1739. Broschiert, im schlechten Zustand.

Sig. 8. Register der Lehrlinge und Ausgelernten vom Jahre 1769—1788, böhmisch, gebunden, nicht paginiert.

Sig. 3323, Zahl 20. Privilegien der Müller, Bäcker und Lebzelter, bestätigt 1759 von Maria Theresia; böhmisch, Pergamenteinband, anhängend das große Siegel.

Sig. 3190, Zahl 22. Erneuerung und Bestätigung der Zunftartikel für Schneider und Tuchscherer vom Jahre 1689, böhmisch, Pergamenteinband, 12 Blatt, anhängend vier kleine Siegel.

Sig. 3320, Zahl 23. Böhmische Abschrift der Privilegien für Tischler, Schlosser, Büchsenmacher und Glaser 1703.

Sig. 3321, Zahl 24. Dasselbe. Bestätigung von Kaiser Leopold vom Jahre 1703, In Samt gebunden. Siegel anhängend.

Sig. 3324, Zahl 25. Ein Disziplinarbuch der Müller-, Bäcker- und Lebzelterzunft. 1721. Böhmisch, drei Siegel anhängend.

Sig. 4833, Zahl 27. Bestätigung der Privilegien für Schmiede, Wagner und Böttcher von der böhmischen Kammer. 1704. Böhmisch. Auf Pergament geschrieben, gebunden vier Siegel.

Sig. 4854, Zahl 28. Vidimierte Zunftartikel der Schmiede, Wagner und Böttcher. 1717. Böhmisch. Gebunden, auf Pergament geschrieben.

Digitized by Google

— 29. Abschrift der Privilegien für Strumpfmacher. Böhmisch, vom Jahre 1724. Geheftet, ein Siegel anhängend.

— 30. Hauptbuch für Einschreibungen der Meister (Schmiede, Wagner und Böttcher) vom Jahre 1760—1884. Böhmisch. Gebunden, 48 Seiten beschrieben.

— 31. Buch zum Einschreiben von Gesellen und Lehrlingen der Schmiede-, Wagner- und Böttcherzunft. 1762—1885. Böhmisch. Gebunden.

Sig. 5598, Zahl 32. Register der Lehrlinge (Tischler-, Glaser-, Büchsenmacher-, Uhrmacherzunft). 1804—1824.

— 33. Register der Meister derselben Zünfte wie vorgehend angeführt. 1804—28. Broschiert.

— 34. Register der Meister wie vorgehend. 1843—61. Böhmisch.

Sig. 5598, Zahl 35. Dasselbe für Lehrlinge. 1833—64.

Sig. 253, Zahl 36. Register der Meister der Tuchmacher- und Tuchschneidezunft. Böhmisch. 1699—1756.

Sig. 4549, Zahl 37. Abschrift der Privilegien für Müller, Bäcker und Lebzelter vom Jahre 1760. Geheftet, nicht paginiert. Böhmisch.

— 38. Abschrift der Privilegien der Prager Strumpfmacher vom Jahre 1615. Böhmisch. 4 Bogen geheftet.

— 39. Dasselbe vom Jahre 1724. Böhmisch. 6 Bogen.

Sig. 7003, Zahl 40. Buch zum Einschreiben von Gesellen der Schneiderzunft in Pardubic 1799—1865. Böhmisch.

Sig. 7004, Zahl 41. Generalzunftartikel derselben Zunft wie vorgehend, gedruckt mit handschriftlichen Anmerkungen. Böhmisch. 1739. Gebunden.

Sig. 7005, Zahl 42. Freisprechungen von Lehrlingen der Schneiderzunft. 1734—1828. Böhmisch. Broschiert.

Digitized by Google

Sig. 7006, Zahl 43. Einschreibebuch für Meister der Schneiderzunft. 1685—1831. Böhmisch. Angeheftet: Freisprechungen von Lehrlingen 1730—1828.

Sig. 7007, Zahl 44. Freisprechungen derselben Zunft. 1828—1854. In dem Buche sind viele Lehrbriefe lose eingelegt. Böhmisch.

Sig. 7008, Zahl 45. Eintragungen der Namen von Meistern derselben Zunft 1830—1849. Böhmisch. Mehrere Lehrbriefe lose eingelegt.

Sig. 7017, Zahl 46. Manuale derselben Zunft. 1825—1844.

g) Gerichts- unnd Amtsbücher.

Signatur 942, Zahl 1. Registra rukojemství (Register der Bürgschaften). 1642, böhmisch.

Sig. 3040, Zahl 2. Registra lidí zemřelých etc. (Register der Verstorbenen), enthält letztwillige Vermächtnisse und Inventare der hinterlassenen Mobilien von Verstorbenen auf der Pardubitz-Kunětitzer Herrschaft. Begonnen 1562 zur Zeit des Hauptmannes Burian Switkowský.

Sig. 134, Zahl 3. Zaznamenání svatebních smluv od r. 1540 počínaje (Verzeichnis der Heiratsverträge vom Jahre 1540 angefangen). Gebunden, mit Metallbeschlägen; 463 Folio samt Register.

Die nachstehenden 45 Bücher sind der Registratur des Bezirksgerichtes entlehnt.

Sig. 3038, Zahl 4. Kniha svatebních smluv z r. 1557. (Heirats-Kontraktenbuch vom Jahre 1557). Gebunden, mittelst einer Metallspange geschlossen.

Ohne Sig., Zahl 5. Zelená nová kniha sirotči. (Das grüne neue Waisenkinderbuch, 1682.) In Leder gebunden, 1018 Folio.

— 6. Kniha Sirstčí (Waisenbuch), Pobčžovice Sazemice, 1515. Sehr beschädigt.

— 7. Smlouvy o prodeji a koupi. (Kauf- und Verkaufs-Kontrakte aus Gemeinden der Pardubitzer Herr-

Digitized by Google

schaft, erste Hälfte des 16. Jahrhnnderts. Ohne Deckel, 582 Blätter.

Ohne Sig., Zahl 8. Smlouvy kupní vesnic Albrechtice ... Žižín (Kaufkontrakte der Dorfgemeinden Albrechtice ,.. bis Žižín, vom Jahre 1666). Ohne Einbanddeckel, letztes Blatt Folio 1066, unvollständig.

— 10. Pomerančová kniha Sirotčí z měst Bohdanče etc. (Pomeranzfarbenes Waisenbuch der Städte Bohdaneč, Elbe-Teynic, Sezemic, Dašic, Holic, vom Jahre 1687. Der rückwärtige Einbanddeckel abgerissen, letztes Blatt 871.

— 11. Smlouvy kupní na panství pardubickém. (Kaufkontrakte auf der Herrschaft Pardubitz vom Jahre 1652. Erstes Blatt: Dorf Rokytno, trägt die Foliozahl 19. Ohne Einbanddeckel, letztes Blatt = Folio 794. Unvollständig erhalten.

— 12. Smlouvy kupní, Kunětice. (Kaufkontrakte der Gemeinde Kunětic) aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, letztes Folio 912.

— 13. Smlouvy o prodejí, (Verkaufskontrakte. Gemeinden Albrechtic ... bis Žižín.) 1685. Gebunden und mit Nägeln beschlagen, letztes Folio 998.

— 14. Kropená. Abecední seznam všech sirotků a poručenství. (Gesprengtfarbenes Buch, Verzeichnis aller Waisenkinder auf der Herrschaft Pardubitz), vom Jahre 1622. Ohne Einbanddeckel, letztes Folio 777.

— 15. Protokol o komorních poručenich (Protokoll über Kameralverordnungen vom Jahre 1678—80). Ungebunden 111 Seiten.

— 16. Purkrechtní knihy. Smlouvy o prodeji. (Burgrechtsbücher. Verkaufskontrakte der Gemeinden Albrechtice ... bis Žižín. 1605.) Mit Nägeln beschlagener Einband, letztes Folio 903.

— 17. Smlouvy o prodeji (Verkaufskontrakte. Dorf Jesničany 1727.) Mit Nägeln beschlagener Einband, letztes Folio 903.

[1]) Gegen Revers im Stadtmuseum aufbewahrt.

Digitized by Google

Ohne Sig., Zahl 18. Višňová. Kšaftové měst etc. (Kirschrotfarbiges Buch). Letztwillige Vermächtnisse der Städte: Bohdaneč, Dašic, Holic, Elbe-Teynic, Sezemic. 1679. Mit Nägeln beschlagener Einband. Folio 650.

— 19. Gruntovní (Grundbuch). Roveň vom Jahre 1720. Ledereinband, mit Nägeln beschlagen. Folio 903.

— 20. Gruntovní (Grundbuch). Černá za Bory 1715. Gebunden, Folio 863.

— 21. Modrá, Sirotčí (Blaues Waisenbuch). Wostřešan vom Jahre 1631, letzte Eintragung aus der Gemeinde Turov. Folio 1011. Oberer Einbanddeckel fehlt.

— 22. Smlouvy o prodeji (Verkaufskontrakte). Auherčice bis Žižín vom Jahre 1583. Gebunden, Folio 863.

— 23. Smlouvy o prodeji (Verkaufskontrakte). Albrechtice . . . . . bis Žižín vom Jahre 1644. Gebunden, 693 Blätter.

— 24. Rudá, Sirotčí (Rotfarbiges Waisenbuch). Aujezd . . . . . bis Žáravice, 1630. Gebunden, 905 Blätter.

— 25. Smlouvy o prodeji (Verkaufskontrakte). Albrechtice . . . . . bis Žižín, 1677. Ohne Einbanddeckel, unvollständig, letztes Blatt 1040.

— 26. Růžová, Sirotčí (Rosafarbiges Waisenbuch). Aujezd . . . . . bis Žáravice, 1636. Gebunden, 1125 Blätter.

— 27. Stará bílá (Altes weißfarbiges Waisenbuch). Alphabetisches Verzeichnis der Waisenkinder und deren Vormunde aus den Städten: Bohdaneč, Holic, Sezemic etc. vom Jahre 1582. Gebunden, mit Nägeln beschlagen, 832 Blätter.

— 28. Červená, Abecední seznam sirotků etc. (Rotfarbiges Buch). Alphabetisches Verzeichnis der Waisen und deren Vormunde vom Jahre 1598. Gebunden, mit Nägeln beschlagen, 1037 Blätter.

— 29. Citronová, Sirotčí z r. 1684, ves Ceradice (Citronfarbiges Waisenbuch). Gebunden, letztes Folio 782.

— 30. Smlouvy o prodeji (Verkaufskontrakte). Albrechtice — bis Žižín, 1636.

Digitized by Google

Ohne Sig., Zahl 31. Smlouvy o prodeji (Verkaufskontrakte). Mětice, 1731. Gebunden, unvollständig, letztes Folio 912.

— 32. Řebíčková, Smlouvy o prodeji (Nelkenfarbiges, d. i. braunfarbiges Buch der Verkaufskontrakte). Bohdaneč, Sezemic, Holic etc., 1616. Ohne Einbanddeckel, letztes Folio 468.

— 33. Železná, Smlouvy o prodeji (Eisenfarbiges Buch der Verkaufskontrakte). Sezemic, 1725. Letztes Folio 280. Gebunden, mit Nägeln beschlagen.

— 34. Skořicova, Gruntovní (Zimtfarbenes Grundbuch). Dašice, 1693, und die übrigen Städtchen. Einband mit Nägeln beschlagen, letztes Folio 666.

— 35. Květová. Kšaftové (Blütenfarbiges Buch der Vermächtnisse) 1703. Anfang Seite 23, Dorf Koloděj. Ohne Einband, letztes Folio 971.

— 36. Smlouvy o prodeji (Verkaufskontrakte). Index: Bělečko . . . . . bis Žižín, 1676. Gebunden, zerschmissen, Folio 438.

— 37. Dasselbe. Bělečko bis Žižín, 1676.

— 38. Svršková či žlutá (Mobilien- oder Gelbes Buch). Register der Waisen und deren Vormunde vom Jahre 1616. Dorf Tuněchody. Ohne Einband, Folio 575.

— 39. Popelatá. O prodeji. (Aschenfarbiges Buch der Verkäufe). Index: Augezd bis Žižín, vom Jahre 1644. Gebunden, letztes Folio 786.

— 40. Svršková či zelená. (Mobilien oder grünfarbiges Buch). Verzeichnis der Waisen und Vormunde. Dorf Libišany vom Jahre 1607.

— 41. Smlouvy o prodeji. (Verkaufskontrakte). Albrechtice . . . . bis Ždanicer Maierhof. Vom Jahre 1654. Gebunden, 996 Blätter.

— 42. Smlouvy o prodeji. (Verkaufskontrakte). Albrechtice . . . bis Žáravice vom Jahre 1595. Gebunden, 822 Blätter.

— 43. Smlouvy o prodeji. (Verkaufskontrakte). Hostovice vom Jahre 1563. Ohne Einband. 698 Blätter.

Digitized by Google

Ohne Sig., Zahl 44. Kropená nová. Gruntovní. (Neues Grundbuch buntgesprengter Farbe). Dorf Trnová vom Jahre 1741. Gebunden, 719 Blätter.

— 45. Bílá. Sirotčí z r. 1659. (Weißfarbiges Waisenbuch). Dorf Doubravice. Gebunden, 907 Blätter.

— 46. Rozínová. Smlouvy o prodeji. (Rosinenfarbiges Buch der Verkaufskontrakte) Sezemice 1662. Gebunden, 562 Blätter.

— 47. Celedonová. Sirotčí. (Celedonfarbiges (?) Waisenbuch). Albrechtice. Aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. 466 Blätter.

— Zázvorová. Sirotčí. Dobřenice 1714. (Ingwerfarbiges Waisenbuch). Hinterer Einbanddeckel abgerissen, Folio 1060.

— 49. Smlouvy o prodeji. (Verkaufskontrakte). Albrechtice 1691. Gebunden, Folio 908.

Die nachstehenden 42 Bücher sind der Schloßregistratur entlehnt und gegen Revers im Museum deponiert.

— 50. Urbář panství Pardubice—Kunětice. 1580. (Urbarium der Pardubitz—Kunětitzer Herrschaft vom Jahre 1580). Endet mit der Abschrift eines Briefes an den Hauptmann Albrecht von Ottobach, Datum 1607. Lederneinband.

— 51. Urbář panství Pardubice—Kunětice. 1617. (Urbarium derselben Herrschaft). Gebunden, Folio 393.

— 52. Urbarium derselben Domäne ohne Jahreszahl. Endet mit dem Dorf Tuněchody. Gebunden und mit Metall beschlagen. Nicht paginiert.

— 53. Urbarium derselben Domäne vom Jahre 1651. Einband wie vorgehendes Buch, Folio 386.

— 54. Počet ouroků z městeček a vesnic k jednotlivým rychtám na panství Pardubicko—Kunětickém. Zinsenrechnung der Städtchen und Dorfgemeinden für einzelne Dorfgerichte (rychta = Vogtei, judicium) auf der Herrschaft Pardubitz—Kunětitz). Das Buch endet mit dem Dorf Tuněchody. Nicht gebunden ohne Foliozahlen.

Digitized by Google

Ohne Sig., Zahl 55. Počtové z panství Pardubicko—Kunětického. (Rechnungen von der Domäne Pardubitz—Kunětitz) 1618. Nicht gebunden.

— 56. Dasselbe Rechnungsbuch vom Jahre 1640—44. Nicht gebunden.

— 57. Počtově dobytčí, obilní, hospodářství dvora obce Pardubické od r. 1744 za primasa Fiedlera. (Rechnungen über Vieh, Getreide und Ökonomie des zur Pardubitzer Gemeinde gehörigen Meierhofes vom Jahre 1744, zur Zeit des Primas Fiedler).

— 58. Počtové sirotčí na jednotlivých rychtách z r. 1650 (Waisenrechnungen bei den einzelnen Dorfgerichten) vom Jahre 1650. Nicht gebunden, arg zugerichtet.

— 59. Kniha zhostů (Buch der Freilaßbriefe) vom Jahre 1603—1616. Gebunden, ein Teil der Blätter ausgeschnitten.

— 60. Kniha zhostů z r. 1617—1652. (Buch der Freilaßbriefe). Gebunden.

— 61. Ein gleiches Buch vom Jahre 1654—1690, Gebunden. 468 Blatt.

— 62. Ein gleiches Buch vom Jahre 1711—1753. Gebunden.

— 63. Kniha sirotčí od r. 1565—1682 (Waisenbuch). Ohne Einbanddeckel, 766 Blatt.

— 64. Dasselbe Buch. Fortsetzung. Ohne Einbanddeckel. Folio, 766—1557.

— 65. Kniha gruntovní (Grundbuch). 1595—1622. Gebunden, 624 Blatt.

— 66. Dasselbe Buch 1698. Ohne Deckel. Folio 1205.

— 67. Registra solní z r. 1631 (Salzregister). Gebunden. Folio 120.

— 68. Deutsche und böhmische Eide der Domänebeamten und der Untertanen vom Jahre 1800. Gebunden. Folio 81 und weiter.

— 68. Registra, do kterých se pře a nálezy za Jana z Pernsteina zapisovaly, 1539—1605. (Register der Prozesse und Urteile, welche zur Zeit Johann

Digitized by Google

von Pernsteins eingetragen wurden, 163—1605. In Holzbrettdeckeln eingebunden. Nicht paginiert.

Ohne Sig., Zahl 70. Registra purkrechtní vsi Čepy z r. 1613 (Burgrechtregister des Dorfes Čepy, 1613). Gebunden. Folio 60.

— 71. Dieselben Register (10. Buch) vom Jahre 1614. Nicht paginiert. Zuletzt Dorf Rokytno.

— 72. Dasselbe 15. Buch vom Jahre 1621. Gebunden. Letzte Eintragung Žáravice.

— 73. Kniha sirotčí založená za pana Jana z Pernsteina z r. 1541—62. (Waisenbuch gegründet zur Zeit des Herrn Johann von Pernstein vom Jahre 1541—62). Gebunden, mit Metallknöpfen beschlagen. Folio 995.

— 74—80. Kniha na zapisování rozličných poručení komory české. Bücher zum Eintragen verschiedener Verordnungen der böhmischen Kammer vom Jahre 1678—1706.

— 81. Missivi z panství Pardubice-Kunětického z roku 1731—34. Nicht gebunden, nicht paginiert.

— 82. Registra kšaftovní z r. 1711. (Registrierte Vermächtnisse). Ohne Einbanddeckel, Folio 204.

— 83. Kniha patentův z r. 1700—1702 (Patentbuch). Nicht paginiert.

— 84. „Direktorium aller an das königliche Kreisamt zu erstattenden periodischen Berichte“ 1819. Ein gedrucktes Buch, 206 Seiten, enthaltend handschriftliche Anmerkungen.

— 85. Kniha patentův od r. 1665—1676 (Patentbuch). Gebunden. Nicht paginiert.

— 86. Kniha přípisův (Buch der Zuschriften) 1681. Enthält 98 Nummern.

— 87. Kniha sirotčí od r. 1570 (Waisenbuch). Gebunden mit 225 Folianten und eingenäht 7 Blätter eines Grundbuches.

— 88. Kniha nálezů trestních od r. 1678 (Buch der Strafbefunde). Nicht gebunden. Folio 153 und außerdem fünf Blatt nicht paginiert.

Digitized by Google

Ohne Sig., Zahl 89. Kniha sirotči od r. 1647 (Waisenbuch). Ohne Einbanddeckel, nicht paginiert.

— 90. Registra podaných dle rycht (Register der Untertanen nach Dorfgerichten). Folio 865.

— 91. Seznamenání sirotkův na panství (Verzeichnis der Waisen auf der Herrschaft). Anfang und erste Hälfte des 17. Jahrhunderts. Gebunden. 942 Folianten.

— 92. Dasselbe. Gebunden. Folio 969 und 5 Blatt.

Sig. 51,[1]) Zahl 93. Registra tajemství lotrovského od r. 1568 (Register für Geheimnisse der Bösewichte vom Jahre 1568). Ein in kulturhistorischer Beziehung sehr bemerkenswertes Buch, enthält zumeist hochnotpeinliche Eingeständnisse von wirklichen und vermeintlichen Bösewichten. Nicht gebunden.

Die nachstehenden acht Bücher sind ebenfalls wie das letztangeführte aus der alten Registratur der Stadt Pardubitz erhalten geblieben.

Sig. 3039, Zahl 94. Sirotčí kniha od r. 1520. (Waisenbuch vom Jahre 1520). Ledereinband, mit Metallknöpfen beschlagen.

Sig. 4831, Zahl 95. Register delikventů od r. 1590—1605, jinak kniha ortelů trestních. (Register der Delinquenten vom Jahre 1590—1605, anders auch Buch der Strafurteile). Gebunden, nicht paginiert.

Ohne Sig., Zahl 96. Kniha různých pamětí z r. 1670. (Memorabilienbuch vom Jahre 1670). Nicht gebunden, 131 Folio.

Sig. 4830, Zahl 97. Registra nová sirotčí města Pardubic od r. 1541. (Neue Waisenregister der Stadt Pardubitz vom Jahre 1541). Letzte Eintragung, betrifft die Waisen nach Mat. Kopecký. Gebunden, ohne Paginierung.

Sig. 4825. Zahl 98. Kniha městské rudé gruntovní a pamětní od r. 1515—1582. (Rotfarbige städtische Grundbücher und Memorabilien vom Jahre 1512—1582). In Leder gebunden.

---

[1]) Aus der alten Registratur der Stadt Pardubitz.

Digitized by Google

Sig. 4826, Zahl 99. Knihy městské rudé prodajův rolí, luk a zahrad 1553. (Rotfarbige Stadtbücher der Verkäufe von Äckern, Wiesen und Gärten vom Jahre 1553). Gebunden, nicht paginiert.

Sig. 4827, Zahl 100. Knihy smluvní památné od r. 1550. (Gedenkbücher für Kontrakte vom Jahre 1550). Gebunden. Folio.

Sig. 4828, Z. 101. Knihy brunatné nové k vejchozům a relacím od r. 1650 (Neue braunfarbige Bücher für Begehungskommssionen und Relationen, 1650.) Gebunden. Beschrieben sind 100 Folio.

Sig. 5568, Zahl 102. „Patentenbuch". Die Schule in Stojic, 184—1843. Zwei verschiedene Bücher zusammengebunden, nicht paginiert.

Sig. 6171, Zahl 103. Abschriften der Majestätsbriefe und Schenkungsurkunden der Herrscher, auch der Herren von Pernstein. Gebunden, Kleinoktav.

Sig. 5183, Zahl 104. Registra sirotčí panství. Smrkovického, založená r. 1637. (Waisenregister der Herrschaft Smrkovice, gegründet 1637). Gebunden. 344 Folio.

Sig. 5186, Zahl 105. Registra rukojemská statku Smrkovického založená r. 1640. (Register der Bürgschaften für die Herrschaft Smrkowice, gegründet 1640). Geheftet, nicht paginiert.

Sig. 5187, Zahl 106. Bruchteil eines Buches, enthaltend Abschriften amtlicher Verordnungen, Zuschriften, Freibriefe und ähnliches, betreffend die Herrschaft Smrkovice. Beginnt mit einer Abschrift vom Jahre 1677). Vorderteil des Buches samt Deckel fehlt.

Ohne Sig., Zahl 107. Ein Bruchstück von Strafregistern aus dem 16. Jahrhundert, enthält 21 böhmisch geschriebene Blätter.

Sig. 4853. Z. 108. Nálezy ve přích při právě města Pardubic (Befunde in Prozessen bei der Jurisprudenz der Stadt Pardubitz). Beginnt mit einem Prozesse wegen des Vermächtnisses eines Jiřík Tučepský im Jahre

Digitized by Google

1570 und endet mit dem Prozeß des Thomas Grof im Jahre 1571. Außerdem sind 14 nicht ganz erhaltene Blätter aus dem Jahre 1572 vorhanden.

Sig. 6671, Zahl 109. Instrukce od J. M. C. na panství Pardubice etc. etc. (Instruktion des Kaisers Ferdinand III. für den Hauptmann der Domäne Pardubitz, Gotthelf von Freudenberg, vom 21. Oktober 1652). Gebunden, 112 Seiten.

Dieses Manuskript ist für die Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts sowie für die Kenntnis der damaligen volkswirtschaftlichen Verhältnisse und Zustände wichtig und beachtenswert. Wir finden darin Vorschriften für die Administration, Finanzen- und Rechtspflege, Verwaltung der Ökonomie, Feld-, Wald- und Teichwirtschaft, ebenso Vorschriften für Industrialien, Aufsicht über Kirchenfonds und Waisengüter. Die ganze Gebahrung der Beamten und Verhältnisse der Untertanen gegenüber der Obrigkeit sind uns ersichtlich. Es ist zweifellos, daß die „Instruktion" auf Grund eines älteren uns bisher verborgen gebliebenen Statutes der Pernsteiner verfaßt wurde; wir vermuten es namentlich nach Kapitel V. (Über die Verwaltung der Untertanen), worin einer „alten Gerichtsordnung der Pardubitzer Herrschaft" Erwähnung geschieht [1]).

Die einzelnen Abteilungen tragen folgende Titel:

1. Über Obhut und Verwaltung des Schlosses.
2. „ Inventarien und Mobilien.
3. „ ungebührliche Lebensführung der Untertanen, über Priester und Religion.
4. „ Gerichte und Rechtsverhandlungen.
5. „ Verwaltung der Untertanen.
6. „ die Waisen (deren Angelegenheiten).
7. „ Erbansprüche, Handwerkerstand.
8. „ Diener und anderes Dienstvolk.
9. „ verschiedene Dinge, welche dem Hauptmanne und anderen Dienern verboten sind.
10. „ Urbariumregister und Einnahmen der fixen Steuerzahlungen.
11. „ Einnahmen aller Art und verschiedene andere fortlaufende Renten.
12. „ Bräuhaus und Mälzerei.
13. „ Meierhöfe.
14. „ das Schafsvieh und die Schäfer.

---

[1]) Jungmann führt in seiner „Historie literatury české" Prag 1825, Abteilung V. 618, ein analoges Statut des Herrn Johann von Pernstein an, welches im Jahre 1666 erneuert wurde und für seine Herrschaft Nedwědic (Mähren, Brünner Kreis) Geltung hatte.

Digitized by Google

15. Über Weingärten.
16. „ Obst- und Gemüsegarten.
17. „ Teiche.
18. „ Forellenteiche und Bäche.
19. „ die Elbe, Tiefwässer, Flüsse und Bäche.
20. „ Mühlen und Holzsägen.
21. „ Eisenwerke (Eisenhütte).
22. „ Ziegelbrennerei und Kalkofen.
23. „ Forstwesen, Holzverschleiß, Heu- und Grummeternten.
24. Weiteres über Forstwesen und Holzverkauf.
25. Über Feldgrenzen und verschleuderte Feldgründe.
26. „ das Aufschreiben von Zetteln und Registern.
27. „ halbjährige Rechnungsablage.
28. „ Kirchenrechnungen und Verwaltung der Kirchenfonds.
29. „ Schluß [1]).

Wir haben vor uns noch eine zweite Instruktion desselben Inhaltes, aber um ein halbes Jahrhundert jüngeren Datums, und zwar gegeben von Kaiser Leopold I. im Jahre 1702. Einzelne Kapitel fehlen, andere enthalten einige Abänderungen. Kapitel 21 „Über Eisenhütten" fehlt gänzlich, wahrscheinlich waren zu jener Zeit auf der Herrschaft Pardubitz keine Eisenwerke mehr in Tätigkeit. Auch der Haupttitel ist nicht vorhanden Im übrigen ist diese Instruktion ganz übereinstimmend mit der vom Jahre 1652 und trägt das Datum: Prager Schloß, 3. Oktober 1702.

B) Urkunden.

I. 15. Jahrhundert.

Sig. 4893. Wilhelm von Pernstein erteilt Privilegien der Stadt Sezemic. 1491. Böhmisch. Vidim. Abschrift.

— 1. König Wladislaus bestätigt dem Herrn Wilhelm von Pernstein das Recht einer freien Überfuhr über die Elbe, sowie den Bau einer neuen Brücke. Datum des Majestätsbriefes Levoč [2]), Samstag nach Auffindung des heiligen Kreuzes 1499. Pergament mit anhängendem gut erhaltenem Siegel ohne Kapsel.

---

[1]) Diese Instruction wurde im Jahre 1901 vom Korrespondenten der k. k. Zentral-Kommission Herrn W. von Diviš-Čistecký getreu nach dem Originalmanuskript gedruckt, herausgegeben.

[2]) Vielleicht Levoč (lateinisch = Leutsovia, deutsch = Leutschau) in Ungarn.

Digitized by Google

— 2. Vertrag zwischen Jan Hertwik von Mětic und der Gemeinde Drožďic wegen Verkauf einer Wiese. Böhmisch. Pergament mit zwei anhängenden Siegeln.

— 3. König Wladislaus bestätigt dem Peter Gdulinec den Brief des Königs Georg. 1477. Böhmisch.

— 4. Johann von Lichtenstein bestätigt eine Urkunde über ein Vermächtnis des „Erbar Pertlina Appelschet". 1458.

II. Sechzehntes Jahrhundert.

— 4. Wilhelm von Pernstein erteilt seinen Untertanen verschiedene Rechte und Gnaden. Pardubitz, 1509. Große Pergamenturkunde, böhmisch, mit anhängendem Siegel.

Sig. 3, Zahl 2. Derselbe gewährt seinen Untertanen die Freiheit eines letzwilligen Vermächtnisses. Pardubitz, 1509. Pergamenturkunde, böhmisch, mit anhängendem Siegel.

Sig. 5, Zahl 3. Derselbe gründet ein Spital für fünf arme Einwohner und schenkt jährlich 25 Schock Meißner. Pardubitz, 28. September 1510. Böhmisch, Pergamenturkunde mit anhängendem Siegel.

Sig. 6, Zahl 4. Derselbe verleiht seinen Untertanen in der Stadt und in Vorstädten verschiedene Rechte. Pergamenturkunde, böhmisch, mit anhängendem Siegel.

Sig. 7, Zahl 4. König Wladislaus II. verleiht der Stadt Pardubitz das Recht zur Einhebung von Zoll und Maut. Datum Ofen, 1507. Pergament, böhmisch, mit großem sehr schön erhaltenen Siegel, ohne Kapsel.

Sig. 7, Zahl 6. König Ludwig II. bewilligt der Stadt Pardubitz, einen Jahrmarkt drei Tage vor St. Bartholomäus abhalten zu dürfen. Datum Ofen, am Tag des St. Michael 1524. Böhmisch, Pergament mit Siegel.

Sig. 8, Zahl 7. Ferdinand I. bewilligt einen Pferdejahrmarkt und jeden Freitag einen Wochenmarkt. Wien, Freitag, nach Judica 1533. Pergamenturkunde, böhmisch, großes Siegel.

Digitized by Google

Sig. 9, Zahl 8. Ferdinand I. erteilt der Stadt Pardubitz das Recht, mit rotem Wachs zu siegeln. Prag, 1534. Pergament, böhmisch, mit dem großen Siegel.

Sig. 10, Zahl 9. Johann von Pernstein bestätigt die von Wilhelm und Adalbert von Pernstein erteilten Freiheiten und Statuten. Böhmisch. Datum Schloß Pardubitz, 1536. Große Pergamenturkunde, Siegel zerdrückt.

Sig. 11, Zahl 10. Jaroslav von Pernstein bestätigt die früher erteilten Privilegien. Schloß Pardubitz 1552. Böhmisch. Pergamenturkunde. Siegel.

Sig. 12, Zahl 11. Derselbe erweitert den Fond zur Spitalstiftung für 12 Personen. Pardubitz 1554. Böhmisch. Pergament. Siegel.

Sig. 13, Zahl 12. Derselbe bestätigt ältere Privilegien. Böhmisch. Datiert Schloß Pardubitz 1558. Pergament mit anhängendem Siegel.

Sig. 15, Zahl 13. Rudolf II. bestätigt der Gemeinde Pardubitz die früher gewährten Privilegien. Prag 185. Pergament. Siegel.

Sig. 14, Zahl 14. Maximilian II. bestätigt ältere Freiheiten und Rechte. Prag 1570. Böhmisch. Pergament. Siegel fehlt.

Sig. 6017, Zahl 15. Wilhelm von Pernstein beruft Priester aus dem Orden des heiligen Franziskus in das von ihm in Pardubitz errichtete Kloster und bestimmt ihre Einkünfte. Samstag nach St. Nicolas 1516. Böhmisch. Pergament ohne Unterschrift, ohne Siegel, teilweise verbrannt.

Sig. 251, Zahl 16. Rechnungen der Kuttenberger Schachte vom Jahre 1581, 1576, 1577. Böhmisch.

Sig. 277, Zahl 17. Rechnung des Schachtes „Šípčí Důl“ 1585.

Sig. 378, Zahl 18. Verzeichnis der Haspelknechte 1592.

Sig. 1159, Zahl 19. Rechnung über Verkauf des Kieses am „Gang“ 1572.

Sig. 1160, Zahl 20. Rechnung des Schachtes „Pražan“ am „Kuklik“ 1577.

Digitized by Google

Sig. 1160, Zahl 28. Wilhelm von Pernstein übergibt die Insel an Překaz von Rosie. 1500. Böhmisch. Ohne Siegel.

— 30. Adalbert von Pernstein befiehlt die Auslieferung von Urkunden im Prozesse eines gewissen Mich. Karyg aus Prag. 1527.

— 30. Johann von Pernstein verbietet der Gemeinde der Böhmischen Brüder in Pardubitz ihre Zusammenkünfte. Datirt 154 . . .

— 44. Derselbe bewilligt den Böhmischen Brüdern den Bau eines Bethauses auf der „langen Vorstadt" (später „grüne Vorstadt" genannt, nunmehr „Královská třída"). Datiert 1541.

— 47. Derselbe verwirft das Gesuch der Pardubitzer Herren wegen Benützung des Wassers aus dem Sezemicer Kanal.

— 124. Vidimus eines Majestätsbriefes (Wappenbesserung für Šatný von Olivet). 1579.

— 131. Erledigung der böhmischen Kammer auf Befehl Kaisers Rudolf II. wegen eines „Freimarkt" (betreffend Meierhöfe) zwischen Bořek Hamza von Zábědovic und Jiří Čejka von Olbramovic. Datiert 1587.

— 132. König Ferdinand befiehlt eine Belehrung über das Einsammeln der Biersteuer. 1546.

— 136. Rudolf II. bestätigt ein Urteil im Prozesse zwischen Adam Mládenec und Daniel Stanek. 1590.

— 137. Albrecht Schellendorf von Hornsberg bestätigt dem Herrn Jaroslav von Pernstein den Erhalt einer Anleihe. 1550.

— 143. Ferdinand, Erzherzog v. Österreich wegen Zurückstellung einer Rüstung an Arent von Hilsau. 1566.

— 144. Rudolf II. avisiert seine Bevollmächtigten zum Ankaufe der Mühle. 1577.

— 146. Nicolas Chmel von Wršowic überreicht eine Klage gegen Jakob Prachaticky wegen Drohungen. 1570.

Digitized by Google

Sig. 1160, Zahl 147. Vertrag zwischen der Gemeinde Pardubitz und Wenzel Arkleb von Podčapel wegen einem Grundstück. 1515.

— 148. Johann Kozel von Peclinova übergibt die Abschrift einer durch die Herren von Pernstein erfolgten Konfirmation hinsichtlich der Kirche und Kloster des St. Franziskus in Pardubitz.

— 149. König Wladislaus benachrichtigt seine Beamten in Kuttenberg, daß er von Řemek von Gleigstein (?) eine Anleihe von $81^1/_2$ Schock Groschen aufgenommen. Datum fehlt.

— 151. Johann Lvovický von Lvovic bestätigt die Übergabe der Biersteuer. 1559.

— 154. Zacharias Slavata von Chlum. Freilaßbrief für Dorothea Mlíkova. 1586.

— 155. Christoph Betengel von Nayenperk entläßt Anna Janská aus der Leibeigenschaft. 1586.

— 156. Vertrag des Herrn Jaroslav von Pernstein wegen Ankaufes des Dorfes Jesničan von Katharina von Waldstein und ihrem Gemahl Zacharias von Neuhaus. 1555.

— 157. Christoph von Schellendorf bezeugt die eheliche Abkunft Michael Hoffmann's aus Haida. 1576.

— 158. Die Herren der Stadt Jaroměr stellen ein Wohlverhaltungszeugnis dem Stephan Červenka aus und erteilen ihm Bewilligung zur Ansiedlung. 1565.

— 159. Kaiser Rudolf II. genehmigt den Ausgleich zwischen Pardubitz und Bohdaneč wegen eines Pferdemarktes und verbietet den Verkauf von Fohlen auf der Herrschaft Pardubitz. 1589.

— 160. Johann Lukas von Žierotin entläßt seinen Untertanen Jakob Stolecký aus Lišic und spricht ihn frei von der Leibeigenschaft. 1531.

— 161. Ähnlicher Freibrief von Zdeněk Mezeřičský für Johann Dvořák aus Podol. 1556.

— 165. Die Gemeinde Habelschwerde (recte ursprünglich = Havelswerde) erteilt ein Wohlverhaltungszeugnis dem Peter Förster. 1594.

Digitized by Google

Sig. 1160, Zahl 166—171. Freilaßbriefe, 6 Stück, zusammengerollt.

— 172. Abschrift von Privilegien, die von Kaiser Rudolf II. der Stadt Pilsen erteilt wurden. 1580.

— 173. Zeugnis der ehrbar ehelichen Abkunft für Peter Mastný. 1505.

— 174. Freibrief für Johann Šranka aus Neudorf. 1536.

— 175. Bürgermeister und Stadträte von Černovic erteilen ein Wohlverhaltungszeugnis dem Veit Čermák. 1594.

— 176. Abschrift eines Vertrages zwischen Adalbert von Pernstein und Hašek Zwířetický von Wartenberg und zu Smidar wegen Entnahme von Wasser aus dem Teiche Zemí(na?). 1528.

— 177. Abschrift einer Stiftung für das Spital in Přelouč, gegründet durch David Střela von Rokyc und auf Stěpánov. 1551.

Wir haben im vorangehenden Verzeichnis nur 53 Urkunden mit kurzen Regesten angeführt, doch gibt es ihrer aus dem 16. Jahrhundert im Ganzen 177 Stück. Davon gehören 63 Stück Urkunden den einzelnen Mitgliedern des mächtigen Geschlechtes der Pernsteine und behandeln deren Verkehr mit der Stadtgemeinde Pardubitz, sowie mit den verschiedenen Zünften, mit herrschaftlichen Beamten u. s. w. Die übrigen 61 Urkunden wurden größtenteils von anderen Stadtgemeinden und einzelnen Personen an die Pardubitzer Stadtvertretung gerichtet.

III. Siebzehntes Jahrhundert.

a) Kaiserprivilegien.

Sig. 17, Zahl 1. Ferdinand II. bestätigt der Stadt Pardubitz ihre Privilegien aus älteren Zeiten. Datum Prager Schloß, 1628. Pergament mit anhängendem großen Siegel (in Kapsel).

Digitized by Google

Sig. 18, Zahl 2. Ferdinand III. erteilt die Bewilligung zum Abhalten eines Jahrmarkts. Prag, 2. September 1638. Pergament mit anhängendem großen Siegel.

Sig. 16, Zahl 3. Kaiser Mathias bestätigt und erneuert der Stadtgemeinde die derselben bereits in früheren Jahrhunderten erteilten Rechte. Prag, 25. Oktober 1612. Pergament. Angehängtes Siegel, ist am Rande beschädigt, ohne Kapsel.

Sig. 19, Zahl 4. Ferdinand III. bestätigt ältere Privilegien. Prag, 2. September 1638. Pergament, angehängtes Siegel gut erhalten, ohne Kapsel.

Sig. 52, Zahl 6. Kaiser Mathias verwirft das Gesuch der Magdalena Měsíček um Ratifikation einer Abfertigung 1612.

b) Privaturkunden.

Im ganzen sind aus dem 17. Jahrhundert **401** Stück böhmische Urkunden vorhanden, von welchen wir nur die durch ihren Inhalt bemerkenswerten mit kurzen Regesten anführen werden.

Viele Urkunden sind mit kleinen Siegeln (darunter viele Wappen) versehen und bieten dem Forscher ein in genealogischer und heraldischer Hinsicht interessantes Material zur Geschichte des böhmischen Adels.

Die Mehrzahl der Briefe wurde an die Repräsentanz der Stadtgemeinde adressiert.

Sig. 103, Zahl 9. Verordnung der böhmischen Kammer wegen der von den Pfarrern zu Ždánic und Rosic schuldigen Beiträge. 1661.

Sig. 1904, Zahl 28. Fürsprache Rudolfs von Waldstein wegen Liquidation der Nachlassenschaft nach Mazura Ivančický. 1630.

Sig. 1905, Zahl 25. Die Erben nach Mazura Ivančický wenden sich in derselben Angelegenheit bittlich an den Grafen Waldstein 1629.

Sig. 2523, Zahl 47. Georg Holub verlangt einen Geleitbrief für seine Pilgerreise nach Rom. 1699.

Digitized by Google

Sig. 2523, Zahl 52. Franz Karl Teynecký ersucht die Stadtältesten, sie mögen Johann Rozinus zur Ablegung der Vormundschaftsrechnungen veranlassen. 1699.

— 56. Die Webergenossenschaft beantwortet die Anfrage, warum Samuel Žamberský die Ausübung des Weberhandwerks verboten wurde. 1699.

Sig. 2731, Zahl 83. Der Schloßhauptmann beauftragt die Stadtvertreter, die durch das Heer im Jahre 1643 verursachten Schäden festzustellen und das betreffende Verzeichnis vorzulegen. Datum Pardubitz 1645.

— 85. Der Hauptmann verordnet die Erledigung einer Beschwerde des Dechants Hájek gegen den Kantor und dessen Gehilfen. 1655.

— 86. Der Dechant Christoph Hájek verlangt, daß der Kantor Kaspar Cerekwický und dessen Gehilfe Daniel Horaždovický aus der Stadt verwiesen werden. 1655.

— 88. Der Pfarrer Franz Molitor verlangt, daß der Bildhauer zur Anfertigung von Bildern verhalten werde. 1675.

Sig. 2731, Zahl 92. Mathias Kapr von Kapersstein bezeugt, daß Gräfin Ukharte der Katharina Nekolo Geld geborgt hatte. 1685.

Sig. 3011, Zahl 93. Die Chrudimer Herren berichten über ein Verhör derjenigen Personen, die gegen Trautmansdorf'sche Musketiere Exzesse verübt haben. 1653.

Sig. 3308, Zahl 98. Die Gemeinde Pardubitz urgiert die Erledigung ihres Gesuches um weitere Gewährung einer Biersteuer behufs Neuerrichtung der durch die Feinde verbrannten Häuser.

Sig. 4609, Zahl 99. Vollmacht an Georg Wenzl Kouřímský von Wietčin vom Wenzl Albrecht Wltavský v. Manschwerd und Hölffenburk.

— 101. Katharina Eques von Hranow erteilt eine Vollmacht an Joh. Piqhart von Grünthal (ze Zeleného Audoli). 1616[1]).

[1]) Joh. Georg von Piqart von Grünthal wurde 1668 in den Ritterstand erhoben.

Digitized by Google

Sig. 4609, Zahl 105. Der Priester Franz Řichowsky von Lansperk verlangt die Eruierung des Vaters eines unehelichen Kindes der Köchin Katharina, die im Pfarrhause entbunden war, sowie die Bestrafung dieser Buhlerin. 1635.

— 106. Melichar Adalb. Kalenda von Wietšin klagt die Chrudimer Stadtherren wegen Beleidigung 1642.

— 107. Ludmila Talacko verlangt die Bestrafung des Johann Rambouzky wegen Beherbergung ihrer Dienstmagd. 1643.

— 108. Georg Joachim Wenclowsky von Rotl berichtigt über Bier- und Weinsteuer. 1644.

— 109. Priester Diwiš Měsíček von Wyškow gibt Kunde über den Tag der Installation des Dechant Ludw. Wojznicowski. 1644.

— 111. Josef Kořensky (von Terešov) teilt mit, warum er mit dem Graf Gallas über die Abberufung der Reiter (reythar) nicht sprechen konnte. 1644.

— 112. Der Schloßhauptmann verlangt von der Gemeinde Pardubitz einen Aufruf zum Almosenspenden für Kirchmusik. 1644.

— 116. Der Hauptmann benachrichtigt die Stadtgemeinde über einen Wechsel in der Besetzung der Kommandostellen. 1644.

— 120. Der Stadtrat von Prag berichtet über eine Beschwerde der Gemeinde gegen den General von Colloredo. 1645.

— 121. Der Hauptmann von Kauřím teilt mit, daß er den Proviant nicht liefern könne. 1645.

— 124. Der Hauptmann zeigt der Gemeinde seine Eheschließung mit Katharina Franziska von Friedenfels an. 1645.

— 128. W. Berka von Hrobic dankt den Pardubitzer Stadtherren für ihre den Prager Städten anläßlich des erfolgten Unglücks bezeugte Teilnahme. 1648.

Digitized by Google

Sig. 4609, Zahl 129. Heinrich Christoph Kustoš von Zubří und Lipka schreibt den Pardubitzer Herren wegen des Militärproviants. 1649.

Sig. 4684, Zahl 134. Kaiser Leopold gibt dem Grafen Kinský zu wissen, daß er ihn zum Präsidenten bei den Appellationen ernannte. 1667.

Sig. 4853, Zahl 141. Zunftartikel der Fischergenossenschaft zu Pardubitz. Ohne Datum.

— 155. Der Schloßhauptmann beauftragt die Pardubitzer Herren, darüber zu wachen, daß nur das Bier aus dem Pardubitzer Bräuhause in der Stadt verzapft werde. 1609.

— 160. Abschrift eines Vertrages über den Ankauf eines Meierhofes durch Elisabeth Škopek, geborene von Pichelberg von Georg Cziulik von Rutwas.[1])

— 162. Der Schloßhauptmann beauftragt die Dorfrichter, den Pardubitzer Herren in der Eruierung der Bierabnahme aus fremden Bräuhäusern behilflich zu sein. 1629.

— 179. Der Schloßhauptmann unterstützt das Gesuch der Pardubitzer um Unterstützung an den König mit einem Zeugnisse über die erlittenen Kriegsschäden und Unbillen. 1645.

Sig. 4853, Zahl 181. Abschriften zweier Urkunden, mit welchen Kaiser Ferdinand der Stadtgemeinde Pardubitz die schuldig gebliebene Biersteuer nachläßt. 1645.

— 184. Die Beschwerde der Stadtgemeinde Pardubitz an den Hauptmann über die durch Soldaten Feldhofers verübten Gewalttaten. 1645.

— 187. Die Herren der Stadt Königgrätz a/Elbe erbitten eine Frist zur Tilgung ihrer Schuld. 1646.

---

[1]) Adelsstand für Georg Cziulik mit Prädikat von Rutwas und Klamoschberg. Prag, 18. Oktober 1589.

Digitized by Google

Sig. 4853, Zahl 190. Abschrift einer Resolution Kaiser Ferdinands III., durch welche der Gemeinde Pardubitz die Biersteuer auf sechs Jahre erlassen wird. 1647.

— 209. Die Böhmische Kammer bewilligt der Gemeinde Pardubitz eine Unterstützung aus den Domänenrenten behufs einer Reparatur der Elbebrücke. 1659.

Sig. 4857, Zahl 234. Kaiser Rudolf II. bestätigt ein im Prozesse zwischen Mat. Horák aus Moravan und Matth. Barak gefälltes Urteil. 1606.

— 235. Ähnliche Bestätigung vom Jahre 1608.

— 238. Sicherstellung einer auf dem Meierhofe des Ritters Adam Škopek von Ottradowic haftenden Schuld per 70 Schock Meißner. 1627.

— 240. Abschrift einer lateinischen Urkunde des Klosters Opatovic vom Jahre 1343.

— 245. Entschuldigung des Ernst von Feldhofer wegen einer Schuld von 500 Gulden. Ohne Datum.

— 255. Katharina Eques von Hranov verlangt die Übergabe von 51 Schock Meissner an ihren Bevollmächtigten Johann von Pikhart. 1616.

— 259. Der Winterkönig Friedrich von der Pfalz ändert ein Urteil im Prozesse wegen eines Gutes nach dem verstorbenen Stanislaus Staněk. 1620.

— 261. Paul Radoniowsky von Kosmaczov[1]) ersucht die Pardubitzer Herren um Beistand wegen Erlangung eines schuldigen Anteiles. 1626.

— 264. Kaufvertrag wegen eines hinter dem „weißen Turme“ durch Daniel Wltawsky von Manschwert erworbenen Hauses. 1632. (Ritterstand für Wenzl Albrecht Wltawský mit von Mannschwerdt und Helffenburg mit dem Diplome. Wien, 8. Dezember 1649.)

— 269. Zwei Zuschriften des Burggrafen der Prager Städte wegen Kriegsschwierigkeiten. 1644.

---

[1]) Wappenbrief für Paul Radoniowský, Ungeldeinnehmer in Klattau, mit dem Prädikate von Kosmačov. Wien, 18. April 1556.

Digitized by Google

Sig. 4857, Zahl 275. Der Schloßhauptmann erläßt einen Befehl an die Stadtgemeinde wegen Anschaffung von Bier für das Nassau'sche Regiment. 1644.

— 282. Der Schloßhauptmann verlangt von den Pardubitzer Herren ein Verzeichnis aller in der Stadt ansäßigen ritterlichen oder wappenberechtigten Personen. 1644.

— 283. Adam Václ. Kauřzimský von Wietczin berichtet über Kriegskontributionen. 1644.

— 288. Anna Elisabeth Šmidl geborne von Rosenthal übergibt ein Gesuch um kleinere Kontribution. 1644.

— 290. Die Böhmische Kammer beauftragt die Chrudimer Herren, damit selbe den Melichar Adalbert von Wietczin bei der Eintreibung von restlichen Bierabgaben behilflich seien. 1644.

— 304. Die Böhmische Kammer verbietet die Ausfolgung von Getreide aus dem Kriegsmagazin an das Heer. 1644.

— 347. Adam Václ. Kauřzimský von Wietczin teilt den Pardubitzer Stadtherren mit, daß das beste Mittel zum Loswerden der Militärschwierigkeiten wäre, wenn sie direkt zum Kaiser nach Linz reisen. 1645.

— 349. Die ausgeplünderte Dorfgemeinde Lány bei Dašic bittet um Befreiung von Steuern, Zinsen und Robot für die Dauer von zwei Jahren. 1646.

— 354. Die Böhmische Kammer berichtet dem Hauptmanne zu Pardubitz, daß Kustos von Zubří und Lipka zum Verkauf des Meierhofes in Jenkovic befugt ist. 1650.

— 360. Die Böhmische Kammer schreibt an die Gemeinde Pardubitz wegen einer Forderung der Gräfin Thun bei den Erben nach Peter Bořek Hamza von Záběd ovic. 1652.

— 378. Verzeichnis der von den Schweden, sowie von dem kaiserlichen Heere in den Jahren 1639—1640 bei Pardubitz verursachten Schäden. 1680.

Digitized by Google

Sig. 4857, Zahl 389. Päpstliche Bulle: Innozenz XII. hinsichtlich der Messen in der Schloßkapelle und Ablaß. 1692.

— 395. Abschrift eines Vertrages, laut welchem die Böhmische Kammer das Dorf Čepy (bei Pardubitz) von der Bergwerksgenossenschaft in Kuttenberg käuflich erworben hatte. 1695.

Sig. 403, Zahl 398. Abschrift einer lateinischen Zuschrift des türkischen Sultans Mahomed an Kaiser Leopold. Datum 1661.

Sig. 6207, Zahl 399. Zpráva o úroku etc. (Bericht über Zinsen bei der Stadt Holic und bei der Dorfgemeinde Řadice.) 1677.

— 400. Vyznamenání cla neb mýta v městysi Hroch. Týnici (Verzeichnis von Zoll oder Mauth beim Städtchen Hrochow-Teynic). Ohne Datum.

Sig. 4858, Zahl 401. Zeugnis über eheliche Abkunft von Hans Strohalm aus dem Herzogtum Krnov. 1604.

IV. Urkunden aus dem 18. Jahrhundert.

Sig. 25, Zahl 1. Kaiser Franz II. bestätigt der Gemeinde Pardubitz ihre alten Privilegien. Wien, 21. Oktober 1794. Pergament. Siegel.

— 21. Kaiser Josef I. erteilt die Bewilligung zur Abhaltung eines Jahrmarkts. 1710. Pergament. Siegel.

Sig. 3213, Zahl 21. Abschrift eines Adelsbriefes für Johann von Medák. 1780.

Ohne Nr. Kaiser Karl VI. beauftragt die Hauptleute des Pilsner Kreises, die Erneuerung des Gemeindeamtes in Pilsen zu bewerkstelligen.

— Kaiser Karl VI. schreibt an den Landesobristen Grafen Kinský über das dem letzteren anvertraute Amt. 1735.

— Kaiserin Maria Theresia verlangt vom Grafen Schaffgotsch einen Bericht darüber, ob der zum Tode verurteilte Josef Georg von Zedwitz die Begnadigung verdient. 1749.

Digitized by Google

Ohne Nr. Abschrift eines Majestätsbriefes Ferdinand III. über Jahrmärkte in Elbe-Teinitz. 1791.

Sig. 6206. Josef Fürst Schwarzenberg erteilt einen Freilaßbrief dem Lorenz Zewla. 1764.

Sig. 404. Ein Dekret, mittelst welchem P. Anton Drasenowitz zum Canonicus ad honores ernannt wird. 1781.

Sig. 188. Vidim. Abschrift eines Adelsbriefes für Jakob Ernest Ježek von Rosendorff 1773.

Sig. 1027. Dekret für den General Franz Freiherrn von Löwenehr. 1779.

Sig. 2255. Todesurteil über Katharina Erben, die mit dem Schwert gerichtet werden soll. 1761.

Sig. 2637. Karl Hayduk bittet den Papst Benedikt XIV. um einen Ablaßbrief für seine Anverwandten. 1755.

Sig. 4523. Zeugnis für den Lehrer Václav Vorel über dessen Befähigung zum Unterricht an Trivialschulen. 1776.

Sig. 4853, Zahl 26. Abschrift eines Erlasses der Böhmischen Kammer über Einstellung des Bierschanks im Schlosse zu Pardubitz. 1701.

— 27. Bericht über Joh. Kryf und Joh. Teichholz, die einer Verheimlichung des allerheiligsten Sakramentes verdächtig und eingekerkert sind. 1705.

— 29. Bericht des Hauptmannes über die Anstellung des Georg Kučera zum Stadtältesten („konšel“) in Sezemic. 1706.

— 31. Der Schloßhauptmann stellt die Anfrage, ob die Gemeinde Sezemic das gefundene Geld (auf der Brandstätte des Rathauses wurde ein Schatz gefunden) für Gemeinzwecke verwenden darf. 1706.

— 37. Die Böhmische Kammer beauftragt die Gemeinde zur Zusammenstellung eines Inventars, 1712.

— 39. Appellationsurteil, laut welchem der Zigeuner Waclaw Černý wegen Vagabondage (oder Herumstreichen = tuláctví) im Königreich Böhmen zum Tode mit dem Strick verurteilt wird. 1716.

Digitized by Google

Sig. 4853, Zahl 43. Vergleich zwischen Franz Wenzl Kwieton von Rosenwald und dem Magistrat zu Pardubitz wegen Zinsen und Kontribution. 1717.

— 53. Die Böhmische Kammer ersucht um Freilassung des Georg Walek und dessen Gattin aus der Untertanenschaft. 1735.

— 69. Ausweise und Liquidationen der Schäden und Entschädigungen für die im Jahre 1756 behufs einer Stadtbefestigung niedergerissenen Häuser. 1757.

— 71. Mittelst eines kaiserlichen Dekrets wird Katharina Storm unter die in ehelicher Abkunft geborenen eingereiht. 1760.

— 83. Kostenüberschlag über den Transport der Glocken vom hölzernen Glockenturm auf den „grünen Turm“ (das grüne Stadttor zu Pardubitz, ein schöner gotischer Bau, war mit Kupferblech eingedeckt). 1775.

— 89. Der Oberamtmann befragt den Magistrat von Pardubitz, ob dieser gegen die Bewilligung von zwei Jahrmärkten an die Gemeinde Neu-Königgrätz keine Bedenken trage. 1782.

— 92. Ämtliehe Bestätigung darüber, daß die von der Stadt Pardubitz nach Prag Deputirten vor Kaiser Leopold II. als König von Böhmen den Huldigungseid ablegten. 1791.

— 94. Ein Faszikel, enthaltend 59 Obligationen über Anleihen aus verschiedenen Fondkassen, wie: Kirchenfonds bei St. Johann Täufer, Schloßkapelle, Statuenfond etc. etc.

Sig. 5112, Zahl 96. Auftrag des Landesgubernium an den Hauptmann von Königgrätz wegen Einkauf von Leinwand. 1772.

Sig. 5336, Zahl 104. Quittung der obersten Landessteuereinnehmer. Prag, 1711.

— 106. Abschrift des provisorischen Dekretes, laut welchen Kaiser Karl VI. der Witwe Maria Magdalena Scarpelini in Kladrub eine jährliche Pension von 400 Gulden bewilligt. 1713.

Digitized by Google

Sig. 5336, Zahl Michel von Lackmann ersucht um Geldsendung. 1713.

— 109. Eidliche Aussage hinsichtlich des von den „Reitern“ (rejthar = Kavallerist) erschossenen Nikolas Kolín aus Bejšt. 1719.

— 113. Abschrift von Privilegien der Stadt Holic wegen Jahrmärkten.

— Verschiedene Freilaßbriefe. 1723—1725.

— 123. Böhmische Kammer sendet an die Herren der Stadtgemeinde Pardubitz ein Urteil, welches über Mathias Volný wegen Ketzerei verhängt wurde. 1728.

— 129. Die Ratsherren zu Pardubitz berichten an die Böhmische Kammer, daß Math. Volný, der durch zwei Jahre eingekerkert war, um die Restitution seiner Ehre beim Kaiser sich bewirbt. 1731.

— 136. Die Stadträte von Königgrätz ersuchen die Pardubitzer Herren um Beschaffung von Viktualien für die zum wundertätigen Salvatorbilde in Chrudim ziehenden Pilger. 1744.

— 143. Graf Brandlstein befiehlt der Gemeinde Pardubitz sofortige Bezahlung der Tabakabgabe und Kontribution, widrigenfalls er sich an den Bürgermeister halten werde. 1750. (Wörtlich böhmisch: „Den Bürgermeister beim Kopf packen werde“.)

Sig. 5336, Zahl 149. Em. von Gränzenstein fordert zu Geldsammlungen auf, behufs Anschaffung einer silbernen Abbildung des wundertätigen Salvatorbildes, damit die unter dem Vieh herrschende Pest aufhöre. 1753.

— 159. Pacovský von Libin, k. k. Kreishauptmann, beauftragt der Pardubitzer Gemeinde die Ernennung eines neuen Polizeirevisors und die Entsendung desselben zur Beeidigung. 1766.

— 160. Die Pardubitzer Ratsherren ersuchen das Kreisamt um Belehrung, ob für die Einquartierung und Holzbeschaffung anläßlich der Bewachung der Elbebrücke durch Militär eine Geldentschädigung vom Ärar zu beanspruchen sei. 1766.

Digitized by Google

Sig. 5336, Zahl 162. Das Kreisamt zu Chrudim beauftragt den Magistrat von Pardubitz eine Truppe Zigeuner zu versorgen. 1767.

— 165. Memorabil. Hinsichtlich der bei einer Renovation der Kirche zu Častolovic abgehaltenen Feier der Grundsteinlegung am 21. August 1770.

— 167. Die Zunftmeister der Lohgerber zu Chrudim schreiben an Václ. Cernstein hinsichtlich der Ernennung seines Sohnes zum selbständigen Meister. 1771.

— 169. Verrechnung über den bei einer Lizitation von Schloß und Ökonomie der Frau Anna von Brtnický erzielten Preis. 1733.

— Inventarium der Pfarrkirche zu Roveň, sowie der Kirchen zu Moravan, Platenic und Slepotic. 1796.

— 182. Franz Reich übergibt dem Padubitzer Stadtrat ein Gutachten über ärztliche Behandlung von Scharlach in Verbindung mit Halsentzündung. 1796.

Sig. 2116, Zahl 189. Belehrung über Zubereitung eines bewährten Heilmittels gegen epidemische Cholera. 1700.

— 190. Private und Familienaufzeichnungen (eine Art Memoiren) der Familie Pařízek in Kladrub, aus den Jahren 1772—1782.

Es wurden neuerdings über 200 alte Urkunden, aus verschiedenen Jahrhunderten, teils neu erworben, zum Teil in den alten Stadtbüchern als lose Einlagen aufgefunden.

Archivalien bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Pardubitz.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft hatte seit der Kreierung dieser Institution (1849) im Pernstein'schen Schlosse zu Pardubitz dieselben Kanzleilokalitäten inne, welche seit jeher von dem jeweiligen Oberamtmanne der Kameralherrschaft Pardubitz benützt waren, und so kam es, daß bei der Amtsmetamorphose alle vorher daselbst aufgespeicherten Akten und Bücher unbeachtet verblieben sind.

Erst bei der Übersiedlung dieser k. k. Behörde aus dem Schlosse in das Haus der Pardubitzer Vorschußkassa

Digitized by Google

am Ringplatze, und zwar im Jahre 1891 fand der k. k. Bezirkshauptmann Herr Apeltauer für nötig, die Akten skartieren zu lassen, und einen großen Teil derselben als „unbrauchbares Makulaturpapier“ zu verkaufen.

Daß bei dieser Gelegenheit so manch wichtiger Faszikel in Verlust geraten sein mag, ist mit Sicherheit anzunehmen, doch sind beträchtliche ältere Archivalien daselbst verblieben, die wert sind, den künftigen Geschlechtern erhalten zu werden.

Der Pardubitzer Museumausschuß hatte von diesen Beständen Kunde erhalten und betraute im Einvernehmen mit der k. k. Bezirkshauptmannschaft Herrn Václav von Ďiviš-Čistecký (Korrespondenten der k. k. Zentral-Kommission) in Pardubitz, mit der Durchsicht und Verzeichnung der Archivalien. Derselbe ordnete und inventierte die ganze alte Registratur, bei welchem Anlasse ein erfreuliches Resultat erzielt wurde.

Es wurden 5184 Akten (oder Blätter) konstatiert, die in 127 Faszikeln gebunden waren und in selber Verfassung nach stattgehabter Durchsicht abermals in 127 Faszikeln verbleiben.

Es folgen nun die einzelnen Schriftstücke, und zwar nach ihrem Alter geordnet, in nachstehendem Verzeichnisse zusammengestellt.

1. Böhmische Entlaßscheine (zhosty a vejhosty). Die mit unversehrten Siegeln versehenen Briefe, die meistens eigenhändige Unterschriften der Aussteller tragen, sind von nachfolgenden Persönlichkeiten, Städten und Zünften ausgestellt.

A. Personen:

Jan z Bozkovie a na Třebové, oberster Richter der Markgrafschaft Mähren, 1585.

Michael Weringer z Schönpachu, Beamter auf Kunstat, 1585.

Krystof Betengl z Naymperku a na Borohradku, 1586.

Burian Špetle z Janovic a na Morašicích, 1587.

Karel z Waldšteyna na Hostiném a Miletíně, 1586.

Zacharias Slavata z Chlumu, 1586.

Albrecht Cecinkár z Birnic a na Hradišti, 1586.

Digitized by Google

Jaroslav Trčka z Lípy na Ledči, 1586.

Jan Nejedlý z Vysoké a na Sedlici, 1586.

Jiřík mladší Gerstorf z Gerstorfu a na Choltičích, 1586.

Hanuš Buchlovský z Křižkovic, úředník na Náchod, 1586.

Adam Šťastný (Felix) Hrzan z Harasova a na Pottensteyně, 1586.

Fridrich z Operštorfu, 1586.

Jiří starší Vratislav z Mitrovic na Chlumci, 1586.

Fridrich z Operštorfu, z Dubu, a z Fridšteyna na Časi a Týništi, 1594, 1607.

Kréz Zykmund Skutellan, kanovník Olomoucký a Brněnský (Olmützer und Brünner Canonicus), 1586.

Stefan Jan Wrabský z Wrahí a na Zetechovicích, 1594.

Sigmund Bořanovský z Bytyšky, hejtman na Chlumci, 1594.

Jan Viktorin Popel z Lobkowicz, 1595.

Ludmila Žerotínská z Kolowrat na Městě Heřmanově a Černikovicích, 1603.

Václav Úlický z Libodřic a na Sloupně 1607.

Pavel Neybauer z Weytenfeldu (Seiner kais. Gnaden Hofbeamter und Hauptmann der Domäne Kolín) 1608.

Vacslav Dobrzenský z Dobrzenic a na Kratonohách, 1608.

Rudolf z Stubenberku a na Novém Městě Hradišti nad Methuji (d. h. Neustadt an der Mettau), 1610, 1613, 1614.

Adam Nyklásek z Žitenic na Chodomhově, hejtman na Chlumci, 1608.

Adam starší z Waldšteyna a na Žehušicích, 1608.

Václav Sedlička z Borovice a na Lhotce (Beamter auf Brandeis und Chroustovic), 1610.

Burian Berka z Dubé a z Lipého na Rychmburce, Budišově, Novém Vesely a Vladických Vosicích (kais. Rat und Kämmerer), 1612.

Jan Sladowský z Sladowa a na Bezděkově (Beamter der Dom. Braunau und Polička), 1612.

Starší nad havéři hor stříbrných na Horách Kutných, 1613 (d. h. Die Älteren der Bergleute des Silberbergwerkes Kuttenberg).

Václav z Vchynic a z Tetova na Zásmukách, Kolíně a Chlumci (kais. Rat und Kämmerer), 1612, 1615.

Diviš Markwart z Hrádku a na Běly, Nekmíři a Tupistech, hejtman Plzeňský, 1612.

Jan Rudolf Trčka z Lípy na Světlé n/Saz. Opočné a Smiřicích, hejtman Hradecký, 1612.

Jan Diviš Bešínský z Božejova o na Mezilesicích, 1613.

Myslibor Hamza Bořek z Záběďovic na Morašicích a Nedělištích, 1613.

Ctibor a Jiří (leibliche Brüder) Záruba z Hustiřan na Žumberce, Přímě a Nasavrchách, 1613.

Ladislav Berka z Dubé a z Lipého na Městě Heřmanově a Stolanech (kais. Rat) 1613.

Ladislav Albrecht Filip Jaroslav Lukawský z Lukawic a na Zámrsku, 1613.

Digitized by Google

Jiří Sadovský z Sloupna na Žiželovsi a Sadové, 1613.

Polyxena Lobkowska (geb. v. Pernstein) auf Roudnic a./Elbe, auf Sedlčan und Leitomyšl, 1634 (Böhm.).

Kateřina Křinecká rozená Mířkovská z Stropčie a na Jilemnici, 1614.

Andreas Neymann z Rygklíč, úředník na Opočne, 1624.

Otto Fridrich z Wartenberks, na Skalách Přepeřích, 1614.

Zdeněk Leopold Berka z Dubé a z Lipého na Mezeřiči Městci Heřmanově a Stolanech, 1614.

Adam Příbek z Ottoslavic a na Holyšovicích, 1615.

Diviš Lacembok Slavata z Chlumu a z Košumberka hejtman Chrudímský, 1615.

Markéta purkhrabínka Zden. Rosina Trčka z Lípy na Chrasti etc. 1615.

Mikuláš Klusák z Kostelce a na Wobědovicích, hejtman na Poděbradech, 1615.

Albrecht Jan Smiřický z Smiřic na Skaléch a Kostelci nad Černými Lesy, 1615.

Jan starší z Bubna na Lipanech, Litících Žamberce (Senftenberg) a Horním Jelení 1618.

Diviš Markwart z Hrádku na Bělé, Nekmíři a Podmoklích, 1619.

Jaroslav Záruba z Hustiřan 1619.

Salomena Radecká z Zásmuk, 1614.

Fridrich z Vlkanova na Borohrádku, 1641.

Václav Rudolf Věžník z Věžnika na Třebešicich a Zdechovicích, 1648, 1654 (mehrere Blätter).

B. Städte:

Hradec nad Labem (Königgrätz), Trutnov,[1]) (Trutnov nad Úpou = Trautenau) 1613, Vysoké Mýto (Hohenmauth) 1613, Svitava (Zwittau)[1]) 1614, 1615, Přelouč 1619, Choceň 1619, Litomyšle 1621, Čáslav 1614 etc. etc.

2. Abschiede. Die deutsch geschriebenen „Abschiede" mit Autographen und Siegeln sind von nachstehenden Kommandanten, Generalen etc. ausgestellt: Graf von Caprara 1668, Graf von Montecuccoli 1696, Philipp Heinrich Callisius von Calisch 1697, Philipp Erasmus Fürst Liechtenstein 1696, Franz Karl Freiherr von Reissing 1699, Johann Wilhelm von Unruh 1717, Anton von Behmer 1717, Herzog Friedrich Ludwig zu Württemberg 1719, Graf Wurm-

[1]) Noch im Jahre 1613 ist der Entlaßschein (zhost) vom „Purkmistr a Raddy" der Stadt Trautenan böhmisch ausgestellt und böhmisch unterschrieben worden. Desgleichen ähnliche Freilaßbriefe (výhost) der Stadt Zwittau vom Jahre 1614, 1616.

Digitized by Google

brand 1720, Graf Josef Philipp Harrach 1723, Samson Kazimir Graf von Katzenstein 1724, Christoph Adolf Freiherr von Galen 1724, Felix Graf Taffin (sic) 1725 (Pergamenturkunde) etc.

3. Schulangelegenheiten. Verzeichnisse der Schulkinder, der Schulen, Tabellen, diverse Patrimonialakten von 1769—1884, im ganzen 18 Hefte (509 Akten).

4. Gründe, Grenzstreit, Marksteine, Kataster, Verzeichnisse, Parzellierung, Kontrakte, Kommissionen (böhmisch = vejchozí), Rechtsverhältnisse, Bauangelegenheiten, Varia von 1650—1851, im ganzen 134 Hefte (680 Akten).

In einer böhmischen Urkunde vom Jahre 1696 der Stadt Sezemic wird der Auszug des Laurenz Mikulovský vom Jahre 1572 aus alten Registern (Grundbüchern?, wo mögen sich selbe jetzt befinden?) vom Jahre 1480 zitiert. Die böhmische Einverleibung kam vertragsmäßig zustande zwischen Sezemic und dem Dorfe Choteč unter Intervention des Heinrich Fürsten zu Münsterberg, Grafen von Glatz und dem Edelknappen (= panoše) und Burghauptmann zu Kunětic, Prokop Lyška von Vysoká.

Vorhanden sind auch Briefe des Hertvík z Bertova (Königgrätz 1633), Jan Petr Rašín z Rizmburka 1633, Heinrich Myller z Sayffendorfu, Hauptman zu Leitomyšl, 1633. Eine Lizitationskundmachung (eine Frau von Gränzenstein geborne Prax von Berenthal verkauft Gründe in Počapel bei Sezemic im Jahre 1785).

5. Steuer, Zoll, Maut, Tarife, Post, Tabak, Repartierungen der Botenlöhne, Frachtlöhne, Rechnungen, Kontributionen, Fassionsregister, gedruckte und geschriebene (deutsche und böhmische), Patente, Kundmachungen, Instruktionen, Liquidationen, Preislisten, Eidesvornahmen, Markttarife etc., und zwar vom Jahre 1602 bis 1843. Ferner

6. Untersuchungsakten des Baron Woračicky von Paběnic, Kreishauptmann in Chrudim 1712, Beschwerde gegen

Digitized by Google

Baron von Schmieden, Kreishauptmann 1781. Im ganzen 225 Bände und Hefte (648 Akten).

7. Kirchen- (záduše) und Religionsangelegenheiten, Schutzjudenevidenz, Judenbewegungen, Sittenzeugnisse für Juden (zachovací listy židů) und zwar vom Jahre 1641—1677, 1753—1827, im ganzen 10 Hefte (218 Akten).

8. Bausachen, Berichte über Feuersbrünste, Kontrakte, Feuerlöschrequisiten, Register, Feuerlöschordnung und diverse Akten vom Jahre 1791—1817, Dorfrichterregister („Regstřík rycht") vom Jahre 1701—1796, andere Bauangelegenheiten vom Jahre 1792—1819, Opatovicer Elbekanal (von Opatovic nach Semin) vom Jahre 1791—1802. Počapler Loučnákanal. Tuchmacherzunft (Ansuchen) vom 1813—1817. Sanitätswesen, Hebammen- und Apothekerverzeichnis vom Jahre 1817—1827, Sterbefälle etc. Im ganzen vom Jahre 1701—1849, 85 Bände und Hefte (297 Blätter).

9. Kriegsangelegenheiten, Requisitionen, Relationen, Einquartierungen, Lieferanzen, Durchmärsche, Vorspänne, Schadenersätze, Rekrutierung, Landwehr, Pferdeablieferung, freiwillige und sonstige Sammlungen zur Kriegsführung mit Frankreich, Tabellen und Verzeichnisse, Abschiede (deutsche), Klagen etc., Soldatenexzesse etc. und zwar Durchmärsche der Brandenburger Miliz, 1744—1749, Durchmärsche der Russen 1802—1807. Im ganzen vom Jahre 1632—1848, 153 Bände und Hefte (1321 Akte und Blätter).

10. Patrimonal- respektive politische Akten als: Briefe (Entlaßscheine = výhosty etc.) und sonstige Schreiben, viele mit Wappensiegeln, viele mit Autographen der Böhmischen Kammer, aller drei Stände, namentlich der umliegenden Herren, Ritter, Wladyken, lautend an die jeweiligen Hauptleute der Herrschaft Pardubitz.

Ferner Register, Rechtsstreite (sämtlich in böhmischer Sprache), gedruckte Zirkulare, Bestimmungen und Patente (in beiden Landessprachen) etc. vom Jahre 1585—1695.

Digitized by Google

Kundmachung, daß die Herrschaft Pleystein, einst den Landgrafen von Leuchtenberg gehörig, erblich der Krone Böhmens zugefallen ist (1746, deutsch, gedruckt). Im ganzen vom Jahre 1585—1850, 214 Bände und Hefte (1456 Blätter).

11. Zunftwesen. Verzeichnisse, Rechnungen, (Jahr 1750) und zwar verschiedener Zünfte der Städte: Sezemic, Bohdáneč, Teinitz a/Elbe, Přelouč und Dašitz. Sittenzeugnisse, Privilegien, Artikel, Zunftregister und sonstige diverse Akten etc. vom Jahre 1655—1751, 55 Stück.

Das Stadtarchiv in Hohenmauth. [1])

Die Archivalien sind in einem gewölbten, hinreichend geräumigen und lichten Zimmer des Gemeindehauses Konskriptions-Nummer 179—180 und zwar zu ebener Erde untergebracht.

Wie alle Stadtarchive in Ostböhmen enthält auch das Archiv zu Hohenmauth nur Überbleibsel der ehemals bedeutend größeren Bestände einer gewiß reichhaltigen Registratur. Namentlich müssen viele Urkunden, vor allem der größte Teil der Korrespondenz (Zuschriften an den Stadtrat etc.) verloren gegangen sein, wogegen der größte Teil der Stadtbücher erhalten blieb und der Stadtgemeinde zur Ehre und Zierde gereicht.

Den in früheren Jahren in einem Kellergewölbe aufgespeicherten Archivalien wurde erst Ende der sechziger Jahre Aufmerksamkeit gewidmet, und es war der Müller und Stadtälteste Karl Richter, der die handschriftlichen Denkmale aus dem feuchten Keller in einen lichten und heizbaren Raum übertragen ließ, dieselben reinigte, trocknete und — mit mehr Fleiß und gutem Willen als mit gehöriger Fachkenntnis — ordnete und mit Hilfe des städtischen Kanzleibeamten August Litterbach in einem Inventarbuche registrierte.

---

[1]) Über die im städtischen Museum zu Hohenmauth befindlichen Archivalien vergleiche oben Seite 90—93.

Digitized by Google

Das Buch trägt den Titel: Index a Repertorium Archivu obce král. věnného města Vysokého Mýta od K. Richtera, archiváře městského, opisován od kancelařského Augustina Litterbacha. 1871—1872. Das Buch — ein großer Foliant — beginnt mit einer Geschichte des neugeordneten städtischen Archives, aus der wir entnehmen, daß die meisten Verluste an Archivalien im Jahre 1850 anläßlich der Übergabe der alten Akten und Bücher an die neukreierte k. k. Behörde vorgekommen sind, weil viele Archivalien als vermeintlich wertlose Makulatur verkauft oder vernichtet wurden.

Das nunmehr installierte Archiv und das provisorische Inventarbuch sind nach Materien geordnet, aber die im Inventarbuch verzeichnete Signatur stimmt häufig nicht überein mit dem nunmehrigen Aufbewahrungsorte des betreffenden Stückes. Namentlich gilt dieses von dem Inhalte der zahlreichen Faszikel, die überhaupt noch nicht ganz durchforscht sind und dem künftigen Archivar noch manche neue Funde bieten dürften.

Eine größere Anzahl von Urkunden, die früher in den Faszikeln verteilt waren, befindet sich gegenwärtig in offenen Glasschränken ausgestellt. Von den Urkunden sind keine Regesten vorhanden, und eine Anzahl von ihnen wird im Inventarbuch nur ganz flüchtig, manchmal auch unrichtig angeführt. Die alten und neueren Urkunden, gedruckte und handschriftliche Bücher, Patente etc. folgen einander im Inventarbuche ohne systematische Ordnung nach Zeit oder Materie.

Trotzdem der Referent sich viele Mühe gab, einen, dem großen Reichtume an Archivalien entsprechenden, übersichtlichen Bericht zu verfassen, scheiterten seine Versuche hauptsächlich an den bereits oben angedeuteten Mängeln des dilettantisch verfaßten Inventarbuches und an dem unbekannten Inhalte der Faszikel.

Das in dem Inventarbuch vorhandene Inhaltsverzeichnis hat (in deutscher Übersetzung) nachsteheuden Wortlaut:

A. Altertümliche Gedenkbücher und Urkunden.

B. Grundkataster des Großgrundbesitzes Hohenmauth.

Digitized by Google

C. Kirchenfonde, Fundationen und human. Institute.
D. Die städtischen Waldungen in drei Abteilungen. *Da* = Bücher, *Db* = Landkarten, *Dc* = Schriften, *Dd* = Magistratsakten.
E. Alte Patente.
F. Gesetzbücher und politische Rechtsbücher. Unterabteilung *Fa* = Gesetzbücher seit dem Jahre 1849.
J. Ratsprotokolle des Magistrats in jud., polit. et ökonom.
H. Ratsprotokolle magistr. curiale.
K. Bücher der letztwilligen Vermächtnisse, Nachlassenschaften und Waisenbücher.
L. Amtliche und andere denkwürdige Akten.
M. Magistratsakten in oeconom.
N. Magistratsakten in exclusiat (sic! — soll wohl heißen ecclesiast.).
O. Magistratsakten in publ. *O-A* Magistratsakten der Kontributionen.
P. Normalien, Zirkulare und Kurrenten.
R. Stadtprivilegien und alte Rechte.
S. Baupläne.
T. Landkarten, Bilder und Gemälde.
V. Volkszählung und Statistik überhaupt.
Q. Autographen von berühmten Personen.
Y. Grundkataster.
Z. Neue Rechte.

Aus dem reichen Schatz der archivalischen Denkmale haben bereits mehrere Forscher geschöpft. Unter dem Titel: „Historia civitatis regiae et dotalis Alto-Mautae“ (Folio) wird im böhmischen Landesmuseum ein Manuskript aufbewahrt, als dessen Autor Joh. Flor. Hammerschmied (1710—1735 Pfarrer bei der Teynkirche in Prag) angesehen wird. Der lateinische Text, der von einer und derselben Hand geschrieben ist, enthält eine Serie von selbständigen Abhandlungen: 1. De fundatione civitatis Alto-Mautae. 2. Series reginarum ab a. 1310.

Digitized by Google

3. Catalogus dom. subcamerariorum ab a. 1415. 4. Series decanorum ab a. 1625. 5. Consignatio omnium ecclesiasticorum et religiosorum Alto-Mautae natorum. 6. Privilegia civitatis. 7. De Alto-Mauta memoriae aliquae novae. 8. Specificatio expensarum a communitate ab a. 1621 usque ad 1654 in milites, potiori et parte parata pecunia factarum. 9. De salubri fonte S. Nicolai.

Ebenfalls aus der Bibliothek des Landesmuseums wurde dem Referenten eine Monographie geliehen, welche der Professor Alois Adalbert Šembera, gebürtig aus Hohenmauth, verfaßte: Vysoké Mýto, královské věnné město v Čechách. Olmütz 1845. Mit fünf Abbildungen. Šembera benützte für sein Buch aus den Archivalien seiner Vaterstadt namentlich die beiden Gedenkbücher (Liber memorabilium ab a. 1603 und Lib. mem. ab a. 1661) und zahlreiche Originalurkunden, von denen seither mehrere verschwunden sind. Die fünf Abbildungen von alten Ansichten aus Hohenmauth lieferte sein Bruder, Josef Šembera.

Eine umfangreiche, ebenfalls auf Quellenforschung begründete Monographie hat zum Verfasser Hermenegild Jireček: Královské věnné město Vysoké Mýto. Hohenmauth 1884. Druck von Anton Tůma. Mit fünf großen Abbildungen, einer Landkarte und 20 Illustrationen im Text. Jireček benützte sämtliche im Inventarbuch angeführte Urkunden sowie alle erhaltenen Stadtbücher und schöpfte auch viele Nachrichten aus anderen Archiven, privaten Aufzeichnungen und Mitteilungen alter Bürger: (Adalbert Čapeks Kalender, Aufzeichnungen des Bürgers Joh. Řetovský, Johann Tůma, Dechant Ignaz Tůma und Aug. Litrbach), endlich auch Überlieferungen und Traditionen, deren historisch begründeten, wahren Sinn der Verfasser in vielen Fällen nachweisen konnte.

Es dürfte nicht viele Gemeinden in Böhmen geben, die sich einer so stattlichen, unausgesetzt einander nachfolgenden Reihe von Stadtbüchern rühmen können, wie Hohenmauth. Die ältesten, nach der Begründung der Stadt errichteten Rechtsdenkmale sind wohl bei dem furcht-

Digitized by Google

baren Brande, der im Jahre 1400 die ganze Stadt einäscherte, vernichtet worden, ebenso dürften die nachher begründeten öffentlichen Bücher bei der gewaltsamen Einnahme der Stadt durch die Prager 1421, wobei nebst vielen Häusern auch beide Klöster zerstört wurden, zugrunde gegangen sein. Aber bald nach dieser Katastrophe wurde das bis heute erhaltene „schmale weiße" Stadtbuch begonnen, dessen älteste Eintragung vom Jahre 1423 datirt ist. Und seit der Zeit der Husitenkriege fließt in den städtischen Denkmalen eine ununterbrochene, mehr weniger ausgiebige, zeitweise auch nur spärliche, aber niemals gänzlich versiegende historische Quelle, deren Reichtum namentlich in den beiden Gedenkbüchern (das rote vom Jahre 1603 und das weiße Memorabilienbuch vom Jahre 1661) den Höhepunkt erreicht.

Am spärlichsten sind die für die Geschichte der Stadt erwünschten Aufzeichnungen aus dem 18. Jahrhunderte, indem die Archivalien dieser Epoche vorwiegend nur nichtssagende Zwistigkeiten und kleinliche Intriguen registrieren und namentlich die zur Stadt gehörigen Maierhöfe oder Unterhandlungen der Stadtältesten anläßlich der Einführung des Katasters und ähnliche Sachen zum Gegenstande haben. Doch könnten wir nicht Alois Šembera beipflichten, der über die allgemeine Armut geschichtlicher Quellen im Stadtarchive sich beklagt. Einerseits hatte der Autor der oben angeführten, sehr verdienstvollen Monographie nicht alle gegenwärtig bekannten Quellen benützt, anderseits werden gerade die für die Geschichte der Stadt im 18. Jahrhunderte wortkargen Aufzeichnungen des Stadtarchivs durch private, von einigen einheimischen Bürgern geführte Memorabilien in dankenswerter Weise ergänzt[1]). Ebenso fanden sich Dilettanten für die spätere Periode 1804—1848, die zahlreiche, ursprünglich in Kalendern angemerkte, später abgeschriebene Aufzeichnungen hinterlassen haben.

[1]) Von solchen einen Sinn für historische Denkwürdigkeiten bekundenden privaten Geschichtschreibern verdienen namentlich der Wratslawer Pfarrer M. Ceyp und der Stadtarzt K. Bartsch erwähnt zu werden. Ihre Nachfolger waren J. Tuma und F. Litrbach.

Digitized by Google

Der Referent gestattet sich im Nachstehenden ein Verzeichnis der im Stadtarchiv vorhandenen geschriebenen Bücher und in der weiteren Folge auch einiger Urkunden anzuführen und bemerkt dazu, daß dieses Verzeichnis teilweise auf Grund eigener an Ort und Stelle gepflogenen Studien, zum Teile auch unter Benützung des lückenhaft und oberflächlich gearbeiteten Inventarbuches (vom Jahre 1871 bis 1872) verfaßt wurde. In Ermanglung eines bessern, den neueren Anforderungen entsprechenden Katalogs kann auch dieses provisorische Inventarbuch einige Hilfsmittel behufs einer Orientierung bieten.

A. Handschriften.

Die sämtlichen Bücher sind in neuen, zweckdienlich konstruierten Holzschränken übersichtlich und leicht zugänglich aufgestellt. Jedes Buch ist auf seinem Rücken mit einem weißen Papierschildchen versehen, auf dem die Signatur des Buches, unter welcher es im Inventarbuch eingetragen ist, deutlich erscheint. Außerdem sind die meisten Bücher mit oberhalb der Signatur befindlichen Titel bezeichnet, das heißt, sie tragen Aufschriften, die den inneren Inhalt und das Jahr ihrer Entstehung anzeigen.

Das Inventarbuch führt zumeist nur diese Titel, die Jahreszahl und die betreffende Signatur an, nur in seltenen Fällen wird auch des Inhaltes weiter erwähnt.

Kniha městská gruntovní, úzká bilá (das schmale, weiße Stadtgrundbuch) od roku 1433. (Sig. A 1.)

Das Inventarbuch führt an, daß dieses Buch mit dem Jahre 1433 beginnt, aber rückwärts befinden sich noch ältere Eintragungen und zwar aus den Jahren 1423, 1424, 1425. Das Buch ist aus einzelnen Blättern und ursprünglich losen Registern zusammengefügt und hat einen weißen Ledereinband. Es enthält unter anderem Verträge, Urteilssprüche, schiedsgerichtliche Entscheidungen, Memorabilien rechtlichen Inhaltes und andere Aufzeichnungen. Aus einer Eintragung vom Jahre 1434 erfahren wir, daß zu dieser

Digitized by Google

Zeit außer dem alten Rathause ein neues Rathausgebäude existierte. In deutscher Übersetzung heißt es: „Und Priester Waniek Bilý bezeugte auf dem alten Rathause, daß ihm der verstorbene Waniek Šipleta einen Meierhof etc. vermachte" und im Jahre 1434 Freitag nach Auferstehung „derselbe Priester Waniek Bílý erneuerte und brachte zur Kenntnis jenes Vermächtnis auf dem großen neuen Rathause vor dem Burgmeister Mikulass Bílý und vor den Stadträten." [1])

Die Eintragungen in diesem denkwürdigen Buche, welches eines der ältesten Stadtbücher in Böhmen sein dürfte, tragen den Charakter von vier verschiedenen Handschriften. Der erste Schreiber beginnt mit einem Vertrag vom Jahre 1423, hat eine schwerfällige, ungeübte und grobzügige Handschrift; die anderen drei nachfolgenden Schreiber zeigen durchwegs gefällige, kunstfertige Schrift. Das Buch endet mit einer Eintragung vom Jahre 1464.

Liber civitatis, 1464—1512. (Sig. A. 2.)

Kníha purkrechtní, červená, 1512—1551. (Sig. A. 3.) Beide Bücher enthalten Kauf- und Verkaufsverträge, Einantwortungen, Zessionen, Vermögensteilungen unter hinterbliebene Waisen und andere vor dem Stadtrate mündlich ausgetragene, sodann niedergeschriebene Verhandlungen.

Kníha purkrechtní prostřední, červená, 1551—1689. (Sig. A. 4.)

Postup statků (Cession der Güter), 1519. (Sig. A. 5.) Ein Inventar der vom Kaiser an die Stadt zedierten Güter, auch anderweitig erworbener Güter der Stadt. Auszüge aus der Landtafel, Urkunden in Originalen mit schönen Siegeln, auch deren Abschriften (Mikulass Popel z Lobkovic 1599 u. a.). Zession des Gutes Džbánov, Verkauf des Gutes Lhuta an die Stadt im Jahre 1557 um 689 Schock und

[1]) Laut alter Aufzeichnungen wurde das Rathaus im Jahre 1400 ein Opfer der großen Feuersbrunst, welche die ganze Stadt einäscherte. Durch weitere Brände wurde das Stadtratgebäude in den Jahren 1461, 1569, 1700, 1774 und 1817 abermals zerstört.

Digitized by Google

54 Groschen. Eine interessante Vertragsurkunde zwischen der Stadt und Marie Manriquez de Lara-Pernstein, Besitzerin des Gutes Tisova etc. vom Jahre 1599. Siegeln: Sigillum civitatis Altemute, Siegel des Jakob Menšík von Menstein etc.

Kníha gruntovní zelená (Das grüne Grundbuch) vom Jahre 1584—1701. (Sig. A. 6.)

Liber memorabilium von 1603. (Sig. A. 7.) Eine unerschöpfliche Fundgrube von historischen Daten, kulturgeschichtlichen Aufzeichnungen und vielen nicht nur für die Stadt selbst, sondern für die Geschichte von Böhmen wichtigen Hilfsquellen!

Liber pactorum et transactionum 1604—1700. (Sig. A. 8.) Hochzeitsverträge, Ausgleiche zwischen Gerichtsparteien, Vormundschaftsangelegenheiten etc.

Liber donationum nuptialium, 1564—1603. (Sig. A. 9.). Hochzeitsverträge, letztwillige Vermächtnisse und Anderes.

Obnovené zřízení zemské od Ferdinanda II., Abschrift. Erneuerte (verneuerte) Landesordnung Ferdinand II. von 1627. Gedruckt. (Sig. A. 10.)

Registra důchodenská (Rentamtsregister), 1617—1622. (Sig. A. 11.) Rechnungen des Bürgermeisters.

Kniha zápisní (Registerbuch), 1583—1643. (Sig. A. 12.) Enthält Eintragungen, Erbschaftsteilungen, Vergleiche, Ernennungen von Richtern, Waldhegern etc. in den Dörfern Džbánov, Lhuta und Wraclav.

Kniha zápisní (Registerbuch), 1616—1744. (Sig. A. 13.) Aufzählung des erneuerten Stadtrats, ddo. 19. Oktober 1651; es werden Rechte, Pflichten und Befugnisse der einzelnen Funktionäre angeführt. Namen der kaiserlichen Richter etc.: Christoph Sebastian z Častolowic, Primator, Jeronym Wodička z Karlsbergu und Andere. Eidformeln etc.

Kniha zápisní (Registerbuch), 1640. (Sig. A. 14.) Inhalt wie oben.

Digitized by Google

Kniha modrá obligationum (Blaues Obligationsbuch), 1676–1743. (Sig. A. 15.) Enthält Schuldverschreibungen, Freilaßbriefe (= zhosty), Zessionen und andere Rechtssachen.

Kniha červená gruntovní (Rotes Grundbuch), 1724. (Sig. A. 16.) Erste Eintragung vom Jahre 1692, letzte vom Jahre 1737.

Kniha hrdelní (Hochnotpeinliche Verhöre), 1726—1732. (Sig. A. 17.)

Liber relationum 1728. (Sig. A. 18.)

Liber sententiarum 1691—1787. (Sig. A. 19.) Enthält Urteile und Schiedssprüche in Zivilprozessen.

Kniha podkomorní (Das Buch des Unterkämmereramtes), 1783—1789. (Sig. A. 20.) Enthält Aufträge und Erlässe des genannten Amtes.

Registra důchodní purkrabská, 1674, 1675, 1685, 1735. (Sig. A. 21—24.) Geldeinnahmen und -Ausgaben, Getreideverteilung des Rentamtes.

Liber memorabilium ab anno 1661. Enthält eine reiche Menge verschiedenartiger, für die Geschichte der Stadt wichtiger Denkwürdigkeiten und ist von gleicher Bedeutung wie das unter Sig. A. 7 verzeichnete ältere Gedenkbuch (1603). Enthält auch ältere Urkunden in Abschriften, z. B. Datum Polička 19. April 1627. Der Stadtrichter, Bürgermeister und Räte der Stadt Polička stellen eine vidimierte Abschrift aus, laut welcher König Matthias der Stadt Hohenmauth vom 30. August 1612 4200 Schock Groschen schuldet. Im Jahre 1618 wurden darauf 366 Schock 58 Groschen zurückgezahlt.

1627, April 19. Dieselben Stadtältesten von Polička vidimieren die Abschrift einer Schuldverschreibung des Königs Matthias an die Stadt Hohenmauth per 3266 Schock 16 Groschen, ddo. 7. Februar 1616.

1627, April 19. Dieselben Stadtältesten vidimieren der Stadt Hohenmauth eine Bestätigung des Prager Rentmeisteramtes über eine von der Stadt an das Kriegsvolk ausbezahlte Summe per 500 Schock Groschen.

Digitized by Google

1523. König Ludwig verleiht das Privilegium des Zolles ähnlich „wie Polička es erhalten hat".

1606. Rudolf II. verlangt Bürgschaft (Haftung) für die Summe per 3000 Schock Groschen. 1598. Derselbe Herrscher erläßt den Befehl, die Stadt Hohenmauth solle für 15.000 Schock Meißner Groschen sich verbürgen.

Protocolum contributionale 1748—1758. (Sig. A. 26.)

Kniha contractorum vesnická (Kontraktbuch für Dörfer), 1629—1736. (Sig. A. 27.)

Liber donationum nuptialium (Hochzeitsverträge und Geschenke), 1617—1627. (Sig. A. 28.)

Kniha purkmistrovská 1681 (Das Buch des Bürgermeisters), (Sig. A. 29.) Ein Vormerkungsbuch für den Bürgermeister über die in Evidenz zu haltenden Angelegenheiten der Waisenkinder, Rechnungen, Beschwerden und anderes.

Manuale, 1743. (Sig. A. 30.) Derselbe Inhalt wie Sig. A. 29.

Protokol bratrstva literáckého (Protokoll der Brüderschaft der Literaten), 1675—1728. (Sig. A. 31.) Namen der Mitglieder, Rechnungen und Verhandlungen dieser Kirchengenossenschaft.

Účty důchodenské (Rentamtsrechnungen), 1668, 1669, 1672, 1678. (Sig. A. 32—35.)

Kniha obecní (Gemeindebuch) 1686—1700. (Sig. A. 36.) Enthält mannigfaltige, den Besitz, die Rechte und die Gebahrung bei der Ökonomie etc. betreffende Aufzeichnungen des Gemeindeamtes.

Patentní kniha (Buch der Patente), 1692 bis 1698. (Sig. A. 37—39.) Für die von den Kreishauptmännern publizierten Patente.

Protokolle über die Vernehmung des Hohenmauther Magistrats etc. 1732. (Sig. A. 40.) Primator Jos. Fr. Pavliček.

Kniha zápisní (Vormerkungen über Rechnungen etc.) vom Jahre 1740. (Sig. A. 41.)

Digitized by Google

Regstřík zádušních záležitostí (Register für Angelegenheiten der Kirchenfonds. 1596. (Sig. A. 42.)

Regstřík záduší sv. Vavřince (Register des St. Laurentius-Kirchenfondes), 1684. (Sig. A. 43.)

Abhandlungen in lateinischer Sprache vom Priester P. Raymund über die Leiden Jesu, Kirchenrecht und anderes, aus den ältesten Perioden der Stadt herrührende Aufzeichnungen, wahrscheinlich aus einem Hohenmauther Kloster. (Sig. A. 44.)

Kniha pamětní kontribuční (Gedenkbuch über Kontribution), 1703. (Sig. A. 45.)

Registra na přivezení a skládání vína (Weinregister), 1635. (Sig. A. 46.) Über zugeführte Weinmengen.

Faszikel mit alten bisher nicht durchforschten Archivalien, die teilweise unter den Urkunden (unter Nr. 25 und 27) in diesem Berichte verzeichnet erscheinen. (Sig. A. 47—49, 52—55.)

Urbarium vom Jahre 1605. (Sig. A. 50.)

Alte Briefe an den Bürgermeister und den Stadtrat, 1587 und weiter. (Sig. A. 51.)

Die Abteilung C 1—9 enthält zwei Libri fundationum von 1725 und 1800, Urkunden und Akten über Stiftungen Spital, Armenwesen, Kirchenfond, Inventarien.

Die Abteilung D 1—10 enthält alte und neue Urkunden, Land- und Forstkarten, Inventarien, Grenzsteine und Forstwesen betreffende Akten und Magistratsakten 1827—1832, 1840—1848.

Die Abteilung E 1—4 enthält landesfürstliche Patente von 1714–1798, Zirkulare von 1772, 1820—1825.

Gesetze und Verordnungen in pol. et jud. 1644. (Ferdinand III. Deklarationen und Novellen.)

Weingartens Sammlung (1347—1719) von Privilegien, Deklarationen, Reskripten, Dekreten, Patenten etc.

Joannis Snejdevini Institutionum juris civilis libros commentarius. 1571.

Instructio contributionum, 1729.

Digitized by Google

Ratsprotokolle (über die in den Sitzungen des Stadtrats gefaßten Entschließungen), 41 Bände, aus den Jahren 1700—1779. Böhmisch und deutsch. (H. 1—41).

Ratsprotokolle und Entschließungen „in jud. polit. et oeconom." aus den Jahren 1787—1809. 40 Bände. (J. 1—46.)

Wirtschaftssitzungsprotokoll, 1819.

Register Sessionum, 1734—1737.

Manuale Expeditionum, 1730—1734.

Liber Expeditionis, 1778.

Eidesprotokolle, 1778—1848.

Abteilung K. Alte Stadtbücher.

Libri testamentorum, 1583, 1598, 1706, 1732.

Verlassenschafts-Abhandlungsprotokolle, 1816—1842.

Waisenprotokolle, 1755, 1788, 1807, 1831.

Waisenkassajournal, 1839—1850.

Abteilung L. Diversa: Rechnungen der Dorfgemeinden, Publicata, Steckbriefe, Rekrutenverzeichnisse, Privaturkunden, Marktarife, Sanitätswesen, Einquartierungsanweisungen u. a. aus den Jahren 1816—1848.

Freilaßbriefe etc. aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Abteilung M. Magistratsakten in oeconomicis. In 33 Faszikeln. 1827—1849.

Abteilung N. Magistratsakten in ecclesiasticis. 5 Faszikel. 1827—1848.

Abteilung O. Magistratsakten in publicis. 61 Faszikel. 1827—1849.

Abteilung P. Normalien, Zirkulare, Kurrenden Patente etc. Fasikel, enthaltend Diverses aus den Jahren 1700—1848. Geschriebenes und Gedrucktes.

Abteilung R. Alte Urkunden, darunter Majestätsbriefe u. a., die auf Seite 228 ff dieses Berichtes angeführt erscheinen.

Abteilung S. Baupläne. Zeichnungen und Entwürfe vom Jahre 1816—1850.

Digitized by Google

Abteilung T. Landkarten, Bilder und Gemälde aus den Jahren 1700—1890 und weiter.

Abteilung Q. Autographen hervorragender Männer, deren Zuschriften an den Stadtrat und Ähnl.

Abteilung Y. Kataster des Grundbesitzes. Inventarien, Landkarten. Bauparzellenprotokolle, Grundparzellenprotokolle, Katastralkarten.

Abteilung V. Faszikel, enthaltend Konskriptionslisten, ein Mannschaftsbuch, Statistik (darunter gedruckte Berichte der Handelskammer).

Abteilung Z. Rechtsurkunden aus dem 18. und 19. Jahrhundert, Prozeßakten etc. aus den Jahren 1784, 1789, 1796, 1795 u. s. w. bis in die neueste Zeit.

B. Urkunden.

Majestätsbriefe und Privaturkunden, Zunftstatuten.

1. König Wenzel IV. erteilt den Hohenmauther Bürgern das Recht, mit ihrem Besitz nach eigenem freien Willen walten und schalten zu dürfen, im Falle des Ablebens und beim Mangel einer letztwilligen Verfügung soll die Nachlassenschaft den nächsten Anverwandten zufallen. Prag, 20. Oktober 1372, Perg. S., lateinisch. Diese Urkunde ist nur mehr in Abschrift vorhanden, das Original wurde nach dem Jahre 1870 entwendet.

2. König Wenzel IV. betraut den Gemeinderichter sowie die Stadtältesten mit dem Rechte der Hinrichtung von Verbrechern.[1]) Prag, 22. August 1381. Perg. S. lateinisch. Auch diese Urkunde ist nur in Abschrift vorhanden, das Original wurde nach 1870 entwendet.

3. König Wenzel IV. stellt einen Schuldschein über 1000 Schock Groschen aus, die von der Stadt für

[1]) . . . . De vestre fidei ei circumspectionis industria habentes presumcionem indubiam fiducie singularis vobis committimus officium justiciarie sive Poprave (Hinrichtung) districtus vestri Mutensis, vosque justiciarios sive Popravczones districtus ejusdem constituimus et ipsius districtus justiciariorum sive Popravczonum numero aggregamus . . .“

Digitized by Google

den Krieg vorgestreckt wurden. Orig. Perg. ohne Siegel, 1395. Deutsche Urkunde, deren Wortlaut wir unten wiedergeben.[1])

4. Königin Johanna ermäßigt die Abgabe an den Unterkämmener für Einsetzung von Stadtältesten, und zwar von 23 Schock Groschen auf 13 Schock Groschen. Datum Prag, 24. Juni 1467. Pergament, lateinisch. Das anhängende Siegel beschädigt. König Georg von Poděbrad bestätigt diese Ermäßigung der Königin Johanna. Datum, Prag, 24. Juni 1467. Pergament, lateinisch. Das anhängende Siegel fehlt.

5. König Wladislaus bestätigt die Gnadenbriefe, welche die Stadt Hohenmauth von den früheren Herrschern erhalten hatte (Karl IV., Wenzeslaus IV., Sigmund, Ladislaus, Georg von Poděbrad und Königin Johanna). Datum Prag, 19. Oktober 1471. Pergament, lateinisch. Das anhängende Siegel schön erhalten.

6. König Wladislaus erteilt der Stadt ein neues, vermehrtes Wappen, das heißt, anstatt des bisherigen Drachen das Bild des heiligen Georg, welcher den Drachen bekämpft[2])

---

[1]) Wir Wenzclaw von gotes gnaden Romischer kunig zu allen czeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen und tun kunt offentlichen mit diesem brive allen den, die in sehen oder horen lesen: Wann der burgermeister, rate und burgere gemeinlichen der stat zur Hoenmautte, unsere liben getrewen, fur uns unserm volke, das bey in gelegen ist, tawsent schok mynner funfthalb und virzig schok grosser genczlichen gerichtet und beczalet haben, dovon durch solcher hulffe und trewe domit die êgenanten burger zur Hoenmautte bey uns in diesem kriege redlichen beliben sein, meinen und wollen wir in dieselben tawsent schok mynner funfthalbundvirczig schok grosser, die wir in schuldig sein an solchen czinsen und renten die sie uns jerlichen in unsere camer reichen und geben, abeziehen und abslahen und sie domite gnedlichen bedenken. Mit urkunt diz brivez versigelt mit unsser kuniclichen maiestat insigel. Geben zu Prage noch Cristes geburt dreyczenhundert jare und dornoch in den funfundnewczigsten iaren an des heiligen Crewczes abend Exaltacionis, unsser reiche des Beheimischen in dem dreyunddreissigisten und des Romischen in den czweinczigisten iaren.

Ad relationem dom. subcamerarii
Wlachnico. de Weytenmule.

B. Johannes de Wratislavia.

[2]) Das ursprüngliche Wappen, einfacher Drachen, hat sich an einer Urkunde, die im Jahre 1444 von den Stadtältesten der Kürschnerzunft erteilt wurde, erhalten. Siehe Urkunde fortlaufende Zahl 40, Seite 233.

Digitized by Google

Das Wappen ist in der Mitte dieser Urkunde eingemalt. Datum Prag, 20. Oktober 1471. Große Pergamenturkunde, lateinisch. Das anhängende Siegel beschädigt. Ad mand. dom. regis domino Stiborio de Czimburk cancellario referente.

7. König Wladislaus bewilligt einen Jahrmarkt an dem St. Andreastage. Datum Alta Muta 24. Dezember 1473. Pergament, lateinisch. Siegel angehängt.

8. König Wladislaus erteilt der Stadtvertretung die Bewilligung, mit rotem Wachs siegeln zu dürfen. Datum Prag, 7. Februar 1474. Pergament, lateinisch. Siegel angehängt.

9. König Wladislaw befreit Markwart von Jenšovic von einer Steuerabgabe für die große Wiese „Pořieči". Datum Prag 1480. Ad relat. dom. Nicolai de Lantsteyn sup. cancel. Regni Bohemie. Abschrift einer böhmischen Urkunde, deren Original im Archive der Stadt Čáslau aufbewahrt wird. (Pergament, mit angehängtem Siegel.)

10. König Ludwig bestätigt sämtliche alte Privilegien der Stadtgemeinde Hohenmauth. Datum Ofen, 1524, Mittwoch nach heiligen Bonifatius. Böhmische Pergamenturkunde, Siegel angehängt.

11. Ferdinand I. verkürzt und beschränkt einige Privilegien der Stadtgemeinde wegen der Empörung im Jahre 1547. Datum Prag, 24. September 1547. Pergament, böhmisch. Siegel angehängt.

12. Ferdinand I. verordnet die Leistung der an die Kirchen- und Spitalsfonds gehörenden Zahlungen. Prag, 1547, Freitag nach Erzengel Michael. Pergament, böhmisch. Siegel angehängt.

13. Rudolf II. bestätigt die alten Privilegien der Stadt. Prag, 1586, Sonntag nach Oculi. Pergament, böhmisch. Siegel fehlt.

14. Rudolf II. bestätigt weitere drei Viehmärkte. Prag, 1602, Mittwoch nach Medardus. Pergament, böhmisch. Siegel angehängt.

Digitized by Google

15. Ferdinand III. bestätigt die alten Rechte und Privilegien. Schloß Brandeis, 2. Oktober 1638. Pergament, böhmisch. Siegel.

16. Ferdinand III. bewilligt der Stadt, am Tage des heiligen Franziskus Serafikus einen Jahrmarkt abhalten zu dürfen. Schloß Brandeis, 2. Oktober 1638. Pergament, böhmisch. Siegel anhängend.

17. Kaiser Leopold I. bewilligt der Stadt, einen Jahrmarkt am Donnerstag nach Aschermittwoch abhalten zu dürfen. Wien, 16. November 1678. Pergament. Deutsch, das Siegel angehängt.

18. Maria Theresia bestätigt sämtliche alte Privilegien. Wien, 10. Jänner 1744. In ein Buch gebundene Bestätigungen (und Beteilungen) von Privilegien, jede Urkunde in der ursprünglichen Sprache abgeschrieben, der Schlußpassus in deutscher Sprache. Pergament. Siegel.

19. Kaiser Joseph II. bestätigt die sämtlichen, von seinen Vorfahren der Stadt erteilten Rechte und Privilegien. Wien, 23. Jänner 1787. In ein Buch gebundene, wie oben angeführt, abgeschriebene Majestätsbriefe. Pergament. Siegel angehängt.

20. Kaiser Franz II. bestätigt sämtliche alte Privilegien. Wien, 25. Jänner 1797. Pergament. Deutsch. Siegel.

21. Kaiser Franz II. bewilligt einen neuen (sechsten) Jahr- zugleich Viehmarkt abhalten zu dürfen (Montag nach Peter und Paulus). Wien, 25. September 1828. Deutsche Pergamenturkunde mit anhängendem Siegel.

Außer den hier angeführten Majestätsbriefen, die in Glasschränken ausgestellt sind, werden in einem Verzeichnis noch nachstehende Urkunden verschiedener Herrscher genannt, die angeblich in einzelnen Faszikeln vorhanden sind. Der Referent hat die Urkunden Nr. 22 bis 29 nicht gesehen und wiederholt im Nachstehenden nur die Angaben des beregten Verzeichnisses, die der Museumverwalter Herr Šíma mit Regesten ergänzte, in welchen außer Herrscherbriefen auch noch andere, bemerkenswerte Urkunden angeführt erscheinen.

Digitized by Google

22. Kaiser Maximilian II. an den Ritter Heinrich Talacko von Ještětic wegen Bürgschaft des Letzteren und zwar hinsichtlich einer Schuldverschreibung auf 150 Schock Groschen. 1574. Original. Böhmisch.

23. Rudolf II. verlangt von Johann Lukawecký eine Bürgschaft auf eine Schuld von 3000 Schock Groschen. 1606. Unterschrieben: Rudolf II. und Kaplirz. Original. Böhmisch.

24. Derselbe Herrscher sendet eine Verordnung wegen falschen und minderwertigen Münzen. 1588. Original. Böhmisch.

25. Königin Barbara befiehlt die Einschreibung von Schulden der Untertanen und verbietet, diese zu plagen. 1446. Original.

26. König Ludwig mahnt die Stadtgemeinde, die Ratsherren zu erneuern und die schuldige Geldabgabe abzuführen. 1519. Original. Böhmisch.

27. Wladislaus erteilt der Stadtgemeinde das Recht, die Zauberer zu eruieren, zu bestrafen und ihr Vermögen zu konfiszieren. 1502. Original. Böhmisch.

28. Kaiserin Eleonore erläßt ein Verbot, an den Regalgrenzen zu jagen. 1651. Original. Deutsch.

29. Vertrag des Leitomischler Bischofs über einen Freisaßenhof in Morašic, 1381. Lateinisch. Pergament. Böhmische Übersetzung beigefügt.

30. König Ottokar II. erläßt einen Befehl an die Stadt Hohenmauth, dieselbe soll binnen zwei Jahren mit Ringmauern befestigt werden. Nicht datiert, wahrscheinlich 1261—1265. (Emler: Regesta II. 2393.) Abschrift einer Urkunde, deren Kopie im Landesmuseum des Königreiches Böhmen aufbewahrt wird.

31. Rudolf II. erläßt an die Stadtältesten die Verordnung, selbe sollen einen Haftvertrag (betreffend die Gemeinde Tisova) mit der Frau Manriquez de Lara-Pernstein über 5000 Schock Groschen in die Landtafel einverleiben lassen. 1599. Böhmische Abschrift.

Digitized by Google

32. Stadtrichter, Bürgermeister und Stadträte von Hohenmauth quittieren Herrn Friedrich Grafen von Trautmannsdorf, Herrn auf Leitomischl etc., den Betrag von 3000 Flor. 1683. Original. Böhmisch.

33. Königin Eleonora ernennt Maximilian Martinec zu ihrem Hofzeremonienmeister. 1716 (?).

34. Zwei Quittungen des Bischofs M. von Bilenberg über abgeführte Steuern. 1662.

35. Ferdinand I. schreibt an den Stadtrat von Olmütz, daß er Herrn Krajiř von Krajek entsendet, um den Zwist mit dem Abt Martin zu schlichten. 1541. Originalunterschrift des Kaisers.

Eine große Anzahl von Urkunden ohne Signatur und bisher auch ohne Regesten befindet sich in Faszikeln.

Im Faszikel A—49 (in Deckeln gebunden) waren früher folgende Urkunden aufbewahrt.

36. König Wladislaus belehnt Herrn Zdenko von Švabenov mit dem Dorf Švabenice. 1472. Original. Pergament. Großes Format.[1])

37. Adelsbrief des Kaisers Ferdinand II. für die Brüder Matthias und David Heyn mit dem Prädikate „von Heinberg". 1627. Original. Pergament.

38. Legitimation einer ehrbaren Abkunft für Christian Kelbík aus Mährisch-Trübau. 1609. Böhmisch. Original. Großes Pergament.[1])

39. Pessina von Czechorod legitimirt das katholische Religionsbekenntnis des Wilhelm Chudský, der zwar nicht ehelich ist, aber von ehrbaren Leuten abstammt. 1672. Böhmisch. Original. Großes schön erhaltenes Pergament.[1])

40. Der Stadtrat erteilt Satzungen an die Kürschnerzunft in Hohenmauth. 1444. Original. Böhmisch. Pergament. Im anhängenden Siegel das alte Wappen der Stadt, einfacher Drache.

---

[1]) Befindet sich gegenwärtig in einem der Glasschränke zur öffentlichen Schau ausgestellt.

Digitized by Google

41. Wilhelm Graf Slawata von Chlum und Koschumberg verleiht einen Freilaßbrief seinem Untertan Wácslaw Worel. 1733. Böhmisch. Original. Pergament.[1])

42. Articule cechu řeznického (Statuten der Fleischhackerzunft) vom Jahre 1547. Original. Pergament. 26 Zeilen. Siegel beschädigt.

43. Sr. Kais. Gnad. Stadtrichter, Bürgermeister und die Stadtältesten der Stadt Chrudim senden den Stadtältesten von Hohenmauth die erbetene Instruktion für die Bierbräuer, wie solche in Chrudim Geltung hat. Original. Datum Chrudim, 12. Juni 1663. Böhmisch.

---

[1]) Befindet sich gegenwärtig in einem der Glasschränke zur öffentlichen Schau ausgestellt.

Digitized by Google

Die ältesten christlichen Grabdenkmäler in Eger.

Vom Konservator Dr. K. Siegl.

Je höher ein Geschlecht die Denkmäler seiner Vorfahren ehrt, desto mehr ehrt und achtet es sich selbst.

Zu den bedeutsameren geschichtlichen Denkmälern des Mittelalters gehören auch die Grabmonumente. Abgesehen von ihrer kunsthistorischen Bedeutung als Werke der Bildhauerei sind sie auch hochverläßliche Hilfsquellen für die genealogische Forschung, für die Heraldik, für Trachtenkunde u. s. w. Diese Denksteine des Mittelalters erinnern uns an alte ehrwürdige verdienstvolle Namen; zumeist nur aus ihnen erfahren wir Geburts- und Sterbedaten, mitunter, wenn auch nur in wenigen Worten, auch Angaben aus dem Leben einer ortsgeschichtlich denkwürdigen Persönlichkeit.

Leider wurde und wird auch heute noch diesen wertvollen Urkunden, ungeachtet die Zentral-Kommission der Erhaltung derselben alle Sorgfalt zuwendet, nicht die gebührende Achtung geschenkt. Während Trümmer von Römersteinen, die irgendeinen gleichgültigen Namen eines Freigelassenen enthalten, vorsichtig gehoben und in Museen sorgfältig aufbewahrt werden, dienen heute noch hunderte von alten Grabsteinen in Kirchen und Klöstern als Bodenpflaster, werden hier von eisenbeschlagenen Schuhen zertreten und zertrümmert und dadurch ganz unleserlich und unerklärbar gemacht. In den meisten Kirchen wurde schon in früheren Zeiten mit diesen Denkmälern gründlich aufgeräumt und nur ein kleiner Rest davon ist uns erhalten geblieben.

Nach einem im Egerer Stadtarchive befindlichen auf Pergament geschriebenen umfangreichen Codex: „Verzeich-

Digitized by Google

nuß- der Begrebnuß- oder Leichstein der Pfarrkirchen Sancti Nicolai, So Anno Fünfftzehenhundert vnnd Achtvndsibentzigk den 10. Junii vorgenommen vnd mit sonderm Fleiß In diß Buch einverleibt worden" befanden sich in diesem Jahre bei St. Niklas 152 Grabsteine, darunter solche mit den Namen der ältesten und vornehmsten Patriziergeschlechter der Stadt. Von diesen Denkmälern ist kaum ein Dutzend auf uns gekommen. In der Kirche selbst (im Westportal) stehen heute nur noch drei, einige wurden in den Hof des Stadthauses überführt und hier im Hofraume aufgestellt. Nicht viel besser sieht es in den Egerer Klöstern aus. In der Kreuzherrenkirche (erste Anlage angeblich 1266) befindet sich noch ein einziger Grabstein (unleserlich), in der an diese Kirche (1379) angebauten St. Wenzels-Capelle ebenfalls einer (vor dem Altar, ganz unleserlich), in der Dominikanerkirche (erste Anlage 1294) keiner, im Pflaster des Kreuzganges daselbst liegen noch sieben (nur einer leserlich) und in der Franziskanerkirche (1270 abgebrannt, später wiedererbaut, am 26. Jänner 1285 in Anwesenheit König Rudolfs von Habsburg neu geweiht) befinden sich noch fünf, im Kreuzgang daselbst steht noch einer.

Nach dem Ausgabs- und Einnahmsbuche der St. Niklaskirche im Egerer Archiv, Band IV, wurde anläßlich des Baues einer großen Gruft (der „Gemeinkruft") im Jahre 1699 auch das Kirchenpflaster neu hergestellt, bei dieser Gelegenheit wurden sämtliche Grabsteine herausgeräumt, eine Menge davon zu sechseckigen Pflastersteinen zugehauen und umgelegt [1]), ein Teil wurde anderwärts verwendet und an Private verkauft.

---

[1]) Bei der letzten Kirchenrenovirung 1893 kamen sie wieder zum Vorschein. Aus den Bruchstücken war nichts mehr zu machen. Auch der Sockel des Taufsteines bestand aus umgelegten Grabsteinen. — Als vor drei Jahren das Steingewände des alten Rolandbrunnens am Marktplatze abgerissen wurde, stieß man in den Fundamenten auf mehrere Grabsteine, die unter der Sohle lagen und ganz unkenntlich waren. Da sich die Ausgaben für diesen Brunnen bis 1443 zurück verfolgen lassen, gehörten diese Steine, wie auch aus einzelnen Buchstaben zu erkennen war, der frühesten Zeit Egers an.

Digitized by Google

Von den ältesten uns erhalten gebliebenen Egerer Grabdenkmälern gehören zwei noch dem 14.[1]) und zwei dem 15. Jahrhundert an.

Das älteste Monument ist das des Niklas Walther von Hof vom Jahre 1386. Ich entdeckte es vor einigen Jahren in der St. Wenzels-Capelle der Kreuzherrenkirche unter einem Beichtstuhle.

Einige auf einer vorspringenden Ecke dieses Steines ersichtliche Buchstaben fielen mir durch ihre altertümlichen Formen auf. Nach Abhebung des Stuhles konnte ich den Stein, der sehr gut erhalten war, vollkommen lesen. Er trug die Umschrift: „† ANNO · DNI · M · CCC · | LXXXVI · FERIA · TERCIA · POST · IOHA · ANTE PORTAM (8. Mai) O · (biit) | NICOLAVS · WALTHERI · CONSTRVCTOR · HVIVS · C | APELLE · ORATE · DEVM · PRO · ME · .“ Die Mitte des Steines nimmt das Wappen der Höfer ein: Schild mit Schrägbalken, darüber Helm mit Adlerfang.

Dieser Walther von Hof entstammte dem alten aus Hof (in Nordbayern) nach Eger eingewanderten Geschlecht der Höfer, welches mit Waltherus de Curia und Bertholdus, quondam iudex (civilitatis Egrae) in einer Urkunde vom 18. Dezember 1252 in Eger selbst kundbar wird.[2]) Der auf dem Grabsteine genannte Niklas war ein Sohn des Walther (III) von Hof, er war 1359 Bürgermeister und 1360 Ratsherr, stiftete und baute 1379 die Wenzels-Capelle, versah diese mit Widmungen[3]) und starb, wie wir erst aus dem Grabsteine erfahren, 1386. Mit ihm verschwindet das Geschlecht der Höfer. Seine Witwe heiratete Ulrich von der Plan. Seine

[1]) Einen im Hofe des Stadthauses aufgestellten Stein, welcher besagt, daß Hermann Häckl im Jahre 1314 dem Kloster der Prediger einen Garten geschenkt hat, „dem Gott genad“, übergehe ich hier. Er ist eine viel spätere Arbeit und nach der Sprache, den Schriftformen, insbesondere den arabischen Ziffern und der Zeichnung des Wappenbildes sicherlich erst im 17. Jahrhundert, wahrscheinlich gelegentlich des Neubaues der Dominikanerkirche (1674) angefertigt, bezw. reconstruirt worden. Ein diesem gegenüber befindlicher Stein aus dem 17. Jahrhundert zeigt genau dieselbe Ausführung.

[2]) Reg. boica III, 22.

[3]) Pergamenturkunde vom 9. Juli 1379, Nr. 138 im Egerer Archiv.

Digitized by Google

einzige Tochter „Kathrein die Höferin“ ward Nonne bei den Egerer Clarissinen.[1])

Dieser Stein wurde im Jahre 1896 in die St. Niklaskirche überführt und hier im Westportale nächst dem Choraufgange eingemauert.[2])

Der zweitälteste Grabstein ist der des Nikolaus Püchelberger vom Jahre 1396. Er wurde im Jahre 1899 im Garten des Hauses Nr. 16 in der Judengasse beim Ausschachten eines Kanals als Deckplatte eines verfallenen Brunnens vorgefunden, auf meine Veranlassung ins Stadthaus überführt und hier in der Vorhalle, links vom Eingange zur Rentkassa, aufgestellt. Dieses Denkmal, welches wahrscheinlich gelegentlich des oben erwähnten Ausräumens von Grabsteinen aus der St. Niklaskirche, wo die Püchelberger ihre Gruft hatten, an den Vorbesitzer jenes Hauses gekommen sein mag, enthält die Umschrift: „ANNO · DNI · | M · CCC LXX | XXVI · IN · DIE · SANCTORV | M FELICIS · ET · ADAV | CTI · (30. August) OBIIT · NICOLAV | S · PVCHEL | PERGER · | PIE · MEMORIE · HIC | SEPVLTVS · “ und in der Mitte das Wappen der Püchelberger: im Schilde einen gekrümmten Fisch, darüber die Helmzier und auf derselben gegenseitig gekrümmt je ein Horn und dazwischen den geschweiften Fisch.

Die Püchelberger, von Büchelberg bei Mitterteich nach Eger eingewandert, werden (mit Mertlinus Puchelbergarius cum filio suo Nycolao) in einer Urkunde vom 9. Juli 1318 das erstemal genannt.[3]) Nikolaus, dessen Name der Grabstein verewigt, war ein Bruder des Lew Püchelberger, der sich im Jahre 1395 als Egerer Gesandter bei Jobst von Mähren befand; er kommt in den Steuerbüchern vom Jahre 1390—1395 vor und stirbt, wie der Stein besagt, 1396. Mit dem Tode des Bürgermeisters Clemens Püchelberger (gest. 1556) stirbt das Geschlecht in Eger aus.

---

[1]) Regestensammlung ebenda. Brief vom 8. Mai 1385 im bayrischen Reichsarchiv.

[2]) Seine Rückversetzung in die Wenzels-Capelle ist im Zuge.

[3]) Emler, Reg. boh. III, 170, Nr. 417.

Digitized by Google

Die beiden folgenden Grabsteine gehören schon dem 15. Jahrhundert an.

Gelegentlich der letzten Renovirung in der St. Niklaskirche stieß man am 2. Juli 1893 unter dem Pflaster vor dem Hochaltar auf einen in zwei Stücke gespaltenen Stein, welcher, wie sich nach seiner Aufhebung zeigte, als Deckplatte einer Gruft, und zwar der im Jahre 1625 hierselbst beerdigten Gräfin Sidonia Schlick benützt wurde.[1]) Dieser Stein, ebenfalls in den Hof des Stadthauses überführt, trägt in gotischen Minuskeln die Umschrift: „anno · dm · m · cccc · vnd · in · dem lx · iare · | den · nechſten · dinſtag | vor · des · heiligen · leichnamſtage (17. Juni) ſtarb · vlrich · rudvſch · dem · got · genade | " und in einer abseits stehenden neuen Zeile: „anno · m · cccc · lxix · | iar · den · negſten · | montag · noch ~ ſant · erhart · (8. Jänner) ſtarb · | barbara · | rudvſchin · | der · got · | genad · "

Dieser Ulrich Rudusch entstammt dem alten Egerer Geschlecht der Angil, welches mit Arnold Angil bereits in einer Urkunde vom Jahre 1218 (Ende October)[2]) genannt wird. Ein Zweig dieser Familie nannte sich von Rüdiger (II) Angil, und zwar von 1340 ab Rudusch auch Rudisch (Koseform von Rüdeger). Die Angil bauten 1430 die Kirche zu St. Jobst bei Eger, Erhart Rudusch, Egerer Bürger, zugleich Schloßherr in Liebenstein, baute 1406 auch die Kirche zu Liebenstein. Ulrich Rudusch, der am Grabdenkmal genannte, ein Sohn des Siegmund Rudusch, war vom Jahre 1449—51 Ratsherr, 1451 und 1455 Bürgermeister in Eger und starb, wie der Stein meldet, 1460; seine Gattin, Barbara, folgte ihm vier Jahre später in den Tod nach.

---

[1]) Der schöne vollkommen unversehrte Metallsarg dieser Schlick, welcher in einer Holzkiste verschlossen, ringsum mit Inschriften in Goldbuchstaben und oben mit zwei metallenen Wappentafeln (jetzt im städtischen Museum) und einem herrlichen in Kupfer getriebenen Crucifix versehen war, wurde gehoben und später in einer rückwärtigen Gruft wieder beigesetzt.

[2]) Mon. boica XXXI, 496. Boehmer, Reg. imp. V, ed. Ficker, Nr. 960, S. 227.

Digitized by Google

Bald nach dem Jahre 1560 verschwindet der Name in den Steuerbüchern.

Der letzte hierher gehörige Grabstein ist endlich jener der Kunigunde Schlick, geborne von Schwarzenberg. Ich fand ihn, teilweise von der Kommunionbank, teilweise von einem Seitenaltare bedeckt, im Presbyterium der Franziskanerkirche unmittelbar vor dem Eingange in die Sakristei. Konservator Baurat Ing. Pascher ließ den Stein mit anderen in der Nähe liegenden [1]) im Jahre 1898 aufheben und rechtseitig im Presbyterium aufstellen. Dieses Denkmal von außergewöhnlich großen Dimensionen zeigt in der Mitte eine Vertiefung in Form eines Rechteckes, in welcher jedenfalls das (heute nicht mehr vorhandene) Wappen angebracht war. Um diese Vertiefung herum läuft in zwei auch drei Zeilen die Inschrift, die an mehreren Stellen ausgetreten und schwer leserlich war: anno · domini · m · cccc · lx | nono · quarto · nonas · septembris (2. September) obiit | generosa · domina · konign | ndis · de · swarzenberg · et · sawnsheem · | nobiliter · orta · olim mag | nifici · et · nobilis · dm · mathei · sligk · d | m · in weissen · kirchen · | et · stolburg · conthoralis · sub · hoc · | lapide · sidelicer · | sepulta · cuius · anima · requiescat · An den vier Ecken der Umschrift befinden sich schildförmige Vertiefungen.

Diese Kunigundis Schlick war eine Tochter des Erkinger von Saunsheim (auch Seinsheim), der seinen Sitz auf dem von seinem Vater Michael im Jahre 1399 ererbten Schlosse Stephansberg hatte und von den Rittern Albert und Wilhelm von Vestenberg im Jahre 1405 auch das Schloß Schwarzenberg im Frankenlande, den Stammsitz des fürstlichen Hauses der Schwarzenberge, erwarb. Im Jahre 1429 trug Erkinger von Saunsheim seine Herrschaft Schwarzenberg dem Kaiser Siegmund zu Lehen an, wurde von diesem in den Frei- und Bannerherrenstand

[1]) und zwar einen der Agnes Schlick, geb. Schenkin von Tautenberg und des Grafen Niklas Schlick (ein Stein vom Jahre 1546), ferner des Johann Friedrich Freiherrn von Kynitz-Tettau und seiner Gattin Anna Salome, geb. Schlick (ein Stein vom Jahre 1638). Die Gruft unter diesem Stein war zur Hälfte, die beiden anderen Grüfte waren zur Gänze mit Bauschutt ausgefüllt.

Digitized by Google

des Reiches erhoben und führt seitdem mit seiner Nachkommenschaft den Titel: Herr zu Schwarzenberg[1]). Ein Bruder dieser Kunigundis war der Freiherr Johann I. zu Schwarzenberg, welcher die Stammherrschaft Schwarzenberg übernahm und 1460 ohne männliche Erben verstarb. Ein zweiter Bruder war Siegmund, welcher seinen Wohnsitz auf dem im Jahre 1435 erworbenen Schlosse Hohenlandsberg aufschlug, nach dem Tode Johanns auch die Herrschaft Schwarzenberg erhielt und als brandenburgischer Amtmann in Neustadt an der Aisch und später als Hauptmann auf dem Gebirge an zahlreichen Fehden sich beteiligte, die zwischen den Bischöfen von Würzburg und den Burggrafen von Nürnberg ausgefochten wurden. Er starb am 3. Juli 1502. Sowohl von ihm, als auch seinem Vater Erkinger von Saunsheim besitzt das Egerer Archiv viele wertvolle Urkunden, desgleichen auch eine von der Kunigundis. Diese war, wie der Grabstein besagt, Gattin des Egerer Burggrafen Mathes Schlick, der im hohen Alter im Jahre 1487 gestorben ist.

Kunigundis Schlick wurde auf Kosten der Stadt beerdigt und wir erfahren aus dem Ausgabsbuche vom Jahre 1469 auf S. 27 unter den Ausgaben „auff Frawen Mathesin begenkauß", daß sie von 61 Priestern zu Grabe geleitet wurde, welche 122 Groschen erhielten. Der „totengraber" erhielt 6 Groschen.

Die übrigen noch vorhandenen, zum Teil in der Kirche zu St. Niklas, zum Teil in der Franziskanerkirche und im Hofraume des Stadthauses befindlichen christlichen Grabdenkmäler gehören bereits späteren Jahrhunderten an.[2])

---

[1]) Ant. Mörath, Schloß Schwarzenberg in Franken. Krumau 1902.

[2]) Aus dem 15. Jahrhundert besitzt das Egerland noch einen Grabstein, und zwar den der Anna Schlick in der Kirche zu Seeberg mit der Umschrift: anno . dm . m . cccc . | im . lxxxv . iar . am . montag . ꝓm . . nacht . vor . sant . | simo . iude . (24. Oktober) starb . di . edel . | fraw . anna | schli | chin . der . got . genad. In der Mitte ist eine kleine schildförmige Vertiefung (des abgerissenen Wappens) ersichtlich.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

Niederösterreich.

1. Archiv des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft.

Anläßlich der Übersiedlung in sein neues Haus hat das Gremium der Wiener Kaufmannschaft im Jahre 1903 eine Neuaufstellung und Sichtung seiner Registratur angeordnet, welche unter Leitung des Herrn Gremialsekretärs Dr. Weidinger vorgenommen wird. Dieselbe hat eine große Anzahl wertvoller, bisher als verloren betrachteter Originalurkunden zu Tage gefördert, welche zu dem reichen Bestande an Urkunden gehören, die sich früher im Besitze der Wiener Laubenherren befanden.

Ich führe als die wichtigsten an:

1368 Mai 15. Herzöge Albrecht III. und Leopold III. (Verzeichnis der Originalurkunden des Stadtarchives III, 445 n° 728 a).

1384 April 27. Herzog Albrecht III.

1403 Jänner 24. Herzöge Wilhelm und Albrecht IV.

1412 August 15. Herzog Albrecht V. (Verzeichnis der Originalurkunden III, 448 n° 1926 a).

1421 Dezember 16. Bürgermeister und Rat.

1443 November 11. König Friedrich IV.

1458 Dezember 4. Kaiser Friedrich III.

1460 Februar 19. Bürgermeister und Rat.

1460 März 4. Bürgermeister und Rat.

1460 April 4. Kaiser Friedrich III.

1492 August 6. Kaiser Friedrich III.

Digitized by Google

Ferner die wohlerhaltenen Libelle der Kaiser Matthias vom 22. Mai 1613 und 12. August 1615, Ferdinand II. vom 21. Mai 1622 und 7. Juni 1628, Ferdinand III. vom 30. März 1639, Leopold I. vom 14. Februar 1660 und 19. April 1662, Josef I. vom 3. Jänner 1708, Karl VI. vom 21. November 1722.

Außerdem sind zahlreiche Vidimationen, Schutzbriefe und ähnliche Urkunden des XV. bis XVII. Jahrhunderts und ein mit dem Jahre 1519 beginnendes Bruderschaftsbuch der Kaufleute- (und Krämer-) Zeche zum Vorschein gekommen. Prof. Dr. K. Uhlirz.

* * *

Konservator P. Dr. Adalbert Fuchs berichtet über seine im Jahre 1905 in den politischen Bezirken Krems und Pöggstall vorgenommene Bereisung und Durchforschung der Archive an folgenden Orten:

2. Stadtarchiv Krems.

Dieses ist nicht bloß sehr reich an Originalurkunden, sondern besitzt auch an dem mehrbändigen Ingedenkbuche, das in den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts von dem Stadtarchivar Buchberger mit anerkennenswertem Fleiße verfaßt wurde, ein wertvolles Kopialbuch, welches ziemlich sorgfältige Abschriften (Kopien) der Originale enthält. Aber auch der ganz bedeutende Bestand der Kammeramtsrechnungen, Ratsprotokolle, Spitalsrechnungen, Zunftrechnungen, Kelleramtsrechnungen und Urbare bildet einen Schatz von Archivalien, welche nicht bloß für die Kremser Stadtgeschichte, sondern für Stadtgeschichte in Österreich überhaupt von Wert sind. Es sei nur nebenher bemerkt, daß sich in einer Rechnung von ca. 1460 Briefkopien aus der Kriegszeit zwischen Kaiser Friedrich III. und Herzog Albrecht VI. und Georg von Podiebrad von Böhmen (1460 bis 1464) verzeichnet vorfinden, die offenbar geeignet sind, in das Dunkel dieser Kriegsgeschichte manches Licht zu bringen. Auch die neueren Akten, Korrespondenzen, Rechnungen etc. sind bis ca. 1850 nahezu durchgehends eingereiht worden und finden sich im Kataloge verzeichnet.

Digitized by Google

Über die Bestände des Archives liegt uns ein allerdings nur nach Schlagworten verfaßter Archivkatalog vor, dessen Anlage und Abfassung mit der des Ingedenkbuches gleichzeitig ist.

Während nahezu alle Bestände sich in einem guten Zustande befinden, ist es zu beklagen, daß speziell die Originalurkunden, dieser wichtigste Teil aller Archivalien, wenn auch in einem separat kunstvoll gearbeiteten Kasten sicher geborgen, doch der für sie einzig zweckmäßigen Ordnung in chronologischer Reihenfolge entbehren, da sie in einzelnen Laden kunterbunt, wenn auch in Enveloppe eingehüllt, zusammengeworfen liegen. Da außer dem Ingedenkbuche kein anderes Verzeichnis vorliegt, so kann man nur mühsam und nach langer Arbeit zu einer eingehenden Kenntnis der zahlreichen Originale gelangen.

Das Archiv ist ein feuersicherer, absolut trockener Raum, der im ersten Stockwerke des Rathauses liegt, und verbindet mit seiner Lage an der Südseite zugleich die Annehmlichkeit besonderer Helligkeit. Die Einrichtung ist aus Holz hergestellt und stammt ohne Zweifel aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Jedoch ist ein Moment von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, daß die Räumlichkeit nahezu zu klein ist, da sie bloß für den derzeitigen Archivbestand ausreicht, in der Zukunft aber für den zu erwartenden Zuwachs sich als unzulänglich erweisen dürfte.

3. Stadtarchiv Stein.

Das Stadtarchiv zu Stein war bisher den allerwenigsten als solches bekannt, da man infolge der zeitweiligen gemeinsamen Verwaltung der Städte Krems und Stein die Steiner Archivalien im Kremser Stadtarchive vermutete. Dennoch hat es ganz beträchtliche Bestände, deren Durchforschung allerdings durch eine ziemlich rigorose Archivbenützungsordnung teilweise erschwert ist.

Die Räumlichkeit dieses Archives ist eine ausreichende, entbehrt aber der nötigen Helligkeit. Die Einrichtung ist

Digitized by Google

aus Holz hergestellt und besteht aus Schränken mit offenen Fächern.

Da sich im Kasten 3, Lade 3 eine Spezifikation der Schriften vorfindet, welche der Stadtrichter J. O. Mayreckh in Krems den Oberkämmerern der Stadt Stein am 10. Jänner 1713 übergeben hat, so kann man mit einiger Sicherheit annehmen, daß der Hauptteil des Archives dadurch in den Besitz der Stadt Stein kam und das Archiv eigentlich von da an seinen Anfang genommen haben mag.

Die derzeit bestehende Ordnung des Archives, die durch einen kurzen Katalog festgelegt erscheint, der allerdings nur mit Anwendung von Schlagworten abgefaßt ist, stammt aus den Monaten Juli bis November 1871, in welcher Zeit der Hilfsämter-Direktor i. P. Herr Wenzl Maresch das alte Archiv neu ordnete.

Die archivalischen Bestände sind ganz beträchtliche, für die Stadtgeschichte sowie für die Geschichte der Pfarre und der in der Stadt einst gelegenen, jetzt aufgehobenen Klöster überaus wichtige. So finden sich hier Ratsprotokolle von 1589—1782, Kammeramtsrechnungen von 1539—1897, Akten über die Revolution der böhmischen Bauern, Ratswahlakten von 1684 an, Steueramtsrechnungen von 1570 bis 1823, Akten über den Salzhandel im Jahre 1478, die Akten der Schiffmeisterzunft von 1308—1819, Ungeldrechnungen von 1602—1744, Akten der Tuchscheererzunft von 1603, Weinzehentbeschreibungen, Rechnungen über das Bürgerspital von Krems und Stein, die Akten zur Geschichte des Minoritenklosters von 1571 an, die Stiftungen etc.

Es galt nun festzustellen, ob der Neuordner im Jahre 1871 unter dem Régime des Bürgermeisters Schürer alle vorgefundenen Bestände ohne Schmälerung in die neue Ordnung herübernahm, oder ob etwa damals irgendwelche Akten der Vernichtung preisgegeben wurden. Die Klarstellung dieser Frage war ohneweiters durch einen Vermerk der Vorrede zum neuen Kataloge im § V derselben ermöglicht, wo es heißt: „Alle übrigen Akten, welche gar keine Bedeutung anzeigten, wurden mit Einverständnis

Digitized by Google

der löblichen Gemeinde-Repräsentanz skartiert und zum Verkaufe bestimmt.“ Die eingehende Durchsicht der Archivalien ergab wohl die tröstliche Tatsache, daß wenigstens die wichtigsten Archivbestände ungeschmälert in die Neuordnung miteinbezogen wurden und darum wenigstens diesfalls kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. Wohl aber wurden nicht unbeträchtliche Teile des bis dahin bestandenen Archives unter dem Gesichtspunkte der „Unwichtigkeit“ ausgeschieden und als Makulatur veräußert, wodurch die Nebenbestände Einbußen erlitten haben, die als unwiederbringlich anzusehen sind.

In einer Besprechung mit dem Herrn Bürgermeister Müllauer von Stein konnte der Berichterstatter die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß an maßgebender Stelle derzeit nicht bloß ein gediegenes Verständnis des Wertes von Archivalien vorhanden ist, sondern daß man auch bereit ist, bei Gelegenheit (d. i. bei besonders günstiger Finanzgebahrung) die offenen Kästen durch schließbare zu ersetzen, um den Staub von denselben fern zu halten.

4. Stadtarchiv zu Mautern.

Dasselbe ist im Sitzungssaale des Mauterner Rathauses im ersten Stocke, also in einem luftigen, ziemlich feuersicherem Orte in zwei Kästen untergebracht und muß seinerzeit, soweit die jetzt noch vorhandenen älteren Bestände schließen lassen, einen nicht unbedeutenden Umfang besessen haben. Auch dieses Stadtarchiv wurde in gleicher Weise wie das Steiner von dem Hilfsämterdirektor i. P. Herrn Wenzl Maresch in den Monaten April—Juli 1874 unter dem Regime des Bürgermeisters Herrn A. Ramsl neugeordnet. Der von demselben angelegte kurze Katalog, der sich nur auf die Schlagworte beschränkt, gibt uns ebenso wie bei Stein durch einen Vermerk in der Vorrede Kunde von dem Gesichtspunkte, der den Ordner leitete. Derselbe lautet wörtlich: „Alle übrigen Akten, welche gar keine Bedeutung hatten oder durch die Zeit morsch waren, wurden mit Einverständnis der Stadtrepräsentanz skartiert

Digitized by Google

und zum Verkaufe bestimmt". Daß dieser Grundsatz dem Archive gefährlich werden mußte, liegt klar zutage. Da hier, abgesehen von dem Unwichtigen, das von dem Wichtigen zu unterscheiden der Neuordner hier wie in Stein nicht die nötige Kenntnis und Eignung besaß, auch die durch die Zeit morschgewordenen Akten aus den Beständen ausgeschieden wurden, so ist denn das ursprünglich umfangreiche Stadtarchiv in seinem Bestande auf ein bescheidenes Minimum reduziert worden, in dem allerdings auch neuere Akten bis 1872 aufgenommen erscheinen.

Allein auch diese Ordnung wurde wieder durchbrochen, als durch den Neubau des Rathauses 1894 und 1895 die Notwendigkeit evident wurde, das Archiv zeitweilig zu übertragen, so daß wieder von neuem alles durch einander geriet.

Die heutige durch Herrn Dr. Joseph Kallbrunner im Auftrage der k. k. Zentral-Kommission im Jahre 1904 hergestellte Neuordnung ist sachgemäß und zweckentsprechend. Es wurde dabei auch eine noch vorgefundene ziemlich erkleckliche Anzahl von Originalurkunden in einer eisernen Kiste feuersicher verwahrt.

Herr Dr. Kallbrunner gab folgende Übersicht der Bestände: I. Urkunden: 43 im ganzen, die älteste von 1367, eine Passauer Bischofsurkunde; 11 Urkunden aus dem 15. Jahrh., die andern aus dem 16., 17. und 18. Jahrh. — II. Bücher: Rechnungsbücher: Kammeramtsbücher, 251 Bände, von 1547 an. Steueramtsrechnungen, 271 Bände, von 1546 an. Spitalamtsrechnungen, 180 Bände, von 1555 an. Gerhabschaftsrechnungen, 57 Bände, von 1546 an. St. Stephanskirchenrechnungen, 33 Bände, von 1570 an. St. Annastiftsrechnungen, 19 Bände, seit 1564. Proviant- und Quartieramtsrechnungen, 11 Bände, seit 1632. Wachtregister, Rüstgeldrechnung und Leibsteuer, 8 Bände, seit 1570. St. Johannskirchenrechnungen, 5 Bände, seit 1691. Rentenrechnungen vom St. Nikolaihof, 16 Bände, aus dem 19. Jahrh. Feueramtsrechnungen, 14 Bände, Ende des 17., Anfang des 18. Jahrh. — Ratsprotokolle, 29 Bände, davon 5 aus dem 16., 2 aus dem 18., die andern aus dem

Digitized by Google

19. Jahrh. Ein Formularbuch von 1569 und ein Grundbuch von 1652. — III. Akten, 14 Faszikel. 1. und 2. Fasz. Verwaltungsakten. Fast durchaus aus dem 18. und 19. Jahrh. 3. Fasz. Grundbuchsachen. 4.—6. Fasz. Städtische Finanzen und Steuersachen des 17. und 18. Jahrh. 7. Fasz. Kirche und Schule. Die Stiftbriefe reichen bis in das 16. Jahrh. 8.—10. Fasz. Prozeßakten. Prozesse der Gemeinde mit dem Stift Göttweig und mit der Herrschaft Mautern bis in das 16. Jahrh. zurückreichend. Kriminalakten und Todesurteile von 1540 ab. 11.—14. Fasz. Städtische Finanzen des 19. Jahrh. Testamente und Inventarien ab 1570.

Da sich bei genauer Einsichtnahme herausstellte, daß die vorhandenen zwei Kästen und die eiserne Kiste kaum für die Unterbringung der bisherigen Bestände genügen, also für eine Einreihung von Archivalien in kommender Zeit absolut unzureichend sind, so gestattete sich der Berichterstatter, an kompetenter Stelle auf die notwendige Erweiterung des verfügbaren Raumes aufmerksam zu machen, was auch bereitwillig für das Jahr 1906 zugesagt wurde. Ebenso regte der Berichterstatter die Schaffung einer Archivsbenützungsordnung an.

5. Archiv des Stiftes Göttweig.

Dasselbe befindet sich in einem großen aus zwei Räumlichkeiten, d. i. aus einem größeren Saale und einem kleineren Nebenzimmer bestehenden, im ersten Stockwerke des Nordtraktes liegenden Raum, ist absolut feuersicher und ziemlich hell. Die Einrichtung aus Eichenholz ist zweckdienlich, solid und geschmackvoll und stammt aus der Zeit der Archivneuordnung in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts unter Abt Gottfried Georg von Bessel.

Die Anordnung der Archivalien ist nach dem lokalen Gesichtspunkte getroffen, wobei allerdings wiederum untergeordnet die chronologische Reihenfolge eingehalten ist. Dem entsprechend ist auch die Anlage der Kataloge durchgeführt. Auch hier muß betont werden, daß die früheren Archivbestände durch den Brand von 1713 nicht unbedeuten-

Digitized by Google

den Schaden litten. Diese Ordnung erscheint heute dadurch einigermaßen durchbrochen, daß die Originalurkunden der früheren Jahrhunderte aus den Faszikeln herausgehoben und seit den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts streng chronologisch geordnet in zwei selbständigen Wandkästen untergebracht sind. Ein rasches Zurechtfinden in diesen allerdings sehr umfangreichen Materialien wird durch mein „Göttweiger Urkundenbuch“ (herausgegeben in Fontes Rer. Austriac. II. 51, 52, 55) und die darin enthaltenen genauen Indices (I. Namenregister und II. Sachregister und Glossar), welche am Archivarbeitstische aufliegen, ermöglicht.

Die Archivbenützungsordnung ist sehr entgegenkommend und unterliegt den Bestimmungen des jeweiligen Herrn Abtes.

6. Archiv der Gutsherrschaft zu Hollenburg.

Dasselbe ist im Parterre des Verwaltungsgebäudes, d. i. in der Verwaltungskanzlei ziemlich feuersicher untergebracht. Die Bestände lassen sich in Originalurkunden, welche die jetzige Gutsherrschaft vom früheren Besitzer, dem Hochstifte Freising, übernommen hat und die allerdings gering an Zahl bis in das 15. Jahrhundert zurückreichen, und in Verwaltungsdokumente, d. i. Rechnungen, Journale etc. scheiden. Erstere erscheinen in einer großen eisernen Kiste wohl verwahrt, letztere in Wandschränke eingestellt und reichen bis zur Besitzübernahme der Herrschaft durch die Freiherrn von Geymüller im Jahre 1804 zurück.

Da der gefertigte Konservator nahezu bei allen Archiven, die er durchforschte, die Beobachtung machte, daß die Akten bis beiläufig 1850 eingereiht sind, während die spätern Akten etc. nicht eingereiht erscheinen, so glaubte er, davon nicht absehen zu können, die jeweilig maßgebenden Faktoren und verantwortlichen Persönlichkeiten auf die fortlaufende Ergänzung der Archivbestände durch die Einreihung der bisher an-

Digitized by Google

gesammelten Akten etc. im eigensten Interesse aufmerksam zu machen. Wird ja doch durch die fortlaufende Einreihung und Katalogisierung neuerer Bestände im Archive die imminente Gefahr vermieden, daß neuere, oft wichtige Urkunden, Akten etc. durch Unachtsamkeit oder Verschleppung in Verlust geraten können.

Auf eine wohl wenig erfreuliche Tatsache möchte der Gefertigte noch das Augenmerk lenken. Es ist dies der ziemlich arge Zustand zahlreicher Gemeindearchive. Hier existierte zumeist nicht bloß kein hinreichendes Verständnis für den Wert und die Aufbewahrung der Archivalien, die infolge dessen so namhafte Verluste erlitten haben, daß in den Gemeindearchiven vielfach nur mehr Urkunden, Akten, Rechnungen etc. neueren Datums aufbewahrt sind, sondern es ist beim Mangel eines ständigen Ortes und durch den fortwährenden Wechsel der Person des Gemeindevorstandes, der Amtslokale und der persönlichen Individualitäten nahezu gar keine Gewähr für die Sicherheit und den Bestand der bisher noch vorhandenen Materialien in kommender Zeit gegeben, ein arger Mißstand, der sich in Zukunft besonders unangenehm fühlbar machen muß.[1])

P. Dr. Adalbert Fuchs,
Konservator.

Archive in den politischen Bezirken Gmünd, Horn, Krems, Waidhofen, Zwettl.

Der nachfolgende Bericht will nicht so sehr auf den bisherigen Zustand, als vielmehr auf den Inhalt jener Archive aufmerksam machen, deren Besichtigung, bezw. Neuordnung mir die Verhältnisse meiner Zeit bisher gestatteten. Daß in den Fällen, wo es nötig war, eine bessere Aufbewahrungsweise veranlaßt wurde, ist selbstverständlich.

Gegenstand des Berichtes sind nur die Archivalien bis 1850.

[1]) Die Zentral-Kommission hat bereits eine Aktion eingeleitet, um diesem zweifellos unerfreulichen Zustand der Gemeindearchive möglichst abzuhelfen.

Digitized by Google

7. Dobersberg.

Gemeindearchiv. Dieses Archiv, welches ich wie die zwei folgenden im Jahre 1903 durchforschte, enthält außer den neueren Akten seit 1850 nur ein Marktprivileg Kaiser Franz I. von 1832. Alles andere aus früherer Zeit ist verbrannt.

Schloßarchiv. Nebst zwei unvollständigen Handurbarien über die Herrschaft Dobersberg aus dem 17. und 18. Jahrhunderte finden sich aus der gleichen Zeit Dienst- und Satzbücher vor. Das gräflich Grünne'sche Familienarchiv enthält Personalakten, Korrespondenzen und kriegswissenschaftliche Abhandlungen aus der Zeit der Franzosenkriege.

Archiv des k. k. Bezirksgerichtes. Unter den Grundbüchern der im Gerichtssprengel liegenden ehemaligen Herrschaften sind erwähnenswert die der Herrschaften Gilgenberg und Karlstein aus dem 17., mit indirekten Nachrichten aus dem 16. Jahrhunderte.

8. Eggenburg.

Stadtarchiv. Das Wiedererstehen des inhaltreichen Archives der Stadt Eggenburg ist wohl eine der erfreulichsten Erscheinungen auf dem Gebiete des heimischen Archivwesens. Das Verdienst daran gebührt dem n.-ö. Landesbeamten Heinrich Brunner in Wien, der als ehemaliger Direktor der n.-ö. Landesbesserungsanstalt zu Eggenburg vor mehreren Jahren das Archiv auf dem Dachboden des Gemeindehauses in wirrem Zustande entdeckte und zunächst dessen Unterbringung in einem Raume des Gemeindehauses veranlaßte. Nach Vollendung des „Krahuletz-Museum“ wurde das Archiv im Jahre 1902 in dieses Museum übertragen und von Brunner geordnet und repertorisiert. 61 Pergamenturkunden der Stadtgemeinde, welche im Depot beim n.-ö. Landesarchive lagen, wurden in das neuerstandene Stadtarchiv zurückgenommen (veröffentlicht von M. A. Becker in „Blätter des Vereines für Landes-

Digitized by Google

kunde“ 1883, 130), Schenkungen des Besitzers von Kattau, Theodor Ritter von Neuhaus, und Ankäufe seitens der „Krahuletz-Gesellschaft“ vermehrten den Urkundenbestand.

Neben den gewöhnlichen Äußerungen städtischer Amtsführung in den Ratsprotokollen (seit 1524), Kammeramts- und Spitalsrechnungen, Prozeßakten finden sich ausführliche Reformationssachen vor. Aus den Urkunden sind hervorzuheben das Vidimus einer Urkunde König Rudolf I. vom 11. August 1277 für Eggenburg über Steuerfreiheit, Zoll- und Kontributionspflicht des klösterlichen Besitzes in Eggenburg (veröffentlicht von O. Redlich in „Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung“ 25, 328), ein Urbar über die Herrschaften Meissau und Sonnberg vom Jahre 1497, ein Geschenk des Schloßherrn von Kattau aus dem Jahre 1903, wo die dazugehörige Teilungsurkunde über das Erbe Georgs von Eckartsau liegt, und vier Urkunden über Sonnberg von 1516—1552. Aus einer Wiener Auktion im Jahre 1903 erwarb die „Krahuletz-Gesellschaft“ für das Archiv sechs Urkunden über die Herrschaft Stockern aus dem 15.—17. Jahrhundert und eine wertvolle genealogische Abhandlung s. XVI. über das Geschlecht der Stockhorner. Als das wertvollste Stück des ganzen Archives betrachte ich jenes Eggenburger Chartular vom Jahre 1535, aus welchem Zeibig im Notizenblatt 1855 einige Urkunden aus Leyrer's Exzerpten gebracht hat mit der irrigen Bemerkung, das Chartular sei beim Stadtbrande im Jahre 1812 zugrunde gegangen.

Es enthält die Kopien wohl aller Urkunden, welche die Kirchen zu Gars und Eggenburg und das Spital zu Eggenburg im Anlagejahr 1535 besessen haben (zirka 350 Stücke), und ein Anniversarienverzeichnis der Kirche zu Gars und bildet dadurch besonders für das 13. und 14. Jahrhundert eine höchst wertvolle Ergänzung des heimischen Urkundenmateriales.

9. Eisgarn.

Propsteiarchiv. Im Jahre 1902 wurde der Trakt der ehemaligen Herrschaftskanzlei, in welchem das Archiv

Digitized by Google

untergebracht war, zur Demolierung bestimmt und nach deren Durchführung 1904 das Archiv in einem feuersicheren Raume in der Propstei mit den alten Archivkästen aufgestellt.

Es enthält an 30 Urkunden, meist Stiftbriefe und Vergleiche seit dem 16. Jahrhunderte, eine Handschrift saec. XIII., Perg., Isaias proph. cap. 1—58, glossenartig interpretiert, Urbare der Propstei Eisgarn seit 1523, der Pfarre Litschau seit 1599, Fischereiprotokoll von Eisgarn seit 1729, herrschaftliche Protokolle und Akten 17.—19. Jahrhundert und Dekanatsakten des Dekanates Waidhofen a. d. Thaya saec. XVII—XIX.

10. Friedersbach.

Pfarrarchiv. Für die Pfarrgeschichte von Wert sind die vorhandenen Grundbücher der Pfarrherrschaft seit 1725, deren Fortsetzungen im Archive des k. k. Bezirksgerichtes Zwettl erliegen, Zehentregister seit 1680, Pfarrmatriken seit 1618 und Akten über Bauten an Pfarrkirche und Pfarrhof seit dem 18. Jahrhunderte.

11. Gobatsburg.

Schloßarchiv (mit dem Marktarchive Hadersdorf). Im September 1900 brachte ich das Archiv des dem Stifte Zwettl eigentümlichen Schlosses zu Gobatsburg in 30 Kisten nach Stift Zwettl und verleibte es dem Stiftsarchive ein.

Schloß und Herrschaft Gobatsburg gelangten 1740 durch Kauf von den Grafen Hohenfeld an das Stift Zwettl. Das Stift verlegte nun hieher auch die Verwaltung seiner im 12. Jahrhunderte schon begründeten Freihöfe in dem Gobatsburg gegenüber liegenden Dorfe Kammern und in Weinzierl bei Krems. Als im Jahre 1767 vom Stifte der bis dahin vizedomische Markt Hadersdorf am Kamp angekauft wurde, ward Gobatsburg auch für Hadersdorf der Sitz der Verwaltung zweiter Instanz und wurde 1776 auch das Archiv des Marktes Hadersdorf nach Gobatsburg übersiedelt.

Digitized by Google

In dem auf diese Weise vereinigten Schloßarchive fanden sich über Kammern und Weinzierl Urbare und Taidinge, Grundherrschaftsakten, Rechnungen und Korrespondenzen seit dem 14. Jahrhunderte, über das kaiserliche Schlüsselamt in Krems und die Allerheiligenstiftung in Stein Grundbücher seit dem 16. Jahrhunderte, über Gobatsburg Grundbücher und Akten seit dem 17., über Hadersdorf Ratsprotokolle, Inventuren, Kauf- und Vertragsbücher, Testamente, Generalien und Korrespondenz seit dem 16. Jahrhundert und die Originalpfarrmatriken von Hadersdorf aus den Jahren 1621—1654. Die Matriken wurden 1901 mit Zustimmung der k. k. Zentral-Kommission vom Stiftsabte Rößler im Wege der kirchlichen Oberbehörde dem Pfarramte Hadersdorf übergeben.

Das urkundliche Material über Kammern und Weinzierl war seit jeher im Stiftsarchive verwahrt, das über Gobatsburg und Hadersdorf ist gleich beim Ankaufe dieser Güter im Stiftsarchive hinterlegt worden.

12. Kattau.

Schloßarchiv. Durch die Schenkung von 13 Urkunden, welche der Besitzer von Kattau, Theodor Ritter von Neuhaus, im Jahre 1903 dem Krahuletz-Museum zu Eggenburg gemacht hat, ist das Kattauer Schloßarchiv geteilt worden. In Kattau verblieben noch 20 Urkunden nebst dem herrschaftlichen Aktenmateriale.

Die sämtlichen Urkunden behandeln als Kauf- und Lehenbriefe, Verträge und Gnadenbriefe die Geschichte des Hauses der Freiherren von Gileys und der Herrschaften Sonnberg, Raschala, Maissau, Kattau in der Zeit von 1452 bis 1742. Drei Urkunden zur Geschichte Kaiser Friedrich III. habe ich veröffentlicht in „Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung“ 25, 495. Zunächst wichtig ist die Teilungsurkunde zu dem Maissau-Sonnberger Urbar im Krahuletz-Museum vom 20. Oktober 1497. Die Urkunden habe ich repertorisiert. Eine zusammenhängende

Digitized by Google

Benützung muß sich auch auf die in Eggenburg lagernden Urkunden erstrecken und umgekehrt.

13. Kirchberg am Walde.

Schloßarchiv. Im Verwaltungsgebäude neben dem Schlosse ist das Archiv in kunstvoll gezierten Schränken aus der Zeit von zirka 1800 verwahrt. In dem einstigen geordneten Zustande fand ich im Jahre 1903 nur mehr 20 Pergamenturkunden seit 1341, die zumeist von Chalaupka, Berichte des Altertumsvereines in Wien, Jahrgang 1 und 3 publiziert sind, und 4 Faszikel der wichtigsten Herrschaftsakten; alles übrige, worunter Rechnungs-, Dienst- und Fischereibücher das Wertvollere sind, harrt der Neuordnung in dem vom Besitzer im Schlosse selbst in Aussicht genommenen Archivraume.

14. Ottenstein.

Schloßarchiv. Dieses reiche und wohlgeordnete Archiv hat im Laufe der letzten drei Jahre eine bedeutende Vermehrung erhalten durch Einverleibung der militärischen und politischen Akten des im Jahre 1848 ermordeten Generals Franz Philipp Grafen von Lamberg, welche einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Jahre 1820—1848 bilden.

Bei dieser Gelegenheit ist ein zweiter Index-Band angelegt worden, der in den Personalakten eben mit dem genannten Grafen Franz Philipp, in den Herrschaftsakten mit dem Jahre 1833 einsetzt. Bei Anlegung des neuen Index habe ich mich von den im ersten Bande befolgten Grundsätzen leiten lassen. Nachträge, welche sachlich in den ersten Band gehören, werden mit Subnummern an betreffender Stelle verzeichnet.

15. Raabs.

Schloßarchiv. Dieses Archiv wurde 1905 aus dem Rittersaale in die Bibliothek des Schlosses übertragen und wird neu geordnet. Ein vorhandenes Archivrepertorium aus dem Jahre 1800 belehrt uns zunächst, daß das ältere

Digitized by Google

Materiale über Raabs nicht hier vorliegt. Der Umstand, daß die Originallehenbriefe für die Puchheime auf Raabs erst seit 1686 hier vorhanden sind, läßt schließen, daß die Puchheime ihr Archiv, als sie 1619 wegen Gehorsamverweigerung Raabs auf 60 Jahre verloren, in ein anderes Schloß (Horn, Krumbach, Puchheim?) gebracht haben. Abschriftlich finden sich Lehenbriefe von 1411 und 1485 im Repertorium verzeichnet. Von Wert sind Urbare seit 1550 über Raabs, Kolnitz, Radl, Walkenstein, Hauskirchen, Liebenberg.

Gemeindearchiv. Es enthält landesfürstliche Marktprivilege von 1448, 1512, 1535, 1793, 1827, ein Pantaidingbuch von 1533 (bei G. Winter, Weisthümer veröffentlicht), ein „Gedenkbuch" von 1580—1858, welches eine Art Ratsprotokoll, jeweilig fortgesetzt, darstellt, und ziemlich geschlossene Akten der Raabser Schuhmacherzunft, darunter ein Verzeichnis der Meisterstücke der Schuhmacher zu Eggenburg von ca. 1500, saec. XVI—XIX.

Diese Archivalien wurden mit einem neuverfaßten Repertorium in der Gemeindekasse hinterlegt.

Pfarrarchiv. Es ist in lobenswerter Ordnung und in einem Pfarrgedenkbuche von 1830 verzeichnet und darstellend verwertet. Einige Originale, die 1830 noch vorhanden waren, fehlen heute.

16. Rastenberg.

Schloßarchiv. In dem zur Herrschaft Rastenberg gehörigen Schlosse zu Nieder-Nondorf fand sich im Jahre 1904 im ehemaligen herrschaftlichen Verwaltungstrakte ein Archiv vor, welches man im engeren Sinne als das Rastenberger Schloßarchiv bezeichnen kann. Im weiteren Begriffe umfaßt dasselbe auch die ehemaligen Herrschaften Lichtenfels, Nieder-Nondorf, Wiesenreith, Nieder-Grünbach und Groß-Göttfritz seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts, wo die Pfandschaftsinhabungen dieser ehedem landesfürstlichen Güter aufhörten.

Digitized by Google

Die Urkunden, welche seit 1580, und die Urbare, die mit 1548 beginnen, habe ich bisher neu aufgestellt und in einem provisorischen Repertorium verzeichnet. Die Akten sollen im heurigen Sommer an die Reihe kommen.

In Verbindung mit den diesbezüglichen Archivalien im Ottensteiner Schloßarchive ist dieser Fund insoferne von besonderem Werte, als nun das ganze Materiale vom 16. Jahrhundert an aufgebracht ist über das ausgedehnte Gebiet, das von ca. 1650—1750 die Grafen von Lamberg auf Ottenstein und vor ihnen im 13. Jahrhundert das Geschlecht Ottenstein-Rastenberg inne hatten.

17. Stockern.

Schloßarchiv. Die meisten Archivalien über Stockern sind durch die Besitzverhältnisse in das gräflich Lamberg'sche Schloßarchiv zu Ottenstein gekommen. Nichtsdestoweniger fand ich im Jänner 1904 zu Stockern noch an 40 Urkunden, von denen die jüngeren seit dem 17. Jahrhunderte die Familie der Freiherren von Engelshoven betreffen, welche im 19. Jahrhunderte Besitzer von Stockern wurde. 14 Urkunden (1302—1454) behandeln Besitzbewegungen von Gütern zu Grafenberg, Frauenhofen, Neubau, Burgerwiesen, Fuglau, Großau, Weitersfeld, Retz, Markersdorf, Alberndorf (Brandenburger Lehen 1409), Zellerndorf, Waitzendorf, Jeutendorf (Lehenbrief König Friedrich III. von 1444 Mai 25. Wien, für Oswald Eyczinger von Eyczing), 7 Stücke darunter sind gegeben für oder von Oswald, Stephan und Ulrich Eiczinger, bezw. der ersteren Schwester Anna v. Eiczing, Witwe des Hanns Strasser von Windorf. 3 Urkunden betreffen das Urfar und die „lastat" zu Nußdorf und zwar:

1339 September 13 Wien, belehnt Herzog Albrecht II. den „Chunrat den Wiltwericher unsern purger ze Wienn" mit dem „recht . . . an den vrfar ze Nuzdorf", welches „Wernhart der Preuzzel, Pericht sein housvrow und Niclas sein vatter, Niclas selig des alten Preuzlein sun" ihm auf-

Digitized by Google

gesendet und an Konrad verkauft haben. Orig. Perg. Siegel verloren. Ohne Kanzleivermerk.

1360 Februar 20, Wien. „Paul der Ramunch zu den zeiten lantschreiber in Steyr, . . . Wernher der Schenkch zu den zeiten vorstmeister in Österreich, . . . Wilhalben der Schenkch zu den zeiten speismaister und obrister turchamrer des . . . hertzog Rudolf ze Östreich", als Schiedsrichter entscheiden in dem Streite zwischen Niclas dem Würfel und dessen Schiffleuten zu Nußdorf, Niclas hätte diesen für das Überführen von Waren auf der Donau den halben Teil, für die Beförderung flußauf- oder abwärts zwei Dritteile des einzuhebenden Lohnes zu geben. Orig. Perg. Ohne Zeugen; „mit unser ampts grazzem anhangenden insigil", grün, gut erhalten.

1401 März 10. Der Spitalmeister Hanns der Ledrer von Tulln verkauft Grundrechtsdienste des Spitales „von der lastat (Indorsat s. XV. lostat) zu Nusdorf" dem Niclas dem Würfel zu Nußdorf. Orig. Perg. Siegel der Stadt Tulln, grün, = Lind, Gemeindesiegel Fig. 49.

Außer innerem Zusammenhange stehen nachfolgende Stücke:

1298 Mai 13 „an sant Servacentach" o. O. Marchart von Mistelbach verkauft „pischolf Wernharten von Pazzowe zu sinem closter datz Engelcelle" Gülten zu „Gerhartesdorf" und „Manlebern" und übergibt dieselben dem Abte Kristan von Engelszell. Orig. Perg. mit vier Siegeln: 1. Der Aussteller, 2. Leutold I. von Kuenring, 3. Chalhoch von Ebersdorf „camrer", 4. Ulrich von Wolfgersdorf „lantrichter in Österreich". Viele genannte Zeugen.

1298 Juli 15 im Lager bei Straßburg. Herzog Albrecht I. von Österreich verleiht den Brüdern Nicolaus und Konrad von Falbach das Recht des freien Burgenbaues auf ihren Lehensgütern in Österreich.

Nos Albertus dei gracia dux Austrie et Styrie, dominus Carniole, Marchie ac Portus Naonis, significamus universis tam futuris quam presentibus has literas inspecturis, quod nos fidelibus nostris Nicolao et Chunrado fratribus de Val-

Digitized by Google

bach suorum contemplacione serviciorum, que nobis impenderunt in partibus Reni et impendere poterunt successive, concedimus et de speciali gracia indulgemus, ut in fundo bonorum suorum in Austria, que a nobis obtinent titulo feodali, municionem construere possint et erigere, ubi ipsis visum fuerit expedire. In cuius rei memoriam et cautelam sigillo nostro presentem paginam fecimus communiri. Datum in castris apud Argentinam anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo octavo idus (!) Julii.

Orig. Perg. Siegel verloren.

Diese Urkunde bringt ergänzende Nachricht über das Itinerar Albrecht's zwischen der Schlacht bei Göllheim und seiner Königswahl und ist durch den einfachen Herzogstitel zugleich bezeichnend für Albrecht's politisches Verhalten in dieser Zwischenzeit.

1331 Januar 9 Wien. Weichhart von Toppel, Landrichter in Österreich, beurkundet den Spruch des Hoftaidings zu Wien, durch welchen Ulrich der Schench in Landesacht getan wird, weil er der „vrowe Alhait. hern Chunrades wittiwe von Valbach", die schuldigen 180 ℔ ₰ nicht zahlen will. Orig. Perg. Angehängt die Siegel Hadmars des Stuchs von Trautmannsdorf und Albers von Meinberch; Weichharts Siegel verloren.

1371 Oktober 31, Wien. „Peter der Drezzedler verkauft $2^1/_2$ ℔ 36 ₰ Geldes „datz dem Perngers" (Pengershof, O. G. Reibers bei Gilgenberg), die er von Herzog Albrecht zu Lehen gehabt, „dem erbarn vesten ritter hern Niclasen Pillung von sand Gilgenberg" um 21 ℔ ₰ Wiener Münze. Orig. Perg. Siegler: 1. Der Aussteller und dessen Brüder. 2. Waczlein. 3. Jôrig die Drezzedlêr. Siegel verloren.

1389 Januar 27, Brünn. Markgraf Jodok von Mähren belehnt seinen Getreuen Heinrich von Urbau („Vrbabo") mit einem Hofe und vier Lehen „in predicta villa Vrbabo". Orig. Perg. Auf der Plica: Ad relacionem Pillungi de monte sancti Egidii (Gilgenberg, Nieder-Österreich). Heinricus de Spilue. Angehängt das Siegel des Ausstellers.

1392 März 3, Prag. König Wenzel IV. beurkundet die Schlichtung seines Streites mit Dobrgost Waldawer

Digitized by Google

wegen „reyung und grenzen zwischen dem Behmischen walde und dem hause Schellemberg (Taborer Kreis)“. Dabrgost führt seine „lute von Fewsterbach und von Waldkirchen“ als Zeugen des Beweises. Orig. Perg. Angehängt das Siegel des Ausstellers mit Rücksiegel.

1645 März 13, Hauptquartier Schrattenthal. Torstenson befiehlt den Einwohnern von Horn, Einen aus ihrer Mitte in sein Hauptquartier zu senden, ansonsten an ihrer Stadt ein Exempel statuiert würde. Gleiches sollen sie mit „beigehender schriftlicher warnung“ den Bewohnern von Drosendorf avisieren.

Orig. Pap. Torstenson's Autograph und über Papierdecke aufgedrücktes Siegel.

Die Provenienz der Urkunden, welche Besitz um Horn und Retz behandeln, läßt sich aus der Sache selbst erklären, da dieser Besitz eben zeitweilig zu Stockern gehörte. Umso sonderbarer ist das Aufscheinen der inhaltlich fernliegenden Urkunden in diesem Archive. Ich habe alle Urkunden aufgestellt und in einem Repertorium verzeichnet. Die nicht zahlreichen und jüngerer Zeit angehörigen herrschaftlichen Bücher und Akten harren noch weiterer Ordnung.

18. Waidhofen an der Thaya.

Stadtarchiv. Ziemlich bedeutende Reste dieses früher verloren geglaubten Archives fand ich 1903 im städtischen Rathause vor; ich sichtete und repertorisirte dieselben. Das Wertvollste in dem neu aufgestellten Archive sind die Handschriften Nr. 1, 2 und 95. Kodex Nr. 1, Papier, ist ein Stadtbuch, welches teils als Kopie, teils als Fortsetzung eines ältern verlorenen zwischen den Jahren 1383—1455 offiziell angelegt worden ist, zur Aufnahme aller vor dem Rate sich abwickelnden Rechtsgeschäfte nicht bloß der Bürger, sondern auch Auswärtiger, wenn diese ihr Geschäft vor den Rat gebracht haben. Der Kodex wäre einer eingehenden Bearbeitung vom rechtshistorischen Standpunkte gar sehr wert. Kodex Nr. 2 ist ein in den Jahren 1576—1584 entstandenes Kopialbuch der städtischen

Digitized by Google

Privilegien. Ich verweise bezüglich desselben auf die nähere Inhaltsangabe, welche ich im „Monatsblatt des Vereines für Landeskunde II. Jahrgang (1904)“ veröffentlicht habe. Kodex Nr. 95 saec. XVIII. enthält die Kopien zahlreicher lokaler kirchlichen und charitativen Stiftbriefe von 1342 bis 1832, darunter auch Habsburgica vor 1493.

An Originalurkunden fand ich nur 5 Stück, darunter zwei aus der kaiserlichen Kanzlei stammende Kopien von Mandaten Kaiser Friedrich III. von 1492 Januar 8 Linz und 1492 Juni 20 über die Kontributionspflicht der Holden zu Jasnitz hinsichtlich des Wachtdienstes und der Stadtbefestigung zu Waidhofen. Das erstere Mandat war besiegelt.

Eine reiche Fundgrube für Lokal-, Kriegs- und Reformationsgeschichte stellen die von 1528—1848 nahezu geschlossen vorhandenen Ratsprotokolle dar. Den Umschlag des Kodex Nr. 5 bildet das Fragment einer — ich glaube — Ovid-Handschrift saec. XIII. ineunt.

19. Weitra.

Schloßarchiv. Hier fand ich im Jahre 1901 noch 122 Originalurkunden aus der Zeit vor dem Besitzantritte des Hauses der Landgrafen von Fürstenberg, 1339 bis 1606. Ich habe dieselben aufgestellt und veröffentlicht im „Jahrbuch des Vereines für Landeskunde 1904“. Die Archivalien aus der Fürstenberg'schen Besitzperiode, darunter ein Weitraer Urbar von 1581, sind in guter Ordnung.

Stadtarchiv. In den Jahren 1901—02 wurden die 150 Urkunden des Stadtarchives geordnet und aufgestellt. Sie reichen vom Anfange des 14. bis Ende des 18. Jahrhunderts und sind zumeist von Plesser in „Geschichtliche Beilagen zu den St. Pöltener Konsistorial-Kurrenden“ veröffentlicht. Gegen 40 Habsburgerurkunden vor 1493 habe ich in Regesten der Redaktion der Habsburger Regesten zur Veröffentlichung übergeben. Bemerkenswert ist, daß den Originalien eine einheitlich um 1820 angelegte Sammlung von Kopien beiliegt.

Digitized by Google

Pfarrarchiv. Die zirka 100 Originalurkunden des Pfarrarchives (saec. XIV—XVII.) liegen zwar feuer-, aber nicht feuchtigkeitssicher in einem Gemache im Kirchturme. Auch sie sind von Plesser l. c. verwertet, die Habsburger Urkunden von mir der Redaktion übergeben wie oben.

Die Kirchenvorstehung sagte Neuaufstellung zu.

Am Schluße meines Berichtes muß ich mit dankbarer Genugtuung des allseitigen Entgegenkommens gedenken, welches ich während der Arbeit bei den verschiedenen Archivbesitzern gefunden habe. Es ließ mich erkennen, daß zur Bezwingung der manchmal wirklich traurigen Zustände an Privatarchiven nichts anderes notwendig sei, als viele Arbeitskräfte mit viel Zeit.

Stift Zwettl, 17. Februar 1906.

P. Benedikt Hammerl,
Konservator und Stiftsarchivar.

20. Stadtarchiv in Zistersdorf.

Das Archiv dieser Stadtgemeinde, welches früher auf einer nur schwer zugänglichen Bodenabteilung des Rathauses sich befand, wurde im Jahre 1901 in einen an die Amtslokalitäten anstoßenden feuersicheren Raum geschafft. Es enthält

A) Urkunden: 1. ein Originaldiplom Kaiser Maximilians II. von 1568 März 5, wodurch der Streit zwischen Stadt und Herrschaft Zistersdorf geschlichtet wird. 2. Ein Originaldiplom Kaiser Leopold I. von 1666 August 16, bestätigend *a)* den Jacobi-Markt, welchen laut inserirter Urkunde Albrecht IV. 1399 Juli 18 der Stadt verliehen hat. (Diese Urkunde ist bei Lichnowsky-Birk nicht verzeichnet); *b)* den Nicolai-Markt, welchen König Mathias von Ungarn 1487 Juli 4 verliehen hat; *c)* die Urkunden Maximilians II. von 1568 März 5 und Ferdinand II. von 1621 März 8. 3. Originaldiplom Kaiser Franz II. von 1792

Digitized by Google

November 18 die genannten Märkte neuerdings bestätigend. Geburtsbrief eines Johann Heinrich Kirchvogl von 1666.

B) Bücher: 1. Bürgermeisterrechnungen von 1700 bis 1712. (NB. Neben dem Bürgermeister erscheint in Zistersdorf auch ein Stadtrichter.)

2. Stadtratsprotokolle aus 1611, 1612, 1615, 1703 bis 1718, 1725, 1727, 1733—1735, 1815—1843.

3. Kommissionsprotokolle von 1829—1877.

4. Gerichtsprotokolle von 1613, 1723—1725, 1729.

5. Protokoll in publicis 1754.

6. Protokoll in judicium delegatum 1739, 1744—1752.

7. Stadtrats-Exhibitenprotokoll 1767.

8. Verhör- und Strafprotokoll 1782—1813.

9. Einreichungsprotokoll 1788 bis heute (1803—1806 fehlen).

10. Lizitationsprotokoll 1796.

11. Kammeramtsrechnungen aus dem 18. Jahrhundert.

12. Registraturs-Index 1693, 1766.

13. Waisenbuch 1660.

14. Steuerbuch 1694.

15. Steuerbuch des St. Wolfgangs-Benefiz in Zistersdorf.

C) Akten: 1. Zapfenmaßordnung 1792.

2. Gemeinde-Streitsachen 17. und 18. Jahrhundert.

3. Mautsachen 18. Jahrhundert.

4. Marktpreise aus 1782.

5. Prozeß mit dem Theresianum 1838—1843.

6. Verzeichnis von Taxen.

7. Städtische Gerechtsame, 16 Faszikel.

8. Ehesachen, 18. und 19. Jahrhundert.

9. Verlassenschaften 17. und 18. Jahrhundert.

10. Polizeisachen 19. Jahrhundert.

11. Waisen-Journale.

D) Gemeinde-Mappen aus 1792 und 1815.

Sonst fand ich noch: das Schloß zum sogenannten untern Stadttor (gegen Drösing zu) und zwei dazugehörige Schlüssel, beide aus 1780 stammend, mit der Inschrift Georg Christian Quittny, Bürgermeister. Zwei Siegelstempel

Digitized by Google

des Stadtsiegels, der eine aus dem 16. Jahrhundert, der andere aus dem 18. Jahrhundert; den Siegelstempel der Innung der Zimmerleute aus dem 19. Jahrhundert.

21. Marktarchiv in Drösing.

Außer der von Winter, Weisthümer 2,96 erwähnten kollationierten Abschrift der Gerechtigkeiten zu Drösing und der Müllerrechnung von 1670—1671 fand sich eine Reihe von Gemeinderechnungen; die älteste ist aus 1694. — Die bei Winter a. a. O. zitierte zweite Handschrift ist nach Jedenspeugen entlehnt und noch nicht zurückgestellt.

Privileg Kaiser Joseph I. von 1709 März 12, durch welches Drösing alle Privilegien und Freiheiten erhält, die Kaiser Leopold I. dem Markt 1660 Juni 10 gegeben hat. (Die Urkunde Leopold I. ist nicht erhalten.)

Bestätigungen dieser Privilegs durch Kaiser Karl VI. von 1714 November 5 und durch Maria Theresia 1750 Jänner 31.

22. Marktarchiv Mailberg.

Es sind vorhanden eine Pergamenturkunde von 1629, durch welche Kaiser Ferdinand II. den Mailbergern das ihnen von Kaiser Maximilian I. im Jahre 1514 verliehene Jahrmarktsprivileg bestätigt; im Jahre 1782 bestätigte Kaiser Joseph II. dieses Privileg neuerdings unter gleichzeitiger Verleihung eines dritten Jahrmarktes, und Kaiser Ferdinand I. gab dann dem Markte 1839 einen vierten Jahrmarkt. Alle anderen Bestände des „Aktenkastens“ betreffen die Jahre 1870 bis heute.

Dr. Albert Starzer,
Konservator.

23. Die Ratsprotokolle der Stadt Laa a. d. Thaya.

Von den bei dem Mangel an urkundlichem Materiale doppelt wichtigen Ratsprotokollen der Stadt Laa a. d. Thaya existiren gegenwärtig nur noch 11 Bände, welche vom Jahre 1590 bis 1857 reichen und im Rathaus aufbewahrt

Digitized by Google

werden. Leider weist die Reihe ganz bedeutende Lücken auf. Die erhaltenen Bände umfassen nur folgende Jahre 1590—1592, 1599—1604, 1633—1637, 1639—1651, 1694—1707, 1738—1751, 1761—1776, 1776—1785, 1785—1796, 1832—1840, 1840—1857. Wie die übrigen Archivalien der einst als Grenzfestung bedeutenden und angesehenen Stadt sind also auch die Ratsprotokolle stark geplündert worden. Bezeichnend ist es, daß noch Pfarrer Gregora, welcher von 1886—1898 die Pfarre Laa verwaltete und mit Bienenfleiß Materialien zu einer Geschichte der Stadt zusammentrug (Manuskript im Rathaus), einen Band der Ratsprotokolle, welcher die Jahre 1581—1587 umfaßte, benützt hat. Aus Gregora's Auszügen daraus ist besonders auf die interessanten Verordnungen zur Zeit der Pest (Oktober 1583) aufmerksam zu machen. Es wurden damals das Branntweinleutgeben verboten und die Bäder geschlossen, ferner angeordnet, daß die Leichen nicht zu seicht begraben werden sollten und daß das Bettgewand und die Kleider der Toten durch den Totengräber zu verbrennen seien.

Dieser Band der Ratsprotokolle muß noch im letzten Jahrzehnt verschwunden sein! Nachdem der älteste Band der jetzt noch erhaltenen Protokolle die Bezeichnung „Nr. 33“ trägt, so ist klar, daß 32 ältere Bände, welche — durchschnittlich drei Jahre auf einen Band gerechnet — bis an das Ende des 15. Jahrhunderts zurückgereicht haben müssen, gleichfalls der Vernichtung oder der Verschleppung zum Opfer gefallen sein müssen! Wahrlich ein trauriges Beispiel dafür, wie wenig altehrwürdige Orte auf die Erhaltung ihrer wichtigen archivalischen Schätze bedacht sind!

Dr. M. Vancsa.

24. Archivalien in Wolkersdorf an der Staatsbahn, Niederösterreich.

I. Marktarchiv. Im Sitzungssaal des Gemeindehauses in einem versperrten Glasschrank.

Digitized by Google

Urkunden.

1627 Aug. 14, Wien. Kaiser Ferdinand II. bestätigt die in „jüngster Rebellion“ durch eine Feuersbrunst zerstörten Privilegien und Freiheiten nach vidimierten Abschriften. Inseriert sind: 1540 Sept. 30, Wiener-Neustadt. Kaiser Ferdinand I. erneuert das durch einen Brand verloren gegangene Marktprivilegium für einen Wochenmarkt am Mittwoch und einen Jahrmarkt am Sonntag vor St. Koloman und verleiht außerdem einen Jahrmarkt zu Pauli Bekehrung. — 1565 Februar 11, Wien. Kaiser Maximilian II. bestätigt im allgemeinen die Privilegien und Freiheiten des Marktes. — 1578 Juni 7, Wien. Kaiser Rudolf II. desgleichen. — 1612 Juli 28, Prag. Kaiser Matthias desgleichen. — Perg. Libell. Schwarzgelbe Siegelschnüre. S. fehlt.

1651 Mai 26, Wien. Kaiser Ferdinand III. bestätigt das (inserierte) Libell Kaiser Ferdinand II. und bewilligt einen weiteren Jahrmarkt am Sonntag Judica. Perg. Libell in rotem Sammt, an goldener Schnur S. Kaiser Ferdinand III.

1695 Febr. 21, Wien. Kaiser Leopold I. bestätigt das (inserierte) Libell Kaiser Ferdinands III. und den Kirchtag (Kirchweihfest) am Sonntag nach St. Margarete. Perg. Libell in kirschrotem Sammt, an goldener Schnur S. Kaiser Leopold I. in Holzkapsel.

1708 Juni 21, Wien. Kaiser Joseph I. bestätigt das (inserirte) Libell Kaiser Leopold I., sowie folgende Urkunden: 1672 Aug. 11, Wien. Kaiser Leopold I. erteilt dem Markte W. eine Salva Quardia (Befreiung von Einquartierung), wie schon früher Kaiser Ferdinand III. — 1651 Mai 26, Wien. Kaiser Ferdinand III. erhöht die dem Markte W. zustehende Wagenmaut gegen Verpflichtung, die Straße neben Siebenbrücken von der Hochleiten bis zur Haide bei Stammersdorf zu erhalten. — Perg. Libell in kirschrotem Sammt, an goldener Schnur das zerbrochene Siegel Kaiser Joseph I. in Holzkapsel.

1715 Juni 25, Wien. Kaiser Karl VI. bestätigt das (inserirte) Libell Kaiser Joseph I. Perg. Libell in kirschrotem Sammt. S. fehlt.

Digitized by Google

1819 Sept. 23. Kaiser Franz I. erteilt dem Markte W. das Privileg zur Abhaltung dreier Jahrmärkte: zu Pauli Bekehrung, am Montag nach dem Sonntag Judica und zu St. Koloman. Perg., an schwarzgelber Seidenschnur das S. Kaiser Franz I. in Holzkapsel.

1784 Okt. 15, Wien. „Robot-, Abolitions- und Grunderbpachtkontrakt zwischen der k. k. Hofspitalsherrschaft W. und den Untertanen, dann neuen Ansiedlern des Marktes gleichen Namens." (Beglaubigte Abschrift.) Pap. Band.

Urbar der Herrschaft Wolkersdorf vom Jahre 1499 (bez. „Nr. 8 oder Nr. II").

Pfarrprotokoll (Tauf-, Ehe- und Sterberegister), 1622 bis 1642.[1]) 1 Pap. Bd. in Perg. geb.

Moderne Akten (seit den sechziger Jahren).

II. Bezirksgericht, Grundbuchsamt. (In Kästen und Stellagen.)

Grund-, Dienst-, Gewähr- und Satzbücher von: Bisamberg (Herrschaft), Bogenneusiedel (Herrschaft), Bockfließ (Herrschaft und Pfarrkirche), Groß-Ebersdorf (Pfarre), Klein-Enzersdorf (Amt des Klosters Asparn a. d. Zaya, Pfarrkirche), Gaunersdorf (Herrschaft), Hautzendorf, St. Lamberti-Gotteshaus auf dem Heiligen Berg, Nieder-Hollabrunn (Pfarre), Kirchberg (Kirche), Nieder-Kreuzstetten (Herrschaft), Kronberg (Kirche), Mauerbach (Kloster), Melk (Stift), Olberndorf (Kirche), Pillichsdorf (Herrschaft, Pfarre, Kastenamt), Schleinbach (Pfarre), Sierning (Herrschaft), Süßenbrunn (Herrschaft), Tribuswinkel (Pfarre), Ulrichskirchen (Herrschaft, Pfarre), Wien (Domkantorei bei St. Stephan, Tirnastiftung, Minoritenkloster, Schottenstift), Wolkersdorf (Herrschaft und Pfarre).

Die Bücher stammen ihrer überwiegenden Zahl nach aus dem 18. Jahrhundert, meist zweite Hälfte. Aus dem 17. Jahrhundert wären zu vermerken das Grundbuch der

[1]) Da im „Wiener Diözesanblatt" 1887 S. 116 angegeben ist, daß die Matriken der Pfarre Wolkersdorf mit dem Jahre 1655 beginnen, so scheint dieses älteste Protokoll von 1622—1642 schon früher aus dem Pfarrarchiv abhanden gekommen zu sein.

Digitized by Google

Passauischen Herrschaft Ulrichskirchen 1660, Gewährbuch der Pfarre 1663, Grundbuch der Pfarre 1679, Grund- und Gewährbuch der Pfarre Wolkersdorf 1669, Gewährbuch der Pfarre Pillichsdorf 1688, Dienst-, Grund- und Satzbuch des Tirna-Stiftes über Wolfpassing 1692, Grundbuch der Pfarre Bockfließ 1695.

III. Pfarrarchiv. Blieb mir leider trotz wiederholten Ansuchens unzugänglich.

Dr. Vancsa.

Oberösterreich.

25. Die Archivalien des Stiftes Mondsee im oberösterreichischen Landesarchive in Linz.

Von den im Jahre 1901 dem oberösterreichischen Landesarchive von der k. k. Statthalterei in Linz übergebenen Akten stammt ein beträchtlicher Teil aus dem Archive des im Jahre 1791 aufgehobenen Benediktinerklosters Mondsee. Der damalige Landesarchivar Dr. Ferdinand Krackowizer war bereits bestrebt, die Bestände des ehemaligen Stiftsarchives zu vervollständigen und wandte sich daher im Wege der k. k. Zentral-Kommission an die Eigentümerin der Stiftsherrschaft, Frau Fürstin Ignatia von Wrede, in Mondsee und noch kurz vorher an die dortige Marktgemeinde, um sie beide zu bewegen, die in ihrem Eigentume befindlichen Archivalien des aufgehobenen Klosters dem Landesarchive zu überlassen. Der Ort der Aufbewahrung war in beiden Fällen völlig ungeeignet; in dem einen Falle der Dachboden des Gemeindehauses, in dem andern zwar das einstige Stiftsgebäude, aber an ebenso unzureichenden Stellen. Der Hauptteil von ihnen wurde zugleich mit den Registratursakten der Herrschaftsverwaltung in einem ebenerdigen feuchten Gewölbe aufbewahrt, während der übrige Teil neben der Kanzlei derselben in zwei Holzverschlägen untergebracht war. Bei der Marktgemeinde war das Ansuchen vom Erfolge begleitet und die geringen Reste, über welche dieselbe verfügte, kamen noch in demselben

Digitized by Google

Jahre ins Landesarchiv[1]). Der mächtigste Bestand blieb jedoch in Mondsee zurück, da die Fürstin damals sich nicht entschließen konnte, dem Wunsche des Landesarchivs zu entsprechen. Im verflossenen Jahre 1905 wurde neuerdings der Versuch gemacht, sie zu veranlassen, die in ihrem Besitze befindlichen Stiftsarchivalien dem Landesarchive mit Vorbehalt des Eigentumsrechtes zu überlassen. Dank der Unterstützung durch Prof. P. Joseph Schock in Seitenstetten und der Schloßverwaltung wurde diesmal glücklich der ersehnte Erfolg erzielt. Auf das Ansuchen des Landesarchivs vom 8. August erfolgte sofort eine zusagende Verständigung. Am 21. August wurde bereits die Übergabe begonnen und am 30. vollendet. Das gesamte Material wurde in 66 Kisten verpackt und langte in den ersten Septembertagen im Landesarchive ein. Eingehendere Nachrichten über den Inhalt desselben sowie überhaupt über das gesamte Klosterarchiv werden nach Ordnung und Neuaufstellung gebracht werden. Vorläufig möge die Angabe genügen, daß, so viel bei dem ganz ungeordneten Zustande ersehen werden kann, die neuerworbenen Archivalien meist die Verwaltung des Stiftes und seiner Besitzungen im weitesten Sinne des Wortes betreffen und die geistlichen Verhältnisse des Klosters und seiner Pfarreien behandeln. Sehr zahlreich sind Korrespondenzen vertreten. Das Material geht teilweise bis in den Beginn des 15. Jahrhunderts zurück und reicht bis zur Aufhebung des Stiftes. Leider haben bereits einzelne Teile, besonders jene, welche direkt die Mauer berührten, durch Feuchtigkeit gelitten und mehrere namentlich Kreditsachen des 18. Jahrhunderts betreffende Stücke waren durch Fäulnis (Vermoderung) ganz unbrauchbar geworden. Ein sehr kostbares, künstlerisch ausgeschmücktes Urbar des Klosters

[1]) Vgl. für das Angeführte den 5. Jahresbericht des Landesarchives in Beilagen zu den stenographischen Berichten des oberösterreichischen Landtages 1901/02, Beilage Nr. 1. Hinsichtlich der Inhaltsangaben ist noch zu verweisen auf F. Krackowizer, Das oberösterreichische Landesarchiv zu Linz (1903) S. 27 Nr. 9, Nr. 17, S. 28 Nr. 17 und S. 32 Nr. 5.

Digitized by Google

vom Jahre 1416[1]) und ein nur einige Dezennien späteres der Stiftsherrschaft Wildenegg (1435) sowie einige Fischereirechte des Stiftes betreffende Urkunden wurden nicht ausgefolgt. Vom zweiten Urbar findet sich jedoch unter den übergebenen Handschriften eine ziemlich gleichzeitige Abschrift, der nur die wenigen Schlußseiten fehlen.[2]) Durch diesen großen und wertvollen Zuwachs werden nicht nur die im Jahre 1901 erworbenen Mondseer Archivalien inhaltlich ergänzt und vervollständigt, sondern mit ihm ist zugleich erreicht, daß wenigstens vom Ausgange des Mittelalters das oberösterreichische Landesarchiv das ehemalige Klosterarchiv von Mondsee in ziemlicher Vollständigkeit besitzt.

Landesarchivar Dr. I. Zibermayr.

26. Archivalische Erwerbungen des Museums Francisco-Carolinum in Linz.

Gräflich Lamberg'sches Archiv von Götzendorf (oberer Mühlkreis). Im Winter 1899—1900 trat ich in Unterhandlung mit Graf Joseph Lamberg, Besitzer von Götzendorf, behufs Acquirierung des Archivs für das Museum. Da im Spätherbst des Jahres 1899 auch noch durch eine Feuersbrunst in Götzendorf das dortige Schloß stark in bedeutende Mitleidenschaft gezogen worden war und das Archiv in einem der Witterung stark ausgesetzten Lokale dem Verderben preisgegeben schien, war die Frage der Konservierung akut geworden.

Graf Lamberg ging in sehr coulanter Weise auf mein Ersuchen ein und stellte dem Museum das ganze noch vorhandene Material zur Sichtung, Ausscheidung, Ordnung und Aufstellung (als geschlossenes Ganze) zur Verfügung mit dem vorläufigen Vorbehalt des Eigentums für die jetzigen

---

[1]) Dasselbe verwahrte bis zum Jahre 1888 das k. und k. gemeinsame Finanzarchiv in Wien. K. Schiffmann, Ein Mondseer Urbarfragment aus dem 12. Jahrhundert im Archiv für österreichische Geschichte 89/2 S. 359 Anm. 3.

[2]) Eine vollständige Kopie aus dem 16. Jahrhundert (1565) erhielt das Landesarchiv bereits im Jahre 1901 von der k. k. Statthalterei.

Digitized by Google

Besitzer und deren Lehensnachfolger, nachdem die Lehens- oder Allodial-Eigenschaft von Götzendorf nicht völlig geklärt erscheint. Im Falle letztere Eigenschaft erwiesen wird, geht das gesamte archivalische Material in das Eigentum des Museums über.

Im Juni 1900 wurde dieses Material vom Museum übernommen und im Oktober mit dessen Sichtung und Ordnung begonnen, welche Arbeit sowie die Aufstellung des Materials im Jahre 1901 vollendet wurde.

An Urkunden fanden sich zirka 250 Stück Pergament- und Papier-Originalurkunden, die meisten aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Eine im Jahre 1628 abgeschlossene, in duplo vorhandene Inventur aller damals vorhandenen brieflichen Urkunden enthält ziemlich genaue Regesten von 550 Nummern. Auch sonst sind noch aus der Wende des 16. ins 17. Jahrhundert interessante Akten und Protokolle vorhanden. Das eigentliche Aktenmateriale beginnt aber erst mit zirka 1650 und reicht bis in die Jetztzeit.

Gräflich Arco'sches Archiv in Aurolzmünster. Im August 1901 setzte ich meine 1897 begonnene Tätigkeit, Archivalien von Wert für das Museum Francisco-Carolinum bei Wahrung des Eigentumsrechtes für die Herrschaft Aurolzmünster zu acquiriren, fort. Die Mühe und Arbeit, aber auch die Auslese war keine geringe. Unter und hinter Kästen, zwischen mannigfachem Möbelgerümpel, teilweise unter Heu und Stroh, das vorerst behutsam untersucht und entfernt werden mußte, auch in einzelnen versteckten Schubladen, fanden sich noch 196 Pergament- und Papier-Urkunden, darunter fünf aus dem 14. Jahrhundert (älteste von 1312 und eine unedirte, auch von Wirmsberger im Archiv für Österr. Geschichte, Band XXIV, nicht registrirt), an 60 aus dem 15. Jahrhundert, an 80 aus dem 16., der Rest aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Hiemit dürfte, inklusive der im Jahre 1897 und 1899 vom Gefertigten geretteten Urkunden dieses Archivs, der ganze „Urkundenschatz" Aurolzmünsters, dessen Wirmsberger l. c. erwähnt, soweit er im Jahre 1897 — nach den vielen

Digitized by Google

Spoliirungen in den früheren Jahren — noch vorhanden war (aber im ganzen äußerst verwahrlosten Raum unordentlich und zerstreut durcheinander lag) gerettet sein.

Auch acquirirte ich noch manches Aktenmaterial die freiherrlich Tannberg'sche Familie und deren Güter im Innkreis, damaligen und nunmehrigen Oberösterreich und in Bayern betreffend.

Dieses gesamte Urkunden- und Aktenmateriale Aurolzmünsters erliegt, jedes in sich chronologisch geordnet, das Aktenmateriale auch materienweise, als „Archiv Aurolzmünster", einheitlich aufgestellt, im Museum Francisco-Carolinum.

Die Urkunden, jede einzelne in einer außen mit dem genauen Regest versehenen starken Pappendeckelenveloppe, speziell jene mit Siegeln, die Pergamenturkunden ohne Siegel und die Papierurkunden in schwächeren Pappendeckel- respektive in Papierenveloppen, füllen nunmehr 7 Laden. Das „Archiv von Aurolzmünster" umfaßt allein an 600 Pergament- und Papieroriginal- und abschriftliche Urkunden.

Das Aktenmateriale ist in 54 Hohl- oder Schuberbänden untergebracht.

Eine weitere große Acquisition durch Kauf (also mit Eigentumsrecht) des Museums Francisco-Carolinum, betreffen zahlreiche Akten und Protokolle aus der Registratur des fürstlichen Starhemberg'schen Archivs in Eferding, in deren Rettung durch Kauf nach unseren bescheidenen Geldmitteln sich Dr. Krackowizer — für das Landesarchiv — und ich, für das Museum, teilten.

Daß bei diesem ungemein rasch erfolgendem Verkaufe eine Sichtung alles Wertvollen vom Wertlosen nicht durchgeführt werden konnte, ist leider der Fall. Manches von dem Geretteten dürfte an historischem Werte minder hoch stehen, als manches, was uns bei der rasch durchzuführenden Sichtung entging und durch weiteren kiloweisen Verkauf an Kässtecher, Papierstampfer etc. unrettbar verloren ging. Die fürstlichen Beamten, insbesondere Ver-

Digitized by Google

walter Ottenweller, Kontrolor Neukirch, Sekretär Sterrer, hatten alles, was Sekretär Sterrer nicht fürs Hauptarchiv, das intakt blieb, zurückbehielt, von Eferding wagenweise nach Linz geschafft.

So kam es, daß diese gesamte Registratur, deren Material Archivalien verschiedenster Schlösser, Märkte und Kirchen Ober- und Niederösterreichs des 16. bis ins 19. Jahrhundert umfaßte, innerhalb zwei bis drei Monaten einer dreifachen Sichtung unterzogen wurde: in Eferding durch den fürstlichen Sekretär Sterrer, der vor allem alle Urbare, Stift- und Dienstregister, Originalurkunden und Briefe, dann Akten, die für die fürstlich Starhemberg'sche Familie von besonderem Belange sind, für das Hauptarchiv in Eferding zurückbehielt, dann in Linz durch Dr. Krackowizer, der sich für das Landesarchiv besonders Protokolle verschiedenster Art, Landgerichtsakten, auch Rechnungen (Kirchen- und Pflegamtsrechnungen) aussuchte, und durch mich. Die für das Museum Francisco-Carolinum erkauften Archivalien zerfallen in:

A. Akten der Herrschaften Eferding und Schaunberg und zwar alle noch vorhanden gewesenen des 16. und 17. Jahrhunderts, dann von einzelnen Jahren des 18. Jahrhunderts. Da diese Aktenfaszikel — jahrweise geordnet — bezüglich ihres Inhaltes nie gesichtet worden waren, was ich wußte, ahnte ich zahlreiche Originalurkunden (Papier), wichtige Abschriften, Originalbriefe etc. darunter und täuschte mich nicht. Die Urkundenabschriften reichen bis ins 14. Jahrhundert; Originaltestamente, Heiratsbriefe, Korrespondenzen, zahlreiche Starhemberg'sche Lehensakten, auch Schaunberg'sche Akten, Akten aus den Bauernkriegen, die Stadt Eferding betreffende Akten, Stift Lindach, Stroham, Edelsitze Gstettenau und Prandstatt konzernirende Akten, Weinzehentregister von Aschach etc.

B. Akten der Herrschaften Oberwallsee und Eschelberg von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis ins 18. Jahrhundert berühren auch die Edelsitze Bergham, Müllaker, Müldorf, Gneisenau und St. Veit. Dann

Digitized by Google

Ottensheim, die Pfarren St. Gotthard, Feldkirchen. Eingesprengt sind Akten (wurden getrennt aufgestellt) über Dürnstein, Tal Wachau und Senftenberg aus der Wende des 16. ins 17. und 17. bis 18. Jahrhunderts.

C. Akten der Herrschaften Hartheim und Puechenau. Sie reichen am wenigsten hochhinauf; nur einige Akten des 16. Jahrhunderts. Dafür bergen sie umso mannigfaltigere Materien. Beispielsweise die Aufstellungs- und Musterungsakten des oberösterreichischen von Graf Lobgott Kuefstein im Feldzuge gegen Bayern 1704—05 aufgestellten Regiments (Originalakten). Ebenso Originalien von Ständebeschlüssen, Herrenstandssessionen Oberösterreichs etc. Akten über die Herrschaften Eggenberg, Wimsbach, Gallspach, Kirchberg, Freiling. Akten die Familie Aspan, Schallenberg, Freiherr von Erhardt, Hager zu Allentsteig und St. Veit betreffend etc.

Für Niederösterreich interessant sind die freiherrlich und gräflich Volkra'schen Akten, der ganze Briefwechsel dieser Familie von 1650—1712 teilweise bis 1730, konzernirt auch die Herrschaften Heidenreichstein, Waldreichs, Steinabrunn etc., die Korrespondenz einer Freiin von Teuffel mit aus Preßburg ausgewiesenen Prädikanten u. s. w.

D. Diverse Akten: Kirchen- und Marktrechnungen, verschiedene Güteranschläge etc.

Die gekauften Akten (exklusive der Protokolle) füllen an 150 Hohl- oder Schuberbände. Schließlich muß ich zu meinem Bedauern bemerken, daß sowohl Dr. Krackowizer als meine Wenigkeit, die zahllosen Pflegsamtsrechnungen aller möglichen Herrschaften, die den Starhemberg gehörten und noch gehören, gänzlich negligiren mußten (sie reichen von einzelnen Herrschaften lückenweise bis ins 16. Jahrhundert und sind von 1650—1670 an bei jeder Herrschaft durchwegs geschlossen), denn zur Bergung dieses massenhaften Materiales fehlte uns Platz und zu dessen Ankauf Geld. Auch war speziell mir weniger an den Rechnungen gelegen, als vielmehr an deren oft recht wichtigen Beilagen. Diese aber nach wichtigen lokalhistorisch interessanten Bei-

Digitized by Google

lagen und Rechnungsstücke zu durchsuchen, fehlte mir gänzlich die Zeit. Gleiches gilt mehr oder weniger von den zahllosen Kirchenrechnungen, Markt- und Bruderschafts-spitals-Rechnungen. Manche der älteren wurden auch von mir, besonders aber von Dr. Krackowizer acquirirt.

K. k. Oberst d. R. Viktor Baron Handel-Mazzetti,
Konservator.

27. Schloßarchive in Oberösterreich.

Gelegentlich meiner im Sommer 1904 für das Urkundenbuch ob der Enns in verschiedenen Archiven durchgeführten Arbeiten habe ich auch einige Schloßarchive in Oberösterreich kennen gelernt, über deren Zustand und Bewahrung ich in folgendem Bericht erstatte.

Schloßarchiv Waldenfels bei Freistadt, unterer Mühlkreis. Unter persönlichem Verschluß des Schloßbesitzers Grafen Grundemann. Trockenes, luftiges, helles, geräumiges Lokal, gleich rechts vom Toreingange, ebenerdig.

Die Bestände beginnen erst mit dem 16. Jahrhundert. Urkunden des 17. Jahrhunderts sind zumeist ungeordnet, kein Repertorium. Die Ordnung des Archivs hat über Veranlassung des Graf Grundemann ein Benediktinergeistlicher aus Kremsmünster, der alljährlich einige Wochen im nahen Reichenthal sich aufhält, übernommen. Das Archiv repräsentirt sich der Hauptsache nach als ein gräflich Grundemann'sches Familien- und Güter-Archiv. Da aber die Familie Grundemann seit Beginn der Gegenreformation in Ob der Enns zumeist in Diensten der Ob der Enns'schen Landschaft stand, so sind die hier vielfach zu findenden Verordneten- und Landschafts-Ständeakten von hohem Werte für die Landesgeschichte, Gegenreformation etc. des 17. und 18. Jahrhunderts.

Ältere Urkunden und Familienakten aus der Zeit der Innehabung durch die Stängl von Waldenfels sind nicht vorhanden, nur einzelne Urbare, ältestes 1532, Dienst-, Zins-, Robotregister etc. Da die Stängl der Gegenreformation

Digitized by Google

halber ausgewandert, dürften sie wohl vieles, wenigstens ihre Familienakten mitgenommen haben. Aus der ältesten Zeit, 14., erste Hälfte 15. Jahrhundert, ist manches in Eferding, da die Starhemberg im Pfandbesitz von Waldenfels waren.

Schloßarchiv Clam, unteres Mühlviertel. In einem trockenen, hellen, aber wenig geräumigen Turmzimmer, bestehend aus zwei Gelassen, teils geordnet, teils ungeordnet; ältere (18. Jahrhundert) Repertorien, sorgfältig gearbeitet, stimmen aber bezüglich der jetzigen Lagerorte nicht mehr überein. Die Urkunden beginnen mit ca. 1440. Die Akten reichen noch bis in das Ende des 15. Jahrhunderts. Äußerst wertvoll sind die ziemlich zahlreichen Sammelbände von Korrespondenzen der Perger zu Clam, späteren Freiherrn und Grafen zu Clam in allen möglichen Familien-, privaten, politischen und Landesangelegenheiten aus dem 16. bis ins 18. Jahrhundert. Mehrere Sammelbände Landschaftspatente, zurückreichend bis 1524. Auch interessante Pantaidinge und Urbare bis anfangs 16. Saeculi. Laut Repertorium soll ein Protokoll von Akten über die Geschehnisse aus der Reformationszeit und Bauernunruhen 1520—1629 da sein. Im Repertorium ist der Lagerort nicht angegeben und es fehlt im Repertorium der Vermerk „Da", welcher bei zahllosen anderen Stücken — offenbar gelegentlich einer Skontrierung — erscheint. Ich fand dieses Protokoll leider nicht. Allerdings hatte ich nur wenig Zeit zur Durchsicht des Archivs. Vorhanden ist ein dickleibiges Manuskript von ca. 1620: „Geschichte des Landes ob der Enns" „Ex Collegio Lincensi", wohl dortselbst verfaßt. Außerordentlich zahlreich sind die Perger-Clam'schen Familienurkunden und Akten und der angeheirateten Familien Pölchinger, Häckhlberg, Salburg, Händl etc. etc. Endlich viele Akten, auch Manuskripte bezugnehmend auf die Rechtsverhältnisse Ob der Enns, Landtafel, Landrecht, Stände, Verfassung u. s. f.

Das Archiv ist unter persönlichem Verschluß des Schloßverwalters, welcher aber über die Archivbestände keine Auskünfte erteilen kann. Am meisten versiert hier-

Digitized by Google

über ist Pfarrer Reif in Clam (Markt). Der Schloßbesitzer Graf Heinrich Clam-Martinitz hat seinen ständigen Aufenthalt in Smečna in Böhmen.

Schloßarchiv Losensteinleiten. Traunkreis (Fürst Karl Auersperg in Goldeck bei St. Pölten). Ist nur zugänglich bei persönlicher Anwesenheit des Fürsten oder des nunmehrigen Ordners und Verwalters des Archivs Professor Kaspret aus Graz. Das jetzige Archiv beherbergt nur mehr noch Rudimenta der einst so reichhaltigen Graf Losenstein'schen Archive von Losensteinleiten und Gschwendt, welches erstere übrigens schon spoliirt gewesen sein dürfte bei Anfertigung des noch vorhandenen Repertoriums über Losensteinleiten (letztes Drittel 18. Saec.). Es vermerkt nur sehr wenige Urkunden. Sehr zahlreich ist das Aktenmaterial, aber fast nur Wirtschaftsakten, vom 16. Jahrhundert herwärts. Urkunden sind wenige vorhanden; dennoch muß einer Originalurkunde Erwähnung getan werden, da es eine Ottokar'sche Urkunde ist. Es ist die im Oberösterreichischen Urkundenbuch III. 184—85 nach Hoheneck III. 365. und Wurmbrand 215. publizierte von 1252 August 30. Linz. Das beschädigte Reitersiegel hängt noch. Vom 14. Jahrhundert sind nur 8 Urkunden vorhanden, etwas mehr vom 15. Jahrhundert.

Vollständig geordnet ist das fürstlich Auersperg'sche Familienarchiv der österreichisch-böhmischen Linie und der böhmischen Güter dieser Linie.

Wie zahlreich und wertvoll, auch weit hinaufreichend der einstmalige Urkundenbestand von Losensteinleiten und Gschwendt (hier ist kein Archiv mehr) gewesen sein mag, beweist der Umstand, daß in zwei großen Laden zahlreiche lose, abgefallene Siegel vom 13. bis 17. Jahrhundert angesammelt, ungeordnet, viele zerbrochen und beschmutzt, erliegen. Die meisten sind vom 13., 14. und manche vom 15. Jahrhundert. Die dazugehörigen Urkunden wurden schon frühzeitig verschleudert. Das Museum Francisco-Carolinum in Linz besitzt aus früheren Zeiten etwa 200 Urkunden aus Gschwendt, sämtliche ohne Siegel.

Digitized by Google

Nunmehr ist das Archiv, welches in zwei großen geräumigen lichten Zimmern des zweiten Stockes untergebracht ist, unter guter Aufsicht, die der Fürst selbst führt. Der Verwalter hat zwar die Schlüssel, darf aber niemandem den Zutritt gewähren.

Schloßarchiv Puchheim. Hausruckkreis bei Attnang.

In einem feuersichern, nicht besonders hellen Gelaß des Turmes des Verwaltungsgebäudes ober der Kanzlei, durch welche der Zutritt hinauf. Umfaßt nur Urkunden und Akten des 16. Jahrhunderts herwärts; spärliche Reste aus dem 15. und ein paar Abschriften aus dem 14. Jahrhundert. Es existiert ein Repertorium aus dem 18. Jahrhundert, dessen angegebene Lagerorte mit den jetzigen Lagerorten stimmen. Schon bei Anlage dieses Repertoriums war das Urkundenmaterial ein sehr geringes. Nach den späteren Vormerkungen im Repertorium scheint manches wieder seither in Verlust geraten zu sein. Die Akten und Urkunden, so noch vorhanden, sind fast durchwegs wirtschaftlichen Charakters, wenig umfangreich in Anbetracht des Ansehens und Umfanges der Herrschaft Puchheim. Hier erliegen auch die wenigen Akten der ehemals selbständigen, nun hierher gehörigen Herrschaft Hilprechting.

Wertvoll sind einige (8 bis 10) Sammelbände (Manuskripte), allerlei Landesangelegenheiten betreffend, meist in schon früher Zeit gesammelte Abschriften aus allen Registraturen und Archiven, so beispielsweise ein „Abschriftenprotokoll allerlei Freiheiten des Landes, der Städte, Klöster etc.“, gesammelt vom landeshauptmannschaftlichen Prokurator in Linz Johann Stierll, begonnen 1528.

Auch beherbergt das Archiv einige Urbare und Pantaidinge noch des 16. Jahrhunderts.

Der Schlüssel zum Archiv ist beim Verwalter, der auch die Erlaubnis zur Archivsbenützung, in der Kanzlei gewährt.

Schloßarchiv Greinburg bei Grein, unteres Mühlviertel, untersteht der Rentamts-Verwaltung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg.

Digitized by Google

Außerordentlich reichhaltiges Material, aber höchst ungünstig aufbewahrt. Das Archivlokal — einstmals in einem hellen lichten Turmzimmer — nunmehr ebenerdig in einem dunklen, nicht lüftbaren, dumpfigen, noch dazu ober einem Eiskeller befindlichen Raum. Das Archiv ist erst etwa 6 bis 8 Jahre in diesem Raum und schon haben die zahlreichen in einem verschließbaren Kasten kunterbunt in den Laden und Fächern desselben ungeordnet gelegenen Pergamenturkunden außerordentlich durch die Feuchtigkeit gelitten. Ich habe die Urkunden, soweit es die mir verfügbare Zeit zuließ, nach Jahrhunderten geordnet, jene des 14. Jahrhunderts auch nach Jahren, da ich selbe für das Urkundenbuch kopierte. Es sind allein vom 14. Jahrhundert 154 Urkunden, vom 15. Jahrhundert mehr als doppelt so viele vorhanden.

Über die Urkunden existiert kein Repertorium, kein Verzeichnis. Dagegen ist über das ganze Aktenmaterial ein recht gutes Repertorium aus dem 19. Jahrhundert vorhanden. Das Aktenmaterial sowie das Repertorium gliedert sich in

das Archiv von Greinburg mit Arbing und Kreuzen,
„ „ „ Prandegg, Zellhof und Aich,
„ „ „ Ulmerfeld, Hagberg, Krenstetten und Edla und endlich in
„ „ der Herrschaft Niederwallsee

und fast jedes dieser Archive in 1. Verwaltungsakten, 2. Gerichts-, 3. Politische, 4. Militärische, 5. Kirchen- und 6. Privatakten.

Die Akten beginnen durchwegs um die Mitte des 15. Jahrhunderts, oder gegen Ende desselben.

Das Archiv von Niederwallsee enthält allein 227 starke (2—$2^1/_2$ Dezimeter dicke in festen Pappendeckel verschnürte) Faszikel Verwaltungsakten von 1449—1849, 39 Faszikel Gerichtsakten 1630—1849, 45 Faszikel Politische Akten 1600—1827, 4 Faszikel (es sind aber mehr) Militärakten 1594—1838, 14 Faszikel Kirchenakten 1571—1788, 9 Faszikel Privatakten 1521—1806.

Digitized by Google

Über dieses Archiv von Niederwallsee — auch viele Urkunden dieser Herrschaft und Pertinentien sind vorhanden — berichtete ich umständlich an die Kammervorstehung Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Salvator nach Niederwallsee; Se. k. und k. Hoheit hat bereits erfolgreiche Schritte unternommen, um das ganze Archiv von Niederwallsee mit den zugehörigen Urkunden für die Herrschaft Niederwallsee zu acquirieren und dortselbst ein eigenes Archiv zu errichten, was im Laufe des Sommers 1906 durchgeführt werden dürfte. Dadurch wäre dieses Archiv wieder am richtigen Ort und vorzüglich konservirt. Das Archivlokal in Greinburg wäre dadurch bedeutend entlastet und würde an Luft und Licht einigermaßen gewinnen.

Denn so, wie das Greinburger Archiv jetzt bestellt ist, dürfte es nicht lange bleiben. Die Pergamenturkunden würden in wenigen Jahrzehnten ganz vermodern. Ich habe auch dem Herrn Rentmeister es nahe gelegt, daß die Urkunden in einem geräumigen Kasten in der Verwaltungskanzlei aufbewahrt werden sollten, so lange nicht ein ganz anderes, gut geeignetes Archivlokal ausgemittelt und adaptirt wird, was in Greinburg sehr leicht sein könnte. Auch dem zuständigen Konservator Herrn kais. Rat Dr. Krackowizer berichtete ich mündlich über die Mißstände in diesem Archiv. Schließlich sei erwähnt, daß das Archiv unter Sperre des Herrn Rentmeisters sich befindet, welcher auch die Benützungserlaubnis von der herzoglichen Regierung in Coburg von Fall zu Fall einholt.

Zum Schluß berichte ich, daß ich mich entschlossen habe, zahlreiche Urkunden und Akten aus dem Schloßarchiv Hagenau am Inn — ausgestorbene bayerische und Innviertler Familien und deren Güter betreffend —, welche vor einigen Jahren mit Bewilligung der Schloßherrschaft in mein Eigentum übergegangen waren, der besseren Konservierung halber und um diese Lokalgeschichtsquellen allgemein zugänglich zu machen, dem Museum Francisco-Carolinum in Linz geschenkweise zu überlassen. Es sind 492 Perg. und Pap.-Urkunden von 1375

Digitized by Google

herwärts und 18 Schuber- oder Hohlbändeakten vom 16. Saec. bis 18. Saec. Der gesamte Bestand gelangte im Musealarchiv als „Archiv Hagenau-Hueb“ zur Aufstellung und ist durchaus registrirt. Er umfaßt, wie gesagt, zahlreiche bayerische und Innviertler Familien und deren Güter im Innkreis und den angrenzenden bayerischen Rentämtern Burghausen-Landshut, dann noch einige Codices und Manuskripte aus der ehemals gräflich Fränking'schen Bibliothek.

Viktor Baron Handel-Mazzetti,
Konservator.

28. Propsteiarchiv Mattighofen.

Im Laufe des Sommers 1899 stattete ich in Mattighofen dem eifrigen und tätigen Lehrer Max Schlickinger — bekannt durch seine Forschungen über die Heimat des Meier Helmbrecht und der diesem gewidmeten mittelalterlichen Dichtung — einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit führte mich derselbe in das von ihm vollständig geordnete „Propsteiarchiv“. Dasselbe ist in einem feuersichern Raum des Propstei- und Dechanthofes zweckmäßig untergebracht, nach Materien und Besitzungen geordnet. Ein umfassendes und sehr gut indizirtes Protokoll, nach Art der Repertorien auch materienweise und nach den betreffenden Gütern geordnet, gibt ein anschauliches Bild des ganzen Umfanges der Archivalien, welche bis in das 14. Jahrhundert zurückreichen. Älteste Urkunde vom Jahre 1307. Besonders bemerkenswert ist ein kleines Kopialbuch (auf Pergament) der wichtigsten auf die Pfarre Mauerkirchen bezüglichen Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts.

Herr Schlickinger, welcher dieses gänzlich ungeordnete Archiv mit Fleiß und großer Sachkenntnis in seiner freien Zeit geordnet und vollständig registrirt hat, geht nun auch an die Ordnung des Archivs der kaiserlichen Domänenverwaltung. Die noch erhaltenen Bestände desselben — sie reichen nicht über das 16. Jahrhundert hinaus — lagen gänzlich ungeordnet und auf einigen Haufen bei einander am Dachboden des Verwaltungsgebäudes. Wohl

Digitized by Google

das wertvollste Stück dieser Archivalien ist eine genaue Beschreibung (Urbar und Salbuch) der Herrschaft Uttendorf aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts inklusive Ehehaft-taidingbuch dieser Herrschaft. Es ist ein starker Papierkodex.

Viktor Baron Handel-Mazzetti,
Konservator.

29. Das städtische Archiv in Freistadt[1]).

Wie bereits die 1895 erschienenen „Ergebnisse der im Auftrage des oberösterreichischen Landesausschusses vorgenommenen Besichtigung der Archive in den Städten etc. von Oberösterreich" durch Herrn Landesarchivar Dr. Ferd. Krackowizer zu berichten wußten, waren schon früher (1864) durch Ferd. Wirmsberger 429 Urkunden von 1337—1514 geordnet und in Regestenform (31. Band des Archives für Kunde österreichischer Geschichtsquellen) bekannt gemacht worden. Dann waren nach derselben Quelle etwas später durch den Berichterstatter „an 913 Urkunden kurz registrirt, nach Nummern (der Auffindung, also nicht chronologisch geordnet) in Pakete gelegt worden, so daß deren Auffindung nicht schwierig war". Von diesen Vorarbeiten hat Regierungsrat Wussin, der bald nach 1895 wiederholt während der Sommermonate in Freistadt weilte, und neben Ordnung des herrschaftlichen (Fürst Kinsky'schen) Schloßarchives auch das der Gemeinde übernommen hatte, bei der Herstellung seiner Regesten von zirka 600 Urkunden des Archivs keinen ersichtlichen Gebrauch gemacht. Außer diesen Regestenzetteln fand sich das zahlreich auf der Diele in Haufen aufgeschichtete Aktenmaterial zum Teil wohl in die an den Wänden aufgerichteten Regale gelegt, aber weder chronologisch noch sonst wie geordnet oder verzeichnet, sondern bunt und systemlos durch einander, so daß alles noch einmal in die Hand genommen werden mußte. Dazu ist leider noch ein Verlust zu verzeichnen. Es ließen sich

[1]) Nach dem Berichte des verstorbenen Konservators Prof. Jäkel aus dem Jahre 1904.

Digitized by Google

nämlich die 1892 in der „Geschichte des Freistädter Bürgerkorps“ (S. 27—32) auszugsweise abgedruckten Inhaltsangaben und Regesten von 45 Originaleinladungen zu Schützenfesten an oder von Freistädtern aus der Zeit von 1540—1608 bis heute noch nicht wiederfinden.

Nach dem Tode Wussin's übernahm der Gefertigte, nachdem er in den Ruhestand getreten, also Zeit hatte, das Archiv. Da das Lokal, ein ziemlich großer trockener, durch drei Fenster nicht übermäßig beleuchteter, mit eisernen Läden und eiserner Tür gegen Feuersgefahr geschützter Raum, nicht heizbar, also im Winter sehr kalt ist, so wurde die Arbeit so geteilt, daß im Winter das, was leicht transportabel (wie Urkunden u. ä.), im Sommer dagegen, was an Ort und Stelle bearbeitet werden muß (wie Aktenbündel, Protokollbücher und schwerere Folianten), vorgenommen wurde, bis endlich alles, wenigstens einmal, in der Hand gewesen.

Die Akten und Bände u. ä. wurden zunächst sortirt nach dem Inhalte oder Gegenstande, dann noch einmal der Zeit nach in Bündel von zehn zu zehn Jahren zusammengebunden, in den Regalen über- und nebeneinander der Zeit nach gelegt und mit Aktenzeichen von außen kenntlich gemacht. Diese Akten sind folgende:

Repositorium I. Regal 1, 2, 3 (die Zählung beginnt überall von oben herab) Varia, Mixta. — 4. Die Faszikel Kreisamt, Stadtgericht, Landeshauptmannschaft, Magistrat. — 5. Die Linzer und böhmischen Fischhändler kontra Freistadt. Vom Freiwalde. Zehentsachen. Vergleiche. Verträge. Die sieben landesfürstlichen Städte als Landstand. — 6. Relationen. Lehenssachen. Heiratsabreden. Paulimarktsachen. Kontrabandakten. — 7. Rindviehseuche, Pest- und Infektionsakten. — 8. Steuer- und Gabenbücher aus Freistadt und Umgegend neuerer Zeit (bis 1848).

Repositorium II. 1. Kommissions-, politische Protokolle. Varia. — 2. Raitungen. — 3. Käufe und Verkäufe. — 4. Herrschaft Freistadt kontra Stadt Freistadt. Gravamina über Handel. Bittschriften. Unterstützungen und Almosen. Eingaben an den Kaiser. Tabaksniederlage. Freistadt kontra

Digitized by Google

Herr von Zelking wegen Wochenmarkt. — 5. Steuersachen. Bürger- und Untertanenlisten. Abschiede und Entlassungen aus herrschaftlicher Obrigkeit. — 6. Gültenbücher von 1547, 1568, 1600—1740. Steuerfassionen von 1750 an. — 7. Ältere Grundbuchsachen und Grundbuchakten.

In Repositorium III—X: Oberkammeramt von 1560—1848. Inventare und Schätzabhandlungen von Nachlassenschaften (von 1520 an). Erbschaftssachen (von 1515 an). Gerhaben und Vormundschaftssachen (von 1515 an), Waisenamtsraitungen. Pupillensachen. Testamente und Sterberegister. Eisenhandlung von Steyr-Freistadt. Salzhandel 1430 bis gegen 1800. Militaria. Maut- und Niederlagssachen und Rechnungen. Zivilprozeßakten, Kriminalprozeßsachen; Kridasachen, Gerichtsurkunden und Abschiede und verschiedene Prozeßakten. Landtags- und Ständeverhandlungen von 1436 an. Steueranschläge 1620—1764. Bürgermeister- und Stadtrichteramtsraitungen. Justiz- und Gerichtstaxenausweise. Schuldscheine, Quittungen. Fremdenpolizei. Es folgen nun meist Bände: Stadtgerichtsprotokolle, Freist.-Hauptweisung kontra Praegarten-Hauptweisung kontra Leonfelden. Der 7. Städte Befreiungen und Privilegien etc. Untertanen-Inventare. Dechantische Untertanen-Protokolle und -Inventare. Schul- und Polizeisachen, Wander- und Reisepässe, städtische Wahlen 1517—1861 (große Lücken). Armensachen. Todtenbeschauzettel und Todtenscheine. Spitalsachen und Rechnungen (1510—1890), Schulprovisoramtssachen. Bauamt und Unterkammer.

Durch den Bau eines neuen Gymnasiums (1892) wurden vier größere und sechs kleinere verschließbare Kästen frei, die in das Archiv zur Unterbringung der wertvolleren Sachen, wie der eigentlichen Urkunden etc., geschafft wurden. Hier wurden sie nach ihrer Stellung mit „Kasten I“, „Kasten II“ u. s. w. (zum Unterschiede von Repositorium I—X) bezeichnet, und an die der Tür gegenüberliegende Rückwand gestellt.

Lassen wir die Kästen I und II mit den eigentlichen Urkunden später folgen und fangen wir mit Kasten III an.

Digitized by Google

Da finden sich kleinere Aktenbündel und zwar: 1. (von oben) Akten über Freist. Pferdezug 1797; Vorspannpferde; Reisespesen mit Rechnungen; Wegebesserung; Feuerwehr- und Löschwesen; Marktfreiheiten; Jahrmärkte. — 2. Turner- (Türmersachen); Musika; Spielgrafen; Adels- und andere Diplome; Bürgschafts-, Bestand-, Geburts-, Gewalt-, Paßbriefe; Steckbriefe; Militärzeugnisse, Abschriften von alten Briefen. — 3. Stipendien an Wittenberger Studenten; andere Stipendien; Apotheker, Ärzte, Hebammen, Brücken betreffendes; Bausachen; Freist. Volksschule; Schulzeugnisse; Münzwesen; Memoriale; Holzordnung von 1568. — 4. D. Rat an städtische Beamte, Funktionäre; Bestallungen; Gunzentor; Zelletau; Rafsteinhof; Fuchsenhof; Pregartenteich; Weyrmühl; Fischweide und Fischsatzung; Übergang der Jurisdiktion von Harrach auf die Stadt. 1701. — 5. Gegen die Türken; über Juden; Kaiserempfänge und Huldigungen; Verehrungen (4 Geschenke); Marktsachen; Fürkauf. — 6. Von Engelbert Helmprecht (Fehdesache zur Zeit Ferdinands I.); Stadtschreiber Haßner; Passauer Kriegsvolk.

Im Kasten IX liegen, da Kasten III nicht ausreichte: Stadtordnung von 1690; Polizeiordnung für Fuhrleute; Hagelschlag und Unwetter anno 1768; Hochgericht in Hallnau 1709; über Bälle und Spectacula, Verordnungen; in puncto stellionatus (Akten); Selbstmorde; Schanzer bei Braunau 1799; Regimentserziehungshaus 1797; Untersuchungsakten über das Christophgebet; Eidesformeln für Bürgermeister etc.; Bettelordnung; Bauernrebellion von 1626. Bayerische Patente. Herberstorfische Erlässe und Befehle. Praeiudiciorum liber; Neurattinger; Stadtmauer 1566; Stadtgraben 1390; endlich die zu den einzelnen Monographien des Berichterstatters benützten Quellen, Akten, Urkunden, wie über „Wiedertäufer i. Fr.“, „Reformation i. Fr.“, Kirchen Fr.“, „Piaristengymnasium“, „lateinische Schulmeister“ und ähnliches in separaten Päckchen.

Der Kasten IV enthält (von oben an): 1. und 2. Von oder über Dechanten, mit Dechant Bernhard Loder 1498 beginnend, bis zur Gegenwart heran. — 3. Kapuziner, Piaristen,

Digitized by Google

auswärtige Klöster. — 4. Reformation, Gegenreformation, einige Emigranten, Prädikanten, Beichtzettel. — 5. Die Pfarrkirche St. Katharina und die Liebfrauenkirche betreffendes. Corporis Christi- und Rosenkranzbruderschaft (meist Rechnungen). Die alten Benefizien und Benefizienstreit. Pfarrchronik von 1760 (Dechant Schrägl). Vertrag des Dechanten. Haypergers von Pankirchen mit den Erben des Dechanten Stain den Dechantshof betreffend. 1714 s. Mehrere Stöße Kirchenamtsraittungen. Urbare und zwar von Katharinenpfarrkirche 1580, 1628, 1665. Urbare der einzelnen Benefizien. Das älteste von Steffan Dechant 1526 über die Pfarre ist bloß in Abschrift vorhanden. Urbare des Spitalamtes, Schulprovisoramtsbenefizien, des Unterstadtkammeramtes 1741; des Stadtkammeramtes 1607, 1696.

Im Kasten V befinden sich Handwerks- und Innungssachen und Ordnungen und zwar: Bäcker, Fleischer, Müller, Tischler, Zimmerleute, Maurer- und Steinmetzhandwerk, Lebzeltner, Hafner, Glaser, Weber, Lederer, Binder, Drechsler, Seifensieder, Weißgärber, Kürschner, Schuhmacher, Schneider, Bader, Eisenzieher, Hufschmiede, Nagel-, Kupfer-, Hammer-, Sensenschmiede, Klampferer, Schlosser, Riemer, Lederer, Strumpfwirker und die vom letzten Innungsmeister der Maurer- und Steinmetzerzunft dem Archive übergebenen Akten und Urkunden. Ferner sind mehrere Bände von Rechnungen einzelner Innungen, Handwerksordnungen, ein Bürger- und Meisterbuch 1689—1780 vorhanden. — Auf den unteren Brettern finden sich Rechnungen, Anordnungen etc., alles, was sich auf die gemeinsame städtische Bierbrauerei bezieht, sowie auf Bier- und Weinausschank und ähnliches. — Im Saale, aber nicht mehr in diesem Kasten, stehen noch, hieher gehörig, zwei Innungsladen mit den darin befindlichen Papieren der Binder und der Messerschmiede mit Futteral der (fehlenden) Eßbestecke zu den Jahrtagen. (Geschenk der Frau Jäger als Herbergswirtin.)

Im Kasten VI sind untergebracht Korrespondenzen, Streitigkeiten und Prozesse der Stadt mit Adeligen oder größeren Grundbesitzern des Mühlviertels, die meisten von

Digitized by Google

Erhard und Joachim Stängel, dann Hr. v. Starhemberg, Zelking (auf Weinberg), Luz v. Landau, v. Schallenberg, v. Kolowrat, Thürhaimb, v. Gera, Graf v. Salburg, Henkel v. Donnersmark, Christof v. Ödt, Lichtenstein, Jörger zu Toledt, Casp. v. Volkensdorf, Marschalk v. Reichenau, Jörig zu Prandegg, Slawata, Muckhenberg u. a. Darunter liegen Korrespondenzen mit Breslau, Regensburg, Prag, Passau, Budweis, Pilsen, Linz, Wels, Enns, Steyr, Gmunden, Mauthausen, Leonfelden und Pregarten, Krumau und den Herren von Rosenberg.

Kasten VII ward zur Aufbewahrung der jährlich noch anwachsenden Bürgerkorps- und Schützensachen bestimmt.

Kasten VIII enthält Generalmandate, Befehle, Erlässe, Verordnungen etc. in Druck oder Abschrift von Kaisern, Landeshauptmännern, Ständeverordneten und Behörden, soweit sie nicht an Freistadt allein, sondern an mehrere Städte oder Länder gerichtet sind.

Auf den Kästen V—X wurden die in dicken Bänden zusammengebundenen Ratsprotokolle von 1552—1784 (die folgenden stehen in der Registratur) in ununterbrochener Reihenfolge aufgestellt. Dann eine „Relation des großen Convents des Kaisers mit den Erzherzogen in Linz 1614“, „Contribution und kaiserliche Resolution“ von 1685; „Registratur über kirchliehe Akten und Stiftungen“; „Vermerkt was Wolfgang Sturmb und Jörg Köppel an Ungeld eingenommen“ anno (15)23. „Schuldenbuch“ (städtisches) 1667. „Teich- und Fischbuch“ 1740. „Dechant Wendelin Brandenburgers Kalendarium mit Nota iura parochialia“ und vielen Abschriften von Urkunden 1509—30. (Dicker Schweinslederband mit Schließen. Auf dem innern Buchdeckel ein gemaltes Bischofwappen). „Zechbuch Unserer lieben Frauenzeche“; „Successionsordnung“ von 1729. Karl VI; „Handlungen und Verhöre des Bürgermeisters“ 1582; „Bürgerbuch“ 1552—1680; „Protokoll über Handlungen der Stadtuntertanen“ 1633—36; „Tabelle über die Bürger, deren Gewerbe und Profession“ 1748. „Aydtbuch“ mit den Eiden der Bürgermeister und anderer Funktionäre 1606; Ver-

Digitized by Google

zeichnis der weltlichen und geistlichen Ämter von Stadtschreiber Seyringer; „Feld- und Sackzehnten des Spitalamtes 1791 (sämtlich gebunden) u. a. Darunter eine ziemlich rohe Zeichnung vom Stadtschreiber Thann von 1571, die Schloß- und Ostseite Freistadts darstellend.

Endlich ist noch der durch den Übergang der Piaristenstiftung an die Schulbrüder (Marienbrüder) dem Archive „zur Aufbewahrung" 1771 übergebene Kasten mit mehreren Bänden, wie: Buch über Ein- und Ausgaben; Decreta pro scholis Tom. II (an Stelle von Tom. I wohl einzelne Aktenabschriften nach Jahrgängen geordnet); Rationes bibliothecae; Liber suffragiarum tom I., II., III. Liber calculorum nostr. studentium Freystadii 1772; k. k. Landesfürstliche Verordnungen; Repertorium Archivi; Gebetbücher, Breviere; eine Anzahl von Pergamenturkunden mit Hängesiegeln in Holzkapseln von 1536, 68, 88, 1605, 91, 70, 76 64 und ähnliches zu erwähnen.

Wenden wir uns jetzt zu Kasten I und II mit den Urkunden. Diese wurden nach der Reihenfolge, wie sie aufgefunden wurden, numerirt, dann immer mehrere (5—10 oder mehrere) zur Schonung der Siegel in Umschläge oder Packete gelegt. Von den Urkunden wurden Regesten auf Zetteln angefertigt. Da die Zahl der Urkunden eine sehr große ist, (das letzte Regest trägt die Nummer 2303; davon ca. 1300 auf Pergament, über 1000 auf Papier), so wurden die Regesten zunächst in kleinere Gruppen oder Abteilungen ihrem Inhalte nach zusammengelegt, damit sie leichter aufgefunden werden können. Auf diese Weise entstehen statt eines Kataloges mehrere kleineren Umfanges, aber derselben Materie, die unschwer wieder zu einem einzigen, bloß nach der Zeit geordneten, vereinigt werden können. Solcher Gruppen ergaben sich 25 nämlich:

1. Urkunden von Kaisern, Königen und Herzogen. (137 Perg. + 498 Pap. = 635 von 1277—1852).

2. Von Landeshauptmännern und anderen höheren Behörden, die bloß auf Freistadt bezügliches bringen (15 Perg. + 99 Pap. = 114 von 1362—1786).

Digitized by Google

3. Von herzoglichen Hubmeistern, Mautnern, Schaffern Pflegern von Freistadt. (67 von 1366—1687).

4. Klagen und Beschwerden vom Rat Freistadt an Kaiser, Herzoge, Landeshauptmänner etc. (26).

5. Bekanntere Adelige. (30).

6. An und von Herrn von Rosenberg-Krumau. (21).

7. Korrespondenzen mit Budweis, Pilsen, Prag und anderen Städten (11).

8. Von Päpsten, Bischöfen (Ablaßbriefe, Verleihungen der Pfarre Freistadt). (113 Perg. + 36 Pap. = 149).

9. Dechanten und Benefiziaten von Freistadt betreffend (113 von 1416—1762).

10. Von Äbten aus Florian, Kremsmünster, Wilhering Hohenfurt, Waldhausen (12 Perg. + 7 Pap. = 19).

11. Kauf- und Übergabsbriefe. (474 Perg. + 16 Pap. = 490 von 1337—1838).

12. Stiftbriefe. (122 Perg. + 52 Pap. = 174 von 1320—1866).

13. Lehenssachen. (58 von 1358—1762).

14. Gerichtsabschiede, Spruchbriefe, Hintergangsbriefe (Vergleiche). (29 Pap. + 21 Perg. = 50 von 1363—1573).

15. Urfehden (32).

16. Schuldscheine der Stadt Freistadt (54 Perg. + 7 Pap. = 61 von 1413—1702).

17. Salzhandel Straßenzwang. (28 von 1358—1650).

18. Verzichtbriefe über empfangenes Erbe, Quittungen, Abfertigungen. (29).

19. Testamente. (44 Perg. + 10 Pap. = 54).

20. Lehr- und Geburtsbriefe, Studien- und Militärzeugnisse. (19 Perg. + 6 Pap. = 25).

21. Bürgerbriefe, Handwerksordnungen, Baubewilligung zu neuen Häusern. (14 Perg. + 19 Pap. = 33).

22. Heiratsbriefe. (11 Perg.).

23. Kontrakte, Stipendien. (9).

24. Aus dem Bauernkriege 1626. (6 Pap.).

25. Varia mixta. (100 Perg. + 28 Pap. = 128).

Digitized by Google

Was nun den Inhalt anlangt, so mögen einige Beispiele davon eine Andeutung geben. Den Reigen eröffnet König Rudolf von Habsburg mit seinem Privileg von 1277 Juli 26. (Reg. Rudolf Nr. 832.) — 1331 und 1358 verbietet Albrecht II. alle Besteuerung der Lehensgüter von Seite der Herren als Doppelbesteuerung. — 1359 bestimmt Rudolf IV. das Ungeld von Wein, Meth, Bier (auf den zehnten Pfennig); wiederholt und bestätigt die Verleihungen und Begabungen von 1277; befiehlt Jansen dem Trauner (Hauptmann in Freistadt) das Gmundnerische Salz in der Riedmarch niederzulegen (1362) und den Streit zwischen Freistadt und Linz, betreffend das kleine Salz, das auf Saumtieren nach Behem geht, zu schlichten (1361); verbietet alle Schenken und Handel innerhalb einer Meile von Freistadt (1363); legt eine Steuer auf alle Lehen im Landgerichte Freistadt für seinen „Bau" in Freistadt (Befestigung?); verbietet neuerlich den Weg über Leonfelden von Linz nach Behem (1364); — Albrecht III. gebietet allen, die in der Stadt Häuser haben, sie seien edel oder unedel, Abgaben zu zahlen wie alle andern (1367); genehmigt die Schenkung zweier Güter von Ulreich dem Öchsel, die von ihm zu Lehen rühren, an das Spital (1368); verbietet dem Albrecht von Zelking die Errichtung von Schenken in Lasberg und Weinberg 1375, erneuert das Verbot ungewöhnlicher Straßen nach Böhmen (von Linz) (1377); befiehlt Schadenersatz für verderbte (niedergetretene) Wiesen (1379); verleiht die Fischweide bei Freistadt (1380); genehmigt die Schenkung Hans Taschners zur Johanniskapelle (1381); gebietet, die Stadt zu „vesten und zu peßern an den Gräben" (1385); erlaubt „einige Häuser an dem Stadtgraben zu prechen, um den Graben zu weytern" (1390); erlaubt den Bürgern zu Linz allerlei Kaufmannschaft auf dem Lande (1394); verbietet neuerdings allen Salzhandel durch den Haselgraben (1395). — Herzog Wilhelm bestätigt als Vormund Albrecht IV. alle Rechte und Handfesten Freistadts. 1396. — Gleich darauf richtet Herzogin Beatrix (von Nürnberg) aus Bertholdsdorf und anderen

Digitized by Google

Orten, die Freistadt als Pfand besessen zu haben scheint, über 30 Briefe etc. an die Freistädter (1398—1411) in einem oft vertraulichen und mütterlich warmen Tone, z. B. daß sie sich freue, mit ihnen eine Martinsgans zu essen; öfter aber „ihr Haus“ oder das „Gsloss“ zu bewachen und vor Feindesgefahr zu bewahren. — Dazwischen reihen sich Befehle von Wilhelm, Albrecht IV. und Ernst oder Leopold IV. und Ernst, bald über die Stöße mit Linz wegen des Salzhandels, bald über drohende Feinde mit Mahnungen zur Wachsamkeit, bald über den Zug gegen die räuberischen Mähren. — 1404 vergleichen sich die Gebrüder Leopold, Ernst und Friedrich über Land und Leute, verzichten auf Österreich o. d. Enns gegen Herzog Albrecht, ausgenommen Kleinode und Silbergeschirr. — Die Befehle Albrecht V. handeln über Einführung eines Landfriedens, über Landfriedenssteuer, Konfirmierung der Privilegien, Absage des Hans Krenoß an Wien und ganz Niederösterreich, Benützung der Straße von Salzburg über Wels und Linz nach Freistadt, über offene Tafernen mit Weinschenken und anderer Kaufmannschaft, gehalten von Pfarrern auf dem „gey“ und Stößen zwischen Freistadt und Leonfelden. — 1442 bittet Königin Elisabeth von Ungarn, weil der König von Polen sich gestern vor Preßburg gelegt, um Hilfe für sich und König Lasla; und 1447 verbietet Ladislaus, den Landtag, den sein Gubernator Georg Podiebrad ausgeschrieben, zu beschicken. — Von Albrecht VI. zählte ich 33 Urkunden im ganzen, vom Kaiser Friedrich III. 76 Maximilian I. 28, Königin Anna 1 (Empfehlung des Benefiziaten Kottinger 1538), Ferdinand I. 47, Max II. 23, Rudolf II. 50, Matthias 22, Ferdinand II. 21, Maria Imperatrix 1 (1645), Ferdinand III. 20, Leopold I. 18, Josef I. 3. Karl VI. 4, Maria Theresia 4, Josef II., Franz II, Ferdinand und Franz Josef je 1 Stück.

Von Päpsten oder Bischöfen datiert die älteste vom 5. November 1288, nach welcher Erzbischof Rudolf von Salzburg mit mehreren Saffraganbischöfen der „Pfarrkirche“ in Freistadt einen Ablaß verleiht. — 1400 2. Februar tut

Digitized by Google

Bischof Jörg (von Passau) Kloster Baumgartenberg in Bann und verleiht Papst Bonifazius IX. einen Ablaß für die Katharinakapelle in Freistadt (abgedruckt in Gymnasialprogramm Freistadt 1889).

Im Jahre 1903 wurde das Stadtarchiv von Freistadt durch folgende zwei Schenkungen bereichert:

Die Erben des letzten Vorstandes der ehemaligen „Steinmetz- und Maurer-Innung" im Machlandviertel, Oberösterreich, Herrn Steinmetzmeisters Schaumberger, haben dem Archive übergeben:

1. Ferdinands III. neu verfaßte und verglichene Steinmetz- und Maurerhandwerksordnung vom 30. Juli 1644. Ein Heft von 10 Pergamentblättern mit Einband und Hängesiegel (großem Majestätssiegel in Holzkapsel, das aber nur noch am Rande vorhanden, in der Mitte ausgebrochen ist an schwarzgelber Seidenschnur (kollat. Abschrift).

2. Kaiser Josef I. konfirmiert und erneuert die Steinmetz- und Maurerordnung bei der Haupthütte St. Stephan in Wien am 17. Juni 1709. Kollationiert bei der Hofkanzlei mit anhängendem kaiserlichen Seoretsiegel, welches aber abgeschnitten. 1 Band von 8 Pergamentblättern.

3. Kaiser Karl VI. konfirmiert am 17. Oktober 1713 die alten Freiheiten der Steinmetz- und Maurermeister und verleiht ihnen 11. März 1715 ein Schutzpatent. 1 Band von 4 Pergamentblättern, mit schwarzgelber Seidenschnur geheftet und großem, wohl ausgedrücktem Papiersiegel unter Text. Kollationiert am 21. September 1718.

4. Zwei Bände „Zunft- und Meisterbücher des ehrsamen Handwerks bei der zur löbl. Wienerischen k. k. privilegierten Haupthütte inkorporierten Machlandviertel-Lade allhie der Maurer- und Steinmetzer zu Freistadt von 1780 bis 1797 (I) und 1797—1873 (II).

5. Lehrbrief auf Jos. Wögerer, Maurergesellen von 1780, und Franz Freudenthaler von 1860.

Digitized by Google

6. Eine größere Zahl von Handwerksraittungen, eine Sammlung von Briefen, schriftlichen Fragen und Antworten einzelner Maurer- und Steinmetzmeister des Machlandes.

Genannte Urkunden wurden vom städtischen Archive übernommen und den Spendern Dank gesagt.

Ferner wurden dem Archiv zwei Handwerker- oder Zunftladen mit den darin verwahrten Papieren von der dermaligen Inhaberin Frau Klara Jäger, Gasthofbesitzerin in Freistadt, überlassen. Die eine Truhe, die des Binderhandwerks, enthält einen Befehl von Kaiser Ferdinand I. an die Binder in Korneuburg, die wandernden Binder aus Freistadt, Linz und anderen Städten Oberösterreichs bei Ausübung ihres Handwerkes nicht zu stören (kollationierte Abschrift), Lehrbriefe (von 1581 an), Schuldscheine (1595), Handwerksordnung (1586), Korrespondenz mit den Meistern und Gesellen zu Budweis (1532), Verzeichnis der einverleibten Meister (1682, 85, 96) u. s. w.

Die andere Truhe, die der Hammerschmiede, enthält Mitteilungen und Erlässe vom Berggerichte in Steyer (1780—1800), Jahrestagrelationen (1585—1720), ein Schweinslederband mit Rechnungen, Resignationen der Zechmeister, Aufdingungen, Freisagen (1669—1793 reichend), eine Handwerksordnung des ehrsamen Handwerks der Hammerschmiede, zu Waidhofen a. d. Ybbs vom 14. November 1603 mit Innungssiegel (Papier, kollationierte Abschrift), eine Urkunde über einen neuen Hammer in der Fellnermühl, Herrschaft Waldenfels (Orig. Pap. 3 Sieg.) u. ä.

Prof. Jos. Jäkel.

Mähren.

30. Das Olmützer Stadtarchiv[1]).

Der mährische Landesarchivar Boczek hat schon in seinem Reiseberichte aus dem Jahre 1841 auf die Fülle

[1]) Von dem seither verstorbenen Verwalter des Olmützer Stadtarchivs F. X. Parsch erschien im Jahre 1901 im Auftrag des Gemeinderates von Olmütz das Werk: Das Stadtarchiv zu Olmütz, 1. Teil Regesten zur Urkundensammlung. Ohne dem zweiten Teile vor-

Digitized by Google

wertvoller Urkunden und Handschriften, die sich im Olmützer Stadtarchiv befinden, wirksam hingewiesen. Christian Ritter d'Elvert hat diesen Bericht, soweit er das Olmützer Stadtarchiv betrifft, in ganz knappem Auszuge in seiner historischen Literaturgeschichte und zwar auf Seite 486 zum Abdruck gebracht.

Aus Anlaß einer Studienreise, die mich im Sommer 1898 nach Olmütz führte, habe ich mich auch über den Umfang und Inhalt des Olmützer Stadtarchivs zu orientieren gesucht und hiebei die angenehme Wahrnehmung gemacht, daß die Stadtvertretung von Olmütz ihren historischen Denkmälern die größte Sorgfalt angedeihen läßt.

Das Stadtarchiv ist zum größten Teile im Gemeindehause untergebracht, die Urkunden und einige andere besonders wertvolle Archivalien sind im städtischen Museum in bester Ordnung aufbewahrt.

Wir versuchen es, im folgenden das wichtigste Material des Olmützer Stadtarchivs zu verzeichnen.

Kasten I.

Nr. 1. 33 Stadtregister von 1537—1551.

Nr. 2. 77 Losungs- und sogenannte Herrenbücher von 1523—1678.

Nr. 3. Losungsbuch vom Jahre 1576.

Nr. 4. Zwei Steuerregister von 1526—1575.

Nr. 5. Revenuen des Bürgermeisters und Stadtrates in der Zeit von 1597—1612.

Nr. 6. Zwei Urbare der Stadt Olmütz vom Jahre 1655.

Nr. 7. Urbar der städtischen Landgüter vom Jahre 1726.

Nr. 10. St. Anna-Bruderschaft. 1591—1654.

Nr. 11. Bürgermatrik von 1745—1783.

Nr. 21. Urbar des Hospitals B. Mariae virginis in campo vom Jahre 1726.

Nr. 22. Urbar des Hospitals St. Lazarini vom Jahre 1726.

Nr. 23. Urbar des heiligen Geistspitals. 1701—1766.

Nr. 25. Hauptbuch der Ausgaben des städtischen Wirtschaftsamtes vom Jahre 1750.

Nr. 27. Landtagsverhandlungen von 1499—1518.

---

greifen zu wollen, darf wohl obige schon 1898 entstandene summarische Übersicht veröffentlicht werden, wobei zu bemerken ist, daß sämtliche Archivbestände jetzt im Rathause untergebracht sind und mittlerweile auch wesentliche Bereicherung erfahren haben.

Digitized by Google

Nr. 28. Innungsbuch der Corduaner, Taschner und Tapezierer von 1581—1864.

Nr. 30. Korrespondenzbücher von 1601—1770.

Nr. 35. Gesandschaftsrelationen vom Stadtsyndikus Christoph Bruss von 1558—1559.

Nr. 38. Losungsregister vom Jahre 1632.

Nr. 42. Diarium oder gründlicher Vorgang der Belagerung der Stadt Olmütz vom 1. Mai bis 2. Juli 1758.

Nr. 44. Registrum civitatis Olomucensis de perceptis cum expositis ab a. 1546—1562.

Nr. 45. Schulden der Hauptstadt Olmütz, welche vom 16. Juni 1620 bis 12. Juli 1650 kontrahiert wurden. Zusammengetragen vom Bürgermeister Willperth. 1725.

Kasten II.

Nr. 1. Ratsprotokolle in politicis von 1534—1798.

Nr. 3. Zwei Stadtbücher von 1424 und 1492.

Nr. 4. Kirchenrechnungen von St. Mauriz von 1727—1751.

Nr. 5. Kirchenrechnungen von St. Cyrill und Methud von 1727—1751.

Nr. 6. Kirchenrechnungen von St. Blasius von 1510—1594.

Nr. 8. Original-Hexenprozesse von 1685.

Nr. 10. Stadtdiarium von 1619 und 1620, abgedruckt im 1. Hefte der historisch-statistischen Sektion der k. k. mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft (1851) in der wissenschaftlichen Bearbeitung durch Dr. Beda Dudík.

Nr. 13. Zwei Puhonenbücher von 1535—1616.

Nr. 14. Liber distinctionum saeculi XV. (unvollständig).

Nr. 15. Liber judicialis, das älteste Stadtbuch, angelegt auf Befehl Karls IV. im Jahre 1343. Vergleiche über dasselbe: Wilhelm Salinger, Über das Olmützer Stadtbuch des Wenzel von Iglau, Brünn, 1882 und Bischoff, Über das älteste Olmützer Stadtbuch (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 85 S. 281 ff.)

Nr. 16. Acta judicialia von 1511—1786, 91 Stücke.

Nr. 17. Libri decretorum von 1634—1763, 13 Stücke.

Nr. 18. Libri testium von 1516—1581, 4 Stücke.

Nr. 19. Gerichtsbelehrungen für Auswärtige von 1558—1684, 6 Stücke.

Nr. 20a. Registra judaeorum 1413—1420.

Nr. 20b. Vormerkbuch des Olmützer Stadtmagistrats mit voller Rechtskraft, angelegt vom Stadtnotar Wenzel von Iglau a. 1424 und fortgesetzt bis 1472.

Kasten III.

Nr. 1. Einnahmen und Ausgaben des Bürgermeisteramtes von 1528—1667, 12 Stücke.

Nr. 2. 6 Bauamtsrechnungen von 1553—1740.

Digitized by Google

Nr. 5. 4 städtische Schuldenbücher von 1531—1572.

Nr. 12. 4 Testamentenbücher von 1495—1624.

Nr. 15. Grundbuch des Dorfes Libetin vom Jahre 1641.

Nr. 16. Grundbuch von Nebotein von 1586—1630.

Nr. 17. Grenzbeschreibung der Herrschaft Deutschhause vom Jahre 1613.

Nr. 18. Bürgschaftsbuch von 1560—1582.

Nr. 19. St. Wenzels-Zins-Register von 1550—1591, 11 Stücke.

Nr. 25. Rentamtsrechnungen von 1602—1711.

Nr. 26. Empfangsregister der städtischen Einnahmen von 1590—1666.

Nr. 27. Relation über vom Magistrate angeordnete Gesandtschaften und andere Expeditionen aus den Jahren 1652—1661.

Nr. 28. Einnahmen und Ausgaben der städtischen Wirtschaft von 1634—1659.

Kasten IV.

Nr. 2. Akten über die Kriege mit Schweden von 1642—1648, mit den Türken von 1680—1704, mit den Rebellen von 1619—1624, dann mit den ungarischen Rebellen 1704—1705, endlich Akten über die Bequartierung der Russen im Jahre 1799.

Nr. 3. Zunftartikel und Akten in Handwerksangelegenheiten aus dem 16.—18. Jahrhundert.

Nr. 4 I. Akten, Baulichkeiten betreffend, und zwar:

a) Rathausturm aus dem 18. Jahrhundert.

b) Rathauskapelle aus dem 18. Jahrhundert.

c) Orgelspielwerk im Rathausturme aus dem 18. Jahrhundert.

d) Bau und Restaurierung des neuen Turmes. 16., 17. und 18. Jahrhundert.

i) Bau der heiligen Stiege im 17. und 18. Jahrhundert.

k) Bau der Dreifaltigkeitssäule im 18. Jahrhundert.

l) Werksteine zum Bau der Domkirche. 1572.

n) Reparaturen an der Maurizkirche im 16.—18. Jahrhundert.

p) Diverse Baulichkeiten im 17. und 18. Jahrhundert.

Nr. 4 II. Akten, Baulichkeiten betreffend.

a) Diverse Bauten aus dem 18. Jahrhundert.

b) Die Marienstatue auf der Neustift 1758.

f) Bau des Seminariums. 1631—1775.

g) Bau der Jesuitenkirche vom 16.—18. Jahrhundert.

Nr. 5. Akten und Urkunden über das Brauurbar der Stadt Olmütz vom 13.—18. Jahrhundert.

Nr. 6. Olmützer Privilegien von 1377 bis ins 18. Jahrhundert.

Nr. 17. Akten über die Ankunft fürstlicher Personen in Olmütz von 1569 bis ins 18. Jahrhundert.

Nr. 18. Akten über die preußische Invasion im Jahre 1741 etc.

Nr. 21. Akten über die Juden von 1500 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Nr. 24. Akten über Theater und Komödien aus dem 18. Jahrhundert.

Digitized by Google

Die Urkunden reichen vom Jahre 1261 bis zur Gegenwart. Über sie vgl. das vorhin (S. 293, Anm. 1) zitierte Werk von Parsch. Jetzt ist Dr. Hans Kux als städtischer Archivar sehr erfolgreich tätig.

Dr. Wilh. Schram,
k. k. Konservator.

31. Das gräflich Herberstein'sche Schloßarchiv zu Kanitz.

Das herrschaftliche Archiv zu Kanitz befand sich in einem ungeordneten Zustande, und der Graf Joseph von Herberstein, welcher den historischen Denkmalen und deren Erhaltung das lebhafteste Interesse entgegenbringt, fühlte das Bedürfnis, diesem Übelstande abzuhelfen. Zu diesem Behufe betraute er zu Beginn des Jahres 1898 den unterzeichneten Konservator mit der Ordnung und Beschreibung obigen Archives. Im Laufe des Sommers wurde diese Arbeit durchgeführt und Mitte August zum Abschlusse gebracht. Urkunden und Handschriften, zuvor einer gründlichen Reinigung unterzogen, sind nun in Kästen wohlgeordnet untergebracht und ein angelegtes Verzeichnis der sämtlichen Archivalien gibt eine genaue Übersicht über den ganzen Bestand des wertvollen und reichen Archives.

Die Urkunden, 212 an der Zahl, wovon viele auf Pergament, umfassen die Zeit von 1566 bis 1837 und beziehen sich durchwegs auf die Fideikommißherrschaft Kanitz mit den damit vereinigten Gütern Wostitz, Urspitz und dem Allodgute Deutsch-Branitz.

Sie geben uns ein deutliches Bild von dem Umfange der Herrschaft Kanitz in den letzten vier Jahrhunderten und liefern uns wichtige Aufschlüsse über die jeweiligen Besitzer und die Art des Besitzwechsels.

Die adeligen Familien, die hier in Betracht kommen, sind die Žabka von Limberg, die Zastřizl, die Lew von Rozmital, Drnowsky von Drnowitz, Rogendorf, die Grafen von Thurn, insbesondere aber das mächtige Geschlecht der Dietrichsteine, welches im Jahre 1622 die Herrschaften

Digitized by Google

Kanitz und Wostitz von Kaiser Ferdinand-II. erkaufte und bis in unser Jahrhundert hinein behauptete. Im Jahre 1822 ging durch Vermählung der Gräfin Therese von Dietrichstein-Proskau-Leslie mit Johann Friedrich Grafen von Herberstein der Besitz obiger Herrschaften an die Grafen von Herberstein über.

Außer den 212 Urkunden besitzt das Archiv 26 Grundbücher und Protokolle etc. Es sind dies:

Nr. 213. Grundbuch von Deutsch-Branitz, angelegt 1643. Fol. 1 Band.

Nr. 214. Grundbuch von Bratschitz, angelegt 1595. Fol. 1 Band.

Nr. 215. Kupprowitzer Grundbuch, angelegt 1649. Fol. 1 Band.

Nr. 216. Grundbuch von Urspitz, angelegt 1741. Fol. 1 Band.

Nr. 217. Grundbuch von Deutsch-Branitz, angelegt 1599. Fol. 1 Band.

Nr. 218. Bergbuch von Mieltschan, angelegt 1650. Fol. 1 Band.

Nr. 219. Grundbuch von Mieltschan, angelegt 1687. Fol. 1 Band.

Nr. 220. Gemeindebuch von Siluvka, angelegt 1689. Fol. 1 Band.

Nr. 221. Bergbuch von Siluvka, angelegt 1666. Fol. 1 Band.

Nr. 222. Grundbuch von Deutsch-Branitz, angelegt 1572. Fol. 1 Band.

Nr. 223. Bergbuch von Kanitz, angelegt 1737. Fol. 1 Band.

Nr. 224. Oberamtliches Bergbuch über die in dem 1790er Jahre verkauften Weingärten der fürstlich Dietrichstein'schen Herrschaft Kanitz und Wostitz. Fol. 1 Band.

Nr. 225. Bergbuch von Bratschitz, angelegt 1781. Fol. 1 Band.

Nr. 226. Grundbuch von Pausche, angelegt 1716. Fol. 1 Band.

Nr. 227. Grundbuch der Gemeinde Nesslowitz, angelegt 1715. Fol. 1 Band.

Nr. 228. Grundbuch von Branowitz, angelegt 1631. Fol. 1 Band.

Nr. 229. Mariahilfer Grundbuch, 1711 angelegt.

Nr. 230. Urbarium von Urspitz aus dem Jahre 1754. Fol. 1 Band

Nr. 231. Amtsprotokoll über Käufe, Verkäufe und Vergleiche etc. Der Herrschaft Kanitz und Wostitz 1745. Fol. 1 Band.

Nr. 232. Kontraktenprotokoll der Herrschaft Kanitz und Wostitz 1769—1782. Fol. 1 Band.

Nr. 233. Kontraktenprotokoll der Herrschaft Kanitz und Wostitz. 1784—1801. Fol. 1 Band.

Nr. 234. Herrschaftliche Dekretationen von 1751—1793. Fol. 1 Band.

Nr. 235. Individual-Manuale über die Urbarialabgaben der zur Herrschaft Kanitz gehörigen Gemeinden 1789—1792. Fol. 1 Band.

Nr. 236. Weingartenbuch der Gemeinde Urspitz mit Eintragungen vom Jahre 1707—1795. Fol. 1 Band.

Digitized by Google

Nr. 237. Kommissionsprotokoll über die Beschwerden der fürstlich Dietrichstein'schen Kanitzer Untertanen vom Jahre 1722. Dabei die Klagschrift und das gerichtliche Zeugenverhör. Fol. 4 Bände.

Nr. 238. Grundbuch von Branowitz von 1604—1750. Fol. 1 Band.

Ein sehr reiches und wertvolles Material für die historische Forschung bieten die Akten dar. Es sind dies:

Nr. 239. Schriften über das Kanitzer Kloster Rosa coeli. 1671—1835. 1 Fasz.

Nr. 240. Die Kirche in Weißstätten. 1692—1813. 1 Fasz.

Nr. 241. Die Tykowitzer Kirche. 1720—1745. $5^1/_2$ Bogen.

Nr. 242. Das Spital in Kanitz. 1683—1833. 1 Fasz.

Nr. 243. Inventaria über die in den Schlössern und Wirtschaftsgebäuden zu Kanitz, Kupprowitz und Urspitz befindlichen Möbeln und sonstigen Effekten. 1645—1836. 1 Fasz.

Nr. 244. Grenzen der Herrschaft Kanitz. 17.—19. Jahrhundert. 2 Fasz.

Nr. 245. Türkische, ungarische und französische Invasion. 1685, 1704 und 1805—1809. Fol. 1 Fasz.

Nr. 246. Das Gestütt in Kupprowitz. 1677—1805. 1 Fasz.

Nr. 247. Die St. Barbarakirche zu Kanitz 1671—1862. 1 Fasz.

Nr. 248. Mahlspitzer Kirchenrechnungen. 1756—1815. 1 Fasz.

Nr. 249. Akten, das Neßlowitzer fürstliche Gasthaus betreffend. 1692—1784. 1 Fasz.

Nr. 250. Das Jagdrecht in Serowitz. 1748—1755. 1 Fasz.

Nr. 251. Privilegien der Gemeinden Pralitz, Wostitz, Urspitz, Neßlowitz, Weißstätten, Pausche, Serowitz, B.-Branitz, Mieltschan, Bratschitz. 17.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 252. Judenhäuser. 1676—1820. 1. Fasz.

Nr. 253. Zünfte in Kanitz. 17.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 254. Weingärten-Errichtungen. 17.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 255. Wirtshäuser. 17.—19. Jahrhundert. 3 Fasz.

Nr. 256. Anlegung von Grundbüchern 1716—1801. 1 Fasz.

Nr. 257. Der Fasangarten in Wostitz. 1678—1811. 1 Fasz.

Nr. 258. Das Gut Urspitz. 1632—1825. 1 Fasz.

Nr. 259. Freihöfe und privilegierte Bauernhäuser. 17.—18. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 260. Mühlen. 17.—19. Jahrhundert. 2 Fasz.

Nr. 261. Das Gut Wostitz. 1626—1814. 1 Fasz.

Nr. 262. Herrschaftliche Dekrete von 1644—1828. Fol. 1 Fasz.

Nr. 263. Die Kirchen zu Hlina und Neßlowitz. 17.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 264. Die Kirche zu St. Peter und Paul in Kanitz, ferner die Kirchen zu Branowitz, Serowitz und Urspitz. 17.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 265. Pfarreien und Lokalien. 17.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 266. Konskription der Seelenzahl und des Viehstandes. 17.—19. Jahrhundert.

Digitized by Google

Nr. 267. Erwerbung des Gutes Kanitz. 17. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 268. Der Zapfenteich bei Mariahilf. 17.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 269. Die Kirchen und Kapellen in Kanitz. 17.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 270. Der Hof zu Mieltschan. 1556—1802. 1 Fasz.

Nr. 271. Badstube und Ärzte in Kanitz. 1680—1820. 1 Fasz.

Nr. 272. Der Hof zu Weißstätten. 1619—1699. 1 Fasz.

Nr. 273. Akten, betreffend die französische Invasion im Jahre 1809. 1 Fasz.

Nr. 274. Der Schwarzhof zu Urspitz. 1588—1803. Fol.

Nr. 275. Die Kirchen zu Bratschitz und Pralitz und die Kapelle zu Kupprowitz. 17.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 276. Anlegung des Dorfes Mariahilf. 1702—1705. 1 Fasz.

Nr. 277. Stiftungen. 1706—1881. 1 Fasz.

Nr. 278. Hutweidestreitigkeiten zu Wostitz. 1678—1857. 1 Fasz.

Nr. 279. Die Hutweiden in Kanitz und den dazu gehörigen Orten. 18.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 280. Mauthen. 17.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 281. Der Hof zu Jesera, der zur Herrschaft Kanitz gehörte. 17. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 282. Streitkräfte in Niemtschitz bei Kanitz etc. 1659, 1701, 1743. 1 Fasz.

Nr. 283. Herbstwiesen bei Odrowitz. 1673—1813. 1 Fasz.

Nr. 284. Der Hof zu Branowitz. 17. und 18. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 285. Gottesäcker 1682—1823. 1 Fasz.

Nr. 286. Weingärten. 1658—1833. 1 Fasz.

Nr. 287. Konfirmierung der Kanitzer und Pralitzer Privilegien. 1747 und 1781—1793. 1 Fasz.

Nr. 288. Hopfengärten. 1675—1834. 1 Fasz.

Nr. 289. Privilegien der Kanitzer Judengemeinde. 1703. 2 Bogen.

Nr. 290. Steinbeck'sche Freigründe zu Urspitz. 1711—1824. 1 Fasz.

Nr. 291. Besetzung der öden Häuser. 1658—1772. 1 Fasz.

Nr. 292. Privilegien des Stadtls Kanitz. 1576—1791. 1 Fasz.

Nr. 293. Errichtung einer Hauerbruderschaft zu Kanitz. 1737—1740. 1 Fasz.

Nr. 294 Beschwerde gegen die durch die Jesuiten zu Brünn als Mödlauer Gutsbesitzer errichtete Verzäunung an dem Igelflusse (Iglawa). 1712, $3^1/_2$ Bogen.

Nr. 295. Feindlich preußische Invasion im Jahre 1742. 1 Fasz.

Nr. 296. Bruderschaft der heiligen Barbara. 1784—1786. 1 Fasz.

Nr. 297. Beschreibung aller Lahnen, Felder und Weingärten auf der Herrschaft Kanitz und Wostitz. 1656—1750. 1 Fasz.

Nr. 298. Einführung der Rosenkranzandacht auf der Herrschaft Kanitz und Wostitz. 1669—1670. $7^1/_2$ Bogen.

Nr. 299. Verzeichnis sämtlicher Häuser von Kanitz. 1789. Fol. 1 Fasz.

Digitized by Google

Nr. 300. Baulichkeiten beim Kupprowitzer Schlosse. 1725—1833. 1 Fasz.

Nr. 301. Rekrutierungswesen. 1693—1790. 1 Fasz.

Nr. 302. Militär. 1683—1813. 1 Fasz.

Nr. 303. Kirche zu Mahlspitz. 1698—1823. 1 Fasz.

Nr. 304. Kirche zu Wostitz. 1688—1813. 1 Fasz.

Nr. 305. Inventar des Urspitzer Schlössels vom Jahre 1783 und 1790. 1 Fasz.

Nr. 306. Baulichkeiten beim Kanitzer Schlosse. 1656—1810. 1 Fasz.

Nr. 307. Jus gladii zu Kanitz und Pralitz. 1682—1746. 1 Fasz.

Nr. 308. Verpachtung der Herrschaft Kanitz und Wostitz. 1643—1671. 1 Fasz.

Nr. 309. Der Hof zu Kupprowitz. 1664—1799. 1 Fasz.

Nr. 310. Zur Herrschaft Kanitz gehörige Häuser. 17. und 18. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 311. Ratserneuerungen in Kanitz 17. und 18. Jahrhundert. 1 Fasz.

Nr. 312. Miscellänea in einzelnen losen Blättern. 16.—19. Jahrhundert. 1 Fasz.

Dr. Wilh. Schram.

Die mährischen Gemeinden Braunseifen und Bergstadt haben nachstehende Urkunden und Akten dem Archive des Franzens-Museums in Brünn, welches nun dem mähr. Landes-Archive einverleibt ist, zur Aufbewahrung übergeben:

32. Braunseifen.

a) Urkunden.

1. Johann der ältere Kobylka von Kobilý und seine Frau Anna, geb. Eder v. Stiawnicza, bestimmen die Robottleistungen für die Untertanen in Braunseifen. Schloß Eulenberg 1599, Montag nach Oculi. Pergamenturkunde in böhmischer Sprache ohne Siegel.

2. Johann der ältere Kobylka v. Kobylý versprechen den Untertanen ihrer Herrschaft, sie bei der Augsburgischen Konfession zu belassen und ihnen nur Personen dieser Konfession als Pfarrer zu präsentieren. Burg Eulenberg, 1616, Tag des heiligen Georg. Pergamenturkunde in böhmischer Sprache. Siegel fehlen.

3. Philipp Benedict, Forstmeister von Gelnhausen, hochfürstlich Hoch- und Teutschmeisterlicher geh. Rat und Statt-

Digitized by Google

halter der Herrschaften Freudenthal und Eulenberg, gibt der Stadt Braunseifen zu wissen, daß niemand, es hätte denn einer einen besonderen Paß, das Recht habe, obige Stadt zu Vorspann- und Zehrungsspesen zu verhalten und daß für jedes Pferd von Braunseifen bis Wildtgrub oder Hause ein Meilengeld von 3 Silbergroschen zu entrichten sei. Freudenthal, 4. Juli 1669. Deutsche Pergamenturkunde mit einem anhangenden Siegel.

4. Kaiser Joseph II. bestätigt der Stadt Braunseifen ihre sämtlichen Märkte. Wien, 20. Juli 1785. Deutsche Pergamenturkunde mit anhangendem kais. Siegel.

5. Kaiser Franz II. bestätigt der Stadt Braunseifen die ihr von Kaiser Joseph II. konfirmierten Märkte und gestattet die Übersetzung des Jahrmarktes von Montag nach Fronleichnam auf Mittwoch vor Christi Himmelfahrt. Wien, 19. Februar 1793. Deutsche Pergamenturkunde mit anhangendem kais. Siegel.

b) Bücher und Akten.

1. Das schwarze Protokoll, bei dem Bürgermeister und Rat zu Braunseifen im Jahre 1668 aufgerichtet. Es enthält gerichtliche Verhandlungen und Urteile bis zum Jahre 1739. 4°. 1 Band.

2. Grundbuch von Braunseifen von 1599—1636. Folio. 1 Band.

3. Braunseifener Gemeinderechnung von 1643—1649. 4°. 1 Band.

4. Meisterartikel der Hufschmiede in der Stadt Brünn vom Jahre 1518. Abschrift aus dem 18. Jahrhundert mit zwei anhängenden Siegeln.

5. Artikel der Handwerksgesellen der Huf- und Waffenschmiedzech in Bergstadt-Hangenstein vom 27. September 1750. Folio. 1 Band.

33. Bergstadt.

a) Urkunden.

1. Bürgermeister und Rat der Stadt Olmütz teilen der Bergstadt Hangenstein die Zunftordnung der Olmützer

Digitized by Google

Zichner und Leinweber mit. Olmütz, 3. August 1669. Deutsche Perg.-Urkunde.

2. Kaiserin Maria Theresia verleiht der Bergstadt Hangenstein einen Wochenmarkt zum freien Ein- und Verkauf von Garn. Wien, 22. November 1757. Deutsche Perg.-Urkunde mit anhängendem kais. Siegel.

3. Kaiser Josef II. bestätigt der Bergstadt Hangenstein die ihr von Kaiser Ferdinand III. erteilten Jahr- und Wochenmarktsprivilegien. Wien, 1. April 1784. Deutsche Perg.-Urkunde mit anhängendem kais. Siegel.

4. Kaiser Franz II. bestätigt der Bergstadt Hangenstein die ihm von Kaiser Josef II. am 1. April 1784 konfirmierten Jahr- und Wochenmarktsprivilegien. Wien, 7. Februar 1795. Deutsche Perg.-Urkunde mit anhängendem kais. Siegel.

5. Artikel für das Handwerk der Huf- und Waffenschmiede, Uhrmacher, Wagner, Faßbinder und Strumpfstricker in Bergstadt. 3. April 1747. Mit beigedrucktem Zunftsiegel.

6. Zunftartikel der Meister des Lein-, Mesolan-, Barchent- und Zeugweberhandwerks beider Olmützer Kreise.

b) Bücher und Akten.

1. Zechbuch der Müllerzunft von Bergstadt von Eintragungen von 1754—1841. Folio. 1 Band.

2. Meisterbuch des Handwerks der Huf- und Waffenschmiede von Bergstadt. 1734—1873. Folio. 1 Band.

3. Meisterbuch des Handwerkes der Tischler. 1760 bis 1855. Folio. 1 Band.

4. Patentenbuch vom 4. Dezember 1761 bis 19. Dezember 1762. Folio. 1 Band.

5. Gerichtliche Vergleiche aus den Jahren 1612—1634. 4°. 1 Band.

Dr. Wilh. Schram,
k. k. Konservator.

Digitized by Google

34. Das Schloßarchiv zu Tobitschau.

Schloß Tobitschau, seit 1887 Eigentum des Herrn David Ritter v. Gutmann, besitzt ein reiches Archiv, dessen Ordnung ich im Auftrage des Herrn Besitzers im Sommer 1900 durchführte. Vor allem wurde das umfangreiche urkundliche Material einer Sichtung, Neuaufstellung und Registrierung unterzogen. Es wurde über die mehr als 2000 Urkunden ein Zettelkatalog, dann ein Fach- und Namenkatalog hergestellt. Die Akten und Bücher wurden vorläufig nach Gruppen geordnet, sie füllten 250 Fächer aus.

Schloß und Herrschaft Tobitschau erscheinen zuerst im Besitze der Kravar von Tobitschau, dann von 1348 bis 1502 der Cimburk von Tobitschau. Die folgenden Besitzer waren 1502—1503 Johann Krajk von Schellenberg, 1503 bis 1590 die Pernstein, 1590—1594 Johann Manriquez de Laar, 1594—1597 Johann von Pernstein, 1597—1600 Stephan Illieshazi, 1600—1715 die Salm-Neuburg, 1715—1763 die Peterswaldsky von Peterswald, 1763—1877 die Grafen Kuenburg.

Was den Inhalt des Archivs anbelangt, so bezieht sich derselbe zumeist auf Besitzerwerbungen, Besitzstreitigkeiten, Erbschaftsangelegenheiten der auf Tobitschau seßhaften adeligen Familien, viele sind nur für die Familie und für den Ort von Wichtigkeit, viele jedoch berühren die vaterländische und allgemeine Geschichte. Auffallend ist es, daß in Tobitschau keine Urkunden aus dem 30jährigen Kriege vorhanden sind.

Als ein besonderer Reichtum des Tobitschauer Schloßarchivs müssen die zahlreichen Urbarien, Burgrechtsregister und Waisenbücher aller Gemeinden, die einst zur Herrschaft Tobitschau gehört haben, angeführt werden. Ich täusche mich sicher nicht, wenn ich behaupte, daß diese Bücher das einzige historische Andenken jener Gemeinden bilden. Der Einband hat viel durch Nässe gelitten, ich habe diese wertvollen Denkmale gereinigt und sorgfältig aufbewahrt.

Digitized by Google

Nicht minder interessant sind für den Sprachforscher die zahlreichen Berichte, Rechnungen etc. der Dorfvorsteher aus dem 18. und aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhundertes; dieselben sind rein phonetisch geschrieben und geben ein schönes Bild des damaligen hanakischen Dialektes.

Privatbriefe, besonders aus der letzteren Periode, können zu hunderten gerechnet werden.

Im Archive sind nun auch die zwei Handschriften, die seinerzeit Se. Exzellenz Herr k. k. Minister a. D. Dr. Rezek anläßlich seines kurzen Besuches im Schlosse Tobitschau gefunden, aufbewahrt. Es ist: „Vysvětlení ku knize Tovačovské“ und „Zemské zřízení“. („Erklärungen zum Tobitschaner Buche“ und „Landesordnung“).

Die in allen Räumen zerstreuten Bücher sind unterdessen in einer alten Kassa verpackt; separat wurden die zahlreichen sowohl geschriebenen wie gedruckten alchymistischen Werke, Traktate etc. aufgehoben. (500—600 Nummern).

Die älteste Urkunde im Tobitschauer Schloßarchiv ist ein Diplom König Wenzels II. von 1304.

Nach Beendigung der Arbeit, durch welche ein mährisches Archiv vor gänzlicher Vernichtung und Unbrauchbarkeit gerettet wurde, betrachte ich es als meine Pflicht, im Namen aller derjenigen, die für die Erhaltung der historischen Denkmale unseres schönen Vaterlandes Sorge tragen, an erster Stelle den innigsten Dank dem Besitzer von Tobitschau, Herrn David Ritter von Guttmann auszusprechen, der mit nicht unbedeutendem Aufwande die Einrichtung und Ordnung des Archivs durchführen ließ.

Die wichtigsten Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhunderte sind folgende:

1304. Mai 24. Brünn. König Wenzel III. verkauft an Ebro von Crelitz das Gericht (etc.) zu Kralitz und Hrdibořitz mit einem Lahn, einer Mühle, einem Bade und zwei Fleischbänken um 100 Mark Silber. Latein. Orig. auf Perg. mit Siegel.

1340. Brünn. Hutweidenstreit Ctibor von Cimburk's mit dem Olmützer Domkapitel. Böhm. Abschrift.

Digitized by Google

1373—1376. Extrakte aus der „Olomucká Czuda“ über Tobitschau.

1380. Voko von Kravař und Titschein verkauft an Stybor von Chymburk und Thovačan die Dörfer Troubek und Člunek um 930 Mark. Latein. Orig. auf Perg. mit 7 anhäng. Siegeln.

1404. Rom. Papst Bonifazius IX. bestätigt dem Pfarrer zu Klenowitz den Besitz von einigen Gründen. Orig. Perg., Bulle abgerissen.

1418. Juni 14. Prag. Anna, Tochter Bernhards von Cimburk, übergibt die Herrschaft Tobitschau an ihre Oheime, die Brüder Johann und Ctibor v. Cimburg. Latein. Orig. auf Perg. Siegel abgerissen.

1430. Montag vor S. Georg. Tobitschau. Ctibor von Cimburk schenkt den Loboditzer Untertanen einige Gründe. Böhm. Abschrift.

1447. Freitag vor Lichtmeß. Sternberg. Georg von Kravař und Stražnitz verkauft den Hof zu Klenovitz an Ctib. v. Cimburk. Böhm. Orig. auf Perg. Siegel beschädigt.

1454. Freitag nach Lichtmeß. Johann Crumsin von Lešan verkauft einen Zins im Dorfe Čelčitz an Barbara und Ludmilla v. Choltitz. Böhm. Orig. auf Perg. mit 7 Siegeln.

1456. Nach Lucia. Robotbefreiung der Untertanen zu Kralitz in Folge der erlittenen Kriegsschäden. Böhm. kollat. Abschrift.

1457. Samstag vor Math. Tobitschau. Zinserleichterung für die Untertanen zu Eyvan durch Joh. v. Cimburk. Böhm. kollat. Abschrift.

1457. November 22. Prag. König Ladislaus bestätigt dem mähr. Landeshauptmanne Joh. v. Cimburk ein vom Markgrafen Johann verliehenes Privilegium. Lat. Orig. auf Perg. mit 2 Siegeln.

1461. St. Wenzel. Tobitschau. Johann v. Cimburk verkauft den Prerauern 90 Wiesen. Böhm. Abschrift.

1464. Jänner 16. Olmütz. König Georg bestätigt Joh. v. Cimburk den Besitz und das Eigentumsrecht der Hutweide „Blata“ und der Mautgerechtigkeit. Böhm. kollat. Abschrift.

Digitized by Google

1464. Privilegien-Bestätigung für Prerau. Deutsche koll. Abschrift.

1470. St. Stephan. Prag. König Georg befreit Tobitschau von allen Lehensschuldigkeiten. Böhm. Orig. auf Perg. mit 4 Siegeln.

1471. St. Nikol. Prag. König Wladislaus bestätigt die Befreiung von Tobitschau aus dem Lehensverbande. Lat. Orig. auf Perg.

1476. St. Valent. Wenzel v. Wladenir bestiftet die St. Barbara Kapelle in Wladenir mit einem jährl. Zinse. Böhm. Orig. auf Perg. Siegel abgerissen.

1479. St. Wenz. Proßnitz. Hans von Přeluk verkauft einige Gründe in dem Dorfe Eyvan an Ctibor von Cimburk. Böhm. Orig. auf Perg. mit 7 anhäng. Siegeln.

1479. Freitag vor Sixtus. Olmütz. König Mathias bestätigt Ctibor v. Cimburk gewisse Privilegien für Tobitschau und Kralitz. Böhm. Orig. auf Perg. mit 1 Siegel.

1482. St. Anton. Olmütz. Vertrag zwischen Ctibor von Cimburk und dem Olmützer Domkapitel wegen der Besitzstreitigkeiten in Eyvan und Hrubšitz. Böhm. koll. Abschrift.

1483. Freitag nach Lucia. Kromau. Vertrag zwischen Heinrich von Ludanitz und Ctibor von Cimburk wegen des Zinses von dem Walde „Přiseka“. Böhm. koll. Abschrift.

1490. St. Laurent. Dědkovitz. Johann Peter und Sigmund von Czertorey und Dědkowitz verkaufen das Dorf Čelčitz an Ctibor von Cimburk und dessen Vetter Adam von Cimburk. Böhm. Orig. auf Perg. mit 7 Siegeln.

1490. Samstag vor St. Martin. Preßbueg. Königl. Machtbrief für Ctibor von Cimburk über die Herrschaft Tobitschau cum appert. zu testieren. Böhm. Abschrift.

1491. Montag nach St. Paul. Trübau. Kunka von Kravař und Stražnitz und Ladislaus von Boskowitz verkaufen das Dorf Klenowitz an Ctibor von Cimburk. Böhm. Orig. auf Perg. mit 7 Siegeln.

1491. Montag vor Marg. Tobitschau. Vergleich zwischen Ctibor von Cimburk und dem Kloster Hradisch wegen Besitzstreitigkeiten. Böhm. Orig. auf Perg. mit 3 Siegeln.

Digitized by Google

1492. Simon Juda. Tobitschau. Ctibor von Cimburk erteilt den Untertanen zu Rakodan das Fischereirecht in einem Marcharme. Latein. Abschrift.

1492. Freitag nach Frohnl. Tobitschau. Ctibor von Cimburk tauscht eine Wiese gegen einen Steinbruch in Boleloutz ein, um den Schloßturm aufzubauen. Böhm. Orig. auf Perg. mit 2 Siegeln und eine Abschrift.

1492. Simon Juda. Tobitschau. Vergleich Ctibor's von Cimburk mit dem Olmützer Domkapitel wegen der Polkowitzer und Oplocaner Hutweiden. Böhm. Orig. auf Perg. mit 8 Siegeln.

1495. Olmütz. Ausspruch des königl. Deputierten über das Recht des Viehtriebes der Eyvaner auf die Hutweide „Blatta". Böhm. Orig. auf Perg. mit 4 Siegeln.

1499. St. Prokop. Olmütz. Vergleich zwischen Magdalena, Äbtissin des Katharinenklosters in Olmütz und Zdenko von Kokor wegen des Flußwassers genannt „Gezda". Böhm. Orig. auf Perg. mit 8 Siegeln.

Konservator Leopold Nopp.

35. Gräflich Berchtold'sches Archiv auf der Burg Buchlau.

Schon vor mehreren Jahren äußerte Herr Leopold Graf von Berchtold, Besitzer der Herrschaft Buchlau etc., k. und k. Kämmerer, k. und k. Botschaftsrat in Petersburg, die Absicht, die im Schlosse Buchlowitz und auf der Burg Buchlau (deren Erhaltung derselbe in jeder Richtung die größte Sorgfalt widmet), zerstreuten Urkunden zu einem Archiv auf der Burg Buchlau zu vereinen, ordnen und einzurichten.

Erst im Sommer 1903 war es dem Gefertigten möglich, diesem Wunsche nachzukommen.

Die Arbeiten wurden damit begonnen, daß das im Schlosse Buchlowitz gesammelte Material (sechs Kisten) auf die Burg Buchlau überführt wurde, wozu dann noch die in der Burg in den zahlreichen Räumen in Kisten und Kästen ver-

Digitized by Google

packten Dokumente gekommen sind. Aus diesem Materiale, bestehend aus interessanten historischen Urkunden, Privatbriefen, Akten des Patrimonialgerichtes, wirtschaftsamtlichen Akten etc. wurden zunächst die Urkunden ausgeschieden, geordnet und registriert.

Der chronologisch geordnete Zettelkatalog enthält an 1000 Zettel; auf Grund desselben verfaßte der Gefertigte das alphabetische Urkundenverzeichnis (Katalog Nr. I) und das alphabetische Personen- und Ortsnamenverzeichnis (Katalog Nr. II. mit 2200 Namen).

Als Archivlokal wählte der Gefertigte mit Zustimmung des Herrn Grafen das Gerichtszimmer des alten Jagdrechtes auf der Burg Buchlau.

Es ist eines der schönsten Zimmer auf der Burg Buchlau mit einer prächtigen Aussicht in das Marchtal; in einem absolut feuersicheren Teile der Burg; unter dem Archiv ist das Gefängnis des Lowcer Gerichtes, oberhalb das Beratungszimmer der Lowcen. Diese drei Räume waren durch eine geheime Stiege verbunden; die ist nun mit Brettern verschalt und in der so entstandenen Nische steht ein versperrbarer Kasten, in dem die wichtigsten Urkunden der gräflichen Familie Berchtold aufbewahrt werden (Tauf-, Ehe-, Totenscheine, Adelsdiplome, Testamente etc.) Die hölzerne Türe wurde mit Eisenblech beschlagen und mit einem Vorhängschlosse versehen.

Die Wände wurden mit gemalten Stammbäumen und Ahnentafeln geschmückt; auf einer Wand hängt die große kalligraphisch ausgeführte Urkunde aus dem Jahre 1694: „Způsob osazení práva loveckého při hradě Buchlově.“ Die Art der Besetzung des Jagdrechtes bei der Burg Buchlau. Ein großes Pergamentblatt, oben das Sinnbild der Gerechtigkeit, rechts das Peterswald'sche, links das Wappen des Jagdrechtes.

Ein Schrank enthält die alphabetisch geordneten Privatbriefe der Familie Berchtold bis in die jüngste Zeit, es sind nicht wenige darunter, die entweder bezüglich der Personen oder des Inhaltes sehr interessant sind, so Wratislaw'sche

Digitized by Google

Briefe mit Klapka aus dem Jahre 1848, Briefe österreichischer Erzherzoge u. a. Acht Briefe der Brüder Presl (1817 bis 1821) und zwei Briefe W. Hanka's sind wegen ihres Inhaltes für die böhmische Literaturgeschichte wichtig und werden auch in dieser Richtung verwertet werden.

Da der Gefertigte einen genauen und ausführlichen Bericht über den Inhalt der Buchlauer Urkunden in der Zeitschrift des mährischen Museums veröffentlichen wird, beschränkt sich derselbe hier nur im allgemeinen von dem Inhalte Erwähnung zu machen.

Das älteste Dokument dürfte ein Heft von acht Oktavblättern sein mit dem Titel: „De quarto novissimo scillicet coelesti gloria.“ Es dürfte aus dem Ende des 14. oder Anfange des 15. Jahrhundertes stammen. Aus dieser Periode wären noch zwei Dokumente zu erwähnen: eines die St. Clemens-Kapelle bei Osvětiman betreffend und ein Heft: Ex annalibus Monasterij Welehradensis 1202 bis 1421. Die anläßlich der Welehrader Forschungen viel gesuchte „Hausneriana“, eine Sammlung ältester Dokumente vom Pfarrer Hausner, konnte trotz eifrigsten Nachsuchens nicht gefunden werden, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß dieses Manuskript noch mit anderen, die der Gefertigte auf Grund alter Verzeichnisse vergebens auf der Burg gesucht, sich in der Bibliothek im Schlosse Buchlowitz befindet. Vielleicht wird sich bei den weiteren Arbeiten konstatieren lassen, was aus dem einst so reichen Archive und der großen Bibliothek abhanden gekommen ist. Von vielen wichtigen Dokumenten, wertvollen Inkunabeln kann der Gefertigte jetzt schon die traurige Tatsache konstatiren, daß dieselben für immer verloren sind!

Von den zahlreichen Dokumenten der folgenden Jahrhunderte seien erwähnt: Schenkungsbriefe, Käufe, Adelswappen und Nobilitationsbriefe, Schreiben vieler mährischen Herren in privaten und politischen Angelegenheiten (Türkenkriege, Kriege zwischen Rudolf II. und Matthias etc.). Burgrechts- und Waisenregister der Herrschaft Buchlau und einiger Gemeinden, Korrespondenzen mit dem Kloster

Digitized by Google

Welehrad über Besitz- und Rechtsstreite, zwei Exemplare der Register der königlichen Weinberge in Prag (1541, 1580), Verhandlungen des mährischen Landtages, Stammbücher, Prozeßakta der (evangelischen) Besitzer der Herrschaft mit dem Olmützer Konsistorium über die Pfarrkirche in Buchlowitz, St. Barbara und die Burgkapelle, päpstliche Breve von 1606—1710, Losbriefe von 1681—1750. An einer Urkunde vom 14. Juli 1619, durch welche die Prager Direktoren den Kuttenbergern den Befehl erteilen, dem Herrn Schwambergk ein gewisses Quantum Silber zu liefern, sind auf dem leeren zweiten Blatte 27 Siegel der am Altstädter Ring nach der Schlacht am Weißen Berge hingerichteten böhmischen Herren aufgedrückt; zwei Exemplare des Konfiskationsprotokolls in Mähren, eines davon geschrieben und kommentiert von Johann Jeník Ritter von Bratřitz.

Von den Akten des alten Jagdrechtes sind erhalten geblieben Akten vom Jahre 1639 bis 1751; die Behauptung einiger mährischer Historiker, daß das Lovcer Gericht mit 1742 (resp. 1739) eingestellt wurde, ist nicht richtig.

Aus dem 18. Jahrhunderte seien noch erwähnt: Prozeß der Familie Sterndahl mit dem Herzog von Braunschweig-Lüneburg wegen der Abstammung, Ordre de Bataille bey dem Dorfe Kreczov ohnweit Kollin am 18. Juni 1757, Vorschlag zur Schiffbarmachung der Moldau und Elbe 1740, Bauernaufstand in der Trautenauer Gegend und dessen Unterdrückung 1775, Tagebuch des Johann Jeník Ritter von Bratřitz, Offiziers im Olivier-Dragonerregiment, beginnt im Jahre 1770, endet 1838 mit genauer Schilderung aller Feldzüge in der Türkei, in Deutschland und Frankreich, mit eingelegten Original-Armeebefehlen, Urteilen des Kriegsgerichtes, zahlreichen Anmerkungen über hervorragende Männer der böhmischen Literatur (Jungmann, Palacký, Familie Měchura etc.).

Die sämtlichen Dokumente der Wratislaw'schen Fideikommißgüter Wotitz und Jannowitz in Böhmen befinden sich im Archiv der Burg Buchlau.

Digitized by Google

Nachdem so im Jahre 1903 „das historische Archiv“ auf der Burg Buchlau eingerichtet war, entschloß sich Herr Graf Berchtold auch das, was auf der Burg und im Schlosse Buchlowitz an Akten aus der Zeit der Patrimonialämter in vielen Räumen zerstreut war, ordnen zu lassen.

Diese Arbeit wurde vom Gefertigten im Laufe des Jahres 1904 durchgeführt. In dem zusammengetragenen Materiale wurde noch viel Wertvolles für das „historische Archiv“ gefunden und dorthin eingereiht; das übrige Material, so weit es durch Feuchtigkeit, Mäuse etc. nicht ganz unbrauchbar geworden war, wurde so geordnet, daß die inhaltlich zusammengehörigen Akten wieder zusammenkommen und nach Möglichkeit die Einteilung, Ordnung und Benennung, wie sie zur Zeit der Patrimonialämter üblich gewesen, beibehalten werde.

Das nach diesen Gesichtspunkten sortierte Material wurde in der „Lowcer Gerichtsstube“, wo im Jahre 1903 das „historische Archiv“ untergebracht wurde, in neue Schränke eingelegt; diese 200 neuen Fächer reichten nicht aus, um das ganze Material aufzunehmen, es mußten daher auch die Nischen mit neuen Schränken versehen werden.

In diesem feuersicheren Raume ist nun alles, was früher auf der Burg Buchlau und im Schlosse Buchlowitz an Archivalien aller Art zerstreut war, vereint worden.

Daß diese Arbeit der Ordnung und Einrichtung der alten Patrimonialregistratur außer dem wissenschaftlichen auch einen eminent praktischen Wert besitzt, zeigte sich bereits in mehreren Fällen, da seit der Einrichtung und Ordnung der Patrimonialakten in Straßnitz, Tobitschau und Buchlau seit Jahren vergeblich gesuchte Aktenstücke als Beweis zu Propinations-Wasserrechten, über radizierte Gewerbe etc. mit Erfolg verwendet wurden.

Die alte Patrimonial-Registratur enthält folgende Abteilungen:

I. Patrimonial-Jurisdiktion mit Unterabteilungen: *a*) Patronatsgegenstände, *b*) Judicialia, *c*) adeliges Richter-

Digitized by Google

amt, *d*) Grundamt, *e*) Politica, *f*) Steueramt, *g*) Militaria, *h*) Gesetze.

II. Dominicalia: *a*) Haushaltung, *b*) Dienerschaft.

III. Rentamt.

IV. Kelleramt.

V. Burggrafenamt: *a*) Futteramt, *b*) Viehwirtschaft, *c*) Robottsachen, *d*) Bauamt, *e*) Feldwirtschaft.

VI. Kastenamt.

VII. Forst- und Waldamt.

VIII. Gartenbau.

Diese Einteilung, durch lokale Verhältnisse um einige Stichworte vermehrt, gibt in alphabetischer Ordnung folgendes Verzeichnis der Buchlauer Akten:

1. Assekuranz, 2. Auswanderung, 3. Bittgesuche, 4. Burggrafenamt, 5. Contribution, 6. Correspondenz mit Behörden, 7. Criminalia, 8. Deputate, 9. Dominicalia, 10. Einreich- und Exhibitenprotokolle, 11. Entlaßscheine, 12. Exekutionen, 13. Forst- und Waldamt, 14. Fremdenbücher der Burgbesucher, 15. Gartenbau, 16. Gesetze und Verordnungen (Zirkulare), 17. Gewerbe, 18. Grundbuch, 19. Grundentlastung, 20. Interventionen amtliche, 21. Inventarien, 22. Judensachen, 23. Judicialia, 24. Justiztabellen, 25. Kastenamt, 26. Kelleramt, 27. Kirchen, 28. Landtäfliche Gefälle, 29. Militaria, 30. Politica, 31. Polizei, 32. Pupillen, 33. Quittungen, 34. Rentamt, 35. Richteramt, 36. Robot, 37. Straßen, 38. Taxsachen, 39. Tuchfabrik (alte) in Buchlowitz, 40. Untertansachen, 41. Verträge, 42. Viehwirtschaft, 43. Vormundschaft gräflich Berchtold'sche, 44. Waisenamt, 45. Wirtschaftsamt, 46. Wratislaw Graf (wirtschaftsamtliche Akta der böhmischen Güter), 47. Zehent, 48. Zinsbücher.

Konservator Leopold Nopp.

36. Verzeichnis der Urkunden im Prerauer Stadtarchiv.

1436. Mittwoch nach St. Franziskus. Brünn. Herzog Albrecht von Österreich verzeihet den Untertanen in Prerau

Digitized by Google

und Zwittau, die sich an die Seite des Herrn Wok von Sovinec gestellt, bewilligt die heilige Kommunion unter beiden Gestalten, sich auf das Baseler Konzilium berufend. Die Kirchen in den beiden Städten sollen mit solchen Priestern besetzt werden, die den Leib und das Blut des Herrn reichen. Dem Herrn Wok wird strengstens befohlen, so lange derselbe im Besitze jener Schlösser ist, niemandem ein Unrecht zu tun und niemanden auf diesen Schlössern zum Nachteil des Landes zu halten. Orig. auf Perg.; böhmisch; anhang. Siegel; gut erhalten.

1436. Montag nach St. Wenzel. Prag. Kaiser Sigmund stellt den Prerauern dieselbe Urkunde (wie oben) aus; derselbe Wortlaut bezieht sich jedoch nur auf die Stadt Prerau. Orig. auf Perg.; böhmisch; anhang. Siegel, teilweise beschädigt.

1439. März 21. König Albrecht bestätigt die Privilegien der Stadt Prerau. Orig. auf Perg.; lateinisch, Siegel gut erhalten.

1453. Juli 12. Brünn. König Ladislaus (Tit.) bestätigt die Privilegien der Stadt Prerau; Orig. auf Perg.; latein.; Siegel abgerissen.

1461. Montag nach St. Wenzel. Tobitschau. Johann von Cimburk verkauft den Bürgern von Prerau 90 Wiesen. Orig. auf Perg.; böhm.; Siegel abgerissen.

1482. Freitag nach Peter und Paul. Weißkirchen. Wilhelm von Pernstein verkauft von dem Hofe, den er von Ctibor Obušlík gekauft, einige Grundstücke seinen Untertanen in Prerau. Orig. auf Perg.; böhm.; Siegel gut erhalten.

1498. Donnerstag nach Lucia. Wilhelm von Pernstein bestätigt die freiwilligen Verträge der Bewohner des „oberen und unteren“ (Stadt und Vorstadt) Prerau betreffend Verlassenschaften, Waisengelder etc. Orig. auf Perg; böhm.; Siegel abgerissen.

1499. Donnerstag vor Maria Lichtmeß. Ofen. König Wladislaus, gebeten durch Herrn Wilhelm von Pernstein, erteilt den Prerauern den zweiten Jahrmarkt in der Woche

Digitized by Google

nach dem Sonntag Judica. Orig. auf Perg.; 1 anh. Siegel gut erhalten.

1503. Montag vor St. Bartholomäus. Prerau. Wilhelm von Pernstein verkauft seine erbliche Mühle an der Bečva bei der Stadt Prerau an Andreas Ssilhan. Orig. auf Perg.; böhm.; Siegel abgerissen.

1504. Freitag vor Peter und Paul. Vertrag zwischen Albrecht von Sternberk, Heinrich von Wlašim, Hinek von Ludanitz, Jakob von Ssarov, Wenzel von Vitbach, Herrn Wilhelm von Pernstein einerseits und dem Olmützer Domkapitel anderseits bezüglich des Weiderechtes bei dem Dorfe Dluhonitz. Orig. auf Perg.; böhm.; anhang. Siegel.

1508. St. Peter. Proßnitz. Wilhelm von Pernstein gibt Nikolaus und Johann Hulinský die Bewilligung, noch eine Mühle in Prerau zu errichten. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel gut erhalten.

1510. St. Veit. Die Untertanen aus Pruß, welches Dorf dem Spital in Leipnik gehört und aus dem Dorfe Podolìcko, welches zur Pfarre von Leipnik gehört, bitten um Erleichterungen in Verlassenschafts-, Vormundschaftsangelegenheiten. Orig. auf Perg.; böhm.; Siegel abgerissen.

1511. Freitag nach St. Nikolaus. Pardubitz. Wilhelm von Fernstein läßt Andreas Ssilhahn den Zins von der Mühle nach. Böhm. Orig. auf Perg., 1 Siegel.

1511. Samstag nach St. Bartholomäus. Prerau. Wilhelm von Pernstein gibt zur Erhaltung der Armen im Spitale der Stadt Prerau einige Wiesen. Orig. auf Perg.; böhm.; Siegel abgerissen.

1512. St. Nikolaus. Prerau. Wilhelm von Pernstein schenkt dem Prerauer Spital eine Wiese. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel.

1512. St. Thomas. Pardubitz. Wilhelm von Pernstein verkauft der Stadt Prerau einige Wiesen. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel gut erhalten.

1512. St. Thomas. Pardubitz. Wilhelm von Pernstein verkauft der Stadt Prerau die Wiese „Markrabina“. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel gut erhalten.

Digitized by Google

1513. St. Dyonis. Prerau. Wilhelm von Pernstein verkauft der Stadt Prerau den Hof „pod valem". Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel gut erhalten.

1513. Sonntag nach St. Dorothea. Wilhelm von Pernstein bestätigt die Privilegien der Stadt Prerau und befreit dieselbe von der Robott. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel gut erhalten.

1519. Mittwoch nach St. Urban. Wilhelm von Pernstein schenkt den Prerauern den Grund „Kacziczno". Orig. Perg.; böhm.; 1 Siegel.

1520. Dienstag vor Fronleichnam. Vertrag zwischen Johann von Pernstein mit dem hochwürd. Priester Johann, Dechanten, und dem ganzen Olmützer Kapitel wegen Teilung eines Teiches. Orig. auf Perg.; böhm.; 2 anhang. Siegel gut erhalten.

1526. Sonntag vor Neujahr schenkt Johann von Pernstein dem Prerauer Spital den Zins von einer Mühle. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel.

1538. Mittwoch vor St. Stanislaus. Teyn. Der Bürgermeister und Rat der Stadt Teyn a. M. stellen Jakob, dem Sohne Matheus Kotník von Černikov, ein Zeugnis über dessen eheliche Geburt und Wohlverhalten aus. Orig. auf Perg.; böhm.; Siegel abgerissen.

1539. Sonntag nach St. Franziskus. Johann von Pernstein erteilt den Prerauern einige Erleichterungen in Verlassenschafts-Testamentsangelegenheiten. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 Siegel.

1545. Mittwoch nach den heiligen drei Königen. Johann von Pernstein begleicht seine Schulden mit der Stadt Prerau. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 Siegel gut erhalten.

1548. Freitag vor Fabian und Sebastian. Johann von Pernstein erlaubt den Prerauern, das Wasser von seinen in die der Stadt gehörigen Teiche zu leiten. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel gut erhalten.

1555 zu Pfingsten. Wien. Vratislav von Pernstein bestätigt die Privilegien der Stadt Prerau. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel.

Digitized by Google

1561. Dienstag nach Oculi. Kaiser Ferdinand I. bestätigt die Privilegien der Stadt Prerau. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel beschädigt.

1564 den Tag nach St. Martin. Proßnitz. Wratislav von Pernstein bestätigt den Schenkungsbrief Johann von Cimburks über 90 Wiesen in den Troubeker Gründen. Orig. auf Perg.; böhm.; Siegel abgerissen.

1569. April 19. Berkstetten. Gali Russer, Richter, stellt Michel Strobel ein Zeugnis über dessen eheliche Geburt und Wohlverhalten aus. Orig. auf Perg.; deutsch; Siegel abgerissen.

1583. Mittwoch nach St. Gilgen. Johann von Pernstein bestätigt die Privilegien der Stadt Prerau. Orig. auf Perg.; böhm.; Siegel abgerissen.

1583. Maria Geburt. Johann von Pernstein auf Tobitschau und Plumenau gibt der Frau Johanna Terczkyn von Lippe die Bewilligung, daß sie nach ihrem Ableben in der St. Laurenzkirche in Prerau an der Seite ihres Mannes begraben werden darf. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel gut erhalten.

1586. Wien. Johann Manryk von Laar bestätigt die Privilegien der Stadt Prerau. Orig. auf Perg.; böhm.; Siegel abgerissen.

1596. Montag nach St. Martin. Olmütz. Johann von Pernstein verkauft sein erbliches Gut, d. i. die Stadt Prerau, das Dorf Předmost etc. dem Bürgermeister und dem Rate der Stadt Prerau. Or. Perg. S.

1596. Sonntag vor St. Gallen. Vertrag zwischen Karl d. Ä. von Zierotin (und anderen) einerseits und der Stadt Prerau andererseits bezüglich des Herrschaftskaufes, der Schenkungen, Kirchen, der Häuser der böhmischen Brüder etc. Orig. auf Perg.; böhm.; 4 anhang. gute Siegel.

1596. Donnerstag nach St. Wenzel. Vertrag zwischen Karl d. Ä. von Zierotin, Adam Viežník etc. und der Stadt Prerau über den Verkauf und gegenseitige Schulden. Orig. auf Perg.; böhm.; 4 anhang. gute Siegel.

1597. Friedrich d. Ä. von Zierotin befreit über Ansuchen der oberen und unteren Stadt Prerau die Kirchen

Digitized by Google

und gibt dieselben zur freien Benützung der Bewohner. Orig. auf Perg.; böhm.; 7 anhang. gute Siegel.

1597. Friedrich von Zierotin bestätigt die Privilegien der Stadt Prerau. Orig. auf Perg.; böhm.; 7 anhang. Siegel, 2 abgerissen.

1600. Dienstag nach Bartholomäus. Karl d. Ä. von Zierotin bestätigt die Privilegien der Stadt Prerau. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel.

1610 am Tage der heiligen drei Könige. Prerau. Karl d. Ä. von Zierotin stellt den Prerauern einen Revers bezüglich der Uhr und des Cymbals auf der Burg (Schloß) Prerau aus. Orig. böhm. auf Perg.; 1 anhang. Siegel.

1640. Januar 4. Lettowitz. Wolf Abraham von Solhauz stellt „dobrá vůle“ zu Gunsten der Enkelin nach der Frau Anna von Schleynitz aus. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel abgerissen.

1652 am Tage des heiligen Polykarp. Prerau. Der Bürgermeister von Prerau weist durch vier Zeugen die eheliche Geburt der Brüder Jakob, Viktorin und Havel Mierka nach und stellt ihnen ein günstiges Zeugnis über deren Verhalten aus. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 anhang. Siegel.

1668. November 16. Kaiser Leopold bestätigt die Privilegien. Orig. auf Perg.; böhm.; 1 Siegel, gut erhalten.

1683. Mai 10. Vergleich zwischen dem Olmützer Konsistorium und Hynek Kolnovský, d. Z. Dechanten in Prerau einerseits, dem Bürgermeister und Rate der Stadt Prerau andererseits bezüglich der Abgaben an Bier, Holz etc. zur Erhaltung eines Kaplans und des Pfarrhauses. Orig. auf Papier mit einem aufgedrückten Siegel; böhm.

1686 am Tage des Propheten Elias. Prerau. Gutwilliger Vergleich zwischen Karl Heinrich von Zierotin, dem Bürgermeister und Rat von Prerau bezüglich des Wein-, Bier- und Branntweinschankes. Orig. auf Perg.; böhm.; 4 anhang. Siegel.

1699. September 23. Zwittau. Sittenzeugnis für Franz Lachnik. Or. Perg.; böhm.

Digitized by Google

1695. Timothei, d. i. 22. August. Einlag des Kaufkontrakts um das Gut Prerau zwischen dem Herrn Karl Julius Sedlnitzký Freiherrn von Choltitz, Verkäufern, und dem Herrn Gottlieb Grafen von Windischgrätz, Käufern. Faszikel mit Originalen und Abschriften, deutsch.

1714. November 10. Aussage der gnädigen Herrschaft über das Verhältnis der Bewohner der Vorstadt Šířava zur Stadt und Herrschaft. Orig. Papier; böhm.

1736. Fundatio in honorem St. Sacramenti Jesu Christi Eucharistici pro qualibet die Dominica prima mensis ab Joane Josepho Xaverio Delunk natione Preroviensi, parocho Austerlicensi. Prerau, Januar 10. Orig. auf Perg.; lateinisch; 1 aufgedr. Siegel.

1748. Juli 5. Prerau. Ausgleich mit den Želatowitzern wegen der Mauthverpflichtungen. Orig. auf Papier; böhm.; mehrere aufgedr. Siegel.

1757. Januar 1. Wien. Kaiserin Maria Theresia bewilligt der Stadt Prerau, damit sich dieselbe nach den vielen Kriegs- und Feuerschäden wieder zu dem früheren Wohlstande erhebe, zu den drei bestehenden noch einen Jahrmarkt in der Woche nach St. Laurencius. Orig. auf Perg. deutsch; 1 anhang. Siegel.

1759—1786. Ein Faszikel enthaltend Grenzinstrumente und Grenzbeschreibungen zwischen der Stadt Prerau, den Vorstädten und nachbarlichen Dörfern.

1762. Januar 9. Wien. Kaiserin Maria Theresia bestätigt die Privilegien der Stadt Prerau. Libell in Peluche gebunden; deutsch; auf Perg.; Siegel gut erhalten in einer Holzkapsel.

1783 April 28. Wien. Kaiser Joseph II. bestätigt die Privilegien der Stadt Prerau. Libell in Leder gebunden mit Golddruck; Einleitung und Schluß deutsch, die Bestätigung und der Wortlaut der Privilegien böhmisch; 1 Siegel in Holzkapsel.

Aus dem Prerauer Stadtarchiv wurden dem städtischen Museum in Prerau (Volksschulgebäude) übergeben:

Drei Pernstein'sche Privilegien für die Prerauer Müller-, Schneider- und Tischlerzunft von 1544—1577.

Digitized by Google

Zwei Prerauer Grundbücher aus den Jahren 1550 bis 1670, zwei große Folianten, schön geschrieben, gut erhalten, ein Exemplar auf den letzten Seiten durch Nässe beschädigt.

Bei dem k. k. Grundbuchamte (im Schlosse) erliegt ein Band eines alten Grundbuches, in welchem der Heiratsvertrag des J. A. Komenius eingetragen ist.

Die sämtlichen wirtschaftsamtlichen Akten der Herrschaft Prerau seit der Zeit, als die Herrschaft im Besitze der Grafen von Magnis ist, sind nach Strážnitz überführt worden und hier im Aktenzimmer unter „Prerau" aufbewahrt.

Konservator Leopold Nopp.

37. Das Stadtarchiv zu Strážnitz.

Der Gefertigte verwendete die ganze schulfreie Zeit des Jahres 1902 zur Ordnung und Einrichtung eines Archivs bei der Stadtgemeinde Strážnitz.

Die Reste des alten, einst reichhaltigen Stadtarchivs wurden gerettet und die neueren Aktenstücke geordnet. Die gegenwärtige Stadtvertretung bewilligte die notwendigen Mittel zur Anschaffung von Regalen etc.

Bis nun wurden aus den in Kasten und Kisten verpackten Akten über 500 Urkunden für das zu errichtende Archiv gesondert und entsprechend katalogisiert.

Die ältesten Dokumente stammen aus dem Anfange des 16. Jahrhundertes; das sind die Reste des alten, im Jahre 1704 durch eine Feuersbrunst vernichteten Gemeindearchivs.

Von Wichtigkeit sind die bis zum Jahre 1584 reichenden Häuser-, Wiesen-, Feld- und Fischer-Grundbücher (die letzteren sind jetzt bei dem k. k. Bezirksgerichte deponiert); daran reihen sich einige Privilegien und Verleihungen der Herren von Krawaren, deren Bestätigungen und Erweiterungen durch die Herren von Zierotin und die Grafen von Magnis (1475—1628), alle auf Pergament, gut erhalten, anhängende Siegel zum Teile abgerissen.

Digitized by Google

Bewilligung der ersten zwei Jahrmärkte durch Kaiser Ferdinand III. (1632 August 17.) Orig. Perg. das größere k. Siegel.

Bestätigungen der Privilegien für die gräflich Magnis'sche untertänige Stadt Strážnitz durch: Kaiser Karl VI. 1737 Jänner 12, Kaiserin Maria Theresia 1747 Mai 29, Kaiser Josef II. 1782 September 19, Kaiser Franz II. 1793 Jänner 20. Alle diese Bestätigungen bilden größere und kleinere Libelle, sind auf Pergament geschrieben, in Leder gebunden und in Blechkassetten aufbewahrt.

Sehr groß ist die Anzahl von Dokumenten, die sich auf das Strážnitzer Zunftwesen beziehen, allein für die Tuchmacherzunft hat der Gefertigte an 50 Urkunden gesammelt, deren älteste aus dem Jahre 1528 stammt: „Die Straßnitzer Tuchmacher erbitten sich von der Ungarisch-Hradischer Tuchmacherzunft deren Statuten, nach welchen sie sich auch in Straßnitz richten wollen".

Die Ordnung und Einrichtung eines Stadtarchives dürfte nicht nur von historischem Interesse sein, sondern auch eine praktische Bedeutung für die Gemeinde haben. Als Mitglied des Gemeindeausschusses kennt der Gefertigte alle Rechtsfälle, welche die Gemeinde zur Wahrung ihrer Interessen mit Privaten und Behörden in den letzten Jahren geführt hat und noch führt. Bei der Ordnung der durcheinandergeworfenen Aktenstücke habe ich konstatiert, daß einige der geführten Prozesse vor Jahren schon einmal (in einem Falle sogar zweimal) von den höchsten Behörden zu Gunsten oder Ungunsten der Stadt Strážnitz entschieden wurden, und daß diese aus Unkenntnis des vorhandenen Materials sowie aus der absoluten Unmöglichkeit in dem Chaos ein Aktenstück zu finden, denselben Prozeß wiedergeführt hat.

Von den neueren Sachen seien erwähnt Akten, die sich beziehen auf:

Robotabolition, Durchzug russischer Truppen, Bürgermiliz, Nationalgarde, Pestkordone etc. etc.

Aus den alten Grundbüchern der Stadt Strážnitz und dem revidierten Material hat der Gefertigte die ununter-

Digitized by Google

brochene Reihenfolge der Bürgermeister von Strážnitz vom Jahre 1594—1902 zusammengestellt und diese Tafel der Stadt Strážnitz geschenkt.

Konservator Leopold Nopp.

Schlesien.

38. Schlesisches Landesarchiv in Troppau.

Im schlesischen Landesarchive hat der unterzeichnete Konservator im Jahre 1901 auch den Teschen betreffenden Teil der Tiller'schen Sammlung (vgl. Mitteilungen der dritten Sektion, Band IV, S. 310 ff.) aufgefunden. Er enthält 122 Abschriften, welche die Zeit von 1290—1710 umfassen. Hervorzuheben sind folgende Stücke.

1290. Januar 31. Teschen. Mesco, Herzog von Teschen und Herr von Auschwitz, befreit seinem Getreuen Boguß 10 angekaufte Mansen vor Teschen. Cod. dipl. Silesiac. VII/3. 134 Nr. 2129.

1297. August 5. Ostrau. Boleslaus Herzog von Oppeln vermittelt den Grenzstreit zwischen Theodorich Bischof von Olmütz und Herzog Mesco von Teschen bezüglich ihrer Besitzungen bei Ostrau. Vgl. Cod. cit. 250 Nr. 2472.

1327. Februar 24. Prag. Johann König von Böhmen erklärt, daß Kasimir Herzog von Teschen aus freiem Entschlusse, Fürst und Hofdiener des Königs zu werden, den teschnischen Kreis mit Städten und Schlössern u. zw. Teschen mit dem Schlosse, Freistadt und Bielitz, Skotschau und Schloß Ostrau mit den Dörfern, Untertanen und Lehensleuten dem Könige übergeben hat, worauf er dies alles vom Könige für sich und seine Nachkommen wieder zu ewiger Erbschaft und Eigentum zurückempfing und die Huldigung leistete, sodann in königlichem Schutz und Schirm aufgenommen und als des Königs Fürst und Untertan angenommen wurde. Er erhält vom König die Znsicherung, bei allen seinen Rechten erhalten zu bleiben, sowie das Recht der Erbfolge für seine ehelichen Söhne. Endlich sichert ihm König Johann

Digitized by Google

in dem Falle, als Herzog Johannes von Auschwitz, sein Vetter, „oder in Zukunft die anderen Fürsten und Herren von Auschwitz ohne eheliche Leibeserben mit Tod abgehen sollte", die erbliche Nachfolge im Lande und Fürstentum Auschwitz zu.

1438. Juli 31. Teschen. Offka (Sophia) Herzogin von Teschen und Wenzel, Wlodke (Wladislaus), Przemke und Bolke (Boleslaus) Herzoge von Teschen und Herren zu Großglogau verkaufen die Münze in Teschen mit allen Rechten und Zugehörungen an die Stadt und Gemeinde um $6^1/_2$ hundert Mark böhm. Groschen. Die Stadt hat das althergebrachte Münzgeld zu geben und die Schuldbriefe an die Herzoge zurückzustellen.

1475. Sonntag nach St. Ambrosius. Brünn. Mathias, König von Ungarn und Böhmen verleiht auf Bitten des Herzogs Przemek der Stadt Teschen einen neuen Jahrmarkt am St. Blasientage.

1496. August 9. Teschen. Kasimir, Herzog von Teschen und Großglogau, Hauptmann von Ober- und Niederschlesien, verkauft sein altes und neues Haus beim Oberkloster zu Teschen um 210 Gulden der Stadt; Teschen soll ein Rathaus bauen und im neuen Hause zwei Bänke anweisen u. zw. die eine den Schustern, die andere den Bäckern.

1498. Februar 23. Ofen. Wladislaw König von Ungarn und Böhmen, bestätigt dem Herzog Kasimir von Teschen alle Privilegien und Freiheiten und begnadet ihn und seine Erben überdies mit dem Rechte der Erbfolge beiderlei Geschlechtes im Pleßnischen Fürstentume bis in das vierte Glied. Im Aussterbefalle nach dem vierten Gliede kommen diese Anfälle an den König von Böhmen. Ferner darf der König von Böhmen oder der Herzog in Schlesien den Herzog von Teschen nur bei den schlesischen Fürsten und im Lande Schlesien belangen. Im Belangungsfalle des Herzogs von niedrigerer Seite hat ein von den Edelsten zusammengesetztes „Recht" einzutreten. Kläger darf, falls ihm dieses Recht verweigert werden sollte, an den Landeshauptmann oder

Digitized by Google

Verwalter des Fürstentums appellieren. Endlich verleiht der König dem Herzoge das Münzrecht im Fürstentume.

(Bestätigt durch König Ludwig, Ofen, Dienstag nach Pfingsten 1519.)

1513. — Bürgermeister und Rat der Stadt Teschen erklären mit dem Stadtbuche, daß Herzog Kasimir die Stadt Teschen von Geschossen, Wachten und Giebigkeiten — mit Ausnahme königlicher oder fürstlicher — befreit hat und dies in das Stadtbuch eintragen ließ.

1521. Juni 25. Freistadt. Kasimir und Wenzel, Herzoge von Teschen, bestätigen alle Handvesten, Stadtrechte, Willküren, alten Gewohnheiten und Patronate bei Altären und erneuern und bestätigen den Bürgern den von ihnen schon früher zum Wohle der Stadt, namentlich zur Erhaltung der Stadtmauern innegehabten Weinschank. Ferner soll jedermann ein Haus nur „unter Stadtrecht" besitzen, die üblichen Giebigkeiten leisten und Wachen mit der Stadt tragen. Der Nichtansässige darf Tuch nur an Jahrmärkten verkaufen. Der Rat hat bei seinem Rücktritte dem neuen Rate, sowie dem Vogte, den Schöppen und allen Zechmeistern „genügende Rechnung" zu legen. In der Stadt darf nur derjenige Bier brauen, schänken oder verkaufen, der unter dem Stadtrechte steht. Marktsachen sind nur in der Stadt selbst zu verkaufen.

1521. Juni 25. Freistadt. Kasimir, Herzog von Teschen, erklärt auf Ansuchen der Stadt Teschen, daß diese als Entgelt für die ihr von ihm bestätigten und neu verliehenen Freiheiten ihm alle bis zum Datum dieses Briefes gemachten Geldschulden nachgelassen und überdies ihm noch in Barem 266 Gulden geschenkt hat. Hiezu kommen noch 24 Gulden für Ausfertigung dieses Briefes.

1572. Juni 30. Teschen. Wenzel, Herzog zu Teschen, räumt den Ständen ein, daß sie nicht vor das Landrecht zu belangen sind, bestätigt ihnen alle Briefe, die auf ihre Güter lauten, namentlich in Bezug auf ihre Untertänigkeit und die Ritterdienste und stellt ihnen den Revers aus, daß ihre dem Herzoge freiwillig geleisteten Steuern ihren Frei-

Digitized by Google

heiten nicht zum Nachteil gereichen sollen; er bestätigt ferner Bestimmungen, die die Besetzung des Landrechtes betreffen sowie auch die Ernennung des Landmarschalls, weiterhin die Vornahme der Landrechtsangelegenheiten, die einmalige Tafel für die Landrechtsbeisitzer, die Schlichtung der Grenzstreitigkeiten nach vorheriger Augenscheinnahme an Ort und Stelle. In Fällen, wo sich der Herzog den Ständen oder Städten gegenüber verkürzt glaubt, soll er nicht selbst entscheiden, sondern die Betreffenden zum Landrechte laden. Selbst der Mörder soll an das Landrecht gewiesen werden und in einem Falle, wo einem solchen nach Ansicht der Stände vom Herzog „eine Verkürzung geschehe", habe der Beschuldigte das Recht, den Herzog zum Landrecht zu laden.

1598. August 17. Teschen. Adam Wenzel, Herzog zu Teschen, bestätigt der Stadt Teschen alle ihre Rechte und Freiheiten und erweist ihr die weitere Gnade, daß weder er noch die kommenden Herzoge in allen Kirchen der Stadt und der Vorstadt andere Priester und Lehrer des Wortes Gottes einsetzen und ihnen die Kirchen und Schulen übergeben dürfen, als solche, die sich zur reinen evangelischen Lehre nach der Augsburger Konfession bekennen.

1599. Dezember 24. Skotschau. Adam Wenzel, Herzog zu Teschen, gibt dem evangelischen Pfarrer Timotheus Lowczani, Prediger zu Sillein, bekannt, daß im Vorjahre die Priester der Pfarr- und deutschen Kirche in Teschen an der Pest gestorben und erteilt ihm auf Empfehlung des Stadtrates den Auftrag, sich am künftigen Festtage der heiligen drei Könige nach Teschen zu verfügen und sich als Lehrer des Wortes Gottes bei der Pfarrkirche bestellen zu lassen. (Am 24. Juli des folgenden Jahres ergeht an den Genannten von Seite des Stadtrates die Aufforderung, er soll böhmischer Prediger und Pfarrer an der Pfarrkirche werden).

1603. Juni 24. Teschen. Adam Wenzel, Herzog von Teschen, verordnet auf Beschwerde seines Hofpredigers und deutschen Pfarrers Georg Fabricius dem Stadtrate zu

Digitized by Google

Teschen und den Kirchenvätern der deutschen Kirche, genau darauf zu achten, daß

1. dem deutschen Pfarrer — entgegen der Weigerung vieler aus der deutschen Bürgerschaft — seine Gebühr am weißen und Märzenbier verabfolgt werde, bei sonstiger Strafe zu Gunsten der Armen.

2. daß zu feierlichen Leichenbegängnissen („generalfunus") beide Pfarrer geladen werden.

3. daß die Kirchenväter der deutschen und böhmischen Kirche von allen Stadtämtern und bürgerlichen Diensten befreit werden und

4. daß das neu erkaufte deutsche Pfarrhaus von den Einkünften und Legaten der deutschen Kirche vollendet und in gutem Stande erhalten werde.

1619. Februar 5. Breslau. Die Fürsten und Stände Schlesiens erteilen dem Bürgermeister, Ratmannen und der Gemeinde zu Teschen die Erlaubnis, die Pfarrkirche, „welche leer und von den Katholiken verlassen steht", sowie die Schule und den Friedhof an sich zu nehmen und Pfarrer und Lehrer zu berufen. Sollten sie hiebei Widerstand finden, so sollen sie sich an die Fürsten und Stände augsburgischer Konfession um Schutz wenden, den sie auf Grund des Majestätsbriefes gewiß erhalten werden.

1619. März 22. Brieg. Johann Christian, Herzog zu Liegnitz, Oberhauptmann, verständigt den Stadtrat zu Teschen, daß er dessen Bericht zufolge in Angelegenheit der Wiederabtretung ihrer Kirchen, Schulen und Begräbnisse mit den nächst angesessenen Fürsten und Ständen augsburgischer Konfession Beratung gepflogen und ein Interzessionsschreiben an den Erzherzog Karl, Bischof von Breslau, um Abstellung des Befehles habe abgehen lassen und hiebei die Unterstützung der Teschner Landstände erwarte.

1624. Dezember 15. Teschen. Friedrich Wilhelm, Herzog zu Teschen, verständigt den Stadtrat zu Teschen, daß er den P. Adalbert Gajadkowski, Pfarrer zu Skotschau, zum Dechant des Fürstentums Teschen bestellt hat und weist

Digitized by Google

die Stadt an, ihn als ihren Dechant mit gebührendem Respekte zu behandeln.

1626. Juli 15. Teschen. Elisabeth Lukretia, Herzogin von Teschen, bestätigt die Rechte und Freiheiten der Stadt.

1629. Juni 12. Teschen. Elisabeth Lukretia, Herzogin von Teschen, bestimmt angesichts der zum katholischen Glauben zurückgekehrten Stadt Teschen, daß in der Stadt und in der Vorstadt „zu Ämtern und anderen städtischen Verrichtungen, ebenso in Zünfte und Bruderschaften nur derjenige zugelassen, gesetzt und darin geduldet werden solle", der des katholischen Glaubens ist. Unter einem verordnet Obgenannte, daß der Handel nur in den Händen katholischer Personen liege. Der Zuwiderhandelnde ist mit 50 Mark zur Erhaltung der Pfarrkirche, im Falle der Zahlungsunfähigkeit jedoch mit Gefängnis nach Ausmaß der Richter zu strafen.

1654. Februar 21. Regensburg. König Ferdinand IV. [1]) bestätigt die Rechte und Freiheiten der Stadt Teschen. In Bezug auf die Bitte der Evangelischen um freie Religionsübung und Einräumung des neuen Begräbniskirchleins u. dgl. bleibt es jedoch vorläufig bei den Entschlüssen des Kaisers.

1655. April 10. Teschen. Der Landeshauptmann von Teschen richtet an den Bürgermeister und Rat angesichts des Umstandes, als „die abgeschafften Prädikanten wieder in dieses Fürstentum einschleichen und die verbotenen Exercitia in Dörfern und Wäldern üben", den Amtsbefehl de dato 10. April 1655 dahin lautend, daß sie der Bürgerschaft — wenngleich den unkatholischen Einwohnern ihr Gottesdienst außer Landes unverwehrt ist — den Auftrag erteilen, „den Prädikanten im Fürstentume nicht mehr nachzulaufen und auch sonsten, bei 10 Mark Strafe, ihnen weder heimlich noch öffentlich eine Beförderung zu thun".

---

[1]) Teschen wurde nach dem Tode Elis. Lukretias als heimgefallenes Lehen von Kaiser Ferdinand III. als Inhaber der böhmischen Krone seinem schon zum König von Deutschland, Ungarn und Böhmen erwählten Sohne Ferdinand IV. übergeben, der aber schon am 9. Juli 1654 starb.

Digitized by Google

1661. April 4. Freistadt. Die Eliminationskommission fordert den Landeshauptmann auf, die Städte und Stände des Fürstentums zu dem Zwecke zusammenzuberufen, damit man ihnen Reverse abfordere, daß sie keinen Prediger und evangelischen Schullehrer dulden, widrigenfalls man mit militärischer Assistenz verfahren würde. Wenn der Freiherr von Skrbensky den Beweis verlangt, er hätte niemals seit der ersten Eliminationskommission einen Prädikanten auf seinem Besitze gehabt, so kann ganz wohl erwiesen werden, daß sich sogar zwei, der eine zu Schönhof, der andere zu Peterswalde, also auf seinem Grunde aufgehalten hätten. Man gehe jedoch für diesmal darüber hinweg, doch verweisen die Eliminationskommissäre auf den Herrn Golkowsky zu Suchau, der zwei Prädikanten auf seinem Grunde und einen unkatholischen Schulmeister geduldet, welche vorzugsweise im Gebiete zu Freistadt ihr „exercitium" getrieben. Die Eliminationskommission zweifelt endlich nicht, daß Herr Radetzky zu Klein-Ochab den besagten Prädikanten bereits abgeschafft haben dürfte.

1661. April 29. Teschen. Die Eliminationskommissarien legen den Herren Landständen und Städten des Fürstentums Teschen nachstehende Vorschläge vor:

1. Die Prädikanten samt ihren Weibern sind nicht zu dulden, ebenso

2. die unkatholischen Präzeptoren in ihren Schulen.

3. Die Kirchenregister samt allen Kirchenmobilien und Immobilien als Äcker, Teiche, Gold, Kleinodien sind — entsprechend verzeichnet — dem königlichen Amte in Breslau vorzulegen.

4. Taufe, Trauung, Begräbnis darf von fremden Pfarrern nicht vorgenommen werden.

5. Weder in Städten, noch in Schlössern, Vorwerken, Meierhöfen und anderen Häusern darf das Predigen mit Lesen und Singen stattfinden.

6. Die Pfarrer sollen die Aufsicht haben über Kirchen- und Spitalsrechnungen.

Digitized by Google

7. Betrifft die Gebahrung mit den Geldern und Mobilien bei den einzelnen Pfarrern.

8. Die Kollatores haben die ruinierten und halbeingegangenen Pfarreien samt Kirchen, Glocken u. s. w., wo nötig, wieder aufzubauen und zu reponieren.

9. Von den Äckern, die zu den Vorwerken gezogen wurden, ist den Pfarren der Zehent zu geben.

10. Die Kollatores haben binnen 3—6 Wochen bei Verlust der Kollatur die Pfarrherren zu präsentieren.

11. An Feiertagen dürfe nicht gearbeitet werden.

12. Stände und Städte haben dem Priester das „weltliche brachium" zu leihen gegen diejenigen, welche gegen das geistliche Recht in verbotenen Gradibus der Verwandtschaft kopuliert werden.

13. Es ist Sorge zu tragen, daß die Schuljugend in Städten und Dörfern keine gegen die katholische Religion gerichteten Bücher lese.

14. Die Pfarrherren allein haben katholische Schulmeister aufzunehmen und dürfen dabei von den Patronis nicht behindert werden.

15. Der Pater Matthäus, der sich zumeist bei Herrn von Thym zu Grodietz befindet, darf nirgends geduldet werden, ist vielmehr, wo er sich befindet, zu „arrestieren".

16. Die Landstände und Städte haben alle diese Punkte mit ihrer Unterschrift und Pettschaft zu bestätigen und zu bekräftigen.

17. Die adeligen Präceptores mögen bis auf fernere königliche Resolution, wenn sie sich in ihren Schranken und des Predigtlesens enthalten, geduldet werden.

L. S. Wenzel Ottyk v. Dobrza,
Mission. apost. in Schlesien.

L. S. A. W. Steinkeller.

1661. 30. April. Teschen. Der Herren- und Ritterstand Augsburgischer Konfession bittet das k. k. Oberamt für Ober- und Niederschlesien unter Hinweis auf die geforderten Reverse um Abstellung dieses ganz ungewöhnlichen Vor-

Digitized by Google

ganges und unter Hinweis auf sein an den Kaiser gerichtetes Gesuch um Einstellung der verübten Schärfe und Exekution bis zur Einlangung der kaiserlichen Resolution.

1663. 30. Januar. Wilhelm Golkowsky zu Obersuchau beschwert sich dahin, daß am 23. Januar der Erzpriester Ottyk mit ungefähr 30 Reitern in seinen Hof zu Obersuchau eingefallen sei und Speise und Trank für sich und sein Gefolge, sowie Futter für die Pferde verlangt habe. Als Obgenannter die Ursache dieses Einfalles zu erfahren begehrte und zugleich erklärte, die Forderung nicht erfüllen zu können, sei er beschimpft und mit Gewalt nach Teschen abgeführt worden, woselbst er bis zum andern Tage aufgehalten wurde. Er bittet nun, dem Erzpriester dies einzustellen, weil sonst kein Landsaß mit Weib und Kind in seiner Behausung sicher sei.

1663. 30. Januar. Teschen. Wenzel Freiherr von Wlczek, Verwalter des Landeskanzleramtes im Herzogtum Teschen, beschwert sich gegenüber den Ständen, daß während seiner Abwesenheit am 24. Januar der geistliche Kommissär Ottyk, Erzpriester von Freistadt, mit einem Trupp Reiter nachts in sein Haus eingedrungen, bloß vorgebend, einen Prädikanten zu suchen, daß bei dieser Gelegenheit seine Gemahlin geschlagen und beschimpft wurde, worüber seine Töchter dermaßen erschraken, daß „eine davon dreimal ohnmächtig wurde und sehr unpäßlich". Hierauf seien ihm sein Gewehr, seine Kleider, Bücher und andere Sachen weggenommen und nur zum Teile zurückgestellt worden. Er bittet um Restituierung und Satisfaktion.

1663. 30. Januar. Obersuchan. Katharina Harrasowsky beschwert sich gleichfalls, daß am 22. Januar Wenzel Ottyk von Dobrzan mit 20 Reitern in ihren Besitz eingebrochen sei, den Präzeptor ihrer Kinder ausgeplündert, ihn sogar barfuß im Hemde bei so großer Kälte gebunden neben den Pferden geschleppt habe, ferner ihn so furchtbar geschlagen hätte, daß selbst die Reiter sich seiner erbarmt und dem Dechant zugeredet hätten, er solle nicht so unchristlich

Digitized by Google

verfahren. Hierauf habe ihn der Dechant in so gefesseltem Zustande in Freistadt wie einen Mörder in die Schergenstube setzen lassen, in welchem Gefängnisse er sich noch befinde. Sie bittet um Entlassung des Lehrers und Zurückstellung der geraubten Sachen.

1663. 19. Februar. Teschen. Bürgermeister und Rat der Stadt Teschen berichten dem Landeshauptmann, es sei Wenzel Ottyk am 26. Jänner mit Reitern und Schulbedienten, teils zu Pferde, teils auf zwei Schlitten (ungefähr mit 11 Personen) an das Freistädter Tor angefahren, um in die Stadt einzudringen, woselbst ihn der Torwart und die Wacht zwar für seine Person und seine Diener, nicht aber mit den Reitern einziehen lassen wollten. Hierauf sei Ottyk vom Pferde gestiegen, habe den Torwart mißhandelt und sich für den Kaiser ausgegeben, sei aber dann über Befehl des Landeshauptmannes eingelassen worden, habe sich in der Stadt trotz Quatember und Fastenzeit im Wirtshause sehr lärmend benommen und sei dann um 5 Uhr im trunkenen Zustande auf das Rathaus gekommen und habe den Bürgermeister beschimpft. Man suchte ihn zu beruhigen und teilte ihm mit, daß sich keine Prädikanten in der Stadt befinden; er habe aber seinen Leuten den Befehl zum Schießen gegeben und von diesem, trotz mehrfacher Vorstellung der großen Feuersgefahr, nicht abgelassen. Zugleich beschimpfte er wiederholt die Landsassen und den Landeshauptmann, welch letzteren er sogar binden und auf seinen Schlitten bringen lassen wollte, worauf er mit den Reitern zwischen 10 und 11 Uhr nachts volltrunken aus der Stadt gefahren mit der Drohung, mit etlichen 100 Mann wiederzukommen, um die Stadt auszuplündern und zu schleifen. Der Landeshauptmann wird gebeten, dies dem Kaiser oder dem Oberamte zu berichten, damit derartige Kommissäre abgeschafft werden und bekannt zu geben, daß die Stadt, falls Ottyk mit seinen Reitern weitere Gewalt verüben wollte, Gewalt mit Gewalt vergelten werde.

1671. 5. Oktober. Wien. Kaiser Leopold schickt dem Landeshauptmann eine Abschrift des „statuti“ zu, nach

Digitized by Google

welchem Bürgermeister, Rat, Zünfte und Zechen in Teschen in Teschen der katholischen Religion zugetan sein müssen und beauftragt ihn, auf Grund derselben die Reformation durch die Missionarien fortsetzen zu lassen.

1674. 29. Oktober. Der Landeshauptmann Johann Friedrich Larisch befiehlt dem Stadtrate in Teschen, jene Akatholiken, welche wegen ihrer Weigerung, ihre Kinder zum Unterrichte in der katholischen Lehre zu den Missionaren zu schicken, sich im Gefängnisse befinden, zu enthaften und ihnen bekannt zu geben, daß sie in der Zeit vom 1. November bis letzten Jänner katholisch werden, oder binnen dieser Frist ihre Besitzungen verkaufen, ihre Schulden bezahlen und auswandern müssen.

1710. 12. Februar. Wien. Kaiser Joseph I. eröffnet dem Teschner Landeshauptmann, daß er auf die Anfrage des Magistrates, ob angesichts des Umstandes, daß die Stadt durchgehends mit katholischen Bürgern besetzt sei, dem Religionsstatute entgegen Protestanten angenommen werden sollen, es noch weiterhin bei dem Religionsstatute bewenden lasse, gleichwohl aber nicht dagegen sei, daß in der Stadt auch Protestanten geduldet werden.

Im Landesarchiv befindet sich auch eine Anzahl von Urkunden, welche den Bezirk Neustadt in Preußisch-Schlesien betreffen.

1508. August 13. Slavisch. Herzog Johann von Schlesien, zu Oppeln verkauft dem Georg Supp von Fulstein den Besitz von Langenbruck. (Oppeln.)

1529. März 19. Deutsch. Herzog Johann zu Oppeln, Oberglogau und Ratibor erneuert dem Georg Waldau seine auf Gut und Dorf Ditmansdorf lautenden Briefe. (Oppeln.)

1574. Dezember 30. Deutsch. Johanna von Wirben übergibt Gut Langenbruck im Neustädter Kreise ihrem Gatten Bolko, Burggrafen von Dohna. (Oppeln.)

1584. Dezember 17. Slavisch. Kaiser Rudolf II. bestätigt die Erklärung der Frau Eva Waldow, wonach ihr durch ihren Bruder bezüglich des väterlichen und mütter-

Digitized by Google

lichen Erbes aus dem Gute Ditmarsdorf Genüge geschehen. (Oppeln.)

1586. Mai 6. Oppeln. Slavisch. Kaiser Rudolf II. bestätigt dem Herrn Melchior Zirowsky von Zirow die Abänderung des Leibgedinges für seine Gattin Magdalena Kurzbach.

1591. April 10. Herlitz. Deutsch. Die Brüder Albrecht, Hinko und Stephan von Wirben und Freudenthal befreien dem Balthasar Werner sein Gut im Dorfe Wiese von allen Zinsungen und Roboten.

1591. Mai 2. Oppeln. Slavisch. Kaiser Rudolf II. bestätigt den Verkauf von Wiese und Buchelsdorf sowie eines Hauses von Seite der Brüder Albrecht, Hynek und Stephan von Wrbna an Herrn Joachim Mettich.

1592. Januar 1. Oppeln. Deutsch. Kaiser Rudolf II. bewilligt und bestätigt den Verkauf des Gutes Dietmansdorf von Dr. Mathias Unger an Caspar Strzela von Dielau.

1592. April 18. Neisse. Deutsch. Bischof Andreas zu Breslau bestätigt den Verkauf des Gutes Greisau von Seite des Hans Tschammer von Arnsdorf an Caspar von Lugau.

1597. Dezember 22. Neisse. Deutsch. Die Administratoren des Bistums Breslau bewilligen und bestätigen den Verkauf des Gutes und Vorwerkes Greysan von Seite des Caspar von Logau an Friedrich von Wunsch und Beutten.

1598. Februar 16. Oppeln. Deutsch. Kaiser Rudolf II. bestätigt den Verkauf der Güter Dittmannsdorf, Rügersdorf und Siebenhuben von Seite des Stadtrates zu Neustadt an Herrn Joachim von Tschetschan und Mettich.

1610. November 13. Prag. Deutsch. Kaiser Rudolf II. ernennt seinen Kämmerer Joachim von Tschetschan und Mettich zu seinem Rate.

1617. August 28. Neisse. Deutsch. Erzherzog Karl von Österreich, Bischof zu Brixen und Breslau, ernennt den Joachim von Tschetschan und Mettich zu seinem geheimen Rate.

1621. November 29. Breslau. Deutsch. Erzherzog Karl von Österreich, Hochmeister des Deutschen Ordens, Bischof

Digitized by Google

zu Brixen und Breslau, übergibt dem Herrn Melchior Tauber von Taubenfurth auf Greißan die Bauernschaft, die Gärtner und Häusler daselbst.

1664. April 26. Oppeln. Deutsch. Königin Ludovika Maria von Polen und Schweden bewilligt und bestätigt dem Herrn Joachim Grafen von Mettich und Freiherrn von Tschetschau die Verpfändung der Giese'schen Stammgüter.

1667. Dezember 9. Ratibor. Deutsch. Kaiser Leopold bestätigt den Erbschaftsvergleich unter den Geschwistern Anna Maria Gräfin von Mettich, geborne Freiin von Proskan, und ihren Brüdern Johann Christoph und Georg Christoph Freiherrn von Proskan.

1680. Oktober 1. Breslau. Deutsch. Kardinal Friedrich, Bischof zu Breslau, verleiht dem Friedrich Ganser auf dessen Gute Greisan das Brau-Urbar mit Kretscham.

1698. November 10. Ratibor. Deutsch. Kaiser Leopold bestätigt die von Johann Bernhard Welczek, Freiherrn von Groß-Dnbensko und Petersdorf seiner Gattin Maria Josefa, gebornen Gräfin Berchtold, verschriebene Hypothek von 23.065 fl. 36 kr.

1749. Juli 4. Ottmachan. Deutsch. Präsident und Regierungsräte des Fürstentums Breslau bezeugen den Verkauf des Gutes Greyßan von Seite der Frau Anna Theresia von Ganßer an ihren Sohn Johann Franz von Ganßer.

Nach Durchsicht der Urkundenabschriften Tillers über Teschen und Neuordnung der Intimate des Oberamtes Breslau an die Hauptmannschaften Troppau und Jägerndorf, betreffend Adelserhebungen und Inkolate (vergl. den Bericht der k. k. Zentral-Kommission über ihre Tätigkeit im Jahre 1901 S. 130) schritt der Unterzeichnete zur Ordnung der Landesbücher, welche in ansehnlicher Zahl vorhanden, sich gegenwärtig in einem sehr geräumigen Kasten befinden, welcher in einer Nische des zweiten Stockwerkes im schlesischen Ständehause aufgestellt ist. Der Unterzeichnete ist auf eine bessere Unterbringung derselben

Digitized by Google

bedacht und wird diesbezüglich schon demnächst dem schlesischen Landesausschusse Vorschläge erstatten.

Die Landesbücher gliedern sich in nachstehende Gruppen:

1. Landtagsprotokoll-Bücher (sněmy) vom Jahre 1557—1697, 12 Bücher. Beigeschlossen einzelne Hefte aus den Jahren 1712, 1749, 1750 und 1754 und nur diese deutsch.

2. Landesgerichtsprotokolle (kníhy soudownj) von 1637—1690, 5 Bücher; die in frühere Zeit zurückreichenden nicht vorhanden.

3. Afterdingsbücher (kníhy posudkowé) oder Bücher des kleinen Rechtes (posudek), welch letzteres nach Beendigung des eigentliches Landrechtes einzutreten pflegte (Nachgeding), um den Verurteilten, der sich fügte, vor nochmaliger Belangung zu sichern, oder um gegen denjenigen, der sich gegen das Urteil auflehnte, im Exekutivwege vorzugehen; von 1612—1696, 4 Bücher; ein anscheinend bedeutender Teil fehlt.

4. Tagsatzungs- oder Terminbücher (kníhy rokuw) von 1574—1654, 12 Bücher.

5. Klagen- und Sentenzbücher oder Ladungen und Urteile (puhony a nalezy) von 1410—1780, 42 Bücher; bis 1419 lateinisch, von da bis 1440 lateinisch und böhmisch von 1440 bis ins 18. Jahrhundert böhmisch. Diese Bücher werden auch kníhy przednj = Vorderbücher genannt, im Gegensatze zur Landtafel = Hinterbücher, kníhy zadnj, weil diese — besonders in der älteren Zeit — erst zum Schlusse der Verhandlung eröffnet wurden.

6. Gerichtsvollmachtsbücher (kníhy zmocnění): Vollmachten zur Vertretung bei Gericht, bloß 2 vorhanden, von 1561—1570 und von 1639—1722 böhmisch.

7. Gedenkbücher (kníhy památnj): Enthalten besonders wichtige Urteile, zu deren Vollstreckung eigene Verordnungen für die Landesbeamten erflossen. Vielleicht zur Darnachachtung für ähnliche Fälle wurden solche Urteile in das Gedenkbuch eingetragen, um als Beispiel zu dienen,

Digitized by Google

worauf das Beiwort pamatni hindeutet. Sie sprechen sich auch über Gerichtszuständigkeit verschiedener Orte, sowie über Rechtsgewohnheiten aus und umfassen die Zeit von 1466—1780 in 5 Büchern. Die Sprache ist böhmisch, mit Ausnahme des fünften, größtenteils deutschen Buches.

Bei Räumung des mit dem schlesischen Ständehause in Verbindung stehenden (alten) Oratoriums der Jesuitenkirche zum Zwecke der Übergabe derselben an die Jesuiten mußten im Jahre 1903 die daselbst befindlichen Archivalien herausgenommen werden, wobei sich 70 feierlich ausgestellte kaiserliche Reverse fanden, wonach die Verwilligungen der Stände für die Militärjahre des Zeitraumes von 1768—1847 ihren Privilegien und Rechten nicht nachteilig sein sollen. Sie sind auf Pergament geschrieben, mit der kaiserlichen Unterschrift und den Majestätssiegeln versehen. Sie wurden der Gruppe I der Urkunden des Landesarchives einverleibt.

Dabei befand sich die wiederholt gesuchte Entscheidung der bischöflichen Kommissäre von Olmütz und der Kommissäre der schlesischen Fürstentümer in der Grenzangelegenheit des Bistums Olmütz und des Fürstentums Teschen zwischen Deutsch- und Polnisch-Ostrau vom 7. November 1531 (slavisch). Das Stück wurde der Gruppe X b mit der Signatur B IV 30 zugeteilt.

Im Jahre 1904 wurden folgende Dokumente durch den Landesausschuss dem Landesarchive zugewiesen.

Oktoberdiplom, deutsch und slavisch. Orig.

Februarpatent, deutsch und slavisch. Orig.

Sistierungspatent vom 20. September 1865, deutsch und slavisch. Orig.

Allerhöchstes Handschreiben an den Landespräsidenten Ritter von Merkel d. d. Troppau 24. Oktober 1866. Orig.

Protest des schlesischen Landtages vom 23. September 1871 gegen das k. Reskript vom 18. September 1871, betreffend die staatsrechtliche Stellung Böhmens. Orig.

Digitized by Google

Allerhöchstes Handschreiben an den Landespräsidenten Alex. Freiherrn von Summer d. d. Troppau 23. Oktober 1880. Abschr.

Resolution des schlesischen Landtages über die Sprachenfrage in Schlesien vom 22. Oktober 1882. Orig.

Protest des schlesischen Landtages vom 14. März 1899 gegen die Sprachenerlässe. Orig.

In den letzten Jahren wurden genaue Auszüge aus den ältesten Landtagsprotokollbüchern bis zum Jahre 1647 hergestellt.

39. Archivalien im städtischen Museum in Troppau.

Gelegentlich einer Aktenrevision beim Bürgermeisteramte stieß man in einem Schranke auf eine größere Anzahl alter Schuldscheine und anderer Urkunden. Der Unterzeichnete, hierüber verständigt, legt nach vollständiger Durchsicht im Nachstehenden ein Verzeichnis derselben vor. Diese anderen Urkunden wurden der Museumsbibliothek überwiesen, wogegen über ausdrücklichen Wunsch der Stadtgemeinde die Schuldscheine dem städtischen Museum einverleibt wurden.

1500. Januar 12. Slavisch. Johann Corvinus, Fürst von Troppau u. s. w., verleiht der Stadt Troppau das Münzgeld auf fünf Jahre.

1502. Januar 3. Lat. Konrad Altheymer, Dekan und Spiritual der bischöflichen Kurie zu Olmütz, entscheidet in dem Streite zwischen dem Troppauer Stadtrate und den Altaristen der Kapelle der heiligen Laurentius und Margareta in der Troppauer Pfarrkirche, betreffend die Abhaltung der täglichen gottesdienstlichen Verrichtungen.

1511. April 22. Slav. Revers des Königs Wladislaw von Böhmen und Ungarn an die Stände des Fürstentums Troppau, wonach eine näher bezeichnete Schenkung ihrem Privilegium, daß vom Fürstentume nichts veräußert werden solle, keinen

Digitized by Google

Schaden bringen soll. (Vergl. Franz Kürschner: Einlösung des Herzogtums Troppau 1507—1511; 27. Band des Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen.)

1553. Dezember 9. Slav. Bürgermeister und Rat der Stadt Troppau verkaufen einen näher bezeichneten Altarzins dem Kloster der Dominikanerinnen in Ratibor.

1572. Januar 9. Slav. Kaiser Maximilian II. bestätigt den Verkauf des Schlosses und der Hälfte des Dorfes Sukowicz von Seite des Herrn Johann Sukowsky an Herrn Johann Dluhomil „na Berawie".

1575. Juli 3. Slav. Johann von Wrbna auf Hultschin, Hauptmann des Fürstentums Troppau, verkauft an Stelle der unmündigen Waisen nach Hannuss Gloda die Papiermühle von der Stadt Troppau von Adam Gloda.

1635. Slav. Georg Petrass, Bürger in Troppau, legte dem Jeremias Haslach die Papiermühle in die Landtafel.

1710. März 28. Deutsch. Johann Georg von Fragstein und Nimbsdorf bestätigt den getreuen Wortlaut des inserierten deutschen Transsumptes aus dem böhmischen Originale, betreffend die Bestätigung des Briefes des Königs Siegmund von Polen über die Papiermühle de dato Krakau, Freitag vor dem Sonntag Oculi.

1710. März 28. Deutsch. Georg Fragstein von Nimbsdorf, oberster Landschreiber des Fürstentums Troppau, bestätigt die Richtigkeit der Abschrift des inserierten Privilegiums des Königs Siegmund von Polen an Albrecht Sobek von Saul, betreffend die Papiermühle bei Troppau.

1710. März 28. Deutsch. Johann Georg von Fragstein und Nimsdorf, oberster Landschreiber des Fürstentums Troppau bestätigt die wortgetreue Abschrift der Kaufurkunde über die Papiermühle bei Troppau de dato Krakau, Freitag vor dem Sonntag Oculi 1507.

1760. September 15. Deutsch. Josef Tepperwein, Papiermacher und Bürger in Jägerndorf, unterbreitet dem Fürsten Josef Wenzel von Liechtenstein das Gesuch um Befreiung der aus der Ehe seines Sohnes etwa hervorgehenden Kinder von der Untertänigkeit.

Digitized by Google

Schuldscheine.

1540. Dezember 21. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau im Betrage von 100 Gulden an den Altaristen Kaspar und die Bruderschaft in Banerwitz.

1553. Januar 3. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau, lautend auf 70 Gulden an den Altaristen der Kirche zu Bauerwitz.

1563. September 28. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 300 Gulden an den Olmützer Bürger Komin.

1566. August 10. Deutsch. Schuldschein der Stadt Troppau über 3500 Gulden an Valten, Richter zu Spachendorf.

1570. November 11. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 800 Taler an Herrn Hanns Bitowsky von Bittan.

1571. Dez. 12. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 2000 Taler an Frau Ludmilla Bierka von Nassidl.

1580. Februar 24. Deutsch. Schuldschein der Stadt Troppau über 500 Gulden an Wenzel Geller in Titschein.

1580. Juni 24. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 1000 Gulden an Herrn Samuel Lesota von Steblow.

1580. November 11. Deutsch. Schuldschein der Stadt Troppau über 4000 Taler an Frau Katharina Unrein, Witwe nach Hans Musmann.

1580. November 11. Deutsch. Schuldschein der Stadt Troppau über 1100 Taler an Frau Katharina Unrein.

1581. Januar 1. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 2500 Gulden an Samuel Lesota von Steblow.

1582. April 24. Schuldschein der Stadt Troppau über 2000 Gulden an Herrn Matthäus Zygota auf Freistadt.

1581. Oktober 10. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 3000 Gulden an Herrn Friedrich Czetrys von Kinsperg.

1583. Januar 1. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 2000 Gulden an Frau Marianne Cziepel von Belk.

1584. April 24. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 5500 Gulden an Herrn Karl Pogral von Gegelna.

1584. April 24. Deutsch. Schuldschein der Stadt Troppau über 1300 Taler an Ernst von Falkenhain auf Soppa.

Digitized by Google

1588. April 24. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 2000 Taler an Herrn Nikolaus Tworkowsky v. Krawarz auf Stettin.

1588. September 28. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 1300 Gulden an Herrn Kaspar Rotumberk von Katscher und Dirschl auf Stablowitz.

1589. September 28. Slav. Schuldschein des Bürgermeisters, Rates und der genannten Zechen in Troppau über 1000 Gulden an Herrn Peter Moschowsky von Morawczin.

1589. September 29. Deutsch. Schuldschein der Stadt Troppau über 500 Taler an Nikolaus Mölner, Bürger in Sternberg.

1580. September 28. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 1300 Gulden an Herrn Kaspar Rotumberg von Katscher und Dirschl auf Stablowitz.

1590. Dezember 13. Deutsch. Schuldschein der Stadt Troppau über 300 Dukaten an Herrn Hans Lehen von Lickersdorf.

1591. September 29. Deutsch. Schuldschein der Stadt Troppau über 1000 Gulden an den Bürger Daniel Grundt.

1592. März 4. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 500 Gulden an Frau Agnes, Witwe nach Blasius Mudrak, Bürgerin zu Olmütz.

1592. April 24. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 1000 Gulden an Herrn Mathias Rotumberk von Katscher und Dirschl.

1594. April 24. Deutsch. Schuldschein der Stadt Troppau über 2000 Taler an Herrn Heinrich Adelspach von Nickelsdorf „auf der Bile“,

1600. April 24. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau über 1000 Taler an Herrn Johann Hellebrand von Jonowitz auf Zossen.

1601. April 23. Slav. Schuldschein der Bürgermeister, Räte, Kontributionskommissäre und des vom Kaiser eingesetzten Ausschusses an Stelle der ganzen Gemeinde der Stadt Troppau unter Verbürgung genannter Zechen über 10.000 Taler an Herrn Maczak von Ottenburg.

Digitized by Google

1615. Juli 1. Slav. Schuldschein der Stadt Troppau, über 1000 Gulden an das St. Wenzelskloster daselbst.

Diese Schuldscheine dienen als Beleg für die stark herabgekommenen Finanzen der Stadt Troppau in der zweiten Hälfte des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhundertes, welche Biermann: Geschichte der Herzogtümer Troppau und Jägerndorf S. 440 u. ff. behandelt, die mit der Einlösung des Troppauer Schlosses anheben, aber ihre Fortsetzung infolge mangelhafter Amtsführung des Magistrates und eigenmächtiger Gebahrung mit dem Gemeindevermögen finden.

Dr. Gottlieb Kürschner.

Galizien.

40. Stadtarchiv Rzochów.

Im Krakauer Stadtarchiv hat Herr k. k. Konservator Architekt Sigismund Hendel folgende Archivalien des Städtchens (oppidum) Rzochów zeitweilig deponiert.

1. Das Schöffen- und Ratsbuch (Protocol causarum officii advocatialis et consularis) umfaßt Akten aus den Jahren 1618—1708 wie: quietationes, fideiussoria, testamenta etc. Eine Handschrift, Fol. 30·0 × 20·0 cm, welche auf Papier polnisch geschrieben ist, in einem weichen Pergamentumschlag mit Noten aus einem Antiphonare des 16. Jahrhunderts. Im Ganzen zählt diese Handschrift 69 Blätter, die teilweise zerrissen oder von Nässe befleckt sind. Aus den Jahren 1618—1619 sind nur Angelegenheiten auf drei Blättern erhalten geblieben, dann folgt eine spätere Inschrift aus dem Jahre 1663 und weiter Angelegenheiten vom Jahre 1625 bis 1708.

2. Ein Schöffenbuch und des gemischten Amtes (iudicii compositi) aus den Jahren 1625—1807. Dieses umfaßt die Akten der streitigen und Kriminalgerichtsbarkeit. Diese Handschrift in Fol. 31·5 cm × 20·0 cm ist auf Papier polnisch geschrieben und zählt 254 Blätter, welche teilweise defekt sind. Sie hat einen hölzernen, mit braunem Leder

Digitized by Google

umgezogenen Einband, welcher auch zum Teil ruiniert ist. Hier befinden sich gepreßte Renaissance-Pflanzenornamente und figurale Darstellungen der Taufe Christi mit der Unterschrift: HIC EST FILI(us), der Kreuzigung: ECCE ANGN(us)(sic) und der Auferstehung: MQRS : ERO, welche sich in breiteren Streifen wiederholen, ebenso finden wir in den schmäleren Streifen Ritterköpfe mit Helm.

Dieses Buch enthält außer den Prozessen, die sich in den obigen Gerichten abspielten, auch Mandate und Appellationsurteile der Grundherren Rzochows im Schlosse Rzemień, nämlich der Lubomirski von 1685—1688 und Sanguszko vom Jahre 1725. Außerdem ist auf einem Blatte mit alter Ziffer 133 eine Kopie des lateinischen Privilegiums des polnischen Königs August II. de dato Grodnae die 23. Decembris 1726 ingrossiert. Mit diesem Privilegium erteilt der König der Stadt Rzochów das Recht, vier zweiwöchentliche Jahrmärkte abzuhalten. (Fol. 209 und 210.)

3. Lose Papierdokumente: wie Mandate der Grundherren von Rzochów Lubomirski, betreffs der Ausstattung und Erteilung des Grundbesitzes von Rzochówer Bürgern etc. aus den Jahren 1669—1787 (aus dem Jahre 1787 ist die Beschreibung der Grenzen des Dorfes Rzemień, welche die Rektifikationskommission anfertigte). Es sind sieben Originale auf Papier mit Siegeln und vier später verfertigte ämtliche Kopien.

Diese Archivalien und vor allem die sub 1 und 2 genannten Bücher sind das einzige historische Material zur Lokalgeschichte des Städtchens Rzochów (das anfangs des 14. Jahrhunderts gegründet wurde), dann zur Geschichte der Gerichtsbarkeit und des polnischen Rechtes.

Adam Chmiel,
Korrespondent.

Digitized by Google

Das k. k. Statthaltereiarchiv in Graz im Jahre 1906.

Von Dr. **Viktor Thiel.**

Der Gliederung der von Erzherzog Karl von Steiermark geschaffenen Behördenorganisation entsprach eine gesonderte Kanzleiführung der verschiedenen Behörden. Durch die in späterer Zeit erfolgte Vereinigung ihrer Archive ist der Grundstock jenes Archives erwachsen, welches bei der steiermärkischen Statthalterei besteht. Bei aller Ungunst des Geschickes, welches über diesem Archive gewaltet hat, hat sich die ursprüngliche Selbstständigkeit der verschiedenen Bestandteile des Archives doch zum großen Teile bis in die Gegenwart in der Form gesonderter Archivgruppen erhalten. Freilich ist, hauptsächlich durch Extradierung, so manche wichtige Archivabteilung bis auf bescheidene Überreste reduziert worden, so vor allem das Archiv der geheimen Stelle und das Lehenarchiv, so daß sie als selbstständige Abteilungen verschwanden.

Als im Sommer 1905 das Archiv aus dem Burggebäude in die Räumlichkeiten der alten Universitätsbibliothek übertragen wurde, wurde es vom kais. Rat Dr. Anton Kapper unter Beibehaltung der historischen Einteilung, die Gruppen nach chronologischem Gesichtspunkte gereiht, zur Aufstellung gebracht und die Ordnungsarbeiten eingeleitet. Kapper veröffentlichte als Abschluß seiner Tätigkeit eine Schrift, welche, soweit das Entwicklungsstadium des Archives dies zuließ, über die Bestände desselben orientiert.

Als dem Berichterstatter im Februar 1906 die Leitung des Archives übertragen wurde, lag ihm die Aufgabe vor, im Anschlusse an die Wirksamkeit Kappers das Archiv in

Digitized by Google

jenen Zustand der Leistungsfähigkeit zu setzen, welcher den Anforderungen der Verwaltung und der historischen Wissenschaft entspricht, ein Ziel, welches bei Ausgestaltung des Personalstandes in einer Reihe von Jahren erreichbar erscheint.

Über die Tätigkeit, welche in Durchführung dieser Aufgabe bis zum Schlusse des Jahres 1906 entwickelt worden ist, gestatte ich mir, folgenden Bericht vorzulegen. Zur Durchführung der erforderlichen Konservierungsarbeiten — die älteren Archivabteilungen waren im Laufe der Zeit in einen, besonderer Fürsorge bedürftigen Zustand geraten — wurde über Antrag der Archivleitung von seiten der k. k. Statthalterei der Betrag von 9000 Kronen in drei gleichen Jahresraten für die Jahre 1907—1909 vom k. k. Ministerium des Innern angesprochen. Nach Bewilligung der angesprochenen Mittel werden die bisher ungeschützten Faszikel mit Schubern versehen und andere notwendige Erhaltungsarbeiten ausgeführt werden.

Die Überprüfung der Ordnung im Innern der Faszikel und die Beseitigung von Störungen derselben wurde begonnen. Erst durch diese Detailordnung wurde bezw. wird es möglich, eine genaue Aufnahme des gegenwärtig noch vorhandenen Archivbestandes zu gewinnen. Bei einer Reihe von Faszikeln fanden sich disparate Konvolute beigebunden vor.

So wurden unter den Hofkammerakten einige Faszikel aus der zweiten Hälfte des 16. und dem Beginne des 17. Jahrhunderts vorgefunden, welche ausschließlich den Kassenverkehr des Hofes und der Regierung in Graz zum Inhalt haben, eine selbständige Registrierung aufweisen und allem Anscheine nach als die Überreste einer selbständigen Abteilung der Hofkammerregistratur anzusehen sind. Bedeutsamer jedoch als dieses Ergebnis dürfte die Entschleierung der völlig zerstreuten und so in Vergessenheit geratenen Registratur der sogenannten niederösterreichischen, vom Juni 1620 ab innerösterreichischen Kam-

Digitized by Google

mer sein. Außer einem Sitzungsprotokolle (1619) und drei Repertorien (1566, 1569, 1624) wurden einige geschlossene Faszikel (1565—1569) unter den Hofkammerakten sowie bedeutende Überreste unter den Miszellen vorgefunden. Eine stattliche Anzahl Kopialbücher (1565—1608, 1624—1625) konnte ich im Wiener Staatsarchive feststellen. Von der „niederösterreichischen" Kammer stammt auch die erste Anlage der Sammlung der Kontrakte und Reverse und endlich der Grundstock und die Hauptmasse der Gruppe der sogenannten innerösterreichischen Akten, von welchen irrtümlich angenommen wurde, daß sie von einer alten innerösterreichischen Hofkammer herrühren welche 1527 errichtet, 1620 mit der 1564 geschaffenen Hofkammer vereinigt worden sei.

Eine solche Behörde hat jedoch niemals bestanden. Die niederösterreichische (innerösterr.) Kammer und die ihr übergeordnete Hofkammer, beide 1564 errichtet, wurden Ende 1625 in eine Behörde verschmolzen, nachdem bereits wiederholt, zuletzt 1620 ein Antrag auf Vereinigung gestellt, aber abgelehnt worden war. Auf diesen Gegenstand werde ich in einer besonderen Schrift ausführlicher zu sprechen kommen.

So sehr auch die äußere Ordnung eines Archives als eine unerläßliche Bedingung für eine rationelle Benutzung desselben zu gelten hat, so erscheint durch sie allein das Archiv weitaus noch nicht befähigt, den in der Gegenwart an dasselbe gestellten Anforderungen zu entsprechen.

Hierzu bedarf es noch einer, auf der Durchdringung des archivalischen Stoffes beruhenden zweckmäßigen Bereitlegung desselben im Hinblicke auf die Interessen der staatlichen Verwaltung und der historischen Wissenschaft, es bedarf noch, um mich eines Fachausdruckes zu bedienen, der inneren Ordnung. Kann man ein Archiv mit einem Bergwerke vergleichen, so hat der Archivar die Aufgabe, die Gänge zu öffnen und zu weisen, welche zu den schlummernden Schätzen des Archives führen.

Digitized by Google

In dieser Hinsicht ist im Berichtsjahre folgendes geschehen:

Es wurden die vorhandenen Repertorien mit Signaturen versehen und ein nach sachlichen Schlagworten alphabetisch geordneter Zettelkatalog über sie angelegt.

Sodann nahm ich die systematische Anlage neuer Kataloge in Angriff. Zunächst wurden die Archivalien in Buchform einer Bearbeitung unterzogen und über sie folgende Kataloge angefertigt:

A. Amtsbücher (bisher 173 Nummern).
  a) Allgemeines (Kopialbücher, Sitzungsprotokolle).
  b) Einzelnes (nach Schlagworten: Archivsverzeichnisse, Beamtenwesen, Bergbau, Bibliothekskataloge, Finanz- und Steuerwesen, Genealogie, Gerichtswesen, Gewerbe, Handel und Industrie, Hofhaltung, Kirchliches und religiöses Leben, Land- und Forstwirtschaft, Lehenwesen, Sanitätswesen, Schul- und Studienwesen, Stiftungswesen, Verwaltungsorganisation, Zensur).

B. Urbare und urbariale Quellen (bisher 290 Nummern) nach Ortsnamen alphabetisch geordnet.

C. Inventare (derzeit 204 Nummern).
  a) Geistliche Ämter und Korporationen. (Nach Ortsnamen alphabetisch geordnet.)
  b) Verschiedenes (landesfürstliche Kunstkammer, Schlösser, Spitäler, Verlassenschaften, Zeughäuser).

Ein Verzeichnis von Handschriften des Archives weist derzeit nur wenige Nummern auf, wobei ich jedoch von dem üblichen, über den ursprünglichen Begriff weit hinausgehenden Gebrauch der Bezeichnung Abstand genommen habe. Charakter und Tendenz der Handschriften sind ursprünglich doch wohl nur literarisch-publizistischer Natur. In der gegenwärtigen Übung dienen aber die Handschriftenreihen vielfach als Miszellensammlungen.

Die Kataloge bestehen vorläufig bloß aus losen Regestenzetteln. Bei der Abfassung der Regesten wurde auf

Digitized by Google

eine eventuelle, spätere Drucklegung bereits Bedacht genommen und soweit als möglich auch Verweise auf die Literatur gegeben. Dies geschah auf Grund einer von mir verfaßten, bisher an hundert Arbeiten zählenden Zusammenstellung der Literatur, bei welchen sich die Benützung des Archives nachweisen läßt. Da der Großteil dieser Arbeiten in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, also in die Zeit nach den großen Ausscheidungen fällt, so kann hierin der offenkundigste Beweis für den noch immer sehr bedeutsamen historischen Gehalt des Archives erblickt werden. — Von der Anlage von Detailregistern zu den Katalogen wurde derzeit noch abgesehen, da ich mit Rücksicht auf den geringen Umfang der Kataloge für eine Reihe derselben, eventuell für sämtliche ein Generalregister anzulegen die Absicht habe. Vorläufig ist eine Orientierung in den Katalogen schon durch die Art der Anlage ermöglicht.

Da bei der Ausmittlung der buchförmigen Archivalien auch zahlreiche Urkunden in Buchform (an 400) festgestellt wurden, ergab sich schon durch diesen äußeren Umstand als weitere Arbeit die Bearbeitung der Urkunden. Die Buchurkunden (Libelle), zumeist Amtsordnungen und Instruktionen, Mautordnungen und Zunftordnungen, liegen nunmehr zum großen Teile bereits beschrieben vor, worauf die Pergament- und Papierurkunden vorgenommen werden sollen. Hierbei wird auf die Stiftbriefe besonders Bedacht genommen werden.

Nach Abschluß dieser Arbeit sowie nach Herstellung eines Kataloges für die älteren Patente und Zirkularien, ferner eines solchen für die Pläne und Karten soll an die umfangreichste Arbeit geschritten werden, an die Katalogisierung beziehungsweise Repertorisierung der Akten, eine Arbeit, welche, der Eigenart der verschiedenen Archivgruppen entsprechend, in eine Reihe von Teilarbeiten zerfallen wird. Zur Veranschaulichung des Umfanges dieser Arbeit führe ich an, daß derzeit weit über 500 Faszikel ohne jede Repertorisierung sind, daß ferner die Repertorien

Digitized by Google

über die wichtigen Gruppen der innerösterreichischen Akten (160 Faszikel) und der geistlichen Stiftungsakten (277 Faszikel) ganz unzulänglich sind. Die Anlage eines Generalrepertoriums zu den innerösterreichischen Regierungsakten und eines solchen zu den Hofkammerakten wird durch ein fühlbares Bedürfnis erfordert. — Ein eingehenderes Arbeitsprogramm bleibe einem späteren Jahresberichte vorbehalten.

Einer gründlichen Neuordnung wurde die in Verbindung mit dem Archive stehende Bibliothek unterzogen. Nachdem bei der Übersiedlung des Archives im Jahre 1905 eine Handbibliothek zum unmittelbaren Gebrauche der Statthalterei ausgeschieden und zurückbehalten worden war, wurde der restliche Bestand von etwa 7000 Bänden als Amtsbibliothek zur Aufstellung gebracht und über sie ein ausführlicher, nach Autorennamen und sachlichen Schlagworten gearbeiteter Zettelkatalog angelegt. Eine wertvolle Bereicherung erfuhr die Bibliothek durch zahlreiche Geschenke von seiten wissenschaftlicher Korporationen und Gelehrten. (75 Werke mit 199 Bänden).

Der Bestimmung des Archives gemäß auf die allmähliche Einverleibung aller in den staatlichen Registraturen des Landes erliegenden wertvolleren Archivbestände hinzuwirken, wurde die Registratur des Statthaltereipräsidiums 1830—1854 in 24 Bänden und 375 Faszikeln übernommen und geordnet aufgestellt. Kleinere Bestände gelangten vom Rechnungsdepartement der Statthalterei, von der Bezirkshauptmannschaft Cilli und vom Rechnungsdepartement der Finanzlandesdirektion zur Übernahme. Um die Übernahme der bei den Bezirkshauptmannschaften erliegenden älteren Bestände vorzubereiten, nahm ich gelegentlich die Registraturen der Bezirkshauptmannschaften in Graz, Marburg und Cilli in Augenschein und legte über die beiden letzteren einen ausführlichen Bericht vor.

Als der wertvollste Zuwachs des Archives im abgelaufenen Jahre sind die 21 Bände Kopialbücher der Hofkammer in Graz, bezw. Wien (1540—1545, 1564—1571,

Digitized by Google

1573—1591) zu bezeichnen, welche über Einschreiten der Statthalterei vom Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien als Duplikate zurückgestellt wurden. Der Zuwachs des Archives betrug insgesammt 402 Faszikel und 124 Bände.

Die Geschäftstätigkeit des Archives wies in der Berichtszeit folgenden Umfang auf: Zur Behandlung kamen 160 Geschäftsstücke. Zu wissenschaftlichen Zwecken wurde das Archiv von 40 Personen insgesamt 262 mal benutzt. Von den Benutzern waren 23 in Graz, 7 in Steiermark außerhalb Graz, 10 außerhalb Steiermark wohnhaft. — Durch fremde Behörden und Archive fanden 19 Entlehnungen statt.

Zum Schlusse erfülle ich ein Gebot der Dankbarkeit indem ich feststelle, daß es in erster Linie dem werktätigen Wohlwollen der mir vorgesetzten Behörde sowie einer Reihe wissenschaftlicher Korporationen zu danken ist, wenn es mir möglich war, ungeachtet der noch unfertigen Verhältnisse über eine, wenn auch begrenzte Wirksamkeit des Archives zu berichten.

Graz, im Jänner 1907.

Digitized by Google

Das Archiv des Kollegiatstiftes Mattsee.

Von weil. Dr. **Dominicus Müller.**[1])

I. Zur Geschichte des Archivs.

Wenn wir das Archiv des salzburgischen Stiftes Mattsee zu den ältesten Archiven Österreichs zählen, so spricht dafür nicht nur die bis ins 8. Jahrhundert zurückreichende Stiftsgeschichte, sondern insbesondere auch das Vorhandensein einer Karolingerurkunde. Leider ist das Gründungsinstrument nicht erhalten, weshalb das Diplom Ludwigs des Deutschen vom Jahre 860 das älteste Stück des Archives ist.[2]) Bald nach dem Gunstbeweise Ludwigs des Deutschen verliert das Benediktinerkloster Mattsee seine Selbständigkeit; das Archiv weist auch keine Originalurkunde mehr auf bis zu jener Zeit, in der die Verfassung der kirchlichen Vereinigung als weltpriesterliches Chorherrenstift sowie dessen Selbständigkeit deutlich hervortreten, d. i. bis zum

[1]) Dieser Bericht wurde durch Vermittlung des Herrn Prof. Dr. Wilhelm Erben in Innsbruck der Zentralkommission zur Verfügung gestellt. Der Verfasser des Berichtes, Dr. Müller, der seit Anfang 1905 als Archivar des Stiftes angestellt war, wurde seitdem leider durch einen frühen Tod dahingerafft; er starb zu Zellhof bei Mattsee am 30. November 1906 im 30. Lebensjahr, nachdem er noch fünf Tage vorher den letzten der von ihm angelegten Archivkataloge fertiggestellt hatte. Eine nochmalige Vergleichung einzelner Stellen dieses Berichtes mit den in Mattsee verwahrten Archivalien, welche Dr. Müller ohne Zweifel bei der Korrektur vorgenommen haben würde, ist durch seinen Tod leider verhindert worden.

[2]) Vgl. zur Stiftsgeschichte: Erben, Quellen zur Geschichte des Stiftes und der Herrschaft Mattsee (bis 1400, in Fontes rer. Austr. II. 49) Einleitung; über das Diplom S. 99 f.; Hauthaler, Salzb. Urkundenbuch I. Bd. S. 871 ff.; Kaserer, Das weltpriesterliche Kollegiatstift Mattsee, Jubiläumsfestschrift 1877; Zillner, Matsee, die Schlehdorfer und Matseer, 1877, S. 2; Hauthaler in der Salzburger Zeitung 1884, 2. August, Nr. 176, und in der Kathol. Kirchenzeitung 1896, Nr. 82

Digitized by Google

Beginn des 12. Jahrhunderts.[1]) Da jedoch von Mattsee als „abbatia“ oder „cenobium“ in Diplomen des 10. und 11. Jahrhunderts Erwähnung geschieht[2]), so muß wohl angenommen werden, daß es auch dieser dunklen Periode nicht an Mattseer Urkunden, besonders an Traditionen in Originalen oder in Form eines Schenkungsbuches gefehlt hat. Wo nun diese aufbewahrt wurden, ob sie einst im Mattseer Archiv waren und wie und wann sie verloren gingen — das wird kaum jemals mit Sicherheit entschieden werden können. Die Tatsache, daß sich zwei Mattseer Traditionen in einem Passauer Traditionskodex vorfanden[3]), kann zwar zu der Vermutung führen, daß die Mattseer Urkunden einst in Passau aufbewahrt waren, aber über die Dauer und den Umfang dieser anderweitigen Verwahrung bietet sie nicht genügenden Aufschluß.

Auch aus dem 12. und 13. Jahrhundert sind uns nur zehn Urkundenoriginale (acht im Archive selbst) erhalten geblieben, wenn auch die Mattseer Traditionen während dieser Zeit nach den Notizen des ältesten bekannten Stiftskalenders an Zahl nicht so unbedeutend waren.[4]) Wichtig zur Beurteilung dieser Tatsachen erscheint das älteste, um

---

[1]) Wann die Umwandlung des Klosters in ein Chorherrenstift vor sich ging, ist eine umstrittene Frage. Hauthaler spricht sich an vier Stellen darüber aus und bewegt sich in seinen Ansichten zwischen den Jahren 993 und 1056 (vgl. Salzb. Ztg. l. c., Kathol. Kirchenztg. l. c., Salzb. Urkb. l. c. S. 871 u. 875.). Kaserer l. c. nimmt S. 12 die Zeit (814—840) an und behauptet S. 22 irrig, es treten anfangs des 11. Jh. „die innere Verfassung und Verwaltung als die eines weltpriesterlichen Kollegiatstiftes deutlich hervor“, indem Propst, Dechant, Prokurator, Kellermeister, Oblajarius und Custos ausdrücklich genannt würden. Erben l. c. S. 1 läßt das Chorherrenstift mit der Schenkung an Passau um 907 beginnen.

[2]) Mon. Germ. hist. Dipl. 2, 524 n. 112 von Otto III. u. Stumpf Reg. 2432, 2633 von Heinrich III. u. IV; vgl. Hauthaler, Salzb. Urkb. S. 873 n. 2, 875 n. 4.

[3]) Mon. Boica 28, 2, 81 f. n. 105, 106.

[4]) Hauthaler, Salzb. Urkb. S. 882—888. Über den Kodex *B* vom Anfang des 14. Jahrhunderts, in welchem Kalendar, Urbar und Kopialbuch vereinigt, vgl. Erben l. c. S. 3—11.

Digitized by Google

1306 angelegte Kopialbuch des Stiftes (I). Es besteht aus vollständigen Kopien der wichtigsten Urkunden und Privilegien und einem sich unmittelbar daranschließenden Verzeichnis weniger bedeutender Stücke. Wenn das Kopialbuch auch keine Vollständigkeit erzielte[1]), so ist es doch auffallend, daß keine der Kalendartraditionsnotizen irgendwie hier vorkommt. Es scheint also, daß letztere nicht auf Originale, sondern auf Aufzeichnungen zurückzuführen sind, die als Traditionskodex oder als Kalendar — oder beides zugleich — bis in den Anfang des 12. Jahrhunderts zurückreichten.[2]) Diese ursprünglichen Quellen sind verloren gegangen; aber auch 13 Urkunden, welche in dem ältesten Kopialbuch abgeschrieben oder in dem Anhang hiezu verzeichnet wurden, sind im Original nicht mehr auf uns gekommen.[3]) Die Verluste, die das Stiftsarchiv für die Zeit bis 1300 zu beklagen hat, sind daher keine geringen und werden sich in bezug auf ihre Ursache wohl nie mit Sicherheit aufklären lassen. Traditionell werden sie allerdings mit den großen Bränden des 13. und 14. Jahrhunderts in Zusammenhang gebracht.[4])

Mit dem 14. Jahrhundert mehrt sich nicht nur das Archivmaterial, sondern wir erfahren von da an auch mehr zur Archivgeschichte selbst. Die einzelnen Absätze des erwähnten Kopialbuchregisters schließen mit Ausnahme des

---

[1]) Es fehlen von uns bekannten Urkunden, die damals sicherlich noch erhalten waren, 1. das Privilegium von 1143, damals bereits in sehr schlechtem Zustande und deshalb 1305 erneuert, letztere Konfirmation vollständig im Kopialbuch, vgl. Erben l. c. 101 Nr. 4, 110 Nr. 19, 2. ein Präsentationsrevers von 1242, welcher nach 60 Jahren nicht mehr aktuell war, Erben l. c. 107 Nr. 12, und 3. ein Erbrechtsbrief von 1297, außer Kraft gesetzt durch den im Kopialbuch verzeichneten Verzichtbrief von 1304, vgl. Erben l. c. 109 Nr. 15, 110 Nr. 18 und S. 181 Anhang 4.

[2]) Vgl. hiezu Erben l. c. S. 8, 12 f., 33 und Hauthaler l. c. S. 871.

[3]) Diese sind Erben l. c. 102 Nr. 5, 110 Nr. 17 (4 Stücke) und 181 f. Anhang 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8 u. 9.

[4]) Vgl. Kaserer l. c. S. 31; Erben l. c. S. 72 cap. 21, 81 cap. 37, 115 Nr. 27.

Digitized by Google

9. und des folgenden Ablaßverzeichnisses stets mit dem Vermerke „invenies in sacristigia". Die Sakristei galt in früheren Zeiten als der sicherste und geeignetste Ort zur Aufbewahrung von Schätzen, zu denen man auch Privilegien und andere bedeutende Dokumente rechnete.[1]) Der Schreiber des Kopialbuches dürfte den Zusatz gemacht haben, weil er von diesen Urkunden keine vollständigen Kopien gab und deshalb auf die Originale selbst verwies, die jeder in der Sakristei finden konnte. Es liegt daher auch kein Grund zur Annahme vor, daß die vorausgehenden, wichtigen Diplome und Privilegien, welche vollständig abgeschrieben und mit solchem Vermerk nicht versehen sind, außerhalb der Sakristei verwahrt worden wären.

Wenn wir absehen von den verloren gegangenen, bis ins 12. Jahrhundert zurückreichenden Aufzeichnungen, so ist das genannte Kopialbuch nebst Kalendar und Urbar das älteste Denkmal archivalischer Tätigkeit im Stifte Mattsee.[2]) Sie entsprang dem Streben, den Stiftsbesitz in jeder Hinsicht sicherzustellen, Pietät und historisches Interesse hatten dabei wohl wenig zu tun. Der bloß praktische Zweck erklärt auch die oben besprochene Unvollständigkeit. Noch weniger waren höhere Motive vorhanden bei den nächsten, von 1321—1340 tätigen Fortsetzern des Kopialbuches, welche sich darauf beschränkten, eine Art Protokoll über Stiftsstatuten, Propstei, Dekanat und die anderen Stiftsämter zu führen. Ihre Eintragungen umfassen die Zeit von 1298—1340.[3]) Es war gut, daß mit Dechant Christian Gold ein anderer Geist einzog. Diesem hervorragend tätigen Manne verdanken

[1]) Vgl. hiezu Archiv f. d. Geschichte d. Diözese Linz 2, 1905, S. 109 und Erben l. c. S. 136 „Steura — — — poni debet ad sacristiam" und „ad eandem sacristiam reponi debent omnes pensiones ecclesiarum nostrarum" (aus den Statuten von 1339).

[2]) Vgl. Archiv f. d. Geschichte d. Diözese Linz 2, 1905, S. 108, wonach in Kremsmünster fast gleichzeitig (1302) der Codex Fridericianus entsteht. Dieser herausgegeben von P. Th. Hagn, Urkundenbuch f. d. Geschichte des Benediktinerstiftes Kremsmünster, seiner Pfarreien und Besitzungen vom Jahre 777—1400 (1852.)

[3]) Vgl. Erben l. c. S. 9 ff.

Digitized by Google

wir jenes um 1370 angelegte Kopialbuch des lib. trad. (II), welches zunächst das Urkundenbuch des Kalendars bis 1340 ergänzte, dann aber die Urkunden und Briefe von 1340 bis 1369 aufnahm.[1])

Offenbar strebte Gold Vollständigkeit an. Was seinem Kopialbuche bis 1369 fehlt, ist zum größeren Teil im Oblaibuche, das ebenfalls von Dechant Gold herrührt, nachgeholt.[2]) Wenn nun die Schreiber dieses dritten Kopialbuches auch für ihre Zeit (1370—1386) keine Vollständigkeit erreichten, so liegt das in dem Sonderzwecke ihrer Aufzeichnung. Die fehlenden 10 Stücke stehen mit dem Oblaiamt in keiner Beziehung. Mit einigen Nachträgen zu den besprochenen Kopialbüchern schließt sodann die ansehnliche archivalische Tätigkeit des 14. Jahrhunderts, durch welche der Urkundenschatz für die Zeit bis 1386 den Nachkommen gesichert wurde.

Im 15. Jahrhundert war Dechant Johann Paul Oberndorfer (1437—1473) der Urheber eines neuen Urbars (1457) und eines Kalendars (1458). Den Mangel eines Urkundenbuches scheint das Visitationsprotokoll vom Jahre 1468 besonders hervorheben zu wollen, indem es dem Dechant und den Kapitularen vorzüglich einschärft: „de scriptis repertis et conspectis inventarium de eisdem conscribi procurent itaque — copiam earum rerum sic consignatarum circa se et ecclesiam retineant, quatenus de cetero succedentes canonici de eisdem rebus scientiam habeant clariorem.“[3])

Nichts deutet darauf hin, daß die Chorherren des ausgehenden 15. und des 16. Jahrhunderts diese Mahnung sonderlich beherzigt hätten. Außer der Erwerbung von acht Konfirmationsurkunden geschah im 16. Jahrhundert für das

[1]) Vgl. Erben l. c. S. 24 f. u. über Dechant Gold auch Anzeiger d. phil. hist. Kl. d. Wiener Akademie 1895, Nr. 22 und Neues Archiv 22, 485 ff.

[2]) Cod. 348 des Wiener Staatsarchivs, vgl. Erben l. c. S. 13 ff.

[3]) Kal. II. fol. 87. Über diesen Kodex vgl. Erben l. c. S. 11.

Digitized by Google

Archiv sehr wenig. Selbst der tüchtige Dechant Eberhard Wisner (1510—1544) begnügte sich, ein neues Kalendar anzulegen und sechs Stücke im Kal. II zu kopieren.[1]) Allein daß es nach ihm mit den Archivalien noch schlimmer bestellt war, mag wohl die Tatsache beweisen, daß wir den Kodex B (Kal. I) im Privatbesitze finden. Johann Krinitz, Stiftskanonikus, hinterläßt ihn seinen Erben, die ihn wiederum mit anderen Büchern an den Organista Johannes verkaufen. Von diesem erhandelt den Kodex im gleichen Jahre 1599 durch Tausch der Chorherr Johann Mayr, der ihn endlich testamentarisch der Stiftsbibliothek vermacht.[2]) In seiner Begründung hiefür „propter antiquitates varias, quas in se continet" äußert sich allerdings eine Spur von historischem Interesse. Im 17. Jahrhundert, das für viele Archive eine Zeit der Neuordnung wurde[3]), scheint auch in Mattsee trotz des Fehlens von Archivrepertorien und Urkundenbüchern für das Archiv manches geschehen zu sein, und zwar namentlich in den zwei letzten Jahrzehnten. Ganz im Sinne des Visitationsprotokolles von 1468 bestimmen die vom Kapitel 1682 beschlossenen Stiftsstatuten: „ordinamus, ut thesaurus ecclesie, aerarium, statuta, privilegia, urbaria aliaque literalia documenta, jura, utilitates et commoda nostrae ecclesie — in loco securo et rite

[1]) Über Wisners Kalendar siehe Erben l. c. S. 11 f.

[2]) Kod. B trägt auf der Innenseite des Schlußdeckels folgende zwei, von Kanonikus Johann Mayr herrührende Vermerke:

1. „Hic liber diligenter restituatur ecclesie Matticensi propter antiquitates varias, quas in se continet. Modo autem ad manus sine alienatione tenebo, ad discessum autem meum deliberabo bibliothecaeque dabo. Sic ego Johannes Mayr canonicus interim possideo. Actum 25. May anno Dm. MDIC, 1599."

2. „Hunc librum non alienavi ab ecclesia, sed per mutationem aquisivi a Johanne (unleserlich) organista, qui inter alios libros comparavit ab heredibus Johannis Krinitz, ut nota est facta in eodem anno 1599."

Kanonikus Johann Krinitz bekannt von 1562—1590. Kanonikus Johann Mayr starb 1605.

[3]) Vgl. Dr. K. Schiffmann „Oberösterr. Bibliotheken u. Archive" im Archiv f. d. Geschichte d. Diözese Linz 2, 1905, S. 111 ff.

Digitized by Google

munito sub duabus clavibus, quarum una penes decanum altera penes seniorem vel oblajarium sit, deponantur et sub specifico inventario custodiantur."[1])

Heute noch liegen viele Urkundenabschriften und Archivalienverzeichnisse vor, die eine eifrigere Tätigkeit um 1690 erkennen lassen. Leider wurden sie nicht zu Kompendien vereinigt und sind daher zum Teil verloren gegangen. 1695 scheint der damalige Archivraum zur besseren Sicherheit eine feste eiserne Türe erhalten zu haben, welche auch später (1768) beim neuen Archive angebracht wurde.[2]) Gewiß fehlte es nicht an der Einsicht und dem guten Willen der Chorherren und des Gesamtkapitels, sondern vielmehr an der Exekutive, die dem Dechanten oblag. Die Dechante des 17. und besonders jene des 18. Jahrhunderts waren selbstherrlich gesinnt und behielten zu ihrer Bequemlichkeit die Hauptdokumente und wichtigsten Akten bei sich im Dechantshofe. Sehr viele Schriften lagen in der hölzernen Wohnung des Stiftsschreibers; das Archiv selbst blieb tatsächlich vernachlässigt und fiel immer mehr der Unordnung anheim.[3]) Diese Zustände bildeten 1764 einen Hauptpunkt in der Beschwerdeschrift der Stiftskapitulare gegen Dechant Franz Sebastian Wisinger. Das vom bischöflichen Kommissär, geistl. Rat Grafen v. Engel, geleitete peremptorische Kapitel vom 29. und 30. April 1765 beschloß daher in seiner ersten Sitzung, daß die Dokumente und Schriften — außer den zum täglichen Gebrauch notwendigen — ins Archiv abgeführt werden, letzteres gesäubert und der herrschenden

[1]) Stiftsstatuten (im Original im Stiftsarchiv) § 4.

[2]) Diese Archivtüre trägt auf der Innenseite folgende Aufschrift: „Archiv. colleg. Matse anno MDCXCV." Wo das „alte Archiv" sich befand, kann nicht sicher eruiert werden. Heute bezeichnet man einen engen, zum Teil mit hölzernen Wänden versehenen Raum zwischen Propstei (Bibliothek) und Stiftskirche mit dem Namen „altes Archiv", doch scheint diese Bezeichnung jüngeren Datums und wenig begründet zu sein.

[3]) Die Stiftsakten, welche uns darüber aufklären, enthalten auch ein vierbändiges Werk des Dechanten Ferdinand Zeller über die Stiftsprivilegien (1729).

Digitized by Google

Unordnung entrissen werden müsse. Zu diesem Zwecke wurde dem neugewählten Kapitelsekretär, Kapitular Andre Heinrich Moser, auch das Archiv anvertraut. Das Amt eines Sekretärs beziehungsweise Archivars sollte für alle Zeiten beibehalten werden. Im August 1765 endlich beschloß ein außerordentliches Kapitel unter dem bischöfl. Kommissär, Stiftskanonikus und Pfarrer von Lohen, Kaspar Pramhofer, gleichzeitig mit dem neuzubauenden Stiftsturme zwei damit verbundene Nebengebäude aufzuführen, in deren einem das Archiv in feuersicherem Gewölbe untergebracht werde. 1766 wurde mit dem Bau begonnen, 1768 damit abgeschlossen. Im südlich gelegenen Nebengebäude des Turmes befindet sich seither das Stiftsarchiv und eine Schatzkammer.[1])

Mit dem Übertragen der Archivalien an ihren neuen Standort begann Heinrich Moser vermutlich auch seine Ordnungsarbeit, die bei den vielen anderweitigen Beschäftigungen des einflußreichen Kanonikus nur langsam vor sich gehen konnte. Nach dem Plane, der im Archiv sich vorfindet, teilte Moser das ganze Material unter die drei Haupttitel: „Ecclesiastica", „Spiritualia", und „Temporalia". Zu den „Ecclesiastica" gehörten die Personalia der Pröpste, Dechante, Kanoniker, Stiftspfarrer, Vikare sowie der Meßner und Musiker, außerdem die Gotteshäuser selbst und was auf sie Bezug hatte. „Spiritualia" waren nach der Einteilung Mosers die „ad curam animarum, iurisdictionem" etc. bezüglichen Sachen, während er unter „Temporalia" die Akten über Verwalter, Verwaltung und Verwaltungsämter, Untertanen, Vermögen und Einkünfte vereinigte. Wenn sich auch nicht genau ermitteln läßt, wie weit Heinrich Moser, der 1774 bis 1780 auch Amt und Würde eines Stiftsdechants bekleidete, die Archivordnung durchführte, so können wir doch annehmen, daß er eine annähernd gute Ordnung seinem Nachfolger im Dekanate, Leopold Andre Wöckl (1780—1800), hinterließ.

[1]) Vgl. zu den genannten Beschlüssen die Kapitelprotokolle im Handarchiv der Propstei; zu dem übrigen die Personalia und Bauakten des 18. Jahrhunderts.

Digitized by Google

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts ist für Mattsee beinahe ganz, nämlich von 1803—1841, mit dem Kampfe des Stiftes um seine Existenz und um das alte Recht der Selbstverwaltung ausgefüllt.[1]) Diese Zeit war auch für das Stiftsarchiv wohl die schlimmste Periode. Die verschiedenen bayrischen Regierungskommissäre, welche nach Dechant M. Fahrenwangers Tod (1811) im Stifte erschienen, hausten im Archiv ohne jede Rücksicht. Das Wertvollste und Wichtigste wurde 1812 und 1813 fortgeschleppt, darunter auch der lib. trad. und das Diplom von 860 — das übrige in völlige Unordnung gebracht. Als 1821 um Rückgabe der Akten gebeten wurde, forderte man den Nachweis für die Notwendigkeit des Gebrauches, lieferte jedoch am 17. Februar 1822 nach einem vorhandenen Verzeichnisse 40 Urkunden und Akten aus. Das Wichtigste aber, so auch der lib. trad., fehlte noch. Dafür verlangte die k. bayrische Urkundenextraditionskommission den näheren Nachweis, wann und durch wen die reklamierten Archivalien in Empfang genommen wurden. Da dieser Nachweis bei der Willkür der Kommissäre nur spärlich ausfallen konnte, kam nur der „schon längst zur Rückgabe bereitgehaltene" lib. trad. ins Stiftsarchiv zurück.

Für die Rückgewinnung des Verlorenen war besonders der für den Fortbestand des Stiftes und dessen weiteres Wohl redlich und emsig bemühte Kapitular Dr. Ignaz Thanner, Lyzealdirektor in Salzburg, tätig gewesen. In seinem Forschungseifer suchte er im Stifte selbst nach zerstreuten Akten und verzeichnete in einem seiner vielen — noch ungeordneten — Manuskripte 35 Akten des 17. und 18. Jahrhunderts, welche er 1821 unter dem Dache der Dekanalwohnung vorfand. 1827—1830 scheint er auch

[1]) Vgl. hiezu Kaserer l. c. S. 35. Zum folgenden vgl. über den bayrischen Aktenraub und dessen Zurückgewinnung die vorhandenen „Archivakten"; ebenso über Thanners Archivtätigkeit und seine Angaben vom Zurückbehalten vieler Akten durch die österreichische Regierung 1816—1841.

Digitized by Google

versucht zu haben, die Verwaltungsakten zu ordnen. Das vorhandene Schema „für den nächsten Bedarf" berücksichtigt in seinen Abteilungen *A*—*Q* nur die Verwaltungsakten.

Im übrigen behandelte Kanonikus Thanner die Urkunden und Akten nicht derart, daß deren Ordnung gefördert oder nur erhalten wurde. Teils im Stiftsinteresse, teils aus Liebhaberei ließ er sich innerhalb 20 Jahren (1823—1844) einen großen Teil des Archivmaterials nach Salzburg schicken, bis er sein Manuskript über Mattsees Geschichte beendigt hatte.[1]) Noch bei der im Jahre 1905 begonnenen Neuordnung des Archivs fanden sich manche dem 13. und 14. Jahrhundert angehörige Originalurkunden ganz versteckt unter den wertlosesten, zerrissenen und zerfetzten Notizen Thanners, welche — wie aus Briefen hervorgeht — nebst anderen Maticensia von Thanners Verlassenschaft abgefordert worden waren.[2]) Dazu kommt, daß nach der zuverlässigen Angabe des Kapitulars Dr. Thanner selbst auch in der österreichischen Periode der Unselbständigkeit (1816—1841) viele an die Behörden eingegebene Dokumente nicht mehr zurückgestellt wurden.[3])

Die aus dieser Zeit stammende Unordnung des Archives mußte nicht nur für den Gang der Geschäfte,

[1]) Originalmanuskript in der k. k. Studienbibliothek in Salzburg; eine lückenhafte Abschrift davon ist auch im Stifte vorhanden.

[2]) Kapitular Dr. Thanner starb 1856. Auch die Aufschrift des betreffenden Bündels von Dr. Halters Hand bezeugt die Rückgabe nach Thanners Tod.

[3]) Dabei mag in erster Linie an das jetzt im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv befindliche Oblaibuch (s. oben S. 354) gedacht werden, dessen allerdings weder die Akten jener Zeit noch Thanner Erwähnung tun. Von den verschleppten Originalurkunden fanden sich bisher für die Zeit bis 1400 je ein Stück im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht (Erben, l. c. 104 Nr. 7), im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien (Erben, 163 Nr. 110) und im k. k. Regierungsarchiv in Salzburg (Erben, 143 Nr. 69 b). Über eine wahrscheinlich ins königl. bayer. Reichsarchiv in München gelangte und eine bis 1856 im Konsistorialarchiv in Salzburg befindliche Mattseer Urkunde siehe unten Nachträge Nr. 30* und Nr. 37.

Digitized by Google

sondern auch im Verkehre mit öffentlichen und wissenschaftlichen Kreisen sehr empfindlich sein und bereitete den Stiftsvorständen (Dechanten und Administratoren) sicherlich große Verlegenheiten. Eines äußeren Anstoßes, der zwar gerade in jener Zeit des Auflebens der historischen Forschung leicht begreiflich gewesen wäre,[1]) bedurfte es also nicht, um eine Ordnung anzustreben und wenn möglich durchzuführen. Der als Dichter unter dem Namen „Fink von Mattsee" bekannte Stiftsverwalter August Radnitzky legte denn auch am 1. Juni 1852 einen noch erhaltenen Entwurf zur Ordnung des Archives und der Registraturen vor. Zustande kam bloß eine vorläufige Ordnung der letzteren. Die immer noch fortdauernden Arbeiten der Grundentlastung und die Einrichtung der neuen Besitz- und Vermögensverwaltung mögen die verfügbare Arbeitskraft zu sehr in Anspruch genommen haben. Daß man aber den Plan einer Archivordnung nicht fallen ließ, zeigt wohl am besten die Wahl des Kapitularen Dr. Josef Halter zum Stiftsarchivar in dem peremptorischen Kapitel vom 29. September 1853.[2])

Ohne Zweifel fehlte es dem vielseitig gebildeten Chorherrn nicht an Wissen und Fähigkeit für sein neues Amt. Allein zu einer gründlichen Tätigkeit gebrach es dem eifrigen Politiker und späteren Dechant und Stiftspropste an der nötigen Zeit.[3]) Dr. Halter widmete wohl manche Stunde der Sichtung des Archivmaterials, allein sein Nachfolger Propst Josef Dum übernahm ein immer noch unge-

[1]) 1851 erschien die Mattseer Annalenkompilation im 9. Bde. Scriptores der Mon. Germ. Indes bieten die vorhandenen Akten und Briefe keinen Anhaltspunkt für die Annahme, daß dieses wissenschaftliche Ereignis auf die archivalischen Verhältnisse des Stiftes eingewirkt hätte.

[2]) Vgl. die Akten „Stiftsarchiv" und Kapitelprotokolle.

[3]) Vgl. die „Personalia" Dr. Halters. Er war 1848 Mitglied der Reichsversammlung und nach 1860 bis zu seinem Tode 1872 Landtags- und Reichsratsabgeordneter. Dechant war er 1859—1869, Propst 1869—1872.

Digitized by Google

ordnetes Archiv. Da schienen die elfhundertjährige Jubiläumsfeier 1877 und die bei dieser Gelegenheit erfolgte Besprechung des Archivzustandes in der Tagespresse[1]) das Archiv dem Ziele oft gefaßter Pläne zuzuführen.

Propst Dum nahm wirklich die Arbeit auf, nachdem er in Stiftskapitular Dr. Mathias Kaserer einen tüchtigen Mitarbeiter gefunden hatte. Allein schon nach kurzer Zeit wurde Dr. Kaserer als Professor an die theologische Fakultät nach Salzburg berufen (1879), wodurch auch die Archivordnung ihr Ende fand. Seit 1879 geschah nur weniges und nichts Gründliches, so daß die Hauptmasse der Archivalien bis 1. Jänner 1905, mit welchem Tage der Verfasser dieses Berichtes seine Stellung als provisorischer Stiftsarchivar antrat und die Arbeit aufnahm, in einem geradezu chaotischen Zustande verblieb.

Wenn aber das Chorherrenstift Mattsee nunmehr die Zeugen seiner eigenen Geschichte wohlgeordnet verwahrt, so hat es dies in erster Linie der Initiative seines jetzigen Stiftsvorstandes zu verdanken. Se. Gnaden, der Hochw. Herr Stiftspropst Anton Ziegler verfolgte auch mit vielem Interesse den Verlauf der umfangreichen Arbeit und scheute keine Opfer, um dem Archive jenes gefällige Aussehen geben zu können, in welchem es sich heute präsentiert.

---

[1]) Die „Neue Freie Presse“ (1877, 4. August, Morgenblatt) beschuldigte in einem mit einem „?“ chiffrierten Artikel die Chorherren der Vernachlässigung des Archives, wodurch viele der wichtigsten Urkunden verloren gegangen seien. Der fragliche Schreiber suchte überhaupt die Verdienste des Stiftes herabzusetzen und durch Hereinziehen ganz untergeordneter, aber etwas pikanter Sachen seine Jubiläumsgabe noch etwas „geschmackvoller“ zu machen. Diesen Vorwürfen gegenüber wies der Gegenartikel in der „Salzburger Chronik“ (Nr. 111, Beilage) ruhig und sachlich auf die widrigen Schicksale des Klosters und Stiftes bis 1841 hin und gab wohl mit Recht diesen die Hauptschuld an den Archivverlusten. Zum Folgenden vgl. die Akten „Stiftsarchiv“. Über Dr. Kaserer Mitt. d. Gesellsch. f. Salzbg. Landeskunde, 40. Bd., 1900, 291 ff.

Digitized by Google

II. Durchführung der Ordnung.

Das ganze Material scheidet sich in zwei große Gruppen: 1. Urkunden und Akten des Stiftes selbst. 2. Urkunden und Akten der Patronatskirchen.[1])

Die **Stiftssachen** wurden zuerst nach Jahrhunderten geschieden, dann innerhalb eines jeden Jahrhunderts nach dem sich ungezwungen ergebenden Sachenschema zu Faszikeln geordnet. Die Hauptgruppen dieses Schemas sind 1. Personalia und Chronikales. 2. Verwaltung und Untertanen.

Wichtige Unterabteilungen der Personalia sind: Propstei, Dekanat, Kanonikate und ihre Inhaber, weltliches Personale. Chronikales mit Statutenakten, Privilegien und Jurisdiktionsakten, Ablässen, Verordnungen usw.

Verwaltung: Allgemeine Verwaltungsakten, Stiftungen und Fonde, Kapitalien und Schuldsachen, Grundbesitz, Stiftsgebäude, Akten der Rechnungslegung. Notl-, Grund- und Registerbücher usw. Untertanen: Briefe, Prozesse, Käufe, Verkäufe, Abstiftungen, Grundentlastung.

Die **Patronatssachen** zerfallen naturgemäß 1. in salzburgische Pfarren und oberösterreichische Pfarren; 2. in die Akten der einzelnen Kirchen. Das zu einer Kirche gehörige Material wurde ebenfalls zuerst nach Jahrhunderten, dann in jedem Jahrhundert sachlich geordnet.

Für die Patronatssachen ergaben sich folgende Titel:

a) Allgemeine Akten über Patronat überhaupt.
b) Allgemeine Akten der salzburgischen Pfarren.
c) Allgemeine Akten der oberösterreichischen Pfarren.
d) Bei jeder einzelnen Pfarre: Kirche, Pfründen, Personalien, Filialen, Bruderschaften, Schulpatronat.

---

[1]) Das Stift Mattsee besitzt in Salzburg vier inkorporierte Patronatspfarren (Mattsee, Obertrum, Seeham und Schleedorf), in Oberösterreich neun seit 1901 exkorporierte Patronatspfarren (Lohen, Palting, Kirchberg, Pfaffing-Vöklamarkt, Gampern, Frankenburg, Neukirchen, Frankenmarkt und Poendorf).

Digitized by Google

Unter dem Titel „Varia“ (oder „Fremde Akten“) wurde dasjenige vereinigt, was den beiden Hauptgruppen nicht zugeteilt werden konnte; nur eine Anzahl von Manuskripten, welche mit den Archivalien in keiner Beziehung stehen und teils die Stiftsgeschichte, teils ganz fremde Stoffe zum Gegenstand haben, wurde für die Übertragung in die Stiftsbibliothek ausgeschieden. Sämtliche Akten sind nach der Reihenfolge der Faszikel in eigenen Katalogen eingetragen, einigermaßen wichtige Betreffe erhielten überdies noch größere Inhaltsangaben und Erläuterungen. Auf Grund dieser Faszikelkataloge ergab sich ein reichhaltiger alphabetischer Hauptkatalog, der die Benutzung des Archives möglichst erleichtern soll.

Außer diesen Katalogen werden in Zukunft noch aufliegen: die Archivstatuten und ein Arbeitsbuch. Letzteres soll ein Gedenk- nnd Kontrollbuch zugleich sein, indem darin nicht nur die Namen der Archivbenutzer und Besucher, sondern auch die Akten und Faszikel mit Signatur verzeichnet werden, welche zur Durchsicht und Bearbeitung überlassen wurden.

Im Archive wurde zur besseren Ausnutzung des Raumes eine neue Facheinteilung durchgeführt, so daß die Fächer bedeutend vermehrt und das Unterbringen der Akten erleichtert wurde. Jedes Fach ist mit einem Pappendeckel verschlossen, der die Fachnummern und wenn nötig andere zweckmäßige Vermerke trägt.

Die Archivalien sind folgendermaßen untergebracht:

1. Stiftssachen.

Die Urkunden des 9.—15. Jahrhunderts liegen nebst den wenigen Akten des 15. Jahrhunderts in einer eisernen Kiste (*A*). Das Diplom von 860 ist überdies noch in einer Blechbüchse, ebenso die Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts. In einer zweiten eisernen Kiste (*B*) ist das dem 16. Jahrhundert Zugehörige verwahrt. Dabei sind Urkunden und Pergamentbriefe vom übrigen getrennt gehalten.

Digitized by Google

Die Akten der folgenden Jahrhunderte besetzen die Ostseite des Archives. Die Pergamentbriefe des 17. und 18. Jahrhunderts, nach den verschiedenen Gruppen in Pakete geteilt, füllen zwei Laden (*C* und *D*). Die wenigen Privilegien-Konfirmationsurkunden blieben bei den einzelnen Jahrhunderten, jedoch separat verpackt in den durch ihren Verschluß die Laden wohl ersetzenden Fächern. Pergamenturkunden der Personalia wurden bei diesen belassen.

2. Patronatssachen.

Die Westseite, durch das Fenster in zwei Teile geteilt, nahm links die salzburgischen, rechts die oberösterreichischen Faszikel in ihre Fächer auf.

Die allgemeinen Inkorporationsurkunden sind in einem eigenen Fache, auch die übrigen Urkunden des 13., 14. und 15. Jahrhunderts sind separat verwahrt, jedoch bei den betreffenden Pfarrakten geblieben. Die Pergamenturkunden der späteren Jahrhunderte, ausschließlich Personalia, sind von diesen nicht getrennt worden.[1])

Die Durchführung der Arbeit ohne die Herstellung der Kataloge nahm $1^1/_2$ Jahre in Anspruch. Dabei wuchs das anfängliche Material seit Juli 1905 nach und nach bis Jänner 1906 aus verschiedenen Winkeln und alten Kästen der Propstei auf das Doppelte.

Diese ungeahnten und unzeitigen Nachschübe machten die Arbeit äußerst unerquicklich; manches, was eben fertig gestellt schien, mußte aufs neue bearbeitet und registriert werden. Nur langsam konnte daher das Chaos sich lichten und das Ziel erreicht werden.

[1]) Unter dem Schlagworte „Urkunden" weist der alphabetische Katalog sämtliche Urkunden nach ihrem Standort usw. aus. Sollte einmal der chronologische Zusammenschluß aller Pergamenturkunden zweckmäßiger erscheinen, so ist also die Neuerung leicht durchgeführt. Der Verfasser war der Ansicht, daß für das Mattseer Archiv eine völlige Trennung zwischen Akten und Urkunden für die Zeit nach 1600 unnötig, ja unpraktisch sei.

Digitized by Google

III. Die Bestände des Archives.

Das Stiftsarchiv enthält an Urkunden und Akten etwa 135.000 Einzelnnummern, die sich folgendermaßen verteilen:

Jahrhundert	IX.	XII.	XIII.	XIV.	XV.	XVI.	XVII.	XVIII.	XIX.
I. Stiftsakten und Urkunden, etwa 71.000.	1	3	6	53	261	etwa 1.660	etwa 5.455	etwa 9.925	etwa 54.000
II. Patronatsakten und Urkunden, etwa 60.000. *A.* Salzburg: Mattsee 8000, Obertrum 7000, Seeham 7000, Schleedorf 7000. *B.* Oberösterreich: Lohen 4000, Palting 2000, Kirchberg 3000, Pfaffing-Vöklamarkt 5000, Frankenburg 2000, Neukirchen 2300, Gampern 2000, Frankenmarkt 2500 und Poendorf 2500. (Dazu die allgemeinen Akten.)			1	20	43	199	822	etwa 3.557	etwa 55.300
III. Varia etwa 4000.				2	6	38	38	277	3,700
Sämtliche Archivalien etwa 135.000.	1	3	7	75	310	1.897	6.315	13.759	113.000

Die Quellen bis 1400 hat Erben unter Benützung des Stiftsarchivs in den Fontes rerum Austr. II, 49 herausgegeben und es dürfte bezüglich der älteren Archivbestände im allgemeinen genügen, auf seine Ausgabe zu verweisen.

Digitized by Google

Allein die zur Zeit ihrer Bearbeitung (um 1890) im Stiftsarchiv herrschende Wirrnis macht es begreiflich, wenn dem Herausgeber, der wiederholt, aber stets nur durch wenige Tage in Mattsee arbeitete, manche Stücke entgehen konnten. Die im Anhange dieses Berichtes gegebenen Nachträge haben den Zweck, Erbens „Urkunden und Urkundenregesten" zu vervollständigen.

Als bemerkenswerte Bestände des Mattseer Stiftsarchives sind folgende Gruppen zu nennen:

1. Urbare: Im Kal. I, um 1303/04; im lib. trad., um 1380; im Kal. II, von 1457; ein eigenes Urbarbuch aus Dechant Eberhard Wisners Zeit, von etwa 1520/30.

Später führte jedes Amt sein jährliches Stiftbuch oder Stiftregister. Die ersten derartigen Register sind von den Jahren 1491 und 1498.

Aus bayrischen Urbaren: „Extract aus dem sallbuech des churfürstlichen pfleggerichts und der herrschaft Frydburg, so aufgericht worden anno 1363. Die rechte der gottsheiser. Item daz gottshaus zu Mattsee hat die recht an dem waldt zu ires gotthaus notturft und geit I mall XII huetmann und XII knechten und XII hundt. Churfurstl. pfleggericht Frydburg. (S.) Franz Albert v. Mosern churfürstl. rhat und pflegcomissarius." Extraktoriginal im Stiftsarchiv. Im Kalendar II., Fol. 13 schreibt Dechant Eberhard Wisner (1510—1544): „Ain propst" usw. „haben gerechtigkait am wald Hönhart" usw. wie oben. „Dermassen findet man es geschriben in dem cehenpuech oder urbarpuech bei dem geschloss Fridburg. Ego Eberhardus vidi anno 1539." Der Holzbezug und die Gegenleistungen („Mahlzeit" oder „Mahlgeld" später „Forstrecht") endeten mit dem Verzicht des Stiftes unter Dechant Fr. Sebastian Wisinger (1730—1774).

2. Notlbücher sind eine für die Stiftsgeschichte besonders wichtige Quelle. Es finden sich aber besonders in den älteren Notlbüchern auch sehr viele Notizen über nähere und entferntere Begebenheiten.

Digitized by Google

Das älteste Notlbuch reicht von 1490—1506, 4 Bände umfassen die Zeit von 1509—1579, 19 Bände in weißen Ledereinbänden zählen die Notlbücher des 17. (seit 1603) und 18. Jahrhunderts. Das 19. Jahrhundert hat an Stelle der Notlbücher die Einreichungs- oder Gestionsprotokolle.

3. Kelleramtsrechnungen. Diese Aufschreibungen des Kelleramtes erregen besonders im 15. und 16. Jahrhundert unser Interesse durch ihre Bemerkungen über Einkehr und Bewirtung von fahrendem Volk, Priestern, Studenten, Lehrern, Sängern, Dichtern usw. Die älteste derartige Rechnungslegung, die manchmal einem Tagebuch gleichkommt, stammt vom Jahre 1476/77.[1]) Vom 16. Jahrhundert sind 113 Stücke erhalten. Die Kelleramtsrechnungen der späteren Jahrhunderte verlieren immer mehr an allgemeinem Interesse.

4. Formelbücher sind erhalten von folgenden Jahren: 1566, 16—9 (da der Rückeneinband bereits einen Pergamentbrief von 1652 verwertet hat, dürfte die hier zu ergänzende Zahl der Zehnerstelle 6, 7, 8 oder 9 sein), 1716 und 1764.[2])

5. Urtl- und Gerichtsbücher weist das Stiftsarchiv zwei auf, und zwar aus dem 16. Jahrhundert, 1546 und 1563.

6. Weistümer: Außer den bereits in den Salzburger Taidingen Seite 339 gedruckten „Rechten des Vogtes zu Mattsee“ (lib. trad. p. 107 und Kal. II fol. 74) seien noch folgende im Stiftsarchive verwahrte Rechtsaltertümer verzeichnet: „Die spruch von des Gerichts wegen

[1]) Über die im ältesten Kalendar eingetragenen Abrechnungen des 14. Jahrhunderts siehe Erben l. c. 109 ff. Nr. 16, 21, 22, 34, 36, 38, 41, 47—49.

[2]) Ein aus der Stiftsbibliothek zu Mattsee herstammendes „Formular allerley gemeiner Kontrakt und anderer Schriften im Stift Salzburg, Land zu Baiern und Österreich gebräuchig 1550“ wurde nebst einigen gedruckten Werken derselben Herkunft im Herbst 1806 nach Wien abgegeben, siehe Pirckmayer in den Mitteilungen der Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde 12, 367.

Digitized by Google

zu Mattsee" 1490 (im lib. trad. p. 104 ff. und bisher noch ungedruckt).

Vöklamarkts Freiheiten von 1489. Eine alte Handschrift hievon scheint vor 1864 im Archiv gewesen zu sein, wurde aber am 5. August dieses Jahres an den salzburgischen Landesausschuß eingeschickt, der unter dem 20. Oktober 1868 dem Stiftsdekanate anzeigte, daß die eingesandten „Originalweistümer" in Verstoß geraten seien und als Ersatz eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien besorgte und beglaubigte Kopie vom 3. August 1868 gesendet werde. Außer dieser Kopie verwahrt das Stiftsarchiv noch eine vollständigere Abschrift von 1729.

Fridburg, Ehehafftbiechel von 1594, in Quartformat.

Hofmarkgerechtigkeiten, eine Salzburger Handschrift des 17. Jahrhunderts.

Ehehaftbüchl des Pfleggerichtes Braunau, eine Abschrift von 1723.

Landrecht oder Ehehaft der Herrschaft Mattsee, 18. Jahrhundert.

7. Kapitelprotokolle[1]). Leider fehlen von dieser wichtigen Gruppe die Protokolle des 15., 16. und 17. Jahrhunderts bis auf einige nur in Abschrift vorhandene Einzelnummern. Als eine Art Kapitelprotokolle mögen die nächsten Fortsetzungen des Kalendars I (1321—1340) gelten[2]), ebenso die im Kalendar II enthaltenen Einträge von 1448 und 1468.[3]) Einigen Ersatz bieten die Notlbücher. Aus den letzten zwei vergangenen Jahrhunderten haben wir neun Bände von Kapitelprotokollen seit dem Jahre 1713, mit einer großen Lücke zwischen 1727 und 1763.

8. Statuten aus den Jahren: 1448, 1468, 1555, 1593, 1682, 1779, 1859.

[1]) Die Kapitelprotokolle sind im Handarchiv der Propstei aufbewahrt.

[2]) Erben l. c. 116 ff. Nr. 28, 35, 42, 51, 52, 56, 60.

[3]) Erben l. c. 11 Anm. 1.

Digitized by Google

9. Privilegien-Konfirmationsurkunden 19 Stücke vom 15. bis 19. Jahrhundert.

10. Die Patronatsakten enthalten Wertvolles für Kirchenrecht und Geschichte. Namentlich seien hier angeführt „Briefer zu Pfaffing" das ist „Verzeichnis und Notlpuech aller und jeder brieflichen Urkunden" 1584—1610 (mit einigen Nachträgen) und einige Aktenstücke der Pfarren Vöklamarkt und Frankenmarkt (keine Protokolle) über den Kampf gegen die Prädikanten in der Gegend von Frankenmarkt (1571—1625) und die damit zusammenhängenden Bauernunruhen.

11. Einige Gruppen und Einzelnnummern der unter „Varia" zusammengefaßten Sachen:

a) Eine Münztabelle mit Angaben der fallenden und steigenden Münzwerte in der Zeit 1609—1623.

b) Elf unter dem Titel „Maximiliana" vereinigte Urkunden und Briefe von 1500—1512. Darunter Briefe an den Papst und den Herzog von Savoyen, Gunstbeweise an Maximilians Getreue, Matthäus Lang, Paul v. Lichtenstein und Ziprian v. Sarntein, an den Bischof von Triest und das Kloster Ochsenhausen.

c) 35 interessante Stücke über eine Jerusalempilgerfahrt des Sebastian von Haunsberg zu Fachenlueg und Neufarn, 1584—1589.

d) Akten über Ranshofen, 1420—1671.

e) Akten des Stiftes Mattighofen, 1640—1714.

Anhang.

Bei der Neuordnung des Mattseer Stiftsarchives ergaben sich Nachträge zu den von Erben in den Fontes rer. Austr. II. 49/1 herausgegebenen „Quellen zur Geschichte des Stiftes und der Herrschaft Mattsee", und zwar namentlich zu den a. a. O. S. 98 ff. veröffentlichten Urkunden und Urkundenregesten von 860—1400. Diese Nachträge wurden im folgen-

Digitized by Google

den in der Weise verzeichnet, daß Seitenzahl und Regestennummer der von Erben veranstalteten Ausgabe beibehalten wurden. Die neu hinzugekommenen Stücke sind in die chronologische Reihe eingerückt worden und erhielten eine auf jene Ausgabe bezügliche Numerierung; 30* heißt: einzureihen nach Erben Reg. 30.

S. 106 Nr. 9. 1225 April 6. Originalurkunde Erzb. Eberhards v. Salzburg mit gleicher Datierung, Größe 16×30, beschädigt und ohne Siegel, im Stiftsarchiv mit der Zeugenreihe: Testes hi sunt: Rudegerus Kiemensis episcopus, Albertus prepositus, Chuno decanus, Hoholdus custos et totum Salzburgense capitulum, Symon abbas s. Petri et totum suum capitulum, abbas Haltahensis Pataviensis dyocesis et pars sui capituli, Pertholdus abbas Burensis et pars sui capituli, Heinricus prepositus de Perchersgademe, Heinricus prepositus de Kymisse, Hermanus Werndensis prepositus, Luitoldus prepositus de Halle. Ministeriales: Chuno de Werfen, Otto de Goltheke, Rudegerus de Salvelden, Chunradus de Chalheim, Dietmarus de Heiche, Chunradus de Vager, Eckardus de Tan, Heinricus et frater eius Chunradus de Trutlichgingen, Heinricus de Torringen et alii quam plurimi milites et cives de civitate et de rure. Nach „rure" folgt im Original ein Verweisungszeichen, demzufolge noch der Name „Gerhous Maticensis", welcher jetzt zwischen den beiden Hälften der Datierung steht, an die Zeugenreihe anzuschließen ist.

S. 108 Nr. 12 b. Die 1263 Juli 27 beurkundete Abtretung der niederösterreichischen Besitzungen wurde wiederum rückgängig mit dem 29. August 1295, an welchem Tage die Besitzungen dem Stifte neubestätigt wurden (siehe Reg. 13 und 14). Darauf bezieht sich wohl auch die Chronikstelle von 1295 über Propst Ulrich Steirer „qui obtinuit multa bona ecclesie nostre aput episcopatum et capitulum ecclesie Pataviensis" (vgl. Erben S. 75 Kap. 29).

S. 113 Nr. 24. 1316 (oder 1317) Dez. 29. Inseriert in der Urkunde des Passauer Bischofs Sebastian vom

Digitized by Google

6. Mai 1686, in welchem Transsumpte jedoch das bei Kaserer l. c. S. 28 erwähnte „pertinentem ad vos“ fehlt. Ob 1686 das Original vorgelegt werden konnte, ist ungewiß.

S. 114 Nr. 25. 1319 März 10. Originalurkunde, gleich datiert, mit den Reverenzpunkten, ohne Siegel und durch einen Feuchtfleck verdorben, im Stiftsarchiv.

S. 115 Nr. 26. 1319 März 25. Originalurkunde, gleichlautend in Datierung und Zeugen, etwas beschädigt und ohne Siegel, nebst zwei Abschriften des 18. Jahrhunderts im Stiftsarchiv.

S. 116 ff. Nr. 28. 1321 Dez. 21. Eine Abschrift des 15. Jahrhunderts im Stiftsarchiv.

S. 121 Nr. 30. 1324 Febr. 23. Originalurkunde, sehr beschädigt und ohne Siegel, im Stiftsarchiv.

S. 121 Nr. 30*. 1324, (weitere Datierung unbekannt). Bischof Albert von Passau verleiht dem Stifte Mattsee die Pfarreien Pfaffing und Lohen samt ihren Filialen. Diese Urkunde (Original oder Kopie ist fraglich) war nach einer Konsistorialnote vom Jahre 1827 in der Registratur des Salzburger Konsistoriums, wurde aber laut Zuschrift des Konsistorialarchivars Sr. Gn. A. Hilber vom 30. August 1906 im Jahre 1856 (11. Jänner, u. Z. 77) an das Stiftsarchiv eingesendet, jedoch in demselben bei der Neuordnung bisher nicht vorgefunden.

S. 124 Nr. 37. 1328 März 13. Das Original kam 1813 laut Quittung des k. Reichsarchivkonservatoriums vom 13. Mai 1813 von der königl. Generalkommissariatsregistratur an das genannte Konservatorium. Es war damals ohne Siegel, mit bloßen Durchzügen versehen und kam ohne Zweifel ins Münchner Reichsarchiv, aber nicht wieder zurück. Vergl. unten Nr. 69 b.

S. 125 Nr. 40*. 1330 März 4 (des suntags, wenn man zehen tag gefast hat) zu Aterse. Dietmar der Ottsdorfer und seine Hausfrau verkaufen einen vom Kloster Manse (Mondsee) rührigen Zehent an ihren Oheim Heinrich Pfnurr. Siegler: Dietmar selbst. Zeugen: Fridrich der Berg-

Digitized by Google

heimer von Aterse, Heituolch und Haitunch von Hag. Original mit Siegel im Stiftsarchiv. Die Urkunde dürfte unter Dechant Ulrich Pfnurr (1388—1406) ins Archiv gekommen sein. Über die Otzdorfer vergl. Erben S. 216, über die Pfnurre S. 190.

S. 127 Nr. 43 *. 1330 November 1 (an aller heyligen tag) zu Mautern. Nikla, Richter zu Mautern, entscheidet einen Streit zwischen den Chorherren und ihrem Weinzirl. Siegler: der Richter selbst. Zeugenreihe lückenhaft: . . . . sweher, her Jans von Mautern, her Rapold der . . . Philipp der . . . . der Scher. Original ohne Siegel, durch großen Feuchtfleck verdorben, im Stiftsarchiv. Die Rückseite trägt die Aufschrift: „Concordia cum vinearum cultoribus in Mautern facta."

S. 127 Nr. 44 und Nr. 45. 1331 Dezember 18. Die oben (s. Nr 30*) erwähnte Konsistorialnote vom Jahre 1827 führt diese beiden Stücke als „Urkunden" schlechthin auf, tatsächlich sind im Konsistorialarchiv laut Zuschrift vom 30. August 1906 nur aus dem lib. trad. stammende Kopien.

S. 128 Nr. 47 *. 1332 November 16 (an St. Otmarstach). Katrein di Anteuterin und ihre Schwester Kristein nehmen von den Chorherren zu Mattsee die Güter zu Bernhaining (Pernhalming) zu Leibgeding. Sollte Kristein einen Wirt nehmen, so soll der erste, aber auch ein zweiter „da mich Got vor behüt" die gleichen Rechte wie sie selbst haben. Siegler: Conrad von Schönstet. Zeugen: Heinrich Stainer, Otto der Edelmann, Heinrich der Chrispensteter Chorherren von Mattsee, Friedrich auf dem chäller, Empel Loner, Heinrich Mondel Bürger zu Mattsee. Original ohne Siegel im Stiftsarchive. Vgl. Pernhalming Reg. 9; über Stainer Erben S. 222, Edelman S. 197, Chrispensteter S. 194.

S. 141 Nr. 66. 1349 August 22. Bei Neuordnung des Stiftsarchives fand sich eine Handschrift, welche diese Statuten der Bruderschaft im Mattichtale von 1349 nebst anderen dieselbe Bruderschaft betreffenden, jedoch dem 15. Jahrhundert angehörigen Aufzeichnungen enthält. Diese

Digitized by Google

Handschrift dürfte am besten in Vereinigung mit den im Pfarrarchive zu Straßwalchen liegenden Materialien dieser Bruderschaft und den bei Erben [Nr. 70, 76, (77,) 79, 82, (83, 84)] registrierten Urkunden verwertet werden. Möge es mir ermöglicht werden, diese Arbeit 1907 auszuführen!

S. 143 Nr. 69 b. 1355 März 25.. Das Original kam wie Nr. 37 (s. oben) 1813 nach München, blieb aber — wie es scheint — bei der Rückgabe in den Händen der vermittelnden österreichischen Behörde.

S. 145 Nr. 72. 1357 September 1. Original mit gleicher Datierung ohne Siegel im Stiftsarchiv.

S. 147 Nr. 74*. 1360 ohne weitere Datierung, Wienne. Gotfried, Bischof von Passau, fordert vom Stifte Mattsee unter Androhung anderer schwerer Strafen 4 Mark Silber Hilfsgeld, zahlbar bis nächsten Michaelstag an den Passauer Domherrn und Archidiakon von Mattsee, Johann von Vreuntzberg. Die Begründung der Forderung lautet: „Quia ad sustinenda diversa gwerrarum et aliarum molestiarum incomoda, quibus nos et ecclesia nostra Pataviensis hactenus afflicti fuimus et adhuc multum affligimur onerose, nec non ad supportandas provisiones legatorum seu nuntiorum sedis apostolice, que se extendunt ad unam satis reputabilem summam seu quantitatem, nostre non superant facultates et debita, que propter praemissa contraximus, absque subditorum nostrorum suffragio extinguere non valemus, ad postulandum a vobis et aliis subditis nostris subsidium nos urget causa rationabilis et necessitas manifesta". Original ohne Siegel, an mehreren Stellen sehr beschädigt, im Stiftsarchive.

S. 151 Nr. 86, 1371 Jänner 16. Abschriften des 16. und 18. Jahrhunderts im Stiftsarchiv.

S. 153 Nr. 87. 1371 Jänner 17. Originalurkunde, sehr beschädigt und ohne Siegel, im Stiftsarchiv; ebenda auch eine Abschrift des 16. Jahrhunderts.

S. 154 Nr. 88. 1371 Februar 3. Originalurkunde, mit drei großen Löchern im Pergamente, auf einen Bogen aufgezogen und ohne Siegel, im Stiftsarchiv.

Digitized by Google

S. 164 Nr. 111 *. 1379 November 24 (an s. Katrainabend). Die Brüder Andre und Niklo Gold, Bürger zu Passau, schließen mit ihrem Bruder Christian Gold, Dechant von Mattsee, einen Endvertrag über alle zwischen ihnen gemachten Geschäfte: (sei es von „unsers vaters Christan dez Goltz, von unserm pruder hern Petern dem Gold weilent chorherr ze Matzze und pfarrer ze Obernperg oder den anderen käufen“ u. s. w.) und verpflichten sich und ihre Erben gegen ihren Bruder, den Dechant, und das Gotteshaus Mattsee niemals weitere Ansprüche zu erheben. Siegler: Engelschalich am Vischmarkt und Mathes der Gold, Bürger zu Passau. Beide Siegel verloren; Original sehr beschädigt im Stiftsarchiv. Peter Gold starb 1367 (vgl. Erben 58), Andre Gold wird 1383 bereits als „selig“ aufgeführt (Erben 169 Nr. 124).

S. 164 Nr. 112 *. 1380 April 5 Salzburg. Konrad, Bischof von Regensburg verleiht den Gläubigen unter den gewöhnlichen Bedingungen einen Ablaß, wenn sie in der von Dechant Chr. Gold gegründeten Marienkapelle eine Messe hören. Mehrfach beschädigtes Original im Stiftsarchiv. In Kal. I. Fol. 48′ kurz registriert. Außerdem sind hier verzeichnet die Ablaßverleihungen zur genannten Kapelle von Erzbischof Pilgrim von Salzburg, dann die Leutolds von Freising und Alberts von Passau und seines Nachfolgers Johannes von Passau (1381—1387), ferner des Friedrich von Brixen, des Johannes von Gurk, des Friedrich von Chiemsee, des Johann von Seckau, des Friedrich von Lavant, des päpstl. Nuntius Heinrich (episc. Croton.) und endlich des Weihbischofs von Passau Franz Simon, Titularbischofs von Kastoria.

S. 169 Nr. 123. 1382 Juni 8. Abschrift des 16. Jahrhunderts im Stiftsarchiv.

S. 169 Nr. 123 *. 1383 Oktober 8 (dez nächsten tags vor s. Dyonisiitag.) Wilhem von Ahaim und Vasold sein Sohn für zwei Leib, dann Görig und Veyt, des Wilhelms Brüder, für den dritten Leib beken en daß sie von Propst

Digitized by Google

Otto von Layming, Dechant Christian Gold und dem Kapitel den stiftischen Eigenhof zu Schöndorf, bei Münster im Riedgericht, zu Leibrecht erworben haben. Der dritte Leib soll mit dem Tode der einen der beiden Brüder ledig sein. Ferner bekennen sie, daß die Chorherren ihnen über den Verkauf der Vogtei des genannten Hofes durch ihren „En" Heinrich von Ahaim, dessen Bruder Reichker und den Vater Görig an das Stift eine Handfeste gegeben haben. Dagegen versprechen sie, diesen Verkauf jederzeit anzuerkennen. Siegler: Wilhelm, Görig und Veyt die Ahamer zu Wildenau. Zeugen: Hans der Aphentaler, pfarrer zu Chamborn und vicari diweil zu Aspach, Hans der Fröschel dizeit gesell doselben, Gerbolf der Seyfritzstorffer von Pirichach, Ulrich der Dachsperger von Leyten. Original ohne Siegel im Stiftsarchiv. Über die Ahamer vgl. Erben S. 184.

S. 171 Nr. 129 b. 1385 Juni 21. Das Original dieser Urkunde, an einer Stelle beschädigt, aber gut leserlich, im Stiftsarchiv. Die beiden Siegel fehlen. Datierung gleich.

S. 172, Nr. 131, 1386 April 11. Originalurkunde, gleich datiert, etwas beschädigt und ohne Siegel, im Stiftsarchiv. Anstatt „am Terwaig" steht im Original „ain Swayg" [= ein Schwaighof, auf welchem vornehmlich Milch und Käsewirtschaft betrieben wurde] „genannt Grünmaizz die zu den zeiten galt virtzik ches und stet jeder chez zu syben phenn." Anstatt „zu einer Seelenmesse" steht im Original „zu einer Wochenmesse und einem Jahrtag" vgl. Erben 45, 1. April. Als Zeugen sind genannt: „Hans purger zu Mattsee, Fridreich richter und purger dizeit zu Mattsee, . . . (unleserlich) der lönerrer (?). Erwähnt sei noch, daß nach dem Eingang der Urkunde „Ich Mertt von der Albn zu Matzse und mein Hausfrau" der Aussteller nach dem Tode der Diemut nochmals geheiratet zu haben scheint.

S. 173 Nr. 133 *. 1389 Jänner 11 (dez nahsten Montags nach s. Erhardstag.) Hans von Ryed erwirbt vom Kapitel das Gut daselbst (Feldkircher Pfarre) zu Leibgeding gegen die Jahresleistungen: „ain mutt korns castenmazz

Digitized by Google

zu dienst (s. Jakobstag), zway diensthuener, ain pfunt pazzauer pfennig (s. Valtainstag), zway stifthuener, vier semel und ein pf. käs und 30 ayr (zu Ostern)" und die speziell erwähnte Verpflichtung: „wir schullen auch den Vogt ausrichten an iren schaden" Siegler: Hans Mattseer, Pfleger zu Mattsee. Zeugen: Bernhart von Reichaim, Friedrich Rautsteter, Ulrich Graf von Aschach, Otto Frenchensackh. Original mit leerem Wachsklumpen im Stiftsarchiv.

S. 175 Nr. 136 b*. 1391 August 10. (an s. Laurenzentag). Jakob von Stemersöd und seine Tochter nehmen das Gut daselbst (Berndorf) vom Kapitel zu Leibgeding. Unter den Diensten sind „vier chuppel hobern und treu halmiz chorns" sowie „ze weiset 2 wienner pf. u. ayn chazz" hervorzuheben. Die Namen des Sieglers und der Zeugen sind durch Löcher im Pergamente vernichtet. Original ohne Siegel im Stiftsarchiv.

S. 176 Nr. 139 b*. 1393 Jänner 8 (an s. Erhartztag). Wolfram der Pfnurr verkauft sein Eigengut zu Playn (Lengauer Pfarre) um 13 Pfund W. Pf. dem Kapitel zu Mattsee, welches die Summe mit dem Gelde des Dechants Christian Gold deckt und das Gut der Frauenkapelle zuteilt. Siegler: Wolfram und Conrad Schottinger. Original ohne Siegel im Stiftsarchiv.

S. 177 Nr. 141 *. 1394 Juli 27 (Montag nach s. Jakobstag des h. zwelfpoten). Hans Holtzhaymer, Richter zu Passau, bekennt, daß Hanns von Altenötting [dizeit oblajarius] und Friedrich Wolf, Chorherren zu Mattsee, gegen Hanns Prenninger Klage führen, weil er von ihrem Hause in der s. Margaretengasse in Passau die 4 Pfund Burgrecht, den bereits verfallenen Wandel und, was auf dem Haus verbaut worden, zu zahlen sich weigere. Da sie ihre Forderung urkundlich beweisen, wird den Chorherren zu Recht gesprochen. Siegler: der Richter selbst. Zeugen: Berchtold Ugel, Conrad Chirchpeck, Bennzla Gerhart, Andre Gerautter, Symon von Leubz, Conrad Raganorl, Frydrich von Neuenburg, Albrecht Fürstenekcher, Andre Hochgemut. Original ohne Siegel im Stiftsarchiv.

Digitized by Google

S. 177 Nr. 141 **. 1394 Juli 30 (Pfintztag vor s. Stephanstag). Hans Prenninger, Bürger zu Passau, bestätigt die Rechte der Chorherren an genanntem Hause (s. Nr. 141 *), vereinbart aber mit denselben, daß er das Haus mit ihrem Wissen und Willen gegen jährlichen Hofzins weiter geben könne. Der Hofherr soll die 4 Pfund bezahlen, mit dem Hofzins und mit dem Erträgnis über 4 Pfund aber soll das Haus baulich erhalten werden. Die Bestimmungen der Gerichtsbriefe sollen nicht in Kraft treten, solange diese Vereinbarungen eingehalten werden. Siegler: Hans selbst und Andre Gruner, Bürgermeister von Passau. Zeugen und Taidinger: Andre Gruner, Hans Holtzhaimer, Richter, Symon von Leubs, Cunrad Maurchircher, Ulrich Statschreiber. Original ohne Siegel im Stiftsarchiv.

S. 177 Nr. 143 *. 1397 Februar 1 (an unser Fraun abent ze den liechtmessen). Conrad Schöttinger zu Pfaffstet verkauft sein Gut zu Sprintzenberg (Lohen im Weilhartgericht) dem Wernhart von Perkchaim, behält sich aber die Lehenshoheit vor. Siegler der Schottinger selbst. Zeugen: Christan Schaubel, Pfarrer zu Chirchperg, Heinrich Waldauer, Stephan Zwiselberger. Original mit leerem Wachsklumpen im Stiftsarchive.

[1402 verkaufen die Berghaimer durch die Hand des Leheninhabers Conrad Schottinger das genannte Gut an den Chorherrn Bernhardt Luger, an den auch die Lehenschaft übergeht. Original im Stiftsarchiv.]

S. 178 Nr. 145. 1398 April 12 oder 11. Im Stiftsarchive auch eine notariell bestätigte Kopie dieses Kaufbriefes auf Pergament aus dem 15. Jahrhundert mit der Datierung: „an pfinztag nach ostern".

S. 180 Nr. 148 *. 1399 Mai 8 (an dem h. Aufferttag) Gegenurkunde zu Nr. 148 vom Kapitel ausgestellt. Original ohne Kapitelsiegel im Stiftsarchiv.

S. 180 Nr. 149*. 1399 Sept. 28 (an s. Michelsabent). Das Gut Prunsing in der Altheimer Pfarre und im Weilhartgericht wird an Genannte (die Stelle ist verdorben)

Digitized by Google

zu Leibgeding verliehen [„4 pfennig für di weisat, aynen chas oder 1 pfennig dafür“]. Siegler: Cunrad der Churn und Otto der Vormoser. Zeugen: Obhainreicher von Weikse, Heinrich von Schotting, Cunrad von Odolfing. Original ohne Siegel im Stiftsarchiv.

S. 180 Nr. 149 **. 1399 Oct. 12 (suntag vor s. Gallentag). Volkchel der Bergheimer verkauft sein Eigengut Grub (Lohener Pfarre und Weilhartgericht) an seinen Vetter Ulrich Pfnurr, Dechant von Mattsee, um 21 Pfund W. Pf. Siegler: Volkel selbst und Hanns Mattseer. Zeugen: Hertl Mattseer, Caspar des Schärfenbergers Knecht, Andre der Graerokch, Seydl von Tannperig und Hans von Grub. Original ohne Siegel im Stiftsarchiv.

S. 181 Nr. 152. 1400 Nov. 29. Original mit dem Siegel des Hanns Nimmervoll im Stiftsarchiv. Drei Siegel sind abgefallen.

S. 182, Anmerkung. Anstatt „sacristiae“ heißt es in Kal. I, fol. 48 „sacristigia“, bei Nr. 9 fehlt der Zusatz „invenies in sacristigia“.

Digitized by Google

Die Urkunden des Stadtarchivs von Ybbs.

Die Stadt Ybbs besitzt ein recht reichhaltiges Archiv, auf dessen Bewahrung und Ordnung die gegenwärtige Gemeindevertretung in anerkennenswerter Weise bedacht ist. Gelegentlich der Vergrößerung des Ratssaales in den Jahren 1902 und 1903 wurde auf Antrag des Stadtpfarrers Konsistorialrates A. v. P. Steiner für die Aufstellung der städtischen Sammlungen im Saale Vorsorge getroffen. Neben Funden aus römischer Zeit und anderen Objekten enthalten diese Sammlungen als wertvollsten Teil eine ansehnliche Zahl von Originalurkunden. Auf Anregung des Gemeinderates und Korrespondenten der Zentralkommission, Herrn Baumeisters Karl Schönbichler, wurden diese Urkunden geordnet und aufgestellt und die bedeutsamsten, nämlich die landesfürstlichen Urkunden, in Schaukästen der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht. Eine Anzahl derselben war in früheren Jahren verschleppt worden, wurde aber von Herrn Schönbichler bei einem Wiener Antiquar gekauft und der Stadt Ybbs zum Geschenke gemacht. Professor Dr. Engelbert Mühlbacher, der in Ybbs seinen Sommeraufenthalt zu nehmen pflegte, legte in den Jahren 1892 und 1893 einen Zettelkatalog über diesen Urkundenbestand an. Außerdem besitzt das Stadtarchiv noch 166 Privaturkunden, die mit 1326 beginnen. Leider sind bei ihnen zum großen Teil früher einmal die Siegel abgeschnitten worden und verloren.

Die Ratsprotokolle beginnen mit dem Jahre 1573, die Akten reichen nur bis 1807 zurück.

Im folgenden werden die Regesten der Urkunden mitgeteilt[1]).

[1]) Für die vorstehenden Mitteilungen wurden Berichte der Herren Korrespondenten Karl Schönbichler und Dr. Viktor Thiel benutzt; die Regesten wurden durch Herrn Bürgermeister Ignaz Eberstaller eingesandt.

Digitized by Google

Landesfürstliche Urkunden.

1310 Mai 6. Wien. Herzog Friedrich bestätigt den Bürgern der Stadt Ybbs den Gemeindewald, den der Sumerauer (Konrad v. Sumerau auf Freyenstein) ihnen mit Gewalt genommen hatte. Orig. Perg. mit gut erhaltenem Reitersiegel. Von Herrn Baumeister Schönbichler 1901 beim Antiquar Gilhofer in Wien zurückerworben. **1.**

1317 August 2. Wien. König Friedrich verleiht der Stadt Ybbs den Blutbann. Orig. Perg., Siegel abgefallen. **2.**

1319 Juli 31. Amstetten. König Friedrich gibt der Stadt Ybbs das Urfahr, welches der Freysteiner zu Persenbeug von ihm für 12 Pfennig innegehabt hatte, mit allen Rechten zurück. Orig. Perg., etwas beschädigtes Thronsiegel. Von Herrn Baumeister Schönbichler 1901 zurückgekauft. **3.**

1329 September 8. Wien. Privileg König Friedrichs für die Schneider, Bäcker und Fleischhauer von Ybbs. Orig. Perg., ziemlich gut erhaltenes Thronsiegel an Seidenschnur. Von Herrn Baumeister Schönbichler 1901 zurückgekauft. **4.**

1332 Juli 6. Wien. Herzog Albrecht II. von Österreich und Steyer verleiht Simon dem Alten, Richter, und dessen Sohn Pernold, Bürger von Ybbs, die durch den Tod Johanns von Friestinsch erledigten 11 Schilling. Orig. Perg., Siegel abgefallen. **5.**

1377 Mai 7. Wien. Die Brüder Albrecht III. und Leopold III., Herzoge von Österreich und Steyer, bestätigen der Stadt Ybbs die von ihren Vorfahren verliehenen Rechte und Gnaden, und zwar den Burgfried innerhalb genannter Grenzen, Kaufmannschaft und Benutzung der oberen Straße gegen Venedig gleich den Städten ob der Enns für die nächsten 8 Jahre. Orig. Perg., Siegel abgeschnitten. **6.**

1382 Jänner 15. Wien. Herzog Albrecht III. von Österreich verleiht der seit etlichen Jahren in Bedrängnis geratenen Stadt Ybbs einen Jahrmarkt auf den St. Laurenzentag (10. August) je 8 Tage vorher und nachher. Orig. Perg., Siegel zu drei Vierteln erhalten in Blechkapsel. **7.**

Digitized by Google

1412 Juli 19. Wien. Herzog Albrecht V. gibt der Stadt Ybbs auf Bitte Hanns des Cinyg, seines Forstmeisters und Bürgers zu Wien, die Cherspaummühle zu Lehen. Orig. Perg. mit etwas beschädigtem Siegel. Von Herrn Baumeister Schönbichler 1901 zurückerworben. **8.**

1419 November 18. Melk. Herzog Albrecht V. von Österreich bestätigt der Stadt Ybbs auf Bitte des Bürgermeisters, Richters, Rates und der Bürger die von seinen Vorfahren, im besonderen vom römischen König Friedrich, Herzog Albrecht, den Herzogen Albrecht und Leopold verliehenen Briefe. Orig. Perg., Siegel abgefallen. **9.**

1443 Juni 27. Wien. König Friedrich IV. bestätigt als Landesfürst von Österreich der Stadt Ybbs auf Bitte des Bürgermeisters, Richters, Rates und der Bürger die von seinen Vorfahren, im besonderen den Herzogen Albrecht und Leopold (Nr. 6) verliehenen Briefe und Handfesten, Freiheiten und Gnaden. Orig. Perg., Siegel abgefallen. **10.**

1455 August 20. Wien. König Ladislaus bestätigt der Stadt Ybbs auf Bitte der Bürger die von den Herzogen Albrecht und Leopold, König Friedrich und seinem Vater König Albrecht, dieweil er dennoch Herzog ist gewesen, verliehenen Freiheiten, Gnaden und Rechte in Anbetracht der getreuen Dienste. Orig. Perg., Siegel verloren. **11.**

1458 Oktober 30. Wien. Kaiser Friedrich IV. bestätigt der Stadt Ybbs ihre Briefe und Handfesten, insbesondere den Burgfried, wie ihn die Herzoge Albrecht und Leopold verliehen haben (Nr. 6), in Anbetracht der getreuen Dienste. Orig. Perg., Siegel verloren. **12.**

1458 Oktober 30. Wien. Kaiser Friedrich IV. verleiht der Stadt Ybbs auf Bitte des Rates und der Bürger einen Wochenmarkt an jedem Samstag. Orig. Perg. mit Siegel in Blechkapsel. **13.**

1494 März 31. König Maximilian I. erklärt den Revers und die Verschreibung, welche Hanns Geyer, sein Pfleger in Ybbs, seinem Vater Kaiser Friedrich ausgestellt hat und die ihm jetzt bei seinem Abtreten einzuantworten wären,

Digitized by Google

als nichtig und kraftlos. Orig. Perg., das auf der Rückseite kleine aufgedrückte Siegel abgefallen. **14.**

1494 Mai 6. König Maximilian I. bestätigt der Stadt Ybbs auf die Bitte des Richters und Rates ihre Freiheiten, Privilegien und löbliches altes Herkommen, auch den Burgfried mit seinen Freiheiten. Orig. Perg., Siegel verloren. **15.**

1504 Juli 19. König Maximilian I. befiehlt dem Richter und Rat zu Ybbs zur gerichtlichen Austragung ihres Streites mit Hanns Streun betreffs ihres Inwohners Ulrich Walthauser, den Streun auf einer Mühle im Ybbser Burgfried gefangen und weggeführt hat, auf Eritag nach St. Laurenzentag (13. August) einige aus ihnen nach Linz zu schicken, wo sein oberster Hauptmann und Statthalter der niederösterreichischen Lande beide Parteien verhören und was sich gebührt, handeln wird. Orig. Perg., auf der Rückseite aufgedrücktes Siegel. **16.**

1504 August 1. König Maximilian I. übersendet dem Hanns Streun eine Supplikation des Richters und Rates von Ybbs und befiehlt ihm, Ulrich Walthauser gegen Bürgschaft für den angesetzten Tag in Linz (vgl. Nr. 16) ledig zu lassen und nicht weiter im Gefängnis zu lassen. Orig. Perg., aufgedrücktes Siegel erhalten. **17.**

1513 März 2. Kaiser Maximilian I. beurkundet, daß er Hanns Kunigsperger zu seinem Richter zu Ybbs aufgenommen und ihm Bann und Acht für dieses gegenwärtige Jahr verliehen habe. Orig. Perg., unbesiegelt. **18.**

1515 Jänner 13. Kaiser Maximilian I. beurkundet, daß er den Hanns Straub zu seinem Richter zu Ybbs aufgenommen und ihm Bann und Acht für dieses gegenwärtige Jahr verliehen habe. Orig. Perg., unbesiegelt. **19.**

1515 August 1. Kaiser Maximilian I. bestätigt dem Philipp Glögkler, Bürger zu Ybbs, das Recht, das von Leonhart Rosenthaler laut Kaufbrief vom 4. November 1505 und Verzichtsinstrument des Wolfgang Helfenberger zu Purgstall vom 13. Februar 1508 erkaufte Zeichen (Marke) auf die Messer zu schlagen. Orig. Perg., Siegel verloren. **20.**

Digitized by Google

1516 Jänner 26. Kaiser Maximilian I. beurkundet, daß er den Hanns Straub zu seinem Richter zu Ybbs aufgenommen und ihm Bann und Acht für das gegenwärtige Jahr verliehen habe. Orig. Perg., aufgedrücktes Rücksiegel größtenteils erhalten. **21.**

1516 August 4. Kaiser Maximilian I. beurkundet, daß er Hanns Kunigsperger zu seinem Richter zu Ybbs aufgenommen und ihm Bann und Acht für das gegenwärtige Jahr verliehen habe. Orig. Perg., aufgedrücktes Rücksiegel abgefallen. **22.**

1517 Dezember 17. Kaiser Maximilian I. bewilligt Hanns Wagner, seinem obersten Fischmeister in Österreich, in der Pfarrkirche zu Ybbs aus der Lehenschaft zu Deinstetten einen ewigen Jahrtag zu stiften. Abschrift des 18. Jahrhunderts auf Papier, stark beschädigt. **23.**

1522 Februar 4. Erzherzog Ferdinand von Österreich beurkundet, das er Max Inndinger zu seinem Richter zu Ybbs aufgenommen und ihm Bann und Acht für das Jahr 1522 verliehen habe. Orig. Perg., aufgedrücktes Rücksiegel größtenteils erhalten. **24.**

1525 August 25. Wien. Erzherzog Ferdinand befiehlt der Stadt Ybbs, in eigener Person, mit 6 Personen des Rates, ohne Verzug vor dem Statthalter und Hofrat der niederösterreichischen Lande zu erscheinen, Sachen halber wie ihr vernemben werdet. Orig. Papier, Siegel abgefallen. **25.**

1526 Jänner 9. Wien. Erzherzog Ferdinand von Österreich beurkundet, daß er Hanns Kastner, Bürger zu Ybbs, zum Richter in dieser Stadt aufgenommen und ihm Bann und Acht bis Ende des gegenwärtigen Jahres verliehen habe. Orig. Perg., Rücksiegel größtenteils abgefallen. **26.**

1530 Februar 10. Wien. König Ferdinand I. beurkundet, daß er Max Inndinger, Bürger zu Ybbs, zu seinem Richter in dieser Stadt aufgenommen und ihm Bann und Acht für das Jahr 1530 verliehen habe. Orig. Perg., Rücksiegel abgefallen. **27.**

1531 Jänner 7. Wien. König Ferdinand I. beurkundet,

Digitized by Google

daß er Wolfgang Steinpeissl, Bürger zu Ybbs, zu seinem Richter in dieser Stadt aufgenommen und ihm Bann und Acht bis zu Ausgang des Jahres 1531 verliehen habe. Orig. Perg., aufgedrücktes Rücksiegel größtenteils abgefallen. **28.**

1536 April 30. Wien. König Ferdinand I. schreibt seinem Rat Simon Geyr und seinem Mautner Nicasian v. Prunnen, daß er die Wahl des Verwesers, Richters, Stadtkämmerers und Rates der Stadt Ybbs für das Jahr 1536 genehmige und Hanns Zobinger als Richter Bann und Acht verleihe. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Rücksiegel. **29.**

1540 November 27. Wien. König Ferdinand I. bestellt Melchior Geyr und seinen Mautner Nicas von Prunnen zu seinen Kommissären zur jährlich am Quatemberfreitag vor Weihnacht stattfindenden Wahl des Richters und Rates der Stadt Ybbs für das Jahr 1541. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Siegel. **30.**

1551 Juli 24. Wien. König Ferdinand I. übermittelt dem Richter und Rat der Stadt Ybbs die Supplikation des Valentin Perger, Bürgers daselbst, der sich über das Urteil in der Rechtssache zwischen weiland Hans Khozinger und dessen Hausfrau Katharina nachgelassenen Kreditoren und Gläubigern eines und ihm anderseits beschwerte und befiehlt, sofern der Supplikant rechzeitig appelliert hat, die Appellation, wie sich gebühre, auszurichten. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Siegel. **31.**

1551 August 14. Wien. König Ferdinand I. übermittelt dem Richter und Rat der Stadt Ybbs die Supplikation des Cornelius von Caspitz, der sich beschwerte, daß er auf der zwischen seines Untertanen weiland Hanns Khätcinger und Katharina, dessen gewesener Hausfrau nachgelassenen Kreditoren und Gläubiger eines und Valentin Perger, der Khätcingers Witwe nachmals eheliehte, anderseits ergangenen Abschied Ausrichtung bekommen habe und befiehlt auf den ergangenen Abschied der Billigkeit nach zu handeln. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Rücksiegel. **32.**

Digitized by Google

1551 August 26. Wien. König Ferdinand I. übermittelt dem Richter und Rat der Stadt Ybbs die Supplikation des Valtin Perger, der sich über unbilliges Gefängnis beschwerte und befiehlt, den Supplikanten nicht wider die Billigkeit zu beschweren. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Siegel. **33.**

1552 August 31. Wien. König Ferdinand I. bestätigt der Stadt Ybbs die Privilegien, Freiheiten und den Burgfried, wie sie im Privileg der Herzoge Albrecht und Leopold spezifiziert sind, samt der oberen Straße nach Venedig, deren sie eine Zeit lang nicht in Gebrauch gewesen, doch unbeschadet des Vertrages zwischen Waidhofen und Steyr über die Eisenfuhr von Steyr über die Haid nach Ybbs, und dem vom Kaiser Maximilian bestätigten Messerzeichen. Orig. Perg., Siegel verloren. **34.**

1553 August 4. Wien. König Ferdinand I. verordnet auf Beschwerden der 4 Flecken Gmunden, Hallstatt, Laufen und Ischl, daß sie die Salzfertigung bei den bisherigen Preisen nicht mehr erschwingen können, daß von nun an jeder Kübel Salz, den sie an eine Salzladstatt oder nach Wien bringen, um einen Heller teurer als bisher zu verkaufen sei. Orig. Papier, aufgedrücktes Siegel. **35.**

1554 Dezember 7. König Ferdinand I. benachrichtigt den Richter und Rat der Stadt Ybbs, daß er zur Wahl des Richters und des Ratshauptes für 1555 seinen Rat und Mautner Georg Seeman und Melchior Geyr als seine Kommissäre bestelle. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Rücksiegel. **36.**

1555 Jänner 10. Wien. König Ferdinand I. genehmigt nach dem Bericht seiner Kommissäre, seines Rats und Mautners Georg Seemann und Melchior Geyr, die Wahl des Richters und Ratspersonen für 1555 und befiehlt den gewählten Richter Friedrich Khuntzinger auf den 24. Jänner vor den Statthalter zur Beeidigung zu bescheiden. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Siegel. **37.**

1555 September 4. Wien. König Ferdinand I. fordert vom Richter und Rat der Stadt Ybbs Aufschluß, wie viel

Digitized by Google

Ladstattgeld sie von jedem beladenen Wagen und von jeder Mut Getreide zu nehmen berechtigt sei, inbesondere ob dafür ein bestimmter Tarif bestehe oder es in ihrem Belieben liege nach Gelegenheit der Person und Sache mehr oder weniger zu fordern. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Rücksiegel. **38.**

1557 Dezember 1. Wien. König Ferdinand I. bestellt über die Anzeige des Richters und Rates der Stadt Ybbs zu der für 1558 vorzunehmenden Wahl des Richters und der Ratsämter seinen Rat und Mautner zu Ybbs Georg Seemann und Melchior Geyr zu seinen Kommissären und befiehlt das Ergebnis der Wahl bekannt zu geben. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Rücksiegel. **39.**

1559 Dezember 7. Wien. Kaiser Ferdinand I. bestellt über Anzeige des Richters und Rates der Stadt Ybbs zu der für 1560 vorzunehmenden Wahl des Richters und der Ratsämter seinen Rat und Mautner zu Ybbs, Georg Seemann und Melchior Geyr zu seinen Kommissären. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Rücksiegel **40.**

1562 Juni 22. Wien. Kaiser Ferdinand I. beurkundet auf Bitte des Richters und Rates der Stadt Ybbs ein vollinhaltlich eingerücktes Urteil der niederöst. Landesregierung vom 11. Oktober 1542, durch das Niklas Hagkl, Hofrichter des Jungfrauenklosters zu Ybbs, sachfällig und in die Kosten verurteilt wurde, weil er einen Untertanen des Gotteshauses, Georg Malner im Burgfried der Stadt eingefangen und vor ein fremdes Gericht geführt hatte. Orig. Perg., Siegel verloren. **41.**

1563 Dezember 7. Wien. Kaiser Ferdinand I. bestellt für die Wahl des Richters und der Ratsämter für 1564 seinen Rat und Mautner zu Ybbs Georg Seemann und Christof Vichtar zu seinen Kommissären. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Rücksiegel. **42.**

1565 März 24. Wien. Kaiser Maximilian II. bestätigt der Stadt Ybbs die Privilegien, Freiheiten und den Burgfried samt der eine Zeit lang aufgehobenen Maut, der

Digitized by Google

oberen Straße nach Venedig und dem Messerzeichen. Orig. Perg. mit schwarzgelber Siegelschnur. **43.**

1570 April 21. Wien. Kaiser Maximilian II. beurkundet auf Bitte des Richters und Rates der Stadt Ybbs ein vollinhaltlich eingerücktes Urteil der niederösterreichischen Landesregierung in Sachen des Rechtsstreites mit Hans Kaspar Streun um die Wiesmühl nächst Ybbs, durch das die Stadt der Klage ledig gesprochen wird. Orig. Perg., Siegel verloren. **44.**

1570 Juli 20. Wien. Kaiser Maximilian II. verordnet unter Hinweis auf einen Fall argen Mißbrauchs der Gerichtsgewalt zu Eybesthal im Falkensteiner Landgericht, daß man sich strenge an die Landgerichtsordnung halte und nicht gegen verdächtige Malefizpersonen auf bloße Indizien hin mit strenger Frage verfahre, in der Tortur die Ordnung der Rechte nicht überschreite und in hochwichtigen, zweifelhaften Fällen bei Rechtsgelehrten Rat suche. Orig. Papier mit losem Siegel. **45.**

1570 Dezember 12. Korneuburg. Kaiser Maximilian II. bestätigt über Bericht des Richters und Rates der Stadt Ybbs das über die eine Malefizperson Kaspar Haberperger gefällte Urteil, während über den zweiten Verbrecher Hans Straßwallner der Bescheid später zukommen werde. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Rücksiegel. **46.**

1580 September 1. Prag. Kaiser Rudolf II. verleiht der Stadt Ybbs einen Jahrmarkt auf den Sonntag nach Reminiscere (2. Fastensonntag). Orig. Perg. mit Wappensiegel, schwarzgelber Schnur. **47.**

1582 März 26. Wien. Kaiser Rudolf II. verordnet, daß die mittelmäßigen Verbrechen der Malefizpersonen, wie unvorsätzlicher Totschlag, gemeiner Diebstahl u. dgl., die der Lebensbegnadigung würdig oder auf der Galeere abzubüßen, ebenso die noch geringeren, die im Stadtgraben auf eine Zeit zu kontumazieren waren, jederzeit an die niederösterreichische Regierung gelangen sollen, gegen Raub, Mord, Brandlegung und andere todeswürdige Verbrechen,

Digitized by Google

die keine Begnadigung verdienen und gegen die ein Exempel statuiert werden muß, das Urteil ausgeführt werde. Orig. Papier, beschädigt, zum Verschluß aufgedrücktes Siegel. **48.**

1583 Juni 24. Wien. Kaiser Rudolf II. bestätigt der Stadt Ybbs die Privilegien, Freiheiten und den Burgfried samt der oberen Straße nach Venedig und dem Messerzeichen (vgl. Nr. 34). Orig. Perg. mit schwarzgelber Siegelschnur, Siegel verloren. **49.**

1584 Dezember 10. Prag. Kaiser Rudolf II. tut kund, daß er seinen Rat, Sekretarius und Landschreiber in Österreich ob der Enns, Hanns, zum „Obmann auf das Eisenwesen" in seinen Landen, ernannt habe. Orig. Papier, aufgedrücktes Siegel. **50.**

1612 März 29. Wien. König Matthias bestätigt der Stadt Ybbs laut der eingerückten Urkunde Kaiser Rudolf II. von 1583 (Nr. 49) die Privilegien und Freiheiten. Orig., Siegel samt Schnur verloren. **51.**

1612 März 29. Wien. König Mathias gibt der Stadt Ybbs in Sachen des Streites mit dem Besitzer von Karlsbach, Joachim von Zinsendorf, der sich weigerte, den von einem zur Pfarre Ybbs gestifteten Grundstück fälligen Dienst anzunehmen, einen gerichtsbräuchigen Meldbrief. Orig. Papier, sehr beschädigt, mit aufgedrücktem Siegel. **52.**

1621 September 22. Wien. Kaiser Ferdinand II. bestätigt der Stadt Ybbs, laut der eingerückten Urkunde Kaiser Rudolf II. von 1583 (Nr. 49), die Privilegien und Freiheiten. Orig. Perg. mit schwarzgelber Schnur ohne Siegel. **53.**

1625 Juli 1. Wien. Kaiser Ferdinand II. verleiht der Stadt Ybbs auf Vorstellung des Richters und Rates, daß ihre Vorfahren in den ehemaligen Bauernaufständen die Bauernschaft nicht aus bösem Vorsatz, sondern mehr aus Einfalt und Schrecken zur Verhütung der ihnen angedrohten Leib- und Lebensgefahr und namentlich der Gefährdung der landesfürstlichen Maut in die Stadt gelassen haben,

Digitized by Google

sowie in Anbetracht, daß seither 23 Jahre verflossen und die Schuldigen schon alle gestorben, der derzeitige Magistrat und die Bürgerschaft aber bei den verschiedenen Durchzügen, Musterplätzen und vorab bei der unlängst entstandenen Revolution standhaft treu verblieben sind und dafür viel erduldet haben, wieder von neuem den Titel „lieb und getreu". Orig. Perg., Siegel verloren. **54.**

1628 Juni 28. Wien. Kaiser Ferdinand II. befiehlt dem Richter und der Stadt Ybbs, dem Medizinae Dr. Philipp Porsims die in Ybbs liegenden und ihm zuerkannten Weine auszufolgen. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Rücksiegel. **55.**

1630 Jänner 28. Wien. Kaiser Ferdinand II. bewilligt auf Bitte des Pfarrers, Richters und Rates der Stadt Ybbs, zur besseren Vorstellung des Gottesdienstes bei der Pfarrkirche, Unterweisung der Jugend und Unterhaltung eines Schulmeisters, Kantors und anderer notwendigen Personen das Zillen- und Floßrecht, das jährlich bei der kaiserlichen Maut in Ybbs eingenommen wird, nach Inhalt der kaiserlichen Resolution an die Maut-Amtleute vom 5. April 1629. Orig. Perg., Reste einer gelben Siegelschnur, Siegel verloren. **56.**

1637 September 26. Ebersdorf. Kaiser Ferdinand III. bestätigt der Stadt Ybbs laut der eingerückten Urkunde Kaiser Ferdinand II. von 1621 (Nr. 53) die Privilegien und Freiheiten. Orig. Perg. mit Siegelschnur, Siegel verloren. **57.**

1652 Juli 5. Wien. Kaiser Ferdinand III. beruft zwei Abgeordnete der Stadt Ybbs zur Kommission betreffs Beilegung der Beschwerden des halben vierten Standes gegen die anderen Stände. Orig. Papier, die Hälfte abgefault. **58.**

1660 Februar 23. Wien. Kaiser Leopold I. bestätigt der Stadt Ybbs laut der eingerückten Urkunde Kaiser Ferdinand III. von 1637 (Nr. 57) die Privilegien und Freiheiten. Orig. Perg., Siegel verloren. **59.**

1706 Mai 5. Wien. Kaiser Josef I. bestätigt der Stadt Ybbs laut der eingerückten Urkunde der Herzoge Albrecht

Digitized by Google

und Leopold von 1377 (Nr. 6) und Kaiser Rudolfs II. von 1583 (Nr. 49), sonderlich auch in Anbetracht der tapferen Haltung bei dem Türkeneinfall im Jahre 1683 die Privilegien und Freiheiten. Orig. Perg., in Buchform gebunden mit schwarzgelber Siegelschnur, Siegel verloren. **60.**

1706 November 29. Wien. Kaiser Josef I. macht dem Richter und der Stadt Ybbs kund, daß die Syndici oder Marktschreiber in den Städten und Märkten in Österreich unter und ob der Enns nicht mehr Ratsstellen cum sessione et voto bekleiden dürfen. Orig. Papier, zum Verschluß aufgedrücktes Rücksiegel. **61.**

1766 Juli 11. Wien. Kaiserin Maria Theresia spricht die von der Stadt Ybbs aufgestellt gewesenen Steuerhändler Philipp Parzer und Johann Dionys Fentz nach Ablegung der Rechnung für 1753 — 1764 über dieselbe quitt und ledig. Orig. Papier, aufgedrücktes Siegel. **62.**

1769 Juni 23. Kaiserin Maria Theresia genehmigt die Stiftung des Franz Anton Zimmer, N.-Ö. Regierungs-Raittungs-Commissär im Betrag von 2000 fl. an das Bürgerspital in Ybbs zum Unterhalt zweier armer Personen. Orig. Papier, aufgedrücktes Siegel. **63.**

1782 April 2. Wien. Kaiser Josef II. bestätigt der Stadt Ybbs laut der eingerückten Urkunde K. Josef I. von 1706 (Nr. 60) die Privilegien und Freiheiten, insoweit sie der dermaligen und künftigen Landesverfassung nicht entgegen und die Petenten im ruhigen Besitz sind. Orig. Perg. in Buchform gebunden mit anhängendem Siegel. **64.**

1783 Sept. 18. Wien. Kaiser Josef II. verleiht der Stadt Ybbs auf Anbringen des Richters, Rates und der Bürgerschaft, wasmaßen sie aus Mangel der Nahrungszweige sehr in Verfall geraten wären, einen wöchentlichen Körner- und Viktualienmarkt, soviel solche Haltung der dermaligen und künftigen Landesverfassung nicht entgegen ist. Orig. Perg. mit Siegel in Holzkapsel und schwarzgelber Schnur. **65.**

1795 Oktober 6. Wien. Kaiser Franz II. (I.) bestätigt der Stadt Ybbs die vom Kaiser Josef II. (Nr. 65) verliehene

Digitized by Google

Abhaltung eines wöchentlichen Körner- und Viktualienmarktes und gewährt die Einhebung einer Wagen- und Pflastermaut von 4 kr. von jedem beladenen Wagen und einer Niederlagsgebühr von $^1/_2$ kr. von jedem freiwillig niedergelegten Eimer Wein gegen die Verpflichtung der Erhaltung des Stadtpflasters, der zu befahrenden Wege und Brücken. Orig. Perg., Siegel in Holzkapsel. **66.**

1820 Oktober 13. Wien. Kaiser Franz I. bewilligt der Stadt Ybbs die Abhaltung eines Jahrmarktes am St. Laurentiustag und am Dienstag nach dem Sonntag Reminiscere. Orig. Perg., Siegel in Holzkapsel an schwarzgelber Schnur. **67.**

Privaturkunden.

1326 April 10. Leutwein von Sunnberg, dessen Sohn Ulrich und dessen Hausfrau Geysel geben Dietrich, Richter zu Ybbs, und dessen Hausfrau Katharina 5 Lehen und 2 Hofstätten zu Vannsdorf und 1 Lehen zu Weyserndorf, das Dietrich gekauft und zu einem Seelgerät an das Spital in Ybbs gegeben hat und das bei demselben verbleiben soll. Orig. Perg. mit 3 anhängenden Siegeln. **1.**

1338 Jänner 21. Reinhart, Pfarrer zu Ybbs, Konrad von Grein und Konrad der Schilder, Bürger zu Ybbs, geben auf Rat der Ybbser Bürger und auf Empfehlung des Ritters Hagen von Spielberg Heinrich dem Synthueber, Bürger zu Amstetten, und dessen Hausfrau Anna ein Haus zu kaufen, gelegen zu Ybbs in der oberen Stadt nächst dem Graben an der Donau, das der Frau Witwe Stefans des Weinmeisters gehörte. Besiegelt mit dem Siegel der Stadt Ybbs und Symons des alten Richters. Orig. Perg., Siegel verloren. **2.**

1345 März 20. Peter Schaffer zu Mautern im St. Nikolaer Hof und Chorherr des Klosters St. Nikola bei Passau verkauft Dietrich, Bürger und Richter zu Ybbs, das Burgrecht seines Klosters (zu Ybbs) um 10 Pfund Wiener Pfennige (Nr. 4). Orig. Perg. mit anhängendem Siegel. **3.**

Digitized by Google

1345 August 15. Wernher, Propst und der Konvent des Klosters St. Nikola bei Passau verkaufen Dietrich, Richter zu Ybbs, all' ihr Burgrecht zu Ybbs um 10 Pfund Wiener Pfennige (Nr. 3). Orig. Perg., Siegel halb abgebrochen. **4.**

1351 November 4. Friedrich der Pauer zu Aichbach und dessen Sohn Ulrich nehmen von Dietrich dem alten Richter zu Ybbs einen Baumgarten in Bestand. Orig. Perg., Siegel verloren. **5.**

1353 März 12. Peter der Tuechler, Bürger zu Wachau, und dessen Hausfrau verkaufen dem Spital zu Ybbs ihren Weingarten in der Wachau an der Achleiten (bei Weißenkirchen). Orig. Perg., beide Siegel verloren. **6.**

1353 November 19. Friedrich der Planch, Bürger zu Wachau, und dessen Hausfrau Geysel nehmen von Dietrich, dem alten Richter, Bürger und Pfleger des Spitals zu Ybbs den Weingarten an der Achleiten unter dem Stein (vergl. Nr. 6) gegen Ablieferung des halben Weinertrages bei der Presse in Bestand. Orig. Perg., Siegel zum Teil erhalten. **7.**

1354 Juni 29. Peter der Chamerer und dessen Hausfrau Margret verkaufen Heinrich dem Eysnein ihr Haus zu Ybbs, gelegen in der Stadt beim hohen Tor. Orig. Perg., Siegel verloren. **8.**

1354 Sept. 27. Dietrich, der alte Richter und Pfleger des Spitales zu Ybbs, gibt Seidlein dem Espein einen Weingarten zu Arnsdorf gegen Ablieferung des halben Weines auf Lebenszeit in Bestand mit der Bedingung, daß Seidlein jährlich noch $1^1/_2$ Wein in das Spital zu Burgrecht geben soll. Orig. Perg., beide Siegel verloren. **9.**

1363 März 12. Pernhart der Czaenzel, Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Katharina verkaufen dem Spital St. Kathrein zu Ybbs ihr rechtes lediges Burgrecht. Orig. Perg. mit 2 anhängenden Siegeln. **10.**

1363 März 26. Symon der Hueczmund zu Bielach und dessen Hausfrau Katharina verkaufen dem Spital St. Kathrein zu Ybbs ihren Baumgarten zu Ybbs, gelegen bei dem Linzhof. Orig. Perg. mit 2 anhängenden Siegeln. **11.**

Digitized by Google

1406 August 13. Wien. Hans Czingk zu Wien für sich selbst, Rudolf Angervelder, Bürgermeister, Niklas Weispacher und Albrecht Czechter, Bürger daselbst, verkaufen dem Spital zu Ybbs und dem Spitalmeister Peter Ernsten die große Wiese bei den Pflanzbetten zu Ybbs. Orig. Perg. mit den 4 Siegeln der Verkäufer. **12.**

1413 Februar 18. Jakob Ledrer, Bürger zu Ybbs und dessen Hausfrau Agnes verkaufen dem Spital zu Ybbs mehrere Äcker, darunter den Acker gelegen bei dem Siechenhaus zu Ybbs. Orig. Perg. mit 3 anhängenden Siegeln. **13.**

1423 Jänner 5. Schaumberg. Graf Johann v. Schaumberg bestätigt und erneuert, da die von seinem Ahnherrn Heinrich Graf zu Schaumberg durch Schenkung des Linzhofes vor der Stadt Ybbs an das Spital daselbst errichtete Stiftung eines Jahrtages nicht eingehalten wurde und damit die Schenkung verfallen war, auf Bitte des Bürgermeisters und Pflegers des Spitales, des Richters und Rates von Ybbs, die im Wortlaut eingerückte Stiftung Heinrichs von 1330 November 11., welcher den Linzhof dem Kapitel gegen Haltung eines Jahrtages am St. Jakobstag und Reichung von 4 Eiern an jeden Siechen im Spital vergabt, und trifft nähere Bestimmungen für die künftige Abhaltung dieses Jahrtages, bei dessen Unterbleiben der Hof aber ohne alle Gnade verfallen sei. Orig. Perg., Siegel gebrochen. **14.**

1423 Juli 20. Konrad Glanart, Pfleger zu Pöchlarn, und dessen Hausfrau Dorothea verkaufen dem Propst Eglof und dem Konvent des Gotteshauses zu Ardaggar ihr Gut zu Langenhard, St. Valentin, Krems, Hadersdorf. Orig. Perg., Siegel verloren. **15.**

1434 April 4. Erhard Hilber zu Willendorf bekennt, daß Hanns Scherer, Zechmeister der Pfarrkirche in Ybbs, ihm und seinen zwei Kindern Lienhard und Simon den Weingarten zu Karlspach, genannt der Trub, gegen Ablieferung des 3. Eimers Most bei der Lese und Entrichtung des Burgrechtes von 2 Pfennig an der Herren zu Freyenstein

Digitized by Google

Amt zu Willendorf auf ihre Lebenszeit zu rechtem Leibgeding gegeben hat. Orig. Perg., Siegel verloren. **16.**

1435 April 20. Sieghard zu Reittern und dessen Hausfrau Anna verkaufen Matthias dem Rapperger ihr Gut zu Reittern in der Ybbser Pfarre, das Stefan dem Sachsen zu Albenegg dienstbar ist, mit dessen Genehmigung. Orig. Perg., Siegel verloren. **17.**

1439 März 2. Peter Hauer zu Willendorf und dessen Hausfrau Christina bekennen, daß Frau Kathrein, Witwe des Jörg Wimpilgrimm, Bürgers zu Ybbs, 1 Pfund Wiener Pfennige zu einem Nachtlicht vor dem St. Wolfgangsaltar unter dem Predigtstuhl in der Pfarrkirche zu Ybbs auf 2 Weingärten zu Willendorf gestiftet hat. Orig. Perg., beide Siegel verloren. **18.**

1439 März 15. Margareth, Tochter weiland Hannsen des Hentlein, Bürgers zu Ybbs, und jetzt Konrads Mosman, Mautners zu Ybbs, eheliche Hausfrau, verschreibt ihrem Manne ihren Besitz, u. zw. mit des Abtes Christian von Melk Handen einen halben Hof zu Griessing, einen Weingarten Ruetler, mit Konrads, Pfarrers zu Ybbs, Handen ein Haus zu Ybbs, von dem man in den Pfarrhof zu Ybbs 3 Pfennig und zu Überzins zu einem Jahrtag 1 Pfund Pfennig dient, einen Ziegelstadel oberhalb des Klosters etc. Orig. Perg., 2 Siegel erhalten. **19.**

1441 März 12. Christian Mayer am Linzhof, dessen Hausfrau Elisabeth und Tochter Margaretha bekennen, daß sie von Konrad Spies, Spitalmeister zu Ybbs, den zum Spital gehörigen Linzhof auf ihre Lebenszeit zu rechtem Leibgeding erhalten haben und verpflichten sich die spezifizierten Bestandartikel und Bedingungen genau einzuhalten. Orig. Perg. mit 2 Siegeln. **20.**

1443 Mai 6. Beatrix, Heinrichs von Puchein Witwe, verkauft dem Fischer zu Trukchenstein ein freies Kaufrecht auf ihre Wasser zu Trukchenstein, davon er jährlich 3 Pfund Pfennig oder dafür Fische für 6 Pfennig, in einem Fastendienst für 12 Pfennig dienen soll. Orig. Perg., Siegel verloren. **21.**

Digitized by Google

1444 Aug. 24. Christian Schuster, Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Barbara verkaufen Erhard Wolgemut dem Schuster ihr Haus, gelegen auf dem Stadtgraben zu Ybbs an Gilgen des Schmieds Haus. Orig. Perg., das I. Siegel verloren. **22.**

1445 Aug. 21. Ulrich Graf zu Ortenberg, Dompropst, Burchard, Dechant, und das Domkapitel zu Passau beurkunden, daß Georg Ronyeger, Richter zu Ybbs, und Hanns Stahel, Zechmeister der Pfarrkirche daselbst, im Einvernehmen mit dem Rat und den Bürgern daselbst für die von ihnen von Hanns Feuchter, Pfarrer zu Ravelsbach gekauften beiden Häuser zu Ybbs, gelegen zwischen dem Friedhof und Wolfgang Purkchstaller Haus, alle Rechte und Freiheiten eingeräumt haben, wie sie jeder Mitbürger hat. Orig. Perg., das Siegel verloren. **23.**

1447 Mai 8. Stephan Plaschacher als Bevollmächtigter Ulrichs von Kienperg, Katharina der Schöpfin, Margaretha und Kunigund ihrer Schwestern und Erhard Haidmüllner seiner sel. Hausfrau Ferena und Ulleins Kienperger quittieren Jakob Nürnperger, Pfarrer zu Ybbs, und Friedrich Krieger, Bürger daselbst, den Geschäftsleuten des selig. Konrad Spies die Summe von 65 Pfund Pfennige, die sie als Erbteil des Genannten empfiengen. Orig. Perg., Siegel fehlen. **24.**

1456 April 5. Jakob Nürnberger, Pfarrer zu Ybbs, beurkundet, daß er die Brandstätte des Hauses, gelegen vor der Stadt jenseits des Mühlgangs Donauhalben gegen das Stadtthor, welches Pernhart Umbreitambe, Bürger zu Ybbs, für 1 Pfund Pfennig auf den Altar in der Pfarrkirche zu einem Seelgerät gestiftet hat, das aber abgebrannt und etliche Zeit ganz öde gelegen ist, dem Leonhart Pinter gegen Entrichtung eines $^1/_2$ Pfund Pfennige alle Jahre schriftlich gelegt hat. Orig. Perg., Siegel verloren. **25.**

1456 Juni 28. Hans von Kronichberg gibt den Jörg Monhofler und dessen Hausfrau Magdalena die Zehente zu Lehen, welche sie von Barbara weil. Peter Fensenmaurers Tochter und Ladislaus von Gemars Hausfrau, der sie sein

Digitized by Google

Oheim Rüdiger von Starhemberg verlieh, erkauft hat. Orig. Perg., Siegel zerbrochen. **26.**

1463 April 18. Erhard Haidmüllner, Bürger zu Ybbs und Lureta, Erhards Vogten Fleischhackers und Bürgers zu Ybbs Hausfrau verkaufen dem Spital zu Ybbs ihr Haus in der Pisnikch (Pinsenegg). Orig. Perg. mit 3 anhängenden Siegeln. **27.**

1464 Juni 29. Peter Auer, Bürger zu Ybbs, verkauft dem Richter, Rat und den Bürgern der Stadt Ybbs sein Haus, gelegen am Voczenperg bei Schaarlareyth in Ybbser Pfarre und Burgfried, davon man jährlich 15 Pfennige dient und das vom Fürstentum Österreich zu Lehen rührt. Orig. Perg., Siegel verloren. **28.**

1464 Juli 6. Wien. Bischof Ulrich von Passau verleiht auf Fürsprache des Pangraz von Plankenstein dem Spital zu Ybbs den Zehent aus den Krautgärten, die gegen des Mautners Mühle zu Ybbs liegen. Orig. Perg., Siegel verloren. **29.**

1465 Juni 9. Konrad Czachhat, Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Kathrein verkaufen die Fleischbank in der Stadt Ybbs, die vierte vom Sandtor in der oberen Zeile, davon man jährlich zu Burgrecht 20 Pfennige dem Bürgermeister zahlt. Orig. Perg., Siegel verloren. **30.**

1466 Mai 15. Heinczel Herbart zu Klebshaim verkauft an des Peter Jäger, Zechmeisters der Pfarrkirche zu Ybbs, Sohn Jörg und seiner Hausfrau Ursula seine Hofstatt zu Klebsheim mit der Bedingung, daß, wenn einer von beiden sterbe, der überlebende Teil die Hofstatt und alle fahrende Habe erhalte. Orig. Perg., beide Siegel verloren. **31.**

1467 Dezember 4. Hans Puechner, Sohn des weil. Wolfgang des Kürschners, Bürger zu Ybbs, verkauft dem Leonhard Krabat, Kürschner und Bürger zu Ybbs, seine Wiese, gelegen zu Ybbs in dem Oberfeld. Orig. Perg. mit 2 anhängenden Siegeln. **32.**

1469 April 25. Erhard Weinperger, Fleischhacker, verkauft für sich und seine Hausfrau Anna Christians des

Digitized by Google

Rasmann zu Jablowicz Tochter der Pfarrkirche zu Ybbs, zu Handen Klement des Klinslen, Bürgers und Zechmeisters zu Ybbs, seine Fleischbank zu Ybbs am Eck zunächst dem Sandtor, davon man jährlich dient zu Burgrecht in das Stadtkammeramt der Stadt Ybbs 20 Pfennige. Orig. Perg., Siegel verloren. **33.**

1470 Dezember 18. Koloman Pischinger, Richter zu Ybbs, und dessen Hausfrau Otilia verkaufen dem Kaspar Lemperzagel ihr Haus in der Stadt Ybbs, davon man jährlich dient in das Stadtgericht zu Ybbs und Burgrecht 2 Pfennige. Orig. Perg., Siegel verloren. **34.**

1471 Februar 9. Kaspar Lemperzagel, Bürger zu Ybbs und Andre Lemperzagels sel. Bruder, Wolfgang, des letztgenannten Sohn, Stefan Wissinger, Bürger zu Freistadt, und Margaret des Andren Lemperzagel Witwe und jetzt Wissingers Hausfrau, verkaufen für sich und die beiden Töchter dem Koloman Pischinger, Richter zu Ybbs, und Ottilia dessen Hausfrau die Mühle zu Au in der Stadt Ybbs Burgfried, die zu Lehen rührt von Waltizarn (Balthasar) von Kuenring. Orig. Perg., Siegel verloren. **35.**

1475 September 1. Stein. Hans Winthager, Bürger zu Stein, verkauft dem Richter, Rat und den Bürgern der Stadt Ybbs seine Wiese, gelegen zu Ybbs, zunächst der Klosterwiesen und der Ybbs, die zu Lehen rührt von dem jeweiligen Fürsten zu Österreich. Orig. Perg., beide Siegel verloren. **36.**

1475 April 3. Ursula, Andre Kowingers zu Persenbeug Witwe, leistet gegenüber ihrem Vater Niklas, Bürger zu Ybbs und ihrer Stiefmutter Barbara, förmlichen Verzicht auf ihr mütterliches Erbe. Orig. Perg., beide Siegel verloren. **37.**

1482 Jänner 4. Leonhard, Kürschner zu Ybbs, verkauft der Gotsleichnamszeche zu Ybbs seine Wiese bei Ybbs in dem Aufeld, davon man jährlich dient in das Spital zu Ybbs $3^1/_2$ Pfennige zu Burgrecht. Orig. Perg. mit 2 anhängenden Siegeln. **38.**

Digitized by Google

1482 Jänner 11. Wolfgang Pemler, Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Margareth verkaufen der Gotsleichnamszeche zu Ybbs ihren Baumgarten, davon man jährlich dient in das Stadtkammeramt zu Ybbs 60 Pfennige zu Burgrecht. Orig. Perg., Siegel verloren. **39.**

1489 April 20. Leonhard Schifer, Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Agnes verkaufen ihrem Schwager Jörg Kastner eine Wiese, genannt die Prebart, gelegen zwischen dem Dörflein Grießheim (Kresshaim) und Stefan Strassers, Bürgers zu Ybbs, Wiese, die zu Lehen ist von dem Grafen Georg zu Schaumberg. Orig. Perg., die 3 Siegel verloren. **40.**

1489 Mai 15. Hans Fenykh, Bürger des Rats und Zechmeister der Pfarrkirche in Ybbs, verkauft dem Sebastian Aichperger, Bürger des Rats, aus der Zeche eine Point gelegen bei den Krautgärten, die Unserer Frauenzech zu Ybbs jährlich 3 Helbling dient. Orig. Perg., beide Siegel verloren. **41.**

1489 November 28. Konrad Khyenner verkauft dem Richter, Rat der Stadt Ybbs alle Gerechtigkeit auf dem Hof in der Au nächst Ybbs in dem Burgfried gelegen, der freies Eigen ist und von dem man jährlich 4 Pfund Pfennig, eine Martinsgans und 4 Hühner dient. Orig. Perg., Siegel beschädigt. **42.**

1490 Jänner 16. Christoph Peckh, Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Brigida verkaufen dem Stephan Stadler, Schneider zu Ybbs, ihr Haus in der Stadt Ybbs, davon man jährlich dem Stadtgericht zu Ybbs 5 Helbling zu Burgrecht dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **43.**

1490 Februar 27. Hans Pöllner, Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Barbara verkaufen dem Spital St. Katharein zu Ybbs zu Handen des Spitalmeisters Symon Frankh, Ratsbürger zu Ybbs, ihren Acker vor der Stadt am Kierl, davon man jährlich in den Pfarrhof zu Ybbs 6 Pfennige zu Burgrecht dient. Orig. Perg. mit 2 Siegeln. **44.**

1490 März 1. Hans Pöllner, Bürger zu Ybbs, und Hausfrau Barbara kaufen vom Spital durch Simon Frankel,

Digitized by Google

Ratsbürger und Spitalmeister, einen Acker, gelegen vor der Stadt Ybbs am Kierl oberhalb ihres Weingartens zwischen der Weichsperger und Stephan in Reittern Weingärten mit der Verpflichtung, davon jährlich dem Spital 60 Pfennige zu Burgrecht zu reichen. Orig. Perg. mit 2 anhängenden Siegeln. **45.**

1490 März 5. Richter, Rat und Gemeinde der Stadt Ybbs verkaufen Jörg Khastner und dessen Hausfrau Appollonia alle ihre Gerechtigkeit auf dem Hof in der Au nächst Ybbs in dem Burgfried gelegen, von dem man jährlich 4 Pfund Pfennig, eine Martinsgans und 4 Hühner dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **46.**

1491 Oktober 21. Hanns Frankh, Bürger und Goldschmied zu Ybbs, und dessen Hausfrau Barbara verkaufen dem Sebastian Aichperger, Bürger zu Ybbs, ihren Krautgarten samt einem Pflanzbeet zu Ybbs vor dem niedern Tor. Orig. Perg., Siegel verloren. **47.**

1495 Juli 19. Richter und Rat der Stadt Ybbs geben Veit Ploischl und dessen Nachkommen ein Erbrecht auf ihr Urfahr zu Ybbs gegen Persenbeug gegen Zahlung von je 5 Schilling am Georgs- und Michaelstag. Orig. Perg. mit dem kleinen Siegel der Stadt Ybbs. Von Herrn Baumeister Schönbichler 1901 zurückerworben. **48.**

1496 März 26. Stephan Strasser, Bürger und Zechmeister zu Ybbs, gibt mit Willen des Richters und Rates zu Ybbs dem Michael zu Reittern, dessen Hausfrau Christina und ihren Erben ein Kaufrecht auf ein Lehen zu Reittern, das Paul Franntz, weil. Bürger zu Ybbs, zur Pfarrkirche letztwillig gestiftet hat. Orig. Perg., beide Siegel verloren. **49.**

1500 Jänner 8. Stephan Wydmer, Bürger zu Linz, und dessen Hausfrau Margareth verkaufen Bartholomäus Schmidner, Bürger zu Ybbs, ihr freies Burgrecht, Behausung und Hofstatt in der Stadt Ybbs, bei dem Sandtor am Eck samt Stiege, Neubau, Hofstatt, Höfel und aller Zugehörung, davon man jährlich dient dem Stadtrichter zu Ybbs, und

Digitized by Google

zwar von der Stiege 3 Pfennig und 1 Helbing und von dem Neubau 6 Pfennige. Orig. Perg., Siegel verloren. **50.**

1501 Mai 9. Mathäus Windisch, Schuster und Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Margareth verschreiben sich gegenseitig für den Todesfall ihr Hab und Gut mit der Verpflichtung, daß der überlebende Teil für die schwer kranke Tochter Margareth Sorge trage. Orig. Perg., beide Siegel verloren. **51.**

1507 Juli 16. Max Inndinger, Bürger zu Ybbs, verschreibt seiner Braut Hedwig, Tochter des Wolfgang Spieß zu Scheibs, den halben Teil seiner liegenden und fahrenden Habe und Gut, das im Falle kinderloser Ehe nach seinem Tod ihr als freies Eigen, sonst aber ihren Kindern als Erbe anfällt. Orig. Perg., beschädigtes Siegel. **52.**

1507 Dezember 31. Hanns Geyr, röm. kgl. Majestät oberster Baumeister in Österreich und Pfleger zu Pöchlarn und Dr. Symon Geyr verpflichten sich gegenüber dem Richter und Rat der Stadt Ybbs, den auf des Kerspaum Mühle in Ybbser Burgfried, die sie von Ursula, der Witwe des Wolfgang Pinter, Bürger zu Ybbs, gekauft haben, haftenden Dienst von 6 Schilling Pfennig und 2 Hennen dem Stadtkämmerer in Ybbs zu reichen. Orig. Perg., Siegel verloren. **53.**

1508 Februar 10. Hironymus Heyfelder, k. öffentlicher Notar, beurkundet, daß Wolfgang Effenberger O. S. B. für seine Geschwister auf das Zeichen (Marke) zu Gunsten des Phillipp Glögkler, Bürger zu Purgstall, verzichtet habe. Orig. Perg., Siegel verloren. **54.**

1512 Juni 11. Anna, Witwe des Otto Lembacher Bürgers zu Ybbs und derzeit Hausfrau des Friedrich Aygner, verschreibt diesem all ihr liegendes und fahrendes Gut zur Hälfte, unter Vorbehalt des anderen Halbteiles für ihre ehelichen Kinder, oder in deren Ermangelung zur freien Verfügung, wofür ihr Fr. Aigner sein Hab und Gut mit Ausnahme von 12 Pfund Pfennig für den Todesfall vermacht. Orig. Perg., Siegel verloren. **55.**

Digitized by Google

1512 Juni 16. Bartholomäus Weinreiter, als Gerhabe seines Neffen Hänslein, Sohnes des Wolfgang Weinreiter, Bürgers zu Ybbs, verkauft mit Bewilligung des Richters und Rates der Stadt Ybbs als oberster Gerhaben dem Hanns Spitalmeyer am Linzhof zu Ybbs und dessen Hausfrau Margareth den Auhof bei Ybbs, davon man jährlich dem Gregor Lindner zu Wels als Grundherrn 4 Pfund Pfennig, eine gemästete Martinsgans und 4 Faschinghennen dient. Orig. Perg., beide Siegel verloren. **56.**

1513 Jänner 20. Martin Schutenhelm, Bürger zu Ybbs, verschreibt seiner Hausfrau Sibilla weil. Leonharts Hofschuster, Bürgers, Witwe für den Todesfall sein liegendes und fahrendes Gut mit Ausnahme von 10 Pfund Pfennig und Sibilla ihm die 16 Pfund Pfennig, die sie ihm zugebracht und den halben Teil ihrer fahrenden Habe. Orig. Perg., Siegel verloren. **57.**

1513 Jänner 30. Hans Zebinger, Tuchscherer und Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Barbara, Tochter des Wolfgang Spieß auf der Neustift bei Scheibbs, verschreiben sich gegenseitig für den Todesfall den halben Teil ihres liegenden und fahrenden Guts. Orig. Perg., Siegel verloren. **58.**

1515 September 30. Hans Aigner, Tuchscherer, und dessen Hausfrau Barbara verkaufen nach der Stadt Ybbs Recht und Herkommen dem Peter Tantzer, Bürger daselbst, ihre Behausung und Hofstatt in der Stadt Ybbs, zunächst der Fleischbank in der Stadtringmauer gelegen, davon man jährlich an die Stadtkammer 24 Pfennig zu Burgrecht dient, mit der Bedingung, daß wenn Hakhel die nebenanliegende Brandstatt aufbaut, dem Tantzer Licht und Fenster auf dieser Hausseite unbenommen bleiben. Orig. Perg., Siegel verloren. **59.**

1515 Oktober 5. Richter, Rat und Gemeinde der Stadt Ybbs schenken dem Hans Fittenhofer, ihrem Mitbürger, die öde Brandstatt zwischen Simon Slossers und der Geyren Häusern, die vormals dem Herrn von Zelking gehörte und

Digitized by Google

die sie auf kaiserl. Befehl als ledig eingezogen haben, mit der Verpflichtung die Brandstatt zu bauen und jährlich 24 Pfennig in die Stadtkammer zu Burgrecht zu dienen. Orig. Perg., Siegel verloren. **60.**

1517 Juni 17. Philipp Glöckler, Messerer und Bürger zu Ybbs, und Georg Karglhofer, Messerer und Bürger zu Waidhofen a. d. Ybbs, vergleichen sich in dem Streit über die Ähnlichkeit ihrer Messerzeichen dahin, daß Karglhofer eine Änderung an dem seinen vornimmt. Orig. Perg., 4 Siegel verloren. **61.**

1518 Mai 30. Hans Wagner, kais. Fischmeister in Österreich, verkauft Hanns Kastner, Bürger zu Ybbs, das Gärtlein nächst dem unteren Tor, zwischen Christoph Schlaypfers Acker und des Spitals Brandstatt gelegen, das Burgrechtsdienstes und andern Zinses frei und ledig ist. Orig. Perg. mit Siegel. **62.**

1518 Juni 4. Peter Mair zu Winklarn und dessen Hausfrau Walburg verkaufen ihrem Stiefsohn Paul Plumauer auf der Mühle zu Plumau diese Mühle. Orig. Perg., Siegel verloren. **63.**

1520 April 23. Thomas Bogner, Andre Schneyder zu Karlsbach verkaufen ihrem Schwager Paul Fuetler, Bürger in Blindenmarkt, ihre Behausung samt einem Acker, der vom Hanns Matschäch Lehen und dahin dienstbar ist. Orig. Perg., Siegel verloren. **64.**

1521 April 12. Peter Wenger, Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau verzichten, da zur Tilgung der hinterlassenen großen Schulden des Hanns Nürenberger der hiesige Besitz nicht ausreicht, gegenüber dem Richter und Rat von Ybbs als obersten Gerhaben der Kinder Nürenbergers auf den ihnen gebührenden Anteil an einer Mühle und auf einen Hammer und Güter die Feyster genannt, im Gaminger Gebiet. Orig. Perg., beide Siegel verloren. **65.**

1524 Jänner 26. Eferding. Georg Graf v. Schaumberg, oberster Erbmarschall in Österreich und Steier, verleiht Gotthard Handl von Weyer anstatt Wolfgang Lindner,

Digitized by Google

Sohnes des weil. Jörg Lindner und der Anna, Gotthards Schwester, eine Wiese, genannt die Prebart, zwischen dem Dörflein Griesheim und Stephan Strassers, Bürgers zu Ybbs, Wiese zu Lehen. Orig. Perg., Siegel verloren. **66.**

1528 Februar 21. Paul Widmer, Bürger zu Purgstall, und dessen Hausfrau Katharina verschreiben sich gegenseitig ihr liegendes und fahrendes Gut. Orig. Perg., Siegel verloren. **67.**

1528 März 22. Simon Geyer von Osterberg, k. Rat und Beisitzer des Landrechtes in Österreich, und dessen Hausfrau Barbara bekennen, daß sie betreffs der von Roman, Karl und Hektor Geier von Osterberg am 22. März 1528 mit einer Behausung erkauften Wiesmad unterhalb der Stadt Ybbs, die irrig als dienstfrei bezeichnet worden war, sich ihres Eigentums begeben und stellen dem Richter und Rat von Ybbs darüber diesen Revers aus. Orig. Perg., Siegel verloren. **68.**

1532 Februar 26. Stephan Posch, Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau verkaufen Balthasar Mauß, Schulmeister in Ybbs, ihre Behausung in der Stadt Ybbs bei dem unteren Tor an der Stadtmauer, davon man jährlich $3^1/_2$ Pfennig zu Burgrecht an das Stadtgericht dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **69.**

1532 Dezember 20. Barbara, Witwe des Mathäus Turner, Schlossers und Büchsenmeisters zu Ybbs, verkauft dem Andreas Korner, Bürger zu Ybbs, ihre Behausung in Ybbs samt Krautgarten und Pflanzbeet. Orig. Perg., Siegel verloren. **70.**

1533 März 7. Hans Nar, Zentprecher, Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Magdalena verkaufen dem Richter, Rat und der Gemeinde der Stadt Ybbs ihre Behausung in der Stadt, davon man jährlich der Stadt Ybbs zu Burgrecht einen Wiener Helbling dient. Orig. Perg., beide Siegel verloren. **71.**

1534 April 26. Hieronymus Harrosser, k. Mautgegenhändler und Bürger zu Ybbs, verkauft Nicas von Prunen,

Digitized by Google

k. Mautner zu Ybbs, den Garten nächst den Gärten des Peter Jagersperger und des Dr. Symon Geyer von Osterberg, den er selbst erbaute und zu dem ihm der Grund mit Bewilligung des Richters und Rates der Stadt Ybbs von dem Spitalfeld verkauft wurde, wofür man jährlich dem Spital zu Ybbs 32 Pfennig dient. Orig. Perg. mit anhängendem Siegel. **72.**

1534 November 16. Wien. Ernst, Administrator des Stiftes Passau, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, verleiht dem Spital zu Ybbs auf Bitte des Spitalmeisters abermals den Kornzehent von den Krautgärten und Neurauten, wie ihn Bischof Ulrich zu Lehen gegeben. Orig. Perg. mit anhängendem Siegel. **73.**

1535 März 22. Wolfgang Linntner zu Wels verkauft der Stadt Ybbs den Auhof nächst der Spitalmühle mit einer Wiese und einem Acker in Trewald um 302 Pfund Pfennig. Orig. Perg. mit anhängendem Siegel. **74.**

1535 Mai 22. Schaumberg. Georg Graf zu Schaumberg, oberster Erbmarschall in Österreich und Steier, verleiht dem Richter und Rat der Stadt Ybbs die Wiese, genannt Prebart, zwischen dem Dörflein Griesheim und Stefan Straßers Wiese, welche Wolfgang Lindner demselben verkaufte und die von dem Grafen Schaumberg zu Lehen geht. Orig. Perg., Siegel verloren. **75.**

1545 Mai 13. Sigmund Scherr, Fischer, und dessen Hausfrau Katharina verkaufen dem Richter und Rat der Gemeinde Ybbs ihr Haus am Anger vor der Stadt samt Garten, davon man jährlich an die Stadt Ybbs zu Handen des Stadtkämmerers 80 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **76.**

1545 September 26. Simon Gendinger, Bürger zu Ybbs, und dessen Bruder Andreas, des Max Gendinger passauischen Kastners und Bürgers zu Ybbs hinterlassene Söhne, erklären, daß sie großjährig geworden, von dem Richter und Rat der Stadt Ybbs und ihren Gerhaben Hans Stromüller, Stadtschreiber in Ybbs und passauischem Kastner,

Digitized by Google

ihrem Schwager, das ihnen vom Vater, Mutter und Verwandten angefallene Erbgut nach ordentlicher Abrechnung in Bargeld und Fahrnissen voll und ganz erhalten haben. Orig. Perg. mit 2 Siegeln. **77.**

1546 Aug. 12. Georg Albin von der Nyderhayt, k. Rat und Verwalter der Hauptmannschaft in St. Joachimstal und dessen Gemahlin Barbara weil. Nicas von Prunen, k. Mautners zu Ybbs, hinterlassenen Witwe verkaufen dem Richter, Rat und Spitalmeister zu Ybbs zu dem Armenspital den Garten zu Ybbs vor dem oberen Tor zwischen weil. Peter Jägersperger und des Bruder Eustachius und Melchior Geyr von Osterberg Garten, den vormals Hironimus Haraßer, k. Mautgegenschreiber, dem Nicas von Prunen verkauft hat, um 80 Pfund Pfennig. Orig. Perg. mit Siegel. **78.**

1547 Mai 23. Erhard Wild, Bürger zu Waidhofen, gibt an das Spital von Ybbs, die von seinem Großvater Friedrich Mändlhackl, Bürger zu Ybbs, ererbte Wiesmad im Ausmaß von $3^1/_2$ Tagwerk, im Ybbser Burgfried in der oberen Au gelegen, gegen die Verpflichtung, dafür an das Siechenhaus zu Waidhofen a. d. Ybbs jährlich 12 Schilling Pfennig zu reichen. Orig. Perg. mit 3 anhängenden Siegeln. **79.**

1547 Mai 23. Richter, Rat und Spitalmeister der Stadt Ybbs verpflichten sich nach laut der eingerückten Schenkungsurkunde von 1547 Mai 23, für die von Erhard Wild an das Spital in Ybbs vergabte Wiesmad an das Siechenhaus in Waidhofen a. d. Ybbs jährlich 12 Schilling Pfennig zu reichen. Orig. Perg., Siegel verloren. **80.**

1550 Dezember 6. Richter und Rat der Stadt Ybbs verkaufen ihrem Mitbürger Georg Rot, Seiler, und dessen Hausfrau Waldburg die Behausung zwischen den Behausungen des Niklas Pranthofer und der Erben des Severin Carstner in der Stadt Ybbs. Orig. Perg., Siegel verloren. **81.**

1551 November 6. Hans Widmann zu Arcsing im Schrobenhauser Landgericht in Baiern, verkauft für sich und als Gewaltträger seines Vetters Georg Strempfl, Fischers im Reichenhofer Landgericht dem Wolfgang Haussteib,

Digitized by Google

Bürger zu Ybbs, ihre Erbschaft und Gerechtigkeit an der Behausung in der Stadt Ybbs, zwischen Simon Ryemers und Andre Wendls Erben Behausungen am Eck gelegen, von der man jährlich dem Stadtrichter in Ybbs 4 Pfennig zu Burgrecht dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **82.**

1552 März 21. Steffan Örtl zu Michlsdorf, hinter dem Pfarrer zu Spitz angesessen, und dessen Hausfrau Barbara verkaufen dem Richter und Rat der Stadt Ybbs ihren Weingarten im Voglsang im Ybbser Burgfried, von dem man jährlich dem Spital zu Ybbs 8 Pfennig dient. Orig. Perg. mit beschädigtem Siegel. **83.**

1552 April 20. Hans Widmann von Arcsingen in Baiern, Untertan der Herrschaft Schrobenhausen, bekennt für sich und Jörg Strempfl zu Gottenshofen und Margareth dessen Schwester, von den Kindern seiner Schwester Margareth, als Erben seines Bruders Sebastian Widmann, Ratsbürger zu Ybbs, vom Richter und Rat der Stadt Ybbs betreffs der ihnen angefallenen Erbschaft vollständig befriedigt worden zu sein. Orig. Perg., Siegel abgerissen. **84.**

1553 September 7. Mathias Zöbinger, Bürger zu Dinkelsbühl zu Hoeperg bei Herrieden als Bevollmächtigter seiner Hausfrau Barbara, Christoph Lang von Neustadt anstatt seiner Hausfrau Magdalena und deren Schwester Ursula, weil. Lorenz Zöbinger zu Herrieden im Eichstädter Bisthum nachgelassenen Kindern, und Hans Zöbinger, Bürger zu Ybbs, Geschwister, bekennen vom Richter und Rat der Stadt Ybbs betreffs der ihnen von Hans Zöbinger angefallenen Erbschaft vollständig befriedigt worden zu sein. Orig. Perg. mit anhängendem Siegel. **85.**

1555 Mai 19. Eferding. Wolfgang Graf zu Schaumberg, oberster Erbmarschall in Österreich und Steier, verleiht dem Richter und Rat der Stadt Ybbs die Wiese, genannt die Prebart, welche ihnen sein Vater weil. Georg Graf zu Schaumberg laut des vorgebrachten Lehenbriefes zu Lehen gegeben (vgl. Nr. 75). Orig. Perg., Siegel verloren. **86.**

1556 September 6. Richter und Rat der Stadt Ybbs

Digitized by Google

vidimieren dem Balthasar Kölbel, Pfarrer in Ybbs, im vollen Wortlaut den Brief König Ferdinands I. ddo. Wien 1553 September 2., durch den er als Patronatsherr der durch Resignation des Joh. Kuglmann erledigten Pfarre Ybbs dem Bischof Wolfgang von Passau den Priester B. Kölbel als Pfarrer präsentiert. Orig. Perg., Siegel verloren. **87.**

1557 Dezember 1. Melchior Geyer von Osterburg zu Krellendorf, Adam und Nicasius Geyer, Söhne des weil. Eucharius Geyer fundieren die von weil. Barbara, Gemahlin des Simon Geyer am 16. März 1517 errichtete Stiftung von 700 fl. Rh. zu einer Spende an die Armen in Ybbs von 5 Pfund Pfennig an jedem Quatember und Abhaltung eines Hochamtes, die im Falle, daß die Summe nicht ausreicht, auf ihre hinterlassenen Güter angewiesen war, durch Verschreibung eines halben Getreidezehents zu Lampelstetten. Orig. Perg., 1901 zurückerworben. **88.**

1561 März 4. Hanns Reimann, Schuhmacher und Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Barbara verkaufen dem Peter Luz, Schneider und Bürger zu Ybbs, ihre Behausung in der Stadt, zwischen Hanns Roittner und Hyppold Remezeder Behausung, von der man jährlich dem Stadtrichter zu Ybbs 2 Pfennig 1 Heller dient. Orig. Perg., mit anhängendem Siegel. **89.**

1561 September 21. Joachim Hemann, k. Pfleger zu Sigmundsburg, Sohn des weil. Peter Hemann, k. Kammerdiener, verkauft dem Richter und Rat der Stadt Ybbs mit kaiserlicher Bewilligung die Mittermühle in Ybbser Burgfried und Pfarre, die vom Kaiser zu Lehen dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **90.**

1562 Jänner 10. Lamprecht Halmer in der Zeidlinger Pfarre und dessen Hausfrau Ursula verkaufen dem Augustin Steinfelder ihr Lehen zum Schmerhof in der Zeidlinger Pfarre und der Herrschaft Seysenegg. Orig. Perg., Siegel verloren. **91.**

1563 November 3. Albrecht Wingkhler, Bürger zu Ybbs und dessen Hausfrau Katharina verkaufen dem

Digitized by Google

Stephan Scheml, Weißgerber und Bürger zu Ybbs, ihre Behausung in der Stadt Ybbs, von der man dem Stadtkämmerer jährlich 4 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **92.**

1564 Mai 1. Wien. Michael Abt zu Melk, Rüdiger von Starhemberg und Christoph Teufel zu Khrottenhof, einer Landschaft des Erzherzogtums Österreich unter der Enns Verordnete, übertragen dem Richter und Rat der Stadt Ybbs für 1564 — 1568 die Einhebung des neuen Zapfenmaßes in genannten Flecken, Gütern und Orten gegen den jährlichen Pauschalbetrag von 1277 fl. Rheinisch. Orig. Papier, mit aufgedrücktem Siegel. **93.**

1565 Juli 17. Balthasar Kölbel, Pfarrer in Ybbs, und dessen Hausfrau verkaufen dem Richter und Rat der Stadt Ybbs ihre Behausung in der Stadt Ybbs, gelegen zwischen Hans Gartners und Christoph Eggers, Bürger zu Ybbs, Häusern, von der man jährlich dem Stadtrichter zu Ybbs 2 Pfennig 1 Heller dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **94.**

1565 Juli 21. Hans Soher, Stadtrichter und des Domkapitels zu Passau Kastner in Ybbs, und dessen Hausfrau Helena Göstling verschreiben sich gegenseitig ihr Hab und Gut mit der Bedingung, daß der überlebende Teil ihren ehelichen Kindern Stephan und Sophi 300 Pfund Pfennig ausbezahle, und unter gegenseitigem Vorbehalt freien Verfügungsrechtes über 50 Pfund Pfennig. Orig. Papier, mit 5 aufgedrückten Petschaften. **95.**

1565 September 29. Hanns Greyff, Bürger zu Ybbs, verkauft als Gerhab der 2 hinterlassenen Söhne des Nicas Senggwechl mit Zustimmung des Richters und Rats der Stadt Ybbs dem Mathäus Steinmüllner die Kerschpaummühle an der kleinen Ybbs samt Garten und Zubehör, von der man der Stadt Ybbs jährlich 6 Pfennig und 2 Hennen dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **96.**

1567 Juni 28. Hironymus Test, Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Margaretha verkaufen dem Richter und Rat der Stadt Ybbs ihre Behausung in der Stadt Ybbs, von

Digitized by Google

der man dem Stadtkämmerer zu Ybbs jährlich 6 Pfennig dient. Orig. Perg., mit 3 aufgedückten Petschaften. **97.**

1567 September 1. Graff Rath, Bürger und Zimmermann zu Ybbs, und dessen Hausfrau Ursula verkaufen dem Peter Wiechsenbaum, Bürger und Weber zu Ybbs, ihre Behausung und Hofstatt in der Stadt Ybbs, von denen man jährlich der Stadt Ybbs zu Handen des Stadtkämmerers je 20 Pfennig zu rechtem Burgrecht dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **98.**

1568 September 21. Wolf Wilhalben, Herr von Zelking, als ältester Lehensträger des Namens und Stammes, verleiht dem Wilhalb Geyer von Osterburg, laut des vorgelegten Lehensbriefes Georg Wilhaben von Zelking, seines Bruders, vom 3. August 1560 und eines schriftlichen Scheins seines anderen Bruders Paul Wilhalben die vom Vater des Lehenswerbers Roman Geyer überkommenen und von der Veste Zelking zu Lehen rührenden Stücke, Gilten und Zehenten und zwar den halben Zehent von 6 Lehen in Donaudorf und einen in das Frauenkloster gehörigen Acker und eine Anzahl anderer Zehenten. Orig. Perg., Siegel verloren. **99.**

1570 August 14. Hans Schachner, gewesner Bürger und Lebzelter zu Ybbs, und dessen Hausfrau Anna verkaufen dem Georg Stöttinger, Bürger und Lebzelter allda, ihre Behausung in der Stadt Ybbs, von der man jährlich zu Handen des Spitalmeisters als Grunddienst 28 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **100.**

1571 Oktober 7. Erhard Wildt, Ratsbürger zu Waidhofen a. d. Ybbs, verkauft dem Richter und Rat der Stadt Ybbs die an der dem Siechenhaus zu Ybbs geschenkten Wiesmad haftenden und an das Siechenhaus zu Waidhofen a. d. Ybbs zu leistende Giebigkeit von 1 fl. 4 Pfennig, da die Wiesmad zu wenig erträglich ist, um die Ablösungssumme von 35 fl., die er dem Siechenhaus in Waidhofen zuwendet. Orig. Papier, mit aufgedrücktem Siegel. **101.**

1571 Juni 8. Margaretha, Witwe des Martin Khäshofer, gewesenen Bürgers zu Ybbs, verkauft dem Stephan Weis-

Digitized by Google

häpl, Fleischhauer und Bürger zu Ybbs, ihre Behausung in der Stadt Ybbs, von der man jährlich dem Stadtkämmerer 3 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **102.**

1571 November 14. Wien. Albert, Herr von Kuenring zu Seefeld, k. Truchseß, verleiht dem Christoph Egger, Spitalmeister des Spitals zu Ybbs, im Namen und anstatt des Spitals die Aumühle bei Ybbs, welche der vorige Spitalmeister Leonhard Ostermayer von seinem Vater Markward von Kuenring zn Lehen gehabt hat. Orig. Perg., Siegel verloren. **103.**

1577 Juli 1. Anna Eckenfelderin, Witwe des Wolff Eckenfelder zu Mauthausen, verkauft für sich und ihre Kinder dem Christoph Stiber, Bürger zu Mauthausen, eine Brandstatt, von der man jährlich dem Marktrichter zu Mauthausen 1 Pfennig zu Burgrecht gibt. Orig. Perg., Siegel verloren. **104.**

1578 Februar 18. Hans Henndorffer und dessen Hausfrau Hedwig verkaufen dem Wolf Reschenperger, zu Gumpelsfelden seßhaft, ihre Behausung zu Gumpelsfelden, von der man jährlich der Pfarrkirche zu Ybbs 10 Pfund Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **105.**

1579 Jänner 9. Hanns Khraner, Bürger zu Pöchlarn, und dessen Hausfrau Anna verkaufen dem Leonhard Stadler, Ratsbürger und Lederer zu Ybbs, ihren Garten und Stadl auf dem alten Roßmarkt vor dem unteren Tor mit einem Krautgarten und Pflanzbeet, davon man jährlich dem Stadtkämmerer 4 fl. 20 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **106.**

1579 Juni 18. Wolfgang Hofmüllner, Kilian Fürstenmüller, beide zu Obritzberg a. d. Pielach seßhaft, und Mathäus Sieß bezeugen als Zechmeister des Handwerks der Müllerzunft zu Melk, daß Martin Helzel von Ybbs bei dem Meister Erhard Hueber auf der Weismühle zu Ybbs durch 3 Jahre das Müllerhandwerk erlernt habe. Orig. Perg., Siegel verloren. **107.**

1582 Juni 19. Nathaniel Liebhardt, Bürger und Zinngießer zu Krems, und dessen Hausfrau Margaretha ver-

Digitized by Google

kaufen dem Sebastian Grüßl, Bürger und Schiffmann zu Ybbs, ihre Point zu Ybbs in der unteren Au, von der man jährlich dem Stadtkämmerer zu Ybbs 8 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **108.**

1590 September 4. Paul Perger, Bürger und Schiffmeister zu Ybbs, verkauft dem Hans Patschler, k. Mautverwalter zu Ybbs, den Eckgarten vor dem oberen Tor, von dem man jährlich in der Stadt Ybbs Grundbuch 5 Pfennig dienstbar ist. Orig. Perg., Siegel verloren. **109.**

1590 November 8. Freising. Alexander Propst, Johann Dechant des Domkapitels von Freising, gibt dem Wolfgang Sinninger das Urfahr ob Weitenegg gegen bestimmte Leistungen. Orig. Papier, Siegel in Holzkapsel. **110.**

1591 Mai 24. St. Pölten. Meister und Gesellen des Handwerks der Riemer in St. Pölten bezeugen, daß Balthasar Hans Zieringer bei Gregor Zacherl durch 5 Jahre das Riemerhandwerk erlernt habe und 1586 freigesprochen wurde. Orig. Perg. mit 3 aufgedrückten Petschaften. **111.**

1595 Febr. 24. Wien. Wolfgang Jörger zu Tolleth und Köppach, oberster Erblandhofmeister in Österreich unter der Enns, verleiht als Gerhab seiner Neffen dem Richter und Rat der Stadt Ybbs die Wiese, genannt die Prebart, zwischen dem Dörflein Griesheim und des Straßer Wiese. Orig. Perg., Siegel verloren. **112.**

1596 Juni 22. Ybbs. Richter und Rat der Stadt Ybbs geben dem Müllner Hans Weixelpaumb die Spitalmühle außer der Stadt am Mühlbach in der Stadt Ybbs Burgfried gelegen auf 3 Jahre in Bestand, gegen Reichung von 1 Metzen Roggenmehl, 1 Mtz. Roggenkleie in jeder Woche und 1 Mtz. Semmelmehl, 1 Mtz. Gries zu Ausgang eines jeden Jahres zu Handen des Spitalmeisters. Orig. Papier mit aufgedrücktem Siegel. **113.**

1599 April 9. Ybbs. Peter Neuhäußer und Christoph Wesenwekh, Ratsbürger zu Ybbs und vom Rat bestellte Kuratoren über Hans Leopoldt gewesenen Bürgers Behausung verkaufen dem David Teufleithner, Bürger und

Digitized by Google

Binder zu Ybbs, diese Behausung in der Stadt Ybbs. Orig. Perg., Siegel verloren. **114.**

1601 Febr. 23. Urban Weinperger, gewesener Bürger zu Ybbs, und dessen Hausfrau Anna verkaufen dem Stephan Schwandtenwein, Bürger zu Ybbs, ihre Behausung daselbst. Orig. Perg., Siegel verloren. **115.**

1601 April 9. Richter und Rat der Stadt Ybbs verkaufen dem Paul Pirger, Bürger und derzeit Zapfenmaßbereiter in Ybbs, einen Grund in der inneren Au anstoßend an Christoph Orgelist, derzeit Stadtrichter. Orig. Perg., Siegel verloren. **116.**

1602 Juli 1. Richter und Rat der Stadt Ybbs als Sequestratoren der Hinterlassenschaft der verstorbenen Margaretha, weil. Paul Pierleutners, Bürgers und Lederers zu Ybbs, Hausfrau, verkaufen dem Paul Pirger, Bürger und derzeit Zapfenmaßbereiter eine Neureut in der oberen Au. Orig. Perg., Siegel verloren. **117.**

1602 Dez. 3. Ybbs. Paul Prandstetter, seßhaft zu Teinstetten, und dessen Hausfrau Rosina verkaufen Hans Khürschner zu Griesheim ihren Weingarten im Vogelsang, zwischen den Spitalsweingärten gelegen. Orig. Perg., Siegel verloren. **118.**

1604 Aug. 1. Ybbs. Stephan Soher, Ratsbürger und derzeit Stadtkämmerer zu Ybbs, anstatt seines Vetters und Pupillen Hermann Khämel, und Sophia Kidlerin verkaufen dem Richter und Rat der Stadt Ybbs die von ihrem Vater und Großvater Hans Soher herrührende Behausung mit einem Ort an dem Sandtor und einem anderen an Gregor Rosenkranz Behausung anstoßend, wovon man jährlich dem Stadtkämmerer 24 Pfennig und dem Stadtrichter 3 Heller dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **119.**

1605 April 9. Ybbs. Gregor Rosenkranz, Bürger und Fleischhauer zu Ybbs, und dessen Hausfrau Anna verkaufen dem Paul Pürger, Bürger und Zapfenmaßbereiter in Ybbs, ihre Point. Orig. Perg., Siegel verloren. **120.**

1607 März 12. Bürgermeister und Rat der Reichsstadt Bopfingen bezeugen auf die Aussage von 3 Bürgern, daß

Digitized by Google

Balth. Jeger, ein ehelicher Sohn des Steffel Jeger und der Maria Weitzmännin, welche vor ungefähr 13 Jahren heirateten, freigeboren ist. Orig. Perg., Siegel verloren. **121.**

1609 Sept. 18. Schloß Aschach. Karl Jörger zu Tolleth, Köppach und Stauff, Erblandhofmeister in Österreich unter der Enns, verleiht dem Richter und Rat der Stadt Ybbs die Wiesmad, die Prebart genannt. Orig. Perg., Siegel verloren. **122.**

1610 Mai 31. Blindenmarkt. Die Zechmeister und ein ganzes Handwerk der von Kaiser Rudolf II. konfirmierten Seisenegger Müllerzunft und Zeche des Erzherzogtums Österreich unter der Enns bezeugen, daß Christoph Heltzel, Sohn des Meisters Martin Heltzel an der Weißlmühle zu Ybbs, nach Vollstreckung der 3jähr. Lehrzeit bei seinem Vater freigesprochen wurde. Orig. Perg., Siegel verloren. **123.**

1613 Juli 23. Christoph Preitenauer, Schwarzfärber und Bürger zu Schwanss als Lehrmeister, Ludwig Mantl, Bürger zu Vöcklabruck, Viertelmeister, Hans Lamperger, Bürger zu Gmunden, beide Schwarzfärbermeister, bezeugen, daß Hans Schlangenhammer aus Schwanss vor ungefähr 8 Jahren ordentlich aufgedingt wurde und durch 4 Jahre das Schwarzfärberhandwerk erlernt hat. Orig. Perg., Siegel verloren. **124.**

1613 September 27. Ybbs. Hans Lechner, seßhaft in der Pisseneckh unter dem Spital, dessen Hauswirtin Barbara verkaufen dem Killian Höllandt, Ratsbürger und Spitalmeister zu Ybbs, im Namen und anstatt des Spitals ihr Häusel in Piesenegg, das dem Spital jährlich 3 Pfennig dienstbar ist. Orig. Perg., Siegel ausgerissen. **125.**

1615 Mai 7. Ybbs. Richter und Rat der Stadt Ybbs verkaufen Georg Löffler zu Herbertendorf, Pfandinhaber der Herrschaft Weinzierl, weil. Wolf Spieglers Point in der mittleren Au und ein Krautgärtel, das zu einer Wiese gemacht wurde, ebenfalls in der mittleren Au, wovon man jährlich dem Stadtkämmerer zum Stadtgrundbuch 8 Pfennig und 2 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **126.**

Digitized by Google

1616 April 28. Ybbs. Christoph Passauer, Bürger und Müllner zu Ybbs, und dessen Hauswirtin Susanna verkaufen Georg Löffler von Lößling zu Herbertendorf $1^1/_2$ Tagwerk und $^1/_2$ Tagwerk Acker in der mittleren Au, wovon man jährlich dem Stadtkämmerer 6 Pfennig und 2 Pfennig dienstbar ist. Orig. Perg., Siegel verloren. **127.**

1616 April 20. Wien. Joachim Herr von und zu Schönkirchen usw., oberster Landtürhüter des Erzherzogtums Österreich unter der Enns, verleiht dem Spital zu Ybbs die Aumühle bei Ybbs, die vordem von den Herren von Kuenring zu Lehen rührte und nach deren Aussterben von seinem Vater Hans Wilhelm käuflich an sich gebracht wurde. Orig. Perg., Siegel verloren. **128.**

1616 Sept. 28. Richter und Rat der kais. Stadt Ybbs verkaufen dem Simon Kriechbaumb, seßhaft zu Grießheim, aus der Verlassenschaft des Sebastian Gräßl, gewesenen Bürgers und Fergen, eine Point nächst der Behausung des Urfahrs, von der man jährlich zu der Pfarrkirrche 16 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **129.**

1621 Jänner 1. Wien. Gundakher, Herr zu Polheimb usw., kais. Reichshofrat etc., verleiht dem Spital zu Ybbs die Aumühle bei Ybbs, die vordem von Kuenring zu Lehen rührte und die er käuflich an sich brachte. Orig. Perg., Siegel verloren. **130.**

1623 Juni 5. Die Zechmeister und das Handwerk der von Kaiser Ferdinand II. konfirmierten Müllerzunft und Zeche zu Amstetten bezeugen, daß Adam Höltzel aus Ybbs gebürtig, bei dem Meister Christof Gschmeidler in Ulmerfeld durch 3 Jahre das Müllerhandwerk erlernt und am Jahrtag 1623 freigesprochen wurde. **131.**

1626 März 6. Georg Hörtterich, Georg Botzenhart und Hans Maier, Bürger und Zechmeister des Handwerkes der Metzger in der Reichsstadt Bingen, bezeugen auf Grund der Aussage zweier Meister, daß Gottfried Laister bei seinem Stiefvater durch 3 Jahre das Metzgerhandwerk ordentlich erlernt hat. Orig. Perg., Siegel in Holzkapsel. **132.**

Digitized by Google

1626 April 14. Ybbs. Die verordneten Zech- und andere inkorporierte Meister des Handwerkes der Fleischhacker zu Ybbs bezeugen, daß Tobias Gartner, gebürtig von Oisitz, bei seinem Vater Christoph Gartner, Bürger und Fleischhacker zu Oisitz (Ybbsitz), durch 3 Jahre das Handwerk ordentlich erlernt hat. Orig. Perg., Siegel verloren. **133.**

1627 August 2. Die Reißlischen Erben verkaufen Bernhard Matschilluß, Ratsbürger und Handelsmann zu Ybbs, eine Point und Wiesmad in der mittleren Au, von der man jährlich dem Stadtkämmerer 22 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **134.**

1628 März 24. Passau. Walther Grandi, Freiherr von Sommersit, kais. Comes Palatinus, Kreuzherr vom goldenen Sporn, verleiht kraft des ihm vom Papste Paul V. ddo. Rom 1619 und Ferdinand II. ddo. Regensburg 1622 Dez. 10. verliehenen und für seine Verdienste als Fähnrich bei der Niederwerfung der Bauernrebellion in Oberösterreich ddo. 1627 April 16 bestätigten Palatinats dem August Puechekher für die Herrn von Rödern, seinem Gevatter geleisteten Dienste ein Wappen. Orig. Perg., Siegel in Holzkapsel. **135.**

1628 Juni 10. Die Reißlischen Erben verkaufen Stephan Schwendewein, Bürger und Gastgeber allhier, ihren Garten außerhalb der Stadt am Ziegelhof, von dem man jährlich in das Gotteshaus zu Handen des Kirchpropstes 6 Pfennig, ins Spital zu Handen des Spitalmeisters 4 Pfennig und dem Stadtkämmerer 10 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **136.**

1628 Dez. 12. Ybbs. Hans Christoph Zech, einer Landschaft in Österreich unter der Enns Aufschlagseinnehmer, und dessen Hausfrau Rosina verkaufen Johann Sezan von Waldt, kais. Mautner und 3 Schilling Pfennig Wein-Aufschlagseinnehmer und allen nachkommenden Mautnern zu Ybbs ihren Stadel samt Garten hinter den Gärten am Stadtgraben, von denen man jährlich dem Stadtkämmerer 24 Pfennig und dem Spitalmeister 24 Pfennig dient. Beglaubigte Abschrift vom Magistrat Ybbs. **137.**

Digitized by Google

1635 April 10. Das Handwerk der Fleischhacker und Metzger zu Gmunden in Österreich ob der Enns bezeugt, daß Hans Nagl aus Schörfling bei Hans Khunesperger, Bürger und Fleischhacker in Gmunden, durch 3 Jahre das Handwerk ordentlich erlernt hat. Orig. Perg., Siegel verloren. **138.**

1635 Juni 14. Richter und Rat der kais. Stadt Ybbs bestätigen, daß weiland Rosina Funkel, welche mit Jakob Funkel, Bürger und Seifensieder zu Ybbs, in 3. Ehe verheiratet gewesen, diesem nebst andern Mobilien auch die Behausung samt Krautgarten und Pflanzbeet, wovon man jährlich dem Stadtrichter 2 Pfennig dient, vermacht hat und daß Funkel und dessen jetzige Hausfrau volles Besitzrecht hat. Orig. Perg., Siegel verloren. **139.**

1636 März 20. Leonhard Helfridt Graf v. Meggau, Freiherr v. Kreutzen, Herr auf Ruttenstein, Greinburg, Schwertberg usw., oberster Erblandhofmeister in Österreich ober der Enns, bezeugt auf Grund der eidlichen Aussage dreier Zeugen, daß Maximilian Purchner, Untertan der Herrschaft Greinburg, der sich beim Handwerk der Seiler aufdingen lassen will und deshalb seine eheliche Geburt nachzuweisen hat, ein ehelicher Sohn des Mathäus Purchner, Bürgers in Struden und seiner Ehefrau Susanna ist, die vor 29 Jahren im Gotteshaus zu St. Nikola getraut wurden. Orig. Perg., Siegel verloren. **140.**

1637 Februar 14. Julius von Budden, kais. oberster Wachtmeister und Hauptmann und dessen Ehefrau Appollonia, verkaufen Bernhard Matschilli, Bürger und des inneren Rats der kais. Stadt Ybbs, ihre Wiese, von der man jährlich dem Stadtkämmerer 4 Pfennig dient. Orig. Perg., beschädigtes Siegel. **141.**

1647 März 8. Wien. Die Verordneten einer Landschaft des Erzherzogtums Österreich unter der Enns geben dem Richter und Rat der Stadt Ybbs die Einhebung des Zapfenmaßes auf 3 Jahre im genannten Orte gegen eine Pauschalsumme von 720 Gulden Rheinisch jährlich in Bestand. Orig. Papier, gedrucktes Formular. **142.**

Digitized by Google

1649 März 5. Ybbs. Mathias Schlager, kais. Maut- und Aufschlagsbeschauer und Bürger zu Ybbs, verkauft Georg Fischer, des inneren Rats Bürger und Gastgeber zu Ybbs eine Point, die vorher eine Wiese gewesen, in der oberen Au, von der man jährlich in der Stadt Ybbs Grundbuch zu Handen des Stadtkämmerers 5 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **143.**

1650 April 19. Die Erben von weil. Mathias Schlager, kais. Mautbeschauers und Bürgers zu Ybbs, verkaufen Adam Kölzl, des inneren Rats Bürger und Gastgeber daselbst, die Kerschpaummühle an der kleinen Ybbs samt dem Garten, einer Wiese und einer Point, wovon man jährlich in die Stadt Ybbs zu Handen des Stadtkämmerers 6 Pfennig und 2 Hennen, von der Wiese 2 Pfennig und von der Point 4 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **144.**

1658 Sept 2. Ybbs. Richter und Rat der kais. Stadt Ybbs bezeugen auf Grund der eidlichen Aussage dreier Zeugen, daß Jakob Funkh, wohnhaft unter der Herrschaft Weinzierl, gewesener Bürger zu Ybbs und Seifensieder, 1635 mit Anna Longin aus Neuburg in der Pfarrkirche zu Ybbs durch den Dechant und Stadtpfarrer Rudolf Indicem, Theologiae Kandidaten, nach katholischem Gebrauch getraut worden und Paul und Thomas dessen eheliche Söhne sind. Orig. Perg., Siegel abgeschnitten. **145.**

1674 Jänner 22. Mathias Prenner, Bürger und Kirchenpropst zu Ybbs, und dessen Hausfrau Eva Rosina verkaufen dem Heinrich Khentzler, Bürger und Schuhmacher in Ybbs, ihre bürgerliche Behausung zu Ybbs. Orig. Perg., Siegel verloren. **146.**

1676 Dezemb. 20. Ybbs. Richter und Rat der kais. Stadt Ybbs verleihen dem Paul Siebenhoffer, unterm Dörfel zu Haus wohnhaft und Untertan des Klosters Baumgartenberg, und dessen Eheweib Sophie, 2 käuflich erworbene Äcker, welche beide Grundbuchsgrundstücke der Pfarrkirche zu Ybbs sind und jährlich dahin 2 Pfennig dienen, zu Lehen. Orig. Perg. **147.**

Digitized by Google

1678 Mai 20. Ybbs. Hans Christof Knautz, Bürger und Schiffermeister zu Ybbs und dessen Hausfrau Barbara, verkaufen dem Reichsgrafen Ferdinand, Herrn von Zung und Pottendorf, Herrn der Herrschaften Karlsbach, Wasen, Kammerhof, Hagberg, Erblandjägermeister in Österreich usw. ihre Behausung auf den Angern an der Donau und Schopperstatt, von der man jährlich in der Stadt Ybbs Grundbuch zu Handen des Stadtkämmerers zu Grunddienst 8 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **148.**

1682 Juni 8. Gleiß. Wolf Graßer, von und zu Gleiß bezeugt auf Grund eidlicher Zeugenaussagen, daß sein Untertan Hans Gschmaider, wohnhaft zu Gleiß, vor 35 Jahren mit Margaretha, seiner Ehewirtin, in der Kirche am Sonntagberg getraut wurde und daß Michael Gschmaider eines ihrer ehelichen Kinder und niemand leibeigen ist. Orig. Perg., Siegel verloren. **149.**

1686 Sept. 24. Ybbs. Josef Müller, Pfleger der Herrschaften Weinzierl und Wieselburg und dessen Hausfrau Maria Polixena verkaufen dem Organisten Lorenz Fröhlich ihre Behausung in der Stadt Ybbs neben dem Pfarrhof, wovon man jährlich dem Stadtpfarrer 6 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **150.**

1688 März 28. Ybbs. Joachim Känckel, Bürger und Apotheker zu Grein, und dessen Ehefrau Maria Katharina verkaufen Franz Zoeber, kais. Maut-Aufschlags-Beschauer zu Ybbs ihre Point in der Au der Stadt Ybbs, aus 2 Tagwerk Acker und soviel Wiesen bestehend, von der man jährlich zu der Stadt Ybbs Grundbuch 8 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **151.**

1688 April 3. Ybbs. Die Erben des weil. Georg Schellenbacher, kais. Brückknecht, verkaufen dem Simon Schauberger, Bürger und Schuhmacher zu Ybbs, einen Acker bei Grießheim, wovon man jährlich der Stadt Ybbs 4 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **152.**

1693 Februar 16. Ybbs. Sigmund Ernst Reichsgraf und Herr von Zünz und Pottendorf, Erblandjägermeister in

Digitized by Google

Österreich, verkauft Gregor Wallner, kais. Stadtrichter zu Ybbs, sein Haus außerhalb der Stadt in der Trewald am Ziegelhof samt Garten, wovon man jährlich in das Bürgerspital 1 Gulden 24 Pf. dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **153.**

1699 April 21. Ybbs. Die Zechmeister und das ganze Handwerk der Seiler in der kais. Stadt Ybbs bezeugen, daß Andreas Steger am Jahrtag 1696 zu Jakob Hirnschrat in Pöggstall in die Lehre kam und am Jahrtag 1699 nach Erlernung des Seilerhandwerkes freigesprochen wurde. Orig. Perg., Siegel abgeschnitten. **154.**

1705 Februar 18. Ybbs. Witwe Maria Anna Zehrlein, geb. Schiellin von Satzbach, verkauft Jakob Fischer, Bürger und Drechsler in Ybbs ihre Point in der unteren Au der Stadt Ybbs, von der man jährlich zn der Stadt Ybbs 8 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **155.**

1707 Nov. 2. Thomas Röstler, des inneren Rats Senior, Bürger und Handelsmann zu Ybbs und dessen Ehefrau Maria verkaufen Jakob Fischer, Bürger und Drechsler in Ybbs, ihre an der Donau oberhalb des Klosters liegende Behausung samt Garten und Stallung, wovon man jährlich zu der Stadt Ybbs 3 Schilling und 8 Pfennig zu reichen schuldig ist. Orig. Perg., Siegel verloren. **156.**

1714 März 21. Ybbs. Ignaz Gottlieb Wallner, des inneren Rats in Ybbs, verkauft dem Johann Wüppl, bürgl. Wirt und Gastgeber in Ybbs seine Behausung in der Trewald, wovon man jährlich zu des Spitals Grundbuch 6 Pfennig dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **157.**

1720 Sept. 6. Ybbs. Joh. Georg Prindlmeyer, kais. Stadtrichter zu Ybbs, verkauft Johann Christof Hafner, Weltpriester und gew. Administrator in dem Gnadenort Maria Taferl, seine Behausung in der Stadt Ybbs, samt einem Krautgarten und 2 Pflanzbeeten, wovon man jährlich zu der Pfarrkirche 4 Schilling 3 Pfennig 1 Heller dient. Orig. Perg., Siegel verloren. **158.**

1741 Febr. 10. Ybbs. Thomas Stadler, bürg. Handelsmann in Melk, und dessen Ehewirtin Maria Theresia ver-

Digitized by Google

kaufen dem Bürgerspital zu Ybbs ihren Baumgarten in der Trewald am Ziegelhof, wovon man jährlich an das Bürgerspital 4 Pfennig Dienst zu entrichten hat. Orig. Perg., Siegel ausgerissen. **159.**

1749 März 6. Sulzbach. Johann Jakob Wilhelm Kleinhäuer, Zier- und Kunstgärtner Karl Theodors Pfalzgrafen bei Rhein und Kurfürsten in Bayern usw. bezeugt, daß Kaspar Friedrich Hemerli aus Waesen im Kanton Schwiz bei ihm durch 3 Jahre die edle Gärtnerkunst ordentlich erlernt hat. Orig. Perg., Siegel verloren. **160.**

1750 Nov. 26. Korneuburg. Die Zechmeister und ein ganzes Handwerk der Seiler in der k. k. l. f. Stadt Korneuburg bezeugen, daß Michael Stengle, gebürtig aus Mingingen in Schwaben, bei dem Meister Gottfried Thoma in Korneuburg das Seilerhandwerk erlernt hat und am 16. Juni 1742 freigesprochen wurde. Orig. Perg., Siegel verloren. **161.**

1763 Juli 23. Wien. Paß für Anton Schmidgruber, gew. k. k. Fahnenschmied, zur Reise andachtshalber nach Rom, ausgestellt von Peter Joseph Edlen v. Kofler, Bürgeramtsverwalter in Wien. Gedrucktes Formular mit Siegel. **162.**

1763 Juli 23. Wien. Paß für Anton Schmidgruber zur Wallfahrt nach Rom, ausgestellt vom päpstlichen Nuntius Vitalianus Borromäus. Papier, gedrucktes Formular mit Siegel. **163.**

1771 Jänner 7. Ybbs. Heiratskontrakt zwischen Katharana Picklin und Johann Reindl, Mühljung in Ybbs. Orig. Papier. **164.**

1787 Juli 13. Prag. Echtheitszertifikat für Reliquien des h. Abtes Prokop, Patrons von Böhmen, ausgestellt von Erasmus D. Krieger, Bischof v. Tiberias, Kanonikus in Prag. Orig. Papier mit Siegel. **165.**

1808 Juni 20. Laibach. Lehrbrief für Philipp Mattschläger aus Oberheid in Böhmen, ausgestellt von den Zechmeistern und dem Handwerk der bürgerl. Hufschmiedzunft in Laibach. Orig. Papier. **166.**

Digitized by Google

Register.

Bearbeitet von Dr. **Hans Prankl.**

Das Register enthält Personen- und Ortsnamen, sowie die wichtigsten sachlichen Schlagworte. Doch wurden bei den Urkundenregesten nur die Namen der Aussteller aufgenommen. Bei Akten- und Bücherverzeichnissen wurde nur eine Auswahl getroffen. — Die beigefügten Zahlen bezeichnen die Seite.

Ahaim Wilhelm von, dessen Sohn Vasold und Brüder Görig und Veyt 374.
Aichbach, Friedrich der Pauer und dessen Sohn Ulrich 392.
Aktenausscheidung 4, 8.
Albert Eduard, Universitätsprofessor 94, 95, 99.
Albrecht II., deutscher König 314, 381. — Siehe auch Österreich, Herzog Albrecht V.
Albrechtsberg s. Obritzberg.
Amstetten, Müllerzunft 414.
Anna, Königin, Gemahlin Ferdinands I. 291.
Anteuterin Katrein u. Kristein 372.
Archivalien, Konzentrierung 5—7, 41, 42. — Ordnung und Zentralisierung 41, 42.
Archivbeamte, Normen für die Anstellung 5.
Archive, Inventare 4. — Inventarisierung 41—42. — Kirchliche 14—15. — Staatliche 1—20.
Archivordnung, Grundsätze 4 u. A. 1, 5.
Archivrat 3—5, 20, 21, 25, 42.
Archivwesen staatliches 2—10.
Arcsing (Arcsingen) in Baiern, Hans Widmann 405, 406.
Arkleb von Podčapel Wenzel 198.
Arneth Alfred von 1, 2.
Aspang, Herrschaftsarchiv 28. — Marktarchiv 30—31.
Auersperg Fürst Karl 277.
Aurolzmünster, Gräfl. Arcosches Archiv 271—272.
Austerlitz, Pfarrer Johann Josef Xaver Delunk 319.
Aygner Friedrich und Anna 400.

Baden bei Wien, Archiv des Grundbuchamtes 37—38.
Bamberg, Bischöfe: Albert, Graf v. Wertheim und Otto II. 66.
Batthyány-Strattmann Fürst 29.
Bayern, Herzog Ernst, siehe Passau, Administrator des Hochstiftes.
Benedikt XIV., Papst 207.
Berchtold, gräfl. Familie 309. — Leopold Graf von 308. s. auch Buchlau.
Bergheimer die 377. — Volkchel der B. 378.
Bergstadt, Archivalien 302—303.
Berka von Hrobic W. 202.
Bertova Hertvik z 214.
Betengel von Nayenperk Christoph 198.
Bezau, Archivalien des Bezirksgerichtes 129.
Bielach, Simon und Katharina Huecsmund 392.

Digitized by Google

Bingen, Bürger und Zechmeister des Metzgerhandwerks: Georg Botzenhart, Georg Hörtterich, Hans Maier 414.
Birk Ernst von 34.
Biskupic Haugwic von und auf Leitomischl 82.
Bistrau, Bürgermeister: Macků 105. — Städtisches Archiv 105—106.
Bludenz, Archivalien des Bezirksgerichtes 127—128.
Blumenegg, Landschaftsarchiv 114. — Blumeneggische Archivalien 127—128.
Böhmen; Könige: Ferdinand I. 195, 196, 197, 230. Friedrich von der Pfalz, der Winterkönig 104, 204. Georg von Podiebrad 229, 243, 306, 307. Johann 322. Karl (IV.) 295. Ladislaus Posthumus 80, 291, 306, 314, 381. Ludwig (II.) 81, 104, 195, 225, 230, 232, 324. Mathias 224. Mathias Korvinus, siehe Ungarn. Ottokar II. 76, 232. Wenzel II. 305. Wenzel IV. 79, 228, 229 A. 1, 259. Wladislaus II. 80, 104, 105, 194, 195, 198, 229, 230, 232, 233, 307, 314, 323, 337. — Königin Johanna, zweite Gemahlin des Königs Georg von Podiebrad 229. — Obersthofmeister Wilhelm von Pernstein 96. Oberstkämmerer Johann Friedrich Graf von Trauttmansdorff 89. Kämmerer Wratislaus von Pernstein und auf Leitomischl 83. — Oberster Münzmeister Wilhelm Kostka von Bostupic 81. — Böhmische Kammer 204—209. — Siehe auch Ostböhmen.
Bonifaz IX. Papst 292, 306.
Bopfingen, Bürgermeister und Rat 412.
Boskowitz (Bozkowic) Ladislaus von 307 — und auf Swojanow Jan z 105.
Brandlstein Graf 209.
Bratřitz Johann Jeník R. v., sein Tagebuch 311.
Braunau in Oberösterreich, Ehehaftbüchl des Pfleggerichtes 368.
Braunschweig-Lüneburg Herzog von 311.
Braunseifen, Archivalien 301—302.
Bregenz, Archiv der Stadt- und Landpfarrei 136. — Archivalien des Bezirksgerichtes 124—125. 120. — Kreisamtsprotokollist Gebhard Schreiber 119, 120. — Kreisamtsregistrator von Keßler 117, 119. — Kreishauptmann von Ebner 120. — Landesarchiv 14, 107 bis 138. — Landeshauptmann Adolf Rhomberg 110. — Archivar des Landesmuseumsvereines Pfarrer Johann Georg Hummel 130. — Ständisches Archiv 115—124.
Bregenzerwald, Standschaftsarchiv 113, 133—134.
Breslau, Bischöfe: Andreas 333; Kardinal Friedrich 334; Erzherzog Karl, siehe Österreich; Předslav 77. — Die Administratoren des Bistums 333. — Fürstentum, Präsident und Regierungsräte 334. — Siehe auch Troppau, Landesarchiv: Adelserhebungen und Jnkolate.
Brixen, Bischöfe: Friedrich 374, Erzherzog Karl, siehe Österreich.
Bruck a. d. Leitha, Stadtarchiv 31.
Brünn, Archiv des Franzensmuseums 301. — Landesarchiv 12, Archivare: Boczek 293 und Bretholz 12 A. 3.
Brunner Ludwig, niederösterreichischer Landesinspektor 251.
Bubna und Litic Franz Adam Graf

Digitized by Google

von 99, 100; Heinrich Johann 95, 99; Mikulass 99; Mikulass Wratislav 97; Nikolaus 97.
Buchlau, gräfl. Berchtoldsches Archiv 308—313. — Historisches Archiv 312. — Pfarrer Hausner 310.
Buchlowitz, Schloß 308, 310. — Alte Patrimonialregistratur 312 bis 313.
Budden Julius von, kaiserlicher oberster Wachtmeister und Hauptmann, und dessen Frau Apollonia 416.
Budinszky Alexander, Archivs- und Bibliotheksdirektor 8.
Bürs, Gemeinde 135.

Camesina Albert R. v. 34.
Častlovic Puta von 79.
Černovic in Böhmen, Bürgermeister und Stadträte 199.
Chamerer Peter und Margret 392.
Chiemsee, Bischof Friedrich 374.
Chmel v. Wršowic Nicolas 197.
Chrudim, die Chr. Herren 201. — Kreisamt 210. — Kreishauptmann Baron Woračicky v. Paběnic 214. — Stadtrichter, Bürgermeister und Stadtälteste 234. — Die Zunftmeister der Lohgerber 210. — Dechant Josef Liboslaw Ziegler, Schriftsteller 169 und A. 1, 173 A. 1.
Chur, Domkapitel 135.
Cimburk Bernhard v., dessen Tochter Anna 306. — Ctibor v. 305—308. — Johann v. 306, 314, 317.
Clam in Oberösterreich, Pfarrer Josef Reif 277. — Schloßarchiv 276—277. — Die Perger zu C., die später Freiherren und Grafen zu C. 276.
Clam-Martinitz Heinrich Graf 277.
Crumsin v. Lešan Johann 306.
Czertorey und Dědkowitz Johann Peter und Sigmund v. 307.
Cziulik v. Rutwas und Klamoschberg Georg 203 und A. 1.

Dekanatsarchive 22—23.
Denkmalschutzgesetz 23—25, 42.
Dinkelsbühl zu Hoeperg bei Herieden, Bürger Mathias Zöbinger und dessen Frau Barbara 406.
Diözesanarchive 14—15, 22.
Diviš Procopius P. 94.
Diviš-Čistecký W. v. 166, 177, 194 A. 1, 211.
Dobersberg, Archiv des Bezirksgerichtes, Gemeindearchiv, gräfl. Grünnesches Familienarchiv, Schloßarchiv 251.
Doblhoff Rudolf Freiherr v. 29.
Dornbirn, Archivalien des Bezirksgerichtes 125.
Drezzedler Peter der 259.
Drösing, Marktarchiv 264.
Droždic, Gemeinde 195.

Ebersdorf, Herrschaft 40.
Eferding, fürstl. Starhembergsches Archiv 272—275. — Fürstlicher Verwalter Ottenweller, Kontrollor Neukirch und Sekretär Sterrer 273.
Effenberger Wolfgang, Benediktiner, und dessen Geschwister 400.
Eger, älteste christliche Grabdenkmäler 235—241. — Angil Rüdiger, Arnold und ihr Geschlecht 239. — Hermann Häckl 237, A. 1. — Walther, Niklas Walther von Hof und das Geschlecht der Höfer 237. — Johann Friedrich Freiherr v. Kynitz-Tettau und seine Gattin Anna Salome 240 A. 1. — Nikolaus Püchelberger und sein Geschlecht 238. — Rudusch, Ge-

Digitized by Google

schlecht 239. — Schlick Agnes (geb. Schenkin v. Tautenberg) 240 A. 1, Kunigunde (geb. v. Schwarzenberg) 240, 241. Mathes, Burggraf 241. Niklas Graf 240 A. 1, Sidonia Gräfin 239.
Eggenburg, Krahuletzgesellschaft 252. — Stadtarchiv 251—252.
Eisgarn, Propsteiarchiv 252—253.
Eleonore, Kaiserin und Königin 232, 233.
Enzersdorf a. d. Fischa, Herschaftsarchiv 29.
Erben Wilhelm 350 A. 1, 365, 366, 369, 370.
Eschelberg, Herrschaftsakten 273.
Eulenberg, s. Freudenthal.

Familienarchive 16.
Feldhofer Ernst v. 204.
Feldkirch, Archivalien des Bezirksgerichtes 125—126. — Archiv von St. Johann 114, 131—132. — Herrschaftsarchiv 114, 133.— Stadtmagistrat 113. — Lehrer Anton Härtenberger 116, 117.
Fellner Thomas, Archivdirektor 4 A. 3.
Ferdinand I., deutscher Kaiser und König 32, 82, 84, 106, 197, 233, 266, 291, 293, 317, 383—386, 407. — Siehe auch Böhmen, König Ferdinand I. und Österreich, Erzherzog Ferdinand I.
Ferdinand II., deutscher Kaiser 32, 33, 89, 199, 223, 233, 243, 262, 264, 266, 291, 298, 388, 389, 414, 415.
Ferdinand III., deutscher Kaiser 32, 83, 89, 97, 179, 193, 200, 203, 204, 207, 231, 243, 266, 291, 292, 303, 321, 389.
Flaßka v. Lazek Udalrich 96.
Frankenmarkt Pfarre, Aktenstücke betreffend Prädikanten 369.
Franz I., deutscher Kaiser 182.
Franz II., deutscher Kaiser 143, 182, 206, 231, 262, 291, 302, 303, 321, 390, 397. — Siehe auch Österreich, Kaiser Franz I.
Freising, Bischof Leutold 374. — Domkapitel: Propst Alexander und Dechant Johann 411.
Freistadt in Oberösterreich, Klara Jäger 286, 293. — Bürger Stefan Wissinger und dessen Frau Margaret 397. — Fürst Kinskysches Schloßarchiv 282. — Piaristenstiftung 288. — Stadtarchiv 282—293.
Freudenthal und Eulenberg, Benedikt Philipp, Statthalter der Herrschaften F. und E., hochfürstlich Hoch- und Teutschmeisterlicher geh. Rat, Forstmeister v. Gelnhausen 301. — Siehe auch Wirben.
Fridburg, Ehehafftbiechel 368.
Friedersbach, Pfarrarchiv 253.
Friedrich der Schöne, deutscher König 380, 381. — Siehe auch Österreich, Herzog Friedrich der Schöne.
Friedrich III. (IV.), deutscher Kaiser und König 72, 242, 243, 254, 257, 261, 291, 381.
Fürstenberg die Landgrafen v. 261.

Garsten, Kloster, Archivalien 15.
Gemeindearchive 21, 22, 250.
Gerichtsarchive 8—10.
Geyer v. Osterburg Hektor, Karl und Roman 403; Adam, Melchior (zu Krellendorf), Nicasius, Simon und dessen Gemahlin Barbara 407; Wilhalb 409.
Geyr Hanns, römisch-königlicher Majestät oberster Baumeister in Österreich zu Pöchlarn, und Simon 400.
Gileys Freiherr v. 254.
Gindely Anton 12.

Digitized by Google

Gleink, Kloster, Archivalien 15.
Gmunden, Bürger und Schwarzfärbermeister Hans Lamperger 413. — Fleischhackerhandwerk 416.
Gobatsburg, Schloßarchiv (mit dem Marktarchiv Hadersdorf) 253—254.
Golkowsky Wilhelm zu Obersuchau 330.
Gottenshofen, Jörg und Margareth Strempfl 406.
Göttweig Stift, Abt Gottfried Georg von Bessel 248. — Archiv 248—249.
Götzendorf, gräflich Lambergsches Archiv 270—271. — Josef Graf Lamberg 270.
Grandi Walther, Freiherr von Sommersit, kais. Comes palat. und Kreuzherr v. goldenen Sporn 415.
Gränzenstein Em. v. 209. — Frau v., geb. Prax v. Berenthal 214.
Graßer Wolf v. und zu Gleiß 418.
Graz, Landesarchiv 11; — Statthaltereiarchiv 343—349.
Grein, Bürger und Apotheker Joachim Känckel und dessen Frau Maria Katharina 418.
Greinburg, Schloßarchiv 278—279.
Grosser R. v., Landesgerichtsrat 36, 40 A. 2.
Gugger v. 119.
Gumpoldskirchen, Marktarchiv 31.
Gurk, Bischof Johannes 374.
Gutmann David R. v. 304, 305.

Habelschwert (Havelswerde) Gemeinde 198.
Hadersdorf, Marktarchiv, siehe Gobatsburg.
Hagenau, Schloßarchiv 280—281.
Haidmüllner Erhard und Ferena 395.
Hainburg, Stadtarchiv 31.
Hanka W. 310.
Harrach Johann Graf 28.
Harrasowsky Katharina 330.
Hartheim, Herrschaftsakten 274.
Hayduk Karl 207.
Heinrich, episcopus Croton. päpstl. Nuntius 374.
Helfert Josef Alexander Freiherr v. 2 und A. 1.
Hendel Sigismund 341.
Henndorfer Hans und Hedwig 410.
Herberstein Josef Graf v. 297.
Heyfelder Hironymus, k. öffentl. Notar 400.
Höchst, siehe St. Johann.
Hofrieden, ständisches Archiv 114.
Hohenembs Franz Graf v. 106.
Hohenfeld, die Grafen 253.
Hohenlandsberg, Schloß 241.
Hohenmauth, Stadt 223. — Stadtrichter, Bürgermeister und Stadträte 233. — Stadtrat 233. — Stadtältester: Karl Richter, Müller 216. — Stadtarzt K. Bartsch 220. — Städtischer Kanzleibeamter August Litterbach 216. — Städtisches Museum 90—93, Verwalter (Kustos) Josef Šima, Schuldirektor 93, 231. — Stadtarchiv 216—234. Dechant Paulus Žiak 92. — Fleischerzunft 92. — Schusterinnung 92.
Hollenburg, Freiherr v. Geymüller 249. — Gutsherrschaft 249.
Holub Georg 200.
Hradisch Kloster 307.
Hranow Katharina Eques v 201, 204.

Indikationsskizzen 8.
Innocenz II., Papst 130.
Innocenz XII., Papst 206.
Innsbruck, Landesarchiv 14. — Statthaltereiarchiv, Direktor

Digitized by Google

Michael Mayr 7, 56, 110; Schönherr 1, 7, 10. — Freiherr von Mages, Oberlandesgerichtspräsident 8. — Graf Merveldt, Statthalter 7.
Ivančický Mazura, dessen Erben 200.

Jägerndorf, Bürger und Papiermacher Josef Tepperwein 338. Siehe auch Troppau, Landesarchiv: Adelserhebungen und Inkolate.
Jäkel Josef 283.
Jaksch August v., Archivar in Klagenfurt 1, 12.
Jaroměr, die Herren der Stadt 198.
Jireček Hermenegild 219.
Joachimstal, Verwalter der Hauptmannschaft, kaiserlicher Rat Georg Albin v. der Nyderhayt und dessen Frau Barbara 405.
Johann St. — Höchst, ständisches Archiv 114.
Josef I., deutscher Kaiser 32, 87, 206, 243, 264, 266, 291, 292, 332, 389, 390.
Josef II., deutscher Kaiser 32, 84, 97 A. 1, 143, 174, 231, 264, 291, 302, 303, 319, 321, 390.

Kallbrunner Josef 247.
Kanitz, gräfl. Herbersteinsches Schloßarchiv 297—301.
Kapihorský v. Kapí Hora (Kuttenberg) Simon Eustach, Dechant 171 A. 1.
Kapper Anton 343.
Kapr v. Kaperstein Mathias 201.
Karl IV., deutscher Kaiser 77. Siehe auch Böhmen, König Karl.
Karl VI., deutscher Kaiser 32, 33, 84, 174, 180, 206, 208, 243, 264, 266, 291, 292, 321.
Karlsbach, Thomas Bogner und Andre Schneyder 402.
Kattau, Schloßarchiv 254—255. Schloßbesitzer Theodor R. v. Neuhaus 252, 254.
Kauřím, der Hauptmann von 202.
Khrottenhof, Christoph Teufel 408.
Khyenner Konrad 398.
Kielmannsegg Erich Graf, Statthalter 4, A. 3.
Kienperg Ulrich v. 395.
Kirchberg am Walde, Schloßarchiv 255.
Kladrub, Familie Pařízek 210.
Klagenfurt, Archiv des kärntnerischen Geschichtsvereines 11—12.
Klebshaim, Heinczel Herbart 396.
Kleinhauer Johann Jakob Wilhelm, Zier- und Kunstgärtner Karl Theodors, Pfalzgrafen bei Rhein und Kurfürsten in Baiern 420.
Klemens V., Papst 76.
Klemens XIV., Papst 174.
Klosterarchive 16.
Kobylka v. Kobilý Johann der Ältere und Anna 301.
Kokor Zdenko v. 308.
Koldina v. Koldin Paul Christian, böhmischer Jurist und Universitätsprofessor in Prag 175 und A. 1.
Kolin, Stadtrichter und Stadtälteste 91. — Stadtschöffen: Waczlaw Coler; Nicolaus; Hans Ruthard (Henslin); Peter Ruthard (Peschlinus); Johannes Sechsel 91 A. 1. — Kaplan P. Swoboda 91 A. 1.
Komenius J. A., dessen Heiratsvertrag 320.
Königgrätz, die Herren der Stadt 203. — Stadträte 209. — Bischof Matthäus von Bilenberg 233.
Körmend, fürstliches Archiv 29.
Korneuburg, Seilerhandwerk 420.
Kostka v. Postupic Bohuš 81, 82;

Digitized by Google

Jan 80; Wilhelm 80, 81, 85. — Siehe auch Böhmen, Münzmeister; Zdeněk 80, 81.
Kozel v. Peclinova Johann 198.
Krackowitzer Ferdinand 268, 272 bis 275, 280, 282.
Krakau, Grod- und Landschaftsarchiv 13. — Stadtarchiv 341.
Král v. Dobrá Vodra Josef Mirovit, Priester 173 und A. 1.
Křavar und Stražnitz Georg v. 306.
Kunka v. 307. — K. und Titschein Voko v. 306.
Krawaren, die Herren v. 320.
Krellendorf, Melchior Geyer v. Osterburg 407.
Krems, Stadtrichter J. O. Mayreckh 245. — Stadtarchiv 243 bis 244. — Stadtarchivar Buchberger 243. — Bürger: Nathaniel Liebhardt, Zinngießer, und dessen Frau Margaretha 410.
Kronichberg Hans v. 395.
Krottenhof siehe Khrottenhof.
Kustoš v. Zubří und Lipka Heinrich Christoph 203.
Kuttenberg, siehe Kapihorský.
Kwieton v. Rosenwald Franz Wenzel 208.

Laa a. d. Thaya, Stadtarchiv 264 bis 265. — Pfarrer Gregora 265.
Laibach, Hufschmiedezunft 420.
Lamberg Franz Philipp Graf v. 255.
Landesarchive 11—14, 21—22.
Lány bei Dašic, Dorfgemeinde 205.
Lavant, Bischof Friedrich 374.
Leitomischl, Bischöfe: Johann II. Středa 77, 78; Peter 78; Johann III. 78, 232; Johann V. 78, 79. — Der bischöfliche Notar 78. — Bischöflicher Schreiber Simon, Baccalaureus 79. — Domkapitel 79. — Prämonstratenserkloster, Abt Konrad 77. — Stadtarchiv 75—86. — Stadtgemeinde 81, 83, — Stadtrat Franz Jelinek 75, 86. — Schloßregistratur 86—90. — Hauptmann Heinrich Myller z Sayffendorfu 214. — Kaufmann Guido Šimek 76. — Bürger: Laurenz Tulovec 79; Heinrich Vlk u. s. Frau Katharina 77. — Bohuslaus Kostka v. Postupic u. v. Hrádek, s. Kostka.
Lemberg, Grod- und Landschaftsarchiv 13.
Leopold I., deutscher Kaiser 28, 32, 33, 72, 135, 174, 182, 194, 203, 231, 243, 262, 264, 266, 291, 318, 331, 334, 389.
Leopold II., deutscher Kaiser 143, 208.
Lichtenstein Johann v. 195.
Liechtenstein Franz v. und zu Fürst 40 A. 2.
Liegnitz, Herzog Johann Christian, Oberhauptmann 326.
Linz, Bischof Franz M. Doppelbauer 43. — Diözesanarchiv 43 bis 65. — Diözesanarchivräte: Franz Asenstorfer, Theologieprofessor; Franz Berger, Gymnasialprofessor; P. Odilo Dickinger, Bibliothekar; Georg Frauscher, Gymnasialprofessor 48. P. Otto Grillnberger, Archivar; Alois Haberl, Pfarrer 47; Evermod Hager, Gymnasialprofessor; Franz Lang, Pfarrer; Josef Lohninger, Pfarrer 48. Josef Mayr, Pfarrer 47. P. Sebastian Mayr, Theologieprofessor; Anton Obermüller, Pfarrer 48. P. Augustin Rabensteiner, Pfarrer; Konrad Schiffmann, Gymnasialprofessor; Johann Zöchbauer, Gymnasialdirektor 47. — Pfarrarchive der Diözese 43—49; Instruktion für dieselben 49—65.

Digitized by Google

— Landesarchiv 13—14. — Museum Francisco-Carolinum 270 bis 275. — Landeshauptmannschaftlicher Prokurator Johann Stierll 278. — Bürger Stephan Wydmer und dessen Frau Margareth 399.
Lippa Heinrich v. 87.
Lobkowicz Polixena Fürstin zu, geborene v. Pernstein, Herrin auf Raudnic und Leitomischl 83.
Lohen, Pfarrer Kaspar Pramhofer, siehe Mattsee, Kapitularen.
Losensteinleiten, Schloßarchiv 277—278; Verwalter desselben: Professor Kaspret 277.
Ludanitz Heinrich v. 307. — Hinek v. 315.
Lvovický v. Lvovic Johann 198.

Magnis, die Grafen v. 320.
Mahomed IV., Sultan 206.
Mähren, Landesarchiv, siehe Brünn. — Markgrafen. Jodok 259. Johann 306.
Mailberg, Marktarchiv 264.
Mannswörth, Pfarrarchiv 40.
Manriquez de Lara-Pernstein Marie 223. — Johann 317.
Maresch Wenzel, Hilfsämterdirektor i. P. 245, 246.
Maria Theresia, Kaiserin 32, 33, 84, 86, 106, 143, 148, 174, 206, 231, 264, 291, 303, 319, 321, 390.
Martinic Anna Katharina Gräfin v. (geborene v. Bukuwka) 106.
Mathias, deutscher Kaiser und König 32, 200, 243, 266, 291, 388; siehe auch Böhmen, König Mathias.
Mattighofen, Archiv der kaiserlichen Domänenverwaltung 281 bis 282. — Propsteiarchiv 281. — Stiftsakten 369. — Max Schlickinger 281.
Mattsee Kollegiatstift. Pröpste: Josef Dum 360; Josef Halter 360 und A. 3; Anton Ziegler 361. — Dechante: M. Fahrenwanger 358; Christian Gold 353, 354 und A. 1, 374; Josef Halter 360 und A. 3; Andre Heinrich Moser 357; Johann Paul Oberndorfer 354; Franz Sebastian Wisinger 356, 366; Eberhard Wisner 355, 366; Leopold Andre Wöckl 357; Ferdinand Zeller 356 A. 3. — Kapitularen: Josef Halter (Archivar) 359 A. 2, 360 und A. 3; Mathias Kaserer (Theologieprofessor in Salzburg) 361 und A. 1; Johann Krinitz 355 und A. 2; Johann Mayr 355 und A. 2; Andre Heinrich Moser (Kapitelsekretär) 357; Dominikus Müller (Archivar) 350 A. 1; 361; Kaspar Pramhofer (Pfarrer von Lohen) 357; Ignaz Thanner (Lyzealdirektor in Salzburg) 358, 359 und A. 2 und 3. — Verwalter August Radnitzky („Fink v. Mattsee") 360. — Bischöflicher Kommissär Graf v. Engel 356. — Archiv 350 bis 378. — Mertt v. der Albn und dessen Frau 375.
Mauerkirchen, Urkunden der Pfarre 281.
Mautern, Stadtarchiv 246—248. — Richter Nikla 372. — Bürgermeister A. Ramsl 246. — St. Nikolaer Hof: Peter Schaffer, Chorherr 391.
Mauthausen, Wolff Eckenfelder, dessen Witwe Anna 410.
Maximilian I., deutscher Kaiser und König 264, 291, 381, 382, 383, 385.
Maximilian II., deutscher Kaiser 33, 82, 196, 232, 266, 291, 338, 386, 387.
Mayer Anton, niederösterreichischer Landesarchivar 28.

Digitized by Google

Mayr Sebastian, P. 15, 43, 45. Siehe auch Linz, Archivrat der Diözese.
Mehrerau, Stift. Prior Apronian Hueber v. Dornbirn 131. — Oberamtmann Anton Einser 130. — Archiv 113, 129—131.
Melk, Abt des Benediktinerstiftes: Michael 408. — Zechmeister der Müllerzunft: Kilian Fürstenmüller, Wolfgang Hofmüllner und Mathäus Sieß 410. — Bürgerlicher Handelsmann Thomas Stadler und dessen Frau Maria Theresia 419.
Menčik Ferdinand, Kustos 28.
Mčsíček v. Wyškow Diwiš, Priester 202.
Mčtic Jan Hertwik v. 195.
Mezeřičský Zdeněk 198.
Michlsdorf, Steffan Örtl und dessen Frau Barbara 406.
Mikulowic bei Pardubitz, Josef Franz Dewoty, Dechant 172 A. 1.
Mistelbach Marchart v. 258.
Mondsee, Archivalien des Stiftes 268—270. — Fürstin Ignatia v. Wrede 268.
Montafon, Landschaft 135. — Gemeinde 135. — Archiv des Standschaftsverbandes 113, 134—135. — Archivalien des Bezirksgerichtes 129.
Montfort-Feldkirch Hugo Graf v. 131.
Mühlbacher Engelbert, Universitätsprofessor 5, 379.
Müller David Heinrich, Universitätsprofessor 90.

Neunkirchen, Richter und Rat 33. — Bürgermeister Emil Stockhammer 32. — Marktarchiv 31 bis 34. — Archiv des Bezirksgerichtes 36—37.
Neustadt, Christoph Lang, dessen Frau Magdalena und deren Schwester Ursula 406.
Neustadt in Preußisch-Schlesien, siehe Troppau, Landesarchiv.
Niederösterreich, siehe Österreich unter der Enns.

Oberösterreich, siehe Österreich ob der Enns.
Obritzberg (Albrechtsberg) a. d. Pielach, Wolfgang Hofmüllner und Kilian Fürstenmüller, siehe Melk, Zechmeister der Müllerzunft.
Olmütz, Bürgermeister und Rat. 302. — Stadtarchiv 293—297; Archivar Hans Kux 297. — Bischöfe: Joannes 78, Theodorich 322. — Domkapitel 305, 307, 308, 315, 316; Dechant Johann 316. — Bischöfliches Konsistorium 318. — Dekan und Spiritual der bischöflichen Kurie: Konrad Altheymer 337. — Katharinenkloster, Äbtissin Magdalena 308.
Opatovic, Kloster 204.
Oppeln, Herzoge: Boleslaus 322. — Johann zu Oberglogau und Ratibor 332.
Ostböhmen, Stadtarchive 75—106, 164—234.
Österreich Herzoge: Albrecht I. 258; Albrecht II. 257, 290, 380, 381; Albrecht III. 242, 290, 380, 381, 385, 389; Albrecht IV. 242, 262, 290, 291; Albrecht V. 242, 291, 313, 381; Albrecht VI. 243, 291; Ernst 291; Friedrich der Schöne 380; Friedrich IV. 291; Leopold III. 242, 291, 380, 381, 385, 390; Rudolf IV. 40, 290; Wilhelm 242, 290, 291. Herzogin Beatrix (von Nürnberg) 290 bis 291. — Erzherzoge: Fer-

Digitized by Google

dinand I. 197, 383—386; Ferdinand (von Tirol) 134; Ferdinand (Sohn des Kaisers Franz I.) 143; Ferdinand Karl 89, 134, 135; Franz (später Kaiser Franz I.) 143; Franz Salvator 280; Karl, Bischof zu Brixen und Breslau, Hochmeister des deutschen Ordens 333; Ladislaus Posthumus 381. Siehe auch Böhmen, König Ladislaus P. Leopold (von Tirol) 134; Leopold Wilhelm 89; Rainer 143. Erzherzoginnen: Karolina 89; Klaudia 89. — Kaiser: Ferdinand I. 84, 143, 264, 291; Franz I. 66, 143, 231, 251, 267, 391; Franz Josef I. 291. — Oberster Erbmarschall in Österreich und Steiermark: Georg Graf zu Schaumberg 402, 404 und Wolfgang Graf zu Schaumberg 406. — Erblandjägermeister Sigmund Ernst Reichsgraf und Herr v. Zünz und Pottendorf 418. Speisemeister und oberster Türkämmerer Herzog Rudolfs IV. Wilhalben der Schenkch 258. — Landrichter: Weichhart v. Toppel 259. — Kaiserlicher Rat und Beisitzer des Landrechts: Simon Geyer v. Osterberg und dessen Frau Barbara 403. — Kaiserlicher Fischmeister Hans Wagner 402. — Forstmeister Wernher der Schenkch 258.

Österreich ob der Enns, oberster Erblandhofmeister Leonhardt Helfridt Graf v. Meggau, Freiherr v. Kreutzen usw. 416. — Landesarchiv, siehe Linz. — Machlandviertel, Vorstand der Steinmetz- und Maurerinnung: Schaumberger 292.

Österreich unter der Enns, oberster Erblandhofmeister: Karl Jörger zu Tolleth, Köppach und Stauff 413. Wolfgang Jörger zu Tolleth und Köppach 411. — Oberster Landtürhüter Joachim Herr von und zu Schönkirchen 414. — Verordnete 416. — Verordnete: Michael, Abt zu Melk; Rüdiger v. Starhemberg und Christoph Teufel zu Khrottenhof 408. — K. K. Archiv für Niederösterreich, siehe Wien. — Landesarchiv, siehe Wien. — Archive des Viertel Unter Wienerwald 27—42; Herrschaftsarchive 28 bis 30, städtische Archive 30 bis 35, Behördenarchive 35—42.

Ostrau, Grenzangelegenheit zwischen Deutsch- und Polnisch-Ostrau 336.

Ottenstein, die Grafen v. Lamberg auf O. 257. — Geschlecht O. Rastenberg 257. — Schloßarchiv 255.

Ottsdorfer Dietmar 371.

Pacovský v. Libin, Kreishauptmann 209.

Palacky Franz 12.

Pardubitz, Stadtarchiv 164—210. — Musealarchiv 164, 167. — Schloßarchiv 165—167. — Archivalien der k. k. Bezirkshauptmannschaft 210—216. — Dechant Christoph Hájek 201. — Pfarrer Franz Molitor 201. — Bürgermeister Wenzel Bubenik 166. — Gemeinde 198, 201, 203. — Die Ratsherren zu P. 209. — Domänenbesitzer Freiherr v. Drasche-Wartinberg 166. — Schloßhauptmann 201—203, 205, 207. Hauptmann Burian Switkowský 184. — Oberamtmann 208. — Oberamtmann Josef Edl. v. Kotowic 165. — Bezirkshauptmann Apeltauer 211. — Bezirks-

Digitized by Google

richter Wáclawiček 166. — Beamter der Vorschußkassa Josef Lernet 166. — Buchhalter der Zuckerfabrik Emanuel Bubenik 166. — Fischereigenossenschaft 203. — Webergenossenschaft 201.
Pascher, Baurat und Ingenieur, Konservator 240.
Passau, Bischöfe: Albert II. 371; Albert III. 374; Gottfried II. 373; Johannes 374; Jörg (Georg) 292; Leonhard 35; Sebastian 370; Udalrich (Ulrich) II. 34; Ulrich III. 396. — Weihbischof Franz Simon (Titular-Bischof v. Kastoria) 374. — Domkapitel 395. — Dompropst Ulrich Graf zu Ortenberg 395. — Domdechant Burchart 395. — Administrator des Hochstiftes: Ernst, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbayern 404. — Kastner des Domkapitels in Ybbs Hans Soher, siehe Ybbs. — Richter Hans Holtzhaymer 376. — Bürger: Andre und Niklo Gold 374. — Kloster St. Nikola bei Passau: Probst Wernher 392. Chorherr Peter Schaffer, siehe Mautern.
Paul V., Papst 72, 415.
Perchtoldsdorf, Marktarchiv 34 bis 35.
Pergen, Grafen Johann Anton und Ladislaus 28. Anton 40 A. 2.
Pernstein Adalbert v. 197, 199. Jaroslaw (und auf Pardubitz) 96, 196, 198. Johann (und auf Helfenstein) 96, 189, 190, 193 A. 1, 196, 197, 316, (auf Tobitschau und Plumenau) 317. Wilhelm (und auf Helfenstein) 96 (siehe Böhmen, Obersthofmeister), 164, 194—197, 314 bis 316. Wratislaus (und auf Tobitschau und Leitomischl) 82, 83 (siehe Böhmen, Kämmerer), 316, 317. — Die Herren von Pernstein 192. — Die Pernsteine 164, 165.
Persenbeug, Andre Kowinger, dessen Witwe Ursula 397.
Pessina v. Czechorad 233.
Pfaffstetten (Pfaffstet): Konrad Schöttinger (Schottinger) 377.
Pfalz Friedrich von der, siehe Böhmen, Könige.
Pfarrarchive 14, 15, 22.
Pfnurr Wolfram 376.
Picklin Katharina 420.
Pielach, siehe Bielach.
Pirckmayer, Landesregierungsarchivar in Salzburg 7.
Plaschacher Stephan 395.
Pöchlarn, Pfleger: Konrad Glanart und dessen Frau Dorothea 393. Hanns Geyr, siehe diesen. — Bürger Hanns Khraner und dessen Frau Anna 410.
Podlažic, Abt des Klosters 78.
Polen, König August II. 342. Siegmund 338. Königin Ludovica Maria 334.
Polheimb Gundakher Herr zu, kaiserlicher Reichshofrat 414.
Polička, Stadtarchiv 102—104. — Bürgermeister Johann Nebuda 103. — Stadt 104. — Stadtrichter Bürgermeister und Räte 224. — Fachlehrer Wenzel Batík 103.
Pölten St., Meister und Gesellen des Riemerhandwerks 411.
Pottenstein und auf Zampach Johann v. 96 und A. 1.
Pottschach, Herrschaft 29.
Prag, Erzbischöfe: Ernest 77, 78; Johann 78. — Kanonikus Erasmus D. Krieger (Bischof von Tiberias) 420. — Pfarrer bei der

Digitized by Google

Teynkirche: Johann Flor. Hammerschmied 218. — Stadtrat 202. Universität 92. — Böhmisches Landesarchiv 12. — Böhmisches Landesmuseum 96 A. 1, 102.
Prager Städte, Burggraf 204.
Přelouč, Stadtrichter Alexa 101. — Rechtsbuch 101—102.
Přeluk Hans v. 307.
Prerau, Dechant Hynek Kolnovsky 318. — Bürgermeister und Rat 318. — Stadt 317. — Stadtarchiv 313—320. — Städtisches Museum 319.
Presl Brüder 310.
Privatarchive 23.
Prugg an der Leitha, Herrschaftsarchiv 28.
Pruß, die Untertanen von 315.
Puchein Heinrich v., dessen Witwe Beatrix 394.
Puchheim, Schloßarchiv 278.
Puechenau, Herrschaftsakten 274.
Purgstall, Bürger Paul Widmer und dessen Frau Katharina 403.
Purkersdorf, Archiv des Bezirksgerichtes 37. — Archiv der Forstverwaltung 39.

Raabs, Gemeindearchiv 256. — Pfarrarchiv 256. — Schloßarchiv 255—256.
Radoniowsky v. Kosmaczov Paul 204.
Ranshofen, Akten 369.
Rašín z Rizmburka Jan Petr 214.
Rastenberg, Schloßarchiv 256 bis 257.
Regensburg, Bischof Konrad 374.
Reich Franz 210.
Reichenhof, Landgericht: Fischer Georg Strempfl 405.
Reißlische Erben 415.
Reittern, Sieghard und dessen Frau Anna 394.
Rezek Anton, Minister a. D. 305.
Rhein, Ernst Pfalzgraf am 97.
Řichowsky v. Lansperk Franz 202.
Rohrau, Herrschaftsarchiv 28.
Rudolf von Habsburg, deutscher König 290.
Rudolf II., deutscher Kaiser 32, 83, 97, 105, 134, 196—199, 204, 225, 230, 232, 266, 291, 332, 333, 387, 388, 390, 413.
Russer Gali, Richter 317.
Ryed Hans v. 375.
Rzemień Schloß, die Lubomirski und Sanguszko 342.
Rzochow, Stadtarchiv 314—342.

Saliceti de Saliceto Wilhelm, italienischer Arzt 176 A. 1.
Salzburg, Erzbischöfe: Eberhard II. 370. Pilgrim 374. Rudolf 291. — Erzbischöflicher Konsistorialarchivar A. Hilber 371. — Professor an der theologischen Fakultät Matthias Kaserer und Lyzealdirektor Ignaz Thanner, s. Mattsee Kanonici.
Saunsheim (auch Seinsheim) Erkinger v. 240.
Schaumberg, Grafen v.: Georg, s. Österreich, oberster Erbmarschall. Heinrich und Johann 393. — Herrschaftsakten 273.
Schellendorf Christoph v. 198. — Sch. v. Hornsberg Albrecht 197.
Schiffmann Konrad, Professor 15, 45, s. auch Linz, Diözesanarchivrat.
Schlesien, die Fürsten und Stände 326. — Der Herren- und Ritterstand Augsburgischer Konfession 329. — Eliminationskommission 328. — Landeshauptmann Johann Friedrich Larisch 332. — Landesarchiv s. Troppau.
Schlick Franz Josef Graf zu Passaun 92. S. auch Eger und Seeberg.

Digitized by Google

Schöpfin Katharina, die und deren Schwestern Kunigunde und Margaretha 395.
Schottwien, Registratur der fürstlich Liechtensteinschen Forstverwaltung 28—29.
Schulz Waclav, Archivar des böhmischen Landesmuseums 86.
Schwadorf, Herrschaft 40.
Schwanenstadt (Schwanns), Bürger und Schwarzfärber Christoph Preitenauer 413.
Schwarzenberg Johann I. Freiherr zu 241. Josef Fürst 207. — Die Schwarzenberge 240. — Schloß Sch. 240.
Seč und auf Sedlištky Johann, Landvogt v. 79.
Seckau, Bischof Johann 374.
Sedlaček August, Professor 96.
Sedlnitzký Freiherr v. Choltitz Karl Julius 319.
Seebenstein, Herrschaft 29.
Seeberg, Kirche: Anna Schlick 241 A. 1. S. auch Eger und Schlick.
Seefeld Albert, Herr v. Kuenring, k. Truchseß 410.
Seisenegg, Müllerzunft 413.
Seitenstetten, P. Josef Schock 269.
Šembera Alois Adalbert, Universitätsprofessor 92, 219, 220. Josef 93, 219.
Senftenberg an der Adler, Dechant P. Karl Chotowsky 94. — Bürgermeister Josef Löbel 94. — Stadtschreiber Mikulass Cižek 98. — Stadtbeamter Anton Zdobnický 98. — Archivalien der Stadt 94—101. — Archiv des Grundbuchamtes 95. — Pfarrarchiv 98—99. — Schloßarchiv 95. — Stadtarchiv 96—98. Archivalien der Zünfte 94—95, 99—101.
Sickel Theodor v., Sektionschef 2 A. 1, 5.
Sieß Matthäus 410.
Sigmund, deutscher Kaiser 240, 314.
Sigmundsburg, k. Pfleger Joachim Hemann 407.
Škopek Elisabeth, geb. v. Pichelberg 203.
Slavata v. Chlum Zacharias 198. Wilhelm Graf v. Chlum und Koschumberg 234.
Šmidl Anna Elisabeth, geb. v. Rosenthal 205.
Smiřic, Hauptmann der Herrschaft S.: Wilym Hendrych Odkolek z Augezdce 92.
Smolik Josef, Archäologe 165.
Solhauz Wolf Abraham v. 318.
Sonnenberg, ständisches Archiv 114. — Archivalien 128.
Spital am Pyrn, Kollegiatstift: Propst Josef X. Gundacker 67. Kanonikus Leeser 70. — Archivar Wolfgang Johann Trauner 67—69, 71—73. Archiv 66 bis 67. — Verwalter des Religionsfondsgutes August Leuthner, k. k. Forstmeister 66.
Ssarov Jakob v. 315.
Stadtarchive 16.
Stängl, die v. Waldenfels 275.
Staub Franz, Archivar 36.
Steiermark, oberster Erbmarschall s. Österreich. — Landschreiber Paul der Ramunch 258. — Statthaltereiarchiv, s. Graz.
Stein, Stadtarchiv 244—256. — Bürgermeister Müllauer 246. Schürer 245. — Bürger Hans Winthager 397.
Steinfelder Augustin 407.
Stemersöd Jakob v. und dessen Tochter 376.
Stephansberg, Schloß 240.
Sternberk Albrecht v. 315.

Digitized by Google

Sterndahl Familie 311.
Stockern, Schloßarchiv 257—260.
Strážnitz, Stadtarchiv 320—322. — Reihenfolge der Bürgermeister 322. — Die Tuchmacher 321.
Strnadt Julius, Oberlandesgerichtsrat i. P. 13.
Stuppach, Herrschaft 29.
Sunnberg Leutwein v., sein Sohn Ulrich und seine Frau Geysel 391.

Talacko Ludmila 202.
Tannbergsche freiherrliche Familie 272.
Teinstetten, Paul Prandstetter und dessen Frau Rosina 412.
Terešov, Korensky Josef v. 202.
Teschen, Herzoge: Adam Wenzel 325. Boleslaus II. (Bolke), Herr zu Großglogau 323. Friedrich Wilhelm 326. Kasimir I. 322. Kasimir II., zu Großglogau, Hauptmann von Ober- und Niederschlesien 323, 324. Mesco I., Herr zu Auschwitz 322. Premislaus II. (Przemke), Herr zu Großglogau 323. Wenzel I. Herr zu Großglogau 323. Wenzel II. 324. Wladislaus (Wlodke), Herr zu Großglogau 323. — Herzoginnen: Elisabeth Lukretia 327. Offka (Sophia) 323. — Herzogtum, Verwalter des Landeskanzleramtes Wenzel Freiherr v. Wlczek 330. — Landeshauptmann 327. — Bürgermeister und Rat 324, 331. — Tillersche Sammlung, s. Troppau, Landesarchiv.
Teyn a. M., Bürgermeister und Rat der Stadt 316.
Teynecký Franz Karl 201.
Thernberg, Herrschaft 29.
Thiel Viktor, Archivar 379.
Tillersche Sammlung, s. Troppau, Landesarchiv.
Tirol, Landesarchiv und Statthaltereiarchiv, s. Innsbruck.
Tisis, Pfarrer P. Ambros Christmann, Stiftskapitular von Ottobeuern 131.
Tobitschau, Schloßarchiv 304 bis 308.
Torstenson 260.
Trautmannsdorf in Niederösterreich, Herrschaftsarchiv 29.
Trauttmansdorff Grafen: Franz Wenzel 84, 87. Johann Friedrich, Herr auf Leitomischl 83, 84, Oberstkämmerer des Königs von Böhmen 89. Maximilian Josef, Obersthofmeister Kaiser Ferdinands des II. und III. 88. — Geschlecht der T. 88.
Tribuswinkel, Herrschaftsarchiv 29.
Triest, Archiv des k. k. Handels- und Seegerichtes 139—163.
Troppau, Fürst Johann Korvinus 337. — Fürstentum: Hauptmann Johann v. Wrbna auf Hultschin 338. Oberster Landschreiber Johann Georg Fragstein v. Nimbsdorf. — Schlesisches Landesarchiv: 12, 322—341. Adelserhebungen und Inkolate des Oberamtes Breslau an die Hauptmannschaften Troppau und Jägerndorf 334. Landesbücher 334—336. Kaiserliche Reverse 336. Tillersche Sammlung betreffs Teschen 322 bis 332. Urkunden betreffend den Bezirk Neustadt in Preuß.-Schlesien 332—334. — Bürgermeister und Rat 338. — Bürger Georg Patraß 338. — Städtisches Museum 337—341. Schuldscheine 339—341. Stadt 339

Digitized by Google

bis 341. Städtische Museumsbibliothek 337.
Tulln, Spitalmeister Hans der Lederer 258.

Ungarn, Könige: Ferdinand I., s. Böhmen und Österreich. — Ferdinand (Sohn des Kaisers Franz II. (I.), s. Österreich. — Ladislaus Posthumus, s. Böhmen und Österreich. — Ludwig II., s. Böhmen. Matthias Korvinus 262, 307, 323. — Wladislaus II., s. Böhmen. — Königin Elisabeth, Mutter des Ladislaus Posthumus 291.

Valduna bei Rankweil, Archiv des Klarissinnenklosters 114, 132.
Vestenberg Albert Wilhelm v. 240.
Via Anton de 135.
Viežnik Adam 317.
Viktorsberg St., Urkunden des Minoritenklosters 133.
Vitalianus Borromäus, päpstlicher Nuntius 420.
Vitbach Wenzel v. 315.
Vöcklabruck, Bürger Ludwig Mantl, Schwarzfärbermeister 413.
Vöcklamarkt, Aktenstücke der Pfarre 369. — Freiheiten 368.
Vorarlberg, Landesarchiv, s. Bregenz. — Gemeindearchive 135 bis 136.

Wachau, Bürger: Friedrich Planch und dessen Frau Geysel 392. Peter Tuechler 392.
Waidhofen an der Thaya, Stadtarchiv 260—261.
Waidhofen an der Ybbs, Bürger: Georg Karglhofer, Messerer 402. Erhard Wild 405, (Ratsbürger) 409. — Handwerksordnung der Hammerschmiede 293.
Waldenfels bei Freistadt in Oberösterreich, Schloßarchiv 275 bis 276. — Graf Grundemann und seine Familie 275.
Waldstein Rudolf v. 200.
Wallsee Nieder-, Herrschaftsarchiv 279—280.
Wallsee Ober-, Herrschaftsakten 273—274.
Walterskirchen Freiherren von: Franz 29, 40 A. 2. — Otto 30.
Weidinger, Gremialsekretär der Wiener Kaufmannschaft 242.
Weinzierl in Niederösterreich, Pfleger der Herrschaften Weinzierl und Wieselburg Josef Müller und dessen Frau Maria Polixena 418.
Weitra, Pfarrarchiv 262. — Schloßarchiv 261. — Stadtarchiv 261.
Welinsky J. 164.
Wels, Wolfgang Linntner 404.
Wenclowsky v. Rotl Georg Joachim 202.
Wenzel, deutscher König, s. Böhmen, König Wenzel IV.
Wetzer Leander v., Feldmarschallleutnant und Archivdirektor 18 A. 1.
Wien, Ackerbauministerium, Verordnung über Behandlung der Akten 10. — Archiv des Eisenbahnministeriums 10. — Archiv und Bibliothek des Finanzministeriums 8. — Handelsministerium, Verordnung über Behandlung der Akten 10. — Justizministerium, Herstellung von Übersichten der älteren Bestände von Archivalien bei den Gerichten 8. — Archiv des Ministeriums für Kultus und Unterricht 10. — Archiv des k. u. k. Oberstjägermeisteramtes 39. — Statthaltereiarchiv (k. k. Archiv für Niederöster-

Digitized by Google

reich) 4 A. 3. — Archiv des Oberlandesgerichtes 36. — Archiv des Landesgerichtes 35 bis 36. — Akten des niederösterreichischen Appellationsgerichtes 36. — Archiv der Forst- und Domänendirektion 38—39. — Archiv des niederösterreichischen Waldamtes 38. — Landesarchiv für Niederösterreich 12. — Archiv des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft 242 bis 243. — Archiv der fürsterzbischöflichen Güterdirektion 39 bis 40. — Gewährbuch des Metropolitankapitels 38. — Bürgermeister Rudolf Angervelder 393. — Bürgeramtsverwalter Peter Josef Edler v. Kofler 420. Bürger: Albrecht Czechter 393. Niklas Weispacher 393. — Hans Czingk 393.

Wiener-Neustadt, Vizebürgermeister Meyer 35, 40 A. 2. — Stadtarchiv 35. — Archiv des Kreisgerichtes 36. Stadtrecht 30.

Wieselburg, Herrschaft, s. Weinzierl.

Wietšin (Wietczin), Melichar Adalbert Kalenda 202. — Adam Václav Kauřzimský 205.

Willendorf, Peter Hauer und dessen Frau Christina 394. — Erhard Hilber 393.

Windischgrätz Gottlieb Graf v. 319.

Winklarn, Peter Mair und dessen Frau Walburg 402.

Winter Xaver, Kaufmann 118.

Wirben und Freudenthal Albrecht, Hinko und Stephan v. 333. — Johanna v. Wirben 332.

Wirmsberger Ferdinand 282.

Wlademir Wenzel v. 307.

Wlašim Heinrich v. 315.

Wltawsky von Manschwert Daniel 204.

Wokrauhlicky v. Knění und auf Borownice Waclaw 97.

Wolfsthal, Herrschaftsarchiv 29.

Wolkersdorf, Marktarchiv 265 bis 267. — Pfarrarchiv 268. — Archiv des Bezirksgerichtes und Grundbuchsamtes 267—268.

Wratslaw, Pfarrer M. Ceyp 220.

Wussin, Regierungsrat 282, 283.

Ybbs, städtische Sammlungen 379. — Stadtarchiv 379—420. Landesfürstliche Urkunden 380 bis 391. Privaturkunden 391—420. — Bürgermeister Ignaz Eberstaller 379. — Richter, Rat und Gemeinde 399, 401, 405, 406, 411, 413, 414, 416, 417. — Richter: Dietrich der Alte, Bürger und Spitalspfleger 392. Koloman Pischinger und dessen Frau Ottilia 397. Georg Prindlmeyer 419. Hans Soher, Kastner des Passauer Domkapitels und dessen Hausfrau Helene Göstling 408. — Senior des inneren Rats Thomas Röstler 419. — Mitglied des inneren Rats Ignaz Gottlieb Wallner 419. — Ratsbürger: Peter Neuhäuser 411. Stephan Soher, Stadtkämmerer 412. Christoph Wesenwekh 411. — Pfarrer: Jakob Nürnberger 395. Reinhart 391. Anton v. P. Steiner 397. — Bürger: Peter Auer 396. Konrad Czachhat und dessen Frau Kathrein 396. Bernhard Czaenzel und dessen Frau Katharina 392. Dietrich der Alte, s. unter Richter. Hans Fenikh, Zechmeister der Pfarrkirche 398. Hans Frankh, Goldschmied und dessen Frau Barbara 399. Simon und Andreas

Digitized by Google

Gendinger 404. Philipp Glöckler, Messerer 402. Graff Rat und Zimmermann, und dessen Frau Ursula 409. Hans Greyff 408. Erhard Haidmüllner 396. Hieronymus Harosser, k. Mautgegenhändler 403. Hans Hentlein und dessen Tochter Margareth 394. Max Inndinger 400. Martin Khäshofer, dessen Witwe Margaretha 409. Hans Christoph Knautz, Schiffermeister, und dessen Frau Barbara 418. Konrad v. Grein 391. Jakob Ledrer und dessen Frau Agnes 393. Otto Lembacher, dessen Witwe Anna 400. Kaspar Lemperzagel 397. Christoph Passauer, Müllner, und dessen Frau Susanna 414. Christoph Peckh und dessen Frau Brigitta 398. Wolfgang Pemler und dessen Frau Margareth 398. Paul Perger, Schiffermeister 411. Hans Pöllner und dessen Frau Barbara 398. Stephan Posch 403. Matthias Prenner, Kirchenpropst, und dessen Frau Eva Rosina 417. Wolfgang Puechner, dessen Sohn Hans 396. Hans Reimann, Schuhmacher, und dessen Frau Barbara 407. Gregor Rosenkranz, Fleischhauer, und dessen Frau Anna 412. Thomas Röstler, Handelsmann und dessen Ehefrau Maria 419, s. auch oben: Senior des inneren Rates Th. R. Hans Schachner, Lebzelter, und dessen Frau Anna 409. Leonhard Schifer und dessen Frau Agnes 398. Konrad Schilder 391. Mathias Schlager, kaiserlicher Maut- und Aufschlagsbeschauer, dessen Erben 417. Christian Schuster und dessen Frau Barbara 395. Martin Schutenhelm 401. Stephan Strasser, Zechmeister, 399. Hieronymus Test und dessen Frau Margaretha 408. Erhart Vogt, dessen Frau Lureta 396. Urban Weinperger und dessen Frau Anna 412. Wolfgang Weinreiter, dessen Sohn Hänslein 401. Peter Wenger und dessen Frau 402. Matthäus Windisch, Schuster, dessen Frau Margareth 400. Albrecht Wingkhler und dessen Frau Katharina 407. Hans Zebinger, Tuchscherer, und dessen Frau Barbara 401, 406. — Hans Aigner und dessen Frau Barbara 401. Hermann Khämel 412. Sophie Kidlerin 412. Hans Lechner (in der Piesenegg) und dessen Frau Barbara 413. Leonhard, Kürschner 397. Christian Mayer (am Linzhof), dessen Frau Elisabeth und Tochter Margaretha 394. Konrad Mosman und seine Frau Margareth, Tochter des Hans Hentlein, s. Bürger H. Hentlein. Hans Nar, Zentprecher, und dessen Frau Magdalena 403. Johann Reindl, Mühljunge 420. Georg Schellenbacher, kaiserlicher Brückknecht, dessen Erben 418. Sigmund Scherr, Fischer, und dessen Frau Katharina 404. Karl Schönbichler, Baumeister 379. Mathäus Turner, Schlosser und Büchsenmeister, dessen Witwe Barbara 403. Erhard Weinperger, Fleischhacker, und dessen Frau Anna 396. Bartholomäus Weinreiter 401. Hans Christoph Zech, Aufschlagseinnehmer einer Landschaft in Österreich unter der Enns, und dessen Frau Barbara 415. Maria Anna Zehrlein (geb. Schiellin v. Satzbach), Witwe

Digitized by Google

419. Fleischhackerhandwerk 415. Seilerhandwerk 419.

Zahl v. Lackmann Michel 209.
Zahn Josef v., Landesarchivar in Graz 1, 2 A. 1, 11.
Zeidling (Zeillern) Pfarre: Lamprecht Halmer und dessen Frau Ursula 407.
Želatowitz 319.
Zelking Georg Wilhalben, Paul Wilhalben u. Wolf Wilhalben v. 409.
Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale 24—25, 42. — Archivsektion 26.
Zeydlitz v. Senfeld Ritter 104.
Ziegersberg, Herrschaft 29.
Žierotin Friedrich der Ältere v. 317, 318. Johann 93. Johann Lukas 198. Karl der Ältere 317, 318. Karl Heinrich 318. Die Herren von Žierotin 320.
Zistersdorf, Bürgermeister Georg Christian Quittny 263. Stadtarchiv 262—264.
Zwettl in Niederösterreich, Abt des Zisterzienserstiftes Stephan Rößler 254.
Zwiřetický v. Wartenberg und zu Smidar. Hašek 199.

Berichtigungen.

S. 33, Z. 13 v. o.: Statt Karl IV. richtig „Karl VI."
S. 172, Z. 1 v. o.: Die zugehörige Anmerkung [1]) steht irrtümlich auf S. 171.
S. 174, Z. 16 v. u.: Statt Karl IV. richtig „Karl VI."
S. 251, Z. 12 v. u.: Statt Heinrich Brunner richtig Ludwig Brunner.
S. 307, Z. 10 v. u.: Statt Preßbueg richtig „Preßburg".
S. 315, Z. 15 v. u.: Statt Fernstein richtig „Pernstein".
S. 338, Z. 14 v. o.: Statt von Adam Gloda richtig: „an Adam Gloda".

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

8404–31207.
2508. 1·10.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Widener Library
3 2044 100 857 192